



Monatsbericht August 2017

69. Jahrgang
Nr. 8

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
18. August 2017, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2017	5
Überblick	7
Internationales und europäisches Umfeld	11
<i>Zu angebotsseitigen Einflüssen auf den Ölpreis</i>	13
<i>Zur Bedeutung außen- und binnenwirtschaftlicher Impulse für den konjunkturellen Aufschwung im Euroraum</i>	19
Geldpolitik und Bankgeschäft	23
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf</i>	24
<i>Reale Portfoliorenditen privater Haushalte in Deutschland</i>	33
Finanzmärkte	40
<i>Neuberechnung der Gewichte für die Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft</i>	43
Konjunktur in Deutschland	52
Öffentliche Finanzen	62

■ Statistischer Teil.....	1*
Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum.....	5•
Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum.....	8•
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16•
Banken	20•
Mindestreserven	42•
Zinssätze.....	43•
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48•
Kapitalmarkt	50•
Finanzierungsrechnung	54•
Öffentliche Finanzen in Deutschland	58•
Konjunkturlage in Deutschland	65•
Außenwirtschaft	74•
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	83*

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2017

Überblick

Deutsche Wirtschaft wächst kräftig und breit abgestützt

Globale Konjunktur gefestigt ...

Das Bild einer gefestigten Weltkonjunktur hat sich bestätigt. Die globale Wirtschaftsleistung dürfte im zweiten Quartal 2017 deutlich gestiegen sein. Zudem war die Wachstumsdelle zu Jahresbeginn gemäß den aktuell verfügbaren Daten nicht so ausgeprägt wie zunächst geschätzt. In den USA legte das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) nach dem eher schwachen Jahresauftakt wieder stärker zu. In Japan beschleunigte sich das Expansionstempo erheblich. Darüber hinaus hielt die lebhaftere Wirtschaftsdynamik im Euroraum an. Auch in China und anderen wichtigen Schwellenländern blieb die Konjunktur relativ günstig. Im Vereinigten Königreich nahm die Wirtschaftsleistung allerdings ähnlich verhalten zu wie im ersten Jahresviertel.

... und kein unmittelbarer Tempowechsel absehbar

Ungeachtet der Volatilität vierteljährlicher BIP-Raten dürfte sich das konjunkturelle Grundtempo der Weltwirtschaft in den Sommermonaten nicht wesentlich ändern. Die globalen Einkaufsmanagerindizes für Juli zeigten nach wie vor eine spürbare Expansion des Verarbeitenden Gewerbes und anderer Sektoren an. Zwar mögen alternative Stimmungsindikatoren sogar noch eine weitere Beschleunigung in der kurzen Frist nahelegen. Der Frühindikator der Bundesbank, der seit Juni 2016 eine zyklische Belebung der Weltwirtschaft signalisiert hatte, stieg jedoch in den vergangenen Monaten nicht weiter an. Niedrige Sparquoten der privaten Haushalte in den USA und im Vereinigten Königreich werfen die Frage auf, wie nachhaltig das Expansionstempo des privaten Konsums dort ist.

In den USA kaum Fortschritte bei wichtigen Vorhaben

Regierung und Kongress der Vereinigten Staaten kommen mit der Umsetzung wichtiger wirtschaftspolitischer Vorhaben augenscheinlich bislang kaum voran. Zwar wurde eine Reihe von Maßnahmen auf dem Gebiet der Deregulierung

ergriffen. Die Gesundheitsreform ist jedoch bis auf Weiteres gescheitert. Auch gab es keine Fortschritte bei der angestrebten umfassenden Steuerreform. Mit dem Verzicht auf eine Grenzbereinigung bei der Unternehmensbesteuerung (Border Adjustment Tax) scheint immerhin eine Gefahr für den internationalen Handel und damit für die Weltwirtschaft gebannt. Gleichwohl stellen protektionistische Tendenzen im Allgemeinen nach wie vor ein Abwärtsrisiko für die globale Konjunktur dar. Darüber hinaus rückten zuletzt geopolitische Spannungen wieder stärker in den Vordergrund.

Vor dem Hintergrund der gefestigten Weltkonjunktur bestimmten im zweiten Quartal vor allem politische Einflussfaktoren und wechselnde Erwartungen über den Fortgang der Geldpolitik diesseits und jenseits des Atlantiks die Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten. Einer verringerten politischen Unsicherheit im Euroraum – Wahlen in Frankreich und Italien brachten keinen Erfolg für europaskeptische Parteien – standen größere Zweifel über die Realisierungschancen geplanter wirtschaftspolitischer Maßnahmen in den USA gegenüber. Die Leitzinserhöhung der Federal Reserve vom Juni 2017 war an den Märkten weitgehend erwartet worden. Weitere Zinserhöhungen in diesem Jahr werden allerdings als weniger wahrscheinlich angesehen als zuvor, sodass die Renditen zehnjähriger US-amerikanischer Staatsanleihen seit Ende März im Ergebnis leicht sanken. Auch im Euroraum gab die BIP-gewichtete Rendite langfristiger Staatsanleihen per saldo nach, obgleich durch eine Rede des EZB-Präsidenten Ende Juni zeitweilig Markterwartungen aufkamen, die Anleihekäufe des Eurosystems könnten als Reaktion auf den anhaltenden konjunkturellen Aufschwung früher als zuvor erwartet enden. Dies löste vorübergehend einen kräftigen Renditeanstieg aus, der bei deutschen Anleihen besonders stark ausfiel. Im Ergebnis legten die Renditen zehnjähriger Bundesanleihen seit Ende März 2017

Politische Faktoren und Erwartungen über Geldpolitik bestimmen Entwicklung an Finanzmärkten

leicht zu. Damit verringerten sich auch die Renditeabstände von Anleihen anderer Länder des Euroraums zu Deutschland. Gestützt von steigenden Gewinnerwartungen erreichten die US-Aktienindizes Anfang August neue Allzeithochs, während Aktien im Euroraum von dem starken Euro sowie der Ausweitung des Abgaskandals und Kartellvorwürfen gegen Automobilhersteller in Deutschland belastet wurden. Vor dem Hintergrund freundlicher Konjunkturdaten im Euroraum verzeichnete der Euro deutliche Kursgewinne. Im Ergebnis wertete er gegenüber den Währungen 19 wichtiger Handelspartner seit Ende des ersten Quartals um gut 5% auf.

*Geldpolitik:
EZB-Rat belässt
Leitzinsen
unverändert*

Der EZB-Rat beließ die Leitzinsen im Berichtszeitraum unverändert. Im Rahmen des erweiterten Programms zum Ankauf von Vermögenswerten werden seit April 2017 Wertpapiere im reduzierten Umfang von monatlich 60 Mrd € erworben. Diese Ankäufe sollen bis Ende Dezember 2017 oder erforderlichenfalls darüber hinaus und in jedem Fall so lange erfolgen, bis der EZB-Rat eine nachhaltige Anpassung der Inflationsentwicklung erkennt, die mit seinem Inflationsziel im Einklang steht. Gemäß Einschätzung des EZB-Rats haben sich die Wachstumsperspektiven des Euro-Währungsgebietes zuletzt verbessert, sodass er die Risiken für die Wachstumsaussichten nun für weitgehend ausgewogen hält. Die positive Konjunkturdynamik erhöht einerseits die Wahrscheinlichkeit, dass der Aufschwung stärker ausfällt als erwartet, andererseits bestehen hauptsächlich aufgrund globaler Faktoren weiterhin Abwärtsrisiken. Damit der Preisanstieg auf mittlere Sicht dem Stabilitätsziel entspricht, bedarf es nach Auffassung des EZB-Rats jedoch nach wie vor eines erheblichen Grades an geldpolitischer Akkommodierung.

*Fortgesetztes
Geldmengen-
wachstum im
Euroraum*

Bei den monetären Indikatoren setzte sich die positive Grundtendenz auch im Berichtsquartal fort: Das breit gefasste Geldmengenaggregat M3 nahm im zweiten Quartal 2017 vor dem Hintergrund des historischen Niedrigzinsumfelds und des robusten Wirtschaftswachstums im Euroraum erneut deutlich zu. Die wich-

tigste Stütze des Geldmengenwachstums waren die Kredite an den inländischen Privatsektor und unter diesen abermals die Buchkredite an private Haushalte. Darüber hinaus wurde das Geldmengenwachstum auch von den Wertpapierkrediten an inländische Nichtbanken getragen; sie wurden wesentlich von den Ankaufprogrammen des Eurosystems geprägt.

In Deutschland setzte sich das hohe konjunkturelle Wachstumstempo im zweiten Quartal 2017 fort. Den ersten Angaben des Statistischen Bundesamtes zufolge wuchs das reale BIP im Frühjahr saison- und kalenderbereinigt um 0,6%, verglichen mit 0,7% im Quartal zuvor. Damit stieg das BIP in beiden Quartalen erheblich stärker als das Produktionspotenzial, und die ohnehin schon merklich überdurchschnittliche Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten nahm noch spürbar zu. Das bereits im letzten Jahr aufgrund der guten Binnenkonjunktur recht kräftige konjunkturelle Grundtempo hat sich mit dem günstigeren außenwirtschaftlichen Umfeld zuletzt noch weiter verstärkt.

Das kräftige Wirtschaftswachstum im zweiten Vierteljahr 2017 war wie schon im Winterquartal vor allem dem lebhaften Aufschwung in der Industrie und im Bau zuzuschreiben. Die Industrieproduktion schwenkte, nach einigem Auf und Ab im vergangenen Jahr, mit dem Jahreswechsel auf einen deutlichen Expansionspfad ein. Dies strahlte auch auf unternehmensnahe Dienstleistungsbranchen wie zum Beispiel den Großhandel aus. Im Bausektor hielt die Hochkonjunktur an. Blickt man auf die Nachfrage, stützte sich der Aufschwung weiter auf eine breite Basis. Die Exporte blieben im Aufwind, vor allem dank Impulsen aus den übrigen Euro-Ländern. Außerdem legten die gewerblichen Ausrüstungsinvestitionen weiter zu. Dass diese sich aus ihrer anhaltenden Schwächephase lösen konnten, dürfte maßgeblich auf die zunehmende Kapazitätsauslastung in der Industrie und die günstigen Absatzperspektiven zurückgehen. Der private Konsum dürfte ebenfalls kräftig zum Anstieg des BIP beigetragen haben.

Deutsche Wirtschaft legte im Frühjahr weiter kraftvoll zu

Industrie und Bau als Haupttriebfedern

Spürbare Ausweitung der Buchkredite an inländischen Privatsektor in Deutschland

Im Einklang damit weiteten die Banken in Deutschland ihre Buchkreditvergabe an den inländischen Privatsektor im Berichtsquartal erneut spürbar aus. Die größten Nettozuwächse verzeichneten die Buchkredite an private Haushalte, vor allem durch deren lebhaftere Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten. Auch das Buchkreditgeschäft der Banken mit inländischen nichtfinanziellen Unternehmen legte per saldo zu; seine Wachstumsdynamik wird weiterhin dadurch gedämpft, dass den Unternehmen reichliche Mittel aus alternativen Finanzierungsquellen zur Verfügung stehen.

Arbeitsmarkt: Lage und Aussichten weiter sehr günstig, ...

In den Frühjahrsmonaten war die Lage auf dem Arbeitsmarkt weiter sehr günstig. Die Erwerbstätigkeit expandierte deutlich, wenngleich das außerordentlich hohe Tempo des Winterhalbjahres 2016/2017 nicht gehalten werden konnte. Wichtigster Treiber der guten Beschäftigungsentwicklung war nach wie vor die Schaffung neuer sozialversicherungspflichtiger Stellen. Wie bereits in den vorangegangenen Quartalen waren dagegen die ausschließlich geringfügige Beschäftigung wie auch die Zahl der Selbständigen rückläufig. Die registrierte Arbeitslosigkeit verringerte sich im Vorquartalsvergleich deutlich. Die Aussichten für die nächsten Monate bleiben günstig.

... Lohnanstieg dennoch verhalten

Trotz der guten Arbeitsmarktsituation und der günstigen Konjunkturlage blieb der Lohnanstieg im Frühjahr 2017 moderat. Auch die jüngsten Tarifabkommen im Dienstleistungsbereich lassen kein spürbar verstärktes Lohnwachstum erwarten. In den noch anstehenden, überwiegend den Dienstleistungssektor betreffenden Tarifverhandlungen wird von den Sozialpartnern in einigen Branchen nicht nur um höhere Entgeltsteigerungen, sondern auch um weitere Aspekte wie die Auswirkungen der Digitalisierung oder erweiterte Regelungen zur Flexibilisierung der Arbeitszeiten gerungen, was für sich genommen den Tariflohnanstieg eher dämpfen dürfte.

Im zweiten Vierteljahr stiegen die Preise auf der Verbraucherstufe gemessen am Harmonisierten

Verbraucherpreisindex (HVPI) weiter an. Die Verteuerung fiel mit saisonbereinigt 0,3% gegenüber dem Vorquartal allerdings nicht mehr so deutlich aus wie im vorangegangenen Vierteljahr mit 0,5%. Entscheidend hierfür war, dass die Energiepreise infolge der in Euro gerechnet niedrigeren Rohölnotierungen nachgaben. Außerdem erhöhten sich die Nahrungsmittelpreise nicht weiter. Ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet zogen die Preise dagegen deutlicher an als zuvor. Vor allem Dienstleistungen verteuerten sich wieder stärker, nachdem zu Jahresbeginn die jüngste Reform der Pflegeversicherungsleistungen den Preisauftrieb etwas gebremst hatte. Die Preise für Industriegüter ohne Energie legten ähnlich stark zu wie im Winter. Hier dürfte sich mit zeitlicher Verzögerung auch die Abwertung des Euro im Winterhalbjahr ausgewirkt haben. In der Vorjahresbetrachtung verminderte sich der Preisabstand gemessen am HVPI insgesamt von 1,9% auf 1,6%. Dazu trug auch ein Basiseffekt wegen des kräftigen Anstiegs der Energiepreise im Frühjahr 2016 bei. Ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet, erhöhte sich die Vorjahresrate dagegen recht deutlich von 1,0% auf 1,4% und lag damit bei überdurchschnittlich hohem Auslastungsgrad der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten über ihrem längerfristigen Mittel von 1,0%.

Die deutsche Wirtschaft wird voraussichtlich auch im Sommerquartal in kräftigem konjunkturellen Aufwind bleiben. Dabei dürfte die industrielle Erzeugung – gestützt auf erheblich zulegende Exporte – weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Die rekordhohe Stimmung im Verarbeitenden Gewerbe, die robusten Auftragsgänge und der hohe Bestand an noch nicht abgearbeiteten Aufträgen deuten darauf hin, dass die Industrieproduktion im laufenden Quartal erneut deutlich zulegen wird. Die Diskussion über Fahrverbote für ältere Dieselfahrzeuge in einigen deutschen Städten hinterließ zumindest gemäß bislang vorliegenden Umfragen kaum Spuren in der Stimmung der Unternehmen der Kraftfahrzeugbranche. Hier bleibt die weitere Entwicklung abzuwarten. Die im Verarbeiten-

Deutlicher Anstieg der Verbraucherpreise ohne Energie und Nahrungsmittel

Auch im Sommer mit lebhafter Konjunktur zu rechnen

den Gewerbe guten Absatzperspektiven und die zunehmende Auslastung der Kapazitäten dürften zudem für weiter anhaltenden Schwung bei den Unternehmensinvestitionen sorgen. Auch die unternehmensnahen Dienstleister sollten von der nach wie vor guten Industriekonjunktur profitieren. Nach den zuletzt sehr kräftigen Zuwächsen könnten von der Baubranche gemäß der jüngeren Auftragsentwicklung dagegen deutlich weniger Impulse ausgehen. Insgesamt sollten das Arbeitsmarktumfeld und die Einkommensperspektiven für die Verbraucher aber auch im Sommer günstig bleiben und den privaten Konsum weiter stützen. Die deutsche Wirtschaft könnte daher im laufenden Jahr sogar noch etwas stärker zulegen als in der Juni-Projektion erwartet.

*Deutscher
Staatshaushalt
in guter
Verfassung*

Die deutschen Staatsfinanzen profitieren weiterhin von den sehr günstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Für das laufende Jahr ist daher trotz einer expansiv ausgerichteten Finanzpolitik erneut ein merklicher Überschuss zu erwarten. Einerseits entlasten die positive Konjunktorentwicklung sowie die äußerst vorteilhaften Finanzierungsbedingungen die Staatshaushalte. Andererseits war die verfassungswidrig erhobene Kernbrennstoffsteuer zurückzuerstatten, und die Ausgaben etwa für Renten, Gesundheit und Pflege oder für Infrastruktur und Militär sollen deutlich wachsen. Die Schuldenquote verringert sich weiter, sie wird die 60%-Grenze aber immer noch spürbar überschreiten. Aus heutiger Sicht bleiben die Perspektiven für die Staatsfinanzen zunächst günstig, und ohne Politikänderung wären weitere Überschüsse angelegt. Die im Vorfeld der Bundestagswahl diskutierten finanzpolitischen Maßnahmen (etwa steuerliche Entlastungen oder Mehrausgaben an verschiedenen Stellen) deuten allerdings alles in allem auf eine expansivere Ausrichtung in den kommenden Jahren hin.

Grundsätzlich erscheinen in Deutschland moderate strukturelle Überschüsse durchaus angemessen. So ist die Schuldenquote immer

noch hoch, und finanzielle Lasten aus der demografischen Entwicklung werden sich künftig in den Staatsfinanzen niederschlagen und zu bewältigen sein. Ein Großteil der Belastungen wird dabei erst in späteren Jahren auftreten, wenn die geburtenstarken Jahrgänge aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Daher ist es zur Beurteilung der Lage der Staatsfinanzen oder bei Fragen der Alterssicherung wichtig, deutlich längere Zeithorizonte mit in den Blick zu nehmen, als es bei den aktuellen politischen Diskussionen oder internationalen Empfehlungen häufig der Fall ist. Insgesamt spricht viel dafür, die vorübergehende Entspannung durch die gute konjunkturelle Lage und das sehr günstige Zinsniveau zu nutzen, um die Schuldenquote zügig zurückzuführen. Das gilt gerade auch für Länder und Gemeinden mit sehr hohen Schulden. Ein ambitionierter fiskalischer Kurs ist hier besonders angezeigt, um nicht zuletzt für eine Normalisierung des Zinsniveaus gewappnet zu sein.

Der Bundeshaushalt dürfte sich im laufenden Jahr günstiger entwickeln als geplant. Infolge der umfangreichen Belastung durch die Kernbrennstoffsteuer-Rückzahlungen ist jedoch ein Defizit zu erwarten. Um eine Nettokreditaufnahme zu vermeiden (schwarze Null), dürfte insofern eine Rücklagenentnahme erforderlich werden. Bei der aktuellen Umsetzung vergrößern Rücklagenentnahmen die finanziellen Spielräume des Bundes im Rahmen der nationalen Schuldenbremse. Dies stellt einen wesentlichen methodischen Unterschied zu den europäischen Regeln dar; letztere knüpfen am Finanzierungssaldo an, der durch Rücklagenbewegungen nicht beeinflusst wird. Dies steht im Kontrast zum Ziel, mit den nationalen Regeln auch das Einhalten der europäischen Verpflichtungen sicherzustellen. Zudem wird die Rücklage offensichtlich nicht – wie ursprünglich vorgesehen – benötigt, um die flüchtlingsbedingten Aufwendungen im Haushalt zu bewältigen. Vor diesem Hintergrund wäre es folgerichtig, sie haushaltsmäßig per Schuldentilgung aufzulösen.

*Günstiges
Umfeld
geeignet, um für
demografische
Belastungen
vorzusorgen und
Widerstandsfähigkeit der
Staatsfinanzen
zu verbessern*

*Rücklage im
Bundeshaushalt
auflösen*

Internationales und europäisches Umfeld

Weltwirtschaftliche Entwicklung

Wohl deutliches Wachstum der Weltwirtschaft im Frühjahr ...

Das Bild einer gefestigten Weltkonjunktur hat sich bestätigt. Die globale Wirtschaftsleistung dürfte im zweiten Quartal 2017 deutlich gestiegen sein, und die Wachstumsdelle zu Jahresbeginn war gemäß den aktuell verfügbaren Daten nicht so ausgeprägt wie zunächst geschätzt. Überdies wurden ersten Angaben für einzelne fortgeschrittene Volkswirtschaften zufolge die Anlageinvestitionen im Frühjahr – nach einer starken Zunahme im Vorquartal – erneut ausgeweitet. Die Investitionsschwäche des vergangenen Jahres scheint also überwunden. Auch steigerten die privaten Haushalte ihre Konsumausgaben im zweiten Quartal preisbereinigt wieder deutlicher, nachdem sie in den Wintermonaten vermutlich aufgrund des Preisschubs bei Energie etwas zurückhaltender gewesen waren.¹⁾

... im Länderprofil recht breit abgestützt

Das Profil des globalen Wachstums dürfte nicht nur über Nachfragekomponenten, sondern auch über Länder hinweg ausgewogener gewesen sein. Insbesondere in den USA legte das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) nach dem eher schwachen Jahresauftakt stärker zu. In Japan beschleunigte sich das Expansionstempo erheblich. Darüber hinaus hielt im zweiten Quartal die lebhaftere Wirtschaftsdynamik im Euroraum an. Auch in China und anderen wichtigen Schwellenländern blieb die Konjunktur relativ günstig. Im Vereinigten Königreich nahm die Wirtschaftsleistung allerdings ähnlich verhalten zu wie im ersten Jahresviertel.

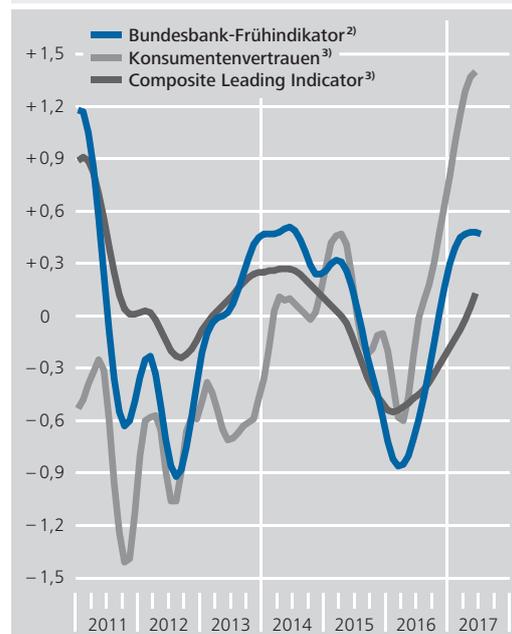
IWF bestätigt Wachstumsprojektionen

Zur Einschätzung einer gefestigten Weltkonjunktur passt die globale Wachstumsprognose des Stabs des Internationalen Währungsfonds (IWF) vom Juli 2017, mit der er seine Projektionen aus dem World Economic Outlook vom

April bestätigte: Aggregiert auf Basis kaufkraftparitätischer Wechselkurse wird nach wie vor mit einem Anstieg der weltweiten Wirtschaftsleistung um jeweils 3½% in diesem und im nächsten Jahr gerechnet. Dahinter stehen jedoch gegenläufige Anpassungen der Vorausschätzungen für einzelne Volkswirtschaften. Nicht zuletzt für China und den Euroraum wird angesichts der guten Konjunktur nunmehr ein etwas stärkeres Wachstum veranschlagt. Umgekehrt nahm der IWF seine Projektionen für die USA spürbar zurück. Angesichts des verhaltenen Jahresauftakts war hier ohnehin eine leichte Herabsetzung für 2017 zu erwarten gewesen.²⁾ Der deutlichen Revision für 2018 liegt zugrunde, dass der Stab von einer weniger expansiven Ausrichtung der Fiskalpolitik in den Vereinigten Staaten ausgeht als noch im April.

Ausgewählte Kurzfristindikatoren für die internationale Konjunktur

monatlich, standardisiert¹⁾



Quellen: OECD, Haver Analytics und eigene Berechnungen. **1** Auf Basis des Mittelwerts und der Standardabweichung ab Januar 2003. **2** Für die Weltwirtschaft. **3** Indikatoren der OECD (Amplitude angepasst) für den OECD-Raum und sechs weitere wichtige Volkswirtschaften.

Deutsche Bundesbank

¹ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Energiepreise und privater Verbrauch, Monatsbericht, Februar 2017, S. 14 ff.

² Vgl.: Deutsche Bundesbank, Internationales und europäisches Umfeld, Monatsbericht, Mai 2017, S. 11.

Sparquote^{*)} der privaten Haushalte in ausgewählten Wirtschaftsräumen

in %, vierteljährlich, saisonbereinigt



Quellen: Eurostat, nationale Statistiken, Haver Analytics und eigene Berechnungen. * Sparen der privaten Haushalte (einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck) im Verhältnis zum verfügbaren Einkommen. Für Euroraum und Vereinigtes Königreich Bruttosparen und verfügbares Bruttoeinkommen, jeweils ergänzt um Änderungen des Netto-Eigenkapitals in Pensionsfonds.

Deutsche Bundesbank

In den USA kaum Fortschritte bei wichtigen Vorhaben

Ein wichtiger Faktor dürfte dabei gewesen sein, dass Regierung und Kongress in den USA mit der Umsetzung zentraler wirtschaftspolitischer Vorhaben augenscheinlich bislang kaum vorankommen. Zwar gab es eine Reihe von Maßnahmen auf dem Gebiet der Deregulierung. Die Gesundheitsreform ist jedoch bis auf Weiteres gescheitert. Auch gab es keine Fortschritte bei der angestrebten umfassenden Steuerreform. Das Ausbleiben einer solchen Reform würde die amerikanische Wirtschaft eines kurz- bis mittelfristigen Stimulus berauben.³⁾ Mit dem Verzicht auf eine Grenzbereinigung bei der Unternehmensbesteuerung (Border Adjustment Tax) scheint immerhin eine Gefahr für den internationalen Handel und damit für die Weltwirtschaft gebannt. Gleichwohl stellen protektionistische Tendenzen im Allgemeinen nach wie vor ein Abwärtsrisiko für die globale Konjunktur dar.⁴⁾ Darüber hinaus sind zuletzt geopolitische Bedrohungen wieder stärker in den Vordergrund gerückt.

Das konjunkturelle Grundtempo der Weltwirtschaft dürfte sich in den Sommermonaten nicht wesentlich ändern. Die globalen Einkaufsmanagerindizes für Juli zeigten weiterhin eine spürbare Expansion des Verarbeitenden Gewerbes und anderer Sektoren an. Zwar mögen alternative Indikatoren sogar noch eine weitere Beschleunigung in der kurzen Frist nahelegen. Der Frühindikator der Bundesbank, der seit Juni 2016 die zyklische Besserung der Weltwirtschaft signalisierte, stieg jedoch in den vergangenen Monaten nicht weiter an.⁵⁾

Grundtempo der globalen Konjunktur wohl stabil

Darüber hinaus verringerte sich in jüngster Zeit die Sparquote der privaten Haushalte in den USA und im Vereinigten Königreich erheblich. Obschon derartige Angaben häufig revidiert werden,⁶⁾ werfen sie doch Fragen über die Tragfähigkeit der Konsumdynamik auf. Speziell auf einigen Absatzmärkten für neue Kfz erscheint die Lage eher angespannt. So unterschritten im Juni die um saisonale Einflüsse bereinigten Verkaufszahlen in der Gruppe der Industrieländer ihr Niveau vom Jahresende 2016 gemäß eigenen Berechnungen um gut 4%.⁷⁾

Perspektiven für den privaten Konsum

Angesichts der stabilen globalen Konjunktur prägten den Rohölmarkt im Berichtszeitraum weiterhin Meldungen zur Angebotsseite (siehe auch Erläuterungen auf S. 13). Insbesondere aufgrund der gestiegenen Förderung in Libyen, Nigeria und den USA hatte die Notierung für Brent bis Juni 2017 noch deutlich nachgegeben,

Rohstoffnotierungen wieder fester

³ Die Implikationen für die konjunkturellen Aussichten der Partnerländer wären allerdings weniger eindeutig. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu den makroökonomischen Effekten der geplanten Steuerreform in den Vereinigten Staaten, Monatsbericht, Mai 2017, S. 13 ff.

⁴ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Gefahr protektionistischer Tendenzen für die Weltwirtschaft, Monatsbericht, Juli 2017, S. 79–95.

⁵ Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Zur Konstruktion eines neuen Frühindikators für die Weltwirtschaft, Monatsbericht, Mai 2010, S. 18 f.

⁶ Erst im Rahmen der aktuellen Jahresrevision setzte das Bureau of Economic Analysis die Sparquote in den Vereinigten Staaten für das erste Quartal 2017 von 5,1% auf 3,9% herab. Im Schlussquartal 2016 belief sie sich demnach auf 3,6%; das war der niedrigste Stand seit Ende 2007.

⁷ Zur Berechnung siehe auch: Deutsche Bundesbank, Zur Entwicklung des globalen Pkw-Absatzes und den Implikationen für die Weltkonjunktur, Monatsbericht, November 2015, S. 12 ff.

Zu angebotsseitigen Einflüssen auf den Ölpreis

Ende des Jahres 2016 einigte sich die Organisation der Erdöl exportierenden Länder (Organization of the Petroleum Exporting Countries: OPEC) mit anderen wichtigen Förderländern darauf, die Produktion von Rohöl zu kürzen. Vor diesem Hintergrund legte der Ölpreis zwar zunächst deutlich zu. Nach einer längeren Seitwärtsbewegung gaben die Notierungen ab März 2017 aber tendenziell wieder nach. Ein Fass der Sorte Brent kostete im Juli am Kassamarkt knapp 50 US-\$, in etwa so viel wie vor der Übereinkunft. Im Folgenden werden Faktoren aufgezeigt, die dazu beigetragen haben dürften, Ausmaß und Dauer des Ölpreisanstiegs zu begrenzen.

Vergleicht man die aktuelle Einschätzung der U.S. Energy Information Administration (EIA) mit der Prognose vor dem OPEC-Beschluss (November 2016), fiel der Vorjahresabstand der gesamten OPEC-Rohölproduktion in den Monaten Januar bis April 2017 im Schnitt um 1¼ Millionen Barrel pro Tag niedriger aus.¹⁾ Dazu passen Informationen, denen zufolge die Vereinbarungen zur Förderkürzung im Wesentlichen eingehalten wurden.²⁾ Seit Mai stieg die OPEC-Förderung jedoch an, und im Juli unterschritt ihr Vorjahresabstand die frühere Vorausschätzung nur noch um 0,6 Millionen Barrel pro Tag. Ausschlaggebend war eine deutliche Zunahme der Produktion in Nigeria und vor allem in Libyen.³⁾ Hinzu kam, dass Saudi-Arabien den EIA-Angaben zufolge im Juni und Juli seine Förderung hochfuhr und die aufer-

legte Obergrenze gebrochen haben könnte. Entsprechend verfehlte auch die OPEC insgesamt das Produktionsziel klar.

Für das globale Ölangebot ist jedoch nicht allein der OPEC-Ausstoß maßgeblich. Der Preisanstieg zum Jahresende 2016 begünstigte die Erholung der unkonventionellen Förderung in den Vereinigten Staaten. Gemäß der aktuellen EIA-Schätzung übertraf der Vorjahresabstand der US-Produktion im Schnitt der ersten sieben Monate dieses Jahres die Projektion vom November 2016 um 0,5 Millionen Barrel pro Tag, im Juli sogar um 0,7 Millionen Barrel. Damit glich der zusätzliche US-Output zuletzt den nur noch mäßigen Rückstand der OPEC-Förderung mehr als aus.

Angesichts der Preisschwäche in den vergangenen Monaten bemühte sich die OPEC, allen voran Saudi-Arabien, um zusätzliche Schritte, das Angebot einzuschränken.⁴⁾ Hinzu kamen Anzeichen, dass das niedrigere Preisniveau die Aktivität der Ölindustrie in den USA dämpfte.⁵⁾ Insgesamt spricht einiges dafür, dass gerade die amerikanischen Produzenten relativ rasch auf Preissignale reagieren und damit als flexibler „Grenzanbieter“ zu einer Stabilisierung des Ölpreises nach oben wie nach unten beitragen.⁶⁾

1 Der Länderkreis wird gemäß aktueller OPEC-Mitgliedschaft abgegrenzt. Aufgrund von Revisionen der Niveaus wird auf den Vorjahresabstand abgestellt.

2 Saudi-Arabien hatte seinen Ausstoß stärker als vorgesehen zurückgenommen und damit unterbliebene Kürzungen anderenorts, etwa im Irak, ausgeglichen.

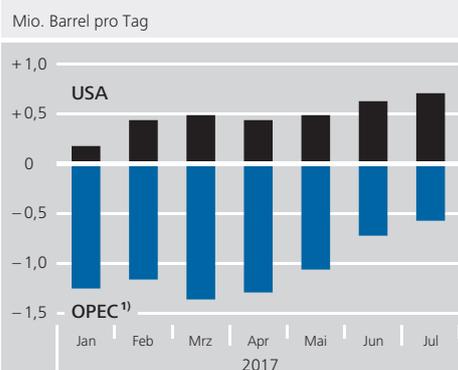
3 Beide OPEC-Mitglieder unterlagen nicht der Vereinbarung zur Förderbeschränkung.

4 U. a. wurde die Dauer der Förderkürzungen bis März 2018 verlängert, und Saudi-Arabien kündigte die kurzfristige Beschränkung seines Exports an.

5 Insbesondere flachte sich der Anstieg der Zahl der aktiven Ölbohranlagen in den USA ab.

6 Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Zu den Ursachen des Ölpreissrückgangs, Monatsbericht, Februar 2015, S. 17 f.

Abweichung der Rohölförderung von der EIA-Projektion¹⁾ von November 2016



Quelle: U.S. Energy Information Administration (EIA) und eigene Berechnungen. * Abweichung und Projektion in Veränderung gegenüber Vorjahr. ¹ Gemäß aktueller Zusammensetzung. Deutsche Bundesbank

Weltmarktpreise für Rohöl, Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel

US-Dollar-Basis, Monatsdurchschnitte, log. Maßstab



Quellen: Thomson Reuters und HWWI. • Letzter Stand: Durchschnitt 1. bis 11. August bzw. 1. bis 17. August 2017 (Rohöl). Deutsche Bundesbank

bevor sie im Juli wieder anzog. Für den Umschwung dürfte nicht zuletzt von Bedeutung gewesen sein, dass Saudi-Arabien zusätzliche Maßnahmen zur Angebotsbeschränkung in Aussicht stellte, nachdem sich die OPEC und andere wichtige Förderländer bereits Ende Mai auf eine Verlängerung ihrer Produktionskürzungen verständigt hatten. Zum Abschluss dieses Berichts kostete ein Fass Brent am Kassamarkt 51 US-\$, und die Aufschläge für Terminlieferungen waren ähnlich niedrig wie Mitte Mai. Die Preise anderer Rohstoffe zogen zum Auftakt der zweiten Jahreshälfte wieder an.

Vor allem aufgrund rückläufiger Energiepreise verteuerte sich der Warenkorb der Verbraucher in den Industriestaaten im Verlauf der Frühjahrsmonate kaum. Darüber hinaus trugen Basiseffekte – die Energiepreise waren im Frühjahr 2016 merklich gestiegen – dazu bei, dass sich der Vorjahresabstand der Konsumentenpreise von 1,8% im März auf 1,4% im Juni verringerte. Damit war der Preisauftrieb in den Industriestaaten zwar mäßig, aber noch immer deutlich stärker als in den vergangenen zwei Jahren. Die ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnete Teuerungsrate bewegte sich im zweiten Quartal nur geringfügig und belief sich im Juni auf 1,4% beziehungsweise 1,6%, sofern man Japan ausklammert.

Mäßige Steigerungsrate der Verbraucherpreise

Ausgewählte Schwellenländer

In China stieg das reale BIP im zweiten Quartal 2017 gemäß der offiziellen Schätzung um 6,9% binnen Jahresfrist an. Damit behielt die chinesische Wirtschaft das recht hohe Expansions-tempo vom Jahresanfang bei. Die Konjunktur wurde zum einen von der privaten Konsumnachfrage getragen. Umfragen zufolge war die Stimmung der Verbraucher vor dem Hintergrund solider Zuwächse der Nominaleinkommen sowie der günstigen Arbeitsmarktlage außergewöhnlich gut. Hinzu kam, dass sich die Verbraucherpreise im Juni binnen Jahresfrist um lediglich 1,5% erhöhten. Der Pkw-Bereich konnte allerdings von der Konsumfreude nicht profitieren, auch weil Steuererleichterungen für Kleinwagen am Jahresanfang teilweise zurückgenommen worden waren. Vom kommenden Jahr an sollen diese Kaufanreize ganz entfallen. Neben dem Konsum lieferte zum anderen der seit längerem anhaltende Boom am Wohnungsmarkt wichtige konjunkturelle Impulse. Die verkaufte Geschossfläche sowie die Baubeginne übertrafen zwischen Januar und Juni 2017 den Vorjahresstand jeweils um ein Siebtel. Vielerorts setzte sich der kräftige Anstieg der Immobilienpreise fort. Nur in einigen größeren Städten, in denen die lokalen Behörden speku-

Stabiles Wirtschaftswachstum in China

lative Käufe zu unterbinden versuchen, ließ der Preisauftrieb zuletzt spürbar nach.

*Konjunkturelle
Schwankungen
in Indien*

In Indien schwächte sich die Konjunktur im ersten Quartal 2017, bis zu dem Angaben aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) vorliegen, merklich ab. Das reale BIP-Wachstum ging von 7,0% binnen Jahresfrist im Schlussquartal 2016 auf 6,1% zurück. Dabei spielten möglicherweise negative Effekte der Bargeldreform vom November 2016 eine Rolle, da sich nicht zuletzt die Expansionsrate des privaten Konsums deutlich verringerte. Nachdem sich die Bargeldversorgung inzwischen normalisiert hat, dürfte sich das Wachstum im abgelaufenen Quartal wieder verstärkt haben. Am aktuellen Rand kamen jedoch erneut Konjunktursorgen auf. Ausschlaggebend waren kurzfristige Belastungen durch die Einführung einer landesweiten Mehrwertsteuer zum 1. Juli, die eine Vielzahl indirekter Steuern ersetzt. Vor diesem Hintergrund verstärkte sich der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe merklich. Im Juli betrug der Vorjahresabstand 2,4%, nachdem dieser zuvor auf den niedrigsten Stand seit Einführung des allgemeinen Verbraucherpreisindex (VPI) im Jahr 2011 gefallen war. Mittel- bis langfristig dürfte die Vereinfachung des Steuersystems die wirtschaftliche Entwicklung, insbesondere das Erschließen des indischen Binnenmarkts, indes erheblich fördern. Die indische Zentralbank verringerte Anfang August 2017 ihre geldpolitischen Leitzinsen etwas.

*Schwache
Erholung in
Brasilien*

Nach einer langen und tiefen Rezession stieg in Brasilien im ersten Vierteljahr 2017 die Wirtschaftsleistung recht kräftig um saisonbereinigt 1,0% gegenüber der Vorperiode an. Dahinter stand vor allem ein erheblicher Zuwachs bei den Exporten. Daran konnte das zweite Vierteljahr aber vermutlich nicht anknüpfen. Die Binnennachfrage scheint bisher kraftlos geblieben zu sein. Ein Grund hierfür dürfte sein, dass die Lage auf dem Arbeitsmarkt bis zuletzt sehr schwierig war. Trotz leichter Rückgänge in den letzten Monaten belief sich die Arbeitslosenquote im Juni noch auf 13,0%. Der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe ließ indes weiter nach.

Die Teuerungsrate fiel im Juli auf 2,7%. Anfang 2016 hatte sie noch über 10% betragen. Den entstandenen geldpolitischen Spielraum nutzte die Zentralbank für eine Reihe von deutlichen Leitzinssenkungen.

In Russland erhöhte sich das reale BIP im abgelaufenen Quartal nach einer vorläufigen Schätzung des Statistikamtes um 2,5% gegenüber dem Vorjahr, verglichen mit einem Zuwachs von 0,5% im ersten Quartal 2017. Damit mehren sich die Anzeichen, dass die russische Wirtschaft nach der schweren Rezession wieder Tritt gefasst hat. Die Wareneinfuhren, die während der Wirtschaftskrise stark verringert worden waren, nahmen im ersten Halbjahr 2017 auf US-Dollar-Basis um gut ein Viertel gegenüber dem Vorjahreszeitraum zu. Davon profitierten speziell die Exporte des Euroraums. Der Preisauftrieb auf der Verbraucherstufe blieb für russische Verhältnisse verhalten. Im Juli belief sich die entsprechende Teuerungsrate auf 3,9%.

*Russische
Wirtschaft
fasst Tritt*

USA

Einer ersten Schätzung zufolge expandierte das reale BIP in den Vereinigten Staaten im Frühjahr 2017 saisonbereinigt um 0,6% gegenüber dem Vorquartal und damit wieder spürbar stärker als in den Wintermonaten. Insgesamt wuchs die US-Wirtschaft in der ersten Jahreshälfte moderat und im Einklang mit dem zugrunde liegenden Tempo seit Beginn der Aufwärtsbewegung im Sommer 2009.⁸⁾ Für die jüngste Beschleunigung war zum einen maßgeblich, dass die Vorratsdynamik die gesamtwirtschaftliche Entwicklung nicht länger belastete und die Bruttoanlageinvestitionen weiter anzogen. Zum anderen steigerten die Privathaushalte ihren Verbrauch nach der mäßigen Zunahme im Vorquartal zuletzt wieder recht kräftig. Gleichwohl schränkten sie ihre Ausgaben für neue Kfz preis-

*Recht kräftiges
Wachstum
des privaten
Konsums*

⁸⁾ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die US-Wirtschaft im aktuellen Konjunkturaufschwung, Monatsbericht, April 2013, S. 15–39.

bereinigt nochmals erheblich ein.⁹⁾ In den vergangenen Monaten stabilisierte sich zwar der Absatz an Neuwagen wieder. Jedoch blieb der Markt auch im Juli von hohen Kaufanreizen der Anbieter geprägt. Die privaten Haushalte profitierten von dem stetigen Beschäftigungsaufbau; mit 4,3% fiel die Erwerbslosenquote im Juli 2017 auf einen zyklischen Tiefstand. Zudem ließ die anhand des Verbraucherpreisindex berechnete Teuerungsrate nach: Sie verringerte sich von 2,7% im Februar auf 1,7% im Juli. Angesichts der erreichten und noch zu erwartenden Fortschritte in Hinblick auf ihre geldpolitischen Ziele hob die US-Notenbank den Leitzins erneut an und stellte die Implementierung eines Programms zur Normalisierung ihrer Bilanz in Aussicht.

Japan

*Wachstum
erheblich
beschleunigt*

Die japanische Wirtschaft steigerte ihr Expansionstempo im zweiten Jahresviertel erheblich. Einer vorläufigen Schätzung zufolge zog das reale BIP saisonbereinigt um 1% gegenüber dem Vorquartal an. Die Wachstumsbeschleunigung wurde von einer deutlichen Zunahme der Binnennachfrage getragen. Insbesondere die Bruttoanlageinvestitionen stiegen kräftig an. Damit einhergehend wurden die Einfuhren nochmals merklich ausgeweitet. Die Ausfuhren hingegen gingen leicht zurück, sodass rechnerisch der Außenhandel das gesamtwirtschaftliche Wachstum dämpfte. Obschon die Erwerbslosenquote im Frühjahr mit 2,9% äußerst niedrig blieb und die Beschäftigung weiterhin recht kräftig zulegte, gab es kaum Anhaltspunkte für eine Zunahme des heimischen Preisauftriebs. Die Teuerungsrate für den Warenkorb der privaten Haushalte ohne Energieträger und Nahrungsmittel verharrte im Juni im negativen Bereich. Vor diesem Hintergrund behielt die japanische Notenbank die expansive Ausrichtung ihrer Geldpolitik bei.

Vereinigtes Königreich

Die gesamtwirtschaftliche Dynamik im Vereinigten Königreich blieb im Frühjahr 2017 verhalten. Nach Ausschaltung der üblichen saisonalen Einflüsse stieg das reale BIP im zweiten Jahresviertel um 0,3% im Vergleich zur Vorperiode, in der es sich lediglich um 0,2% erhöht hatte. Im Unterschied zu den Wintermonaten verringerte sich zuletzt die Erzeugung der Bauwirtschaft und des Verarbeitenden Gewerbes. Das Expansionstempo des wichtigen Dienstleistungssektors zog hingegen merklich an. Dies galt insbesondere für konsumorientierte Bereiche. In das Bild einer Belebung des privaten Konsums passt, dass die realen Einzelhandelsumsätze nach einem erheblichen Rücksetzer wieder das Niveau vom Herbst des vergangenen Jahres erreichten. Allerdings brach die Zahl der Neuzulassungen von Pkw im Zuge der Reform der Kfz-Steuer ein. Der Arbeitsmarkt zeigte sich nach wie vor äußerst robust. So sank die Erwerbslosenquote im abgelaufenen Quartal auf den tiefsten Stand seit 42 Jahren (4,4%). Gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) gab die Teuerungsrate nach einer Spitze von 2,9% im Mai auf 2,6% im Juli nach. Die Bank of England hielt bis zuletzt ihre geldpolitischen Zügel unverändert locker.

*Weiterhin ver-
haltene gesamt-
wirtschaftliche
Dynamik*

Neue EU-Mitgliedsländer

In den neuen EU-Mitgliedstaaten (EU-6)¹⁰⁾ setzte sich das kräftige Wirtschaftswachstum im zweiten Vierteljahr 2017 fort. Vor allem die lebhaftere Industriekonjunktur lieferte vielerorts wichtige Impulse. Die Lage auf den Arbeitsmärkten verbesserte sich im Frühjahr weiter. Die Erwerbslosenquote ging in der Ländergruppe saisonbereinigt auf 5,0% zurück und erreichte damit einen neuen Tiefstand seit der Transformations-

*Aufschwung
fortgesetzt*

⁹ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Bedeutung des Kraftfahrzeugmarkts für die US-Konjunktur, Monatsbericht, Mai 2016, S. 18 f.

¹⁰ Der Länderkreis umfasst die seit dem Jahr 2004 der EU beigetretenen Staaten, sofern sie noch nicht dem Euro-Raum angehören, d. h. Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien und Kroatien.

periode. Zugleich stieg die Zahl der offenen Stellen, vor allem im Dienstleistungssektor. Vor diesem Hintergrund erhöhten sich die durchschnittlichen Löhne und Gehälter nach nationalen Angaben erheblich. In Polen belief sich ihre Zunahme binnen Jahresfrist im ersten Quartal 2017 auf 4,1%, in Tschechien auf 5,3% und in Ungarn, wo es Anfang des Jahres zu einer kräftigen Erhöhung des Mindestlohns kam, auf 11,1%. Seitdem scheint sich das Lohnwachstum weiter verstärkt zu haben. Der Anstieg der Verbraucherpreise blieb im zweiten Quartal, gemessen am HVPI, mit 1,5% binnen Jahresfrist im Ländermittel dennoch gedämpft. Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel gerechnet verstärkte sich der Preisauftrieb von 0,9% im ersten Vierteljahr auf 1,2%. Die tschechische Notenbank hob Anfang August ihren geldpolitischen Leitzins leicht an.

Gesamtwirtschaftliche Tendenzen im Euroraum

Deutliches Wirtschaftswachstum

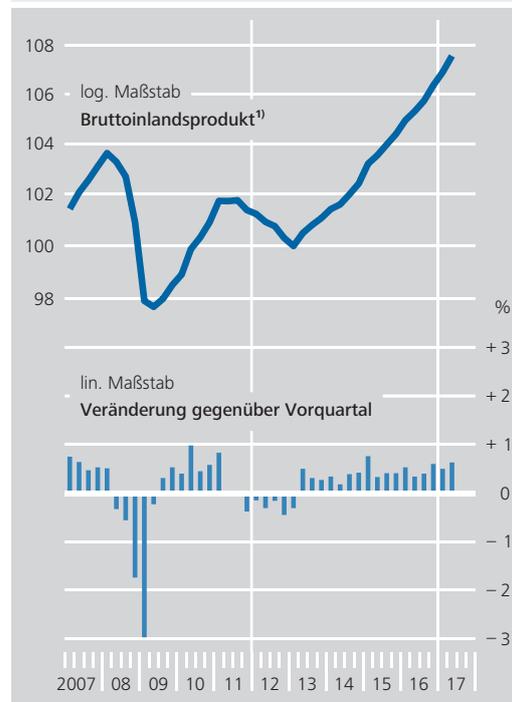
Im Euroraum setzt sich der konjunkturelle Aufschwung fort. Wie bereits im Winterhalbjahr stieg die Wirtschaftsleistung im Frühjahrsquartal deutlich an, und die gute Stimmung unter privaten Haushalten und Unternehmen verspricht eine Fortsetzung der Aufwärtsbewegung. Im zweiten Vierteljahr 2017 erhöhte sich das reale BIP nach Angaben von Eurostat saisonbereinigt um 0,6% gegenüber dem Vorquartal.¹¹⁾ Im Vorjahresvergleich ergab sich ein Plus von 2,2%. Das Wirtschaftswachstum war erneut über Länder und Verwendungskomponenten hinweg breit angelegt.

Konjunkturelle Bedeutung der Exporte

Die Binnennachfrage im Euroraum belebte sich in den vergangenen Jahren erheblich. Jedoch war die Verstärkung der gesamtwirtschaftlichen Expansion seit Mitte 2016 wohl insbesondere der Festigung der globalen Konjunktur zuzuschreiben, welche mit vergrößerten Exportchancen einherging. In der traditionellen Zerlegung des Wachstums in die rechnerischen Beiträge der Verwendungskomponenten wird dies wegen der vollständigen Zuordnung der

Gesamtwirtschaftliche Produktion im Euroraum

2010 = 100, preis- und saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle: Eurostat. ¹ Ab 1. Vj. 2015 beeinflusst durch Niveausprung des irischen BIP.
 Deutsche Bundesbank

Importe zu den Exporten nicht immer deutlich (siehe dazu die Erläuterungen auf S. 19 ff.).

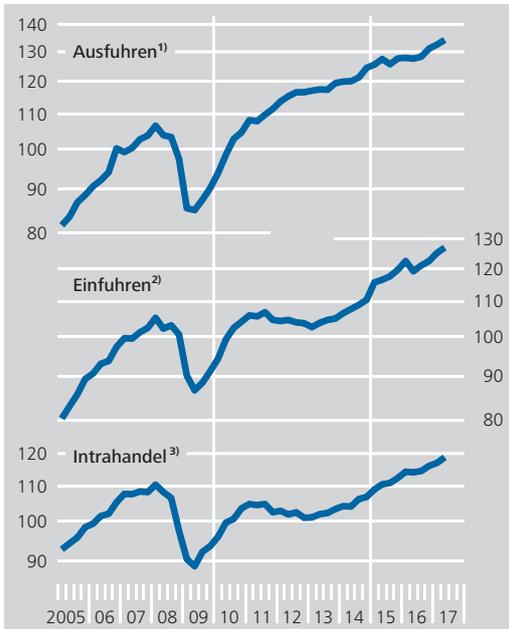
Auch im Frühjahr 2017 dürften vom Exportgeschäft Wachstumsimpulse ausgegangen sein. Die Außenhandelsdaten zeigen jedenfalls eine spürbare Zunahme der Einnahmen aus Warenausfuhren in Drittländer an. Dabei scheint die Exportdynamik vor allem von der Nachfrage aus europäischen Staaten außerhalb des Euroraums getragen worden zu sein, während sie in den

Auslandsnachfrage weiterhin schwungvoll

¹¹ Die Expansionsrate für die beiden vorangegangenen Quartale wurde im Zuge der Veröffentlichung der irischen BIP-Zahlen revidiert. Für das erste Jahresviertel ergibt sich nun eine BIP-Zuwachsrate von 0,5% statt 0,6%, für das vierte Quartal 2016 umgekehrt eine Rate von 0,6% anstelle von 0,5%. Dahinter steht, dass sich das reale BIP in Irland im ersten Quartal laut einer ersten Schätzung des irischen Statistikamtes um 2,6% verringerte nach einem Anstieg von revidiert 5,8% (zuvor 2,5%) im Vorquartal. Grund für die seit einiger Zeit sehr volatilen und revisionsanfälligen BIP-Wachstumsraten in Irland sind Aktivitäten international tätiger Unternehmen. Siehe hierzu auch: Deutsche Bundesbank, Zur Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für das Jahr 2015 im Euro-Raum, Monatsbericht, November 2016, S. 17 ff.

Warenhandel des Euroraums

2010 = 100, vierteljährlich,
 preis- und saisonbereinigt, log. Maßstab



Quelle: Eurostat und eigene Berechnungen. **1** Extra-Euroraum-Ausfuhren preisbereinigt mit dem Produzentenpreisindex für Extra-Euroraum-Exporte. **2** Extra-Euroraum-Einfuhren preisbereinigt mit dem Preisindex für Extra-Euroraum-Importe. **3** Intra-Euroraum-Ausfuhren preisbereinigt mit dem Produzentenpreisindex für Intra-Euroraum-Exporte.

Deutsche Bundesbank

beiden Vorquartalen auch dem Kaufinteresse aus Asien und den USA geschuldet war. In realer Betrachtung dürfte der Export ebenfalls merklich zugelegt haben, da Preiseffekte von geringer Bedeutung waren. Die Ausgaben für Wareneinfuhren aus Drittländern waren im zweiten Quartal nahezu unverändert. Gleichzeitig gingen die Einfuhrpreise recht kräftig zurück, sodass sich in realer Rechnung ein deutlicher Zuwachs ergab. Dies spricht für robuste binnenwirtschaftliche Wachstumskräfte im Euroraum. Entsprechend entwickelte sich auch der Intrahandel lebhaft.

Von der dynamischen Auslandsnachfrage profitierte insbesondere die Industrie. Nach einer Wachstumspause im ersten Vierteljahr erhöhte sich ihre Produktion im zweiten Quartal saisonbereinigt um 1,2% gegenüber der Vorperiode, wobei die Ausweitung sektoral breit angelegt war.

*Industrie-
 konjunktur mit
 mehr Tempo*

Den Konjunkturindikatoren zufolge stieg der private Konsum im Frühjahr 2017 wahrscheinlich etwas stärker an als in den Vorquartalen. Das Wachstum der Einzelhandelsumsätze beschleunigte sich saison- und preisbereinigt deutlich. Die Kfz-Erstzulassungen verzeichneten ein ordentliches Plus, wenngleich der Zuwachs schwächer ausfiel als im ersten Jahresviertel. Begünstigt wurde die Konsumfreude von der weiteren Aufhellung des Verbrauchervertrauens, hinter der ein zunehmender Konjunkturoptimismus steht. Die anhaltende Erholung am Arbeitsmarkt und die Abschwächung des Preisanstiegs dürften die Kaufbereitschaft ebenfalls gestützt haben.

*Privater Konsum
 etwas
 schwungvoller*

Die Investitionstätigkeit verstärkte sich vermutlich weiter.¹²⁾ Es scheinen mehr Ausrüstungsgüter angeschafft worden zu sein, und auch bei den Bauten gab es wohl eine Steigerung. Die Investitionsgüterproduktion wurde im zweiten Quartal jedenfalls spürbar ausgeweitet. Die Bauleistung erhöhte sich im Frühjahr saisonbereinigt um 1,2% gegenüber dem Winterquartal.

*Investitions-
 tätigkeit
 weiterhin auf-
 wärtsgerichtet*

Auch nach Ländern war die Aufwärtsbewegung im zweiten Vierteljahr 2017 breit angelegt. In Frankreich nahm das reale BIP das dritte Quartal in Folge saisonbereinigt um 0,5% gegenüber der Vorperiode zu. Wachstumsimpulse kamen vor allem von den Exporten, die nach einem schwachen Vorquartal sehr kräftig zulegten. Der private Verbrauch und die Investitionen zogen dagegen nur zögerlich an. Die schwache Investitionsdynamik dürfte im Zusammenhang mit dem Auslaufen der Sonderabschreibungen im April stehen. Die Importe bewegten sich – wohl im Zusammenhang mit einem deutlichen Lagerabbau – seitwärts. Die italienische Wirtschaft konnte im Frühjahr ebenfalls an ihr

*Regional breit
 angelegte
 Expansion*

¹² Laut Eurostat verringerten sich die Bruttoanlageinvestitionen im Euroraum im ersten Jahresviertel saisonbereinigt um 0,5% gegenüber dem Vorquartal, in dem sie um 1,4% zugelegt hatten. Dieser Rückgang ist aber wesentlich von Sonderentwicklungen bei den irischen VGR-Zahlen geprägt. Für den Euroraum ohne Irland ergab sich eine Zunahme der Bruttoanlageinvestitionen um 1,3%, nach 0,9% im vierten Quartal 2016.

Zur Bedeutung außen- und binnenwirtschaftlicher Impulse für den konjunkturellen Aufschwung im Euroraum

Der konjunkturelle Aufschwung im Euroraum hält nun mehr als vier Jahre an.¹⁾ Während die Erholung anfangs sehr moderat blieb, gewann sie, gemessen an den saisonbereinigten BIP-Quartalsraten, im Verlauf des vergangenen Jahres an Kraft. Über die Zeit variierte aber nicht nur die Stärke der Aufwärtsbewegung, sondern auch die relative Bedeutung ihrer Triebkräfte. Zu Beginn der konjunkturellen Besserung im Sommerhalbjahr 2013 belebten sich die Investitionstätigkeit und der private Konsum. Auch wurden die Läger wieder in höherem Maße aufgestockt. Die Exporte waren selbst im Krisenjahr 2012 fast kontinuierlich angestiegen, 2014 legte ihr Wachstum noch zu. Im Zuge der zwischenzeitlichen Schwäche der Weltkonjunktur in der zweiten Jahreshälfte 2015 flachte sich die Exportdynamik dann ab, während die Importe wegen der stetigen Binnenkonjunktur weiter kräftig expandierten. Erst im Winterhalbjahr 2016/2017 beschleunigten sich die Ausfuhren wieder. Der private Verbrauch nahm, unterstützt durch den Ölpreisverfall, Ende 2014 Fahrt auf. Im Ergebnis übertraf das reale BIP seinen Tiefpunkt im ersten Quartal 2013 zuletzt um knapp 8% und den Vorkrisenstand von Anfang 2008 um 4%.

Die Bedeutung der einzelnen Triebkräfte für den Aufschwung im Euroraum kann durch statistische Zerlegungen des Wirtschaftswachstums in die Beiträge der verwendungsseitigen Komponenten des BIP veranschaulicht werden.²⁾ In einem ersten, traditionellen Ansatz werden die binnenwirtschaftlichen Antriebskräfte anhand der Wachstumsbeiträge der Verwendungskomponenten privater Konsum, Staatskonsum und Investitionen erfasst. Die Differenz von Exporten und Importen wird als Außenbeitrag interpretiert.³⁾ Entsprechend dieser Darstellung wurde die konjunkturelle Erholung

im Euroraum in den vergangenen Jahren durch die Belebung der Binnennachfrage getragen. Sie trug zwischen 2013 und 2016 durchschnittlich 1 Prozentpunkt pro Jahr zum BIP-Wachstum bei. Davon entfiel die Hälfte auf den privaten Konsum, der als die wichtigste treibende Kraft des Aufschwungs erscheint. Der Außenhandel stützte in dieser Darstellung zwar in den Krisenjahren das Wirtschaftswachstum erheblich, in den Folgejahren fiel der Beitrag jedoch sogar leicht negativ aus.

Bei diesem traditionellen Ansatz werden die Einfuhren vollständig mit den Ausfuhren verrechnet. Dies kann den Beitrag der binnenwirtschaftlichen Antriebskräfte insofern überzeichnen, als tatsächlich alle Nachfragekomponenten einen gewissen Importanteil enthalten,⁴⁾ der geschätzt werden kann. Alternativ können daher die Einfuhren näherungsweise auf die übrigen Verwendungskomponenten verteilt werden, um die konjunkturellen Antriebskräfte abzubilden.⁵⁾

¹ Zwar ergab sich für das Gesamtjahr 2013 noch ein leichter Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 0,2%, seit dem zweiten Vierteljahr 2013 nahm das BIP aber kontinuierlich zu.

² In der Analyse wird auf den Euroraum ohne Irland abgestellt. Der Grund hierfür ist die Verzerrung der irischen Daten durch Transaktionen internationaler Unternehmen. Ohne Irland wird die konjunkturelle Dynamik im Euroraum klarer dargestellt. Siehe dazu: Deutsche Bundesbank, Zur Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für das Jahr 2015 im Euro-Raum, Monatsbericht, November 2016, S. 17 f.

³ Das BIP ergibt sich in verwendungsseitiger Rechnung aus der Inlandsnachfrage unter Hinzurechnung der Exporte und Abzug der Importe.

⁴ Siehe auch: Europäische Zentralbank, Die Außenwirtschaft und ihr jüngster Beitrag zum Wirtschaftswachstum im Euro-Währungsgebiet, Monatsbericht, Juni 2005, S. 59 ff.

⁵ Vgl. auch: H. Kranendonk und J. Verbruggen, Decomposition of GDP growth in some European countries and the United States, *The Economist*, 2008, 156(3), S. 295–306.

BIP-Wachstum im Euroraum und Beiträge der Komponenten^{*)}

Veränderung gegenüber Vorjahr



Quelle: Eurostat und eigene Berechnungen. * Ohne Irland.
1 Der Außenbeitrag ist definiert als Exporte minus Importe.
2 Angaben für 2015 bis 2017 basieren auf Importanteilen von 2014. Bei der Zerlegung werden nur die Handelsströme zwischen dem Euroraum und den Ländern außerhalb des Euroraums berücksichtigt.
 Deutsche Bundesbank

Grundlage hierfür sind die von Eurostat veröffentlichten Input-Output-Tabellen (IO-Tabellen).⁶⁾ Neben den Produktionswerten der verschiedenen Sektoren und deren Beitrag zu den verwendungsseitigen BIP-Komponenten geben die IO-Tabellen auch Vorleistungen und die Einfuhren aus Ländern außerhalb des Euroraums an. Damit können für den Euroraum die Importanteile der BIP-Komponenten abgeschätzt werden.⁷⁾ Es zeigt sich, dass der Importanteil bei den Exporten⁸⁾ mit rund 30% am höchsten ist, gefolgt von den Bruttoanlageinvestitionen mit rund 20%,⁹⁾ dem privaten Konsum mit 15% und dem öffentlichen Verbrauch mit 6%.¹⁰⁾ Bei allen Komponenten steigt der

Importanteil im Zeitverlauf an, was die zunehmende Außenhandelsverflechtung mit Ländern außerhalb des Euroraums widerspiegelt.

Mittels der aus den IO-Tabellen gewonnenen Anteile können approximativ um Importe bereinigte Wachstumsbeiträge der einzelnen Verwendungskomponenten des BIP berechnet werden.¹¹⁾ Dabei ist zu beachten, dass im Unterschied zur traditionellen Zerlegung, bei der auch die Wachstumsbeiträge der Importe und Exporte zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten des Euroraums (Intrahandel) gegeneinander verrechnet werden, bei dieser Zerlegung im Einklang mit der IO-Darstellung nur der Extra-Außenhandel des Euroraums berücksichtigt wird.¹²⁾

6 Vgl.: Symmetrische Input-Output-Tabelle in der Eurostat-Datenbank (<http://ec.europa.eu/eurostat/data/database>).

7 Vgl.: M. Bussière, G. Callegari, F. Ghironi, G. Sestieri und N. Yamano, Estimating trade elasticities: Demand composition and the trade collapse of 2008–2009, *American Economic Journal: Macroeconomics*, 2013, 5(3), S. 118–151.

8 Exporte des Euroraums in Drittländer.

9 Angaben für einzelne Länder weisen darauf hin, dass der Importanteil bei den Ausrüstungsinvestitionen sehr viel höher ausfällt als bei den Bauinvestitionen. Dabei spielt eine Rolle, dass von ausländischen Firmen im Inland erbrachte Bauleistungen dem Inlandsprodukt und nicht den Einfuhren zugerechnet werden.

10 Da sich für die Vorratsveränderungen kein Importanteil berechnen lässt, wurde ein Anteil von 50% unterstellt.

11 Die Wachstumsbeiträge der BIP-Komponenten werden in einem zweistufigen Verfahren bestimmt. In einem ersten Schritt werden die Importanteile verwendet, um die bereinigten BIP-Komponenten zu berechnen. Die Summe der so bestimmten Importe kann sich aufgrund von verschiedenen Unschärfen jedoch von den tatsächlichen Importen unterscheiden. Bspw. liegen IO-Tabellen bisher nur bis zum Jahr 2014 vor, und ältere IO-Tabellen halten nicht immer mit Datenrevisionen Schritt. Deshalb werden in einem zweiten Schritt die sich ergebenden Restgrößen den Verwendungskomponenten gemäß den Anteilen der zugehörigen Importe an den berechneten Gesamtimporten zugeschrieben. Vgl.: H. Kranendonk und J. Verbruggen, 2008, a. a. O.

12 Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) für den Euroraum werden bisher keine preisbereinigten Angaben zum Außenhandel mit Drittländern veröffentlicht. Als Approximation wurden die Exporte und Importe von Waren und Diensten aus der Zahlungsbilanz, die lediglich den Extrahandel messen, mit dem Export- bzw. Importdeflator aus den VGR bereinigt.

Im Ergebnis zeigt sich im Vergleich zur traditionellen Zerlegung ein modifiziertes Bild.¹³⁾ Zwar haben auch aus dieser Perspektive die inländischen Kräfte das Wirtschaftswachstum im Euroraum spürbar gestützt. Der Schwerpunkt verlagerte sich aber erst vergleichsweise spät zur Binnennachfrage. Bei Berücksichtigung der Importanteile der einzelnen Komponenten wurde das BIP-Wachstum bis Mitte 2015 überwiegend von den Exporten getragen. Erst in der zweiten Jahreshälfte 2015 wurde die Binnennachfrage die wichtigste Antriebskraft. Hinter der Wachstumsverstärkung im Winterhalbjahr 2016/2017 standen hingegen wieder die Exporte. Dies dürfte sich auch in der Beitragsrechnung für das Jahr 2017 deutlich zeigen, während das Bild für das vergangene Jahr noch von der bis Mitte 2016 anhaltenden Welthandelsschwäche geprägt wurde.¹⁴⁾

Die alternative Wachstumszerlegung ist zwar rechnerisch weniger exakt und bedarf

gegenüber dem traditionellen Ansatz zusätzlicher Annahmen. Hier wird aber die wichtige Rolle der Auslandsnachfrage für die konjunkturelle Entwicklung besser sichtbar. Nichtsdestoweniger legen beide Rechnungen nahe, dass die gesamtwirtschaftliche Expansion im Euroraum in den vergangenen Jahren zunehmend von der Binnennachfrage getragen wurde. Gleichwohl können weder die traditionelle noch die modifizierte statistische Zerlegung modellgestützte Analysen der angebots- und nachfrageseitigen Triebkräfte des Wirtschaftswachstums ersetzen.

13 Gewisse Schwierigkeiten ergeben sich bei dieser Zerlegung vor allem in der unterjährigen Betrachtung, da Importschübe häufig Hand in Hand mit einer verstärkten Lagerbildung gehen und umgekehrt. In solchen Fällen kann die approximative Verteilung der Importe auf die Komponenten in der beschriebenen Weise in die Irre führen. Deshalb werden hier Jahreswerte und Jahreswachstumsraten verwendet.

14 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zu den jüngsten Tendenzen im globalen Warenhandel, Monatsbericht, März 2016, S. 23 f.

Expansionstempo des Vorquartals anknüpfen. Die reale Wirtschaftsleistung erhöhte sich im zweiten Quartal um 0,4%, getragen vermutlich vom Export und den Ausrüstungsinvestitionen. Der private Konsum und die Bauinvestitionen neigten trotz einer weiteren Erholung des Arbeitsmarktes zur Schwäche. In Spanien setzte sich der kräftige Aufschwung mit noch leicht gesteigertem Tempo fort. Die Wirtschaftsleistung erhöhte sich im zweiten Vierteljahr um 0,9% gegenüber dem Vorquartal. Dabei weist die starke Zunahme der realen Einzelhandelsumsätze auf den Konsum als wichtigen Faktor hin. Zusätzliche Impulse kamen vom Auslandsgeschäft. Hingegen scheinen die Investitionen etwas an Schwung verloren zu haben. Sehr deutliche BIP-Zuwächse wurden ferner in den Niederlanden, Lettland, Österreich, Zypern und der Slowakei verzeichnet. Litauen wies ein robustes Wachstum auf. In Belgien nahm die Wirtschaftsleistung spürbar zu, während in Portugal das reale BIP nach erheblichen Steigerungen in den Vorquartalen nur leicht expandierte.

In Finnland konnte das kräftig erhöhte Niveau des ersten Vierteljahres nicht gehalten werden.

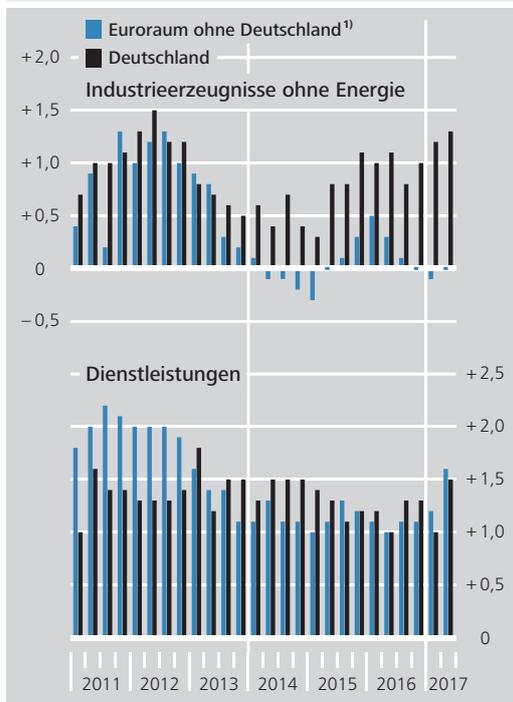
Im Einklang mit dem konjunkturellen Aufschwung setzte sich die Verbesserung der Lage auf den Arbeitsmärkten fort. Die standardisierte Arbeitslosenquote sank bis Juni auf 9,1%, verglichen mit 10,1% ein Jahr zuvor. Auch in breiter Abgrenzung nahm die Unterauslastung am Arbeitsmarkt im ersten Quartal weiter ab.¹³⁾ Der Beschäftigungsanstieg binnen Jahresfrist übertraf mit näherungsweise zwei Millionen Personen oder 1,5% den Rückgang der Arbeitslosigkeit um rund eine Million Personen nach wie vor deutlich. Trotz der verbesserten Arbeitsmarktlage blieb das Lohnwachstum verhalten. Die Arbeitskosten erhöhten sich im ersten Vierteljahr 2017 im Vorjahresvergleich um 1,3% auf

Stetiger Rückgang der Arbeitslosigkeit

13 Für weiterführende Erläuterungen zu breiter gefassten Unterauslastungsmaßen im Euroraum vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Unterauslastung am Arbeitsmarkt im Euroraum, Monatsbericht, Mai 2017, S. 21 f.

Anstieg der Verbraucherpreise^{*)} im Euroraum und in Deutschland

Veränderung gegenüber Vorjahr in %, vierteljährlich



* Harmonisierter Verbraucherpreisindex. 1 Eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel im Frühjahr mit schwächerem Preisauftrieb als zu Jahresbeginn, ...

Gemessen am HVPI stiegen die Verbraucherpreise im Euroraum im Frühjahr saisonbereinigt leicht um 0,1% gegenüber dem Vorquartal an, nach einer kräftigen Zunahme um 0,6% im ersten Vierteljahr. Die Preise für Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel gaben zwar infolge niedrigerer Rohölnotierungen und der wieder verbesserten Witterungsbedingungen recht deutlich nach. Dafür verteuerten sich aber verarbeitete Nahrungsmittel und Dienstleistungen kräftig (um 0,7% bzw. 0,6%). Für Industriegüter ohne Energie mussten die Verbraucher ähnlich viel aufwenden wie im Vorquartal. Die Vorjahresrate des HVPI verringerte sich gegenüber dem Winterquartal um 0,3 Prozentpunkte auf 1,5%. Dabei machte sich der bereits erwähnte dämpfende Basiseffekt bei den Energiepreisen bemerkbar.

Die Vorjahresrate des HVPI ohne Energie und Nahrungsmittel erholte sich im Frühjahr dagegen spürbar auf 1,1%, nachdem sie sich in den drei Quartalen zuvor auf 0,8% belaufen hatte. Dies lag nicht nur an der Verschiebung des Ostertermins von März im Jahr 2016 auf April im Jahr 2017. Auch im von dieser Verschiebung nicht betroffenen Mittel der ersten beiden Quartale zeigt sich ein Anstieg gegenüber der zweiten Hälfte des Jahres 2016. Gleichwohl fiel die sogenannte Kernrate in dieser Abgrenzung im Euroraum weiterhin geringer aus als in Deutschland (mit 1,4%). Dies geht vor allem auf eine anhaltend schwächere Verteuerung von Industriegütern ohne Energie im Euroraum ohne Deutschland zurück. Dagegen entwickelten sich die Dienstleistungspreise in Deutschland und im Rest des Euroraums recht ähnlich.

... Kernrate hingegen recht deutlich gestiegen

Im Juli 2017 belief sich die HVPI-Rate im Euroraum wie schon im Juni auf 1,3%. Die HVPI-Rate ohne Energie und Nahrungsmittel stieg jedoch geringfügig auf 1,2% an. Hier fiel ein leicht verstärkter Anstieg der Preise von Industriegütern ohne Energie mit einer anhaltend höheren Teuerungsrate bei Dienstleistungen zusammen.

Im Juli Inflationsrate unverändert

Die unverändert gute Stimmung unter Unternehmen und Haushalten spricht dafür, dass sich die konjunkturelle Aufwärtsbewegung im Euroraum fortsetzt. Zwar gab der Einkaufsmanagerindex für die Gesamtwirtschaft im Juli zum zweiten Mal in Folge nach. Er übertrifft die Expansionsschwelle aber immer noch sehr deutlich. Der von der Europäischen Kommission veröffentlichte Indikator für die Unternehmer- und Verbraucherstimmung hielt sein hohes Niveau. Insbesondere für den Einzelhandel und die Konsumenten zeigen die Umfragen einen hohen Grad an Zuversicht an. Der Konjunkturaufschwung im Euroraum dürfte auch im dritten Quartal von binnen- und außenwirtschaftlichen Impulsen profitieren. Dazu zählen günstige Finanzierungsbedingungen, die sich stetig verbessernde Arbeitsmarktlage und die gefestigte weltwirtschaftliche Konjunktur.

Wohl auch im dritten Quartal robustes Wirtschaftswachstum

■ Geldpolitik und Bankgeschäft

■ Geldpolitik und Geldmarktentwicklung

*EZB-Rat belässt
 Leitzinsen
 abermals
 unverändert*

Auf Grundlage seiner regelmäßigen wirtschaftlichen und monetären Analyse entschied der EZB-Rat, die Leitzinsen im Berichtszeitraum unverändert zu lassen: Der Hauptrefinanzierungssatz liegt damit weiterhin bei 0%, die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungs- und die Einlagefazilität liegen bei 0,25% und – 0,40%. Die Ankäufe im Rahmen des erweiterten Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (expanded Asset Purchase Programme: APP) erfolgen weiter im Umfang von monatlich 60 Mrd € bis Ende Dezember 2017 oder erforderlichenfalls darüber hinaus und in jedem Fall so lange, bis der EZB-Rat eine nachhaltige Korrektur der Inflationsentwicklung erkennt, die mit seinem Inflationsziel im Einklang steht. Tilgungsbeträge der im Rahmen des APP erworbenen Wertpapiere werden dabei parallel zu den Nettokäufen wieder angelegt.

*EZB-Rat passt
 Erwartungen
 über künftiges
 Zinsniveau an*

Da nach Einschätzung des EZB-Rats die zuvor mehrheitlich gesehenen Deflationsrisiken für das Euro-Währungsgebiet verschwunden sind, passte er seine Erwartung für die zukünftige Entwicklung der Leitzinsen an: Er geht nun davon aus, dass die Leitzinsen für längere Zeit und weit über den Zeithorizont seines Nettoerwerbs von Vermögenswerten hinaus auf dem aktuellen Niveau bleiben werden, erwartet jedoch nicht länger, dass sie noch weiter sinken könnten.

*Risiken für
 Wachstums-
 aussichten
 weitgehend
 ausgewogen*

Die seit April verfügbar gewordenen Informationen bestätigen nach Auffassung des EZB-Rats, dass die konjunkturelle Dynamik im Euro-Raum zugenommen hat und sich somit die Wachstumsperspektiven des Euro-Währungsgebiets verbessert haben. Im Ergebnis sind nach Ansicht des EZB-Rats die Risiken für die Wachstumsaussichten nun weitgehend ausgewogen: Einerseits erhöht die positive Konjunkturendynamik die Wahrscheinlichkeit dafür, dass der Auf-

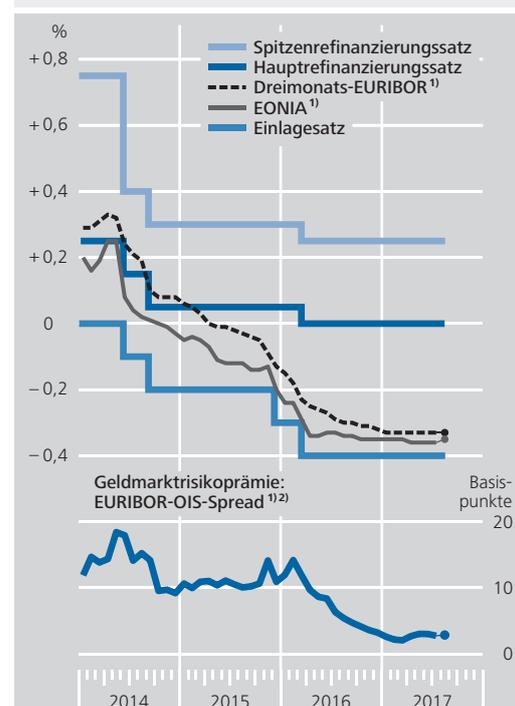
schwung stärker ausfällt als erwartet, andererseits bestehen weiterhin Abwärtsrisiken, hauptsächlich aufgrund globaler Faktoren.

Gemäß der Einschätzung des EZB-Rats bedarf es jedoch weiterhin eines sehr erheblichen Grades an geldpolitischer Akkommodierung, damit sich ausreichend Druck auf die Kerninflation aufbaut und die Gesamtinflation auf mittlere Sicht gestützt wird. Allerdings wird erwartet, dass die Inflation mittelfristig allmählich anziehen wird.

Am 11. August 2017 hielt das Eurosystem im Rahmen des Programms für den Ankauf von Wertpapieren des öffentlichen Sektors (Public Sector Purchase Programme: PSPP) Aktiva in Höhe von 1 680,7 Mrd €. Die durchschnittliche Restlaufzeit des im Wesentlichen Staatsanleihen umfassenden PSPP-Portfolios reduzierte sich

*Angekaufte
 Volumina
 weiterhin im
 Einklang mit
 angekündigtem
 Umfang*

Geldmarktzinsen im Euroraum



Quellen: EZB und Bloomberg. 1 Monatsdurchschnitte. 2 Dreimonats-EURIBOR abzüglich Dreimonats-EONIA-Swapsatz.
 • = Durchschnitt 1. bis 17. August 2017.

Deutsche Bundesbank

Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

In den zwei Reserveperioden vom 3. Mai 2017 bis 25. Juli 2017 erhöhte sich der Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren im Euroraum nochmals deutlich (siehe unten stehende Tabelle). Er stieg gegenüber dem Durchschnitt der vor dem Betrachtungszeitraum liegenden Reserveperiode März/Mai 2017 um 88,0 Mrd € auf durchschnittlich 1 088,6 Mrd € in der Periode Juni/Juli 2017 an. Die Summe der autonomen Faktoren schwankte dabei in den beiden Perioden beträchtlich und bewegte sich im Bereich von 967,2 Mrd € bis 1 132,5 Mrd €. Zu ihrem Anstieg trugen am stärksten die Einlagen öffentlicher Haushalte beim Eurosystem bei, die gegenüber dem Durchschnitt der Reserveperiode März/Mai 2017 um 47,8 Mrd € auf durchschnittlich 229,8 Mrd € in der Reserveperiode Juni/Juli 2017 zunahmen. Darüber hinaus wirkten auch die Veränderungen der anderen autonomen Faktoren liquiditätsabsorbierend. So erhöhte sich der

Banknotenumlauf im entsprechenden Vergleich um 17,9 Mrd €, und auch die Netto-Währungsreserven und die Sonstigen Faktoren, die wegen liquiditätsneutraler Bewertungseffekte gemeinsam betrachtet werden, entzogen durch ihren aggregierten Rückgang um per saldo 22,3 Mrd € dem Bankensektor entsprechend Liquidität. Das Mindestreservesoll stieg in den beiden Reserveperioden um insgesamt 2,0 Mrd € auf 122,6 Mrd € in der Periode Juni/Juli 2017 an und erhöhte den rechnerischen Liquiditätsbedarf damit zusätzlich.

Das insgesamt ausstehende Tendervolumen veränderte sich innerhalb der beiden betrachteten Perioden nicht substantiell und ging im Vergleich des letzten Tages des Betrachtungszeitraums zum letzten Tag der Vorperiode leicht um rund 8 Mrd € auf gut 774 Mrd € zurück (siehe Schaubild auf S. 26). Das Volumen der längerfristigen Refinanzie-

Liquiditätsbestimmende Faktoren ¹⁾

Mrd €; Veränderungen der Tagesdurchschnitte der Reserveerfüllungsperioden zur Vorperiode

Position	2017	
	3. Mai bis 13. Juni	14. Juni bis 25. Juli
I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (-) von Zentralbankguthaben durch Veränderungen der autonomen Faktoren		
1. Banknotenumlauf (Zunahme: -)	- 7,6	- 10,3
2. Einlagen öffentl. Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: -)	+ 18,4	- 66,2
3. Netto-Währungsreserven ¹⁾	+ 4,5	- 26,2
4. Sonstige Faktoren ¹⁾	- 18,6	+ 18,0
Insgesamt	- 3,3	- 84,7
II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems		
1. Offenmarktgeschäfte		
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	- 4,8	- 4,3
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	+ 60,0	+ 0,0
c) Sonstige Geschäfte	+ 89,7	+ 81,1
2. Ständige Fazilitäten		
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	- 0,1	+ 0,0
b) Einlagefazilität (Zunahme: -)	- 43,7	- 1,6
Insgesamt	+ 101,1	+ 75,2
III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)	+ 97,6	- 9,5
IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: -)	- 1,7	- 0,3

* Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14*/15* im Statistischen Teil dieses Berichts.

¹ Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

Deutsche Bundesbank

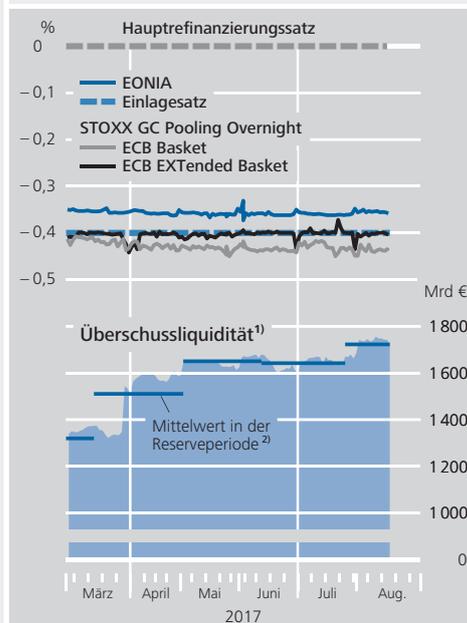
rungsgeschäfte lag dabei in den beiden Perioden fast durchgängig bei 767 Mrd € beziehungsweise 768 Mrd €. Selbst die vorzeitigen freiwilligen Rückzahlungen des vierten GLRGI, die am 28. Juni 2017 valutierten, hatten keine nennenswerten Auswirkungen. Sie betrug lediglich 1,8 Mrd €; von der gleichzeitig bestehenden vorzeitigen Rückzahlungsmöglichkeit des zweiten GLRGI hatten die Banken keinen Gebrauch gemacht. Das insgesamt ausstehende Volumen bei den GLRGI reduzierte sich damit auf 19,9 Mrd €, während das Gesamtvolumen der GLRGI weiterhin bei 740,2 Mrd € verblieb. Kompensiert wurde der leichte Volumenrückgang der GLRGI durch eine etwas höhere Nachfrage bei den Dreimonatstendern, deren Bestand sich von Beginn bis Ende des Betrachtungszeitraums von insgesamt 5,4 Mrd € auf 7,2 Mrd € erhöhte. Das Volumen des Hauptrefinanzierungsgeschäfts nahm allerdings weiter ab und halbierte sich im Durchschnittsvergleich mit der Periode März/Mai 2017 nahezu auf 9,4 Mrd € in der Periode Juni/Juli 2017 (siehe Schaubild auf S. 27). Mit einer Nachfrage von 6,8 Mrd € per 19. Juli 2017 erreichte das ausstehende Haupttendervolumen den bis dahin niedrigsten Stand seit Bestehen des Eurosystems.

Den weitaus größten Teil an Zentralbankliquidität stellte das Eurosystem weiterhin über die geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme bereit (siehe nebenstehende Tabelle). Ihr bilanzieller Bestand betrug in der Reserveperiode Juni/Juli 2017 durchschnittlich 2 076 Mrd € und lag damit 171 Mrd € höher als ihr bilanzieller Durchschnittsbestand in der Reserveperiode März/Mai 2017. Von der gesamten Liquiditätsbereitstellung über Offenmarktgeschäfte entfielen damit fast drei Viertel auf die Wertpapierankaufprogramme.

Die Überschussliquidität erhöhte sich durch die zusätzliche Liquiditätsbereitstellung weiter, allerdings verlangsamte der höhere

Notenbankzinsen, Geldmarktsätze und Überschussliquidität

Tageswerte



Quellen: EZB, Eurex Repo und eigene Berechnungen. **1** Zentralbankguthaben minus Mindestreservesoll plus Einlagefazilität. **2** Die letzte dargestellte Periode ist noch nicht beendet.

Deutsche Bundesbank

Ankaufprogramme des Eurosystems

Mrd €

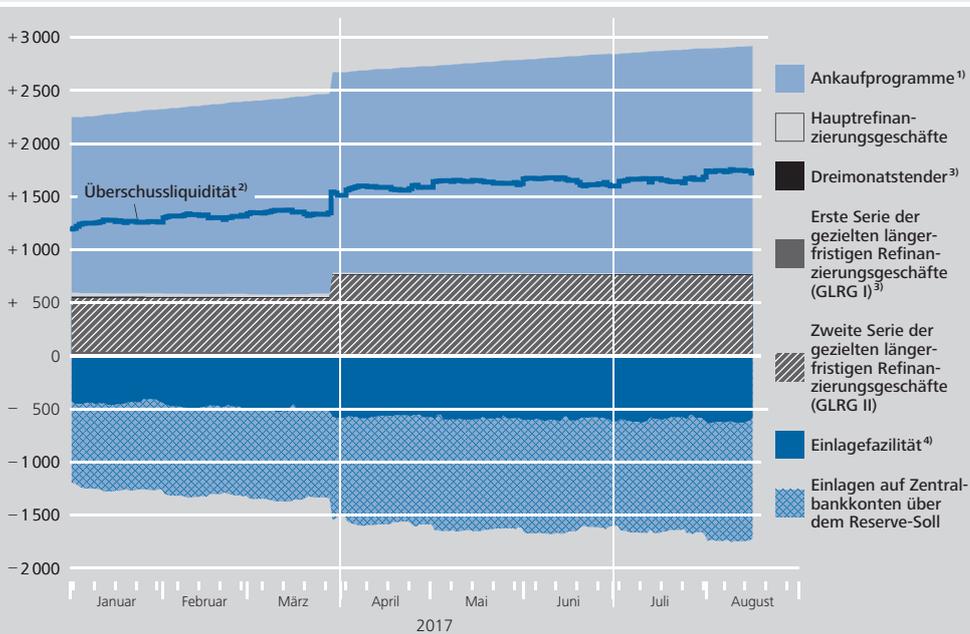
Position	Veränderung in den beiden Reserveperioden	Bilanzieller Bestand am 11. Aug. 2017
Aktive Programme		
PSPP	+ 136,5	1 680,7
CBPP3	+ 8,0	226,1
CSPP	+ 19,0	104,5
ABSPP	+ 0,9	24,8
Beendete Programme		
SMP	- 2,2	91,2
CBPP1	- 0,9	7,5
CBPP2	- 0,9	4,9

Deutsche Bundesbank

rechnerische Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren und Reservesoll den Anstieg. Diese gegenläufigen Effekte aus weiterer Liquiditätszufuhr und erhöhtem Liquiditätsbedarf zeigten sich besonders deutlich in der Reserveperiode Juni/Juli 2017, in der die Überschussliquidität erstmals seit Anfang 2015 gegenüber der Vorperiode im Periodendurchschnitt sank, wenn auch nur leicht um 8 Mrd €. Durch den hohen Anstieg in der Periode Mai/Juni 2017 um durchschnitt-

Liquiditätsbereitstellung und Liquiditätsverwendung

Mrd €, Tageswerte

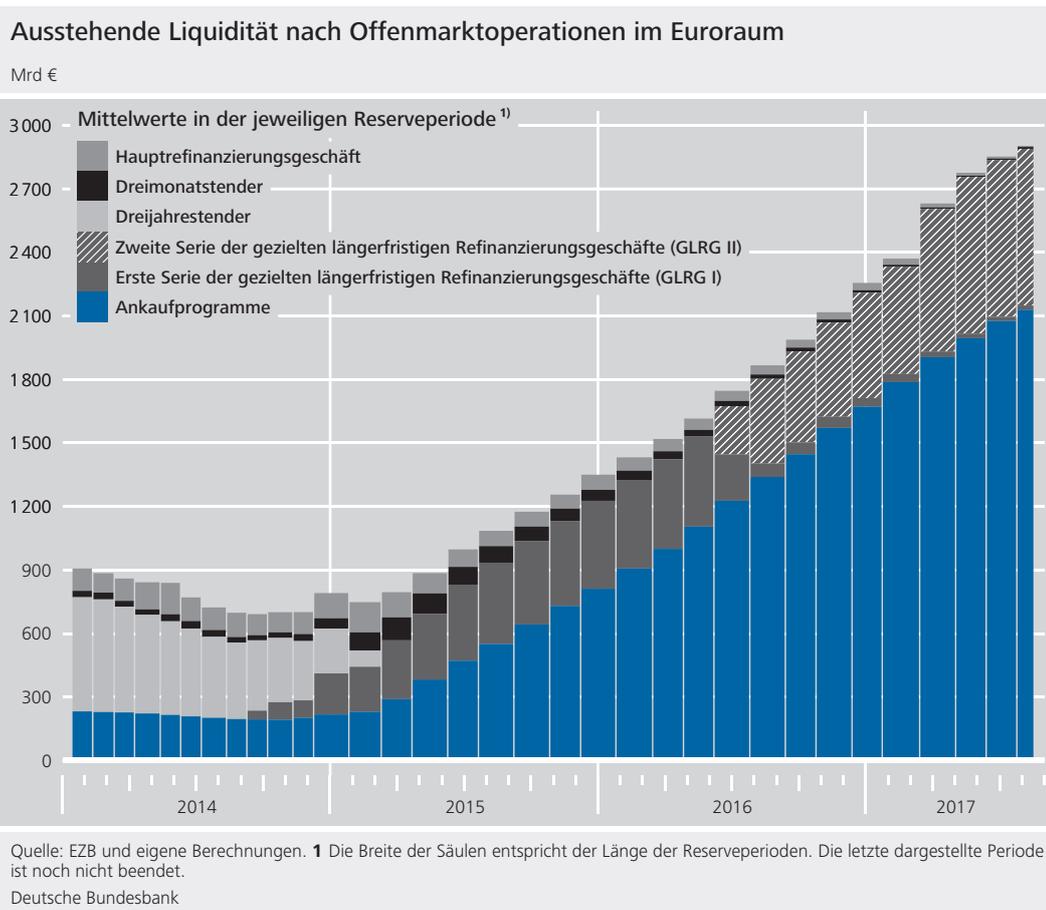


Quelle: EZB und eigene Berechnungen. **1** Programm für die Wertpapiermärkte (SMP), Programme zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (CBPP1, CBPP2, CBPP3), von Asset Backed Securities (ABSPP), von Wertpapieren des öffentlichen Sektors (PSPP) und von Wertpapieren des Unternehmenssektors (CSPP). **2** Zentralbankguthaben minus Mindestreservesoll plus Einlagefazilität. **3** Wegen geringen Volumens kaum sichtbar. **4** Die Spitzenrefinanzierungsfazilität wurde wegen zu geringen Volumens in der Grafik nicht dargestellt.
 Deutsche Bundesbank

lich 140 Mrd € gegenüber der Vorperiode nahm die Überschussliquidität im Betrachtungszeitraum jedoch insgesamt auf durchschnittlich 1 642 Mrd € in der Periode Juni/Juli 2017 zu. Wie in der Vorperiode entfielen in den beiden betrachteten Perioden je 36% der Überschussliquidität auf die Nutzung der Einlagefazilität und 64% auf die als Zentralbankguthaben gehaltenen Überschussreserven, das heißt, trotz ihrer Veränderung blieb die Verteilung der Überschussliquidität auf diese beiden Komponenten konstant.

Die äußerst komfortable Liquiditätsausstattung führte auch im Betrachtungszeitraum dazu, dass sich die Tagesgeldsätze am Satz der Einlagefazilität orientierten (siehe Schaubild auf S. 25). EONIA wurde dabei fast durchgängig bei $-0,36\%$ festgestellt und damit 4 Basispunkte oberhalb des Einlagesatzes. Gleichzeitig reduzierten sich die zugrunde liegenden Umsätze spürbar auf durchschnittlich 6,3 Mrd €, nach 9,2 Mrd € in den beiden Vorperioden. Besichertes

Tagesgeld bei GC Pooling (ECB Basket) hingegen wurde in den beiden betrachteten Perioden mit durchschnittlich $-0,43\%$ weiterhin unterhalb des Einlagesatzes gehandelt und damit nochmals 1 Basispunkt niedriger als im Durchschnitt der beiden Vorperioden. Der besicherte Tagesgeldsatz im ECB EXTENDED Basket, der einen größeren Sicherheitenkreis enthält, bewegte sich weiterhin sehr eng um den Einlagesatz und notierte im Durchschnitt erneut bei $-0,40\%$. Die dazugehörigen Overnight-Umsätze im ECB und EXT Basket erhöhten sich in der Summe leicht auf durchschnittlich 6,1 Mrd € gegenüber 5,6 Mrd € in den beiden Vorperioden. Der Halbjahresultimo Ende Juni führte dazu, dass sich besichertes Tagesgeld im EXT Basket an diesem Tag vorübergehend um gut drei Basispunkte auf $-0,435\%$ verbilligte, während EONIA gleichzeitig um einen Basispunkt auf $-0,35\%$ anstieg.



abermals leicht auf aktuell 7,9 Jahre von zuvor acht Jahren. Die bis dato angekauften Bestände im Rahmen der Programme für den Ankauf von gedeckten Schuldverschreibungen (Covered Bond Purchase Programme 3: CBPP3) und Asset Backed Securities (ABSPP) beliefen sich auf 226,1 Mrd € und 24,8 Mrd €. Beim Programm zum Ankauf von Anleihen des Unternehmenssektors (Corporate Sector Purchase Programme: CSPP) beliefen sich die angekauften Volumina bis zum 11. August auf 104,5 Mrd €.

Überschussliquidität weiter mit steigendem Trend

Die Überschussliquidität folgte im Betrachtungszeitraum weiter dem seit Beginn des APP zu beobachtenden Aufwärtstrend und stieg um 88 Mrd € auf 1 742 Mrd € an. Haupttreiber des Anstiegs waren abermals die fortgesetzten Wertpapierankäufe, während die Volumina in den regulären Tendergeschäften erneut leicht zurückgingen. Aufgrund der im weiteren Jahresverlauf im Rahmen des APP vorgesehenen Käufe ist mit einem weiteren Anstieg der Überschussliquidität zu rechnen.

Der unbesicherte Übernachtssatz am Geldmarkt (EONIA) notierte im Berichtszeitraum in einer engen Spanne zwischen $-0,35\%$ und $-0,36\%$ knapp oberhalb des Satzes für die Einlagefazilität von $-0,40\%$, während sich der besicherte Übernachtssatz (STOXX GC Pooling) leicht unterhalb dieser Schwelle bewegte. Der Dreimonats-EURIBOR zeigte sich im Berichtszeitraum weitgehend unverändert und notierte zuletzt bei $-0,33\%$. Insgesamt notieren die Geldmarktsätze somit bereits seit mehreren Monaten auf einem annähernd gleichbleibenden Niveau. Die Terminalsätze schwankten im Beobachtungszeitraum erneut stark, worin sich eine anhaltende Marktunsicherheit über den künftigen Pfad der geldpolitischen Leitzinsen widerspiegelte (zu den Marktbewegungen gegen Ende des zweiten Quartals siehe auch S. 40 ff.). Die Geldmarkterminalsätze deuten aktuell darauf hin, dass die Marktteilnehmer eine erste Einlegesatz-erhöhung um 10 Basispunkte für Anfang 2019 einpreisen.

Marktteilnehmer erwarten erste Leitzins-erhöhungen Anfang 2019

Konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors im Euroraum ^{*)}

Veränderung gegenüber Vorquartal in Mrd €, saisonbereinigt

Aktiva	2017, 2. Vj.	2017, 1. Vj.	Passiva	2017, 2. Vj.	2017, 1. Vj.
Kredite an private Nicht-MFIs im Euroraum	54,6	148,5	Einlagen von Zentralstaaten	- 7,6	- 16,1
Buchkredite	17,9	98,8	Geldmenge M3	90,4	215,4
Buchkredite, bereinigt ¹⁾	43,4	87,1	davon Komponenten:		
Wertpapierkredite	36,7	49,6	Bargeld und täglich fällige Einlagen (M1)	159,2	204,3
Kredite an öffentliche Haushalte im Euroraum	21,2	78,3	Übrige kurzfristige Bankeinlagen (M2-M1)	- 23,9	- 7,5
Buchkredite	- 3,2	- 11,0	Marktfähige Finanzinstrumente (M3-M2)	- 44,9	18,6
Wertpapierkredite	24,0	88,7	Geldkapital	- 25,2	- 5,0
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums	- 17,9	- 33,6	davon:		
andere Gegenposten von M3	0,1	1,6	Kapital und Rücklagen	- 3,1	42,6
			Sonstige längerfristige Verbindlichkeiten	- 22,1	- 47,7

* Statistisch bedingte Veränderungen (z. B. statistische Brüche) und Umbewertungen ausgeschaltet. ¹ Bereinigt um Kreditverkäufe, Kreditverbriefungen und um Positionen im Zusammenhang mit durch MFIs erbrachten fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen.

Deutsche Bundesbank

Monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet

Monetäre Dynamik weiterhin durch expansive Geldpolitik geprägt

Im zweiten Quartal 2017 stieg das breit gefasste Geldmengenaggregat M3 abermals deutlich; die Jahreswachstumsrate betrug Ende Juni 5,0% und blieb damit auf dem seit April 2015 zu beobachtenden Niveau. Ursächlich für die fortgesetzte Geldmengenausweitung war die anhaltend hohe Präferenz des geldhaltenden Sektors für Sichteinlagen in einem Umfeld niedriger Opportunitätskosten. Mit Blick auf die Gegenposten stellte die Kreditvergabe des MFI-Sektors – einschließlich des Eurosystems – an Nichtbanken im Euroraum erneut den wichtigsten Treiber des Geldmengenwachstums dar. Im Berichtsquartal nahmen vor allem die Buchkredite der Banken an private Haushalte weiter zu. Insgesamt wurde das Buchkreditwachstum durch den robusten und breit angelegten Wachstumskurs der Wirtschaft sowie das sehr niedrige Zinsniveau begünstigt. Zugleich stiegen auch die Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte und private Nichtbanken, aufgrund des seit April 2017 verringerten Volumens der Anleihekäufe des Eurosystems jedoch mit etwas moderaterer Dynamik.

Das Geldmengenwachstum wurde im Frühjahrsquartal erneut von hohen Zuflüssen bei den Sichteinlagen dominiert. Sie stammten

größtenteils von privaten Haushalten und nicht-finanziellen Unternehmen, die bereits seit 2012 mit steigender Tendenz Sichteinlagen aufbauen. Für diese risikoaversen Sektoren blieb die Geldhaltung auch im Berichtszeitraum aufgrund der niedrigen Renditedifferenz zwischen langfristigen Staatsanleihen und Geldmengenkomponenten attraktiv. Innerhalb der Geldmenge M3 setzten sich die Umschichtungen von kurzfristigen Termineinlagen zu kurzfristigen Spar- und insbesondere Sichteinlagen fort, denn die nur geringen Zinsdifferenzen zwischen diesen Einlageformen begünstigten weiterhin hochliquide Geldmengenkomponenten.

Unter den Gegenposten stützte im Berichtsquartal abermals die Kreditvergabe des MFI-Sektors an Nichtbanken im Euroraum das Geldmengenwachstum am stärksten. Im Vergleich zu den Vorquartalen schwächte sich die Wachstumsdynamik jedoch deutlich ab, was zum einen auf die Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte, zum anderen auf die Buchkredite an Unternehmen zurückzuführen war: Bei den volatil verlaufenden Buchkrediten an finanzielle Unternehmen gab es per saldo erkennbare Abflüsse und bei den in den letzten Quartalen ebenfalls recht volatilen Buchkrediten an nicht-finanzielle Unternehmen geringere Nettozuflüsse. Die Jahreswachstumsrate der um Verbriefungen und andere Sondereffekte bereinig-

M3-Wachstum weiter von Dynamik der Sichteinlagen dominiert

Kreditvergabe an inländische Nichtbanken abermals größter Gegenposten

ten Buchkredite an private Nichtbanken ging infolgedessen im Berichtsquartal gegenüber dem Vorquartal leicht auf 2,5% zurück. Der Abstand zwischen dem Geldmengen- und dem Buchkreditwachstum ist damit deutlich geringer als Mitte 2015; er nahm in den Frühjahrsmonaten aber nicht weiter ab.

Buchkredite an private Haushalte mit deutlichem Zuwachs, getrieben durch Wohnungsbaukredite, ...

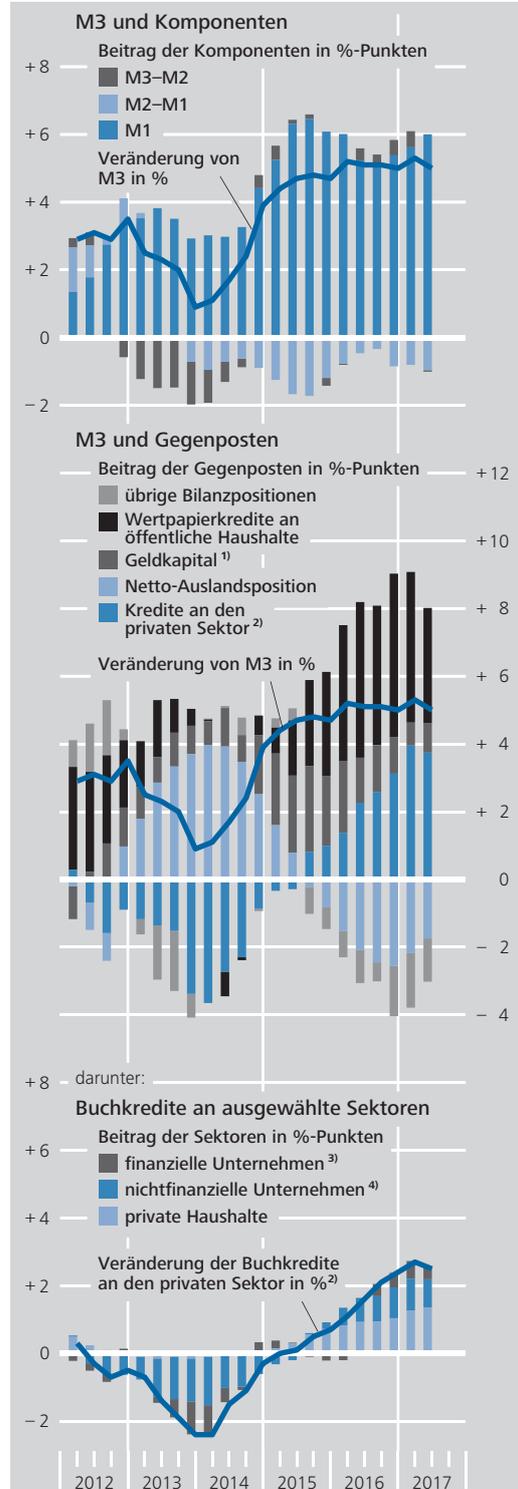
Den größten Zuwachs zu den Buchkrediten leisteten wie schon im Vorquartal die Buchkredite an die privaten Haushalte. Treibender Faktor waren abermals die Wohnungsbaukredite, deren Jahreswachstumsrate von 3,0% Ende März auf 3,3% Ende Juni stieg. Die betragsmäßig größten Beiträge stammten aus Deutschland und Frankreich; zunehmende, das heißt weniger negative, Wachstumsraten waren aber insbesondere auch in Ländern des Euroraums zu beobachten, in denen der Sektor der privaten Haushalte insgesamt noch dabei ist, seine Bestände an Wohnungsbaukrediten zu reduzieren. Gemäß der im zweiten Quartal durchgeführten Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey: BLS) stieg die Nachfrage privater Haushalte nach Wohnungsbaukrediten auch im zweiten Quartal an; allerdings blieb die Dynamik des Anstiegs etwas hinter jener der beiden vorherigen Quartale zurück. Die Banken im Währungsgebiet führten als erklärende Faktoren für den gestiegenen Mittelbedarf sowohl das niedrige allgemeine Zinsniveau als auch das stabile Verbrauchervertrauen und die weiterhin positive Beurteilung der Aussichten für den Wohnimmobilienmarkt durch die privaten Haushalte an. Die Maßstäbe für die Kreditvergabe blieben unter dem Strich im Wesentlichen unverändert.

... aber auch anhaltend kräftiges Wachstum der Konsumentenkredite

Auch die Konsumentenkredite setzten ihr kräftiges Wachstum im Berichtsquartal fort; ihre Jahreswachstumsrate stieg Ende Juni auf 5,8%. Die Aufwärtsdynamik umfasste alle vier großen Länder des Euroraums, was in engem Zusammenhang mit der anhaltend expansiven Grunddynamik des privaten Konsums stehen dürfte. Dazu passt, dass nach Einschätzung der im BLS befragten Banken die Nachfrage im Konsumentenkreditgeschäft abermals zulegte. Den Anga-

Komponenten und Gegenposten der Geldmenge im Euroraum

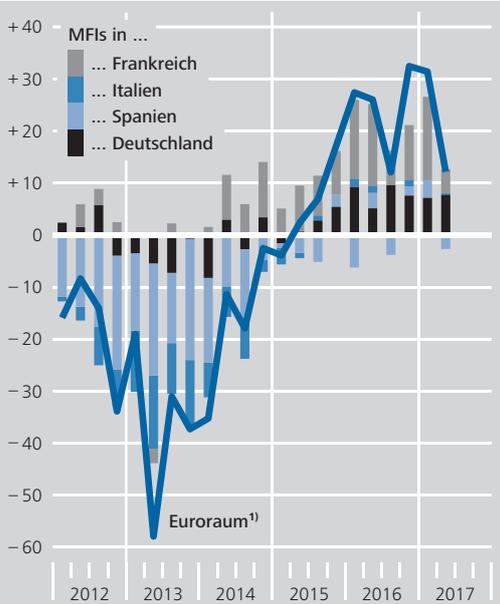
Veränderung gegenüber Vorjahr, Quartalsendstände, saisonbereinigt



Quelle: EZB. **1** Mit negativem Vorzeichen abgetragen, da eine Zunahme für sich betrachtet das M3-Wachstum dämpft. **2** Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen sowie um Positionen im Zusammenhang mit fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen, die von MFIs erbracht wurden. **3** Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften. **4** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften.

Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euroraum¹⁾

Mrd €, Quartalssummen der monatlichen Veränderungen, saisonbereinigt



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. * Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften. Buchkredite bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. ¹⁾ Zusätzlich bereinigt um Positionen im Zusammenhang mit fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen, die von MFIs erbracht wurden.

Deutsche Bundesbank

Anstieg der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen blieb hinter Vorquartalen zurück

ben der Umfrageteilnehmer zufolge war dies vor allem auf das niedrige allgemeine Zinsniveau und die hohe Anschaffungsneigung zurückzuführen. Die Standards blieben im Ergebnis nahezu unverändert.

Die Nettozuwächse bei den Buchkrediten an nichtfinanzielle Unternehmen im Euroraum schwächten sich im Vergleich zu den beiden vorangegangenen Quartalen deutlich ab, und die entsprechende Jahreswachstumsrate ging von 2,4% Ende März auf 2,1% Ende Juni zurück. Dieser Rückgang war in nennenswertem Umfang auf einen einmaligen Sondereffekt zurückzuführen, der sich nicht dauerhaft auf die schon seit längerem zu beobachtende Erholung der Buchkreditentwicklung auswirken dürfte.¹⁾ So blieben die Rahmenbedingungen für eine weitere Erholung der Unternehmenskredite günstig: Das Wirtschaftswachstum im Euroraum hat sich gefestigt und ist regional breit angelegt. Zudem befinden sich die Kreditzinsen im gesamten Währungsgebiet nach wie

vor nahe historischen Tiefständen. Zu diesem insgesamt positiven Umfeld passt, dass die am BLS teilnehmenden Banken im Euroraum eine spürbar anziehende Nachfrage vonseiten nichtfinanzieller Unternehmen nach Bankkrediten im zweiten Quartal meldeten. Den Angaben der Banken zufolge stützte die Zunahme – neben dem Finanzierungsbedarf für Fusionen, Übernahmen und Umstrukturierungen, dem niedrigen allgemeinen Zinsniveau und dem aus Umschuldungen, Umfinanzierungen und Neuverhandlungen entstandenen Mittelbedarf – auch ein gesteigener Finanzierungsbedarf für Anlageinvestitionen, der erstmalig wieder so stark zulegen konnte wie zuletzt im Schlussquartal 2015. Gleichzeitig ließen die befragten Banken ihre Standards für Unternehmenskredite per saldo weitgehend auf dem Niveau des Vorquartals.

Das Wachstum der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euroraum wurde wie in den Vorquartalen vor allem durch Beiträge der Banken in Deutschland und – in abgeschwächtem Umfang – in Frankreich getrieben (siehe nebenstehendes Schaubild). In einzelnen Ländern, so in Deutschland und Spanien, dämpfte vor allem auch die anhaltend gute Verfügbarkeit von Mitteln aus der Innenfinanzierung die Nachfrage der Unternehmen nach Buchkrediten. Diese waren somit in der Lage, ihre an Fahrt aufnehmenden Investitionen im Aggregat auch ohne Rückgriff auf Buchkredite zu finanzieren. Für den Euroraum insgesamt kommt hinzu, dass seit 2016 auf Jahresbasis betrachtet nicht nur die Buchkredite, sondern auch die Emission von Schuldverschreibungen als Mittel der Außenfinanzierung für den Sektor der nichtfinanziellen Unternehmen an Bedeutung gewonnen hat. Ein wichtiger Faktor sind dabei die günstigen Finanzierungsbedingungen an den Kapitalmärkten, die unter anderem auch auf die Ankaufprogramme des Eurosystems zurückzuführen sind.

Erkennbare länderspezifische Unterschiede in der Kreditdynamik

¹⁾ Siehe auch: Geldmengenentwicklung im Euro-Währungsgebiet: Juni 2017, Pressemitteilung der EZB vom 27. Juli 2017.

Wertpapierkredite durch Wertpapierkäufe des Eurosystems gestützt

Auch in den Frühjahrsmonaten stützten die Wertpapierkäufe des Eurosystems das Geldmengenwachstum maßgeblich. Allerdings schwächte sich die Dynamik des Anstiegs durch das seit April 2017 verringerte monatliche Volumen der Anleihekäufe des Eurosystems für sich genommen moderat ab. Des Weiteren war der Beitrag des PSPP zu diesem Gegenposten der Geldmenge weniger stark ausgeprägt als in den Vorquartalen, da die Nettokäufe von heimischen Staatsanleihen durch das Eurosystem im Berichtsquartal durch erhöhte Nettoverkäufe der übrigen MFIs teilweise kompensiert wurden (siehe nebenstehendes Schaubild). Bei den Wertpapierkrediten an den Privatsektor profitierten die Schuldverschreibungen wie bereits in den Vorquartalen vom CSPP; in einem Umfeld steigender Aktienurse hielten die MFIs im Berichtsquartal darüber hinaus mehr Aktien und Investmentfondsanteile.

Geldkapital weiterhin abgebaut

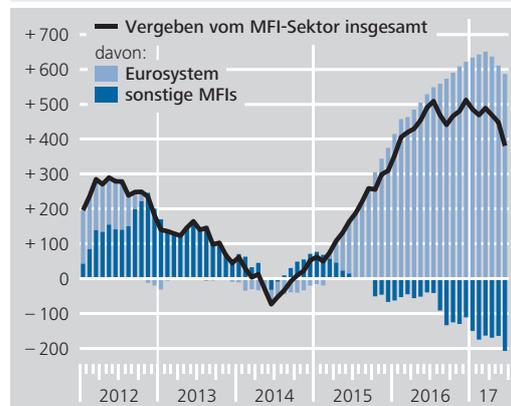
Der stützende Einfluss des Geldkapitals auf die Geldmenge, der seit Ende 2011 zu beobachten ist, setzte sich auch im Berichtsquartal fort. Insbesondere längerfristige Termineinlagen wurden vor dem Hintergrund der Zinskonstellation weiter deutlich abgebaut. Dagegen kam der in den Vorquartalen recht kräftige Abbau der längerfristigen Bankschuldverschreibungen in den Händen des geldhaltenden Sektors im zweiten Quartal zum Stillstand. Hierzu dürfte beigetragen haben, dass mit dem Auslaufen der vom Eurosystem angebotenen – äußerst günstigen – gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (GLRG) im März dieses Jahres eine wesentliche alternative Refinanzierungsmöglichkeit des Bankensektors wegfiel.

Beitrag der Netto-Auslandsposition weiter negativ, trotz anhaltend hoher Netto-Kapitalexporte jedoch mäßiger als im Vorquartal

Das Geldmengenwachstum wurde für sich genommen weiterhin vom fortgesetzten Abbau der Netto-Auslandsposition des MFI-Sektors gedämpft. Dieser Einfluss schwächte sich im Berichtsquartal vor dem Hintergrund anhaltend hoher Leistungsbilanzüberschüsse und des wirtschaftlichen Auftriebs im Euroraum zwar leicht ab. Dennoch deuten die bislang für die Monate April und Mai 2017 verfügbaren Zahlungsbilanzdaten darauf hin, dass gebietsfremde

Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte im Euroraum

Mrd €, Veränderung innerhalb der letzten 12 Monate



Quelle: EZB und eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

Investoren weiterhin in erkennbarem Umfang insbesondere längerfristige Anleihen sowohl des Privatsektors als auch des Sektors der öffentlichen Haushalte aus dem Euroraum verkauften. Zugleich blieb die Nachfrage inländischer Nichtbanken nach ausländischen Wertpapieren in diesen beiden Monaten hoch, sodass insgesamt anhaltend hohe Netto-Kapitalexporte im Wertpapierverkehr zu verzeichnen waren.

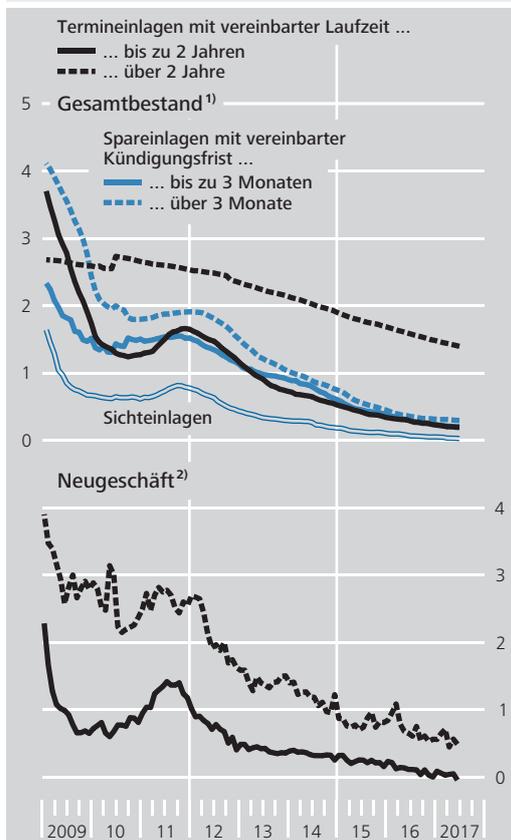
Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

Das Einlagengeschäft der Banken in Deutschland mit inländischen Kunden wuchs im zweiten Quartal 2017 erneut deutlich. Wie schon in den Vorquartalen war dies jedoch allein auf die Entwicklung der kurzfristigen Bankeinlagen – und unter diesen wiederum der Sichteinlagen – zurückzuführen, während langfristige Einlagen per saldo abermals abflossen. Dieser Aufbau hochliquider Sichteinlagen im Berichtsquartal wurde durch das historisch niedrige Zinsniveau und die flache Zinsstruktur gefördert und von nahezu allen geldhaltenden Sektoren getragen (siehe Schaubild auf S. 32).

Einlagenwachstum weiterhin vom Sichteinlagenaufbau dominiert

Zinssätze für Bankeinlagen in Deutschland¹⁾

% p.a., monatlich



* Einlagen privater Haushalte und nichtfinanzieller Unternehmen. **1** Gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik. Über Sektoren volumengewichtete Zinssätze. Bestandszinsen für Sicht- und Spareinlagen können wegen täglich möglicher Zinsänderungen auch als Neugeschäfte interpretiert werden. **2** Gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik. Über Sektoren und Laufzeiten volumengewichtete Zinssätze. Neugeschäftsvolumina (alle im Laufe eines Monats abgeschlossenen Geschäfte) in Abgrenzung zum Gesamtbestand (Einlagenverträge der Bilanz am Monatsultimo) werden explizit nur für Termineinlagen erhoben.

Deutsche Bundesbank

Nichtfinanzieller Privatsektor mit größtem Beitrag zum Sichteinlagenzuwachs

Dabei leisteten die privaten Haushalte nach wie vor den größten Beitrag zum Wachstum der kurzfristigen Einlagen. Die hierin zum Ausdruck kommende anhaltende Präferenz der privaten Haushalte für hochliquide Bankeinlagen deutet darauf hin, dass die Portfoliostruktur der privaten Haushalte in Deutschland eine eher geringe Renditereagibilität aufweist (siehe Erläuterungen auf S. 33 ff.). Dazu passt auch, dass die Bedeutung von Portfoliumschichtungen hin zu renditestärkeren Anlageformen für diesen Sektor weiterhin relativ gering ist.

Auch die nichtfinanziellen Unternehmen weiteten ihre täglich fälligen Bankeinlagen trotz ge-

ringer, teilweise sogar negativer Verzinsung aus, und zwar nochmals deutlich stärker als im Vorquartal. Die hohe Dotierung von Sichteinlagen durch diesen Sektor dürfte – neben dem weiterhin sehr geringen Renditenachteil gegenüber anderen Bankeinlagen – durch die gegenwärtige Liquiditätsstärke der nichtfinanziellen Unternehmen in Deutschland gefördert sein, die wiederum durch ihre gute Ertragslage bedingt ist.

Finanzielle Unternehmen bauten im Berichtsquartal ebenfalls ihre täglich fälligen Bankeinlagen weiter auf. Per saldo verringerte sich jedoch ihr Einlagenbestand bei heimischen Banken, da alle übrigen Bankeinlagen, und insbesondere die langfristigen Termineinlagen der Versicherungen und Pensionseinrichtungen, deutlich stärker abnahmen. Insofern dürften die Anlageentscheidungen dieses Sektors auch im Berichtsquartal insgesamt durch die Suche nach renditeträchtigeren Anlageformen sowie durch regulatorische Vorgaben getrieben worden sein.²⁾

Rückgang der Einlagen im finanziellen Sektor von Versicherungen und Pensionseinrichtungen getrieben

Das Kreditgeschäft der Banken mit dem heimischen Nichtbankensektor gewann im Berichtsquartal spürbar an Schwung. Wie schon in den Quartalen zuvor war die aktuelle Zunahme jedoch allein auf den Anstieg der Kredite an private Nichtbanken zurückzuführen. Neben den Buchkrediten an den Privatsektor erhöhten die Banken dabei auch ihre Bestände an Wertpapieren privater Emittenten, die sie im Vorquartal noch erkennbar verringert hatten. Zugleich vermeldeten die inländischen Banken ein wiederholt negatives Kreditgeschäft mit dem heimischen öffentlichen Sektor. Der Rückgang betraf sowohl die verbrieften Ausleihungen als auch die Buchkredite und reflektiert den weiter gesunkenen Finanzierungsbedarf aufgrund der günstigen Lage der staatlichen Haushalte.

Kreditgeschäft mit heimischen Nichtbanken beschleunigt

2 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Fortgesetzte Portfoliumschichtungen in renditestärkere Anlageformen in Deutschland, Monatsbericht, Mai 2017, S. 33 ff.

Reale Portfoliorenditen privater Haushalte in Deutschland

Als Folge des aktuellen Niedrigzinsumfelds werden in der öffentlichen Debatte häufig die geringen Einlagenzinsen der deutschen Sparer thematisiert. In früheren Analysen zeigte die Bundesbank, dass neben Bankeinlagen jedoch auch andere Anlageformen in den Geldvermögensportfolios der Sparer eine Rolle spielen, mitunter sogar eine ähnlich bedeutende wie Bankeinlagen. Für eine umfassende Betrachtung sollten folglich auch die Renditen dieser anderen Anlageformen – und damit auch jene von Versicherungsansprüchen oder die beispielsweise bei Wertpapieren anfallenden Kursgewinne und -verluste sowie Dividendenzahlungen – einbezogen werden.¹⁾ Da die Kaufkraft der nominalen Renditen mit der Inflationsrate schwankt, werden die verschiedenen Renditen hier in realer Rechnung betrachtet.²⁾

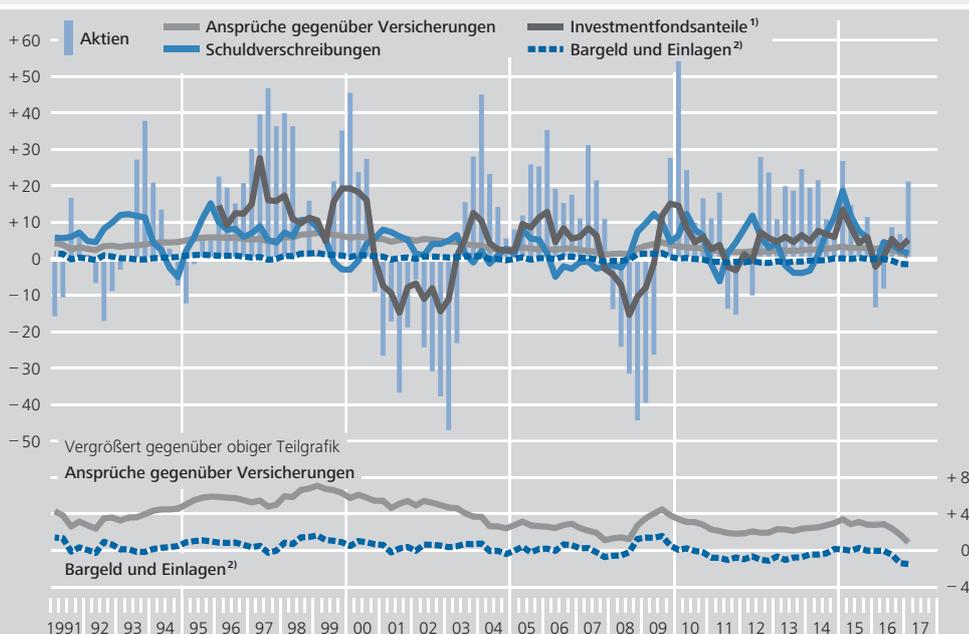
Aufbauend auf der Darstellung im Monatsbericht der Deutschen Bundesbank, Oktober 2015, erweitert das unten stehende Schaubild die Entwicklung der realen Renditen der wesentlichen Anlageformen im Portfolio der privaten Haushalte in Deutschland seit dem Jahr 1991 bis zum ersten Quartal 2017.

¹ Vgl. für Details zur Renditeentwicklung und zum Einfluss auf das Verhalten privater Haushalte: Deutsche Bundesbank, Das Spar- und Anlageverhalten privater Haushalte in Deutschland vor dem Hintergrund des Niedrigzinsumfelds, Monatsbericht, Oktober 2015, S. 26 ff.

² Vgl. hierzu auch: Deutsche Bundesbank, Die Entwicklung der realen Einlagenverzinsung in Deutschland, Monatsbericht, Juli 2017, S. 105 ff.; sowie Deutsche Bundesbank (2017), Zur Verzinsung privater Finanzanlagen unter Berücksichtigung von Inflation und Steuern, a. a. O., S. 71 ff. Eine Betrachtung nach Steuern wird hier zwar nicht vorgenommen, führt aber insgesamt zu qualitativ ähnlichen Ergebnissen.

Reale Renditen verschiedener Anlageformen der privaten Haushalte in Deutschland

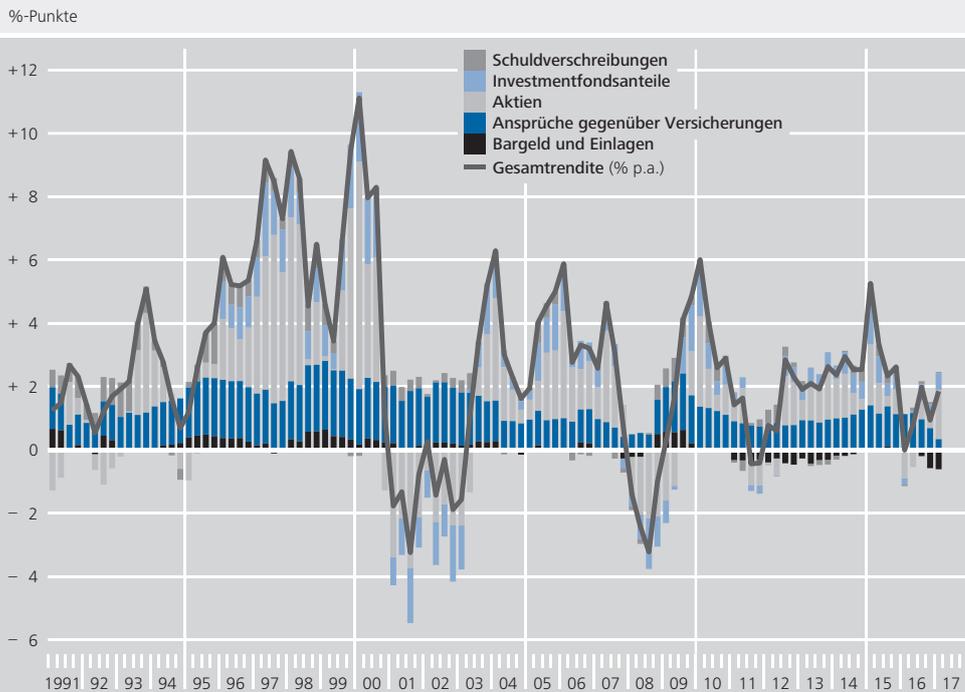
% p.a., vierteljährlich



Quellen: Thomson Reuters Datastream, Assekurata, Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft und eigene Berechnungen.
¹ Angaben zur Jahresrendite von Investmentfondsanteilen sind erst ab dem 4. Vj. 1995 verfügbar. ² Die Angaben zu den nominalen Einlagenzinssätzen bis 2002 basieren auf der Bundesbank-Zinsstatistik und ab 2003 auf der harmonisierten MFI-Zinsstatistik. Der Zeitraum vor 2003 ist mit den Jahren ab 2003 daher nur eingeschränkt vergleichbar.

Deutsche Bundesbank

Beitrag einzelner Anlageformen^{*)} zur realen Gesamtrendite der privaten Haushalte in Deutschland



* Gewichtet gemäß Anteil am Geldvermögen.
 Deutsche Bundesbank

Noch im Jahr 2015 waren insbesondere die Wertpapierrenditen vergleichsweise hoch, gingen im Laufe des Jahres aber zurück. Wenngleich sie seitdem insgesamt etwas geringer ausfielen als im Jahr 2015, legten vor allem dank Kursgewinnen am Kapitalmarkt insbesondere die Aktienrenditen bis zum aktuellen Rand spürbar zu. Gleichzeitig gaben die Renditen von Bankeinlagen (einschl. Bargeld) und Versicherungsansprüchen spürbar nach, wobei erstere zuletzt deutlich unter null sanken. Dies war vor allem auf den seit Mitte 2016 vorherrschenden Anstieg der Inflationsrate zurückzuführen.

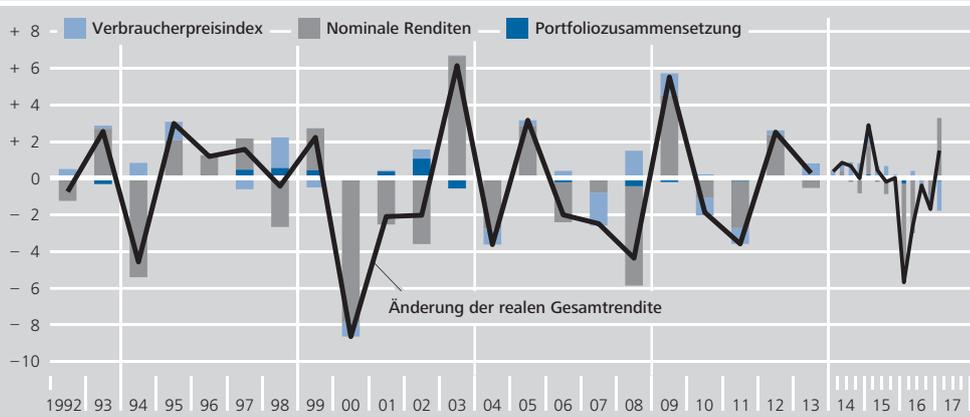
Die reale Gesamtrendite, die private Haushalte in Deutschland im betrachteten Zeitraum mit ihren finanziellen Portfolios erzielen konnten, ergibt sich durch Gewichtung der einzelnen Renditen mit dem zeitvariablen Portfolioanteil der jeweiligen Anlageform. Das oben stehende Schaubild zeigt, dass diese Gesamtrendite am aktuel-

len Rand zwar niedrig, jedoch weiterhin positiv ist. Im ersten Quartal 2017 betrug sie knapp 1,9%. Damit lag sie zwar unter dem langfristigen Mittel seit dem Jahr 1991 in Höhe von 2,8%, gleichzeitig überstieg sie aber geringfügig den Mittelwert seit dem Jahr 2008 von 1,7%.

Einen durchweg positiven und nennenswerten Beitrag zur Gesamtrendite leisteten Ansprüche gegenüber Versicherungen, wobei auch deren Rendite seit 2016 deutlich abnahm. Der Beitrag von Wertpapieren war ebenfalls überwiegend positiv. Da ihr Portfolioanteil aber vor allem seit 2009 mit weniger als einem Viertel vergleichsweise gering war, spiegelten sich ihre zeitweilig sehr hohen Renditen in den vergangenen Jahren nur begrenzt in der Gesamtrendite wider. Bankeinlagen (einschl. Bargeld), deren Portfolioanteil mit aktuell knapp 40% hingegen sehr bedeutend ist, trugen im gesamten Betrachtungszeitraum noch wesent-

Beiträge zur Änderung der realen Gesamrendite

Veränderung gegenüber Vorjahr in %-Punkten



Deutsche Bundesbank

lich weniger zur Gesamrendite bei oder minderten diese zeitweise sogar.

Das oben stehende Schaubild zeigt die Änderung der Gesamrendite gegenüber dem Vorjahr und die Zerlegung in ihre Beiträge, darunter die Änderungen der nominalen Gesamrendite und der Inflation (gemessen anhand des Verbraucherpreisindex (VPI)) sowie Änderungen in der relativen Portfoliozusammensetzung. Ausgelöst werden können letztere im Wesentlichen entweder durch transaktionsbedingte Zuflüsse bei einzelnen Anlageformen, also aktive Portfolioumschichtungen, oder durch Bewertungseffekte, die vor allem die Bestände von Wertpapieren im Portfolio berühren.

Zentral für die Entwicklung der realen Portfoliorendite war demnach nahezu durchweg die Entwicklung der nominalen Renditen. Insbesondere in Krisenperioden wie in den Jahren 2000 bis 2002 (Ende des New-Economy-Booms) oder 2007 und 2008 äußerte sich dies in negativen Beiträgen der nominalen Renditen, ausgelöst vor allem durch Kursverluste. Ähnliches lässt sich auch für das Jahr 2016 erkennen. Einen geringeren, aber dennoch deutlichen Beitrag leistete stets auch die Entwicklung des VPI, wobei ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr hier einem negativen Beitrag entspricht, da er

die reale Gesamrendite für sich genommen schmälert. Aufgrund fallender, aber weiterhin positiver Inflationsraten trug der VPI in den Jahren 2014 und 2015 noch positiv zur Änderung der realen Rendite bei. Seit Mitte 2016 war der Beitrag aufgrund steigender Inflationsraten jedoch negativ.

Änderungen in der Portfoliozusammensetzung beeinflussten die Portfoliorendite meist nur in geringem Umfang. Eine Ausnahme stellte vor allem das Jahr 2002 nach Ende des New-Economy-Booms dar. In dieser Zeit wurden Aktien, bei denen hohe Kursverluste auftraten, in spürbarem Umfang verkauft und durch Bankeinlagen, die zu dieser Zeit positive reale Renditen erbrachten, ersetzt. Die ansonsten geringe Bedeutung von Änderungen in der Portfoliozusammensetzung passt zu der Beobachtung, dass die Portfoliostruktur der privaten Haushalte in Deutschland eine eher geringe Rendite reagibilität hat und vor allem von persönlichen Präferenzen sowie demografischen und institutionellen Faktoren, die sich über die Zeit nur langsam verändern, geprägt ist.³⁾

³ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2015), a. a. O., S. 26 ff.

Entwicklung der Kredite und Einlagen der Monetären Finanzinstitute in Deutschland¹⁾

Quartalssummen der monatlichen Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Position	2017	
	1. Vj.	2. Vj.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs ¹⁾		
täglich fällig	43,0	47,4
mit vereinbarter Laufzeit		
bis zu 2 Jahren	5,8	- 6,2
über 2 Jahre	- 7,0	- 7,0
mit vereinbarter Kündigungsfrist		
bis zu 3 Monaten	0,0	1,7
über 3 Monate	- 1,7	- 0,7
Kredite		
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	- 7,8	- 6,9
Wertpapierkredite	- 11,3	- 5,9
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite ²⁾	19,7	22,7
darunter: an private Haushalte ³⁾	12,7	13,6
an nichtfinanzielle Unternehmen ⁴⁾	5,7	7,4
Wertpapierkredite	- 2,0	8,2

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds. Quartalsendstände, statistisch bedingte Veränderungen (z. B. statistische Brüche) und Umbewertungen ausgeschaltet. **1** Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund. **2** Bereinigt um Forderungsverkäufe und -verbriefungen. **3** Und Organisationen ohne Erwerbzweck. **4** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.

Deutsche Bundesbank

Buchkredite an private Haushalte nach wie vor durch Wohnungsbaukredite dominiert

Ein Großteil der Buchkredite an den Privatsektor wurde wie auch in den Vorquartalen an private Haushalte vergeben, insbesondere in Form von Wohnungsbaukrediten, bei denen sich die Nachfrage ähnlich lebhaft entwickelte wie im Vorquartal. Im Vorjahresvergleich fiel das Wachstum dieses Kreditsegments mit 3,9% Ende Juni jedoch nur unwesentlich höher aus als am Vorquartalsende. Gestützt wurde es durch das ausgesprochen günstige Zinsniveau. So änderte sich der Zins für langfristige Wohnungsbaukredite im Verlauf des zweiten Quartals kaum; er lag zuletzt bei 1,9% und damit nur knapp über seinem im vergangenen September erreichten historischen Tiefstand seit Einführung

der harmonisierten MFI-Zinsstatistik im Jahr 2003.

Auch gemäß BLS-Angaben wirkte das niedrige allgemeine Zinsniveau für sich genommen abermals nachfragesteigernd. Die in den Vorquartalen als bedeutsamer nachfragetreibender Faktor genannten guten Aussichten auf dem Wohnimmobilienmarkt einschließlich der voraussichtlichen Preisentwicklung spielten dagegen erstmals seit rund sieben Jahren nur noch eine untergeordnete Rolle, und vom Verbrauchervertrauen gingen laut BLS im Gegensatz zu den Vorquartalen ebenfalls keine nennenswerten nachfragesteigernden Impulse mehr aus. Dass die im BLS befragten Bankmanager die Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten im zweiten Quartal 2017 per saldo jedoch leicht rückläufig einschätzten, lässt sich insbesondere darauf zurückführen, dass einige Umfrageteilnehmer den Verlust von Marktanteilen an Konkurrenzinstituten innerhalb oder außerhalb der Stichprobe vermeldeten. Die am BLS beteiligten Banken ließen ihre Kreditstandards im Bereich der Wohnungsbaukredite per saldo unverändert.

Auch die Konsumentenkredite nahmen im Berichtsquartal merklich zu. Dazu passt, dass die Nachfrage nach diesem Kreditsegment gemäß BLS-Angaben im zweiten Quartal 2017 zumindest leicht wuchs. Nach Ansicht der Bankmanager beruhte dies auf einer gestiegenen Anschaffungsneigung der Konsumenten, einem robusten Verbrauchervertrauen sowie dem niedrigen allgemeinen Zinsniveau. Ihre Kreditstandards in diesem Kreditsegment veränderten die befragten Banken nicht.

Konsumentenkredite erneut mit Zuflüssen

Neben den Buchkrediten an private Haushalte verzeichneten auch die Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen spürbare Zuflüsse. Mit einer Jahreswachstumsrate von 3,2% Ende Juni ist die Wachstumsdynamik in diesem Kreditsegment mittlerweile sogar etwas stärker als bei den mit einer Rate von 3,0% wachsenden Krediten an die privaten Haushalte. In Bezug auf die Laufzeiten zeigten die nichtfinanziellen Unternehmen hierzulande weiterhin eine stär-

Kreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen erneut ausgeweitet

kere Präferenz für langfristige Ausleihungen. Daneben fragten sie zwar – anders als in den Vorquartalen – per saldo auch kürzer laufende Buchkredite nach, jedoch in deutlich geringem Umfang. Das im Aggregat stärker ausgeprägte Interesse der deutschen Unternehmen an langfristigen Kreditverträgen dürfte neben der ausgesprochen niedrigen Verzinsung auf die in der Grundtendenz positiven Konjunktur- und Geschäftserwartungen zurückzuführen sein. Für ihre kurz- und mittelfristigen Ausgaben dürften den deutschen Unternehmen reichlich eigene Mittel und/oder alternative Finanzierungsquellen – wie Kredite im Konzernverbund, Handelskredite sowie Kredite über Schattenbanken – zur Verfügung stehen.

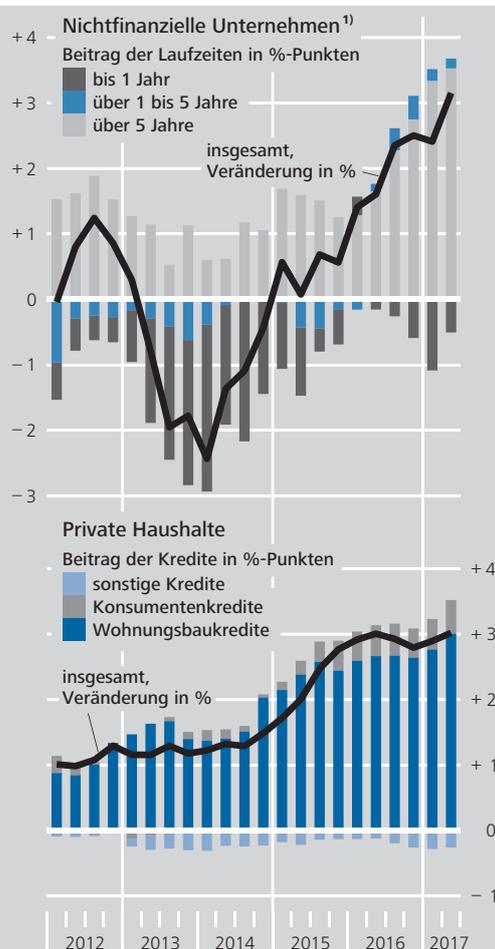
Die aktuellen Ergebnisse des BLS untermauern diese Einschätzung grundsätzlich: So sahen sich die am BLS teilnehmenden Banken im zweiten Quartal zwar einer nur moderat gestiegenen Nachfrage in diesem Kreditsegment gegenüber. Gleichzeitig gaben die befragten Banken vor allem die Nutzung der großen Innenfinanzierungsspielräume der Unternehmen als wichtigen nachfragedämpfenden Faktor an. Dagegen stützten gemäß den BLS-Angaben insbesondere der Mittelbedarf für Umfinanzierungen, Umschuldungen und Neuverhandlungen sowie das niedrige allgemeine Zinsniveau die Nachfrage nach Buchkrediten. So zahlten inländische Unternehmen Ende Juni im kurzfristigen Laufzeitbereich Zinsen in Höhe von 2,5% für kleinvolumige beziehungsweise 1,1% für großvolumige Kredite, während die Zinsen für langfristige Ausleihungen zuletzt bei 1,8% beziehungsweise 1,6% lagen. Die Kreditvergabemaßstäbe im Unternehmensgeschäft ließen die befragten Banken nahezu konstant.

Die Juli-Umfrage des BLS enthielt zusätzliche Fragen zu den Refinanzierungsbedingungen der Banken, zu den Auswirkungen der regulatorischen und aufsichtlichen Aktivitäten im Zusammenhang mit Anforderungen zu Eigenkapital, Verschuldungsobergrenzen oder Liquidität, sowie zur Teilnahme der Banken an den GLRG und GLRG II. Die deutschen Banken berichteten

*Stärkeres
 Interesse der
 deutschen
 BLS-Banken am
 letzten GLRG II*

Buchkredite^{*)} deutscher Banken an den inländischen nichtfinanziellen Privatsektor

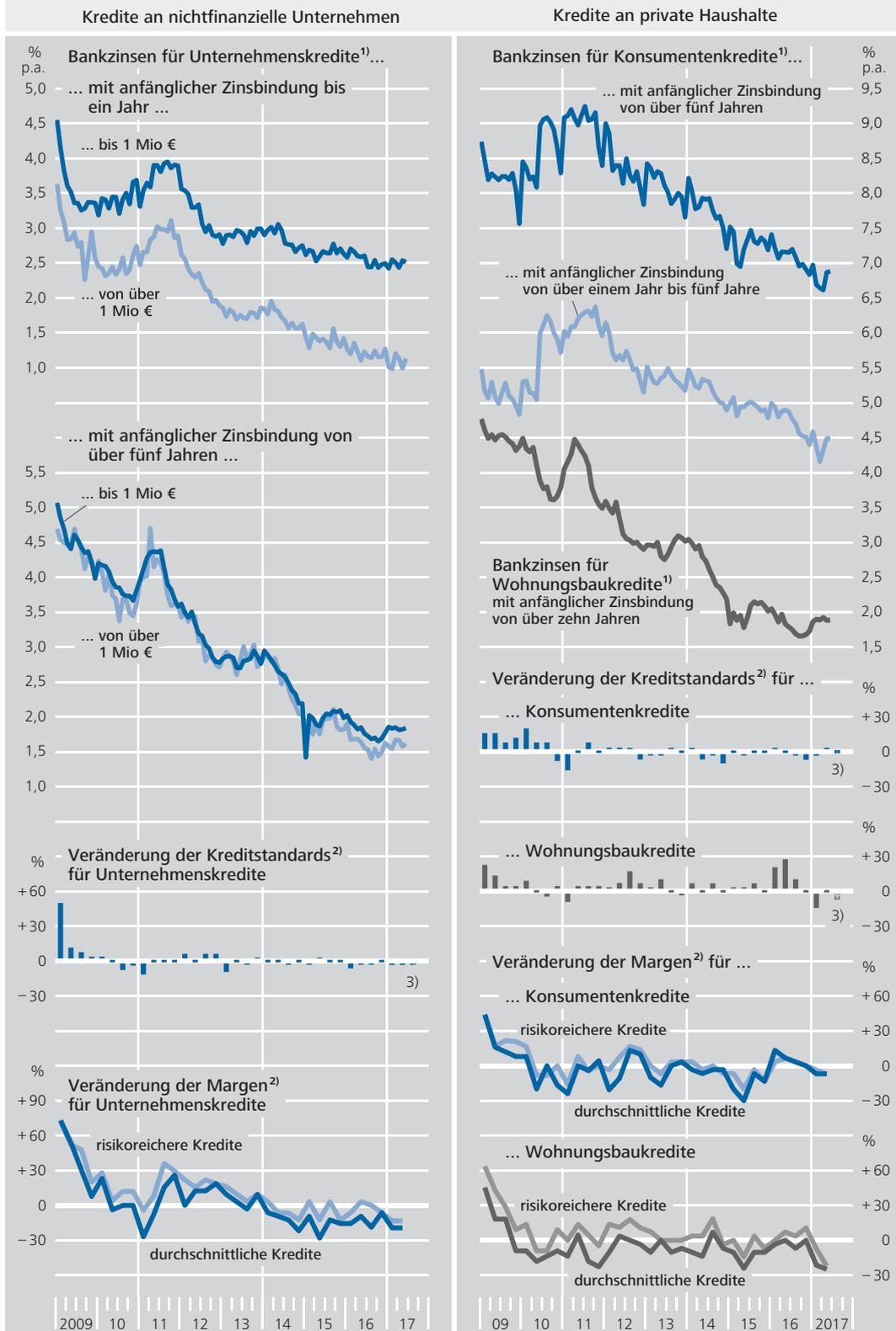
Veränderung gegenüber Vorjahr, Quartalsendstände, saisonbereinigt



* Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. 1 Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.
 Deutsche Bundesbank

vor dem Hintergrund der Lage an den Finanzmärkten von einer im Vergleich zum Vorquartal geringfügig verbesserten Refinanzierungssituation. Im Hinblick auf die regulatorischen und aufsichtlichen Aktivitäten nahmen die Banken in der ersten Jahreshälfte 2017 per saldo eine weitere Reduzierung ihrer risikogewichteten Aktiva vor und stärkten ihre Eigenkapitalposition erneut. Am vierten und letzten GLRG II im März 2017 zeigten die befragten Institute ein stärkeres Interesse als an den vorhergehenden GLRG und GLRG II. Ihre Teilnahme begründeten sie mit den attraktiven Konditionen der Geschäfte. Ihren Angaben zufolge sollen die aufgenommenen Mittel – entsprechend dem Zweck der

Bankkonditionen in Deutschland



1 Neugeschäft. Gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik. Bis Mai 2010 wurde der Aggregatzinssatz als mit den gemeldeten Neugeschäftsvolumina gewichteter Durchschnittssatz berechnet. Ab Juni 2010 wird zunächst ein mit dem gemeldeten Neugeschäftsvolumen gewichteter Zinssatz pro Schicht berechnet. Der Aggregatzinssatz wird ermittelt, indem die Schichtzinssätze mit den hochgerechneten Volumina gewichtet werden. **2** Gemäß Bank Lending Survey; für Kreditstandards: Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ in % der gegebenen Antworten, für Margen: Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich ausgeweitet“ und „leicht ausgeweitet“ und der Summe der Angaben „etwas verengt“ und „deutlich verengt“ in % der gegebenen Antworten. **3** Erwartungen für das 3. Vj. 2017.

geldpolitischen Maßnahme – in erster Linie zur Kreditvergabe verwendet werden. Die finanzielle Situation der teilnehmenden Banken ver-

besserte sich insgesamt spürbar, Auswirkungen auf die Kreditstandards hatte die Teilnahme aber nicht.

■ Finanzmärkte

■ Finanzmarktumfeld

*Politische
Entwicklungen
und Geldpolitik
bestimmen
Finanzmärkte*

Vor dem Hintergrund einer gefestigten Weltkonjunktur bestimmten im zweiten Quartal dieses Jahres vor allem politische Einflussfaktoren und wechselnde Erwartungen über den Fortgang der Geldpolitik diesseits und jenseits des Atlantiks die Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten. Einer verringerten politischen Unsicherheit im Euroraum – Wahlen in Frankreich und Italien brachten keinen Erfolg für europaskeptische Parteien – standen nach dem Scheitern der Gesundheitsreform größere Zweifel über die Realisierungschancen weiterer geplanter wirtschaftspolitischer Maßnahmen in den USA gegenüber. Die Leitzinserhöhung der Federal Reserve (Fed) vom Juni war an den Märkten weitgehend erwartet worden, die Wahrscheinlichkeit weiterer Zinserhöhungen in diesem Jahr hat sich allerdings verringert, sodass die Renditen zehnjähriger US-amerikanischer Staatsanleihen seit Ende März im Ergebnis um 20 Basispunkte auf 2,2% sanken. Auch im Euroraum gab die mit dem Bruttoinlandsprodukt (BIP) gewichtete Rendite langfristiger Staatsanleihen per saldo nach, obgleich durch eine Rede des EZB-Präsidenten Ende Juni zeitweilig Markterwartungen aufkamen, die Anleihekäufe des Eurosystems könnten als Reaktion auf den anhaltenden konjunkturellen Aufschwung früher als zuvor erwartet enden. Dies löste vorübergehend einen kräftigen Renditeanstieg aus, vor allem in Deutschland. Im Ergebnis legten die Renditen zehnjähriger Bundesanleihen seit Ende März um 7 Basispunkte auf 0,4% zu. Gestützt von steigenden Gewinnerwartungen erreichten die US-Aktienindizes Anfang August neue Allzeithochs, während Aktien im Euroraum von dem starken Euro sowie der Ausweitung des Abgasskandals und Kartellvorwürfen gegen Automobilhersteller in Deutschland belastet wurden. Vor dem Hintergrund freundlicher Konjunkturdaten im Euroraum verzeichnete der Euro deutliche Kursgewinne. Im Ergebnis wertete er gegenüber den Währungen 19 wichtiger

Handelspartner seit Ende des ersten Quartals um 5,2% auf.

■ Wechselkurse

Der Euro-Dollar-Kurs erzielte von Ende März bis Mitte Mai 2017 leichte Kursgewinne. Dazu trugen neben dem Wahlausgang in Frankreich auch günstige Wirtschaftsdaten aus dem Euroraum sowie die Unsicherheit der Anleger über die innenpolitischen Entwicklungen in den Vereinigten Staaten bei. Ab Mitte Mai bewegte sich die Gemeinschaftswährung dann innerhalb eines engen Korridors zwischen 1,10 US-\$ und 1,13 US-\$. In dieser Zeit hielten sich belastende Faktoren, wie die Aussicht auf eine weniger expansive Geldpolitik in den USA, sowie unterstützende Einflüsse, wie weitere überraschend positive Konjunkturdaten aus dem Euroraum, in etwa die Waage. Als die Fed den Leitzins im Juni an hob, war dies weitgehend erwartet worden, sodass der Beschluss den Euro nicht nachhaltig unter Druck setzte.

*Euro mit
spürbaren
Kursgewinnen
gegenüber dem
US-Dollar, ...*

Durch als recht zuversichtlich wahrgenommene Äußerungen des EZB-Präsidenten auf der Notenbank-Konferenz in Sintra zur Konjunktur- und Inflationsentwicklung im Euroraum entstand bei Marktteilnehmern die Erwartung einer nahenden Abkehr von der stark akkommodierenden Geldpolitik des Eurosystems. Der Euro-Dollar-Kurs stieg in den darauffolgenden Tagen bis auf 1,14 US-\$ – dem damals höchsten Stand seit Mai 2015 – an. Einer per saldo stärkeren Aufwertung wirkte entgegen, dass andere Stimmen aus der EZB die Erwartungen der Anleger rasch wieder eindämmten.

Weiteren Auftrieb erhielt der Euro-Dollar-Kurs durch Entwicklungen in den USA. Dabei spielte das erneute Scheitern der Gesundheitsreform ebenso eine Rolle wie die Stellungnahme der Vorsitzenden des Offenmarktausschusses (Federal Open Market Committee: FOMC) der Fed

vor dem amerikanischen Kongress zur schwachen Inflationsentwicklung in den USA. Anleger interpretierten diese Äußerungen als Anzeichen für eine möglicherweise länger expansive US-Geldpolitik. Die Aufwertung des Euro setzte sich nach der Sitzung des EZB-Rats im Juli fort, obwohl keine Hinweise auf eine baldige Abkehr von der bisherigen Geldpolitik gegeben wurden. Zusätzlichen Auftrieb erhielt der Euro, als das FOMC bei seiner Sitzung im Juli den US-Leitzins nicht weiter erhöhte. Bis in den August gewann der Euro weiter an Wert und erreichte mit 1,19 US- $\text{\$}$ den höchsten Stand seit Januar 2015; er notierte zuletzt bei 1,17 US- $\text{\$}$. Insgesamt wertete der Euro-Dollar-Kurs damit innerhalb der Berichtsperiode um 9,4% auf.

... dem Yen ...

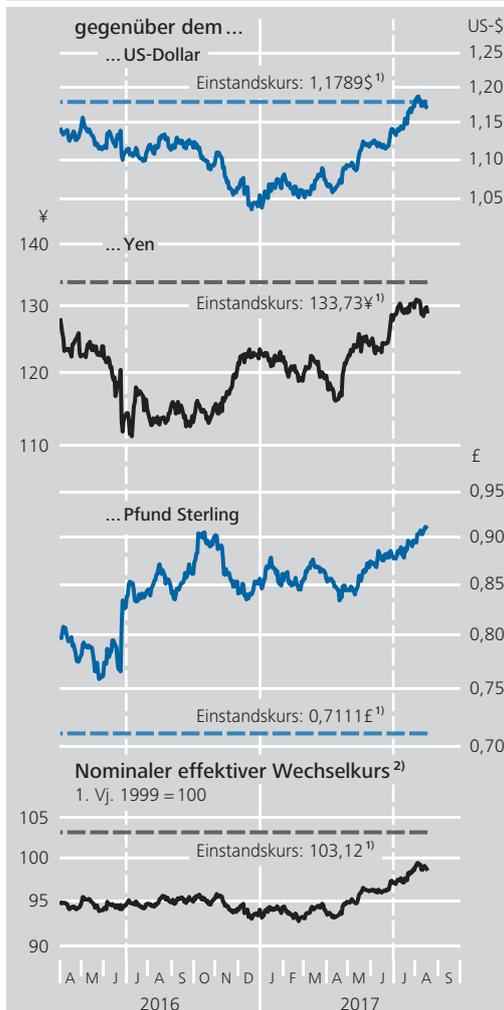
Auch gegenüber dem Yen gewann der Euro per saldo deutlich an Wert. Unter dem Einfluss geopolitischer Unsicherheit verzeichnete er zwar vor dem ersten Wahlgang der französischen Präsidentschaftswahlen deutliche Kursverluste, konnte diese jedoch schnell wieder ausgleichen. In der Folgezeit stärkten den Euro-Yen-Kurs insbesondere Aussagen von Japans Notenbankgouverneur, der das Bekenntnis zur Zinsstrukturkurvensteuerung nochmals bekräftigte, sowie Interventionen der japanischen Notenbank am heimischen Rentenmarkt, um das Renditeziel für zehnjährige Staatsanleihen sicherzustellen. Zudem überraschte die Bank von Japan die Marktteilnehmer, indem sie ihren Zeitplan für das Erreichen des Inflationszieles erneut ausdehnte. Die Aussicht auf eine längere Phase der expansiven Geldpolitik sorgte für weitere Kursgewinne des Euro gegenüber dem Yen. Bei Abschluss dieses Berichts notierte der Euro-Yen-Kurs bei 128,8 Yen; er lag damit 7,7% höher als zu Beginn des Berichtszeitraums.

... und dem Pfund Sterling

Spürbare Gewinne von im Ergebnis knapp 6,2% verzeichnete der Euro gegenüber dem Pfund Sterling. Von Ende März bis Mitte Mai 2017 geriet der Euro-Pfund-Kurs unter anderem durch die Ankündigung der britischen Premierministerin, an Freihandelsabkommen mit der EU arbeiten zu wollen, zunächst zwar leicht unter Druck. Anschließend stützten ihn aber überraschend

Wechselkurs des Euro

Tageswerte, log. Maßstab

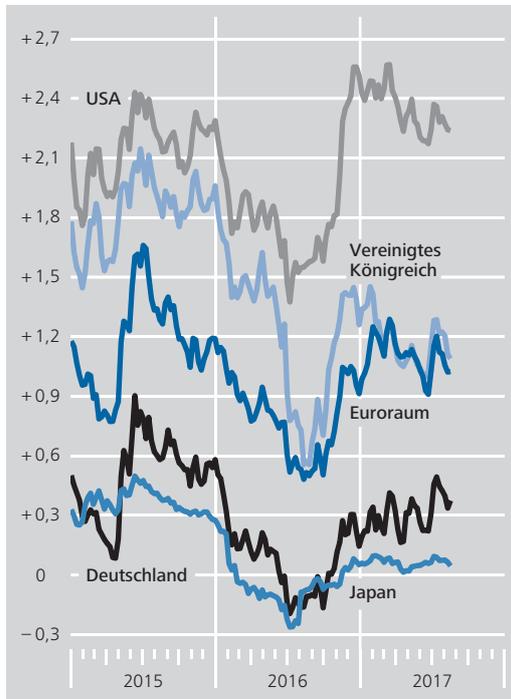


Quelle: EZB. **1** Kurs zu Beginn der Währungsunion am 4. Januar 1999. **2** Nach Berechnungen der EZB gegenüber den Währungen von 19 Ländern.
 Deutsche Bundesbank

schwache Konjunkturdaten aus dem Vereinigten Königreich. Zudem verlor die konservative Partei der britischen Premierministerin in den vorgezogenen Parlamentswahlen Anfang Juni die absolute Mehrheit. Die daraus resultierende Unsicherheit hinsichtlich der EU-Austrittsverhandlungen schwächte das Pfund gegenüber dem Euro in der Folgezeit nachhaltig. Stimmen aus der Bank von England, die aufgrund der positiven Preisentwicklung im Vereinigten Königreich für eine baldige Zinsanhebung plädierten, dämpften den Kursanstieg des Euro dagegen nur kurzzeitig, zumal der Gouverneur sich deutlich gegen einen solchen Schritt aussprach. Als die Bank von England Anfang

Renditen*) des Euroraums und ausgewählter Länder

% p. a., Wochendurchschnitte



Quelle: Thomson Reuters. * Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von zehn Jahren.
 Deutsche Bundesbank

messen am langfristigen Durchschnitt ist die Wettbewerbsposition des Euroraums aber nach wie vor als neutral einzustufen.

Wertpapiermärkte und Wertpapierverkehr

An den Anleihemärkten bestimmten vor allem die zum Teil wechselnden Erwartungen über die künftige Geldpolitik das Geschehen. Bis in den Juni hinein sanken zunächst vielerorts die Renditen lang laufender Staatsanleihen, da die Marktteilnehmer mehrheitlich von einer unverändert akkommodierenden Geldpolitik des Eurosystems ausgingen und ihre Zinserhöhungserwartungen für die USA etwas zurücknahmen. Äußerungen auf dem Zentralbankforum im portugiesischen Sintra Ende Juni wurden – wie erwähnt – durch die Märkte jedoch als Zeichen einer anstehenden Abkehr von der stark akkommodierenden Geldpolitik im Euroraum interpretiert; dies löste kurzzeitig einen kräftigen Anstieg der Renditen aus, der sich aber bis zum Ende des Berichtszeitraums teilweise wieder zurückbildete. Im Ergebnis ist die BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen im Euroraum im gesamten Berichtszeitraum seit Ende März um 15 Basispunkte auf 1,0% gefallen.

Erwartungen über Geldpolitik beeinflussen Renditen lang laufender Staatsanleihen

August keine Leitzinsänderung vornahm, gewann der Euro weiter an Wert; offenbar hatten einige Marktteilnehmer immer noch mit einer Anhebung des Leitzinses gerechnet. Zuletzt notierte der Euro bei 0,91 Pfund Sterling.

Auch in effektiver Rechnung gewinnt der Euro deutlich an Wert

Leichte Kursverluste verzeichnete die Gemeinschaftswährung dagegen unter anderem gegenüber der tschechischen Krone, nachdem deren Mindestkurs vonseiten der tschechischen Notenbank aufgehoben worden war. Im Ergebnis wertete der Euro gegenüber den Währungen 19 wichtiger Handelspartner im Berichtszeitraum um 5,2% auf. Bei der Ermittlung des effektiven Euro wurden erstmals neu berechnete Handelsgewichte zugrunde gelegt (siehe Erläuterungen auf S. 43 ff.). Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit von Anbietern aus dem Euroraum verschlechterte sich durch die Aufwertung weiter. Seit April 2015, als der reale effektive Euro einen langjährigen Tiefstand verzeichnet hatte, beträgt die kumulierte Einbuße an Wettbewerbsfähigkeit inzwischen rund 10%. Ge-

Entgegen dem europäischen Trend verzeichnete die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen seit Ende März per saldo einen Anstieg um 7 Basispunkte auf 0,4%. Möglicherweise wurden durch die aufkommende Markterwartung auf eine Rückführung der Anleihekäufe auch Knappheitsprämien für lang laufende Bundesanleihen reduziert. Am kurzen Laufzeitende der Zinsstrukturkurve wirkten sich weder die geänderte Kommunikation zum Einlagesatz nach der Sitzung des EZB-Rats im Juni, noch die Leitzinserhöhung in den USA oder die Reden in Sintra unmittelbar aus. In diesem Laufzeitspektrum dominierten nach wie vor Knappheitssignale: Seit dem Jahr 2014 bewegt sich die Rendite zweijähriger Bundeswertpapiere auf einem ähnlichen Niveau wie die Rate für Übernacht-Repo-

Renditeanstieg bei langfristigen Bundesanleihen

Neuberechnung der Gewichte für die Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft

Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit werden üblicherweise als gewichteter Durchschnitt der relativen Preis- oder Kostenentwicklung eines Landes gegenüber wichtigen Handelspartnern ermittelt. Die Bundesbank berechnet und veröffentlicht solche Indikatoren regelmäßig für Deutschland. Diese Indikatoren entsprechen sowohl konzeptionell als auch im Berechnungsverfahren den realen effektiven Wechselkursen, die von der Europäischen Zentralbank für den Euro publiziert werden.¹⁾ Die einzelnen Partnerländer gehen in die Indikatoren mit zeitvariablen Handelsgewichten ein, die alle drei Jahre an die sich ändernden mittelbaren und unmittelbaren Handelsströme angepasst werden.²⁾ Ziel dieser turnusmäßigen Anpassungen ist es, den aktuellen Entwicklungen im Außenhandel Rechnung zu tragen. Dies gilt auch für die aktuelle Neuberechnung. Bis zur jüngsten Umstellung basierten die Handelsgewichte für alle Indikatorenreihen von 2010 an auf den Daten aus den Jahren 2010 bis 2012.³⁾ Die neu berechneten Indikatoren verwenden dagegen ab 2013 Gewichte, die sich aus den

Handelsverflechtungen der Jahre 2013 bis 2015 ergeben.

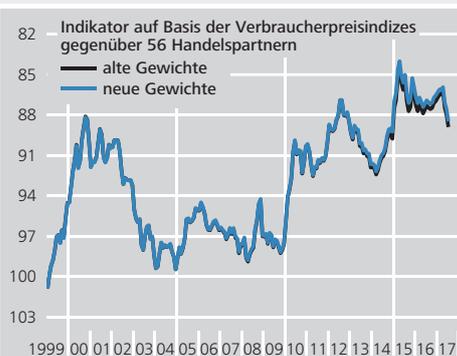
Die Tabelle auf Seite 44 gibt die neu berechneten Gewichte wieder, mithilfe derer der Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gegenüber einem weiten Länderkreis von 56 Handelspartnern ermittelt wird. Die Gewichte für den engen und für den mittleren Länderkreis können durch Reskalierung der für den weiten Länderkreis berechneten Gewichte einfach ermittelt werden.⁴⁾

Die aktuellen Gewichte weichen teils merklich von denen der Vorperiode (Basis 2010 bis 2012) ab und spiegeln so die veränderten Handelsbeziehungen Deutschlands wider. So erhöhte sich das Gewicht der Handelsbeziehungen Deutschlands mit China weiter auf nunmehr 12%. China hat bei den Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands gegenüber dem mittleren und dem weiten Länderkreis damit weiter das höchste Handelsgewicht aller Partnerländer inne. Auch der relative Anteil

1 Das Berechnungsverfahren wird im Einzelnen beschrieben in: M. Schmitz, M. de Clercq, M. Fidora, B. Lauro und C. Pinheiro (2012), Revisiting the effective exchange rates of the euro, ECB Occasional Paper No. 134. Jüngste Anpassungen der Methodik sind beschrieben in: Deutsche Bundesbank, Anpassung der Berechnung von effektiven Wechselkursen und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit im August 2013, Monatsbericht, August 2013, S. 51–53.
 2 Unmittelbare Handelsströme betreffen den direkten bilateralen Handel zwischen zwei Ländern, während mittelbare Handelsströme darauf abstellen, dass Länder nicht nur auf den Märkten dieser beiden Länder, sondern weltweit miteinander konkurrieren.
 3 Eine Zusammenstellung der letzten turnusmäßigen Anpassung der Gewichte findet sich in: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, August 2015, S. 42.
 4 Die Reskalierung erfolgt dadurch, dass die Gewichte der dem betrachteten Länderkreis nicht angehörenden Länder proportional auf die Gewichte der verbleibenden Länder verteilt werden.

Preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft

1. Vj. 1999 = 100, monatlich, log. Maßstab¹⁾



1 Skala invertiert: Anstieg der Kurve (Rückgang der Werte) kennzeichnet Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit.
 Deutsche Bundesbank

Wägungsschema des Indikators der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gegenüber einem weiten Länderkreis von 56 Handelspartnern

in Promille

Ländergruppe/ Land	bis 1997 ¹⁾	1998 bis 2000	2001 bis 2003	2004 bis 2006	2007 bis 2009	2010 bis 2012	ab 2013 ²⁾
Enger Länderkreis	778,5	770,5	744,9	709,9	677,7	634,7	624,3
Belgien	55,5	48,2	52,3	56,4	56,2	49,3	46,1
Estland	0,5	0,7	0,9	1,0	1,0	1,0	1,1
Finnland	10,7	11,3	11,2	11,1	10,6	8,0	8,0
Frankreich	113,1	107,8	100,8	93,6	89,3	83,7	80,6
Griechenland	4,7	4,5	4,5	4,5	4,5	3,1	2,6
Irland	9,8	15,7	16,0	12,5	10,8	9,6	10,1
Italien	86,5	80,0	75,6	72,4	70,2	63,0	57,9
Lettland	0,5	0,7	0,9	0,8	0,9	0,9	1,0
Litauen	1,0	1,1	1,5	1,6	1,9	1,9	2,1
Luxemburg	3,5	3,1	3,7	4,1	4,2	3,3	3,4
Malta	0,5	0,5	0,5	0,4	0,5	0,4	0,4
Niederlande	65,2	65,3	63,7	67,5	70,0	69,0	67,8
Österreich	43,9	42,5	41,4	42,1	42,2	41,0	39,2
Portugal	10,7	10,6	9,7	7,9	7,1	6,5	6,7
Slowenien	5,1	4,8	4,5	4,5	5,1	5,0	5,2
Spanien	35,9	37,3	38,1	39,5	38,1	32,7	32,2
Zypern	0,3	0,3	0,3	0,5	0,5	0,3	0,2
Dänemark	15,5	14,0	14,4	13,4	13,3	11,1	11,0
Schweden	22,8	21,3	19,6	20,9	20,1	19,1	17,9
Vereinigtes Königreich	82,3	81,2	76,5	70,2	60,0	54,8	56,1
Norwegen	7,0	6,0	5,7	5,3	5,7	5,1	4,7
Schweiz	43,4	38,3	38,3	35,9	36,2	37,5	37,1
Slowakei	5,4	6,9	9,0	10,3	11,6	13,1	14,4
Japan	55,9	51,7	42,1	36,6	32,9	32,8	27,0
Kanada	7,9	8,7	9,0	8,3	7,5	7,5	7,5
USA	90,9	108,0	104,7	88,6	77,3	75,0	84,0
Mittlerer Länderkreis	121,6	134,8	161,0	190,3	217,7	250,4	265,6
Bulgarien	1,1	1,3	1,6	2,1	2,4	2,5	2,9
Kroatien	2,5	2,1	2,1	2,2	2,1	1,6	1,7
Polen	18,5	21,8	25,0	27,0	33,4	35,5	39,6
Rumänien	4,0	4,3	5,4	7,0	8,7	9,8	11,4
Tschechien	16,9	20,9	26,3	26,0	30,3	31,8	33,2
Ungarn	10,9	16,6	18,9	19,4	18,6	17,4	19,6
China	26,6	31,7	45,3	65,2	84,9	110,8	117,4
Hongkong, SVR	11,5	10,3	10,1	10,4	9,3	10,4	10,9
Korea, Republik	15,9	13,5	14,3	18,8	17,7	19,1	18,5
Singapur	9,6	8,7	8,4	8,5	6,5	7,2	6,6
Australien	4,1	3,6	3,6	3,7	3,8	4,3	3,8
Zusätzlich einbezogene Länder des weiten Länderkreises	99,9	94,7	94,1	99,8	104,6	114,9	110,1
Island	0,3	0,5	0,5	0,6	0,6	0,5	0,3
Israel	4,2	4,3	3,9	3,2	3,1	3,3	3,2
Russland	12,4	9,8	11,9	16,0	19,5	20,4	16,7
Türkei	14,0	13,4	13,3	16,1	16,1	17,7	18,8
Algerien	0,4	0,3	0,5	0,5	0,6	0,6	0,8
Marokko	1,4	1,4	1,4	1,2	1,3	1,4	1,6
Südafrika	5,7	5,7	6,1	6,6	6,0	6,5	5,7
Argentinien	2,1	1,9	1,2	1,2	1,5	2,1	1,8
Brasilien	8,1	7,3	6,4	7,1	8,1	8,7	7,2
Chile	1,4	1,3	1,2	1,9	2,0	2,2	1,7
Mexiko	4,9	7,5	7,9	7,5	7,9	8,5	9,2
Venezuela	0,9	0,8	0,7	0,6	0,6	0,5	0,3
Indien	7,6	6,3	6,8	8,6	11,1	13,3	12,7
Indonesien	5,6	4,3	4,1	3,4	3,4	4,0	3,9
Malaysia	7,3	6,7	6,6	6,2	5,8	6,7	6,7
Philippinen	2,6	3,2	3,5	2,9	2,1	2,1	2,6
Taiwan	13,7	14,1	12,0	10,3	8,7	9,5	9,5
Thailand	6,6	5,3	5,4	5,2	5,6	6,3	6,7
Neuseeland	0,7	0,6	0,7	0,7	0,6	0,6	0,7
Insgesamt	1 000,0	1 000,0	1 000,0	1 000,0	1 000,0	1 000,0	1 000,0

¹ Basis 1995 bis 1997. ² Basis 2013 bis 2015.

Deutsche Bundesbank

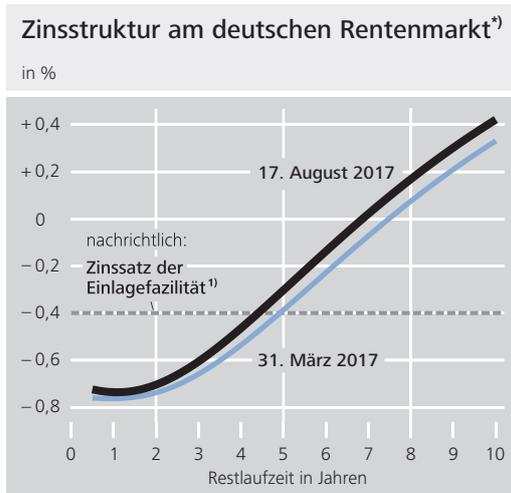
der USA, der über einen längeren Zeitraum rückläufig war, erhöhte sich, und zwar auf knapp 8 ½%. Er lag damit erstmals seit dem Referenzzeitraum 2001 bis 2003 wieder über dem relativen Anteil Frankreichs, dessen Handelsgewicht bei der Berechnung der Indikatoren gegenüber dem vorigen Dreijahreszeitraum leicht zurückging. Noch etwas stärker sank der relative Anteil Italiens, dessen Handelsgewicht im weiten Länderkreis nun erstmals weniger als 6% beträgt. Dagegen stiegen die Handelsgewichte der mittel- und osteuropäischen Länder leicht. Den größten Zuwachs verzeichnete dabei der relative Anteil Polens. Der relative Anteil Japans sank wie auch schon gegenüber den vorigen Basiszeiträumen. Er beträgt nun nur noch etwa 2 ½%. Bei den übrigen asiatischen Ländern kam es zu keinen größeren Gewichtsänderungen.

Zusammengefasst lässt sich festhalten, dass sich in den zugrunde gelegten drei Jahren das Gewicht der relativen Handelsströme Deutschlands von den großen EU-Partnerländern und Japan hin zu den mittel- und osteuropäischen EU-Ländern und insbesondere den Vereinigten Staaten und China verlagerte.

Die neu berechneten Indikatoren auf Basis der Verbraucherpreisindizes weisen für die letzten Jahre eine etwas günstigere preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft aus als auf Basis der alten Gewichtung (vgl. Schaubild auf S. 43). Dazu beigetragen haben zum einen das jeweils höhere Gewicht der Vereinigten Staaten und Chinas, deren Währungen beide gegenüber dem Euro seit Ende 2012 per saldo – sowohl nominal als auch real betrachtet – aufgewertet haben. Zum anderen sorgte der etwas gesunkene relative Anteil Japans dafür, dass die Abwertung des Yen gegenüber dem Euro seit Ende 2012 die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands weni-

ger stark beeinträchtigte als auf Basis der alten Gewichtung.

Der neu berechnete Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit gegenüber 56 Ländern auf Basis der Verbraucherpreise weist für die Zeit von Dezember 2012 bis Juli 2017 nun eine per saldo nahezu unveränderte preisliche Wettbewerbsfähigkeit aus, während sich auf Basis der alten Gewichte eine marginale Verschlechterung um ½% ergeben hätte. Auch im Falle des mittleren und engen Länderkreises hat sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands auf Grundlage des neu berechneten Indikators seit Ende 2012 etwas günstiger entwickelt als auf Grundlage des alten Indikators (per saldo jeweils um etwa ½ Prozentpunkt).



* Zinssätze für (hypothetische) Nullkuponanleihen (Svensson-Methode), basierend auf börsennotierten Bundeswertpapieren. 1 Aktueller Zinssatz der Einlagefazilität gültig seit 15. März 2016. Deutsche Bundesbank



1 Geldmarktsatz für mit deutschen Staatsanleihen besicherte Übernachtkredite. Quelle: www.repofundsrate.com. 2 Rendite einer zweijährigen Nullkuponanleihe aus der deutschen Zinsstrukturkurve. Deutsche Bundesbank

geschäfte mit deutschen Bundeswertpapieren als Sicherheit. Der deutlich unter dem Einlagesatz liegende Reposatz zeugt von einer besonderen Liquiditätsprämie (Knappheitsprämie) für Bundeswertpapiere, die sich in den Renditen kurzer Laufzeit niederschlägt.¹⁾

Politische Risiken im Euroraum nicht eingetreten, Renditedifferenzen deutlich eingengt

Die Renditeabstände zwischen langfristigen Bundesanleihen und Staatsanleihen aus dem übrigen Euroraum engten sich deutlich ein. Im BIP-gewichteten Durchschnitt ist die Differenz seit Ende März um 36 Basispunkte auf 84 Basispunkte gesunken. Hierzu trug neben dem Renditeanstieg in Deutschland – ein solcher fand auch in Österreich und der Slowakei statt – ein

Renditerückgang in allen anderen Ländern des Euroraums bei. Ausschlaggebend war, dass politische Risiken im Euroraum, die noch im ersten Quartal auf den Märkten gelastet hatten, nicht eintraten: In Italien schnitten europaskeptische Parteien in der Kommunalwahl schlechter als vorhergesagt ab. In Frankreich bietet der Ausgang der Parlamentswahl dem neugewählten Präsidenten die Möglichkeit, eine Reformagenda umzusetzen. Für Griechenland wurde im Juni eine weitere Hilfsstranche bewilligt; zudem gelang im Juli die erfolgreiche Emission der ersten Staatsanleihe seit drei Jahren.

Die durchschnittlichen marktbasiereten Inflationserwartungen für die nächsten Jahre im Euroraum stiegen über alle Laufzeiten hinweg an, besonders stark für kurze Horizonte. Durch eine mit diesem Anstieg erfolgte Verflachung der „Inflationskurve“ erhöhten sich die aus Inflationsswaps hergeleiteten in fünf Jahren beginnenden Termininflationen für fünf Jahre per saldo allerdings nur um 4 Basispunkte auf 1,6%. Die auf Optionsdaten basierende Deflationswahrscheinlichkeit über die nächsten fünf Jahre lag im August auf einem Mehrjahrestief.

Anstieg marktbasierter Inflationserwartungen, Deflationsgefahr auf Mehrjahrestief

Die Renditen zehnjähriger US-Treasuries gaben seit Ende März unter deutlichen Schwankungen um 20 Basispunkte auf 2,2% nach. Die Anhebung des Leitzinskorridors um 25 Basispunkte auf 1% bis 1,25% im Juni war weitgehend erwartet worden und damit ohne unmittelbaren Einfluss auf die Renditeentwicklung nach der FOMC-Sitzung geblieben. Der vom Markt erwartete weitere Leitzinspfad verschob sich allerdings nach unten und drückte die Renditen. Zudem skizzierte die Fed den Einstieg in eine allmähliche Bilanzreduzierung. Über die genaue

US-Anleiherenditen unter dem Einfluss der Geld- und Wirtschaftspolitik

1 Im Gegensatz zur kurzfristigen Rendite von Bundeswertpapieren liegt die laufzeitgleiche Rendite der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) seit einem Jahr nahe dem Einlagesatz von gegenwärtig – 40 Basispunkten bei geringen Schwankungen. Die KfW ist mit einer expliziten Garantie der Bundesrepublik Deutschland ausgestattet. Ihre Anleihen werden deshalb als vergleichbar ausfallsicher wie Bundeswertpapiere angesehen. Die Zinsdifferenz zwischen KfW und Bund spiegelt spezielle Vorteile der Bundesanleihe im Bereich der Handelbarkeit sowie am Derivatemarkt wider und ist deshalb ein häufig genutztes Liquiditätsmaß.

Ausgestaltung herrscht jedoch noch Unklarheit. Für Renditeschwankungen am US-Staatsanleihemarkt sorgten zudem unterschiedliche Äußerungen von FOMC-Mitgliedern sowie anhaltende Unsicherheit über die Umsetzung wichtiger Vorhaben der US-Wirtschaftspolitik.

Geldpolitik dominiert Geschehen am Anleihemarkt auch im Vereinigten Königreich und in Japan

Vor dem Hintergrund einer möglichen geldpolitischen Straffung als Reaktion auf die starke Inflationsentwicklung stieg Ende Juni die Rendite zehnjähriger Staatsanleihen im Vereinigten Königreich zeitweilig deutlich an. Im August wurden diese Entwicklungen jedoch revidiert, als die Bank of England ihre Konjunkturprognose herabsetzte. Dagegen blieb der Ausgang der Unterhauswahl ohne unmittelbare Folgen für die Renditen. Zum Ende des Berichtszeitraums lag die Rendite zehnjähriger Staatsanleihen mit 1,1% um 5 Basispunkte unterhalb des Niveaus von Ende März. In Japan hielt die Zinsstrukturkurvensteuerung der japanischen Zentralbank die Renditen zehnjähriger Papiere praktisch unverändert bei 0,1%.

Anleiherenditen von finanziellen Unternehmen gesunken

Die Renditen europäischer Unternehmensanleihen der Ratingklasse BBB mit sieben- bis zehnjähriger Laufzeit gaben seit Ende März weiter nach. Anleihen des nichtfinanziellen Sektors verzeichneten einen Renditerückgang von 10 Basispunkten und rentierten bei Berichtsschluss mit 1,4%. Die Anleiherenditen von Finanzunternehmen sanken sogar um über ½ Prozentpunkt auf 2,1%. Unterbrochen wurde diese Entwicklung lediglich kurzzeitig im Anschluss an die Rede des EZB-Präsidenten in Sintra, als die Renditen beider Unternehmenssektoren innerhalb weniger Tage vorübergehend um fast 20 Basispunkte anstiegen. Im Ergebnis engten sich im Berichtszeitraum die Renditeaufschläge für beide Sektoren gegenüber deutschen Staatsanleihen gleichwohl ein, und zwar um 71 Basispunkte für finanzielle und um 20 Basispunkte für nichtfinanzielle Unternehmen. Verglichen mit ihren Fünfjahresmitteln sind die Finanzierungsbedingungen von Unternehmen damit weiterhin sehr günstig.

Termininflationen und -erwartungen im Euroraum

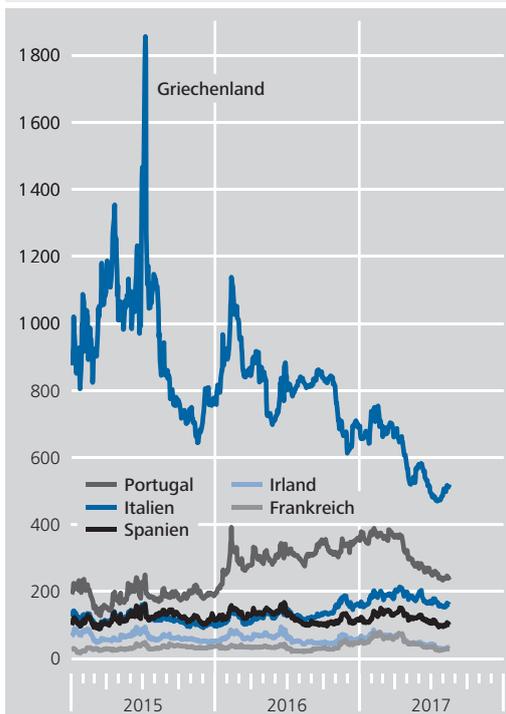


Quellen: Thomson Reuters, Consensus Economics und eigene Berechnungen. ¹ Abgeleitet aus dem festen Zahlungsstrom von Inflationsswaps, der gegen die jährlichen realisierten Inflationsraten (HVPI ohne Tabakwaren) der nächsten fünf bzw. zehn Jahre getauscht wird. Wochendurchschnitte.

Deutsche Bundesbank

Renditeaufschlag zehnjähriger Staatsanleihen zu Bundesanleihen

Basispunkte, Tageswerte



Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen.

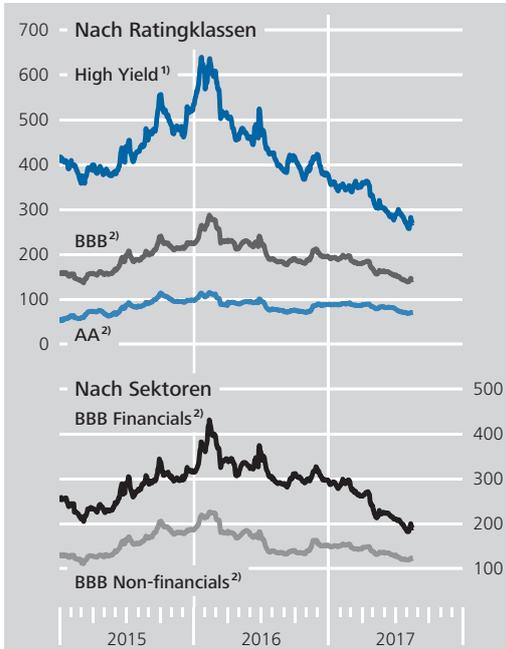
Deutsche Bundesbank

Das Brutto-Emissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt belief sich im zweiten Quartal 2017 auf 265 Mrd €; es lag somit deutlich unter dem Wert des Vorquartals (333 Mrd €). Nach Abzug der Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten wurden im Ergebnis Schuldver-

Nettoemissionen am deutschen Rentenmarkt

Renditespreads von Unternehmensanleihen im Euroraum¹⁾

Basispunkte, Tageswerte



Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen. * Im Vergleich zu Bundeswertpapieren mit sieben bis zehn Jahren Restlaufzeit. 1 Merrill Lynch-Index über alle Laufzeiten. 2 Jeweils iBoxx-Indizes mit sieben bis zehn Jahren Restlaufzeit.
 Deutsche Bundesbank

Mittelanlage an den deutschen Wertpapiermärkten

Mrd €

Position	2016		2017	
	2. Vj.	1. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Schuldverschreibungen				
Inländer	66,2	60,0	32,1	
Kreditinstitute	- 19,7	- 20,8	- 13,6	
darunter:				
ausländische				
Schuldverschreibungen	- 4,2	- 8,1	0,9	
Deutsche Bundesbank	50,8	52,6	38,4	
Übrige Sektoren	35,1	28,2	7,2	
darunter:				
inländische				
Schuldverschreibungen	8,1	13,7	- 10,9	
Ausländer	- 26,6	- 22,4	- 1,4	
Aktien				
Inländer	10,0	15,9	0,9	
Kreditinstitute	1,9	2,1	3,1	
darunter:				
inländische Aktien	0,8	0,5	6,7	
Nichtbanken	8,2	13,8	- 2,2	
darunter:				
inländische Aktien	5,1	8,0	- 3,2	
Ausländer	- 5,2	2,7	- 2,4	
Investmentzertifikate				
Anlage in Spezialfonds	19,8	21,4	9,3	
Anlage in Publikumsfonds	5,8	7,9	7,6	
darunter:				
Aktienfonds	0,8	1,4	1,1	

Deutsche Bundesbank

schreibungen für 12 Mrd € emittiert. Weiterhin brachten ausländische Schuldner Papiere im Wert von 18½ Mrd € am deutschen Markt unter. Im Ergebnis stieg der Umlauf von Anleihen in Deutschland im Berichtszeitraum somit um 30½ Mrd €.

Die öffentliche Hand emittierte im zweiten Quartal Anleihen für netto 9½ Mrd €, verglichen mit Nettotilgungen in Höhe von 3 Mrd € im Quartal zuvor. In diesen Zahlen sind auch die Emissionen von Abwicklungsanstalten deutscher Banken enthalten, die statistisch dem öffentlichen Sektor zuzurechnen sind. Der Bund selbst emittierte vor allem zehn- und 30-jährige Anleihen (13½ Mrd € bzw. 4½ Mrd €). Dem standen Nettotilgungen von Bundesobligationen in Höhe von 7 Mrd € gegenüber. Die Länder und Gemeinden tilgten im Berichtsquartal im Ergebnis eigene Anleihen für ½ Mrd €.

Die inländischen Kreditinstitute setzten die Tendenz des Vorquartals fort und erhöhten im Berichtsquartal ihre Kapitalmarktverschuldung um 8 Mrd € (nach 25½ Mrd € im ersten Quartal). Dabei wurden im Ergebnis ausschließlich Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute emittiert (17 Mrd €). Dem standen Nettotilgungen von flexibel gestaltbaren sonstigen Bankschuldverschreibungen (5½ Mrd €), Öffentlichen Pfandbriefen (3 Mrd €) sowie von Hypothekendarlehen (½ Mrd €) gegenüber.

Inländische Unternehmen tilgten im zweiten Quartal Schuldverschreibungen für per saldo 5 Mrd €, nachdem sie im ersten Quartal per saldo 6½ Mrd € emittiert hatten. Dominiert wurden diese Nettotilgungen von sonstigen Finanzinstituten (3 Mrd €) und Versicherungsunternehmen (1½ Mrd €), während nichtfinanzielle Unternehmen nur in sehr geringem Umfang Schuldverschreibungen tilgten. Insgesamt wurden überwiegend Titel mit Ursprungslaufzeiten von mehr als einem Jahr getilgt.

Als Erwerber am heimischen Anleihenmarkt trat im zweiten Quartal primär die Bundesbank in Erscheinung, die für 38½ Mrd € Rentenwerte

Gestiegene Kapitalmarktverschuldung der öffentlichen Hand

Nettoemissionen der Kreditinstitute

Gesunkene Kapitalmarktverschuldung der Unternehmen

Erwerb von Schuldverschreibungen

erwarb, vor allem im Rahmen der Ankaufprogramme des Eurosystems. Dabei handelte es sich größtenteils um inländische Titel öffentlicher Emittenten (32 Mrd €). Heimische Nichtbanken erwarben Schuldverschreibungen für 7 Mrd €. Dabei standen ausländische Titel stark im Fokus des Anlageinteresses (18 Mrd €), während inländische Papiere verkauft wurden (11 Mrd €). Hingegen trennten sich heimische Kreditinstitute sowie ausländische Investoren für per saldo 13 ½ Mrd € beziehungsweise 1 ½ Mrd € von Rentenwerten.

Überwiegend positive Entwicklung der globalen Aktienmärkte

Die internationalen Aktienmärkte entwickelten sich im Berichtszeitraum überwiegend positiv. Insbesondere US-amerikanische und japanische Aktien konnten ihre Kurszuwächse vom Jahresbeginn weiter ausbauen. Gestützt von günstigen Quartalsergebnissen und angehobenen Gewinnerwartungen stieg der US-amerikanische S&P 500-Index seit Ende März um insgesamt 2,8%. Zwischenzeitlich verzeichnete er immer wieder neue Allzeithochs. Das Bewertungsniveau blieb – gemessen am Kurs-Gewinn-Verhältnis – trotz des Kursanstiegs nahezu unverändert, ist aber im langjährigen Vergleich weiterhin hoch. Der Kursanstieg des japanischen Nikkei 225 fiel mit 4,2% sogar noch höher aus, obwohl der Index bis Mitte April zunächst deutliche Kursverluste verzeichnet hatte. Der britische Leitindex FTSE 100 musste zu Beginn des zweiten Quartals ebenfalls Kursrückgänge hinnehmen, konnte diese jedoch rasch wieder wettmachen; insgesamt stieg er im Berichtszeitraum um 0,9%. Noch verhaltener war die Entwicklung im Euroraum. Der marktweite Euro-Stoxx-Index konnte seine zwischenzeitlich deutlichen Kursgewinne nicht ganz halten und schloss den Berichtszeitraum mit einem Kurszuwachs von 0,8% ab. Das Kurs-Gewinn-Verhältnis hat sich leicht ermäßigt, liegt aber weiterhin über dem durchschnittlichen Wert der letzten fünf Jahre. Kursverluste musste mit –1,1% der deutsche CDAX-Index hinnehmen, wobei hier sektorspezifische Einflüsse und vermutlich auch der starke Euro eine maßgebliche Rolle spielten.



Maßgeblich für die negative Aktienkursentwicklung in Deutschland war vor allem der Automobilsektor, der im internationalen Vergleich einen relativ hohen Anteil am Gesamtmarkt ausmacht. Neben dem Abgasskandal, der die gesamte Branche belastete, sahen sich deutsche Unternehmen zuletzt mit Kartellvorwürfen konfrontiert. Angesichts drohender Strafzahlungen und Schadenersatzforderungen fielen die Aktienkurse deutscher Automobilhersteller teils kräftig.

Sektorspezifische Einflüsse: Automobilbranche unter Druck, ...

Im Gegensatz dazu konnten weltweit Banktitel durch die Aussicht auf höhere Dividendenausüttungen und eine auf mittlerer Frist verbes-

... Bankaktien hingegen im Aufwind

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2016		2017	
	2. Vj.	1. Vj.	2. Vj. p)	
I. Leistungsbilanz	+ 70,0	+ 65,8	+ 54,6	
1. Warenhandel ¹⁾	+ 77,9	+ 67,2	+ 67,2	
2. Dienstleistungen ²⁾	- 4,0	- 3,3	- 4,1	
3. Primäreinkommen	+ 0,6	+ 15,9	+ 4,2	
4. Sekundäreinkommen	- 4,4	- 14,0	- 12,8	
II. Vermögensänderungsbilanz	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,0	
III. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 62,6	+ 64,4	+ 61,5	
1. Direktinvestition	- 21,2	+ 20,3	+ 12,6	
Inländische Anlagen im Ausland	+ 6,1	+ 49,0	+ 22,6	
Ausländische Anlagen im Inland	+ 27,3	+ 28,7	+ 10,0	
2. Wertpapieranlagen	+ 67,5	+ 51,7	+ 25,6	
Inländische Anlagen in Wertpapieren ausländischer Emittenten Aktien ³⁾	+ 33,6	+ 31,0	+ 20,4	
Investmentfondsanteile ⁴⁾	+ 4,8	+ 5,5	- 2,4	
darunter:				
Geldmarktfondsanteile	+ 8,0	+ 16,9	+ 4,4	
langfristige Schuldverschreibungen ⁵⁾	- 1,3	+ 6,3	- 4,4	
darunter:				
denominiert in Euro ⁶⁾	+ 25,6	+ 5,3	+ 19,1	
kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	+ 17,2	+ 6,0	+ 13,1	
Ausländische Anlagen in Wertpapieren inländischer Emittenten Aktien ³⁾	- 4,7	+ 3,2	- 0,6	
Investmentfondsanteile langfristige Schuldverschreibungen ⁵⁾	- 33,9	- 20,8	- 5,2	
darunter: öffentliche Emittenten ⁸⁾	- 5,6	+ 1,5	- 2,4	
kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	- 1,7	+ 0,1	- 1,4	
Finanzderivate ⁹⁾	- 34,2	- 12,5	+ 0,2	
3. Übriger Kapitalverkehr ¹⁰⁾	- 39,5	- 21,2	- 2,2	
Monetäre	+ 7,6	- 9,9	- 1,6	
Finanzinstitute ¹¹⁾	+ 4,2	+ 0,0	+ 2,6	
Unternehmen und Privatpersonen ¹²⁾	+ 11,5	- 7,3	+ 20,3	
Staat	- 30,1	- 35,0	- 7,7	
Bundesbank	+ 2,6	- 13,0	+ 4,3	
5. Währungsreserven ¹³⁾	- 6,9	- 1,7	- 1,8	
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen ¹⁴⁾	+ 45,8	+ 42,5	+ 25,6	
	+ 0,8	- 0,4	+ 0,4	
	- 8,5	- 1,9	+ 6,9	

¹ Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. ² Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. ³ Einschl. Genussscheine. ⁴ Einschl. reinvestierter Erträge. ⁵ Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. ⁶ Einschl. noch ausstehender DM-Auslandsanleihen. ⁷ Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit bis zu einem Jahr. ⁸ Einschl. Anleihen der früheren Bundesbahn, der früheren Bundespost und der früheren Treuhandanstalt. ⁹ Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften sowie Mitarbeiteraktienoptionen. ¹⁰ Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. ¹¹ Ohne Bundesbank. ¹² Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck. ¹³ Ohne Zuteilung von Sonderziehungsrechten und bewertungsbedingte Änderungen. ¹⁴ Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

Deutsche Bundesbank

serte Ertragslage überwiegend Kursgewinne verbuchen. Der Kurszuwachs von 1,2% in den USA wurde von Bankaktien diesseits des Atlantiks noch übertroffen. Der britische Bankensektor legte um 4,8% zu, Bankaktien im Euroraum stiegen um insgesamt 5,4%. Unter den Ländern des Euroraums lag der Kursanstieg bei portugiesischen, italienischen und französischen Banktiteln sogar im zweistelligen Prozentbereich. Ausschlaggebend für diese überdurchschnittliche Kursentwicklung dürfte gewesen sein, dass mit der Übernahme beziehungsweise Abwicklung dreier Banken in Spanien und Italien Unsicherheit aus dem Markt genommen wurde.

Die Emissionstätigkeit am heimischen Aktienmarkt war im zweiten Vierteljahr verhalten. Inländische Unternehmen emittierten neue Aktien für 1 Mrd €. Der Umlauf ausländischer Aktien am deutschen Markt sank im gleichen Zeitraum um 2½ Mrd €. Erworben wurden Dividendenpapiere von inländischen Kreditinstituten (3 Mrd €), die per saldo von ausländischen in inländische Aktien umschichteten. Hingegen trennten sich sowohl heimische Nichtbanken (2 Mrd €) als auch ausländische Investoren (2½ Mrd €) von hiesigen Dividendenwerten.²⁾

Mittelaufnahme am Aktienmarkt und Aktien-erwerb

Inländische Investmentgesellschaften verzeichneten im Berichtsquartal einen Mittelzufluss in Höhe von 17 Mrd €, nach einem Aufkommen von 29½ Mrd € in den vorangegangenen drei Monaten. Neue Mittel kamen sowohl den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds (9½ Mrd €) als auch den Publikumsfonds (7½ Mrd €) zugute. Unter den Anlageklassen konnten vor allem Gemischte Wertpapierfonds (6½ Mrd €), aber auch Aktienfonds, Offene Immobilienfonds (je 3 Mrd €) und Dachfonds (2½ Mrd €) neue Anteile unterbringen. Am deutschen Markt vertriebene Fonds ausländischer Gesellschaften konnten im zweiten Quartal 2017 im Ergebnis neue Mittel für 4½ Mrd € akquirieren. Auf der Erwerberseite dominierten die heimischen Nichtbanken, die Anteil-

Absatz und Erwerb von Investment-zertifikaten

² Zu den Direktinvestitionen siehe S. 51.

scheine für 21½ Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Inländische Kreditinstitute erwarben Investmentzertifikate für 1½ Mrd €, während ausländische Investoren Anteilscheine für 1½ Mrd € veräußerten.

■ Direktinvestitionen

*Kapitalexporte
im Bereich
der Direkt-
investitionen*

Ebenso wie im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr, der im zweiten Quartal 2017 per saldo Mittelabflüsse im Umfang von 25½ Mrd € verzeichnete, ergaben sich auch im Bereich der Direktinvestitionen Netto-Kapitalexporte, und zwar in Höhe von 12½ Mrd €.

*Heimische
Direkt-
investitionen
im Ausland*

Die Direktinvestitionen deutscher Unternehmen im Ausland beliefen sich von April bis Juni 2017 per saldo auf 22½ Mrd €. Heimische Investoren stockten ihr Beteiligungskapital um insgesamt 16 Mrd € auf. Dies erfolgte zu gleichen Teilen in Form von Beteiligungskapital im engeren Sinne und durch reinvestierte Gewinne (jeweils 8 Mrd €). Deutsche Unternehmen erhöhten zudem ihre Forderungen aus konzerninternen

Kreditlen (6½ Mrd €). Dabei stand der Ausweitung von Finanzkrediten in Höhe von 7½ Mrd € ein Abbau von Handelskrediten um 1 Mrd € entgegen. Zu wichtigen Zielländern für deutsche Direktinvestitionen im Ausland gehörten im zweiten Quartal 2017 die Niederlande (6½ Mrd €), die Vereinigten Staaten von Amerika (3½ Mrd €) und Luxemburg (3 Mrd €). Dagegen wurden aus China Direktinvestitionsmittel in Höhe von 2½ Mrd € abgezogen.

Ausländische Unternehmen erhöhten in den Monaten April bis Juni 2017 ihr Engagement in Deutschland um 10 Mrd €, und zwar ausschließlich über die konzerninterne Kreditvergabe. Ausschlaggebend hierbei waren Finanzkredite von ausländischen Tochtergesellschaften an ihre inländischen Muttergesellschaften. Regional betrachtet flossen deutschen Unternehmen Direktinvestitionsmittel in größerem Umfang aus den Niederlanden (5½ Mrd €) und dem Vereinigten Königreich zu (2 Mrd €). Dagegen zogen Investoren aus Italien Kapital aus Deutschland ab (2 Mrd €).

*Ausländische
Direkt-
investitionen in
Deutschland*

Konjunktur in Deutschland

Gesamtwirtschaftliche Lage

Deutsche Wirtschaft legte im Frühjahr weiter kraftvoll zu

Das hohe konjunkturelle Wachstumstempo der deutschen Wirtschaft hielt im zweiten Quartal 2017 an. Den ersten Angaben des Statistischen Bundesamtes zufolge wuchs das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Frühjahr saison- und kalenderbereinigt um 0,6%, verglichen mit 0,7% im Quartal zuvor.¹⁾ Damit stieg das BIP in beiden Quartalen erheblich stärker als das Produktionspotenzial, und die ohnehin schon merklich überdurchschnittliche Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten nahm noch spürbar zu. Die ausgesprochen gute Stimmung sowohl bei den Unternehmen als auch bei den Verbrauchern und die gute Auftragslage in der Industrie sprechen dafür, dass die deutsche Wirtschaft auch im laufenden Vierteljahr mit viel Schwung zulegen dürfte. Das bereits im letzten Jahr aufgrund der guten Binnenkonjunktur

recht kräftige konjunkturelle Grundtempo hat sich mit dem günstigeren außenwirtschaftlichen Umfeld zuletzt noch weiter verstärkt. Insgesamt könnte der BIP-Zuwachs im laufenden Jahr sogar noch etwas stärker ausfallen als in der Juni-Projektion erwartet.²⁾

Das kräftige Wirtschaftswachstum im zweiten Vierteljahr 2017 war wie schon im Winterquartal vor allem dem lebhaften Aufschwung in der Industrie und im Bau zuzuschreiben. Die Industrieproduktion schwenkte, nach einigem Auf und Ab im vergangenen Jahr, mit dem Jahreswechsel auf einen deutlichen Expansionspfad ein. Dies strahlte auch auf unternehmensnahe Dienstleistungsbranchen wie zum Beispiel den Großhandel aus. Im Bausektor hielt die Hochkonjunktur an und die Produktion konnte nochmals erheblich gesteigert werden.

Industrie und Bau als Haupttriebfedern

Gesamtwirtschaftliche Produktion

2010 = 100, preis- und saisonbereinigt



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. ¹ Nur kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

Blickt man auf die Nachfrage, stützte sich der Aufschwung weiter auf eine breite Basis. Die Exporte blieben weiter im Aufwind, vor allem dank Impulsen aus den übrigen Euro-Ländern. Außerdem legten die gewerblichen Ausrüstungsinvestitionen weiter zu. Dass diese sich aus ihrer anhaltenden Schwächephase lösen konnten, dürfte maßgeblich auf die zunehmende Kapazitätsauslastung in der Industrie und die günstigen Absatzperspektiven zurückgehen. Der private Konsum dürfte ebenfalls kräftig zum Anstieg des BIP beigetragen haben.

Nachfrageimpulse breit gefächert

Die deutschen Exporte setzten nach dem kräftigen Winterhalbjahr 2016/2017 im Frühjahr ihren Anstieg mit etwas vermindertem Schwung fort. Den bis Mai vorliegenden wertmäßigen

Exporttätigkeit weiter im Aufwind

¹ Das BIP-Wachstum im ersten Quartal 2017 wurde um 0,1 Prozentpunkte nach oben revidiert. Nach der zum Sommertermin üblichen Neuberechnung der Vorjahre ist das BIP-Wachstum im Jahr 2014 um 0,3 Prozentpunkte und im Jahr 2016 um knapp 0,1 Prozentpunkte hochgesetzt worden.
² Siehe: Deutsche Bundesbank, Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2017 und 2018 mit einem Ausblick auf das Jahr 2019, Monatsbericht, Juni 2017, S. 11–27.

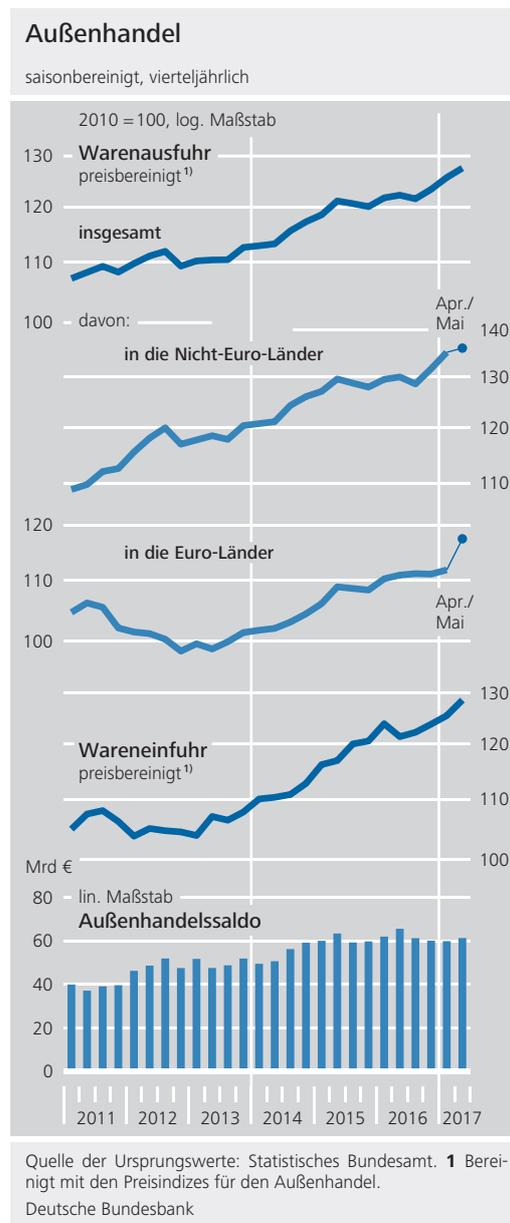
Angaben zufolge waren hierfür die Impulse aus den Ländern des Euroraums ausschlaggebend. Die anhaltende und kräftige konjunkturelle Erholung in diesen Ländern schlug sich in einer beträchtlich höheren Nachfrage nach Produkten aus Deutschland nieder. Das Absatzplus in Drittstaaten außerhalb des Euroraums fiel hingegen vergleichsweise bescheiden aus. Nennenswert mehr Waren wurden dem Wert nach vor allem in die mittel- und osteuropäischen Länder, in das Vereinigte Königreich, in die OPEC-Staaten und nach Japan geliefert. Die Ausfuhren in die Vereinigten Staaten und nach China gaben dagegen deutlich nach. Das Russland-Geschäft der deutschen Exporteure normalisierte sich nach dem ganz erheblichen Anstieg im Vorquartal wieder etwas, blieb aber verglichen mit dem Jahresschlussquartal 2016 sehr stark. Hier schlägt sich nieder, dass die russische Wirtschaft die schwere Rezession der vergangenen Jahre überwunden hat.

*Ausrüstungs-
 investitionen auf
 Expansionspfad*

Die privaten Ausrüstungsinvestitionen scheinen ihre Schwächephase des vergangenen Jahres überwunden zu haben und ab dem Jahreswechsel auf eine etwas zügigere Gangart eingeschwenkt zu sein. Die Unternehmen dürften auch im zweiten Quartal 2017 ihre Ausrüstungsinvestitionen deutlich ausgeweitet haben. Sowohl die wertmäßigen Umsätze der Investitionsgüterproduzenten im Inland als auch die Einfuhren der Investitionsgüter legten im Frühjahr weiter zu. Ferner zeigen die gestiegenen Kfz-Zulassungszahlen, dass die gewerblichen Halter ihre Flotten kräftig aufgestockt haben. Ausschlaggebend für die höhere Schlagzahl bei den Ausrüstungsinvestitionen der Unternehmen dürften die zuletzt deutlich gefestigte Industriekonjunktur und die hohe und weiter zunehmende Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe gewesen sein.

*Bauinvestitionen
 weiterhin sehr
 lebhaft*

Auch die Bauinvestitionen stiegen im Frühjahrsquartal 2017 wohl auf breiter Basis und erneut kräftig an. Nach den bis Mai vorliegenden Umsätzen im Bauhauptgewerbe nahmen neben der sehr dynamischen Wohnungsbauaktivität



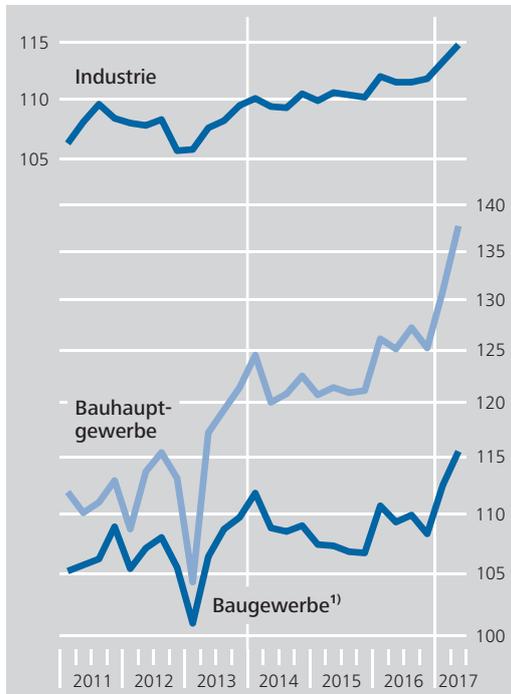
auch der gewerbliche Nichtwohnungsbau und der öffentliche Bau erheblich zu.

Der private Verbrauch legte im Frühjahr wohl deutlich zu. Die Konsumenten befanden sich, getragen von sehr hohen Einkommens- und Konjunkturerwartungen, in ausgesprochener Kauflaune. Die realen Umsätze im Einzelhandel (ohne Kraftfahrzeuge) lagen kräftig im Plus und stiegen damit erheblich stärker als in den vorangegangenen Quartalen. Alle bedeutenden Gütergruppen profitierten von dem vermehrten Kaufinteresse der Verbraucher. Besonders stark expandierten die Umsätze im Internet- und Versandhandel. Auch das beträchtliche Plus im

*Privater Konsum
 profitierte von
 guter Kauflaune
 der Verbraucher*

Produktion in der Industrie und im Baugewerbe

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. ¹ Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe.
 Deutsche Bundesbank

Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik stach vor dem Hintergrund des bereits ganz erheblichen Anstiegs im Vorquartal hervor. Kraftfahrzeuge wurden dagegen von den Verbrauchern weniger nachgefragt. Jedenfalls ging die Zahl der von privaten Haltern zugelassenen Kraftfahrzeuge zurück. Inwieweit dabei eine Verunsicherung der Käufer wegen der bereits im Frühjahr verstärkt diskutierten Abgasprobleme bei Dieselfahrzeugen einiger deutscher Autohersteller eine Rolle spielte, kann noch nicht mit Sicherheit gesagt werden. Gemessen an den Zulassungen insgesamt gewannen ausländische Konzernmarken Marktanteile in Deutschland hinzu. Damit setzt sich ein seit etwa zwei Jahren zu beobachtender Trend fort.

Breit angelegte Importnachfrage

Die Importe legten im zweiten Vierteljahr 2017 saisonbereinigt kräftig zu. Getragen wurde die Zunahme sowohl von der starken Nachfrage aus dem Inland als auch von den gestiegenen Exporten, da die ausgeführten Produkte einen

hohen Anteil von importierten Vorleistungen enthalten. In wertmäßiger Rechnung fiel das Plus weniger hoch aus. Dies lag an den Energiepreisen, die im Berichtszeitraum recht deutlich nachgaben. In regionaler Betrachtung profitierten – den bis Mai vorliegenden Angaben zufolge – die Drittstaaten besonders von der starken Importnachfrage. Der im Vorquartal noch steile Anstieg der Einfuhren aus dem Euro-Währungsgebiet flachte dagegen zunehmend ab. Besonders stachen die wertmäßigen Einfuhren von chinesischen Erzeugnissen, die im Frühjahrsquartal ganz erheblich zunahmen, hervor. Auch Produkte japanischer Hersteller waren begehrt. Die Nachfrage nach Waren aus den Vereinigten Staaten stagnierte dagegen. Die Importe aus dem Vereinigten Königreich konnten die Aufwärtsbewegung aus dem Winterquartal nicht fortsetzen und gingen sogar deutlich zurück. Ebenfalls rückläufig waren die wertmäßigen Einfuhren aus Russland, wohl als Folge der zuletzt verbilligten Energieimporte.

■ Sektorale Tendenzen

Die industrielle Erzeugung in Deutschland konnte im Frühjahr 2017 an das seit Jahresbeginn deutlich erhöhte Expansionstempo anknüpfen. Im Vorquartalsvergleich legte sie saisonbereinigt erneut kräftig zu, nachdem sie in den letzten Jahren recht verhalten gestiegen war. Besonders stark profitierten die Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten, optischen und elektronischen Erzeugnissen von der lebhaften Konjunktur, während die Zuwächse im Maschinenbau eher moderat ausfielen. Insgesamt konnten die Hersteller von Investitionsgütern ihre Produktion etwa so stark ausweiten wie diejenigen von Konsumgütern. Bei den Vorleistungsgütern lag der Zuwachs noch etwas höher.

Kräftiges Produktionsplus in der Industrie

Der bereits zuvor überdurchschnittliche Nutzungsgrad der Sachanlagen im Verarbeitenden Gewerbe stieg nach Angaben des ifo Instituts deutlich und erreichte mit 86½% den höchsten Stand seit knapp einer Dekade. Dabei vermel-

Industrielle Kapazitätsauslastung weiter gestiegen

deten die Produzenten von Investitionsgütern einen spürbaren Anstieg der Auslastung, während sie im Vorleistungs- und Konsumgütergewerbe etwas nachgab.

Bauwirtschaft weiter in Hochkonjunktur

Die Bauwirtschaft befindet sich weiter in der Hochkonjunktur. Die Produktion im Baugewerbe ging im zweiten Jahresviertel 2017 saisonbereinigt kräftig über den Stand des Vorquartals hinaus. Während die Leistung im Ausbaugewerbe leicht schrumpfte, war das Produktionsplus im Bauhauptgewerbe sehr kräftig. Dabei fielen die jeweiligen Zuwächse im Hoch- und Tiefbau ähnlich stark aus. Allerdings ist die hohe Wachstumsrate im Bauhauptgewerbe nach Angaben des Statistischen Bundesamtes vor dem Hintergrund der außergewöhnlich umfangreichen Erweiterung des Kreises der meldepflichtigen Baubetriebe zu Jahresbeginn zu sehen, die auch das Ergebnis des zweiten Quartals noch positiv beeinflusste.³⁾

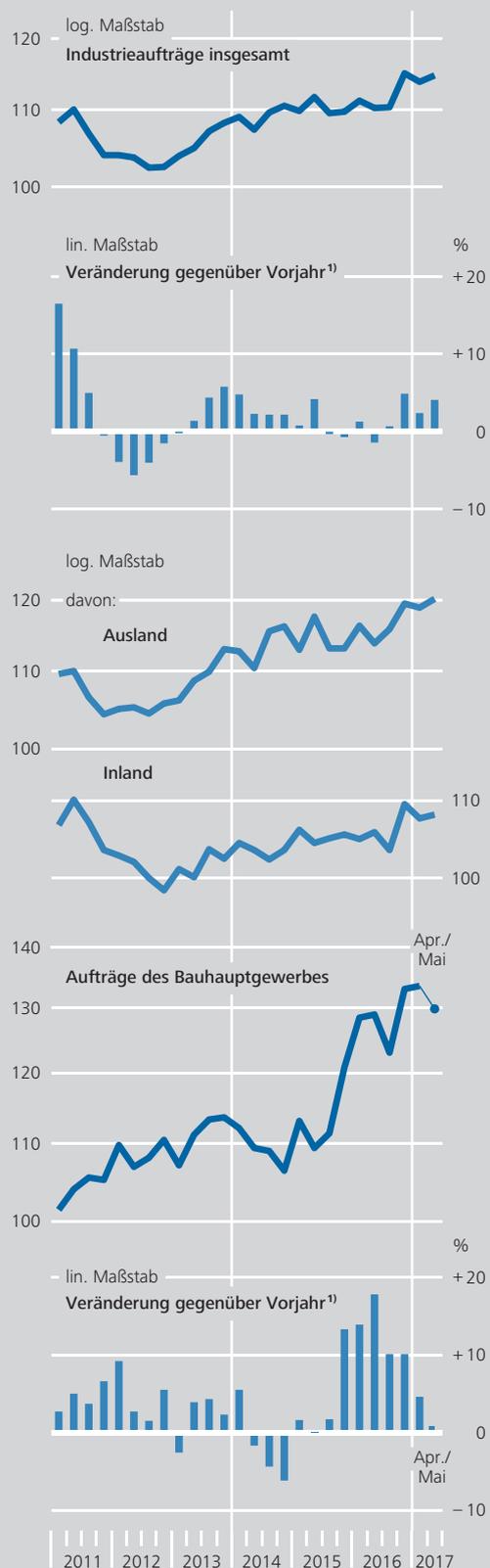
Dienstleistungssektor von der kräftigen Industriekonjunktur angetrieben

Auch die Dienstleistungsbranchen dürften im Frühjahr insgesamt deutlich expandiert haben. Getragen von der lebhaften Konjunktur in der Industrie legten die preisbereinigten Umsätze im Großhandel erneut kräftig zu. Im Einklang damit erreichte die Beurteilung der Geschäftslage in der Branche laut ifo Institut zwischenzeitlich den höchsten Wert seit dem Jahr 1991. Der Einzelhandel (ohne Kfz) florierte ebenfalls. Mit wenig Schwung entwickelten sich hingegen die Geschäfte im Kfz-Handel. Während die Umsätze hier nach dem recht starken Vorquartal den bis Mai vorliegenden Angaben zufolge leicht nachgaben, stieg die Zahl neuzugelassener Kraftwagen nochmals an. Der sonstige Dienstleistungssektor ohne Handel dürfte nach der kräftigen Aufwärtsbewegung im ersten Quartal auch im Frühjahr deutlich expandiert haben. So schätzten die Unternehmen dieser Branchen ihre Geschäftslage zuletzt so positiv

³ Die Berichtskreis Anpassung erfolgte zwar bereits zum Jahresbeginn 2017. Dass sich der Anstieg der geleisteten Arbeitsstunden und damit auch der Produktion dennoch auf den Februar konzentriert, ist laut Angaben des Statistischen Bundesamtes „erhebungstechnisch bedingt“. Vgl. hierzu: Statistisches Bundesamt, Anpassungen beim Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe, Mai 2017.

Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

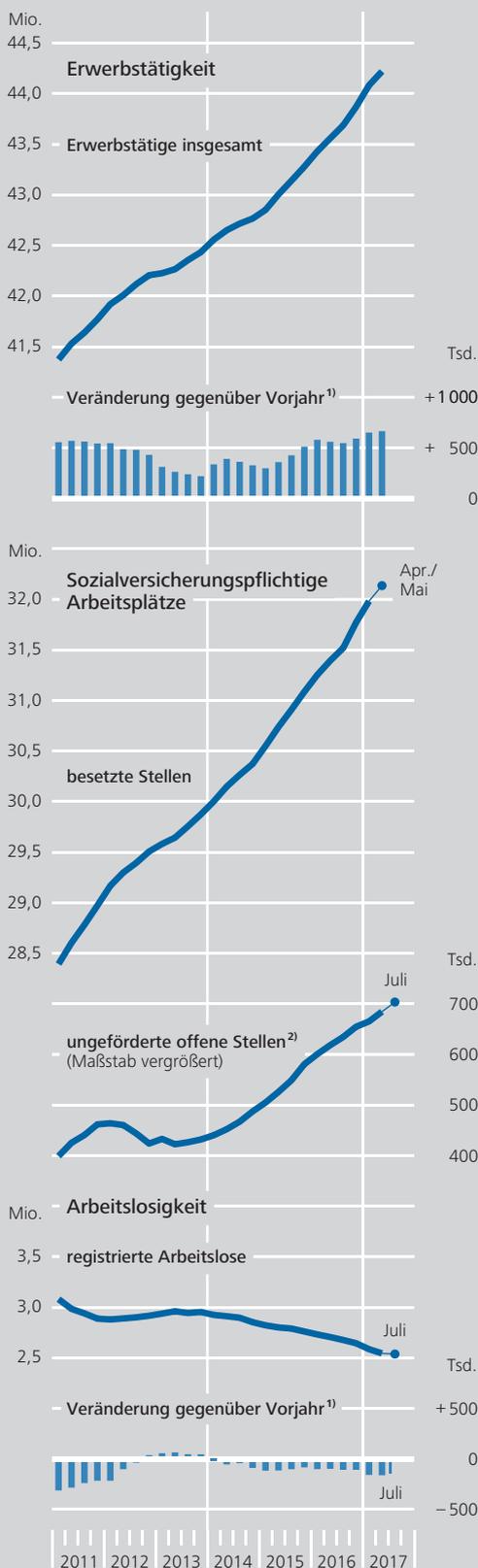
Volumen, 2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. ¹ Nur kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

Arbeitsmarkt

saisonbereinigt, vierteljährlich



Quellen der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt und Bundesagentur für Arbeit. **1** Nicht saisonbereinigt. **2** Ohne Saisonstellen und ohne Stellen mit Arbeitsort im Ausland.
 Deutsche Bundesbank

ein wie nie zuvor seit Beginn der Aufzeichnungen.

Arbeitsmarkt

In den Frühjahrsmonaten war die Lage auf dem Arbeitsmarkt weiter sehr günstig. Die Erwerbstätigkeit expandierte deutlich, wengleich das außerordentlich hohe Tempo des Winterhalbjahres 2016/2017 nicht gehalten werden konnte. Wichtigster Faktor der guten Beschäftigungsentwicklung war nach wie vor die Schaffung neuer sozialversicherungspflichtiger Stellen. Wie bereits in den vorangegangenen Quartalen waren dagegen die ausschließlich geringfügige Beschäftigung wie auch die Zahl der Selbständigen rückläufig. Die registrierte Arbeitslosigkeit verringerte sich im Vorquartalsvergleich deutlich. Die Aussichten für die nächsten Monate bleiben günstig.

Arbeitsmarkt: Lage und Aussichten weiter sehr günstig

Die Erwerbstätigkeit im Inland erhöhte sich im zweiten Vierteljahr 2017 saisonbereinigt um 138 000 Personen oder 0,3%. Damit stieg sie zwar immer noch stark, aber moderater als im ersten Jahresviertel (+ 0,5%). Dies dürfte zumindest teilweise mit den vergleichsweise geringen witterungsbedingten Einschränkungen im Winter und der besonders zeitigen und bereits im ersten Vierteljahr einsetzenden Frühjahrsbelegung zu erklären sein. Auch die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung als Haupttreiber der Gesamtbeschäftigung nahm zuletzt moderater zu. Gemäß ersten Hochrechnungen der Bundesagentur für Arbeit (BA) für April und Mai stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung um 0,4% gegenüber dem Durchschnitt der Wintermonate an.

Beschäftigung im Frühjahr erfreulich gestiegen

Der Beschäftigungszuwachs verteilte sich breit über alle Branchen. Ausnahmen bildeten lediglich die Finanz- und Versicherungswirtschaft, die weiter einen Anpassungsprozess durchlaufen, und in den letzten Monaten auch die Arbeitnehmerüberlassung. Letzteres könnte eine Reaktion auf gesetzliche Änderungen sein, denn zum 1. April 2017 traten einige Neuerun-

Beschäftigungszuwachs sektoral breit angelegt

gen im Arbeitnehmerüberlassungsgesetz in Kraft. So wurden unter anderem Regelungen zur Überlassungshöchstdauer und das „Equal Pay“-Prinzip eingeführt.⁴⁾ Von den gesetzlichen Regelungen kann allerdings tarifvertraglich abgewichen werden. Für die Beantwortung der Frage, inwieweit die Leiharbeit als besonders flexibles Arbeitsmarktsegment durch die Neuregelungen beeinträchtigt wird, bleibt die weitere Entwicklung der Beschäftigung in der Branche abzuwarten. Die höchsten Zuwächse sozialversicherungspflichtiger Stellen gab es im Bereich der wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne Arbeitnehmerüberlassung) und des Gesundheits- und Sozialwesens, aber auch in der Informations- und Kommunikationsbranche. Der Anstieg im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe fiel dagegen eher durchschnittlich aus. Angesichts der guten Auftragslage in diesen Branchen verhinderte hier möglicherweise ein Mangel an geeigneten Fachkräften, dass die Beschäftigung stärker ausgeweitet wurde.

*Zuwanderung
stützt
Beschäftigungswachstum*

Die Beschäftigungsentwicklung wurde bis zuletzt durch die starke Zuwanderung gestützt. So nahm die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit gegenüber dem Vorjahresmonat um 331 000 zu, was schon beinahe der Hälfte der gesamten Erhöhung entspricht. Wichtigste Herkunftsregionen bleiben nach wie vor die osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten. Auch das Plus der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus den acht wichtigsten Asylherkunfts-ländern war im Vorjahresvergleich mit 50 000 substanziell. Damit stieg ihre Zahl in den vergangenen 12 Monaten um immerhin 51%.⁵⁾

*Arbeitslosigkeit
weiter deutlich
rückläufig*

Die registrierte Arbeitslosigkeit verringerte sich im Frühjahr 2017 in saisonbereinigter Rechnung deutlich. Im Durchschnitt des Berichtszeitraums waren rund 40 000 Personen weniger arbeitslos gemeldet als im Winter. Die entsprechende Quote ging sogar um 0,2 Prozentpunkte auf 5,7% zurück.⁶⁾ Im Juli verringerte sich die Arbeitslosenzahl weiter. Die positive konjunkturelle Grundtendenz wird dabei etwas dadurch verdeckt, dass vermehrt Personen im Kontext

der Fluchtmigration arbeitslos gemeldet waren (im Juli + 44 000 gegenüber dem Vorjahresmonat).

Die Beschäftigung dürfte den Frühindikatoren des Arbeitsmarktes zufolge in den nächsten Monaten in ähnlichem Maß zulegen wie zuletzt. So befinden sich sowohl das ifo Beschäftigungsbarometer als auch das Arbeitsmarktbarometer Beschäftigung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) stabil auf sehr hohen Indexständen. Der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X) klettert von Höchststand zu Höchststand. Dies liegt vor allem am steigenden Bestand gemeldeter offener sozialversicherungspflichtiger Stellen, während der Stellenumschlag eher stagniert oder gar zurückgeht. Besonders stark gestiegen ist die Zahl der offenen Stellen im Verarbeitenden Gewerbe und den unternehmensnahen Dienstleistern. Dies ist ein weiteres Indiz dafür, dass in einigen Branchen das Arbeitsangebot und nicht die Arbeitsnachfrage das Beschäftigungswachstum begrenzen. Die Teilkomponente zur Arbeitslosigkeit des IAB-Arbeitsmarktbarometers befindet sich weiterhin oberhalb der neutralen Schwelle. Das IAB erwartet, dass in den kommenden Monaten zunehmend Flüchtlinge aus den Integrationskursen auf den Arbeitsmarkt kommen und damit die registrierte Arbeitslosigkeit in geringerem Ausmaß als zuletzt zurückgehen könnte.⁷⁾

*Gute
Beschäftigungsentwicklung
dürfte sich fortsetzen, Arbeitslosigkeit aber weniger schnell sinken*

⁴ Mit der Gesetzesnovelle wurde eine Überlassungshöchstdauer an andere Betriebe von 18 Monaten eingeführt. Danach müssen Leiharbeitnehmer übernommen werden, sofern sie weiterhin dort arbeiten sollen. Zudem ist Leiharbeitnehmern spätestens nach neun Monaten das gleiche Arbeitsentgelt zu zahlen wie vergleichbaren Stammbeschäftigten.

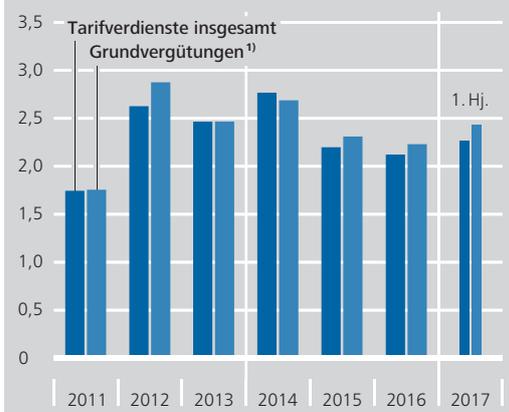
⁵ Siehe: Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung (2017): Migrations-Monitor Arbeitsmarkt – Eckwerte Deutschland (Juli). Zu den wichtigsten Asylherkunfts-ländern werden die nächstgelegenen Staaten Syrien, Irak, Iran, Afghanistan und Pakistan sowie aus Afrika die Länder Eritrea, Nigeria und Somalia gerechnet.

⁶ Hierbei spielte eine Rolle, dass die Bundesagentur wie im Frühjahr üblich die Berechnung der Arbeitslosenquote anpasste und in diesem Zusammenhang die im Nenner stehende Erwerbspersonenzahl deutlich heraufgesetzt wurde.

⁷ Siehe Presseinformation des IAB vom 27. Juli 2017.

Tarifverdienste

Veränderung gegenüber Vorjahr in %, auf Monatsbasis



¹ Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (z. B. Urlaubsgeld, Jahresgratifikationen).
 Deutsche Bundesbank

Löhne und Preise

Trotz sehr günstiger Arbeitsmarktlage nur verhaltener Lohnanstieg

Trotz der guten Arbeitsmarktsituation und der günstigen Konjunkturlage blieb der Lohnanstieg im Frühjahr 2017 moderat. Die Tarifverdienste einschließlich Nebenvereinbarungen und Einmalzahlungen legten im zweiten Quartal 2017 lediglich um 2,1% gegenüber dem Vorjahr zu und damit spürbar schwächer als im Winter. Die um Sondereffekte bereinigten tariflichen Grundvergütungen hingegen stiegen mit 2,4% in nahezu gleichem Ausmaß wie im Vorquartal.⁸⁾ Auffällig war hier der geringere Zuwachs in den Dienstleistungsbranchen, der deutlich von dem verstärkten Anstieg in der Industrie übertroffen wurde. In den jüngsten Tarifabschlüssen vereinbarte Nullmonate ohne Lohnsteigerungen in größeren Branchen und die niedrigen Stufenanhebungen aus Abschlüssen des Vorjahres hinterlassen in der Lohndynamik des Dienstleistungssektors ihre Spuren. Die Effektivverdienste könnten etwas deutlicher als die Tarifvergütungen gestiegen sein.

Tarifabschlüsse bislang überwiegend mit moderatem Lohnanstieg

Auch die jüngsten Tarifabkommen im Dienstleistungsbereich lassen kein spürbar stärkeres Lohnwachstum erwarten. So fiel im Groß- und Außenhandel sowie in ersten Abschlüssen des Einzelhandels das auf eine jährliche Basis umgerechnete Entgeltplus mit lediglich gut 2%

mäßig aus. Nur im Kraftfahrzeuggewerbe wurde mit gut 2 ½% ein etwas stärkerer Zuwachs vereinbart.

In den noch anstehenden, überwiegend den Dienstleistungssektor betreffenden Tarifverhandlungen wird von den Sozialpartnern in einigen Branchen nicht nur um höhere Entgeltsteigerungen, sondern auch um weitere Aspekte wie die Auswirkungen der Digitalisierung oder erweiterte Regelungen zur Flexibilisierung der Arbeitszeiten gerungen. Solche Bestandteile können zwar unmittelbar oder mittelbar die Arbeitskosten erhöhen, dürften für sich genommen aber zumindest den vereinbarten Tariflohnanstieg dämpfen.

Tarifverhandlungen neben Löhnen auch von anderen Komponenten geprägt

Im zweiten Vierteljahr 2017 stiegen die Preise auf der Verbraucherstufe gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) weiter an. Die Verteuerung fiel mit saisonbereinigt 0,3% gegenüber dem Vorquartal allerdings nicht mehr so deutlich aus wie im vorangegangenen Vierteljahr (+ 0,5%). Entscheidend hierfür ist, dass die Energiepreise infolge der in Euro gerechnet niedrigeren Rohölnotierungen nachgaben. Außerdem erhöhten sich die Nahrungsmittelpreise nicht weiter. Ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet zogen die Preise dagegen deutlicher an als zuvor. Vor allem Dienstleistungen verteuerten sich wieder stärker, nachdem zu Jahresbeginn die jüngste Reform der Pflegedienstleistungen den Preisauftrieb etwas gebremst hatte. Hierzu trug bei, dass die Mieten weiterhin deutlich anstiegen. Die Preise für Industriegüter ohne Energie legten ähnlich stark zu wie im Winter. Hier dürfte sich mit zeitlicher Verzögerung auch die Abwertung des Euro im Winterhalbjahr ausgewirkt haben.

Deutlicher Anstieg der Verbraucherpreise ohne Energie und Nahrungsmittel im Frühjahr

In der Vorjahresbetrachtung verminderte sich der Preisabstand gemessen am HVPI insgesamt

⁸ Im zweiten Quartal 2016 geleistete Einmal- und Sonderzahlungen in größeren Bereichen des Produzierenden Gewerbes führen bei den Tarifverdiensten einschl. Nebenvereinbarungen und Einmalzahlungen rechnerisch zu negativen Basiseffekten in den Vorjahresänderungsraten des zweiten Vierteljahres 2017.

Kernrate in Vorjahresbetrachtung über dem langfristigen Durchschnitt

von 1,9% auf 1,6%.⁹⁾ Dazu trug auch ein Basis-effekt wegen des kräftigen Anstiegs der Energiepreise im Frühjahr 2016 bei. Ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnet, erhöhte sich die Vorjahresrate dagegen recht deutlich von 1,0% auf 1,4% und lag damit bei überdurchschnittlich hohem Auslastungsgrad der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten über ihrem längerfristigen Mittel von 1,0%. Der Anstieg dürfte zwar leicht überzeichnet sein, da Ostern in diesem Jahr im Gegensatz zu 2016 in das zweite Vierteljahr fiel und sich die häufig starken Schwankungen unterliegenden Preise von Bekleidung und Schuhen sowie Reisedienstleistungen recht deutlich erhöhten. Aber auch ohne diese volatilen Güter und Dienstleistungen lag der durchschnittliche Preisauftrieb zuletzt oberhalb des längerfristigen Durchschnitts.

Im Juli weiterer sichtbarer Preisanstieg

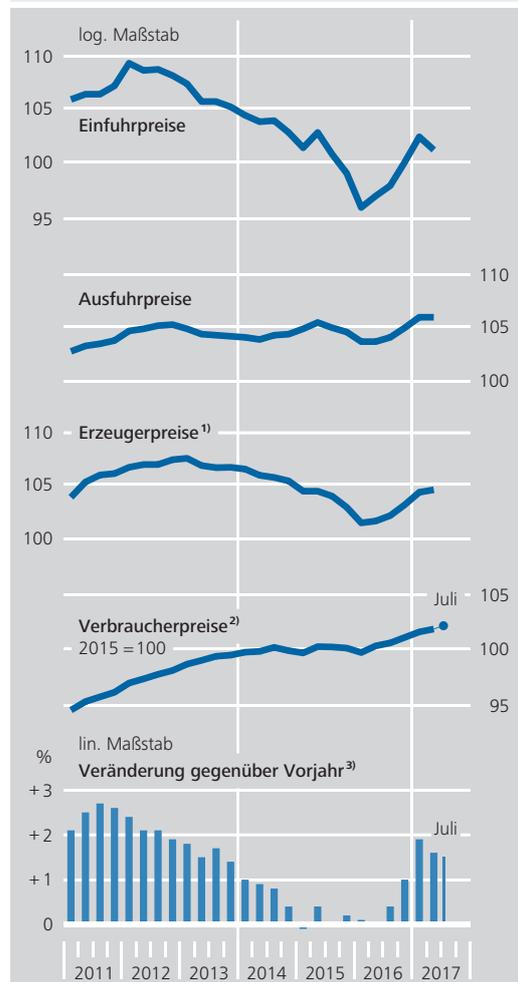
Im Juli zogen die Preise gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt sichtbar an. Der Rückgang der Rohölnotierungen im Vormonat wirkte sich zwar noch leicht auf die Konsumentenpreise für Energie aus. Nahrungsmittel verteuerten sich dagegen wieder. Die Preise für Industriegüter ohne Energie lagen leicht, diejenigen für Dienstleistungen wegen der Reiseleistungen sogar recht kräftig über denen des Vormonats. Der Vorjahresabstand betrug sowohl insgesamt als auch ohne Energie und Nahrungsmittel wie im Juni 1,5%.¹⁰⁾

Kernrate dürfte in den kommenden Monaten allmählich steigen

In den kommenden Monaten dürfte die Gesamtrate von Schwankungen geprägt sein, aber die Kernrate allmählich anziehen. Dies geht vor allem auf die sehr gute inländische Konjunkturlage zurück. So wurden im Inlandsabsatz die Erzeugerpreise für alle Güter außer Energie auch im zweiten Quartal angehoben. Der ausländische Preisdruck dürfte dagegen nachlassen. Die Einfuhrpreise sanken zuletzt insgesamt und ohne Energie spürbar. Darin kam hauptsächlich die jüngste Aufwertung des Euro zum Ausdruck, die in der nächsten Zeit zunehmend auch auf die Preise auf der Verbraucherebene durchschlagen dürfte.

Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger- und Verbraucherpreise

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. **1** Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. **2** Harmonisierter Verbraucherpreisindex. **3** Nicht saisonbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

Auftragslage und Perspektiven

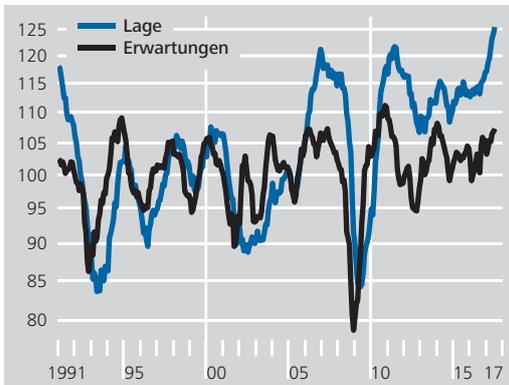
Die deutsche Wirtschaft wird voraussichtlich auch im Sommerquartal in kräftigem konjunkturellen Aufwind bleiben. Dabei dürfte die industrielle Erzeugung – gestützt auf erheblich zulegende Exporte – weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Die rekordhohe Stimmung im Verarbeitenden Gewerbe, die robusten Auftrags-

Auch im Sommer mit lebhafter Konjunktur zu rechnen

⁹ Beim Verbraucherpreisindex in der nationalen Abgrenzung (VPI) sank die Vorjahresrate von +1,9% auf +1,7%.
¹⁰ Beim VPI waren es insgesamt +1,7%, nach +1,6%.

Geschäftslage und -erwartungen für die gewerbliche Wirtschaft¹⁾

2005 = 100, saisonbereinigt, log. Maßstab



Quelle: ifo Institut. * Umfasst die Sektoren Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Groß- und Einzelhandel.
Deutsche Bundesbank

eingänge und der hohe Bestand an noch nicht abgearbeiteten Aufträgen deuten darauf hin, dass die Industrieproduktion auch im laufenden Quartal deutlich zulegen wird. Die Diskussion über Fahrverbote für ältere Dieselfahrzeuge in einigen deutschen Städten hat bislang laut ifo Institut kaum Spuren in der Stimmung der Unternehmen in der Kraftfahrzeugbranche hinterlassen. Dies liegt allerdings möglicherweise auch daran, dass die jüngste Umfrage bereits vor dem Gerichtsbeschluss über Fahrverbote in Stuttgart weitgehend abgeschlossen war. Dies gilt auch für die Kartellvorwürfe gegen einige Automobilhersteller.¹¹⁾ Hier bleibt daher die weitere Entwicklung abzuwarten. Die guten Absatzperspektiven und die zunehmende Auslastung der Kapazitäten im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt dürften zudem für weiter anhaltenden Schwung bei den Unternehmensinvestitionen sorgen. Auch die unternehmensnahen Dienstleister sollten von der nach wie vor guten Industriekonjunktur profitieren. Nach den zuletzt sehr kräftigen Zuwächsen könnten von der Baubranche gemäß der jüngeren Auftragsentwicklung dagegen deutlich weniger Impulse für den Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Aktivität ausgehen. Das Arbeitsmarktumfeld und die Einkommensperspektiven für die Verbraucher sollten aber auch im Sommer günstig bleiben und den privaten Konsum weiter stützen.

Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einem ausgeprägten Stimmungshoch. Die Unternehmen schätzen insbesondere die gegenwärtige Geschäftslage als äußerst günstig ein. Sowohl im Verarbeitenden Gewerbe als auch im Bauhauptgewerbe erreichte die Beurteilung der Lage laut ifo Institut sogar Rekordwerte. Dies gilt auch für die Dienstleistungen ohne Handel. Die Geschäftserwartungen blieben zwar hinter ihren Höchstwerten zurück, befanden sich aber gleichfalls in allen Bereichen auf hohem Niveau. Wird zudem berücksichtigt, dass die Erwartungen vor dem Hintergrund der hervorragenden Lagebeurteilung zu sehen sind, legen die jüngsten Ergebnisse nahe, dass sich die lebhafte Konjunktur fortsetzt.

Stimmungshoch in der deutschen Wirtschaft

Auch der Auftragseingang in der Industrie signalisiert eine kräftig steigende Wirtschaftsleistung. Er stieg im zweiten Quartal 2017 deutlich gegenüber dem Vorquartal an, obwohl vergleichsweise wenige Großaufträge eingingen. Ohne diese gerechnet legte der Orderzufluss noch merklich kräftiger zu. Damit dürften sich die neuen Impulse recht zeitnah entfalten. In regionaler Hinsicht dominierte die Nachfrage aus dem Ausland. Insbesondere der Auftragszufluss aus dem Euroraum war kräftig. Das Ordervolumen aus Drittstaaten litt dagegen unter geringen Großaufträgen und verharrte auf Vorquartalsniveau. Die neuen Bestellungen aus dem Inland wuchsen vergleichsweise moderat, sodass der ausgesprochen hohe Stand des Schlussquartals 2016 noch nicht wieder überschritten wurde. Auch Umfrageindikatoren zeichnen ein günstiges Bild der Auftragslage in der deutschen Industrie. So beurteilten die Unternehmen laut ifo Institut ihre Auftragsbestände so optimistisch wie zuletzt im Jahr 2011. Die Reichweite der Aufträge hat danach sogar den höchsten Wert seit fast einer Dekade erreicht.

Auftragseingang trotz geringer Großaufträge recht kräftig

Die Perspektiven für das Baugewerbe stellen sich für das dritte Vierteljahr 2017 zwar weiter-

¹¹ Siehe: ifo Institut, ifo Konjunktur-Perspektiven, Juli 2017, S. 1.

*Hochpunkt
des Baubooms
erreicht?*

hin überdurchschnittlich günstig dar, jedoch dürfte dieser Sektor weniger zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beitragen als zuletzt. Der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe ging im April und Mai – bis dahin liegen statistische Angaben vor – gegenüber dem sehr starken Winterquartal 2017 erheblich zurück. Kräftige Impulse kamen lediglich aus dem Bereich des öffentlichen Hochbaus. In den anderen Bereichen und insbesondere im Wohnungsbau verringerte sich der Auftragsfluss hingegen beträchtlich. Auch die Reichweite der Auftragsbestände im Bauhauptgewerbe ging laut ifo Institut annähernd auf den Stand zur Mitte des letzten Jahres zurück.

Der private Verbrauch dürfte auch im Sommer eine solide Stütze für die Konjunktur bleiben. Vor dem Hintergrund des günstigen Arbeitsmarktumfelds sowie der anhaltend positiven Einkommensentwicklung dürften die privaten Haushalte ihre Konsumausgaben auch im Sommerquartal 2017 ausweiten. Die Stimmung der Verbraucher ist nach dem von der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) erhobenen Konsumklimaindex auf dem höchsten Wert seit anderthalb Dekaden. Trotz der zuletzt intensiveren Debatte über die Emissionsbelastung durch ältere Dieselfahrzeuge befindet sich auch die Anschaffungsneigung der Konsumenten nicht weit von ihrem Rekordwert entfernt.

*Konsum
wohl auch im
Sommer solide
Stütze der
Konjunktur*

■ Öffentliche Finanzen^{*)}

■ Staatlicher Gesamthaushalt

Im laufenden Jahr trotz Belastungen erneut Überschuss ...

Die deutschen Staatsfinanzen profitieren weiterhin von sehr günstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Trotz verschiedener Belastungen ist daher für das laufende Jahr erneut ein merklicher Überschuss zu erwarten (2016: 0,8% des Bruttoinlandsprodukts (BIP)). Einerseits entlastet die positive Konjunkturerwicklung, und bei den Gebietskörperschaften führen die äußerst vorteilhaften Finanzierungsbedingungen zu weiter sinkenden Zinsausgaben. Andererseits schlagen die Kernbrennstoffsteuer-Rückzahlungen aufgrund eines Verfassungsgerichtsbeschlusses negativ zu Buche.¹⁾ Überdies ist die Finanzpolitik insgesamt expansiv ausgerichtet. Vorgesehen sind nicht zuletzt Mehrausgaben etwa für Infrastruktur und Militär sowie für die Pflege. Die Ausgaben für Alterssicherung und Gesundheit dürften ebenfalls vergleichsweise stark zunehmen. Auf der Einnahmenseite zeichnet sich bei den Steuern – trotz der leicht dämpfenden Einkommensteuerensenkung – eine günstige Entwicklung ab. Außerdem führt die Anhebung des Beitragssatzes bei der Pflegeversicherung zu Mehreinnahmen, mit denen Leistungsausweitungen durch die Pflegereform zum guten Teil finanziert werden sollen. Insgesamt ist mit einem weiteren Anstieg der Abgabenquote zu rechnen. Die Schuldenquote sank im ersten Vierteljahr 2017 auf 66,9% (Ende 2016: 68,3%). Sie dürfte angesichts von Überschüssen der Gebietskörperschaften sowie durch das nominale BIP-Wachstum, das sich im Nenner der Quote auswirkt, weiter sinken.²⁾

... bei weiter sinkender Schuldenquote

Mit bisherigem Fiskalkurs auch mittelfristig spürbare Überschüsse, aber haushaltsbelastende Maßnahmen diskutiert

Aus heutiger Sicht bleibt das Umfeld für die deutschen Staatsfinanzen in der mittleren Frist günstig. Ohne Politikänderung wären weiterhin spürbare Überschüsse angelegt, und die Schuldenquote könnte die 60%-Grenze im Jahr 2019 wieder unterschreiten. Im Vorfeld der Bundestagswahl werden allerdings insbesondere Maß-

nahmen in Aussicht gestellt, die den Haushalt belasten.

Grundsätzlich erscheinen in Deutschland moderate strukturelle Überschüsse durchaus angemessen. So ist die Schuldenquote immer noch hoch, und finanzielle Lasten aus der demografischen Entwicklung – insbesondere in den Bereichen Alterssicherung und Pflege, aber wohl auch bei der Gesundheit – werden sich künftig in den Staatsfinanzen niederschlagen und zu bewältigen sein. In der mittleren Frist sind die diesbezüglichen Auswirkungen noch begrenzt, und die konjunkturelle Lage und das sehr günstige Zinsniveau sorgen vorübergehend für Entspannung. Gerade in guten Zeiten sollten die langfristigen Herausforderungen aber nicht aus dem Auge verloren werden. Ein Großteil der Belastungen wird erst in späteren Jahren auftreten, wenn die geburtenstarken Jahrgänge aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Daher ist es zur Beurteilung der Staatsfinanzen oder bei Fragen der Alterssicherung wichtig, deutlich längere Zeithorizonte mit in den Blick zu nehmen.³⁾

Moderate strukturelle Überschüsse helfen bei der Bewältigung der demografischen Entwicklungen und ...

Für den Bund und die Länder empfiehlt es sich außerdem, bei der Planung Sicherheitsabstände

* Der Abschnitt „Staatlicher Gesamthaushalt“ bezieht sich auf Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die Maastricht-Schuldenquote. Anschließend wird gemäß der Datenverfügbarkeit über die Haushalte der Gebietskörperschaften und Sozialversicherungszweige auf Basis der finanzstatistischen (prinzipiell haushaltsmäßigen) Abgrenzung ausführlicher berichtet.

1 Vgl. S. 63 f. In den VGR werden Steuerrückzahlungen infolge von Gerichtsentscheidungen und damit verbundene Zinsen ausgabenseitig als Vermögenstransfers verbucht, während diese Zahlungen in der Finanzstatistik von den Steuereinnahmen abgesetzt werden. Zu temporären Belastungen könnte es auch insbesondere im Zusammenhang mit den Ländergarantien für die HSH Nordbank (Restbestand etwa 8 Mrd €) kommen.

2 Unsicherheit besteht generell hinsichtlich des weiteren Abbaus der Portfolios und der korrespondierenden Verbindlichkeiten bei den staatlichen Bad Banks. Die Entwicklung könnte hier wie schon in den letzten Quartalen u. a. aufgrund des Auf- oder Abbaus von Barsicherheiten im Zusammenhang mit Derivatetransaktionen volatil verlaufen.

3 So reicht etwa der Zeithorizont aktueller Tragfähigkeitsberichte bis zum Jahr 2060.

... verbessern die Widerstandsfähigkeit der Staatsfinanzen

zu den Mindestanforderungen der Schuldenbremse vorzusehen. Moderate strukturelle Überschüsse bieten Spielräume, um unerwartet ungünstige Haushaltsentwicklungen abfedern zu können. Kurzfristige und gegebenenfalls prozyklisch wirkende Konsolidierungsmaßnahmen oder eine Aufweichung der Schuldenbremse, die deren Effektivität und Glaubwürdigkeit beeinträchtigt, können damit vermieden werden. Gerade Länder und Gemeinden mit sehr hohen Schulden werden durch das aktuelle Niedrigzinsniveau stark entlastet. Die gegenwärtig sehr guten Finanzierungskonditionen und die damit verbundenen relativ geringen Zinsausgaben sollten aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass hohe Schuldenstände künftige Haushalte belasten. Ein ambitionierter fiskalischer Kurs ist hier besonders angezeigt, um auch für eine Normalisierung des Zinsniveaus gewappnet zu sein.⁴⁾

Haushalte der Gebietskörperschaften

Steuereinnahmen

Leichter Rückgang der Steuereinnahmen im zweiten Quartal wegen Rückzahlungen von Kernbrennstoffsteuer

Die Steuereinnahmen⁵⁾ sanken im zweiten Quartal 2017 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um ½% (siehe oben stehendes Schaubild und Tabelle auf S. 64). Der Rückgang ist darauf zurückzuführen, dass der Bund nach einem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts⁶⁾ die seit dem Jahr 2011 vereinnahmten Kernbrennstoffsteuerzahlungen in Höhe von 6 ½ Mrd € an die Betreiber von Kernkraftwerken zurückzahlen hatte. Ohne diese Rückzahlungen wäre das Aufkommen um 3% gestiegen. Die Einnahmen aus der Lohnsteuer legten mit 6 ½% deutlich zu, obwohl die Einkommensteuersenkung zu Beginn des Jahres einen leicht dämpfenden Effekt hatte. Erhöht wurde die Rate hingegen dadurch, dass das vom Aufkommen abgesetzte Kindergeld nur moderat anstieg. Der Zuwachs bei den veranlagten gewinnabhängigen Steuern war weiterhin dynamisch. Die Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge verzeichnete ein kräftiges

Steueraufkommen^{*)}

Veränderung gegenüber Vorjahr in %, vierteljährlich



Quelle: Bundesministerium der Finanzen. * Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern.

Deutsche Bundesbank

Plus. Dies dürfte wesentlich auf Veräußerungsgewinne zurückzuführen sein. Die Einnahmen aus den nicht veranlagten Steuern vom Ertrag, die hauptsächlich Kapitalertragsteuerzahlungen auf Dividenden beinhalten, sanken dagegen stark. Dies scheint aber teils mit im Jahresverlauf nunmehr späteren Gewinnausschüttungen zusammenzuhängen, sodass bis zum Jahresende mit einer Gegenbewegung zu rechnen ist. Das per se recht volatile Umsatzsteueraufkommen stieg mit 3% eher moderat. Bei der Tabaksteuer war ein Rückgang zu verzeichnen, wohl vor allem aufgrund eines (vorübergehend) aufkommenserhöhenden Sondereffektes im Vorjahreszeitraum.⁷⁾

Gemäß der offiziellen Steuerschätzung vom Mai wird für das Gesamtjahr 2017 ein Zuwachs um 4% erwartet (inkl. Gemeindesteuern). Bereinigt

⁴ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Entwicklung der staatlichen Zinsausgaben in Deutschland und anderen Ländern des Euroraums, Monatsbericht, Juli 2017, S. 35–70.

⁵ Einschl. der EU-Anteile am deutschen Steueraufkommen, aber ohne die – für das Berichtsquartal noch nicht bekannten – Erträge aus den Gemeindesteuern.

⁶ Vgl.: Bundesverfassungsgericht, Beschluss des Zweiten Senats vom 13. April 2017 (2 BvL 6/13). Die Entscheidung wurde am 7. Juni 2017 veröffentlicht.

⁷ Die am 20. Mai 2016 in Kraft getretene Verordnung zur Umsetzung der EU-Richtlinie über Tabakerzeugnisse dürfte das Steueraufkommen im ersten Halbjahr 2016 erhöht, im zweiten Halbjahr 2016 aber vermindert haben. Durch die Verordnung sind u. a. Bilder von Folgeerkrankungen des Rauchens auf den Verpackungen vorgeschrieben.

Steueraufkommen

Steuerart	1. Halbjahr				Schätzung für 2017 ^{1) 2)}	2. Vierteljahr			
	2016		2017			2016		2017	
	Mrd €		Veränderung gegenüber Vorjahr in Mrd €	in %	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Mrd €		Veränderung gegenüber Vorjahr in Mrd €	in %
Steuereinnahmen insgesamt ²⁾	317,0	326,4	+ 9,4	+ 3,0	+ 2,9	162,1	161,0	- 1,1	- 0,7
darunter:									
Lohnsteuer	87,9	93,6	+ 5,7	+ 6,5	+ 5,1	45,3	48,3	+ 2,9	+ 6,5
Gewinnabhängige Steuern ³⁾	57,4	61,6	+ 4,2	+ 7,4	+ 3,7	29,2	29,9	+ 0,7	+ 2,6
davon:									
Veranlagte									
Einkommensteuer	27,5	31,8	+ 4,3	+ 15,7	+ 6,8	12,9	14,8	+ 1,9	+ 14,5
Körperschaftsteuer	15,8	16,4	+ 0,6	+ 3,9	- 1,3	7,3	7,9	+ 0,5	+ 7,4
Kapitalertragsteuer ⁴⁾	14,1	13,4	- 0,7	- 5,1	+ 2,4	8,9	7,2	- 1,7	- 18,9
Steuern vom Umsatz ⁵⁾	107,1	111,7	+ 4,6	+ 4,3	+ 4,8	52,7	54,2	+ 1,5	+ 2,9
Übrige verbrauchsabhängige Steuern ⁶⁾	41,3	42,0	+ 0,7	+ 1,6	+ 0,8	21,9	22,1	+ 0,1	+ 0,7

Quelle: Bundesministerium der Finanzen und eigene Berechnungen. **1** Laut offizieller Steuerschätzung vom Mai 2017, korrigiert um Kernbrennstoffsteuer-Rückzahlungen. **2** Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern. Für das Jahr 2017 sind hier die Kernbrennstoffsteuer-Rückzahlungen enthalten. **3** Arbeitnehmererstattungen vom Aufkommen abgesetzt. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer. **6** Energiesteuer, Tabaksteuer, Versicherungssteuer, Kraftfahrzeugsteuer, Stromsteuer, Branntweinsteuer, Luftverkehrssteuer, Kaffeesteuer, Schaumweinsteuer, Zwischenerzeugnissteuer, Alkopopsteuer sowie Rennwett- und Lotteriesteuer, Biersteuer, Feuerschutzsteuer.

Deutsche Bundesbank

Für Gesamtjahr 2017 mit Kernbrennstoffsteuer-Rückzahlungen noch Zuwachs von 3% erwartet

um den oben genannten, erst danach veröffentlichten Beschluss des Bundesverfassungsgerichts zur Kernbrennstoffsteuer⁸⁾ entspricht dies einem Plus von 3%. Unterstellt ist dabei, dass die gewinnabhängigen Steuern erheblich wachsen und stärker steigen, als allein auf Basis der makroökonomischen Annahmen sowie der Finanzwirkungen von Rechtsänderungen und Gerichtsurteilen zu erwarten wäre. Dies war zumindest für das erste Halbjahr auch festzustellen. Gedämpft wird der prognostizierte Zuwachs dagegen durch weitere größere Steuerrückzahlungen aufgrund teils bereits länger zurückliegender Gerichtsurteile. Rückzahlungen werden im weiteren Jahresverlauf erwartet und betreffen vor allem das Aufkommen der gewinnabhängigen Steuern.⁹⁾

Bundeshaushalt

Der Bundeshaushalt verzeichnete im zweiten Quartal 2017 nur noch einen Überschuss von

1½ Mrd €, nach 14 Mrd € vor Jahresfrist. Die Einnahmen sanken deutlich um 7% (- 6 Mrd €). Ausschlaggebend waren vor allem die Kernbrennstoffsteuer-Rückzahlungen (vgl. S. 63). Zusätzlich fielen im Vorjahresvergleich die vom Steueraufkommen abgesetzten Abführungen an den EU-Haushalt um 1½ Mrd € höher aus.

Stark geschmolzener Überschuss im zweiten Quartal vor allem durch Kernbrennstoffsteuer-Rückzahlungen

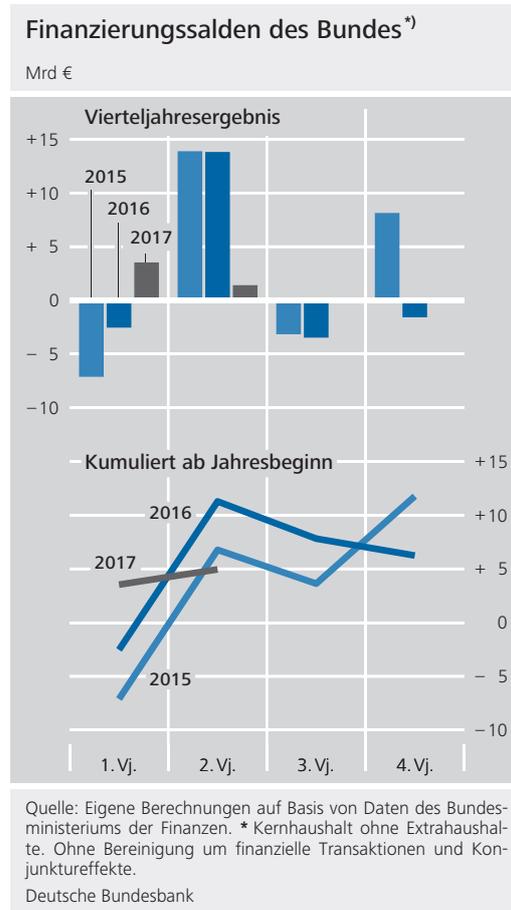
8 Im weiteren Verlauf fallen in diesem Zusammenhang außerdem Zinszahlungen an die Betreiber an, deren Höhe aber noch nicht bekannt ist. Diese sind hier nicht berücksichtigt. Sie dürften das Bild aber nicht nennenswert ändern. Ebenfalls ausgeblendet bleibt, dass die Zahlungen an die Unternehmen – wie ggf. zusätzliche Gewinnausschüttungen – den teils zeitverzögert abzuführenden gewinnabhängigen Steuern unterliegen. Die ursprünglichen Kernbrennstoffsteuerzahlungen waren von den Bemessungsgrundlagen absetzbar. Insofern ist zu erwarten, dass sich die Nettobelastung für den Fiskus im weiteren Verlauf noch vermindert.

9 Zu den Wirkungen der Gerichtsurteile in der Steuerschätzung siehe: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, Mai 2017, S. 67. Im Gegensatz zur hier beschriebenen kassenmäßigen Entwicklung werden die Wirkungen dieser Urteile in den VGR nicht negativ bei den Steuereinnahmen, sondern ausgabenerhöhend im Jahr der jeweiligen Verkündung verbucht. In den VGR verteilt sich die Belastung somit auf mehrere Jahre (2011 sowie 2013 bis 2017), und die Steuereinnahmen steigen im laufenden Jahr deutlich stärker.

Gleichzeitig stiegen die Gesamtausgaben mit 8½% (+ 6½ Mrd €) stark an. Das größte Gewicht hatten höhere Transfers (+ 3 Mrd €) insbesondere an die Sozialversicherungen (v. a. die gesetzliche Rentenversicherung) und die Länder. Letztere umfassten nicht zuletzt eine an die Gemeinden weiterreichende höhere Unterkunftskostenbeteiligung für Personen, die Arbeitslosengeld II beziehen. Aber auch die Ausgaben für das Arbeitslosengeld II selbst waren deutlich höher (+ 6% oder ½ Mrd €). Dies ist zum großen Teil auf die zunehmende Zahl von Flüchtlingen zurückzuführen, die in die vom Bund finanzierte Grundsicherung übergehen. Auffällig war außerdem die Zunahme der Zinsausgaben um 1½ Mrd €. Hier schlugen neben stark rückläufigen Agien,¹⁰⁾ die aber immer noch einen Entlastungsbeitrag von gut 1 Mrd € erbrachten, höhere Vorsorgezahlungen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere zu Buche.

Im Gesamtjahr Haushaltsdefizit und damit Rückgriff auf Rücklage wohl niedriger als geplant

Im ersten Halbjahr erzielte der Bundeshaushalt damit einen Überschuss von 5 Mrd €, der deutlich hinter dem Ergebnis von 11½ Mrd € im entsprechenden Vorjahreszeitraum zurückblieb. Für das Gesamtjahr ist ein Defizit von 7 Mrd € und damit eine Verschlechterung des Saldos um 13 Mrd € gegenüber dem Ist 2016 geplant. Verglichen mit den Haushaltsansätzen kommt es zu Mindereinnahmen aufgrund der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zur Kernbrennstoffsteuer (6½ Mrd € zzgl. Zinsen) sowie aufgrund des um 2 Mrd € niedrigeren Bundesbankgewinns. Zudem ist noch eine im Haushaltsplan enthaltene globale Minderausgabe von 3 Mrd € zu erwirtschaften. Allerdings wird mit einer günstigeren grundlegenden Steuerentwicklung (+7 Mrd € auf Basis der Steuerschätzung vom Mai) gerechnet, und einige weitere Verbesserungen gegenüber den Haushaltsansätzen zeichnen sich ab. Alles in allem ist zu erwarten, dass sich der Bundeshaushalt trotz der beschriebenen negativen Einflüsse günstiger entwickelt als geplant. Das Defizit und die Rücklagenentnahme zum Erreichen einer schwarzen Null (Verzicht auf Nettokreditaufnahme) dürften somit niedriger ausfallen als die



veranschlagten 7 Mrd € (siehe Tabelle auf S. 67).¹¹⁾

Im Rahmen der Schuldenbremse sind neben dem Ergebnis des Bundes die Salden der Extrahaushalte Kommunalinvestitionsförderungsfonds, Fluthilfefonds sowie Energie- und Klimafonds einzubeziehen. Deren kumulierte Defizite sollten etwas geringer ausfallen als die veranschlagten 3 Mrd €, und insgesamt dürfte die Schuldenbremsen-Obergrenze für das strukturelle Ergebnis von -0,35% des BIP (-10½ Mrd €) sicher eingehalten werden. Das gilt auch dann, wenn – abweichend vom Ansatz des Bundesministeriums der Finanzen (BMF) – nicht auf die Kreditaufnahme, sondern auf den Finan-

Auflösung der Rücklage zur Schuldentilgung empfehlenswert

¹⁰ Vgl. dazu: Deutsche Bundesbank, Verzerrende Erfassung von (Dis-)Agien im Bundeshaushalt, Monatsbericht, Juli 2017, S. 46 f.

¹¹ Bildung und Auflösung von Rücklagen haben keinen Einfluss auf die Höhe des Finanzierungssaldos (des Defizits oder Überschusses). Durch die Auflösung von Rücklagen kann allerdings bei einem bestehenden Defizit eine Kreditaufnahme vermieden werden.

zierungssaldo (das Defizit) des Kernhaushalts geschaut wird. Die Möglichkeit, die Fiskalregeln durch die Auflösung von Rücklagen einzuhalten, stellt in der aktuellen Umsetzung einen wesentlichen methodischen Unterschied zwischen der nationalen Schuldenbremse des Bundes (und einiger Länder) und den europäischen Vorgaben dar. Da die nationalen Regeln nicht zuletzt das Einhalten der europäischen Verpflichtungen sicherstellen sollen, ist diese Inkonsistenz bedenklich. So kann es zu der Situation kommen, dass die nationalen Schuldenbremsen eingehalten werden, nicht aber die europäischen Vorgaben. Vor diesem Hintergrund, aber auch weil die Rücklage offensichtlich nicht – wie ursprünglich vorgesehen – zur Finanzierung von flüchtlingsbedingten Aufwendungen benötigt wird, wäre es folgerichtig, sie durch haushaltmäßige Schuldentilgung aufzulösen.¹²⁾ Grundsätzlich prüft der Stabilitätsrat (in dem der Bund und die Länder vertreten sind), ob die europäischen Vorgaben zum gesamtstaatlichen Defizit eingehalten werden. Dabei ist es wichtig, dass detaillierte Informationen zur Entwicklung der Haushalte des Bundes (und der Sozialversicherungen) sowie der einzelnen Länder (und ihres Gemeindeaggregats) und zu den entsprechenden Planungen vorliegen. Dann könnte der Stabilitätsrat auch frühzeitig Gefahren hinsichtlich der Einhaltung der europäischen Regeln erkennen, die trotz Wahrung der Schuldenbremsen-Vorgaben etwa aus einer unterschiedlichen Berücksichtigung von Rücklagenentnahmen oder Agien resultieren können, und notwendige Anpassungen anstoßen.

Haushaltsentwurf 2018: Rückgriff auf Flüchtlingsrücklage verdeckt geplantes Defizit

Ende Juni beschloss das Bundeskabinett einen Haushaltsentwurf für das Jahr 2018. Generell wird dieser nach den Bundestagswahlen im September von der neuen Regierung überarbeitet, er stellt aber wohl in wesentlichen Teilen den Ausgangspunkt der weiteren Planungen dar. Der Entwurf verzichtet weiterhin auf eine Nettokreditaufnahme. Spürbar wachsen sollen insbesondere die Ausgaben für die weitgehend regelbasierten Zahlungen an die gesetzliche Rentenversicherung, aber auch zur Finanzie-

rung des Energie- und Klimafonds und für das Militär. Außerdem sollen die Zinsaufwendungen steigen (+ 2½ Mrd €) – im Wesentlichen zur Vorsorge für Schlusszahlungen bei inflationsindexierten Bundeswertpapieren. Auf der Einnahmenseite wird der Zuwachs des Steueraufkommens gebremst, weil die Abführungen an den EU-Haushalt deutlich höher veranschlagt und im Rahmen des Kommunalentlastungspakets (5 Mrd €) zusätzliche Steuermittel dauerhaft an die Länder und Gemeinden abgetreten werden. Beim Bundesbankgewinn ist wie im Haushalt 2017 ein Betrag von 2½ Mrd € angesetzt, wobei seitens der Bundesbank Belastungen aus einer erneuten Risikovorsorge avisiert wurden. Eine gewisse Vorsorge stellt die veranschlagte globale Mindereinnahme von gut 2 Mrd € dar, soweit sie nicht anstehende andere Belastungen wie etwa die Flüchtlingspauschale an die Länder (2017: gut 1 Mrd €) abdecken soll. Der Flüchtlingsrücklage sollen unter Einrechnung einer entlastenden globalen Minderausgabe (4 Mrd €) 8 Mrd € entnommen werden. Somit ergibt sich nach Abzug der Münzeinnahmen im Haushaltsentwurf ein Defizit von 8½ Mrd € (siehe Tabelle auf S. 67).

Die Schuldenbremse begrenzt das strukturelle Ergebnis für das Jahr 2018 auf –11 Mrd €. Das BMF legt in den diesbezüglichen Planungen eine Nettokreditaufnahme von 0 € für den Kernhaushalt zugrunde. Bei den maßgeblichen Extrahaushalten wird ein Defizit von insgesamt 2½ Mrd € einbezogen. Für die (herauszurechnenden) finanziellen Transaktionen wird ein kleiner Einnahmenüberschuss berücksichtigt (½ Mrd €). Der Ansatz eines negativen konjunkturellen Einflusses erhöht (verbessert) den strukturellen Saldo hingegen. Alles in allem verbleibt damit ein Abstand von gut 8 Mrd € zur Obergrenze. Wenn dagegen auch für den Kernhaushalt das Defizit anstelle der Nettokreditaufnahme berücksichtigt (und somit insbesondere die Rücklagenentnahme ausgeblendet) würde, bestünde allerdings kein Abstand mehr. Darü-

Ansatz einer konjunkturellen Belastung des Haushalts nicht überzeugend

¹² Vgl. dazu: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, Mai 2017, S. 68.

Die mittelfristige Finanzplanung des Bundes 2017 bis 2021 und die strukturelle Nettokreditaufnahme im Rahmen der Schuldenbremse

in Mrd €

Position	Ist 2015	Ist 2016	Soll 2017	Entwurf 2018	Finanzplan		
					2019	2020	2021
Ausgaben ¹⁾	311,4	317,1	329,1	337,5	348,2	349,4	356,8
darunter:							
Investitionen	29,6	33,2	36,1	36,4	37,1	32,6	33,0
Einnahmen ^{1) 2)}	311,4	317,1	329,1	337,5	348,2	349,4	356,8
darunter:							
Steuereinnahmen ¹⁾	281,7	289,0	301,0	308,8	321,8	327,1	341,6
Nettokreditaufnahme (-)/-tilgung (+)	-	-	-	-	-	-	-
Rücklagenzuführung (-)/-entnahme (+)	- 12,1	- 6,5	6,7	8,2	3,8	-	-
Finanzierungssaldo ³⁾	11,8	6,2	- 7,0	- 8,4	- 4,1	- 0,3	- 0,3
Konjunkturkomponente ⁴⁾	- 2,5	- 0,0	- 1,6	- 0,4	- 0,2	0,0	0,0
Saldo finanzieller Transaktionen	1,9	0,6	- 0,7	0,6	0,6	0,9	0,9
Saldo relevanter Extrahaushalte							
Energie- und Klimafonds	1,9	0,0	- 1,5	- 0,3	.	.	.
Aufbauhilfefonds (Flut 2013)	- 0,9	- 2,3	- 1,0	- 0,8	.	.	.
Kommunalinvestitionsförderungsfonds	3,5	3,4	- 0,8	- 1,4	.	.	.
Strukturelle							
Nettokreditaufnahme (-)/-tilgung (+) ⁵⁾	5,1	0,4	- 0,9	- 2,8	.	.	.
Struktureller Finanzierungssaldo ⁵⁾	16,9	6,6	- 8,0	- 11,2	.	.	.
Nachrichtlich:							
Obergrenze	- 18,6	- 10,2	- 10,6	- 11,0	- 11,3	- 11,7	- 12,0

1 Nach Abzug der Bundesergänzungszuweisungen, der Anteile am Energiesteuerertrag, des Ausgleichs im Rahmen der Kraftfahrzeugsteuer-Reform 2009 und der Konsolidierungshilfen ab dem Jahr 2011 an Länder, einschl. Rücklagenzuführungen bzw. -entnahmen. **2** Einschl. Münzeinnahmen. **3** Entspricht der Differenz aus Einnahmen und Ausgaben des Kernhaushalts in der finanzstatistischen Abgrenzung und ergibt sich aus der Nettokreditaufnahme/-tilgung abzüglich Rücklagenzuführung/-entnahme und abzüglich Münzeinnahmen. **4** Abweichend von den rechtlichen Vorgaben für alle Jahre gemäß Frühjahrsprojektion 2017 der Bundesregierung. **5** Strukturell bedeutet: zuzüglich Saldo der relevanten Extrahaushalte abzüglich Konjunkturkomponente und abzüglich Saldo finanzieller Transaktionen.

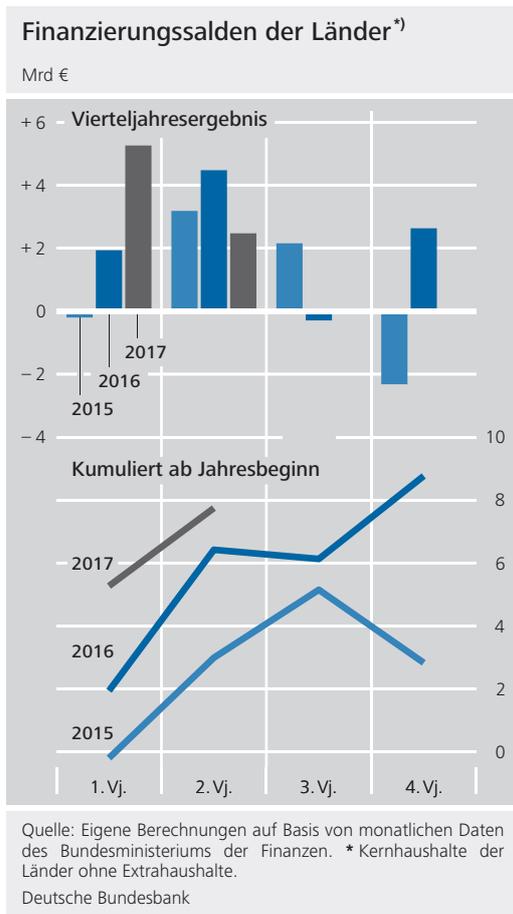
Deutsche Bundesbank

ber hinaus wird die Konjunkturlage im kommenden Jahr insbesondere auch angesichts der niedrigen Arbeitslosigkeit gemeinhin als gut und haushaltsentlastend eingestuft – und nicht als belastend für die Staatsfinanzen. Insofern wäre eher eine konjunkturelle Entlastung des Bundeshaushalts anzusetzen. Das strukturelle Defizit auf Basis der vorgelegten Haushaltsansätze überschreite damit die Obergrenze von 11 Mrd €. Allerdings dürfte sich die Entwicklung an einigen Stellen besser darstellen als im Entwurf veranschlagt, sodass alles in allem aus heutiger Sicht auch bei dieser Betrachtungsweise die Obergrenze eingehalten werden könnte. Der Abstand liege aber deutlich geringer als im Haushaltsentwurf angegeben.

Die mittelfristige Finanzplanung für den Zeitraum von 2019 bis 2021 hält an der schwarzen Null fest. Unter dieser Maßgabe und unter Einrechnung eines Restbestandes der Flüchtlingsrücklage von 4 Mrd € weist das BMF auf einen finanziellen Spielraum (globale Mindereinnah-

men) von kumuliert 15 Mrd € hin. Dafür sind in der Planung noch keine konkreten politischen Vorhaben für die Zeit nach der Wahl eingestellt. Ins Auge gefasst werden im Wahlkampf etwa Steuersenkungen oder höhere Zuschüsse zur Ausweitung von Leistungen der Rentenversicherung. Es wird auch auf NATO-Vereinbarungen zu höheren Verteidigungsausgaben hingewiesen. Die den Planungen zugrunde liegende, günstig einzuschätzende Konjunkturlage und die sehr vorteilhaften Finanzierungskosten entlasten allerdings weiterhin den Haushalt. Der Verzicht auf eine Nettokreditaufnahme relativiert sich damit. Auch erscheinen moderate strukturelle Überschüsse weiterhin sinnvoll. Neben dem Einhalten eines Sicherheitsabstandes zur Haushaltsgrenze der Schuldenbremse trafe die Finanzpolitik hiermit für die allmählich einsetzenden demografischen Lasten und einen möglichen Anstieg der Kapitalmarktzinsen Vor-

Finanzplan bis zum Jahr 2021 ohne Nettokreditaufnahme, aber Wahlvorhaben ausgeblendet



Extrahaushalte mit unverändertem Ergebnis im zweiten Quartal ...

Für die in den Quartalsübersichten des BMF erfassten Extrahaushalte des Bundes (insbesondere ohne Bad Banks und sonstige kaufmännisch buchende Einheiten) wurde im zweiten Quartal 2017 wie im Vorjahr per saldo ein Überschuss von 2 Mrd € gemeldet. Deutlich höhere Zuführungen des Bundes an den Vorsorgefonds für Schlusszahlungen bei inflationsindexierten Bundeswertpapieren wogen das Entfallen einer Rückzahlung an den Finanzmarktstabilisierungsfonds auf. Zu Beginn des zweiten Halbjahres leisteten die Betreibergesellschaften der Atomkraftwerke in Deutschland einmalig eine Zahlung von 24 Mrd € an einen neu gegründeten staatlichen Fonds, der dafür die dauerhaften Lasten aus der Entsorgung des Atommülls übernimmt. Vor diesem Hintergrund ist für das Gesamtjahr bei Einrechnen aller Extrahaushalte des Bundes einmalig ein sehr hoher Überschuss zu erwarten.¹³⁾ Für die in den Quartalsberichten bisher erfassten Einheiten zeichnet sich gegenüber dem Vorjahresergebnis (+ ½ Mrd €) aber nur ein etwas höherer Überschuss ab. Im Jahr

... und im Gesamtjahr ohne Zahlungen für Atommüllentsorgung nur mit etwas höherem Überschuss

2016 belasteten das nachträgliche Weiterleiten der Einnahmen aus der europäischen Bankenabgabe, und der Fluthilfefonds zahlte 1 ½ Mrd € an den Bundeshaushalt zurück. Außerdem war im Vorjahr eine inflationsindexierte Anleihe zu tilgen, und nunmehr werden inflationsbedingt höhere Zuführungen des Bundes an den Vorsorgefonds geleistet. Anders als im Vorjahr sind derzeit aber keine neuerlichen Einnahmen aus einer Aufstockung des Kommunalinvestitionsförderungsfonds und Rückzahlungen von Bankenhilfen absehbar.

Länderhaushalte¹⁴⁾

Der Überschuss der Länderhaushalte sank (nach dem starken Jahresbeginn) im zweiten Quartal 2017 im Vorjahresvergleich um 2 Mrd € auf 2 ½ Mrd €. Die Einnahmen legten nur noch um 3% (gut 2 ½ Mrd €) zu, wofür die deutlich gedämpfte Zunahme des Steueraufkommens ausschlaggebend war (+ 3 ½% oder gut 2 Mrd €). Die Ausgaben stiegen mit 5 ½% (gut 4 ½ Mrd €) deutlich stärker als die Einnahmen. Die Personalausgaben wuchsen kräftig um gut 5%. Neben der hohen Dynamik der Versorgungsleistungen schlugen sich hier insbesondere der Tarifabschluss vom Frühjahr sowie Besoldungsanpassungen nieder. Bei den Investitionsausgaben (+ 8 ½%) wurden ebenfalls größere Zuwächse verzeichnet. Demgegenüber nahmen die Zinsausgaben sowie der laufende Sachaufwand, der im Vorjahr infolge flüchtlingsbedingter Mehraufwendungen außerordentlich hoch gewesen war, weiter ab (jeweils etwa – 8%).

Überschuss im zweiten Quartal rückläufig bei kräftigem Ausgabenanstieg

Im weiteren Jahresverlauf sollte sich die Dynamik beim Steueraufkommen durch verzögerte Effekte vergangener Gerichtsurteile zwar nochmals etwas verlangsamen und beim laufenden Sachaufwand normalisieren. Insgesamt ge-

Im laufenden Jahr und in mittlerer Frist weiterhin Überschüsse angelegt

¹³ In den VGR bleibt diese Einzahlung, die eine Übernahme künftiger Lasten gegenübersteht, hingegen saldenneutral.
¹⁴ Die Entwicklung der Gemeindefinanzen im ersten Quartal 2017 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts Juli 2017 kommentiert. Neuere Daten liegen nicht vor. Die Angaben zu den Länderhaushalten basieren auf der monatlichen Kassenstatistik zu den Kernhaushalten.

sehen ist nach der sehr günstigen Entwicklung zu Jahresbeginn für das Gesamtjahr 2017 aber mit einem nur begrenzten Rückgang des Überschusses (2016: 9 Mrd €) zu rechnen. Die Lage kontrastiert wie schon im vergangenen Jahr mit den Länderplanungen, die gegenwärtig ein Defizit von 5½ Mrd € ausweisen, wobei hier nicht zuletzt frühere ungünstigere Steuerschätzstände zugrunde liegen. Für die kommenden Jahre ist ohne grundlegende Politikänderungen und auf Basis der Steuerschätzung von Mai dieses Jahres weiter von Überschüssen auszugehen. Ab dem Jahr 2020 profitieren die Länder dann von zusätzlichen Bundesmitteln im Rahmen des reformierten Finanzausgleichs. Angesichts der günstigen Ausgangslage sowie höherer Bundesmittel sind deutlich aufgestockte Investitionen zu erwarten.

Stabilitätsrat plant Verlängerung der Sanierungsverfahren für Bremen und das Saarland

Vor dem Hintergrund des insgesamt positiven Bildes stellte der Stabilitätsrat auf seiner Junisitzung fest, dass im Jahr 2016 alle Empfängerländer die Voraussetzungen für die Gewährung der Konsolidierungshilfen eingehalten hatten. Die diesbezüglich geltenden Defizitobergrenzen wurden im Falle Bremens und des Saarlands aber nur mit geringem Abstand unterschritten. Die Sanierungsverfahren¹⁵⁾ wurden für Berlin und Schleswig-Holstein erfolgreich abgeschlossen. Für Bremen und das Saarland werden allerdings noch zusätzliche Konsolidierungsmaßnahmen für notwendig erachtet und eine Verlängerung des Sanierungsverfahrens bis einschließlich des Jahres 2020 geplant. Mit der Reform der bundesstaatlichen Finanzbeziehungen erhalten Bremen und das Saarland ab dem Jahr 2020 Sanierungshilfen des Bundes im Umfang von jeweils 400 Mio € jährlich. Diese Zahlungen sind aber nur mit vergleichsweise überschaubaren Tilgungsverpflichtungen verbunden.¹⁶⁾

■ Sozialversicherungen¹⁷⁾

Rentenversicherung

Die gesetzliche Rentenversicherung verzeichnete im zweiten Quartal 2017 einen Überschuss

von knapp 1 Mrd €, der damit nahezu auf dem Vorjahresniveau lag. Die Einnahmen wuchsen im Vorjahresvergleich weiter kräftig um 4½%. Dies war zum größeren Teil auf die anhaltend günstige Lohn- und Beschäftigungsentwicklung, aber auch auf den Wegfall eines Minderungsbetrages beim Bundeszuschuss zurückzuführen. Die Ausgaben erhöhten sich um knapp 5%. Ausschlaggebend war hier die hohe Rentenanpassung zur Mitte des letzten Jahres (4,25% in West- und 5,95% in Ostdeutschland).

Im weiteren Jahresverlauf sind im Vergleich zur ersten Jahreshälfte merklich geringere Ausgabenzuwächse bei einem weitgehend stabilen Einnahmestieg zu erwarten. Für das Gesamtjahr zeichnet sich damit ein spürbar niedrigeres Defizit als im Vorjahr ab (2016: gut 2 Mrd €). Zum Großteil geht dies auf den angesprochenen Wegfall des Minderungsbetrages beim Bundeszuschuss zurück (gut 1 Mrd €). Darüber hinaus könnte das Plus bei den Beitragseinnahmen etwas höher ausfallen als bei den Rentenausgaben. Der jahresdurchschnittliche

Überschuss im zweiten Quartal nahezu unverändert

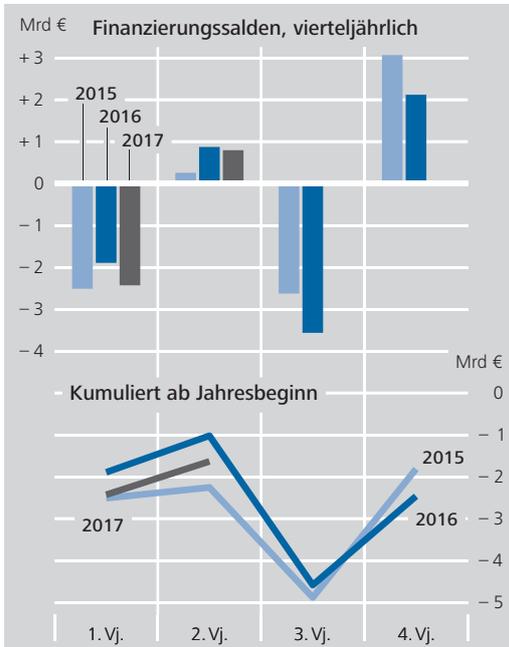
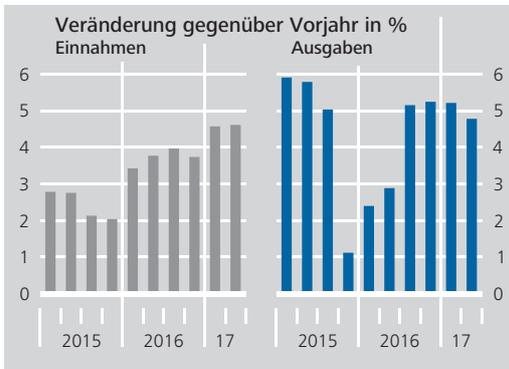
Zwischenhoch bei den Rentenfinanzen, aber längerfristig hohe demografische Lasten

¹⁵ Im Rahmen der regulären Haushaltsüberwachung wurden ab dem Jahr 2012 sog. Sanierungsverfahren für Länder eröffnet, für die eine drohende Haushaltsnotlage festgestellt wurde. Betroffen waren die Konsolidierungshilfsländer mit Ausnahme Sachsen-Anhalts. Die grundsätzlich fünfjährigen Sanierungsprogramme (die nicht mit Finanzhilfen verbunden sind) werden vom Stabilitätsrat regelmäßig bewertet.

¹⁶ Gemäß § 2 Abs. 2 des Sanierungshilfengesetzes verpflichten sich diese Länder zum Abbau ihrer Verschuldung. Dazu sind sie im Grundsatz gehalten, (1) jährlich Schulden in einem Umfang von mindestens einem Achtel (d. h. 50 Mio €) und (2) über einen Zeitraum von fünf Jahren von insgesamt einem Fünftel der gewährten Sanierungshilfen (d. h. 400 Mio €) zu tilgen. Diese Vorgaben werden im Abstand von zwei bzw. fünf Jahren vom BMF geprüft. Im Falle einer nicht entschuldigten Unterschreitung von (1) in der Summe der beiden vorangegangenen Jahre wird der Fehlbetrag bis zur nachgeholt Tilgung von der Sanierungshilfe einbehalten, während bei Verfehlen von (2) die jährliche Tilgungsverpflichtung von einem Achtel für die Folgeperiode von fünf Jahren jeweils um ein Fünftel des Fehlbetrages erhöht wird.

¹⁷ Die Finanzentwicklung der sozialen Pflegeversicherung und der gesetzlichen Krankenversicherung im ersten Quartal 2017 wurde in den Kurzberichten des Monatsberichts Juli 2017 kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

Finanzen der Deutschen Rentenversicherung



Quelle: Deutsche Rentenversicherung Bund.
 Deutsche Bundesbank

Rentenanstieg liegt wie im Vorjahr bei 3 1/2%.¹⁸⁾ Da die Rentenzahl aber aus heutiger Sicht etwas langsamer zunimmt, dürften auch die Rentenausgaben insgesamt etwas schwächer wachsen als im vergangenen Jahr (+ 4%). Die Rücklage dürfte zum Jahresende etwas niedriger ausfallen als Ende 2016 und bei einer Größenordnung von 1,5 Monatsausgaben liegen. Damit befände sie sich zwar immer noch am oberen Rand der vorgesehenen Schwankungsbreite. Dies sollte aber nicht als Spielraum für Leistungsausweitungen in der gesetzlichen Rentenversicherung angesehen werden. Mittelfristig wird die Rücklage sukzessive abschmelzen. Mit dem Rentenzugang der geburtenstarken Jahr-

gänge und der weiter steigenden Lebenserwartung wird der Finanzierungsdruck auf die Rentenfinanzen künftig deutlich steigen, und erhebliche Beitragssatzerhöhungen sind längerfristig bereits ohne Leistungsausweitungen angelegt.¹⁹⁾

Bundesagentur für Arbeit

Im zweiten Quartal 2017 ergab sich bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) im operativen Bereich²⁰⁾ mit 1 1/2 Mrd € ein etwas höherer Überschuss als vor Jahresfrist. Dabei wurde an den Versorgungsfonds (wie im ersten Quartal) eine außerordentlich hohe Zuführung geleistet, was das operative BA-Ergebnis um knapp 1/2 Mrd € belastete.²¹⁾ Dies war ausschlaggebend für den Ausgabenzuwachs um 2%, während sich der Rückgang beim Arbeitslosengeld angesichts der günstigen Arbeitsmarktlage fortsetzte (fast - 3 1/2%) und die Ausgaben für die aktive Arbeitsmarktpolitik ähnlich hoch wie im Vorjahr ausfielen. Bei letzteren entfiel allerdings die temporäre und versicherungsfremde Finanzierung von Sprachkursen für Flüchtlinge. Die Einnahmen wuchsen um 4%, wobei sich die Beitragseinnahmen noch stärker erhöhten (+ 5%).

Grundlegende Finanzlage im zweiten Quartal spürbar verbessert

Auch im weiteren Jahresverlauf dürften die BA-Finanzen von der günstigen Arbeitsmarktlage profitieren, und nochmalige Sonderzuführungen an den Versorgungsfonds sind nicht

Für das Gesamtjahr erneut deutlicher Überschuss zu erwarten

¹⁸ Zur Jahresmitte 2017 fiel die Rentenanpassung (im Bundesdurchschnitt + 2 1/2%) deutlich niedriger aus als vor Jahresfrist, sodass die Rentenausgaben im zweiten Halbjahr spürbar langsamer steigen werden. Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, Mai 2017, S. 72.

¹⁹ Vgl. zu den längerfristigen Perspektiven: Deutsche Bundesbank, Exkurs: Zur längerfristigen Entwicklung der Alterssicherung, Monatsbericht, August 2016, S. 69–78.

²⁰ Ohne Konsolidierung mit dem Versorgungsfonds, also einschl. der (den Überschuss senkenden) Zuführungen an diesen.

²¹ Diese Sonderzuführungen stehen im Zusammenhang mit den niedrigen Zinsen und dem daraus resultierenden zusätzlichen Kapitalbedarf zur Deckung der künftigen Versorgungsausgaben insbesondere für Beamtinnen und Beamte. Sie beliefen sich im ersten Halbjahr auf insgesamt fast 1 Mrd €.

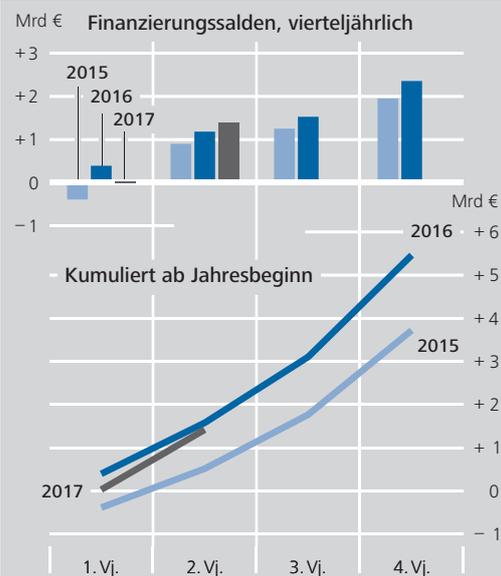
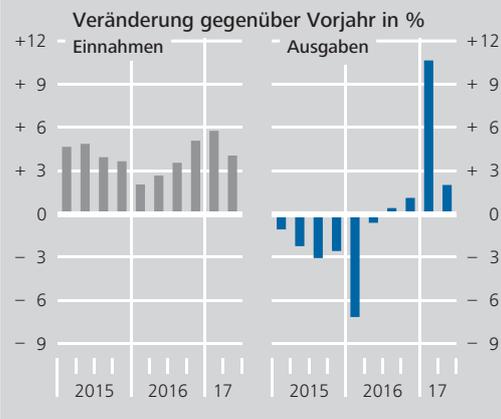
vorgesehen. Selbst mit einer etwas stärkeren Ausgabendynamik bei der aktiven Arbeitsmarktpolitik wäre daher für das Gesamtjahr ein gegenüber dem Vorjahr noch höherer Überschuss zu erwarten (2016: 5 1/2 Mrd €). Dieser läge somit erneut erheblich über dem Haushaltsansatz (1 1/2 Mrd €), und die Rücklage für das operative Geschäft (Ende 2016: 11 1/2 Mrd €) würde nochmals deutlich stärker aufgestockt als ursprünglich geplant.²²⁾

Mit Blick auf günstige Arbeitsmarktlage Beitragssatzsenkung naheliegend

In den nächsten Jahren setzt sich die günstige Entwicklung am Arbeitsmarkt gemäß aktuellen Vorausschätzungen fort, was die BA-Financen sowohl einnahmen- als auch ausgabenseitig begünstigt. Unter der Annahme von verestigten Aufwendungen zur aktiven Arbeitsmarktpolitik zeichnen sich daher noch weiter steigende Überschüsse und eine anhaltend starke Zunahme der Rücklage für das reguläre operative Geschäft ab. Ein solches Umfeld eröffnet die Möglichkeit, den Beitragssatz zu senken. Bei einer moderaten Senkung wären aus derzeitiger Sicht noch immer Überschüsse zu erwarten, und mit dem absehbaren Rücklagenniveau wäre auch ein stärkerer Abschwung ohne Rückgriff auf ein Bundesdarlehen verkraftbar.

²² Die hier angegebene Rücklage bezieht sich auf die freie Rücklage der BA und klammert die Winterbeschäftigungs-, die Insolvenzgeld- und die Versorgungsrücklage aus.

Finanzen der Bundesagentur für Arbeit^{*)}



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. *) Bundesagentur für Arbeit im operativen Bereich einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds.
 Deutsche Bundesbank

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Bundesbank) in Deutschland..	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40*

■ V. Mindestreserven

- | | |
|---|-----|
| 1. Mindestreservebasis und -erfüllung im Euroraum..... | 42• |
| 2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland..... | 42• |

■ VI. Zinssätze

- | | |
|---|-----|
| 1. EZB-Zinssätze..... | 43• |
| 2. Basiszinssätze..... | 43• |
| 3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)..... | 43• |
| 4. Geldmarktsätze nach Monaten..... | 43• |
| 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs)..... | 44• |

■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

- | | |
|-----------------|-----|
| 1. Aktiva..... | 48• |
| 2. Passiva..... | 49• |

■ VIII. Kapitalmarkt

- | | |
|---|-----|
| 1. Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen und Aktien in Deutschland..... | 50• |
| 2. Absatz von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten..... | 51• |
| 3. Umlauf von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten..... | 52• |
| 4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten..... | 52• |
| 5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere..... | 53• |
| 6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland..... | 53• |

■ IX. Finanzierungsrechnung

- | | |
|--|-----|
| 1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften..... | 54• |
| 2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften..... | 55• |
| 3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte..... | 56• |
| 4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte..... | 57• |

■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

- | | |
|---|-----|
| 1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“..... | 58• |
| 2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen..... | 58• |
| 3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung..... | 59• |
| 4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden..... | 59• |
| 5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen..... | 60• |

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	60*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	61*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung	61*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	62*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	62*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	63*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	63*
13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern.....	63*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten.....	64*

■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	65*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	66*
3. Auftragseingang in der Industrie	67*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	68*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	68*
6. Arbeitsmarkt.....	69*
7. Preise	70*
8. Einkommen der privaten Haushalte	71*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	71*
10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen.....	72*
11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen	73*

■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für den Euroraum	74*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	75*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	76*
4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	77*
5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	77*
6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	77*
7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland	78*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	79*
9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	80*
10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen.....	81*
11. Euro-Länder und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	81*
12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	82*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2015 Okt.	11,5	5,4	5,3	5,1	2,3	0,9	- 3,4	- 0,14	- 0,05	1,1
Nov.	10,8	5,1	5,0	5,0	2,6	1,1	- 3,2	- 0,13	- 0,09	1,1
Dez.	10,5	5,2	4,7	4,9	2,3	0,6	- 3,0	- 0,20	- 0,13	1,2
2016 Jan.	10,5	5,5	5,1	5,0	2,8	1,1	- 3,2	- 0,24	- 0,15	1,1
Febr.	10,4	5,5	5,1	5,2	3,3	1,2	- 3,2	- 0,24	- 0,18	1,0
März	10,3	5,6	5,2	5,0	3,2	1,1	- 3,1	- 0,29	- 0,23	0,9
April	9,7	5,2	4,8	5,0	3,5	1,3	- 2,5	- 0,34	- 0,25	0,9
Mai	9,1	5,1	4,9	4,9	3,7	1,4	- 2,2	- 0,34	- 0,26	0,8
Juni	8,8	5,1	5,1	5,1	4,0	1,5	- 2,0	- 0,33	- 0,27	0,7
Juli	8,6	5,1	5,1	5,1	3,9	1,3	- 2,3	- 0,33	- 0,29	0,6
Aug.	8,6	5,0	5,0	5,1	3,9	1,6	- 2,1	- 0,34	- 0,30	0,5
Sept.	8,4	5,0	5,1	4,8	4,0	1,9	- 2,1	- 0,34	- 0,30	0,6
Okt.	8,0	4,6	4,5	4,8	4,3	2,2	- 1,6	- 0,35	- 0,31	0,7
Nov.	8,5	4,9	4,7	4,7	4,4	2,2	- 1,6	- 0,35	- 0,31	1,0
Dez.	8,8	4,8	5,0	4,8	4,7	2,4	- 1,6	- 0,35	- 0,32	1,0
2017 Jan.	8,4	4,7	4,8	4,8	4,5	2,4	- 1,6	- 0,35	- 0,33	1,1
Febr.	8,4	4,8	4,6	4,9	4,3	2,3	- 1,2	- 0,35	- 0,33	1,2
März	9,1	5,1	5,3	4,9	4,8	2,8	- 1,1	- 0,35	- 0,33	1,2
April	9,3	5,1	4,9	5,0	4,5	2,6	- 1,5	- 0,36	- 0,33	1,1
Mai	9,3	5,2	4,9	4,9	4,3	2,6	- 1,2	- 0,36	- 0,33	1,1
Juni	9,7	5,4	5,0	...	4,1	2,8	- 1,4	- 0,36	- 0,33	1,0
Juli	...	...	...	...	...	...	...	- 0,36	- 0,33	1,2

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen

Nicht-MFIs. 5 Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43* 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz des Euroraums								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz		Kapitalbilanz						Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Warenhandel	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapieranlagen	Finanzderivate 2)	Übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real
	Mio €								1 EUR = ... USD	1. Vj. 1999=100	
2015 Okt.	+ 32 383	+ 33 336	+ 74 629	+ 19 215	+ 15 321	+ 12 759	+ 33 343	- 6 009	1,1235	93,0	88,8
Nov.	+ 32 908	+ 32 338	- 15 745	- 53 574	+ 31 729	+ 21 227	- 17 589	+ 2 462	1,0736	90,5	86,3
Dez.	+ 43 696	+ 31 440	+ 71 903	+ 50 450	+ 63 279	+ 22 109	- 72 062	+ 8 126	1,0877	91,9	87,5
2016 Jan.	+ 12 677	+ 14 092	- 4 558	- 18 730	+ 76 162	+ 15 198	- 76 032	- 1 155	1,0860	93,0	88,3
Febr.	+ 17 372	+ 27 934	+ 21 437	+ 51 803	+ 33 713	+ 13 598	- 78 738	+ 1 061	1,1093	94,2	89,2
März	+ 38 593	+ 39 332	+ 40 164	+ 22 709	- 10 005	+ 364	+ 26 034	+ 1 063	1,1100	93,6	88,8
April	+ 38 078	+ 36 110	+ 35 155	- 8 623	+ 135 565	- 21 749	- 68 421	- 1 617	1,1339	94,4	89,5
Mai	+ 21 293	+ 32 849	+ 17 859	+ 21 695	+ 4 954	- 14 064	+ 2 164	+ 3 110	1,1311	94,6	89,9
Juni	+ 41 490	+ 39 488	+ 33 384	- 40 683	+ 29 638	- 9 821	+ 53 558	+ 692	1,1229	94,4	89,7
Juli	+ 36 757	+ 33 631	+ 27 319	+ 26 559	+ 59 757	+ 13 337	- 71 456	- 878	1,1069	94,6	89,8
Aug.	+ 27 438	+ 25 222	+ 44 998	+ 55 713	+ 48 555	+ 6 884	- 67 968	+ 1 813	1,1212	94,9	90,1
Sept.	+ 38 742	+ 33 117	+ 58 692	+ 52 885	+ 4 414	+ 3 715	- 9 112	+ 6 789	1,1212	95,1	90,1
Okt.	+ 27 016	+ 27 955	+ 7 799	+ 35 516	+ 52 876	+ 6 220	- 82 862	- 3 951	1,1026	95,1	90,3
Nov.	+ 33 177	+ 33 457	+ 1 272	- 7 430	- 23 847	+ 2 868	+ 27 224	+ 2 458	1,0799	94,6	89,6
Dez.	+ 40 300	+ 32 737	+ 74 673	- 10 826	+ 63 837	+ 6 080	+ 9 510	+ 6 073	1,0543	93,7	88,9
2017 Jan.	- 80	+ 7 656	- 12 475	- 12 326	+ 11 539	+ 2 211	- 8 822	- 5 077	1,0614	93,9	89,1
Febr.	+ 25 133	+ 26 221	+ 22 018	+ 32 437	+ 55 657	+ 8 057	- 76 114	+ 1 981	1,0643	93,4	88,8
März	+ 44 723	+ 37 941	+ 43 523	+ 16 588	+ 9 313	+ 5 214	+ 11 845	+ 563	1,0685	94,0	89,2
April	+ 22 783	+ 24 767	+ 14 111	+ 20 183	+ 50 209	+ 1 013	- 52 780	- 4 514	1,0723	93,7	p) 89,0
Mai	+ 18 267	+ 28 949	+ 22 660	+ 4 134	+ 8 287	+ 3 222	+ 5 615	+ 1 402	1,1058	95,6	p) 90,5
Juni	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1229	96,3	p) 91,2
Juli	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1511	97,6	p) 92,4

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. 1 Siehe auch Tab.

XII.10 und 12, S. 81*/ 82* 2 Einschl. Mitarbeiteraktioptionen. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-19-Gruppe.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	Euroraum	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland
Reales Bruttoinlandsprodukt ^{1) 2)}										
2014	1,2	1,6	1,9	2,8	- 0,6	0,9	0,4	8,3	0,1	2,1
2015	2,0	1,5	1,7	1,4	0,0	1,1	- 0,2	25,6	0,8	2,7
2016	1,8	1,2	1,9	1,6	1,9	1,2	0,0	5,1	0,9	2,0
2016 1.Vj.	1,7	1,2	1,5	1,5	1,7	1,4	- 0,8	2,5	1,0	2,4
2.Vj.	1,7	1,2	3,3	0,7	1,8	1,8	0,0	5,4	1,1	2,3
3.Vj.	1,7	1,2	1,7	1,3	2,2	0,6	2,1	2,7	0,9	0,5
4.Vj.	1,9	1,1	1,3	2,7	2,0	0,9	- 1,3	9,9	0,4	2,6
2017 1.Vj.	1,9	1,7	3,2	4,4	3,8	1,5	0,8	6,1	2,1	4,0
2.Vj.	2,2	...	0,8	...	...	1,1	...	...	...	...
Industrieproduktion ^{1) 3)}										
2014	0,8	1,0	1,4	4,3	- 1,9	- 0,8	- 2,0	20,9	- 0,7	- 0,9
2015	2,1	0,0	0,8	0,1	- 1,2	1,7	1,0	36,9	1,1	3,6
2016	1,4	4,3	1,0	1,8	2,3	0,3	2,6	0,7	1,7	4,9
2016 1.Vj.	1,3	4,6	1,5	- 2,0	- 0,7	0,7	- 0,9	- 0,2	1,6	3,8
2.Vj.	1,1	3,4	0,5	- 1,2	3,6	0,5	5,3	0,7	0,2	4,4
3.Vj.	1,0	4,8	0,6	3,0	2,6	- 0,6	2,0	- 0,8	1,6	1,4
4.Vj.	2,3	4,5	1,4	7,6	3,2	0,4	4,0	3,2	3,6	9,8
2017 1.Vj.	s) 1,4	1,5	p) 1,0	10,6	1,7	0,9	9,7	- 6,0	1,6	8,6
2.Vj.	2,5	...	3,0	12,6	2,9	1,9	3,1	p) - 1,1	3,0	9,3
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁴⁾										
2014	80,4	79,3	83,9	73,0	79,0	81,9	67,7	-	73,7	72,2
2015	81,3	79,7	84,5	71,4	79,2	82,7	66,2	-	75,5	71,5
2016	81,8	80,0	85,0	73,6	78,0	83,2	67,6	-	76,3	72,6
2016 2.Vj.	81,5	79,3	84,6	73,8	78,0	82,8	67,8	-	76,5	73,0
3.Vj.	81,6	79,7	84,8	73,0	73,8	83,8	67,8	-	76,0	71,8
4.Vj.	82,3	80,9	85,7	75,0	80,6	83,6	69,3	-	75,7	73,1
2017 1.Vj.	82,5	80,7	85,9	74,4	81,0	84,6	68,6	-	76,5	74,5
2.Vj.	82,6	81,4	86,0	76,4	82,1	84,3	68,1	-	76,0	74,8
3.Vj.	83,2	82,0	86,7	73,9	82,6	84,4	72,0	-	77,0	74,5
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁵⁾										
2014	11,6	8,5	5,0	7,4	8,7	10,3	26,5	11,3	12,7	10,8
2015	10,9	8,5	4,6	6,2	9,4	10,4	24,9	9,4	11,9	9,9
2016	10,0	7,8	4,1	6,8	8,8	10,1	23,6	7,9	11,7	9,6
2017 Febr.	9,5	7,6	3,9	5,6	8,8	9,6	22,6	6,8	11,4	8,9
März	9,4	7,6	3,8	5,6	8,8	9,6	22,0	6,6	11,5	8,5
April	9,2	6,8	4,1	6,3	8,8	9,5	21,7	6,4	11,1	8,3
Mai	9,2	...	3,8	6,9	8,8	9,6	...	6,4	11,3	8,2
Juni	9,1	...	3,7	...	8,7	9,6	...	6,3	11,1	8,3
Juli	...	...	...	...	...	...	...	6,4	...	...
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾										
2014	6) 0,4	0,5	0,8	0,5	1,2	0,6	- 1,4	0,3	0,2	0,7
2015	7) 0,0	0,6	0,1	0,1	- 0,2	0,1	- 1,1	0,0	0,1	0,2
2016	0,2	1,8	0,4	0,8	0,4	0,3	0,0	- 0,2	- 0,1	0,1
2017 Febr.	2,0	3,3	2,2	3,4	1,4	1,4	1,4	0,3	1,6	3,2
März	1,5	2,5	1,5	3,0	0,9	1,4	1,7	0,6	1,4	3,3
April	1,9	2,7	2,0	3,6	1,0	1,4	1,6	0,7	2,0	3,3
Mai	1,4	1,9	1,4	3,5	0,9	0,9	1,5	0,0	1,6	2,7
Juni	1,3	1,5	1,5	3,1	0,9	0,8	0,9	- 0,6	1,2	3,1
Juli	1,3	1,8	1,5	3,9	0,6	0,8	0,9	- 0,2	1,2	2,6
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁸⁾										
2014	- 2,6	- 3,1	0,3	0,7	- 3,2	- 3,9	- 3,7	- 3,7	- 3,0	- 1,6
2015	- 2,1	- 2,5	0,7	0,1	- 2,7	- 3,6	- 5,9	- 2,0	- 2,7	- 1,3
2016	- 1,5	- 2,6	0,8	0,3	- 1,9	- 3,4	0,7	- 0,6	- 2,4	0,0
Staatliche Verschuldung ⁸⁾										
2014	92,0	106,7	74,9	10,7	60,2	94,9	179,7	105,3	131,8	40,9
2015	90,3	106,0	71,2	10,1	63,7	95,6	177,4	78,7	132,1	36,5
2016	89,2	105,9	68,3	9,5	63,6	96,0	179,0	75,4	132,6	40,1

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig.
1 Veränderung gegen Vorjahreszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt des Euro-raums aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau

und Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. **5** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: eigene Berechnung auf Basis von Ursprungs-

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

Litauen	Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakei	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit	
Reales Bruttoinlandsprodukt ^{1) 2)}											
3,5	5,6	8,3	1,4	0,6	0,9	2,6	3,1	1,4	-	1,5	2014
1,8	4,0	7,3	2,3	1,0	1,6	3,8	2,3	3,2	3,2	1,7	2015
2,3	4,2	5,0	2,2	1,5	1,4	3,3	2,5	3,2	2,8	2,8	2016
2,3	3,1	6,3	1,7	1,7	1,0	3,4	2,2	3,6	2,6	2,6	2016 1.Vj.
1,8	4,6	4,5	2,3	1,5	1,1	3,8	2,7	3,5	2,8	2,8	2.Vj.
1,6	5,0	4,4	2,4	1,3	1,5	3,0	2,5	3,2	2,9	2,9	3.Vj.
3,4	4,1	4,9	2,4	1,6	1,9	3,0	2,6	2,6	3,0	3,0	4.Vj.
4,1	4,0	4,2	3,2	2,5	3,0	3,1	5,3	3,0	3,4	3,4	2017 1.Vj.
...	...	...	3,3	2,2	...	3,3	...	...	...	...	2.Vj.
Industrieproduktion ^{1) 3)}											
0,3	4,4	- 5,7	- 2,9	1,0	1,8	3,6	1,7	1,3	-	0,7	2014
4,6	0,9	6,3	- 3,4	2,2	1,7	7,4	5,1	3,4	3,4	3,4	2015
2,8	- 0,1	- 3,5	2,2	2,1	1,0	4,8	7,8	1,8	8,0	8,0	2016
5,5	1,9	- 5,0	- 2,7	1,8	0,9	4,5	7,2	2,9	10,3	10,3	2016 1.Vj.
- 0,3	0,7	- 4,3	3,4	1,8	0,8	7,5	6,6	1,3	8,7	8,7	2.Vj.
3,0	- 0,1	- 3,1	3,4	1,0	0,4	2,8	7,9	0,9	6,1	6,1	3.Vj.
3,1	- 2,8	- 1,7	5,6	3,6	1,9	4,1	9,3	1,8	7,1	7,1	4.Vj.
5,9	- 6,3	5,7	2,2	3,1	3,0	7,8	6,6	1,9	8,6	8,6	2017 1.Vj.
6,3	...	p) 1,6	p) 1,5	...	0,7	1,2	p) 7,7	2,3	...	...	2.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁴⁾											
74,9	66,2	78,1	80,2	84,3	78,4	80,7	80,3	75,8	53,9	53,9	2014
74,2	68,3	78,6	81,8	84,0	80,4	82,4	83,6	77,8	58,2	58,2	2015
75,9	76,9	79,1	81,7	84,3	80,2	84,5	83,5	78,6	59,8	59,8	2016
76,1	76,1	78,9	81,7	84,0	80,8	83,0	83,1	77,8	63,9	63,9	2016 2.Vj.
75,5	77,6	79,8	81,5	83,2	79,6	84,3	83,7	78,4	58,7	58,7	3.Vj.
76,0	81,3	79,9	82,1	85,1	80,3	85,4	84,1	79,1	59,6	59,6	4.Vj.
76,5	82,6	79,3	81,4	85,1	79,8	87,1	84,5	78,8	58,1	58,1	2017 1.Vj.
77,4	82,1	79,1	82,5	86,6	79,1	86,5	85,4	78,1	57,6	57,6	2.Vj.
77,6	80,1	80,0	83,1	86,9	80,9	84,4	85,1	78,7	61,5	61,5	3.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁵⁾											
10,7	6,0	5,8	7,4	5,6	14,1	13,2	9,7	24,5	16,1	16,1	2014
9,1	6,5	5,4	6,9	5,7	12,6	11,5	9,0	22,1	15,0	15,0	2015
7,9	6,3	4,7	6,0	6,0	11,2	9,6	8,0	19,6	13,0	13,0	2016
7,9	6,1	4,3	5,3	5,8	9,9	8,5	7,3	18,2	12,5	12,5	2017 Febr.
8,1	6,0	4,2	5,1	5,7	9,7	8,3	7,1	18,0	12,1	12,1	März
7,5	6,0	4,1	5,1	5,4	9,5	8,2	7,1	17,6	11,3	11,3	April
7,3	6,0	4,1	5,1	5,2	9,2	8,0	7,1	17,3	11,0	11,0	Mai
7,2	6,0	4,1	4,9	5,2	9,0	7,6	7,1	17,1	10,8	10,8	Juni
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	Juli
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾											
- 0,2	0,7	0,8	0,3	1,5	- 0,2	- 0,1	0,4	- 0,2	- 0,3	- 0,3	2014
0,7	0,1	1,2	0,2	0,8	0,5	- 0,3	- 0,8	- 0,6	- 1,5	- 1,5	2015
0,7	0,0	0,9	0,1	1,0	0,6	- 0,5	- 0,2	- 0,3	- 1,2	- 1,2	2016
3,2	2,7	1,2	1,7	2,4	1,6	1,2	2,5	3,0	1,4	1,4	2017 Febr.
3,2	2,5	1,2	0,6	2,1	1,4	1,0	2,0	2,1	1,5	1,5	März
3,5	2,6	1,1	1,4	2,3	2,4	0,8	1,7	2,6	2,1	2,1	April
3,2	1,9	1,1	0,7	2,1	1,7	1,1	1,5	2,0	0,9	0,9	Mai
3,5	1,5	1,0	1,0	2,0	1,0	1,0	0,9	1,6	0,9	0,9	Juni
4,1	1,8	1,2	1,5	2,0	1,0	1,5	1,2	1,7	- 0,1	- 0,1	Juli
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁸⁾											
- 0,7	1,4	- 2,0	- 2,3	- 2,7	- 7,2	- 2,7	- 5,4	- 6,0	- 8,8	- 8,8	2014
- 0,2	1,4	- 1,3	- 2,1	- 1,1	- 4,4	- 2,7	- 2,9	- 5,1	- 1,2	- 1,2	2015
0,3	1,6	1,0	0,4	- 1,6	- 2,0	- 1,7	- 1,8	- 4,5	0,4	0,4	2016
Staatliche Verschuldung ⁸⁾											
40,5	22,4	64,3	67,9	84,4	130,6	53,6	80,9	100,4	107,1	107,1	2014
42,7	21,6	60,6	65,2	85,5	129,0	52,5	83,1	99,8	107,5	107,5	2015
40,2	20,0	58,3	62,3	84,6	130,4	51,9	79,7	99,4	107,8	107,8	2016

werten des Statistischen Bundesamtes. **6** Ab 2014 einschl. Lettland. **7** Ab 2015 einschl. Litauen. **8** In Prozent des Bruttoinlandsprodukts (Maastricht-Definition). Euroraum: Europäische Zentralbank, regelmäßig aktualisiert. Mitglied-

staaten außer Deutschland: letzte Datenveröffentlichung im Rahmen des Verfahrens bei einem übermäßigen Defizit (Eurostat). Deutschland: aktueller Datenstand gemäß Statistischem Bundesamt und eigenen Berechnungen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Euroraum¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2015 Nov.	89,6	49,1	2,0	40,5	48,5	4,0	- 15,6	- 19,6	- 4,2	- 13,6	- 1,7	- 4,6	15,7
Dez.	- 108,7	- 70,7	- 2,0	- 38,0	- 32,9	- 3,4	- 190,9	- 187,4	- 7,4	4,1	- 0,6	- 27,1	16,1
2016 Jan.	157,6	45,9	6,0	111,8	96,6	- 45,5	129,0	174,5	- 25,3	- 8,1	- 0,4	- 18,3	1,4
Febr.	87,9	45,1	- 0,5	42,8	51,7	- 81,6	32,3	113,9	- 13,7	11,2	- 1,2	- 24,0	0,2
März	64,6	22,2	- 5,6	42,3	43,1	26,4	- 86,1	- 112,4	- 10,3	- 6,5	- 0,9	3,9	- 6,8
April	96,8	47,7	27,7	49,1	43,9	- 61,4	119,0	180,5	- 0,1	- 3,7	- 1,3	- 0,5	5,4
Mai	70,8	20,7	12,9	50,2	56,4	- 0,7	62,0	62,7	3,7	- 5,0	- 0,5	- 0,1	9,3
Juni	55,6	5,1	- 7,0	50,5	62,1	31,3	- 23,2	- 54,4	- 7,3	- 20,8	- 0,8	- 10,3	24,6
Juli	54,5	29,5	14,7	25,0	24,1	- 85,0	56,9	141,9	- 23,9	- 7,1	- 0,5	- 23,8	7,5
Aug.	17,3	16,9	27,1	0,4	9,0	- 39,7	7,8	47,5	2,4	- 4,9	- 0,6	- 0,3	8,2
Sept.	41,8	26,6	- 7,3	15,2	19,4	- 17,0	- 69,0	- 52,0	- 22,8	- 12,2	- 0,5	- 19,6	9,5
Okt.	83,4	35,9	4,5	47,5	45,1	- 45,7	153,2	198,9	- 4,8	- 5,7	- 0,6	- 8,8	10,4
Nov.	106,5	56,1	16,1	50,3	62,3	4,1	- 21,2	- 25,3	- 1,8	- 8,8	- 0,7	- 1,1	8,7
Dez.	- 58,0	- 50,3	- 8,3	- 7,7	- 0,9	38,6	- 155,0	- 193,5	- 11,6	- 3,2	- 1,1	- 13,8	6,6
2017 Jan.	132,5	44,6	31,3	87,9	70,0	- 10,7	234,4	245,1	- 21,5	- 10,2	- 0,2	- 4,3	- 6,9
Febr.	46,0	30,8	4,0	15,2	35,3	- 47,4	52,7	100,1	15,3	- 6,3	- 0,5	- 3,1	25,2
März	151,1	92,3	24,9	58,8	62,7	- 5,4	- 51,5	- 46,1	- 2,1	2,5	- 0,5	- 22,3	18,3
April	53,8	27,1	23,1	26,7	24,2	- 41,3	78,2	119,5	- 28,2	- 12,2	- 0,3	- 0,2	- 15,4
Mai	46,9	21,7	12,3	25,2	35,8	- 1,7	- 4,7	- 3,0	19,3	- 5,8	- 0,3	16,3	9,1
Juni	25,0	30,2	2,1	- 5,3	- 5,4	59,1	- 107,2	- 166,3	- 16,9	- 12,3	- 0,2	- 10,0	5,5

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2015 Nov.	28,6	21,2	7,8	7,4	12,0	- 13,0	- 35,9	- 22,9	- 11,4	- 3,6	- 1,2	- 4,0	- 2,5
Dez.	- 19,0	- 11,6	- 5,8	- 7,4	- 1,9	5,2	- 52,1	- 57,3	- 23,1	- 3,9	- 0,9	- 22,2	3,9
2016 Jan.	21,1	5,7	- 3,0	15,4	11,8	- 21,1	24,7	45,8	0,3	- 1,5	- 1,3	2,6	0,5
Febr.	17,2	10,9	- 4,2	6,3	6,3	- 29,3	7,2	36,5	- 10,4	- 1,8	- 1,3	- 8,0	0,8
März	14,0	4,4	0,6	9,6	9,9	7,3	- 22,6	- 29,8	2,7	- 0,0	- 1,1	2,3	1,5
April	25,7	12,3	0,7	13,4	8,8	- 40,1	13,6	53,7	0,6	- 3,3	- 1,1	1,6	3,3
Mai	24,8	16,2	4,9	8,6	11,9	1,5	1,1	- 0,4	7,5	0,8	- 1,0	4,7	3,0
Juni	4,7	1,7	0,5	2,9	8,6	- 2,9	23,9	26,8	- 3,5	- 1,5	- 0,7	- 7,5	6,2
Juli	30,2	13,3	1,6	16,9	13,8	- 18,4	7,1	25,5	- 6,0	- 0,8	- 0,9	- 5,4	1,1
Aug.	11,1	8,9	1,5	2,2	4,0	- 16,5	2,5	19,0	2,0	- 1,8	- 0,8	3,9	0,6
Sept.	24,6	13,2	3,4	11,4	12,6	- 37,2	- 11,1	26,1	- 7,2	- 1,1	- 0,7	- 6,2	0,9
Okt.	21,5	11,8	2,6	9,6	6,5	- 3,2	42,4	45,7	7,1	2,2	- 0,8	5,8	- 0,2
Nov.	28,1	18,4	4,4	9,7	14,4	- 22,4	- 25,7	- 3,3	9,2	- 0,6	- 0,5	9,6	0,8
Dez.	- 10,1	- 8,1	0,4	- 2,1	8,4	19,6	- 9,5	- 29,1	- 2,6	- 2,0	- 0,4	- 2,9	2,7
2017 Jan.	23,6	15,0	2,3	8,6	8,5	- 24,4	31,8	56,2	9,8	- 3,1	- 0,7	15,9	- 2,3
Febr.	17,3	12,5	3,9	4,9	5,5	- 30,2	7,5	37,8	- 1,4	- 1,4	- 0,6	- 0,1	0,8
März	18,2	12,7	1,8	5,5	9,5	- 3,6	6,3	9,9	2,7	- 1,0	- 0,5	- 1,3	5,5
April	14,9	7,8	- 1,5	7,1	5,4	- 18,8	- 7,2	11,7	9,3	- 3,5	- 0,5	1,3	11,9
Mai	13,8	13,3	3,5	0,6	7,9	7,5	- 12,7	- 20,1	2,7	- 0,1	- 0,4	1,8	1,4
Juni	11,8	11,4	6,2	0,4	2,6	22,3	16,7	- 5,5	5,9	- 2,0	- 0,4	2,8	5,5

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112*). **1** Quelle: EZB. **2** Abzüglich Bestand der MFIs. **3** Nach Abzug der Inter-

MFI-Beteiligungen. **4** Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. **5** Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). **6** In Deutschland nur Spareinlagen. **7** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. **8** Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

a) Euroraum

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit		
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)				
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)							
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)									
- 17,0	60,5	-	54,3	55,7	58,5	5,7	52,8	- 0,7	-	2,2	3,3	15,9	0,6	2015 Nov.		
- 71,4	- 38,0	-	4,8	54,1	44,2	14,4	29,7	9,0	0,9	-	28,3	- 22,2	- 10,8	Dez.		
87,7	- 19,7	-	69,5	38,2	36,3	- 11,1	47,4	- 8,4	10,4	21,8	11,0	7,6	7,6	2016 Jan.		
- 14,1	0,3	-	33,9	15,2	21,7	1,2	20,5	- 11,7	5,2	44,5	- 1,3	7,0	7,0	Febr.		
31,8	31,7	-	37,7	55,9	42,6	3,7	38,9	11,0	2,3	-	6,2	- 13,0	1,7	März		
- 35,9	- 29,4	-	100,7	75,3	92,7	4,6	88,2	- 17,2	-	0,3	-	4,5	17,1	2,7	April	
20,1	12,5	-	33,8	35,2	47,5	2,3	45,3	- 20,2	7,9	-	9,5	- 0,1	-	2,0	Mai	
60,5	14,9	-	18,9	31,3	34,6	8,4	26,2	- 1,9	-	1,4	-	2,5	- 9,6	5,9	Juni	
- 29,0	- 74,1	-	96,6	73,6	67,1	10,1	57,0	6,1	0,5	-	22,7	15,6	5,0	Juli		
- 54,7	40,8	-	10,9	8,9	5,1	- 3,5	1,6	- 4,5	0,7	-	2,4	0,6	-	2,5	Aug.	
2,7	42,5	-	2,4	18,3	23,7	2,2	21,5	1,4	-	6,7	-	4,8	- 1,8	-	5,9	Sept.
- 3,0	14,3	-	31,2	16,3	52,1	2,8	49,3	- 29,7	-	6,2	-	16,9	18,0	0,8	Okt.	
5,1	17,9	-	89,4	84,7	95,4	1,7	93,6	- 8,7	-	1,9	-	1,8	7,0	1,2	Nov.	
- 48,2	- 15,0	-	55,4	76,0	94,2	16,2	78,0	- 24,6	6,4	4,0	-	6,0	-	7,4	Dez.	
62,7	52,6	-	28,1	6,5	- 6,4	- 11,9	5,5	3,0	9,9	-	17,5	11,5	-	0,9	2017 Jan.	
- 18,4	- 28,3	-	29,9	31,0	30,9	3,0	27,9	- 2,0	2,1	-	8,6	- 4,1	6,5	6,5	Febr.	
24,2	16,7	-	107,0	92,6	93,4	4,3	89,1	- 6,1	5,3	13,9	11,9	-	0,6	0,6	März	
- 5,3	- 12,1	-	58,1	74,3	103,0	6,8	96,2	- 31,2	2,5	-	5,8	- 3,9	-	14,9	April	
13,5	- 13,3	-	25,8	28,0	41,9	0,5	41,4	- 21,0	7,1	-	10,9	- 5,9	3,1	3,1	Mai	
20,6	30,3	-	50,1	76,5	83,7	9,6	74,1	- 9,8	2,6	-	16,2	- 20,0	1,8	1,8	Juni	

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)											Zeit	
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)			
				Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten						
													insgesamt		täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten
- 1,2	15,2	2,0	1,8	43,4	34,3	6,8	0,9	- 0,5	-	0,1	0,1	2,1	2,1	2015 Nov.	
10,3	15,2	2,6	2,3	16,2	21,3	6,3	3,0	- 3,6	-	0,4	-	0,2	0,2	0,2	Dez.
- 0,8	- 24,2	-	0,7	24,7	27,8	- 5,5	0,9	0,3	0,3	0,3	0,3	0,9	0,9	0,9	2016 Jan.
7,1	24,0	0,6	0,4	15,2	13,3	- 1,9	1,6	1,4	-	0,1	-	1,0	1,0	1,0	Febr.
21,0	3,1	2,1	0,6	- 5,5	- 12,5	10,9	-	0,8	-	0,2	-	2,0	2,0	2,0	März
- 17,4	- 20,7	1,2	1,0	23,1	24,1	- 1,0	-	0,7	-	0,5	-	0,7	0,7	0,7	April
18,7	- 19,8	2,9	- 0,5	19,9	21,5	0,3	-	0,6	-	0,2	-	0,7	0,7	0,7	Mai
13,0	- 7,9	4,2	1,5	0,2	2,0	- 0,7	-	0,4	-	1,0	-	0,4	0,4	0,4	Juni
- 31,8	25,0	3,7	2,1	24,5	12,3	4,0	-	0,1	0,9	-	0,2	7,6	7,6	7,6	Juli
8,8	- 22,3	2,3	- 0,8	6,2	11,3	- 1,6	0,1	- 0,2	-	0,1	-	3,4	3,4	3,4	Aug.
8,6	- 21,2	4,7	- 0,6	7,2	3,0	5,5	-	0,6	-	0,3	-	0,5	0,5	0,5	Sept.
- 8,8	18,6	3,2	- 0,5	1,4	12,0	- 10,2	0,2	0,3	-	0,1	-	0,8	0,8	0,8	Okt.
6,9	- 48,2	1,9	0,3	37,8	36,2	3,3	0,1	- 0,2	-	0,0	-	1,7	1,7	1,7	Nov.
- 13,6	30,4	3,3	2,4	- 4,8	- 4,9	- 1,5	2,7	- 0,9	-	0,0	-	0,1	0,1	0,1	Dez.
- 12,6	- 27,2	1,1	- 2,7	29,2	16,9	8,9	0,7	2,6	-	0,1	-	0,2	0,2	0,2	2017 Jan.
- 4,2	- 18,9	1,7	1,2	11,6	13,6	- 2,4	0,7	- 0,3	-	0,0	-	0,0	0,0	0,0	Febr.
14,2	- 2,7	1,8	1,1	0,5	2,4	3,5	-	1,4	-	1,9	-	2,0	2,0	2,0	März
- 6,7	- 8,8	3,3	1,6	2,3	10,3	- 7,1	-	0,0	0,9	-	0,0	1,8	1,8	1,8	April
7,7	- 8,3	2,9	- 0,7	19,2	18,3	1,3	-	0,1	-	1,1	-	0,8	0,8	0,8	Mai
7,1	1,2	4,7	0,9	19,8	20,6	0,7	-	0,7	-	0,6	-	0,3	0,3	0,3	Juni

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III. 2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen		
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen				öffentliche Haushalte						
	insgesamt		zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)				
Euroraum (Mrd €) 1)													
2015 Mai	26 685,3	16 472,1	12 762,9	10 681,9	1 276,3	804,8	3 709,2	1 138,4	2 570,8	5 413,2	4 800,0		
Juni	26 127,5	16 435,2	12 728,4	10 683,9	1 254,0	790,5	3 706,8	1 136,8	2 570,1	5 275,2	4 417,0		
Juli	26 346,9	16 514,6	12 785,5	10 682,8	1 301,0	801,7	3 729,1	1 135,4	2 593,7	5 296,1	4 536,2		
Aug.	26 196,6	16 494,0	12 735,6	10 646,0	1 302,7	786,9	3 758,4	1 126,5	2 631,9	5 247,5	4 455,1		
Sept.	26 145,1	16 526,0	12 714,3	10 639,8	1 303,0	771,4	3 811,8	1 121,0	2 690,7	5 164,7	4 454,4		
Okt.	26 337,3	16 576,0	12 732,6	10 661,8	1 288,0	782,8	3 843,4	1 125,0	2 718,5	5 251,2	4 510,1		
Nov.	26 653,4	16 691,7	12 803,5	10 716,5	1 295,5	791,5	3 888,3	1 117,1	2 771,2	5 314,1	4 647,6		
Dez.	25 850,7	16 541,4	12 703,0	10 627,4	1 296,3	779,3	3 838,4	1 110,2	2 728,2	5 034,5	4 274,8		
2016 Jan.	26 414,5	16 689,5	12 731,2	10 656,8	1 306,9	767,5	3 958,2	1 127,1	2 831,2	5 149,6	4 575,4		
Febr.	26 749,2	16 774,6	12 771,5	10 700,6	1 313,1	757,8	4 003,1	1 118,6	2 884,5	5 228,2	4 746,4		
März	26 406,8	16 825,5	12 776,3	10 709,9	1 312,0	754,4	4 049,1	1 117,9	2 931,3	5 030,7	4 550,7		
April	26 557,6	16 909,0	12 815,8	10 721,4	1 325,7	768,7	4 093,2	1 127,9	2 965,3	5 173,9	4 474,7		
Mai	26 807,0	16 993,9	12 842,5	10 733,4	1 341,3	767,8	4 151,4	1 121,7	3 029,6	5 270,0	4 543,1		
Juni	27 072,9	17 041,3	12 829,2	10 732,4	1 344,2	752,7	4 212,1	1 110,6	3 101,4	5 278,2	4 753,4		
Juli	27 135,0	17 093,6	12 852,6	10 737,6	1 359,6	755,3	4 241,1	1 111,6	3 129,5	5 326,7	4 714,7		
Aug.	27 037,8	17 105,6	12 866,5	10 723,2	1 365,0	778,2	4 239,1	1 102,9	3 136,2	5 321,4	4 610,7		
Sept.	26 973,2	17 147,5	12 892,5	10 756,7	1 359,3	776,5	4 255,0	1 098,8	3 156,2	5 266,4	4 559,3		
Okt.	27 051,8	17 205,1	12 925,5	10 787,5	1 363,1	775,0	4 279,5	1 101,1	3 178,4	5 422,5	4 424,3		
Nov.	27 164,5	17 298,2	12 986,1	10 832,8	1 383,3	770,0	4 312,1	1 089,1	3 223,1	5 452,3	4 414,0		
Dez.	26 679,5	17 237,4	12 928,0	10 774,6	1 372,1	781,3	4 309,3	1 079,6	3 229,7	5 208,1	4 234,0		
2017 Jan.	26 763,7	17 320,2	12 959,1	10 779,3	1 393,4	786,4	4 361,1	1 097,5	3 263,6	5 378,1	4 065,4		
Febr.	27 023,9	17 381,2	12 997,0	10 809,6	1 398,3	789,0	4 384,2	1 076,4	3 307,8	5 497,8	4 144,9		
März	26 986,1	17 513,8	13 079,7	10 866,0	1 423,8	789,9	4 434,1	1 072,9	3 361,2	5 418,3	4 054,1		
April	27 073,5	17 560,3	13 096,8	10 861,0	1 432,8	803,1	4 463,5	1 075,6	3 387,9	5 451,1	4 062,1		
Mai	26 985,7	17 596,2	13 109,4	10 861,0	1 450,1	798,3	4 486,8	1 062,4	3 424,4	5 360,4	4 029,1		
Juni	26 656,6	17 573,1	13 095,0	10 857,2	1 437,4	800,3	4 478,1	1 063,1	3 415,0	5 195,3	3 888,2		
Deutscher Beitrag (Mrd €)													
2015 Mai	6 140,7	3 771,0	2 972,2	2 555,9	135,0	281,3	798,8	370,7	428,1	1 317,8	1 052,0		
Juni	5 995,9	3 767,4	2 967,3	2 557,3	133,3	276,7	800,1	367,0	433,1	1 279,1	949,4		
Juli	6 058,5	3 803,2	2 993,0	2 561,0	153,8	278,2	810,2	368,0	442,2	1 274,1	981,2		
Aug.	6 026,9	3 813,3	2 996,1	2 567,6	155,4	273,1	817,2	364,9	452,3	1 260,5	953,1		
Sept.	6 042,0	3 824,3	2 996,1	2 572,5	157,2	266,4	828,1	364,5	463,6	1 257,0	960,7		
Okt.	6 041,8	3 832,3	2 994,6	2 578,6	150,5	265,6	837,7	368,4	469,2	1 257,1	952,5		
Nov.	6 104,8	3 865,0	3 019,5	2 594,8	153,5	271,2	845,5	363,9	481,6	1 236,6	1 003,2		
Dez.	5 925,1	3 840,1	3 003,6	2 586,5	155,7	261,3	836,5	358,3	478,2	1 166,4	918,6		
2016 Jan.	6 057,8	3 858,2	3 004,8	2 592,8	154,8	257,3	853,4	362,0	491,4	1 191,2	1 008,3		
Febr.	6 155,3	3 874,9	3 014,0	2 607,0	151,1	255,9	860,9	362,0	498,9	1 209,7	1 070,8		
März	6 060,6	3 885,5	3 015,6	2 607,8	151,8	256,0	869,9	361,6	508,3	1 163,7	1 011,4		
April	6 050,2	3 908,3	3 026,3	2 617,8	152,2	256,3	882,1	366,1	515,9	1 181,7	960,2		
Mai	6 091,2	3 934,7	3 043,0	2 629,7	153,3	260,0	891,7	362,8	528,9	1 187,1	969,4		
Juni	6 221,2	3 939,7	3 042,5	2 629,1	152,9	260,5	897,2	357,3	540,0	1 221,3	1 060,1		
Juli	6 245,6	3 968,5	3 054,3	2 639,3	155,3	259,7	914,2	360,3	553,8	1 228,3	1 048,8		
Aug.	6 218,9	3 977,8	3 062,7	2 646,2	155,3	261,2	915,1	358,5	556,6	1 226,9	1 014,2		
Sept.	6 202,1	4 001,8	3 075,1	2 655,3	157,6	262,1	926,8	357,2	569,5	1 215,0	985,4		
Okt.	6 208,1	4 019,0	3 087,3	2 664,9	161,9	260,5	931,7	360,3	571,4	1 260,2	928,9		
Nov.	6 186,1	4 046,1	3 107,1	2 680,4	165,0	261,7	939,0	355,5	583,5	1 243,2	896,8		
Dez.	6 131,1	4 037,0	3 099,2	2 671,7	164,0	263,6	937,8	345,2	592,6	1 234,7	859,4		
2017 Jan.	6 131,6	4 054,1	3 112,0	2 682,7	165,0	264,3	942,1	345,2	596,8	1 260,2	817,4		
Febr.	6 196,5	4 075,7	3 124,9	2 691,3	168,1	265,5	950,8	344,6	606,2	1 281,9	839,0		
März	6 176,3	4 089,6	3 136,8	2 701,2	169,6	266,0	952,8	340,6	612,3	1 281,0	805,7		
April	6 174,4	4 103,1	3 143,3	2 709,1	170,4	263,9	959,8	342,3	617,5	1 264,2	807,1		
Mai	6 160,2	4 114,5	3 157,3	2 719,6	172,6	265,0	957,2	332,2	624,9	1 234,6	811,2		
Juni	6 106,4	4 120,6	3 165,9	2 722,4	173,2	270,2	954,7	330,8	623,9	1 238,6	747,3		

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosysteem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

Passiva										Stand am Jahres- bzw. Monatsende	
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)		
			zusammen	tätlich fällig		bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten		von mehr als 3 Monaten
Euroraum (Mrd €) 1)											
1 006,4	11 370,9	10 644,8	10 742,7	5 049,9	999,5	364,6	2 124,5	2 121,9	82,3	2015 Mai	
1 017,1	11 390,8	10 645,9	10 747,1	5 096,4	976,4	361,0	2 110,1	2 122,0	81,2	Juni	
1 031,3	11 391,9	10 681,7	10 796,9	5 135,0	983,0	358,9	2 119,8	2 119,7	80,4	Juli	
1 029,4	11 375,8	10 678,2	10 788,2	5 137,0	981,5	353,8	2 114,8	2 122,1	79,1	Aug.	
1 026,5	11 410,5	10 694,5	10 796,3	5 162,5	977,4	350,6	2 110,9	2 116,6	78,3	Sept.	
1 028,8	11 498,5	10 739,4	10 848,4	5 244,5	972,9	349,1	2 092,0	2 112,5	77,3	Okt.	
1 034,5	11 524,1	10 774,1	10 869,8	5 288,4	970,8	343,9	2 081,4	2 109,6	75,7	Nov.	
1 048,9	11 486,5	10 813,7	10 922,5	5 325,7	981,5	343,8	2 083,3	2 112,9	75,2	Dez.	
1 037,7	11 611,6	10 852,2	10 953,0	5 365,0	973,3	344,1	2 074,6	2 121,8	74,3	2016 Jan.	
1 038,9	11 620,9	10 871,7	10 975,9	5 385,0	967,8	340,6	2 085,3	2 124,1	73,1	Febr.	
1 042,5	11 686,3	10 916,6	11 007,0	5 418,7	973,3	339,8	2 076,3	2 126,7	72,3	März	
1 047,1	11 715,5	10 978,0	11 072,8	5 504,2	963,0	337,5	2 071,0	2 126,5	70,5	April	
1 049,3	11 766,7	11 005,8	11 092,4	5 545,0	945,2	331,9	2 066,3	2 134,0	70,0	Mai	
1 057,7	11 829,0	11 001,2	11 089,1	5 565,0	944,9	330,2	2 046,5	2 133,1	69,3	Juni	
1 067,8	11 849,4	11 053,6	11 133,5	5 614,9	952,1	325,6	2 039,3	2 132,9	68,8	Juli	
1 064,3	11 783,3	11 037,6	11 120,7	5 611,2	952,6	320,7	2 034,0	2 134,1	68,1	Aug.	
1 066,5	11 788,7	11 032,3	11 130,4	5 636,9	960,1	315,0	2 021,8	2 129,2	67,4	Sept.	
1 069,3	11 797,2	11 047,7	11 134,5	5 680,6	936,0	307,1	2 019,8	2 123,8	67,2	Okt.	
1 071,1	11 882,7	11 108,1	11 212,7	5 780,1	926,6	303,3	2 014,3	2 121,9	66,6	Nov.	
1 087,3	11 890,7	11 172,6	11 282,5	5 869,9	910,5	294,0	2 014,0	2 128,5	65,6	Dez.	
1 075,4	11 946,0	11 152,4	11 267,2	5 867,4	912,6	286,6	1 997,4	2 138,2	65,0	2017 Jan.	
1 078,4	11 953,8	11 171,2	11 290,8	5 892,1	917,8	284,4	1 991,6	2 140,2	64,6	Febr.	
1 082,7	12 064,3	11 241,6	11 384,3	5 988,6	908,6	285,3	1 992,6	2 145,1	64,1	März	
1 089,5	12 104,1	11 286,9	11 420,0	6 066,8	884,6	278,6	1 978,7	2 147,6	63,7	April	
1 089,9	12 116,3	11 304,9	11 409,4	6 088,9	858,6	273,0	1 970,2	2 156,7	62,0	Mai	
1 099,5	12 177,3	11 348,0	11 447,3	6 158,2	852,1	265,8	1 949,8	2 159,5	61,9	Juni	
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
234,9	3 289,4	3 214,1	3 094,6	1 620,0	183,7	31,9	659,5	528,5	71,1	2015 Mai	
238,3	3 287,5	3 208,9	3 090,0	1 626,3	178,9	32,2	654,6	528,3	69,7	Juni	
241,6	3 312,5	3 236,6	3 120,9	1 643,3	179,8	32,4	669,3	527,9	68,2	Juli	
241,2	3 321,2	3 246,0	3 123,4	1 651,0	175,8	32,2	669,5	528,2	66,7	Aug.	
240,3	3 330,8	3 253,8	3 131,7	1 667,0	172,0	31,7	666,7	529,0	65,3	Sept.	
240,1	3 349,1	3 271,6	3 154,0	1 698,6	170,8	32,9	657,5	530,3	64,0	Okt.	
241,9	3 386,8	3 309,9	3 182,3	1 732,8	168,6	33,2	653,8	531,1	62,8	Nov.	
244,2	3 379,0	3 293,1	3 168,8	1 711,8	176,9	34,4	649,6	534,1	61,9	Dez.	
242,2	3 398,2	3 312,7	3 191,1	1 739,2	172,6	35,6	647,9	535,1	60,7	2016 Jan.	
242,7	3 412,8	3 319,7	3 197,4	1 747,9	172,1	35,8	645,5	536,7	59,4	Febr.	
243,3	3 428,4	3 315,7	3 188,8	1 735,7	176,5	37,5	644,9	535,9	58,3	März	
244,2	3 429,1	3 334,3	3 208,5	1 759,1	175,5	38,3	640,3	535,1	57,2	April	
243,7	3 469,8	3 356,2	3 222,9	1 779,2	175,2	37,3	640,6	534,4	56,2	Mai	
245,2	3 481,5	3 352,9	3 218,7	1 779,1	173,1	38,3	638,8	533,9	55,4	Juni	
247,4	3 464,1	3 368,1	3 233,1	1 793,5	174,7	38,2	638,3	533,8	54,6	Juli	
246,5	3 480,0	3 376,0	3 238,3	1 803,0	173,4	38,2	636,2	533,8	53,8	Aug.	
245,9	3 494,5	3 380,7	3 247,0	1 807,9	179,4	38,3	635,0	533,3	53,1	Sept.	
245,4	3 489,6	3 386,4	3 254,0	1 821,1	172,1	37,8	637,3	533,5	52,3	Okt.	
245,7	3 536,5	3 424,0	3 288,1	1 857,7	171,0	37,4	636,6	533,7	51,7	Nov.	
248,1	3 517,1	3 419,8	3 284,1	1 851,0	171,5	38,4	635,6	536,3	51,3	Dez.	
245,4	3 526,3	3 439,3	3 306,3	1 873,8	174,0	38,7	632,1	537,1	50,6	2017 Jan.	
246,6	3 532,6	3 448,3	3 313,4	1 881,5	175,3	38,8	630,0	537,9	50,0	Febr.	
247,7	3 549,3	3 449,2	3 318,1	1 886,4	177,4	39,9	628,4	536,5	49,5	März	
249,3	3 540,9	3 447,5	3 317,0	1 895,9	170,7	40,0	624,7	536,6	49,0	April	
248,6	3 566,1	3 465,8	3 327,4	1 910,5	167,5	40,2	624,1	536,4	48,7	Mai	
249,5	3 590,6	3 482,0	3 340,0	1 928,7	165,5	40,3	621,4	535,7	48,3	Juni	

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva												
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											Begebene Schuld-	
	öffentliche Haushalte												
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte						Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
zusammen		täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)		insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen				
		bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten							
Euroraum (Mrd €) 1)													
2015 Mai	295,5	332,7	157,0	97,0	13,1	39,9	20,7	5,0	331,0	324,4	459,3	2 450,8	1 723,4
2015 Juni	309,5	334,2	157,2	97,6	13,1	40,9	20,5	4,9	312,2	308,7	443,0	2 438,7	1 708,9
2015 Juli	266,4	328,6	149,2	100,3	13,3	38,8	22,3	4,9	301,3	298,1	465,7	2 410,6	1 685,1
2015 Aug.	251,6	335,9	155,2	100,4	13,3	38,8	23,4	4,8	305,4	300,3	464,3	2 379,6	1 675,5
2015 Sept.	280,6	333,7	153,5	101,4	13,2	39,4	21,5	4,8	304,5	296,9	459,3	2 344,0	1 660,4
2015 Okt.	315,5	334,6	157,4	98,6	13,2	39,6	20,9	4,7	297,6	288,1	481,2	2 337,6	1 640,5
2015 Nov.	298,5	355,7	168,0	108,4	13,0	39,7	21,9	4,7	301,4	296,2	497,1	2 367,2	1 646,3
2015 Dez.	227,4	336,6	154,4	104,6	13,7	39,7	19,5	4,7	272,8	270,9	475,1	2 318,6	1 633,5
2016 Jan.	315,1	343,4	160,9	102,3	14,3	39,7	21,0	5,2	294,5	292,9	485,5	2 300,6	1 614,2
2016 Febr.	301,0	344,0	162,6	98,1	14,4	39,9	24,0	5,1	339,1	335,1	484,2	2 287,2	1 596,9
2016 März	333,3	345,9	159,5	102,0	15,1	40,8	23,6	5,0	332,3	329,1	471,7	2 270,6	1 589,5
2016 April	297,6	345,2	161,9	97,2	15,4	42,2	23,5	4,9	327,9	323,1	489,1	2 275,1	1 585,5
2016 Mai	317,7	356,6	167,0	102,1	15,5	43,1	24,0	4,9	318,7	312,8	489,2	2 283,2	1 574,6
2016 Juni	378,3	361,6	171,3	102,4	15,9	43,7	23,5	4,8	321,3	318,0	479,7	2 280,5	1 568,0
2016 Juli	349,2	366,7	174,1	101,6	18,2	43,8	24,2	4,8	298,6	297,4	494,8	2 256,9	1 542,4
2016 Aug.	294,6	368,1	175,7	100,8	18,7	44,3	23,8	4,9	301,0	299,9	495,5	2 251,9	1 533,2
2016 Sept.	297,4	361,0	170,5	99,5	19,4	44,4	22,3	5,0	286,5	285,7	493,7	2 225,8	1 515,8
2016 Okt.	295,3	367,4	182,2	94,1	19,8	44,7	21,3	5,3	266,4	265,7	511,8	2 224,8	1 502,0
2016 Nov.	300,4	369,6	178,6	98,9	21,2	44,2	21,6	5,2	264,9	264,2	518,8	2 242,8	1 504,8
2016 Dez.	253,1	355,1	169,8	93,9	21,5	43,3	21,4	5,1	268,9	268,2	512,8	2 229,1	1 501,3
2017 Jan.	316,8	362,0	170,7	99,5	21,3	43,4	21,7	5,5	250,1	249,5	524,2	2 208,1	1 485,9
2017 Febr.	299,0	364,1	176,2	96,3	20,2	44,1	21,9	5,4	241,7	241,0	520,1	2 219,8	1 492,1
2017 März	323,1	357,0	166,6	96,5	21,5	44,6	22,3	5,4	255,6	254,9	532,0	2 192,5	1 478,9
2017 April	317,8	366,2	177,7	92,4	23,7	44,7	22,2	5,5	249,6	248,9	528,2	2 165,7	1 464,5
2017 Mai	331,3	375,5	182,9	94,5	25,3	45,2	22,9	4,7	238,4	237,7	522,0	2 170,1	1 488,5
2017 Juni	352,0	378,0	182,5	95,7	26,6	45,8	22,7	4,7	222,1	221,4	501,6	2 149,2	1 474,2
Deutscher Beitrag (Mrd €)													
2015 Mai	13,4	181,4	54,6	80,0	9,7	33,3	3,2	0,6	5,0	3,8	3,3	557,3	272,4
2015 Juni	15,6	181,8	53,2	80,8	9,7	34,4	3,1	0,6	3,3	2,2	3,4	555,5	269,8
2015 Juli	12,4	179,3	49,8	83,6	9,8	32,3	3,1	0,6	4,5	3,3	3,4	558,4	267,2
2015 Aug.	12,1	185,7	56,0	83,8	9,8	32,5	3,1	0,6	6,6	4,6	3,5	547,0	266,9
2015 Sept.	14,0	185,1	54,4	84,5	9,7	32,8	3,1	0,6	7,0	4,9	4,0	547,0	272,6
2015 Okt.	13,4	181,6	54,1	80,9	9,8	33,1	3,1	0,6	6,6	5,0	3,9	555,3	275,2
2015 Nov.	12,3	192,2	55,6	90,2	9,5	33,2	3,1	0,6	6,1	4,5	3,8	562,5	270,9
2015 Dez.	22,6	187,6	54,3	86,0	10,2	33,4	3,1	0,5	2,5	2,0	3,4	533,4	254,9
2016 Jan.	21,8	185,2	54,5	83,2	10,5	33,4	3,1	0,5	2,8	2,7	3,7	534,8	257,0
2016 Febr.	28,9	186,5	59,1	79,7	10,5	33,7	3,1	0,5	4,2	3,7	3,6	527,9	250,2
2016 März	49,3	190,2	57,4	84,1	10,8	34,3	3,1	0,5	3,2	2,0	3,4	518,7	250,5
2016 April	31,9	188,7	58,2	80,3	10,9	35,6	3,2	0,5	3,7	2,4	3,0	521,8	249,1
2016 Mai	50,6	196,3	60,4	84,9	11,1	36,2	3,3	0,5	3,5	2,4	2,5	530,9	244,9
2016 Juni	63,6	199,2	62,2	85,0	11,5	36,6	3,3	0,5	2,5	2,3	2,6	523,0	241,2
2016 Juli	31,9	199,1	59,9	85,2	13,3	36,8	3,3	0,5	3,4	3,2	2,4	524,2	241,2
2016 Aug.	40,6	201,0	61,7	84,6	13,6	37,2	3,4	0,5	3,2	3,2	2,3	524,4	241,5
2016 Sept.	49,3	198,3	59,7	83,5	14,0	37,2	3,4	0,5	2,9	2,9	2,4	516,7	240,8
2016 Okt.	40,5	195,1	58,8	80,4	14,9	37,2	3,4	0,5	3,2	3,2	2,3	526,0	242,2
2016 Nov.	47,4	201,0	59,5	84,2	16,1	37,3	3,3	0,6	3,0	3,0	2,3	542,1	251,4
2016 Dez.	33,8	199,1	61,6	80,5	16,6	36,6	3,3	0,6	2,2	2,2	2,3	541,3	250,6
2017 Jan.	21,2	198,8	55,1	86,6	16,4	36,9	3,2	0,6	4,8	4,8	2,2	553,4	261,4
2017 Febr.	17,5	201,8	61,5	83,2	15,7	37,7	3,1	0,6	4,5	4,5	2,2	556,7	262,6
2017 März	31,6	199,5	58,7	82,5	16,5	38,2	3,1	0,6	2,6	2,6	2,1	551,8	263,6
2017 April	25,0	198,9	59,0	79,4	18,8	38,2	3,0	0,6	3,5	3,5	2,1	546,7	264,9
2017 Mai	32,7	206,1	61,6	81,6	20,6	38,7	3,1	0,6	2,4	2,4	2,1	542,6	263,2
2017 Juni	39,8	210,9	63,4	82,6	22,0	39,3	3,0	0,6	1,8	1,8	2,1	541,8	266,0

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (EurosysteM). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bank-schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

lungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des EurosysteMs sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 ver-gleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundes-bank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

verschreibungen (netto) ³⁾										Nachrichtlich				Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) ¹⁴⁾	Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet ⁵⁾	Kapital und Rücklagen ⁶⁾	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate ⁷⁾ (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Geldkapitalbildung ¹³⁾				
bis zu 1 Jahr ⁴⁾	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren				insgesamt ⁸⁾	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten ⁹⁾	M1 ¹⁰⁾	M2 ¹¹⁾	M3 ¹²⁾					
Euroraum (Mrd €) ¹⁾															
54,3	42,4	2 354,1	3 951,4	2 550,2	- 67,3	4 632,6	-	6 302,5	9 940,0	10 600,5	7 156,1	110,0	2015 Mai		
58,9	44,9	2 334,9	3 781,9	2 532,6	- 59,5	4 270,7	-	6 361,2	9 973,5	10 602,0	7 104,7	112,4	2015 Juni		
46,2	45,2	2 319,2	3 881,1	2 531,6	- 66,9	4 400,5	-	6 408,3	10 027,7	10 676,1	7 094,6	114,8	2015 Juli		
35,8	47,5	2 296,3	3 875,9	2 530,1	- 65,8	4 301,9	-	6 416,1	10 032,4	10 672,4	7 063,8	116,3	2015 Aug.		
32,7	46,5	2 264,8	3 799,5	2 534,0	- 52,8	4 319,4	-	6 438,2	10 040,3	10 667,2	7 032,2	117,3	2015 Sept.		
32,6	47,2	2 257,9	3 852,5	2 560,1	- 75,9	4 356,8	-	6 525,2	10 113,8	10 775,7	7 031,7	115,7	2015 Okt.		
31,1	49,2	2 286,9	3 906,0	2 565,3	- 77,1	4 534,8	-	6 592,2	10 180,4	10 841,2	7 053,7	121,9	2015 Nov.		
22,9	47,8	2 247,9	3 652,9	2 549,2	- 49,3	4 095,9	-	6 631,5	10 228,1	10 840,6	6 999,9	123,0	2015 Dez.		
28,9	50,6	2 221,0	3 800,6	2 573,0	- 76,5	4 387,6	-	6 665,8	10 264,0	10 908,3	6 987,8	123,6	2016 Jan.		
33,4	54,2	2 199,6	3 912,4	2 609,9	- 98,0	4 554,5	-	6 688,2	10 278,2	10 942,3	7 012,9	122,8	2016 Febr.		
37,2	51,9	2 181,5	3 725,0	2 592,4	- 93,9	4 379,8	-	6 721,4	10 322,5	10 968,2	6 968,3	121,3	2016 März		
41,7	50,0	2 183,4	3 912,6	2 604,3	- 98,9	4 285,0	-	6 815,2	10 399,0	11 070,4	6 976,4	122,7	2016 April		
39,9	49,2	2 194,1	4 018,6	2 600,8	- 82,8	4 363,2	-	6 867,4	10 440,7	11 110,5	6 979,2	126,6	2016 Mai		
49,8	47,2	2 183,5	3 941,2	2 664,9	- 61,7	4 560,3	-	6 901,2	10 471,8	11 131,3	7 012,8	127,7	2016 Juni		
54,6	47,8	2 154,5	4 072,1	2 678,7	- 104,2	4 521,0	-	6 967,5	10 542,8	11 225,3	6 989,9	131,5	2016 Juli		
53,9	46,2	2 151,8	4 114,1	2 676,2	- 84,0	4 435,5	-	6 961,8	10 533,2	11 214,1	6 979,1	131,4	2016 Aug.		
48,7	46,1	2 131,0	4 069,2	2 698,3	- 44,0	4 388,4	-	6 984,4	10 550,7	11 216,1	6 967,9	131,3	2016 Sept.		
53,5	43,6	2 127,7	4 275,5	2 683,2	- 30,1	4 253,7	-	7 043,2	10 566,2	11 248,1	6 947,8	131,8	2016 Okt.		
54,7	42,8	2 145,3	4 318,1	2 662,6	- 54,3	4 257,8	-	7 145,5	10 659,5	11 345,6	6 938,1	136,4	2016 Nov.		
48,1	42,0	2 139,1	4 036,5	2 658,4	- 39,4	4 035,2	-	7 238,3	10 732,2	11 397,8	6 925,4	135,4	2016 Dez.		
44,1	45,8	2 118,1	4 241,1	2 645,8	- 11,6	3 884,4	-	7 228,1	10 732,5	11 420,1	6 875,2	139,1	2017 Jan.		
49,4	47,2	2 123,2	4 373,0	2 697,0	- 16,9	3 957,0	-	7 262,5	10 767,6	11 454,6	6 925,8	140,1	2017 Febr.		
48,5	47,2	2 096,8	4 309,9	2 688,3	- 2,3	3 858,7	-	7 353,7	10 857,2	11 558,2	6 891,8	140,0	2017 März		
37,6	43,3	2 084,8	4 395,5	2 674,1	- 1,8	3 865,0	-	7 452,1	10 925,4	11 610,0	6 851,5	142,1	2017 April		
42,1	42,8	2 085,2	4 330,4	2 670,5	- 2,6	3 845,5	-	7 482,8	10 937,7	11 620,5	6 837,8	145,0	2017 Mai		
42,8	41,3	2 065,0	4 131,6	2 636,7	- 9,5	3 729,1	-	7 562,6	11 008,9	11 662,2	6 763,9	146,3	2017 Juni		
Deutscher Beitrag (Mrd €)															
18,6	5,6	533,1	764,2	556,8	- 676,8	1 641,5	279,3	1 674,6	2 511,5	2 544,0	1 854,4	-	2015 Mai		
18,5	5,4	531,7	718,1	555,8	- 670,9	1 543,2	280,2	1 679,6	2 512,5	2 543,1	1 846,8	-	2015 Juni		
18,2	5,2	535,1	742,1	552,4	- 692,2	1 577,2	284,9	1 693,1	2 529,7	2 561,0	1 857,9	-	2015 Juli		
16,2	5,9	524,9	754,9	552,8	- 711,7	1 552,8	287,3	1 707,0	2 539,8	2 571,9	1 847,1	-	2015 Aug.		
21,9	8,0	517,2	736,7	553,5	- 709,5	1 572,5	290,1	1 721,4	2 551,4	2 592,3	1 836,0	-	2015 Sept.		
25,8	7,8	521,7	737,2	558,6	- 735,5	1 566,6	293,1	1 752,7	2 580,5	2 624,6	1 835,4	-	2015 Okt.		
26,4	9,6	526,5	724,9	553,7	- 754,5	1 621,4	295,2	1 788,4	2 624,1	2 670,0	1 830,6	-	2015 Nov.		
26,3	9,3	497,8	659,6	552,5	- 742,7	1 537,4	297,8	1 766,1	2 610,8	2 652,3	1 795,8	-	2015 Dez.		
25,2	11,2	498,4	702,8	560,8	- 766,0	1 620,7	297,1	1 793,6	2 633,8	2 676,6	1 801,7	-	2016 Jan.		
25,5	11,8	490,7	739,6	574,8	- 790,7	1 683,0	297,7	1 807,0	2 644,8	2 689,9	1 804,6	-	2016 Febr.		
24,0	10,9	483,8	699,0	569,9	- 784,5	1 622,4	299,8	1 793,1	2 641,1	2 682,7	1 791,6	-	2016 März		
23,9	11,7	486,1	753,1	575,6	- 803,0	1 566,8	300,9	1 817,3	2 663,6	2 705,9	1 795,3	-	2016 April		
22,8	12,3	495,8	758,5	571,4	- 823,1	1 577,5	303,9	1 839,6	2 685,7	2 726,9	1 800,7	-	2016 Mai		
23,8	11,8	487,5	783,3	592,6	- 834,3	1 670,0	308,0	1 841,3	2 686,4	2 727,1	1 811,5	-	2016 Juni		
30,5	12,6	481,1	807,8	595,1	- 824,9	1 673,4	311,7	1 853,4	2 702,0	2 750,9	1 806,5	-	2016 Juli		
27,4	12,5	484,5	826,1	589,2	- 846,9	1 640,6	314,1	1 864,6	2 711,7	2 757,1	1 801,3	-	2016 Aug.		
26,4	12,9	477,4	851,2	594,2	- 876,5	1 616,7	318,8	1 867,6	2 719,5	2 764,2	1 797,3	-	2016 Sept.		
25,3	13,4	487,3	899,9	585,7	- 863,2	1 564,6	322,0	1 879,9	2 721,9	2 766,1	1 800,2	-	2016 Okt.		
22,7	14,6	504,7	905,9	578,4	- 918,6	1 536,5	323,9	1 917,2	2 762,9	2 805,6	1 809,3	-	2016 Nov.		
23,1	14,2	504,0	878,8	580,3	- 897,1	1 506,3	327,3	1 912,6	2 759,2	2 801,0	1 808,4	-	2016 Dez.		
22,8	14,4	516,2	930,2	575,5	- 926,5	1 465,7	328,3	1 928,9	2 784,9	2 829,2	1 811,9	-	2017 Jan.		
22,2	15,2	519,2	972,2	587,9	- 944,3	1 484,8	330,1	1 943,0	2 797,0	2 841,1	1 825,3	-	2017 Febr.		
19,5	15,9	516,4	979,6	586,5	- 957,7	1 462,2	331,9	1 945,1	2 801,0	2 841,1	1 819,5	-	2017 März		
17,7	16,9	512,1	985,8	597,9	- 965,5	1 463,1	335,2	1 954,8	2 803,4	2 843,5	1 822,6	-	2017 April		
18,4	16,8	507,4	957,7	595,0	- 967,6	1 461,9	338,1	1 972,1	2 821,5	2 861,2	1 814,4	-	2017 Mai		
19,1	15,8	507,0	947,5	591,4	- 981,1	1 412,2	342,8	1 992,1	2 841,2	2 880,0	1 808,0	-	2017 Juni		

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für den Euroraum) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentral-

staaten) sowie (für den Euroraum) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)	Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-Umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
Eurosystem 2)												
2015 Jan.	576,4	119,0	454,4	0,5	217,9	50,2	0,0	1 005,5	66,3	9,8	236,3	1 292,1
Febr.	589,2	142,6	375,0	0,4	230,8	42,4	0,0	1 005,4	62,1	2,7	225,3	1 273,1
März	625,9	118,9	386,1	0,2	290,6	68,6	0,0	1 015,9	70,2	5,1	261,8	1 346,4
April	655,7	95,9	406,6	0,1	383,1	99,7	0,0	1 027,4	76,5	34,5	303,4	1 430,5
Mai	642,9	82,4	443,2	0,3	471,8	103,1	0,0	1 042,7	96,3	17,2	381,4	1 527,2
Juni	627,4	72,4	462,2	0,6	550,8	148,0	0,0	1 055,3	63,4	18,1	428,4	1 631,8
Juli	619,1	70,2	462,1	0,1	643,2	152,8	0,0	1 052,4	95,2	28,9	465,3	1 670,5
Aug.	612,2	66,1	459,3	0,0	730,7	173,1	0,0	1 056,5	93,5	51,5	493,8	1 723,4
Sept.	611,6	71,6	466,9	0,2	811,8	196,6	0,0	1 072,8	82,5	53,2	557,1	1 826,5
Oktober	607,8	62,9	461,7	0,1	907,6	230,5	0,0	1 063,4	115,6	73,9	556,5	1 850,4
Nov.	627,3	58,1	460,8	0,2	1 000,1	262,0	0,0	1 069,3	147,4	97,7	570,0	1 901,3
Dez.	640,3	53,9	456,3	0,2	1 105,3	309,0	0,0	1 076,6	123,9	122,8	623,8	2 009,4
2016 Jan.	666,1	47,6	471,6	0,1	1 227,1	323,1	0,0	1 087,1	175,5	169,4	657,5	2 067,7
Febr.	685,0	43,5	483,7	0,0	1 339,7	355,1	0,0	1 096,2	137,8	214,0	748,8	2 200,2
März	687,8	37,4	503,5	0,1	1 447,0	387,3	0,0	1 094,7	168,3	248,0	777,4	2 259,4
April	687,4	34,0	511,8	0,2	1 570,2	439,4	0,0	1 103,1	159,7	277,6	823,9	2 366,3
Mai	674,7	34,6	548,9	0,2	1 670,8	434,4	0,0	1 119,1	143,1	313,6	919,0	2 472,6
Juni	662,4	29,0	554,3	0,3	1 787,5	479,2	0,0	1 110,8	160,3	322,2	960,9	2 550,9
Juli	678,6	18,5	707,4	0,3	1 905,3	550,0	0,0	1 118,4	182,0	378,8	1 081,1	2 749,4
Aug.	683,1	13,7	767,4	0,2	1 995,0	593,7	0,0	1 126,0	163,6	397,4	1 178,7	2 898,5
Sept.	656,9	9,4	767,4	0,2	2 076,1	595,3	0,0	1 136,3	229,8	379,4	1 169,2	2 900,8
Deutsche Bundesbank												
2015 Jan.	141,9	13,4	30,7	0,0	50,4	14,9	0,0	237,3	1,2	- 92,3	75,3	327,5
Febr.	143,2	6,6	30,9	0,0	52,4	12,4	0,0	237,0	1,5	- 92,6	74,7	324,1
März	151,5	5,6	29,5	0,1	64,8	21,2	0,0	239,9	1,1	- 100,3	89,4	350,5
April	159,2	3,6	28,8	0,0	83,9	28,6	0,0	242,5	2,0	- 100,4	102,8	373,9
Mai	155,4	2,1	36,4	0,0	102,5	25,5	0,0	246,2	3,4	- 101,4	122,8	394,4
Juni	151,2	1,8	40,0	0,0	119,1	42,4	0,0	249,5	2,9	- 118,3	135,9	427,7
Juli	148,4	2,8	40,8	0,0	138,2	40,8	0,0	248,8	5,2	- 115,9	151,2	440,9
Aug.	146,1	3,2	43,3	0,0	156,3	56,1	0,0	249,1	9,3	- 116,3	150,7	455,9
Sept.	144,8	3,6	48,4	0,1	174,0	50,0	0,0	252,4	18,0	- 124,0	174,4	476,8
Oktober	143,7	1,9	46,3	0,0	193,9	59,8	0,0	250,4	26,1	- 113,3	162,9	473,1
Nov.	152,2	3,1	45,0	0,0	214,1	67,6	0,0	252,1	37,3	- 105,1	162,4	482,1
Dez.	156,4	3,3	45,3	0,0	237,2	87,3	0,0	254,7	41,1	- 127,2	186,5	528,4
2016 Jan.	163,3	2,7	44,7	0,0	263,4	89,8	0,0	257,4	47,2	- 117,0	196,6	543,9
Febr.	168,3	1,9	44,0	0,0	288,2	90,8	0,0	258,7	36,2	- 112,6	229,3	578,9
März	168,7	1,5	50,6	0,0	311,9	105,2	0,0	258,6	50,5	- 125,2	243,6	607,4
April	167,7	0,9	54,0	0,0	339,2	129,7	0,0	260,3	43,7	- 141,9	270,0	660,0
Mai	163,8	0,9	62,0	0,0	361,5	132,7	0,0	264,2	35,4	- 146,1	302,0	698,9
Juni	159,4	0,8	63,5	0,0	386,6	153,7	0,0	262,3	23,1	- 169,8	341,0	757,0
Juli	164,4	1,0	86,0	0,1	412,4	181,4	0,0	264,1	29,7	- 185,3	374,0	819,5
Aug.	165,8	0,3	95,0	0,0	431,8	181,2	0,0	266,2	32,4	- 204,9	418,0	865,4
Sept.	159,6	0,5	95,0	0,0	447,9	170,1	0,0	269,0	52,7	- 201,6	412,7	851,9

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Seit Umstellung auf den neuen, sechswöchigen Zyklus der geldpolitischen EZB-Ratssitzungen endet nicht in jedem Monat eine Mindestreserve-Erfüllungsperiode.

In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)				
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)									
Eurosystem 2)													
+ 12,1	+ 15,7	+ 58,3	+ 0,3	+ 15,9	+ 22,9	± 0,0	+ 25,7	- 5,4	+ 8,0	+ 50,9	+ 99,6	2015 Jan.	
+ 12,8	+ 23,6	- 79,4	- 0,1	+ 12,9	- 7,8	± 0,0	- 0,1	- 4,2	- 7,1	- 11,0	- 19,0	Febr.	
+ 36,7	- 23,7	+ 11,1	- 0,2	+ 59,8	+ 26,2	± 0,0	+ 10,5	+ 8,1	+ 2,4	+ 36,5	+ 73,3	März	
+ 29,8	- 23,0	+ 20,5	- 0,1	+ 92,5	+ 31,1	± 0,0	+ 11,5	+ 6,3	+ 29,4	+ 41,6	+ 84,1	April	
- 12,8	- 13,5	+ 36,6	+ 0,2	+ 88,7	+ 3,4	± 0,0	+ 15,3	+ 19,8	- 17,3	+ 78,0	+ 96,7	Mai	
- 15,5	- 10,0	+ 19,0	+ 0,3	+ 79,0	+ 44,9	± 0,0	+ 12,6	- 32,9	+ 0,9	+ 47,0	+ 104,6	Juni	
- 8,3	- 2,2	- 0,1	- 0,5	+ 92,4	+ 4,8	± 0,0	- 2,9	+ 31,8	+ 10,8	+ 36,9	+ 38,7	Juli	
- 6,9	- 4,1	- 2,8	± 0,0	+ 87,5	+ 20,3	± 0,0	+ 4,1	- 1,7	+ 22,6	+ 28,5	+ 52,9	Aug.	
- 0,6	+ 5,5	+ 7,6	+ 0,1	+ 81,1	+ 23,5	± 0,0	+ 16,3	- 11,0	+ 1,7	+ 63,3	+ 103,1	Sept.	
+ 3,8	- 8,7	- 5,2	- 0,1	+ 95,8	+ 33,9	± 0,0	- 9,4	+ 33,1	+ 20,7	- 0,6	+ 23,9	2016 Jan.	
+ 19,5	- 4,8	- 0,9	+ 0,1	+ 92,5	+ 31,5	± 0,0	+ 5,9	+ 31,8	+ 23,8	+ 13,5	+ 50,9	Febr.	
+ 13,0	- 4,2	- 4,5	± 0,0	+ 105,2	+ 47,0	± 0,0	+ 7,3	- 23,5	+ 25,1	+ 53,8	+ 108,1	März	
+ 25,8	- 6,3	+ 15,3	- 0,1	+ 121,8	+ 14,1	± 0,0	+ 10,5	+ 51,6	+ 46,6	+ 33,7	+ 58,3	April	
+ 18,9	- 4,1	+ 12,1	- 0,1	+ 112,6	+ 32,0	± 0,0	+ 9,1	- 37,7	+ 44,6	+ 91,3	+ 132,5	Mai	
+ 2,8	- 6,1	+ 19,8	+ 0,1	+ 107,3	+ 32,2	± 0,0	- 1,5	+ 30,5	+ 34,0	+ 28,6	+ 59,2	Juni	
- 0,4	- 3,4	+ 8,3	+ 0,1	+ 123,2	+ 52,1	± 0,0	+ 8,4	- 8,6	+ 29,6	+ 46,5	+ 106,9	Juli	
- 12,7	+ 0,6	+ 37,1	± 0,0	+ 100,6	- 5,0	± 0,0	+ 16,0	- 16,6	+ 36,0	+ 95,1	+ 106,3	Aug.	
- 12,3	- 5,6	+ 5,4	+ 0,1	+ 116,7	+ 44,8	± 0,0	- 8,3	+ 17,2	+ 8,6	+ 41,9	+ 78,3	2017 Jan.	
+ 16,2	- 10,5	+ 153,1	± 0,0	+ 117,8	+ 70,8	± 0,0	+ 7,6	+ 21,7	+ 56,6	+ 120,2	+ 198,5	Febr.	
+ 4,5	- 4,8	+ 60,0	- 0,1	+ 89,7	+ 43,7	± 0,0	+ 7,6	- 18,4	+ 18,6	+ 97,6	+ 149,1	März	
- 26,2	- 4,3	± 0,0	± 0,0	+ 81,1	+ 1,6	± 0,0	+ 10,3	+ 66,2	- 18,0	- 9,5	+ 2,3	April	
Deutsche Bundesbank													
+ 1,1	+ 6,7	+ 14,1	- 0,0	+ 3,1	+ 5,6	± 0,0	+ 4,9	+ 0,3	- 5,7	+ 19,8	+ 30,4	2015 Jan.	
+ 1,2	- 6,7	+ 0,2	+ 0,0	+ 2,0	- 2,5	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	- 0,2	- 0,7	- 3,5	Febr.	
+ 8,3	- 1,1	- 1,4	+ 0,0	+ 12,4	+ 8,8	± 0,0	+ 3,0	- 0,4	- 7,8	+ 14,7	+ 26,4	März	
+ 7,7	- 2,0	- 0,7	- 0,0	+ 19,2	+ 7,4	± 0,0	+ 2,6	+ 0,8	- 0,0	+ 13,5	+ 23,4	April	
- 3,8	- 1,5	+ 7,6	- 0,0	+ 18,6	- 3,1	± 0,0	+ 3,7	+ 1,4	- 1,0	+ 19,9	+ 20,5	Mai	
- 4,1	- 0,3	+ 3,7	+ 0,0	+ 16,6	+ 16,9	± 0,0	+ 3,2	- 0,4	- 17,0	+ 13,1	+ 33,2	Juni	
- 2,9	+ 0,9	+ 0,8	- 0,0	+ 19,1	- 1,5	± 0,0	- 0,6	+ 2,3	+ 2,4	+ 15,4	+ 13,2	Juli	
- 2,3	+ 0,4	+ 2,5	- 0,0	+ 18,1	+ 15,2	± 0,0	+ 0,3	+ 4,1	- 0,4	- 0,6	+ 15,0	Aug.	
- 1,3	+ 0,5	+ 5,1	+ 0,1	+ 17,7	- 6,0	± 0,0	+ 3,3	+ 8,7	- 7,6	+ 23,7	+ 21,0	Sept.	
- 1,0	- 1,7	- 2,1	- 0,0	+ 19,9	+ 9,8	± 0,0	- 2,1	+ 8,1	+ 10,7	- 11,5	- 3,8	2016 Jan.	
+ 8,4	+ 1,1	- 1,3	+ 0,0	+ 20,3	+ 7,8	± 0,0	+ 1,7	+ 11,3	+ 8,2	- 0,4	+ 9,0	Febr.	
+ 4,3	+ 0,3	+ 0,4	- 0,0	+ 23,1	+ 19,7	± 0,0	+ 2,6	+ 3,8	- 22,1	+ 24,1	+ 46,3	März	
+ 6,9	- 0,6	- 0,6	- 0,0	+ 26,2	+ 2,6	± 0,0	+ 2,8	+ 6,1	+ 10,2	+ 10,1	+ 15,4	April	
+ 5,1	- 0,8	- 0,7	- 0,0	+ 24,8	+ 1,0	± 0,0	+ 1,3	- 11,0	+ 4,4	+ 32,7	+ 35,0	Mai	
+ 0,4	- 0,5	+ 6,6	+ 0,0	+ 23,7	+ 14,4	± 0,0	- 0,1	+ 14,3	- 12,6	+ 14,2	+ 28,5	Juni	
- 0,9	- 0,5	+ 3,3	+ 0,0	+ 27,3	+ 24,4	± 0,0	+ 1,7	- 6,8	- 16,7	+ 26,5	+ 52,6	Juli	
- 4,0	- 0,1	+ 8,1	- 0,0	+ 22,3	+ 3,0	± 0,0	+ 3,9	- 8,3	- 4,3	+ 31,9	+ 38,8	Aug.	
- 4,4	- 0,0	+ 1,4	+ 0,0	+ 25,1	+ 21,0	± 0,0	- 1,9	- 12,2	- 23,6	+ 39,0	+ 58,1	2017 Jan.	
+ 4,9	+ 0,1	+ 22,6	+ 0,0	+ 25,9	+ 27,7	± 0,0	+ 1,8	+ 6,6	- 15,6	+ 33,0	+ 62,5	Febr.	
+ 1,5	- 0,7	+ 9,0	- 0,1	+ 19,4	- 0,2	± 0,0	+ 2,1	+ 2,6	- 19,6	+ 44,0	+ 45,9	März	
- 6,2	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 16,1	- 11,1	± 0,0	+ 2,8	+ 20,3	+ 3,3	- 5,3	- 13,6	April	

des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sons-

tige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. **6** Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. **7** Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. **8** Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweistag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2016 Dez.	2. 3 587,4	412,6	314,4	77,4	237,0	34,0	17,4	17,4	–
	9. 3 609,8	412,6	316,5	77,5	239,1	36,1	17,9	17,9	–
	16. 3 630,7	412,6	319,5	77,5	242,0	36,9	18,1	18,1	–
	23. 3 685,7	412,6	317,8	77,1	240,6	35,5	18,3	18,3	–
	30. 3 662,9	382,1	327,9	78,8	249,1	30,7	19,1	19,1	–
2017 Jan.	6. 3 672,6	382,1	326,6	78,7	247,8	31,9	18,5	18,5	–
	13. 3 697,3	382,1	326,9	78,7	248,2	34,7	17,5	17,5	–
	20. 3 719,6	382,1	325,7	78,7	247,0	31,4	19,0	19,0	–
	27. 3 740,8	382,1	323,6	78,7	245,0	35,8	18,8	18,8	–
Febr.	3. 3 749,5	382,1	323,4	78,7	244,8	34,7	19,8	19,8	–
	10. 3 770,9	382,1	323,2	78,4	244,7	36,4	18,9	18,9	–
	17. 3 787,9	382,1	324,7	77,8	246,9	34,7	19,0	19,0	–
	24. 3 808,2	382,1	324,4	77,8	246,6	35,6	19,1	19,1	–
März	3. 3 820,3	382,1	323,8	77,8	246,1	34,1	19,4	19,4	–
	10. 3 839,9	382,1	325,3	77,8	247,6	34,6	19,7	19,7	–
	17. 3 856,9	382,1	324,6	77,9	246,8	33,0	18,7	18,7	–
	24. 3 877,0	382,1	326,4	77,8	248,5	32,8	19,5	19,5	–
	31. 4 100,7	404,2	323,4	77,6	245,8	33,9	20,2	20,2	–
April	7. 4 116,4	404,2	323,1	77,7	245,4	31,6	18,6	18,6	–
	14. 4 130,0	404,2	321,8	77,7	244,2	31,6	19,8	19,8	–
	21. 4 139,4	404,2	321,6	77,7	243,9	31,4	19,0	19,0	–
	28. 4 148,0	404,2	319,6	77,5	242,1	34,6	17,2	17,2	–
2017 Mai	5. 4 156,8	404,1	319,7	77,4	242,4	34,6	16,8	16,8	–
	12. 4 170,6	404,1	320,9	77,4	243,5	32,3	17,0	17,0	–
	19. 4 185,7	404,1	320,6	77,4	243,2	32,7	17,4	17,4	–
	26. 4 195,7	404,1	321,2	77,4	243,7	30,3	15,9	15,9	–
Juni	2. 4 204,5	404,1	321,2	77,4	243,8	30,2	16,3	16,3	–
	9. 4 218,1	404,1	321,5	77,4	244,1	29,9	16,7	16,7	–
	16. 4 232,9	404,1	322,9	77,6	245,3	28,7	18,3	18,3	–
	23. 4 246,2	404,1	321,6	77,6	244,0	30,7	18,5	18,5	–
	30. 4 209,5	379,1	304,8	74,4	230,4	31,2	18,0	18,0	–
Juli	7. 4 214,7	379,1	303,5	74,6	228,9	30,5	17,2	17,2	–
	14. 4 229,3	379,1	302,9	74,2	228,7	31,6	17,2	17,2	–
	21. 4 235,8	379,1	300,7	74,3	226,4	33,4	15,9	15,9	–
	28. 4 248,3	379,1	302,0	74,3	227,7	33,9	16,7	16,7	–
Aug.	4. 4 246,5	379,1	299,2	74,4	224,8	36,9	16,4	16,4	–
Deutsche Bundesbank									
2015 Sept.	936,9	109,0	53,0	20,1	32,8	–	–	–	–
	Okt. 956,3	109,0	53,1	20,1	33,0	–	–	–	–
	Nov. 1 002,6	109,0	52,6	20,0	32,6	0,0	–	–	–
	Dez. 1 011,5	105,8	53,7	20,3	33,4	–	0,0	0,0	–
2016 Jan.	1 018,5	105,8	53,6	20,4	33,2	0,0	–	–	–
	Febr. 1 043,7	105,8	55,0	22,0	33,0	0,0	–	–	–
	März 1 077,6	117,8	53,4	21,5	32,0	0,0	–	–	–
	April 1 112,7	117,8	54,1	21,5	32,7	0,0	0,0	0,0	–
	Mai 1 159,5	117,8	54,9	21,5	33,4	0,0	–	–	–
	Juni 1 214,0	129,0	55,7	21,5	34,1	0,7	–	–	–
	Juli 1 209,4	129,0	56,0	21,5	34,5	0,2	–	–	–
	Aug. 1 239,2	129,0	56,1	21,4	34,7	0,3	–	–	–
	Sept. 1 305,3	128,8	55,0	21,3	33,7	2,3	0,4	0,4	–
	Okt. 1 312,2	128,8	54,9	21,3	33,6	– 0,0	0,3	0,3	–
	Nov. 1 376,5	128,8	55,0	21,1	33,9	0,1	0,4	0,4	–
	Dez. 1 392,7	119,3	56,5	21,5	35,0	1,8	0,4	0,4	–
2017 Jan.	1 449,7	119,3	56,4	21,5	34,9	0,1	1,8	1,8	–
	Febr. 1 484,8	119,3	56,2	21,2	35,0	0,1	1,5	1,5	–
	März 1 558,0	126,2	55,7	21,1	34,7	2,7	1,7	1,7	–
	April 1 582,8	126,1	55,7	21,0	34,7	0,0	2,4	2,4	–
	Mai 1 608,2	126,1	55,7	21,0	34,7	0,0	2,0	2,0	–
	Juni 1 616,4	118,2	53,1	20,0	33,0	1,3	2,1	2,1	–
	Juli 1 621,0	118,2	53,5	20,0	33,6	0,0	2,8	2,8	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem ²⁾														
546,6	36,0	510,5	–	–	0,2	–	83,1	1 932,3	1 608,1	324,2	26,4	220,6	2016 Dez.	2.
546,5	35,8	510,5	–	–	0,2	–	81,7	1 950,6	1 626,5	324,1	26,4	221,4		9.
547,4	36,8	510,5	–	–	0,1	–	79,8	1 967,1	1 644,0	323,1	26,4	222,9		16.
589,8	32,9	556,6	–	–	0,4	–	71,7	1 982,3	1 659,5	322,9	26,4	231,3		23.
595,9	39,1	556,6	–	–	0,2	–	69,1	1 974,9	1 654,0	320,9	26,5	236,8		30.
590,8	34,0	556,6	–	–	0,2	–	70,9	1 987,0	1 666,1	320,9	26,5	238,5	2017 Jan.	6.
589,1	32,3	556,6	–	–	0,2	–	74,8	2 010,4	1 690,2	320,1	26,5	235,4		13.
589,0	32,3	556,6	–	–	0,1	–	78,1	2 030,4	1 710,9	319,5	26,5	237,5		20.
588,7	34,0	554,5	–	–	0,2	–	80,4	2 049,8	1 730,3	319,4	26,5	235,2		27.
586,3	31,6	554,5	–	–	0,2	–	79,7	2 064,0	1 748,6	315,4	26,4	233,1	Febr.	3.
584,7	29,6	554,5	–	–	0,6	–	81,4	2 083,9	1 768,7	315,2	26,4	234,0		10.
583,1	28,0	554,5	–	–	0,6	–	81,0	2 101,8	1 787,9	313,8	26,4	235,1		17.
584,7	30,8	553,8	–	–	0,1	–	81,1	2 119,6	1 807,1	312,5	26,4	235,2		24.
579,3	25,3	553,8	–	–	0,2	–	83,5	2 136,5	1 825,9	310,6	26,4	235,2	März	3.
578,1	23,9	553,8	–	–	0,5	–	82,7	2 153,8	1 844,2	309,6	26,4	237,1		10.
580,5	26,5	553,8	–	–	0,2	–	86,3	2 172,9	1 862,9	309,9	26,4	232,4		17.
586,8	32,7	553,8	–	–	0,2	–	82,5	2 188,5	1 878,7	309,8	26,4	232,0		24.
784,2	14,8	769,2	–	–	0,3	–	69,8	2 192,8	1 887,1	305,7	26,4	245,9		31.
782,5	13,2	769,2	–	–	0,1	–	81,4	2 211,3	1 906,3	305,0	26,4	237,4	April	7.
783,1	13,2	769,2	–	–	0,7	–	80,7	2 225,9	1 921,4	304,5	26,4	236,5		14.
784,2	14,8	769,2	–	–	0,2	–	82,0	2 236,2	1 933,0	303,2	26,4	234,5		21.
782,1	14,4	767,3	–	–	0,4	–	78,2	2 247,4	1 946,9	300,5	26,4	238,4		28.
782,0	14,4	767,3	–	–	0,3	–	78,6	2 257,5	1 959,9	297,6	26,4	237,1	2017 Mai	5.
781,2	13,7	767,3	–	–	0,2	–	79,6	2 271,4	1 974,7	296,8	26,4	237,6		12.
781,5	14,0	767,3	–	–	0,2	–	78,6	2 285,2	1 989,0	296,2	26,4	239,3		19.
783,5	15,9	767,3	–	–	0,2	–	75,9	2 299,1	2 002,4	296,7	26,4	239,3		26.
780,1	12,1	767,8	–	–	0,3	–	74,5	2 311,0	2 015,2	295,8	26,4	240,7	Juni	2.
780,0	12,1	767,8	–	–	0,1	–	73,7	2 325,6	2 029,8	295,9	26,4	240,3		9.
779,1	11,0	767,8	–	–	0,3	–	75,5	2 338,7	2 045,0	293,7	26,4	239,2		16.
779,6	11,5	767,8	–	–	0,3	–	73,1	2 352,1	2 058,4	293,7	26,4	240,1		23.
779,3	11,6	767,3	–	–	0,3	–	70,9	2 358,6	2 064,4	294,2	25,8	241,9		30.
775,7	8,3	767,3	–	–	0,1	–	69,5	2 374,4	2 081,3	293,1	25,7	239,0	Juli	7.
774,6	7,1	767,3	–	–	0,2	–	69,0	2 390,4	2 097,5	292,9	25,7	238,8		14.
774,3	6,8	767,3	–	–	0,2	–	67,7	2 400,0	2 108,3	291,7	25,7	239,0		21.
776,3	7,4	768,7	–	–	0,2	–	63,3	2 411,3	2 119,2	292,1	25,7	240,0		28.
773,1	4,3	768,7	–	–	0,2	–	63,6	2 414,8	2 128,2	286,6	25,7	237,5	Aug.	4.
Deutsche Bundesbank														
46,3	4,1	42,2	–	–	0,0	–	4,2	136,8	136,8	–	4,4	583,2	2015 Sept.	
45,8	4,1	41,7	–	–	0,0	–	3,8	149,1	149,1	–	4,4	591,2		Okt.
50,2	3,1	47,1	–	–	0,0	–	3,5	161,7	161,7	–	4,4	621,2		Nov.
58,1	9,1	48,6	–	–	0,3	–	3,5	172,3	172,3	–	4,4	613,7		Dez.
51,2	2,6	48,5	–	–	0,0	–	2,8	185,0	185,0	–	4,4	615,7	2016 Jan.	
44,9	1,9	43,0	–	–	0,0	–	2,3	197,6	197,6	–	4,4	633,6		Febr.
49,7	3,7	46,0	–	–	0,0	–	3,4	210,4	210,4	–	4,4	638,4		März
49,7	4,2	45,5	–	–	0,0	–	4,3	227,3	227,3	–	4,4	655,0		April
48,8	3,8	45,0	–	–	0,0	–	4,3	244,8	244,8	–	4,4	684,4		Mai
47,3	2,8	44,5	–	–	0,0	–	5,2	261,8	261,8	–	4,4	710,0		Juni
46,4	2,3	44,1	–	–	0,0	–	5,5	279,9	279,9	–	4,4	688,0		Juli
46,3	2,3	44,1	–	–	0,0	–	5,5	292,6	292,6	–	4,4	705,0		Aug.
55,3	1,3	54,0	–	–	–	–	5,7	309,3	309,3	–	4,4	744,1		Sept.
55,5	0,9	53,9	–	–	0,7	–	5,4	326,7	326,7	–	4,4	736,2		Okt.
55,2	1,0	53,9	–	–	0,3	–	4,8	345,4	345,4	–	4,4	782,3		Nov.
65,5	1,8	63,5	–	–	0,1	–	3,0	357,7	357,7	–	4,4	784,1		Dez.
64,0	0,6	63,4	–	–	0,0	–	4,1	375,7	375,7	–	4,4	823,9	2017 Jan.	
63,9	0,7	63,2	–	–	0,0	–	4,5	392,6	392,6	–	4,4	842,4		Febr.
95,6	0,4	95,0	–	–	0,2	–	3,9	408,8	408,8	–	4,4	859,0		März
95,7	0,6	95,0	–	–	0,1	–	4,2	421,4	421,4	–	4,4	872,8		April
95,3	0,3	95,0	–	–	0,0	–	4,0	434,3	434,3	–	4,4	886,4		Mai
96,4	1,2	95,0	–	–	0,1	–	3,9	445,8	445,8	–	4,4	891,3		Juni
95,5	0,5	94,9	–	–	0,1	–	4,4	457,2	457,2	–	4,4	884,8		Juli

-preisen bewertet. **1** Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. **2** Quelle: EZB.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Banknotenumlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet					Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet				
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Termin-einlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung			Einlagen aus dem Margenausgleich	insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten	
Eurosystem 4)														
2016 Dez.	2.	3 587,4	1 108,4	1 301,3	849,7	451,6	–	–	0,0	3,6	–	253,8	147,0	106,8
	9.	3 609,8	1 114,3	1 321,0	869,0	451,9	–	–	0,1	3,4	–	249,0	144,9	104,1
	16.	3 630,7	1 117,4	1 298,1	879,7	418,4	–	–	0,0	4,9	–	271,8	168,9	102,9
	23.	3 685,7	1 126,7	1 353,8	930,9	422,9	–	–	0,0	8,8	–	238,0	133,1	104,9
	30.	3 662,9	1 126,2	1 313,3	889,0	424,2	–	–	0,1	9,4	–	220,8	114,9	105,9
2017 Jan.	6.	3 672,6	1 122,2	1 369,2	928,6	440,5	–	–	0,0	8,9	–	213,8	110,2	103,6
	13.	3 697,3	1 115,5	1 396,8	935,3	461,4	–	–	0,1	9,6	–	240,2	137,9	102,4
	20.	3 719,6	1 110,7	1 386,8	952,4	434,3	–	–	0,2	9,7	–	281,8	177,7	104,0
	27.	3 740,8	1 109,0	1 385,7	978,9	406,7	–	–	0,0	7,7	–	305,2	201,3	103,9
Febr.	3.	3 749,5	1 111,4	1 438,1	963,9	474,2	–	–	0,0	10,0	–	237,5	130,5	107,0
	10.	3 770,9	1 110,9	1 451,1	955,3	495,8	–	–	0,0	8,5	–	252,0	144,2	107,8
	17.	3 787,9	1 110,1	1 422,6	953,6	469,0	–	–	0,0	9,5	–	293,9	185,6	108,3
	24.	3 808,2	1 110,8	1 434,8	957,4	477,4	–	–	0,0	10,0	–	289,7	177,5	112,3
März	3.	3 820,3	1 113,5	1 468,1	966,3	501,8	–	–	0,0	11,5	–	254,5	140,4	114,0
	10.	3 839,9	1 113,8	1 491,9	966,3	525,5	–	–	0,0	15,4	–	257,1	142,5	114,6
	17.	3 856,9	1 112,9	1 475,6	984,4	491,3	–	–	0,0	15,3	–	297,9	178,4	119,4
	24.	3 877,0	1 111,2	1 455,1	946,2	508,9	–	–	0,0	14,1	–	340,9	221,5	119,4
	31.	4 100,7	1 114,5	1 632,5	1 048,5	584,0	–	–	0,0	15,1	–	304,8	178,9	125,9
April	7.	4 116,4	1 119,2	1 721,1	1 132,9	588,2	–	–	0,0	13,7	–	279,2	153,9	125,3
	14.	4 130,0	1 127,5	1 708,3	1 144,5	563,8	–	–	0,0	13,2	–	298,1	164,7	133,4
	21.	4 139,4	1 121,6	1 682,0	1 123,0	559,0	–	–	0,0	10,7	–	344,2	209,5	134,7
	28.	4 148,0	1 125,3	1 709,1	1 132,6	576,4	–	–	0,0	12,9	–	306,2	172,0	134,3
2017 Mai	5.	4 156,8	1 125,1	1 773,1	1 172,7	600,4	–	–	0,0	12,4	–	256,0	114,2	141,8
	12.	4 170,6	1 124,7	1 766,3	1 165,6	600,7	–	–	0,0	10,8	–	283,1	140,8	142,2
	19.	4 185,7	1 123,2	1 760,3	1 169,5	590,7	–	–	0,0	9,6	–	314,5	177,1	137,4
	26.	4 195,7	1 124,1	1 748,4	1 159,5	588,9	–	–	0,1	10,3	–	353,1	209,3	143,9
Juni	2.	4 204,5	1 131,3	1 796,2	1 194,2	602,0	–	–	0,0	11,3	–	299,9	157,7	142,2
	9.	4 218,1	1 130,5	1 800,6	1 199,2	601,3	–	–	0,1	9,1	–	310,2	172,5	137,7
	16.	4 232,9	1 131,7	1 776,2	1 168,4	607,8	–	–	0,0	7,4	–	351,7	209,7	142,1
	23.	4 246,2	1 131,3	1 735,3	1 158,1	577,2	–	–	0,0	7,7	–	400,8	259,1	141,7
	30.	4 209,5	1 136,9	1 723,1	1 106,1	617,0	–	–	0,1	9,2	–	347,6	210,1	137,5
Juli	7.	4 214,7	1 140,0	1 787,3	1 166,6	620,7	–	–	0,0	9,8	–	340,1	209,1	131,0
	14.	4 229,3	1 141,2	1 792,1	1 197,8	594,2	–	–	0,1	9,8	–	360,2	230,7	129,6
	21.	4 235,8	1 140,4	1 764,1	1 186,9	577,2	–	–	0,0	9,2	–	380,8	254,1	126,7
	28.	4 248,3	1 142,3	1 784,2	1 200,7	583,5	–	–	0,1	9,6	–	369,8	239,3	130,5
Aug.	4.	4 246,5	1 144,7	1 867,3	1 245,9	621,3	–	–	0,0	10,4	–	273,7	147,1	126,6
Deutsche Bundesbank														
2015 Sept.		936,9	247,5	173,5	139,4	34,1	–	–	0,0	–	–	56,8	2,3	54,5
	Okt.	956,3	247,9	184,3	140,9	43,3	–	–	0,0	–	–	65,5	2,8	62,7
	Nov.	1 002,6	249,0	212,4	154,3	58,0	–	–	0,0	–	–	79,3	2,9	76,4
	Dez.	1 011,5	254,8	208,7	155,1	53,6	–	–	0,0	–	–	71,9	11,6	60,2
2016 Jan.		1 018,5	249,9	228,7	172,7	56,0	–	–	–	–	–	75,6	10,7	64,8
	Febr.	1 043,7	250,1	231,5	165,9	65,6	–	–	–	–	–	88,2	18,7	69,5
	März	1 077,6	251,9	227,3	167,8	59,6	–	–	–	–	–	108,8	39,9	69,0
	April	1 112,7	252,5	272,4	180,8	91,6	–	–	–	–	–	96,3	24,2	72,1
	Mai	1 159,5	253,4	293,2	200,0	93,2	–	–	–	–	–	121,2	41,8	79,4
	Juni	1 214,0	255,6	299,7	214,4	85,3	–	–	0,0	–	–	130,6	56,5	74,1
	Juli	1 209,4	258,0	320,7	235,4	85,4	–	–	0,0	–	–	101,4	25,3	76,1
	Aug.	1 239,2	257,1	334,5	242,3	92,2	–	–	0,0	0,0	–	110,4	33,5	76,9
	Sept.	1 305,3	257,9	362,6	244,7	117,9	–	–	–	0,1	–	122,4	43,9	78,6
	Okt.	1 312,2	259,2	380,0	260,5	119,5	–	–	–	0,3	–	110,8	35,6	75,3
	Nov.	1 376,5	259,5	428,0	293,1	134,9	–	–	–	0,3	–	116,6	40,0	76,6
	Dez.	1 392,7	264,9	411,4	284,9	126,4	–	–	–	0,5	–	105,8	32,5	73,4
2017 Jan.		1 449,7	260,9	499,0	348,3	150,7	–	–	–	2,2	–	92,9	17,1	75,8
	Febr.	1 484,8	261,3	507,1	347,0	160,1	–	–	–	1,7	–	97,3	12,4	84,9
	März	1 558,0	262,1	543,2	353,8	189,3	–	–	–	1,7	–	115,4	26,8	88,6
	April	1 582,8	264,7	591,2	402,7	188,5	–	–	–	4,1	–	88,9	20,0	68,9
	Mai	1 608,2	264,9	607,1	433,6	173,5	–	–	–	2,5	–	102,9	27,8	75,1
	Juni	1 616,4	267,4	586,1	418,6	167,5	–	–	–	3,4	–	112,9	40,0	72,9
	Juli	1 621,0	268,8	597,0	422,3	174,7	–	–	0,0	3,8	–	112,2	40,8	71,4

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochenstichtage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva ³⁾	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ²⁾	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾	
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II							
Eurosystem ⁴⁾											
113,2	3,8	10,9	10,9	–	58,1	214,7	–	418,5	100,8	2016 Dez.	2.
112,0	6,2	12,2	12,2	–	58,1	215,4	–	418,5	99,5		9.
127,3	7,1	12,2	12,2	–	58,1	215,6	–	418,5	99,5		16.
145,7	7,0	10,4	10,4	–	58,1	219,0	–	418,5	99,5		23.
205,7	3,6	9,3	9,3	–	59,3	221,4	–	394,4	99,5		30.
167,4	5,7	10,7	10,7	–	59,3	221,3	–	394,4	99,8	2017 Jan.	6.
138,8	7,7	13,4	13,4	–	59,3	221,7	–	394,4	99,8		13.
133,8	7,3	9,7	9,7	–	59,3	226,4	–	394,4	99,8		20.
133,0	9,2	10,5	10,5	–	59,3	227,0	–	394,4	99,8		27.
151,5	9,2	9,4	9,4	–	59,3	228,7	–	394,4	100,1	Febr.	3.
144,8	8,5	11,9	11,9	–	59,3	229,6	–	394,4	100,0		10.
147,7	8,6	12,2	12,2	–	59,3	229,6	–	394,4	100,0		17.
159,9	9,5	11,0	11,0	–	59,3	228,2	–	394,4	100,6		24.
168,4	7,7	10,6	10,6	–	59,3	231,8	–	394,4	100,6	März	3.
157,0	6,0	12,8	12,8	–	59,3	231,7	–	394,4	100,6		10.
152,9	3,5	12,4	12,4	–	59,3	232,1	–	394,4	100,6		17.
153,5	5,0	12,0	12,0	–	59,3	231,0	–	394,4	100,6		24.
218,8	3,0	10,4	10,4	–	59,0	229,4	–	412,0	101,1		31.
168,5	3,9	11,6	11,6	–	59,0	226,6	–	412,0	101,4	April	7.
170,5	2,9	11,2	11,2	–	59,0	225,8	–	412,0	101,4		14.
169,1	3,0	10,5	10,5	–	59,0	225,7	–	412,0	101,4		21.
180,7	5,0	10,1	10,1	–	59,0	225,5	–	412,0	102,3		28.
175,2	4,1	11,4	11,4	–	59,0	226,3	–	412,0	102,3	2017 Mai	5.
170,5	3,7	11,1	11,1	–	59,0	227,2	–	412,0	102,2		12.
162,0	3,7	11,6	11,6	–	59,0	227,4	–	412,0	102,3		19.
145,5	2,9	11,1	11,1	–	59,0	226,9	–	412,0	102,3		26.
150,7	2,8	10,7	10,7	–	59,0	228,3	–	412,0	102,3	Juni	2.
152,7	2,8	10,8	10,8	–	59,0	228,1	–	412,0	102,3		9.
149,0	3,0	11,0	11,0	–	59,0	229,5	–	412,0	102,3		16.
152,1	3,0	12,5	12,5	–	59,0	230,1	–	412,0	102,3		23.
222,5	4,1	10,8	10,8	–	56,7	224,4	–	371,9	102,3		30.
168,8	5,0	10,3	10,3	–	56,7	222,5	–	371,9	102,3	Juli	7.
156,4	5,0	11,2	11,2	–	56,7	222,5	–	371,9	102,3		14.
170,7	5,5	10,8	10,8	–	56,7	223,5	–	371,9	102,3		21.
169,3	6,2	12,7	12,7	–	56,7	223,2	–	371,9	102,3		28.
175,8	8,9	10,5	10,5	–	56,7	224,2	–	371,9	102,3	Aug.	4.
Deutsche Bundesbank											
16,2	0,0	0,5	0,5	–	15,1	24,0	290,1	108,2	5,0	2015 Sept.	
12,4	0,0	0,8	0,8	–	15,1	24,1	293,1	108,2	5,0		Okt.
13,9	0,0	0,4	0,4	–	15,1	24,2	295,2	108,2	5,0		Nov.
27,2	0,0	0,6	0,6	–	15,3	24,4	297,8	105,7	5,0		Dez.
16,0	0,0	0,1	0,1	–	15,3	25,0	297,1	105,7	5,0	2016 Jan.	
28,0	0,0	0,2	0,2	–	15,3	22,0	297,7	105,7	5,0		Febr.
30,5	0,0	0,3	0,3	–	14,9	22,8	299,8	116,2	5,0		März
30,7	0,0	0,8	0,8	–	14,9	22,9	300,9	116,2	5,0		April
27,2	0,0	1,4	1,4	–	14,9	23,1	303,9	116,2	5,0		Mai
47,0	0,0	1,0	1,0	–	15,2	23,4	308,0	128,5	5,0		Juni
43,8	0,0	1,4	1,4	–	15,2	23,6	311,7	128,5	5,0		Juli
48,9	0,0	1,7	1,7	–	15,2	23,7	314,1	128,5	5,0		Aug.
70,3	0,0	1,1	1,1	–	15,1	24,0	318,8	128,0	5,0		Sept.
66,5	0,0	1,0	1,0	–	15,1	24,3	322,0	128,0	5,0		Okt.
74,7	0,0	1,0	1,0	–	15,1	24,4	323,9	128,0	5,0		Nov.
117,0	0,0	1,2	1,2	–	15,4	24,7	327,3	119,7	5,0		Dez.
100,5	0,0	0,6	0,6	–	15,4	25,2	328,3	119,7	5,0	2017 Jan.	
121,3	0,0	0,9	0,9	–	15,4	24,5	330,1	119,7	5,6		Febr.
131,3	0,0	0,5	0,5	–	15,3	25,1	331,9	126,0	5,6		März
125,9	0,0	0,7	0,7	–	15,3	25,3	335,2	126,0	5,6		April
119,4	0,0	0,7	0,7	–	15,3	25,8	338,1	126,0	5,6		Mai
140,4	0,0	1,1	1,1	–	14,7	26,2	342,8	115,8	5,6		Juni
130,0	0,0	1,7	1,7	–	14,7	26,4	345,0	115,8	5,6		Juli

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. ³ Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. ⁴ Quelle: EZB.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)

Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Kassen- bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im					
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland			
				zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen	zu- sammen	Buch- kredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3	
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5	
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7	
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1	
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7	
2013	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0	
2014	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,2	2 384,8	
2015	7 665,2	19,5	2 013,6	1 523,8	1 218,0	305,8	489,8	344,9	144,9	3 719,9	3 302,5	2 727,4	2 440,0	
2016	7 792,6	26,0	2 101,4	1 670,9	1 384,2	286,7	430,5	295,0	135,5	3 762,9	3 344,5	2 805,6	2 512,0	
2015 Sept.	7 829,3	15,8	2 042,0	1 547,5	1 200,0	347,6	494,5	348,7	145,8	3 728,0	3 301,1	2 716,7	2 426,3	
Okt.	7 856,5	16,5	2 082,1	1 584,2	1 240,4	343,8	497,9	352,0	145,9	3 727,4	3 302,2	2 716,0	2 431,7	
Nov.	7 940,1	15,9	2 106,9	1 613,7	1 275,3	338,4	493,2	347,0	146,2	3 751,3	3 319,2	2 733,8	2 446,0	
Dez.	7 665,2	19,5	2 013,6	1 523,8	1 218,0	305,8	489,8	344,9	144,9	3 719,9	3 302,5	2 727,4	2 440,0	
2016 Jan.	7 823,5	16,5	2 057,4	1 562,4	1 257,7	304,8	494,9	352,3	142,6	3 727,4	3 307,6	2 729,1	2 443,1	
Febr.	7 913,1	16,2	2 072,2	1 566,4	1 263,3	303,1	505,8	361,1	144,7	3 734,6	3 317,1	2 739,2	2 453,8	
März	7 783,4	17,5	2 039,2	1 547,2	1 243,5	303,7	492,0	347,9	144,1	3 736,0	3 316,8	2 742,1	2 458,5	
April	7 806,5	17,2	2 089,1	1 594,3	1 291,0	303,3	494,8	352,8	142,0	3 747,3	3 329,8	2 753,3	2 467,1	
Mai	7 817,2	18,7	2 070,3	1 587,2	1 284,7	302,4	483,1	342,8	140,4	3 759,2	3 334,1	2 762,8	2 476,2	
Juni	7 920,6	19,3	2 072,8	1 592,2	1 292,9	299,3	480,6	338,2	142,4	3 745,9	3 321,4	2 759,7	2 473,7	
Juli	7 942,1	19,7	2 086,0	1 604,7	1 308,1	296,6	481,2	341,4	139,8	3 758,8	3 333,6	2 766,6	2 479,7	
Aug.	7 908,5	19,7	2 086,1	1 611,7	1 317,0	294,7	474,4	336,0	138,5	3 758,4	3 335,4	2 774,3	2 486,3	
Sept.	7 863,9	21,0	2 074,5	1 636,4	1 343,9	292,5	438,2	300,7	137,5	3 766,0	3 343,0	2 785,6	2 497,3	
Okt.	7 868,7	22,8	2 079,5	1 641,2	1 349,4	291,8	438,3	301,6	136,7	3 773,0	3 349,9	2 793,6	2 502,5	
Nov.	7 911,6	22,9	2 154,7	1 712,1	1 421,7	290,5	442,6	306,3	136,2	3 785,7	3 361,6	2 810,0	2 518,4	
Dez.	7 792,6	26,0	2 101,4	1 670,9	1 384,2	286,7	430,5	295,0	135,5	3 762,9	3 344,5	2 805,6	2 512,0	
2017 Jan.	7 889,3	24,6	2 210,1	1 777,0	1 490,7	286,3	433,1	299,8	133,3	3 769,9	3 347,6	2 813,5	2 519,3	
Febr.	7 944,8	23,9	2 225,4	1 783,3	1 497,9	285,4	442,1	307,6	134,5	3 774,5	3 347,6	2 819,5	2 525,6	
März	7 926,1	23,6	2 237,5	1 797,8	1 513,2	284,6	439,7	306,9	132,7	3 776,8	3 351,3	2 828,1	2 533,8	
April	7 954,6	24,7	2 276,6	1 847,6	1 563,1	284,6	428,9	298,2	130,8	3 780,1	3 357,1	2 836,6	2 541,1	
Mai	7 947,0	25,6	2 286,5	1 864,4	1 579,4	285,0	422,1	290,1	132,0	3 782,1	3 360,7	2 847,3	2 552,6	
Juni	7 849,9	27,3	2 245,8	1 831,0	1 548,9	282,2	414,8	284,2	130,6	3 780,7	3 364,7	2 859,4	2 559,7	
Veränderungen 3)														
2009	- 454,5	- 0,5	- 189,0	- 166,4	- 182,2	15,8	- 22,5	- 1,8	- 20,7	17,4	38,3	17,0	6,6	
2010	- 136,3	- 0,7	- 111,6	- 15,6	58,5	- 74,1	- 95,9	- 80,9	- 15,1	96,4	126,0	- 13,7	0,7	
2011	54,1	- 0,1	32,6	58,7	91,7	- 33,0	- 26,0	- 12,1	- 13,9	- 51,8	- 35,3	38,7	56,7	
2012	- 129,2	2,9	- 81,9	- 28,4	3,0	- 31,4	- 53,5	- 39,7	- 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8	
2013	- 703,6	- 0,5	- 257,1	- 249,2	- 216,5	- 32,7	- 7,9	1,6	- 9,5	13,6	16,6	23,6	21,6	
2014	206,8	0,4	- 126,2	- 128,6	- 95,3	- 33,4	2,4	7,2	- 4,8	55,1	40,0	52,3	36,8	
2015	- 191,4	0,3	- 18,2	- 12,1	66,1	- 78,2	- 6,1	6,6	- 12,8	64,8	64,1	68,1	56,6	
2016	184,3	6,5	120,3	178,4	195,3	- 16,8	- 58,1	- 49,2	- 8,8	57,5	53,4	88,8	81,0	
2015 Okt.	13,7	0,7	37,8	35,4	39,8	- 4,4	2,4	2,4	0,0	- 3,5	- 0,4	- 1,7	5,4	
Nov.	59,5	- 0,6	21,2	27,7	33,7	- 6,0	- 6,5	- 6,8	0,3	20,0	14,7	15,6	12,6	
Dez.	- 252,6	3,6	- 88,7	- 87,4	- 56,1	- 31,3	- 1,3	- 0,5	- 0,8	- 26,5	- 13,7	- 3,6	- 4,5	
2016 Jan.	169,4	- 3,1	45,1	39,8	39,9	- 0,1	5,3	7,3	- 2,0	12,0	7,7	4,3	4,4	
Febr.	94,5	- 0,3	16,5	5,2	6,3	- 1,1	11,4	9,1	2,3	8,8	10,5	11,1	11,4	
März	- 107,0	1,3	- 29,0	- 17,2	- 18,4	1,2	- 11,8	- 11,2	- 0,6	4,5	1,7	4,7	6,7	
April	31,0	- 0,3	49,9	47,2	47,6	- 0,4	2,7	4,8	- 2,1	13,0	14,4	12,6	9,9	
Mai	35,2	1,5	8,4	20,2	21,4	- 1,2	- 11,7	- 10,1	- 1,6	11,4	5,3	10,6	10,0	
Juni	108,2	0,7	3,7	5,6	8,2	- 2,6	- 1,9	- 4,2	2,3	- 10,4	- 11,4	- 1,7	- 1,2	
Juli	23,5	0,4	13,1	12,4	15,2	- 2,8	0,7	3,4	- 2,7	14,5	13,4	8,2	7,3	
Aug.	- 31,5	- 0,0	0,4	7,1	9,0	- 1,9	- 6,7	- 5,3	- 1,4	0,2	2,1	8,0	6,8	
Sept.	- 42,7	1,3	- 11,3	24,9	26,9	- 2,0	- 36,3	- 35,2	- 1,1	8,3	8,3	11,7	11,4	
Okt.	- 0,5	1,8	4,8	5,2	5,6	- 0,4	- 0,3	0,5	- 0,9	6,5	7,1	7,9	5,2	
Nov.	25,9	0,1	72,2	69,4	71,4	- 2,0	2,8	3,4	- 0,5	11,6	11,3	15,8	15,2	
Dez.	- 121,7	3,1	- 53,6	- 41,3	- 37,8	- 3,5	- 12,3	- 11,7	- 0,6	- 23,1	- 17,0	- 4,4	- 6,1	
2017 Jan.	108,8	- 1,4	110,7	107,1	107,1	0,0	3,5	5,7	- 2,2	9,4	4,6	9,3	8,5	
Febr.	47,4	- 0,7	14,0	5,6	6,8	- 1,2	8,4	7,1	1,2	4,3	0,3	6,3	6,5	
März	- 13,0	- 0,3	13,1	14,9	15,5	- 0,6	- 1,8	- 0,0	- 1,8	3,2	4,3	9,0	8,9	
April	40,1	1,1	41,0	50,7	50,5	0,2	- 9,7	- 7,8	- 1,9	4,7	6,8	9,4	8,3	
Mai	9,1	0,9	12,6	18,0	17,1	0,9	- 5,4	- 6,7	1,4	3,9	4,6	9,0	9,9	
Juni	- 94,3	1,7	- 39,3	- 32,1	- 29,6	- 2,4	- 7,3	- 5,9	- 1,4	- 0,5	4,8	12,7	7,5	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern											insgesamt	darunter Buchkredite	Sonstige Aktivpositionen 1)	
Privat- öffentliche Haushalte				Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte							
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)	zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012	
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	2013	
276,4	578,2	327,9	250,4	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	2014	
287,4	575,1	324,5	250,6	417,5	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,5	746,3	905,6	2015	
293,6	538,9	312,2	226,7	418,4	281,7	159,5	136,7	28,5	108,2	1 058,2	802,3	844,1	2016	
290,4	584,3	330,1	254,2	426,9	279,2	146,0	147,7	30,0	117,8	1 094,7	841,4	948,8	2015 Sept.	
284,3	586,1	333,2	252,9	425,2	278,4	146,7	146,8	30,8	116,1	1 090,1	833,3	940,4	Okt.	
287,8	585,4	329,5	255,9	432,0	285,5	148,6	146,6	30,0	116,6	1 075,0	813,3	991,0	Nov.	
287,4	575,1	324,5	250,6	417,5	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,5	746,3	905,6	Dez.	
286,1	578,4	328,4	250,1	419,8	275,5	149,5	144,3	29,2	115,2	1 026,3	765,1	996,1	2016 Jan.	
285,4	578,0	328,0	249,9	417,4	274,6	153,0	142,8	29,5	113,4	1 031,4	767,7	1 058,7	Febr.	
283,6	574,7	327,8	246,9	419,2	273,3	149,1	145,9	29,3	116,6	992,1	727,7	998,5	März	
286,2	576,5	331,6	244,8	417,6	272,8	150,4	144,8	30,0	114,8	1 005,6	741,1	947,2	April	
286,6	571,3	329,5	241,9	425,1	280,0	153,3	145,1	28,9	116,2	1 012,9	750,5	956,2	Mai	
286,0	561,8	323,9	237,9	424,4	281,2	155,2	143,2	28,9	114,3	1 036,4	774,7	1 046,2	Juni	
286,8	567,0	327,0	240,0	425,2	284,2	159,3	141,0	28,9	112,1	1 041,7	785,1	1 036,0	Juli	
288,0	561,0	324,9	236,1	423,1	283,3	159,7	139,8	29,1	110,7	1 042,6	786,2	1 001,7	Aug.	
288,3	557,5	323,0	234,5	422,9	282,2	157,8	140,7	29,8	110,9	1 030,5	774,4	971,9	Sept.	
291,0	556,4	326,3	230,0	423,0	284,6	162,1	138,5	29,5	108,9	1 077,9	823,1	915,5	Okt.	
291,6	551,6	321,9	229,7	424,1	285,9	161,9	138,3	29,2	109,1	1 065,1	811,1	883,2	Nov.	
293,6	538,9	312,2	226,7	418,4	281,7	159,5	136,7	28,5	108,2	1 058,2	802,3	844,1	Dez.	
294,2	534,1	312,2	221,9	422,4	284,6	163,1	137,7	28,6	109,2	1 080,8	826,0	803,9	2017 Jan.	
294,0	528,0	311,6	216,5	427,0	289,4	165,6	137,6	28,6	109,0	1 095,4	843,6	825,5	Febr.	
294,3	523,2	307,1	216,1	425,5	290,8	167,2	134,7	29,0	105,7	1 097,1	847,5	791,1	März	
295,5	520,5	307,9	212,6	423,0	287,1	167,8	135,8	29,9	105,9	1 080,7	832,2	792,5	April	
294,6	513,4	298,9	214,6	421,4	288,5	166,8	132,9	28,9	103,9	1 056,3	808,0	796,5	Mai	
299,7	505,4	296,4	208,9	416,0	283,4	162,6	132,6	29,9	102,6	1 064,9	817,0	731,2	Juni	
Veränderungen 3)														
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,5	- 162,3	- 99,8	2009	
- 14,3	139,7	- 83,4	56,3	- 29,6	- 36,4	- 0,2	6,8	3,1	3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010	
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	112,9	2011	
- 11,8	10,7	- 10,5	21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	0,5	- 2,2	2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012	
2,0	- 7,0	- 10,9	3,9	- 3,0	- 3,4	- 9,3	0,5	- 2,6	3,1	- 38,8	- 47,2	- 420,8	2013	
15,5	- 12,3	- 15,1	2,9	15,1	0,4	- 4,0	14,6	0,9	13,8	- 83,6	72,0	194,0	2014	
11,5	- 3,9	- 4,2	0,3	0,7	4,4	1,8	- 3,7	- 1,0	- 2,8	- 88,3	- 101,0	- 150,1	2015	
7,8	- 35,4	- 12,1	- 23,3	4,0	8,2	14,6	- 4,2	- 0,9	- 3,3	51,4	55,0	- 51,4	2016	
- 7,1	1,3	2,8	- 1,5	- 3,2	- 2,1	0,3	- 1,1	0,8	- 1,9	- 12,9	- 15,3	- 8,4	2015 Okt.	
3,0	- 0,9	- 3,8	2,9	5,3	5,7	0,9	- 0,4	- 0,8	0,4	- 31,7	- 35,4	50,6	Nov.	
0,9	- 10,1	- 4,9	- 5,2	- 12,8	- 8,0	- 1,3	- 4,8	- 0,6	- 4,2	- 55,6	- 55,3	- 85,4	Dez.	
- 0,1	3,4	3,8	- 0,4	4,3	1,4	4,3	2,9	- 0,2	3,1	24,8	22,7	90,5	2016 Jan.	
- 0,3	- 0,7	- 0,4	- 0,2	- 1,6	- 0,2	3,7	- 1,4	0,3	- 1,8	5,8	3,1	63,5	Febr.	
- 1,9	- 3,0	- 0,2	- 2,9	2,8	- 0,3	- 2,8	3,1	- 0,2	3,3	- 23,5	- 25,4	- 60,2	März	
2,7	1,8	3,9	- 2,1	- 1,4	- 0,3	1,7	- 1,1	0,7	- 1,8	12,9	13,1	- 44,4	April	
0,6	- 5,2	- 2,3	- 2,9	6,1	5,7	1,4	0,4	- 1,0	1,4	0,9	3,7	13,0	Mai	
- 0,5	- 9,7	- 5,7	- 4,0	1,0	2,0	2,4	- 1,0	0,0	- 1,0	24,7	25,5	89,5	Juni	
0,8	5,3	3,1	2,2	1,0	3,2	4,4	- 2,2	- 0,0	- 2,1	6,7	11,9	- 11,1	Juli	
1,2	- 5,9	- 2,0	- 3,9	- 1,9	- 0,6	0,6	- 1,3	0,2	- 1,5	2,3	2,4	- 34,3	Aug.	
0,3	- 3,4	- 1,8	- 1,6	0,0	- 0,8	- 1,7	0,8	0,6	0,1	- 10,8	- 10,5	- 30,3	Sept.	
2,8	- 0,9	3,5	- 4,3	- 0,6	1,9	4,0	- 2,5	- 0,3	- 2,2	42,7	44,1	- 56,4	Okt.	
0,6	- 4,5	- 4,3	- 0,2	0,4	0,6	- 1,2	- 0,2	- 0,4	0,1	- 25,7	- 24,1	- 32,3	Nov.	
1,7	- 12,6	- 9,7	- 2,9	- 6,0	- 4,4	- 2,3	- 1,6	- 0,7	- 0,9	- 9,4	- 11,4	- 38,8	Dez.	
0,8	- 4,7	0,0	- 4,8	4,9	3,7	4,2	1,2	0,1	1,1	30,4	31,0	- 40,2	2017 Jan.	
- 0,2	- 6,1	- 0,6	- 5,4	4,0	4,2	2,1	- 0,2	0,0	- 0,2	8,2	11,7	21,6	Febr.	
0,2	- 4,7	- 4,4	- 0,3	- 1,2	1,7	2,1	- 2,9	0,4	- 3,3	5,5	7,5	- 34,5	März	
1,2	- 2,6	- 0,8	- 3,4	- 2,1	- 3,3	- 1,1	1,2	0,9	0,3	- 8,0	- 7,3	1,4	April	
- 0,8	- 4,4	- 6,4	- 2,0	- 0,6	2,4	- 0,0	- 3,0	- 1,0	- 2,0	- 12,4	- 12,8	4,0	Mai	
5,2	- 8,0	- 2,4	- 5,6	- 5,2	- 4,0	- 3,2	- 1,3	0,1	- 1,3	9,0	9,1	- 65,1	Juni	

Schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsförderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *) Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								
		ins- gesamt	von Banken			ins- gesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland					Einlagen von Nicht-		
			im Inland	in anderen Mitglieds- ländern	ins- gesamt		zu- sammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		zu- sammen	täglich fällig
									zu- sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu- sammen	darunter bis zu 3 Monaten		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4	
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7	
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 089,1	1 110,3	304,6	618,2	512,5	68,4	19,3	
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 143,3	1 155,8	362,6	616,1	515,3	78,8	25,9	
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2	
2013	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8	
2014	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4	
2015	7 665,2	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,1	3 215,1	1 670,2	948,4	291,5	596,4	534,5	80,8	35,3	
2016	7 792,6	1 205,2	1 033,2	172,0	3 411,3	3 318,5	1 794,8	935,3	291,2	588,5	537,0	84,2	37,2	
2015 Sept.	7 829,3	1 281,8	1 076,3	205,5	3 274,0	3 174,2	1 624,8	954,9	283,2	594,5	529,3	87,9	41,9	
Okt.	7 856,5	1 295,4	1 096,9	198,5	3 283,6	3 187,7	1 650,4	942,7	278,9	594,6	530,6	85,1	39,5	
Nov.	7 940,1	1 312,0	1 108,5	203,5	3 307,5	3 215,4	1 672,6	948,6	287,1	594,2	531,5	82,8	39,5	
Dez.	7 665,2	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,1	3 215,1	1 670,2	948,4	291,5	596,4	534,5	80,8	35,3	
2016 Jan.	7 823,5	1 266,8	1 066,5	200,3	3 322,6	3 225,5	1 686,6	942,9	286,9	596,0	535,4	85,3	41,5	
Febr.	7 913,1	1 264,9	1 062,1	202,8	3 324,6	3 227,5	1 694,0	937,1	283,2	596,3	537,0	86,0	42,5	
März	7 783,4	1 252,3	1 058,8	193,5	3 319,6	3 221,8	1 682,6	944,7	290,4	594,4	536,2	86,8	40,1	
April	7 806,5	1 258,8	1 060,8	197,8	3 332,8	3 240,8	1 704,9	943,2	291,0	592,7	535,6	82,4	38,4	
Mai	7 817,2	1 230,3	1 027,5	202,8	3 348,6	3 253,7	1 717,2	945,3	292,6	591,1	535,0	84,9	41,7	
Juni	7 920,6	1 241,7	1 039,1	202,6	3 350,9	3 250,2	1 718,1	942,1	290,9	590,0	534,5	89,4	44,9	
Juli	7 942,1	1 226,7	1 023,7	203,0	3 362,7	3 267,1	1 733,1	945,0	295,2	589,1	534,5	85,5	40,7	
Aug.	7 908,5	1 211,5	1 016,5	195,0	3 369,5	3 274,0	1 744,5	941,2	292,8	588,4	534,6	85,5	40,4	
Sept.	7 863,9	1 194,8	1 029,1	165,7	3 372,1	3 274,9	1 743,8	944,0	297,4	587,1	534,0	88,0	41,4	
Okt.	7 868,7	1 186,8	1 025,4	161,3	3 378,8	3 286,5	1 763,9	936,0	288,5	586,6	534,3	83,7	37,1	
Nov.	7 911,6	1 205,6	1 042,2	163,4	3 420,0	3 320,5	1 795,0	939,3	292,8	586,1	534,4	89,8	43,4	
Dez.	7 792,6	1 205,2	1 033,2	172,0	3 411,3	3 318,5	1 794,8	935,3	291,2	588,5	537,0	84,2	37,2	
2017 Jan.	7 889,3	1 237,0	1 053,4	183,6	3 433,4	3 337,5	1 807,5	941,6	300,1	588,4	537,7	88,4	42,2	
Febr.	7 944,8	1 245,6	1 055,3	190,3	3 435,3	3 336,9	1 812,7	935,8	295,0	588,5	538,3	89,6	41,7	
März	7 926,1	1 259,8	1 077,3	182,5	3 433,9	3 334,5	1 813,5	934,4	296,4	586,6	537,0	91,2	39,6	
April	7 954,6	1 254,1	1 075,4	178,8	3 452,0	3 352,3	1 840,8	925,4	290,7	586,2	536,9	91,2	41,7	
Mai	7 947,0	1 259,3	1 079,9	179,4	3 463,2	3 360,6	1 848,6	926,4	292,7	585,7	536,8	93,5	44,2	
Juni	7 849,9	1 235,2	1 054,2	181,0	3 477,7	3 362,1	1 865,7	911,8	290,3	584,6	536,2	107,1	44,8	
Veränderungen 4)														
2009	- 454,5	- 235,4	- 224,6	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1	
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	- 24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2	
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	- 47,6	- 58,8	2,6	1,3	4,8	6,5	
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	- 1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	1,5	14,1	- 1,4	5,4	
2013	- 703,6	- 106,2	- 73,9	- 32,3	39,1	47,8	111,5	- 56,3	- 26,6	- 7,3	4,0	2,6	3,3	
2014	206,8	- 28,4	- 32,2	- 3,9	62,7	71,6	106,0	- 32,1	- 3,1	- 2,4	- 2,4	- 2,5	0,0	
2015	- 191,4	- 62,1	- 50,3	- 11,9	104,1	104,8	153,2	- 37,0	- 10,1	- 11,3	4,2	- 0,4	- 0,3	
2016	184,3	- 31,6	- 2,2	- 29,4	105,7	105,2	124,3	- 11,1	- 1,4	- 8,0	2,4	2,7	1,9	
2015 Okt.	13,7	12,7	20,0	- 7,3	8,7	12,7	25,1	- 12,4	- 4,4	0,1	1,3	- 2,9	- 2,5	
Nov.	59,5	14,4	10,2	4,1	22,2	26,3	21,0	5,6	8,0	0,3	0,9	- 2,6	- 0,2	
Dez.	- 252,6	- 42,5	- 41,5	- 1,0	1,0	0,9	- 1,4	0,1	4,5	2,2	3,0	- 1,8	- 4,1	
2016 Jan.	169,4	- 0,4	1,0	- 1,4	16,0	10,9	16,5	- 5,3	- 4,5	- 0,4	0,9	4,6	6,3	
Febr.	94,5	- 0,6	- 3,3	2,7	4,3	4,2	7,4	- 3,5	- 1,8	0,3	1,6	0,7	1,0	
März	- 107,0	- 10,1	- 1,9	- 8,3	- 3,2	- 4,6	- 10,1	- 7,4	- 7,0	- 1,9	- 0,8	1,1	- 2,3	
April	31,0	6,3	2,0	4,3	13,1	18,9	22,2	- 1,5	0,6	- 1,8	- 0,7	- 4,5	- 1,6	
Mai	35,2	- 1,4	- 5,7	4,2	14,8	12,0	11,7	- 1,8	- 1,4	- 1,5	- 0,6	2,4	3,2	
Juni	108,2	13,0	12,4	0,6	2,2	- 3,0	1,0	- 2,9	- 1,5	- 1,1	- 0,4	3,9	3,2	
Juli	23,5	- 14,9	- 15,4	0,5	11,9	17,1	15,1	- 2,9	- 4,3	- 0,9	- 0,1	- 3,9	- 4,2	
Aug.	- 31,5	- 15,0	- 7,1	- 7,9	7,0	7,0	11,5	- 3,8	- 2,4	- 0,7	0,1	0,1	- 0,3	
Sept.	- 42,7	- 16,5	- 12,7	- 29,2	2,7	1,0	- 0,6	2,9	4,6	- 1,2	- 0,5	2,5	1,1	
Okt.	- 0,5	- 8,4	- 3,7	- 4,7	6,2	11,2	19,8	- 8,1	- 8,9	- 0,6	0,2	- 4,3	- 4,4	
Nov.	25,9	17,3	15,9	1,4	39,7	32,7	30,1	3,0	4,0	- 0,4	0,1	5,8	6,1	
Dez.	- 121,7	- 0,9	- 9,3	8,4	- 9,0	- 2,2	- 0,4	- 4,1	- 1,3	2,3	2,7	- 5,7	- 6,2	
2017 Jan.	108,8	32,8	20,7	12,1	23,0	19,7	13,3	6,4	9,1	- 0,0	0,7	4,4	5,1	
Febr.	47,4	7,6	1,6	6,1	1,2	- 0,7	4,7	- 5,5	- 4,8	0,1	0,7	1,1	- 0,5	
März	- 13,0	14,8	22,2	- 7,4	- 1,0	- 2,1	1,1	- 1,3	1,5	- 1,9	1,4	1,6	- 2,1	
April	40,1	- 4,4	- 1,3	- 3,1	19,1	18,7	27,8	- 8,7	- 5,5	- 0,5	- 0,0	0,2	2,2	
Mai	9,1	6,7	5,3	1,5	12,7	9,5	8,7	1,3	2,3	- 0,5	- 0,1	2,5	2,6	
Juni	- 94,3	- 23,2	- 24,8	1,6	14,5	10,4	17,0	- 5,6	- 2,4	- 1,0	- 0,7	4,6	0,6	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repo-geschäften mit Nicht-banken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarkt-fonds-anteile 3)	Begebene Schuld-verschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungs-gebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentral-staaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zu-sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten										
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	2013
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	2014
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	2015
43,9	15,8	3,1	2,6	8,6	7,9	2,2	2,4	1 030,3	47,2	643,4	591,5	906,3	2016
42,6	14,8	3,4	2,7	12,0	10,5	7,0	4,1	1 060,5	43,6	606,7	577,1	1 018,1	2015 Sept.
42,2	15,5	3,4	2,8	10,8	8,7	6,6	4,1	1 069,9	48,1	609,1	578,5	1 009,4	Okt.
40,0	14,3	3,4	2,8	9,3	7,8	6,1	3,9	1 075,9	50,6	599,6	574,7	1 060,4	Nov.
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	Dez.
40,4	15,0	3,3	2,7	11,8	8,4	2,8	3,8	1 021,1	49,5	583,5	566,5	1 056,5	2016 Jan.
40,1	14,9	3,3	2,7	11,2	8,5	4,2	3,7	1 020,2	51,2	595,3	579,5	1 120,8	Febr.
43,5	18,6	3,3	2,7	11,0	8,3	3,2	3,5	1 014,7	49,0	557,1	576,3	1 056,7	März
40,7	17,0	3,2	2,7	9,6	7,9	3,7	3,1	1 019,3	50,3	606,6	583,6	998,9	April
40,0	15,9	3,2	2,7	10,0	8,1	3,5	2,7	1 029,8	49,8	611,6	583,9	1 007,0	Mai
41,3	17,1	3,2	2,7	11,3	8,8	2,5	2,7	1 023,9	50,0	618,1	587,3	1 093,4	Juni
41,6	16,2	3,2	2,7	10,1	8,1	3,4	2,5	1 021,8	56,6	656,1	578,1	1 090,9	Juli
42,0	17,0	3,2	2,7	10,0	7,9	3,2	2,4	1 020,1	52,7	663,4	581,9	1 056,4	Aug.
43,4	17,9	3,1	2,7	9,2	8,1	2,9	2,5	1 011,1	51,9	655,7	596,9	1 028,0	Sept.
43,6	16,6	3,1	2,6	8,5	7,6	3,2	2,4	1 019,6	50,7	710,2	594,9	972,9	Okt.
43,4	16,0	3,1	2,6	9,7	8,2	3,0	2,4	1 035,2	48,4	711,7	591,2	942,6	Nov.
43,9	15,8	3,1	2,6	8,6	7,9	2,2	2,4	1 030,3	47,2	643,4	591,5	906,3	Dez.
43,2	15,6	3,0	2,6	7,5	6,9	4,8	2,3	1 043,2	47,5	716,8	585,0	866,9	2017 Jan.
44,8	18,0	3,0	2,6	8,8	7,7	4,5	2,3	1 050,8	48,0	734,1	588,5	883,7	Febr.
48,6	19,9	3,0	2,6	8,3	7,9	2,6	2,2	1 045,7	45,9	730,2	594,1	857,6	März
46,6	18,3	3,0	2,6	8,5	7,6	3,5	2,2	1 042,1	43,9	749,0	598,3	853,4	April
46,4	17,2	3,0	2,6	9,1	7,8	2,4	2,1	1 042,5	44,6	724,9	603,2	849,4	Mai
59,3	20,1	3,0	2,6	8,6	7,9	1,8	2,2	1 038,3	43,9	689,8	611,1	793,6	Juni
Veränderungen 4)													
- 5,7	- 7,7	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	- 54,4	- 7,1	- 78,6	2010
- 2,2	- 1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	13,7	- 137,8	2011
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	- 1,2	- 107,0	- 18,6	54,2	21,0	- 68,5	2012
- 0,5	2,2	- 0,3	- 0,1	- 11,3	- 10,0	4,1	- 3,2	- 104,9	- 17,6	- 134,1	18,9	- 417,1	2013
- 2,3	- 1,2	- 0,2	- 0,1	- 6,4	- 4,8	- 3,4	- 0,6	- 63,7	- 0,2	35,9	26,1	178,3	2014
- 0,1	0,0	0,0	0,1	- 0,4	- 1,9	- 1,0	- 0,0	- 86,8	- 7,7	- 30,3	28,0	- 143,2	2015
1,1	0,0	- 0,3	- 0,1	- 2,2	- 1,2	- 0,3	- 1,1	8,6	- 1,3	116,1	26,4	- 39,5	2016
- 0,4	0,7	- 0,0	0,0	- 1,1	- 1,8	- 0,5	- 0,0	4,5	4,4	- 1,3	0,0	- 10,5	2015 Okt.
- 2,4	- 1,2	- 0,0	- 0,0	- 1,5	- 0,9	- 0,5	- 0,1	- 3,9	2,3	- 16,9	- 6,7	51,1	Nov.
2,3	1,8	- 0,0	0,0	2,0	1,8	- 3,6	- 0,5	- 50,1	- 2,1	- 67,8	- 2,8	- 86,4	Dez.
- 1,7	- 1,0	- 0,0	- 0,0	0,5	- 1,3	0,3	0,3	5,8	1,3	59,2	- 2,2	90,4	2016 Jan.
- 0,3	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,6	0,1	1,4	- 0,1	- 1,2	1,6	11,7	13,1	65,8	Febr.
3,5	4,0	- 0,0	- 0,0	0,3	0,4	- 0,9	- 0,2	4,8	- 1,8	- 30,7	- 0,2	- 66,4	März
- 2,8	- 1,6	- 0,0	- 0,0	- 1,3	- 0,5	- 0,5	- 0,4	3,9	- 1,2	49,3	7,2	- 48,8	April
- 0,8	- 1,1	- 0,0	- 0,0	0,4	0,3	- 0,2	- 0,4	4,8	- 0,7	1,0	4,3	12,3	Mai
0,7	0,8	- 0,0	- 0,0	1,3	0,7	- 1,0	0,0	- 5,0	0,3	8,4	3,9	86,7	Juni
0,3	- 0,3	- 0,0	- 0,0	- 1,3	- 0,7	- 0,9	- 0,2	- 1,2	- 6,6	38,6	- 8,9	- 2,7	Juli
0,4	0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 1,1	- 3,8	7,9	6,6	- 36,6	Aug.
1,5	0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,8	0,1	- 0,3	0,0	- 8,1	- 0,8	- 7,0	12,0	- 25,5	Sept.
0,1	- 1,3	- 0,1	- 0,0	- 0,7	- 0,5	0,3	- 0,1	5,3	- 1,3	52,6	- 2,9	- 53,5	Okt.
- 0,3	- 0,7	- 0,0	- 0,0	1,2	0,6	- 0,2	0,0	7,3	- 2,6	- 5,1	- 6,2	- 27,0	Nov.
0,5	- 0,2	- 0,0	0,0	- 1,1	- 0,3	- 0,8	- 0,0	- 6,8	- 1,3	- 69,7	- 0,2	- 34,3	Dez.
- 0,6	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 1,1	- 1,0	2,6	- 0,1	17,9	0,5	76,7	- 5,1	- 38,9	2017 Jan.
1,6	2,3	0,0	0,0	0,8	0,3	- 0,3	- 0,1	3,4	0,3	14,4	2,4	18,7	Febr.
3,7	2,0	- 0,0	- 0,0	- 0,6	0,3	- 1,9	- 0,1	- 2,8	- 2,0	- 2,2	6,2	- 26,2	März
- 1,9	- 1,6	- 0,0	0,0	0,2	- 0,3	- 0,9	- 0,0	1,4	- 1,8	22,7	5,6	- 5,1	April
- 0,1	- 1,0	0,0	0,0	0,6	0,2	- 1,1	- 0,0	7,7	0,9	- 18,5	7,0	- 5,3	Mai
4,0	2,9	- 0,0	- 0,0	- 0,5	0,1	- 0,6	0,1	- 5,5	- 2,0	- 35,1	9,8	- 54,4	Juni

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II,1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2017 Jan.	1 701	7 933,7	385,4	2 476,4	1 978,8	495,7	4 050,5	359,6	2 939,6	0,6	744,5	119,4	901,9
Febr.	1 699	7 989,3	387,7	2 502,2	2 004,8	495,0	4 061,0	362,0	2 948,9	0,6	742,5	114,4	924,0
März	1 698	7 970,5	396,2	2 510,0	2 015,1	491,6	4 060,6	361,8	2 954,1	0,7	738,9	114,1	889,7
April	1 696	7 999,0	442,7	2 488,5	1 995,4	490,0	4 063,3	366,4	2 959,3	0,7	731,1	113,7	890,8
Mai	1 692	7 993,3	466,1	2 452,9	1 956,5	493,1	4 064,6	359,2	2 967,5	0,6	730,4	113,6	896,0
Juni	1 689	7 897,4	465,0	2 434,6	1 942,6	488,4	4 053,0	351,9	2 965,4	0,6	727,7	113,2	831,6
Kreditbanken 6)													
2017 Mai	263	3 259,5	298,9	1 049,7	966,1	82,7	1 209,0	196,3	782,0	0,4	226,8	51,3	650,7
Juni	266	3 208,8	296,5	1 055,9	973,5	81,5	1 203,7	187,4	785,4	0,4	226,9	50,9	601,7
Großbanken 7)													
2017 Mai	4	1 857,4	145,0	555,4	519,5	35,7	499,5	111,5	282,3	0,1	103,9	45,8	611,8
Juni	4	1 813,0	142,6	570,0	535,6	34,2	491,4	104,3	281,8	0,1	103,6	45,8	563,2
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2017 Mai	154	982,7	72,3	247,3	203,6	43,1	628,2	60,9	454,2	0,3	111,3	4,8	30,2
Juni	155	978,7	66,6	246,3	202,1	43,5	632,0	59,5	458,3	0,3	112,2	4,4	29,4
Zweigstellen ausländischer Banken													
2017 Mai	105	419,4	81,6	247,0	243,1	3,9	81,3	23,9	45,5	0,0	11,5	0,8	8,8
Juni	107	417,1	87,3	239,6	235,8	3,8	80,3	23,6	45,3	0,1	11,1	0,8	9,2
Landesbanken													
2017 Mai	9	930,2	54,9	275,9	207,5	67,4	486,1	51,6	356,7	0,1	75,9	10,5	102,9
Juni	9	913,0	55,3	263,4	195,7	66,7	484,1	52,4	353,7	0,1	76,0	10,5	99,6
Sparkassen													
2017 Mai	397	1 176,3	31,2	183,3	65,8	117,4	932,1	47,1	730,0	0,0	154,8	14,2	15,6
Juni	397	1 174,4	30,9	179,1	62,1	116,9	933,9	47,9	731,1	0,0	154,7	14,2	16,3
Kreditgenossenschaften													
2017 Mai	968	864,1	17,1	167,3	59,3	107,5	645,1	31,8	507,8	0,0	105,3	16,2	18,5
Juni	963	864,4	15,8	165,2	57,4	107,3	648,4	32,9	509,7	0,0	105,8	16,2	18,8
Realkreditinstitute													
2017 Mai	15	265,9	2,9	44,7	31,4	13,3	210,2	2,8	171,7	-	35,7	0,1	8,0
Juni	14	257,8	3,0	42,7	30,8	11,9	204,5	2,8	167,7	-	34,1	0,1	7,5
Bausparkassen													
2017 Mai	20	228,1	1,0	58,9	41,8	17,1	163,2	1,3	137,1	.	24,8	0,3	4,7
Juni	20	228,7	0,8	58,7	41,6	17,1	163,9	1,3	137,8	.	24,8	0,3	4,8
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben													
2017 Mai	20	1 269,1	60,3	673,2	584,4	87,7	419,0	28,2	282,3	0,0	107,1	21,0	95,6
Juni	20	1 250,3	62,6	669,5	581,4	87,0	414,4	27,2	280,0	0,0	105,5	20,9	82,8
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2017 Mai	140	1 122,1	128,6	419,4	377,4	41,3	479,1	68,5	301,2	0,3	106,9	4,2	90,8
Juni	142	1 119,8	127,0	422,5	380,9	40,7	478,4	67,3	301,4	0,4	106,9	4,2	87,8
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2017 Mai	35	702,7	47,0	172,4	134,3	37,4	397,9	44,6	255,7	0,3	95,4	3,4	82,0
Juni	35	702,7	39,7	182,8	145,0	36,9	398,1	43,7	256,1	0,3	95,8	3,4	78,6

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr. 1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	Spareinlagen 4)		Sparbriefe					
	Sichteinlagen	Termin-einlagen			bis 1 Jahr einschl. über 1 Jahr 2)	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist									
Alle Bankengruppen															
1 798,7	589,5	1 209,1	3 593,0	1 938,1	305,2	695,2	73,0	596,4	544,6	58,1	1 140,0	487,9	914,0	2017 Jan.	
1 819,8	622,1	1 197,6	3 599,6	1 946,2	305,1	694,2	76,4	596,5	545,3	57,6	1 151,0	488,0	930,9	Febr.	
1 845,9	625,5	1 220,4	3 580,4	1 930,7	303,1	695,3	57,8	594,6	543,8	56,8	1 147,8	491,8	904,7	März	
1 826,3	570,1	1 256,1	3 632,2	1 976,6	311,4	693,7	84,6	594,0	543,8	56,5	1 137,0	503,1	900,4	April	
1 811,9	606,0	1 205,9	3 637,8	1 986,3	307,4	694,9	83,3	593,5	543,7	55,6	1 140,2	505,2	898,2	Mai	
1 774,3	588,8	1 185,5	3 630,1	1 992,9	295,3	694,3	54,7	592,4	542,9	55,1	1 139,6	509,6	843,8	Juni	
Kreditbanken 6)															
879,8	434,8	445,0	1 431,2	879,7	179,8	244,5	62,8	102,8	93,6	24,4	167,8	175,2	605,5	2017 Mai	
882,3	438,3	444,0	1 429,5	883,6	169,6	249,2	37,2	102,7	93,4	24,4	166,8	175,8	554,5	Juni	
Großbanken 7)															
445,0	199,9	245,1	625,5	357,0	112,7	87,6	62,8	62,2	60,8	6,0	134,7	104,1	548,1	2017 Mai	
453,5	204,8	248,7	621,3	360,6	103,4	89,1	37,2	62,1	60,7	6,1	134,6	104,0	499,6	Juni	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
192,2	56,3	135,9	648,6	416,3	44,4	131,1	0,0	40,0	32,4	16,9	32,7	63,0	46,2	2017 Mai	
188,3	57,5	130,8	650,9	416,1	43,4	134,6	0,0	40,1	32,4	16,7	31,9	63,6	44,0	Juni	
Zweigstellen ausländischer Banken															
242,6	178,5	64,1	157,1	106,5	22,8	25,9	-	0,5	0,3	1,5	0,4	8,1	11,1	2017 Mai	
240,5	176,0	64,5	157,2	106,9	22,8	25,5	-	0,5	0,3	1,6	0,4	8,2	10,8	Juni	
Landesbanken															
272,8	68,6	204,1	296,7	122,9	62,1	98,6	17,0	12,7	9,8	0,5	208,1	53,3	99,2	2017 Mai	
251,0	56,5	194,6	298,8	125,6	62,6	97,5	14,2	12,6	9,8	0,6	208,3	52,3	102,6	Juni	
Sparkassen															
132,6	6,8	125,8	884,2	540,1	14,7	15,0	-	291,9	265,4	22,6	14,2	103,8	41,5	2017 Mai	
131,3	7,0	124,3	881,8	539,0	14,6	14,8	-	291,2	265,1	22,2	14,1	107,3	39,8	Juni	
Kreditgenossenschaften															
111,5	1,9	109,6	642,1	402,5	32,4	15,1	-	185,7	174,4	6,4	7,6	71,2	31,7	2017 Mai	
111,8	2,6	109,2	641,5	402,4	32,6	14,8	-	185,4	174,3	6,3	7,7	73,9	29,5	Juni	
Realkreditinstitute															
51,9	5,1	46,8	103,2	4,7	6,6	91,8	-	-	-	.	91,0	10,4	9,4	2017 Mai	
50,4	4,4	46,0	99,0	4,3	6,1	88,6	-	-	-	.	90,2	9,7	8,6	Juni	
Bausparkassen															
26,0	4,0	22,0	175,5	3,5	1,5	169,9	-	0,4	0,4	0,1	2,9	11,1	12,7	2017 Mai	
26,5	4,5	22,0	175,4	3,5	1,5	169,8	-	0,4	0,4	0,1	2,9	11,0	12,9	Juni	
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben															
337,3	84,7	252,6	104,9	32,9	10,4	60,0	3,5	-	-	.	648,4	80,2	98,3	2017 Mai	
320,9	75,5	245,4	104,1	34,4	8,4	59,7	3,3	-	-	.	649,5	79,8	96,0	Juni	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
414,7	246,0	168,7	539,1	374,3	57,6	77,0	8,3	21,2	20,7	9,0	21,9	49,5	96,9	2017 Mai	
416,1	249,2	166,8	540,0	374,5	57,9	77,4	8,1	21,2	20,7	9,0	22,8	49,4	91,6	Juni	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
172,0	67,5	104,6	382,0	267,9	34,8	51,2	8,3	20,7	20,4	7,5	21,5	41,4	85,7	2017 Mai	
175,5	73,2	102,3	382,7	267,6	35,1	51,9	8,1	20,6	20,4	7,5	22,4	41,2	80,7	Juni	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	-	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	-	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	-	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	-	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2014	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2015	19,2	155,0	1 346,6	1 062,6	0,0	1,7	282,2	1,7	3 233,9	2 764,0	0,4	0,4	469,0
2016	25,8	284,0	1 364,9	1 099,8	0,0	0,8	264,3	2,0	3 274,3	2 823,8	0,3	0,4	449,8
2016 Jan.	16,2	170,9	1 368,7	1 086,0	0,0	2,0	280,8	1,6	3 238,7	2 771,0	0,4	0,7	466,5
Febr.	15,9	164,3	1 379,8	1 098,3	0,0	1,8	279,7	1,6	3 248,0	2 781,4	0,4	1,5	464,7
März	17,2	166,6	1 358,5	1 076,3	0,0	2,0	280,2	1,6	3 247,2	2 785,9	0,3	1,2	459,7
April	16,9	179,8	1 392,1	1 110,3	0,0	2,1	279,7	1,6	3 260,6	2 798,3	0,4	1,3	460,6
Mai	18,4	197,2	1 367,7	1 086,7	0,0	1,8	279,2	1,5	3 264,8	2 805,3	0,3	1,4	457,8
Juni	19,1	213,5	1 356,7	1 078,8	0,0	1,6	276,2	1,7	3 252,1	2 797,2	0,3	1,8	452,9
Juli	19,4	233,0	1 349,1	1 074,3	0,0	1,3	273,4	1,7	3 264,5	2 806,4	0,3	1,7	456,1
Aug.	19,4	240,9	1 348,1	1 075,2	0,0	1,2	271,7	1,7	3 265,9	2 810,9	0,3	1,3	453,5
Sept.	20,7	246,0	1 368,1	1 097,3	0,0	1,2	269,5	1,7	3 274,2	2 819,9	0,3	1,6	452,4
Okt.	22,6	258,7	1 360,3	1 090,2	0,0	1,4	268,7	1,7	3 281,0	2 828,6	0,2	1,6	450,6
Nov.	22,6	291,7	1 397,6	1 128,8	0,0	1,1	267,6	1,7	3 293,1	2 840,0	0,2	1,3	451,6
Dez.	25,8	284,0	1 364,9	1 099,8	0,0	0,8	264,3	2,0	3 274,3	2 823,8	0,3	0,4	449,8
2017 Jan.	24,3	346,9	1 407,0	1 142,5	0,0	1,0	263,5	1,7	3 277,7	2 831,2	0,3	0,8	445,4
Febr.	23,6	346,6	1 413,8	1 150,2	0,0	1,1	262,5	1,8	3 279,0	2 836,8	0,3	0,8	441,1
März	23,4	352,1	1 423,3	1 160,4	0,0	1,3	261,6	1,7	3 283,0	2 840,6	0,3	1,0	441,1
April	24,4	400,2	1 424,8	1 161,7	0,0	1,1	262,0	1,7	3 288,9	2 848,6	0,3	1,1	438,9
Mai	25,4	426,0	1 415,5	1 152,3	0,0	1,1	262,1	1,7	3 292,9	2 851,3	0,2	1,8	439,6
Juni	27,0	417,8	1 391,1	1 130,4	0,0	1,2	259,4	1,7	3 296,8	2 855,9	0,2	1,1	439,6
Veränderungen *)													
2008	- 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	- 0,8	+ 92,0	+ 47,3	- 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	- 0,5	- 23,6	- 147,2	- 157,3	- 0,0	- 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	- 11,2	- 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	- 0,9	+ 0,6	- 19,3	+ 61,5	± 0,0	- 24,0	- 56,8	- 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	- 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	-	- 0,4	- 32,8	- 0,1	- 30,6	- 3,2	+ 0,0	- 21,5	- 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	- 68,6	- 37,5	-	- 4,6	- 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	- 0,2	- 4,3	+ 15,7
2013	+ 0,0	- 48,8	- 204,1	- 170,6	+ 0,0	- 0,7	- 32,7	- 0,2	+ 4,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,6	+ 4,8
2014	+ 0,4	- 4,3	- 119,3	- 87,1	+ 0,0	+ 0,4	- 32,6	+ 0,1	+ 36,7	+ 20,6	- 0,1	- 0,6	+ 16,8
2015	+ 0,3	+ 73,7	- 80,7	- 4,3	- 0,0	- 0,4	- 75,9	- 0,1	+ 68,9	+ 54,1	- 0,0	- 0,3	+ 15,1
2016	+ 6,5	+129,1	+ 48,1	+ 66,9	-	- 0,9	- 17,9	+ 0,4	+ 43,7	+ 62,8	- 0,1	- 0,1	- 18,9
2016 Jan.	- 3,1	+ 15,9	+ 22,2	+ 23,4	-	+ 0,3	- 1,5	- 0,0	+ 4,5	+ 6,7	- 0,0	+ 0,3	- 2,4
Febr.	- 0,3	- 6,5	+ 11,9	+ 13,1	-	- 0,2	- 1,0	- 0,0	+ 9,6	+ 10,6	- 0,1	+ 0,8	- 1,7
März	+ 1,3	+ 2,3	- 21,3	- 22,1	-	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,0	- 0,8	+ 4,5	- 0,0	- 0,3	- 5,0
April	- 0,3	+ 13,2	+ 33,6	+ 34,0	-	+ 0,1	- 0,6	- 0,1	+ 13,3	+ 12,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,8
Mai	+ 1,5	+ 17,4	+ 3,9	+ 4,8	-	- 0,4	- 0,5	- 0,0	+ 5,7	+ 8,4	- 0,1	+ 0,1	- 2,7
Juni	+ 0,7	+ 16,4	- 10,9	- 7,8	-	- 0,1	- 3,0	+ 0,2	- 11,9	- 7,3	- 0,0	+ 0,4	- 5,0
Juli	+ 0,4	+ 19,4	- 7,6	- 4,5	-	- 0,3	- 2,8	- 0,1	+ 13,3	+ 10,2	- 0,0	- 0,0	+ 3,2
Aug.	- 0,0	+ 7,9	- 1,0	+ 0,9	-	- 0,1	- 1,8	+ 0,0	+ 1,5	+ 4,6	+ 0,0	- 0,4	- 2,6
Sept.	+ 1,3	+ 5,1	+ 20,0	+ 22,1	-	+ 0,0	- 2,1	- 0,0	+ 8,2	+ 9,1	- 0,0	+ 0,3	- 1,1
Okt.	+ 1,8	+ 12,7	- 7,3	- 6,6	-	+ 0,1	- 0,8	- 0,0	+ 7,0	+ 8,6	- 0,0	+ 0,0	- 1,7
Nov.	+ 0,1	+ 33,0	+ 37,3	+ 38,7	-	- 0,3	- 1,1	+ 0,0	+ 12,1	+ 11,4	- 0,0	- 0,3	+ 1,0
Dez.	+ 3,1	- 7,7	- 32,7	- 29,0	-	- 0,3	- 3,3	+ 0,3	- 19,0	- 16,4	+ 0,1	- 0,9	- 1,8
2017 Jan.	- 1,4	+ 62,9	+ 42,1	+ 42,6	-	+ 0,2	- 0,8	- 0,3	+ 3,3	+ 7,3	- 0,0	+ 0,5	- 4,4
Febr.	- 0,7	- 0,3	+ 6,8	+ 7,7	-	+ 0,1	- 1,0	+ 0,1	+ 1,4	+ 5,7	- 0,0	- 0,0	- 4,2
März	- 0,3	+ 5,5	+ 9,5	+ 10,2	-	+ 0,2	- 0,9	- 0,0	+ 3,9	+ 3,7	+ 0,0	+ 0,2	- 0,0
April	+ 1,1	+ 48,1	+ 1,7	+ 1,3	-	-	+ 0,4	- 0,0	+ 5,9	+ 8,1	+ 0,0	+ 0,1	- 2,3
Mai	+ 0,9	+ 25,8	- 9,4	- 9,5	-	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 3,9	+ 2,6	- 0,1	+ 0,7	+ 0,7
Juni	+ 1,7	- 8,2	- 23,5	- 20,9	-	+ 0,1	- 2,7	- 0,0	+ 4,0	+ 4,6	+ 0,0	- 0,6	- 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Zeit
			insgesamt	Sicht- einlagen 4)	Termin- ein- lagen 4)	weiter- gegebene Wechsel 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termin- ein- lagen 6)	Spar- ein- lagen 7)	Spar- briefe 8)		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	2013
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	2014
-	20,4	89,6	1 065,6	131,1	934,5	0,0	6,1	3 224,7	1 673,7	898,4	596,5	56,1	29,3	2015
-	19,1	91,0	1 032,9	129,5	903,3	0,1	5,6	3 326,7	1 798,2	889,6	588,5	50,4	28,8	2016
-	20,3	90,0	1 066,1	145,0	921,1	0,0	6,0	3 233,8	1 689,6	893,3	596,1	54,8	29,3	2016 Jan.
-	20,2	89,8	1 061,7	151,8	909,9	0,0	5,9	3 236,2	1 697,4	887,8	596,4	54,6	29,3	Febr.
-	19,9	90,3	1 058,6	147,9	910,7	0,0	5,9	3 231,2	1 687,4	894,9	594,5	54,4	29,1	März
-	19,8	89,8	1 060,2	149,7	910,4	0,0	5,9	3 249,8	1 709,6	893,5	592,7	54,0	29,0	April
-	19,7	89,9	1 026,8	142,0	884,7	0,0	5,8	3 262,7	1 721,8	896,1	591,2	53,7	29,0	Mai
-	19,6	89,9	1 038,6	152,5	886,0	0,0	6,0	3 259,9	1 722,6	894,1	590,0	53,1	28,7	Juni
-	19,5	90,1	1 022,8	140,0	882,7	0,0	5,9	3 275,7	1 737,1	896,8	589,1	52,7	28,6	Juli
-	19,4	90,3	1 015,7	137,3	878,3	0,0	5,9	3 282,1	1 748,5	893,1	588,4	52,2	28,7	Aug.
-	19,3	89,8	1 028,7	132,1	896,6	0,0	5,8	3 283,7	1 748,1	896,6	587,2	51,8	28,6	Sept.
-	19,1	89,7	1 025,1	137,1	887,9	0,0	5,7	3 294,7	1 768,0	888,8	586,6	51,3	28,6	Okt.
-	19,1	89,3	1 041,1	145,9	895,1	0,0	5,6	3 328,9	1 799,3	892,5	586,2	50,9	28,6	Nov.
-	19,1	91,0	1 032,9	129,5	903,3	0,1	5,6	3 326,7	1 798,2	889,6	588,5	50,4	28,8	Dez.
-	20,3	90,8	1 052,6	136,9	915,6	0,1	5,5	3 346,3	1 812,5	895,8	588,5	49,5	30,6	2017 Jan.
-	20,3	89,4	1 054,6	141,4	913,1	0,0	5,6	3 345,5	1 816,6	891,4	588,5	49,0	30,5	Febr.
-	20,1	89,1	1 077,0	137,4	939,6	0,0	5,5	3 342,8	1 817,0	890,9	586,7	48,2	30,4	März
-	20,1	88,8	1 074,8	140,7	934,2	0,0	5,5	3 360,3	1 844,4	881,9	586,2	47,8	30,3	April
-	20,0	88,7	1 079,5	142,0	937,5	-	5,5	3 368,4	1 852,2	883,4	585,7	47,0	30,4	Mai
-	19,7	88,5	1 053,9	125,6	928,3	0,0	5,5	3 370,3	1 869,2	869,8	584,7	46,6	29,8	Juni
Veränderungen *)														
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010
-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	- 1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	2012
-	- 3,3	+ 2,4	- 79,4	- 24,1	- 55,3	+ 0,0	- 3,4	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 7,4	- 17,0	- 1,7	2013
-	- 1,9	+ 2,0	- 29,0	+ 2,2	- 31,2	- 0,0	- 0,6	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	2014
-	- 2,1	- 4,3	- 46,6	+ 3,3	- 50,0	+ 0,0	- 1,3	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	2015
-	- 1,3	+ 1,5	- 1,7	+ 0,3	- 2,0	+ 0,0	- 0,5	+ 104,7	+ 124,5	- 6,9	- 7,9	- 5,0	- 0,5	2016
-	- 0,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 13,9	- 13,4	- 0,0	- 0,1	+ 9,1	+ 15,8	- 5,8	- 0,4	- 0,6	+ 0,0	2016 Jan.
-	- 0,1	- 0,2	- 3,1	+ 7,0	- 10,1	+ 0,0	- 0,0	+ 4,8	+ 7,9	- 3,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,0	Febr.
-	- 0,3	+ 0,5	- 3,2	- 4,0	+ 0,8	- 0,0	- 0,1	- 5,0	- 10,0	+ 7,0	- 1,9	- 0,2	- 0,2	März
-	- 0,1	- 0,3	+ 1,6	+ 1,9	- 0,3	- 0,0	+ 0,0	+ 18,6	+ 22,2	- 1,3	- 1,8	- 0,5	- 0,1	April
-	- 0,1	+ 0,1	- 5,1	- 2,9	- 2,2	+ 0,0	- 0,0	+ 12,9	+ 12,2	+ 2,5	- 1,5	- 0,3	- 0,0	Mai
-	- 0,1	+ 0,0	+ 12,8	+ 10,8	+ 2,0	-	+ 0,2	- 2,5	+ 0,9	- 1,7	- 1,1	- 0,5	- 0,3	Juni
-	- 0,1	- 0,0	- 15,8	- 12,5	- 3,3	-	- 0,1	+ 15,8	+ 14,5	+ 2,7	- 0,9	- 0,5	- 0,0	Juli
-	- 0,1	+ 0,2	- 7,1	- 2,7	- 4,4	-	- 0,0	+ 6,4	+ 11,4	- 3,8	- 0,7	- 0,5	+ 0,0	Aug.
-	- 0,1	- 0,5	+ 13,0	- 5,3	+ 18,3	-	- 0,1	+ 1,6	- 0,4	+ 3,6	- 1,2	- 0,3	- 0,0	Sept.
-	- 0,2	+ 0,1	- 3,2	+ 1,5	- 4,7	+ 0,0	- 0,1	+ 11,0	+ 20,0	- 7,9	- 0,6	- 0,5	- 0,0	Okt.
-	- 0,0	- 0,4	+ 16,0	+ 8,8	+ 7,3	- 0,0	- 0,0	+ 34,2	+ 31,3	+ 3,7	- 0,4	- 0,4	-	Nov.
-	+ 0,0	+ 1,6	- 8,2	- 16,4	+ 8,2	+ 0,0	- 0,0	- 2,2	- 1,2	- 2,8	+ 2,3	- 0,5	+ 0,2	Dez.
-	+ 1,2	- 0,2	+ 19,7	+ 7,4	+ 12,3	-	- 0,1	+ 19,6	+ 14,4	+ 6,2	- 0,1	- 0,9	+ 1,0	2017 Jan.
-	- 0,1	- 1,4	+ 2,0	+ 4,6	- 2,5	-	+ 0,1	- 0,8	+ 4,1	- 4,5	+ 0,1	- 0,5	- 0,1	Febr.
-	- 0,1	- 0,3	+ 22,4	- 4,1	+ 26,5	- 0,0	- 0,1	- 2,7	+ 0,4	- 0,5	- 1,9	- 0,7	- 0,1	März
-	- 0,1	- 0,3	- 2,2	+ 3,3	- 5,5	- 0,0	- 0,0	+ 17,5	+ 27,3	- 9,0	- 0,5	- 0,4	- 0,1	April
-	- 0,0	- 0,0	+ 4,6	+ 1,3	+ 3,3	- 0,0	+ 0,0	+ 8,1	+ 7,8	+ 1,6	- 0,5	- 0,8	+ 0,0	Mai
-	- 0,4	+ 0,1	- 24,6	- 16,1	- 8,5	+ 0,0	+ 0,0	+ 10,9	+ 17,0	+ 4,6	- 1,0	- 0,4	+ 0,6	Juni

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)						
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken	
			zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9	
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6	
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3	
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3	
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1	
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8	
2013	0,2	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8	
2014	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5	
2015	0,3	1 066,9	830,7	555,9	274,7	1,2	235,0	1,0	751,5	424,3	83,8	340,5	7,5	319,7	
2016	0,3	1 055,9	820,6	519,8	300,7	0,5	234,9	1,0	756,2	451,6	90,1	361,4	5,0	299,6	
2016 Jan.	0,3	1 080,5	844,9	570,2	274,8	1,9	233,6	1,0	766,7	440,2	101,3	338,8	8,9	317,6	
Febr.	0,3	1 095,3	854,5	580,2	274,3	3,1	237,8	1,0	765,9	445,3	102,6	342,7	10,2	310,3	
März	0,3	1 057,4	816,6	551,7	264,9	3,0	237,8	1,0	754,4	427,1	87,9	339,2	9,1	318,2	
April	0,3	1 064,5	824,2	559,7	264,5	3,3	237,1	1,0	762,5	440,0	99,9	340,0	9,4	313,1	
Mai	0,3	1 063,5	825,4	554,4	271,0	3,5	234,6	1,0	766,3	439,7	94,3	345,4	8,9	317,7	
Juni	0,3	1 091,2	851,1	580,7	270,4	3,6	236,4	1,0	758,7	435,5	89,4	346,1	6,4	316,8	
Juli	0,3	1 089,1	854,6	586,5	268,0	2,7	231,9	1,0	766,0	448,5	100,1	348,4	4,1	313,4	
Aug.	0,3	1 081,5	848,6	577,9	270,7	2,5	230,4	1,0	765,4	450,3	99,9	350,4	5,1	310,0	
Sept.	0,3	1 046,8	806,0	535,5	270,5	2,5	238,4	1,0	751,0	444,0	93,6	350,4	4,7	302,3	
Okt.	0,3	1 089,3	850,4	571,3	279,0	2,1	236,8	1,0	758,1	454,5	102,9	351,6	4,2	299,3	
Nov.	0,3	1 074,3	837,9	541,7	296,2	1,7	234,7	1,0	765,2	459,4	103,6	355,9	5,5	300,3	
Dez.	0,3	1 055,9	820,6	519,8	300,7	0,5	234,9	1,0	756,2	451,6	90,1	361,4	5,0	299,6	
2017 Jan.	0,3	1 069,4	836,4	537,3	299,0	0,8	232,2	1,7	772,9	468,4	109,0	359,4	5,3	299,1	
Febr.	0,3	1 088,4	854,7	552,1	302,6	1,3	232,5	1,7	782,0	474,4	110,6	363,8	6,2	301,3	
März	0,3	1 086,7	854,7	548,7	306,0	1,9	230,0	1,7	777,5	475,7	110,9	364,9	4,1	297,7	
April	0,3	1 063,7	833,7	529,7	304,0	1,9	228,0	1,7	774,4	477,4	114,5	362,9	4,8	292,2	
Mai	0,3	1 037,5	804,3	506,9	297,4	2,2	231,0	1,9	771,7	475,9	112,3	363,6	5,1	290,8	
Juni	0,3	1 043,5	812,2	515,4	296,8	2,3	229,0	1,9	756,2	461,8	102,5	359,3	6,3	288,1	
Veränderungen *)															
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3	
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7	
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0	
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6	
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,4	- 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5	
2013	- 0,5	- 22,7	- 26,9	- 1,3	- 25,6	+ 1,8	+ 2,4	- 0,0	- 21,2	- 33,1	- 5,8	- 27,2	- 0,7	+ 12,6	
2014	- 0,0	+ 86,1	+ 80,1	+ 63,2	+ 16,8	+ 0,7	+ 5,3	- 0,6	+ 5,7	- 10,2	- 12,8	+ 2,7	- 1,8	+ 17,7	
2015	+ 0,1	- 91,8	- 86,0	- 82,2	- 3,8	- 6,7	+ 0,8	- 0,1	- 6,1	- 9,2	- 6,5	- 2,7	+ 1,1	+ 2,0	
2016	+ 0,0	- 25,5	- 14,5	- 38,2	+ 23,7	- 0,7	- 10,3	- 0,0	+ 17,4	+ 28,9	+ 10,1	+ 18,8	- 3,0	- 8,5	
2016 Jan.	- 0,0	+ 16,1	+ 16,8	+ 15,6	+ 1,2	+ 0,7	- 1,4	+ 0,0	+ 18,2	+ 18,2	+ 18,6	- 0,4	+ 1,3	- 1,3	
Febr.	+ 0,0	+ 14,9	+ 9,6	+ 10,3	- 0,7	+ 1,1	+ 4,2	+ 0,0	- 0,2	+ 5,8	+ 2,1	+ 3,7	+ 1,1	- 7,1	
März	- 0,0	- 26,3	- 26,5	- 22,8	- 3,7	- 0,1	+ 0,3	+ 0,0	- 3,8	- 12,2	- 13,6	+ 1,3	- 0,9	+ 9,3	
April	- 0,0	+ 6,6	+ 7,0	+ 7,6	- 0,5	+ 0,3	- 0,8	+ 0,0	+ 7,5	+ 12,7	+ 11,9	+ 0,7	+ 0,1	- 5,3	
Mai	+ 0,0	- 5,7	- 3,3	- 7,9	+ 4,6	+ 0,2	- 2,6	+ 0,0	+ 0,8	- 2,7	- 4,6	+ 1,9	- 0,4	+ 3,9	
Juni	+ 0,0	+ 28,8	+ 26,7	+ 26,9	- 0,3	+ 0,1	+ 2,0	- 0,0	- 5,5	- 2,8	- 4,3	+ 1,4	- 2,8	+ 0,1	
Juli	- 0,0	- 1,0	+ 4,4	+ 6,2	- 1,9	- 1,0	- 4,5	+ 0,0	+ 8,0	+ 13,6	+ 10,9	+ 2,7	- 2,3	- 3,3	
Aug.	+ 0,0	- 6,7	- 5,0	- 8,1	+ 3,0	- 0,2	- 1,5	+ 0,0	- 0,2	+ 2,2	- 0,1	+ 2,3	+ 1,0	- 3,3	
Sept.	- 0,0	- 44,3	- 42,2	- 42,1	- 0,1	- 0,0	- 2,1	+ 0,0	- 3,2	- 5,3	- 6,1	+ 0,8	- 0,4	+ 2,5	
Okt.	- 0,0	+ 38,4	+ 40,6	+ 34,1	+ 6,5	- 0,3	- 1,8	- 0,0	+ 5,4	+ 9,0	+ 9,1	- 0,1	- 0,5	- 3,1	
Nov.	+ 0,0	- 25,6	- 22,6	- 35,0	+ 12,3	- 0,5	- 2,5	+ 0,0	+ 0,9	- 0,4	- 0,5	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,1	
Dez.	+ 0,0	- 20,7	- 19,9	- 23,1	+ 3,2	- 1,2	+ 0,4	- 0,0	- 10,7	- 9,1	- 13,4	+ 4,3	- 0,5	- 1,2	
2017 Jan.	+ 0,0	+ 18,9	+ 21,1	+ 19,8	+ 1,3	+ 0,3	- 2,5	+ 0,0	+ 19,9	+ 19,5	+ 19,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	
Febr.	- 0,0	+ 14,0	+ 13,5	+ 12,3	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,0	+ 6,2	+ 3,5	+ 1,0	+ 2,5	+ 0,9	+ 1,8	
März	- 0,0	+ 1,3	+ 3,0	- 1,8	+ 4,8	+ 0,4	- 2,1	- 0,0	- 2,7	+ 2,7	+ 0,6	+ 2,1	- 0,7	- 4,7	
April	+ 0,0	- 16,1	- 14,2	- 15,4	+ 1,2	+ 0,0	- 1,9	+ 0,0	- 0,1	+ 4,2	+ 3,8	+ 0,4	+ 0,6	- 4,9	
Mai	- 0,0	- 17,3	- 20,9	- 18,6	- 2,3	+ 0,3	+ 3,3	+ 0,2	+ 2,8	+ 3,0	- 0,3	+ 3,4	+ 0,4	- 0,6	
Juni	- 0,0	+ 11,0	+ 12,7	+ 10,9	+ 1,9	+ 0,1	- 1,9	+ 0,0	- 12,8	- 11,8	- 9,3	- 2,5	+ 1,2	- 2,2	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite		
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}															
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007	
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008	
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009	
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010	
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011	
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012	
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	2013	
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	2014	
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1	201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	2015	
13,1	28,7	696,1	374,4	321,6	234,2	87,5	0,0	206,2	100,3	105,9	55,2	50,8	0,7	2016	
13,2	29,6	637,8	352,2	285,7	201,3	84,3	0,1	237,7	129,1	108,6	60,5	48,2	0,8	2016 Jan.	
13,2	29,0	644,4	357,8	286,6	201,8	84,8	0,1	246,4	137,2	109,2	61,8	47,5	0,8	Febr.	
13,3	28,9	623,4	349,6	273,8	192,0	81,8	0,0	218,8	119,8	99,0	52,9	46,1	0,8	März	
13,3	28,9	658,0	344,2	313,8	234,1	79,6	0,0	233,6	126,9	106,7	62,0	44,8	0,8	April	
13,3	28,9	664,6	389,5	275,1	195,6	79,5	0,0	239,7	130,6	109,0	64,2	44,8	0,7	Mai	
13,1	29,2	679,1	397,7	281,4	203,4	77,9	0,0	235,5	132,8	102,7	57,2	45,5	0,7	Juni	
13,1	29,4	706,1	408,3	297,8	217,9	80,0	0,0	244,0	129,1	114,9	68,2	46,6	0,7	Juli	
13,1	29,4	701,3	398,5	302,8	220,1	82,7	0,0	248,3	127,3	121,0	74,9	46,1	0,7	Aug.	
13,1	29,4	679,5	366,0	313,5	231,3	82,2	0,0	233,3	124,6	108,7	62,0	46,7	0,7	Sept.	
13,2	28,8	692,7	398,6	294,1	211,9	82,2	0,0	266,3	146,2	120,1	72,0	48,1	0,7	Okt.	
13,2	28,9	703,9	416,7	287,2	203,2	84,0	0,0	266,2	138,3	128,0	79,1	48,9	0,7	Nov.	
13,1	28,7	696,1	374,4	321,6	234,2	87,5	0,0	206,2	100,3	105,9	55,2	50,8	0,7	Dez.	
13,0	28,4	746,1	452,6	293,5	206,4	87,1	0,0	246,7	125,6	121,1	71,1	50,0	0,7	2017 Jan.	
13,0	24,8	765,2	480,7	284,5	197,4	87,1	0,0	254,0	129,5	124,5	74,8	49,7	0,7	Febr.	
12,9	24,7	768,8	488,1	280,7	192,1	88,6	0,0	237,6	113,7	124,0	72,2	51,8	0,7	März	
12,9	24,8	751,4	429,4	322,0	234,2	87,7	0,0	271,9	132,3	139,7	89,0	50,6	0,7	April	
12,8	24,6	732,4	464,0	268,4	181,8	86,5	0,0	269,4	134,1	135,3	85,0	50,3	0,6	Mai	
12,5	24,4	720,3	463,2	257,1	170,1	87,0	0,0	259,9	123,7	136,1	75,7	60,4	0,6	Juni	
Veränderungen ^{*)}															
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008	
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009	
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010	
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011	
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012	
- 1,8	- 7,2	- 174,0	- 75,6	- 98,4	- 83,1	- 15,4	- 0,0	+ 13,5	+ 9,6	+ 3,9	+ 6,9	- 3,0	- 0,2	2013	
+ 0,1	- 3,8	+ 76,3	+ 47,8	+ 28,5	+ 39,0	- 10,5	- 0,0	- 43,6	- 8,3	- 35,3	- 30,7	- 4,6	+ 0,2	2014	
- 0,6	- 6,1	- 15,4	+ 40,6	- 56,0	- 48,6	- 7,4	- 0,0	- 26,5	- 13,9	- 12,6	+ 0,3	- 13,0	- 0,0	2015	
- 0,1	- 1,5	+ 82,7	+ 51,0	+ 31,7	+ 27,0	+ 4,7	- 0,0	+ 3,5	- 3,1	+ 6,7	+ 5,9	+ 0,8	- 0,0	2016	
+ 0,1	- 0,9	+ 27,6	+ 29,5	- 1,9	- 1,6	- 0,2	-	+ 36,9	+ 26,4	+ 10,6	+ 11,2	- 0,6	+ 0,1	2016 Jan.	
+ 0,0	- 0,4	+ 6,2	+ 5,1	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,3	-	+ 8,9	+ 8,3	+ 0,6	+ 1,3	- 0,7	- 0,0	Febr.	
+ 0,0	- 0,0	- 14,0	- 5,4	- 8,6	- 6,7	- 2,0	- 0,0	- 25,6	- 16,5	- 9,1	- 7,9	- 1,2	+ 0,0	März	
+ 0,0	- 0,0	+ 34,2	- 5,7	+ 39,9	+ 40,6	- 0,7	-	+ 14,7	+ 7,1	+ 7,6	+ 9,1	- 1,4	- 0,0	April	
+ 0,0	+ 0,0	+ 2,8	+ 44,1	- 41,3	- 40,6	- 0,7	+ 0,0	+ 5,0	+ 3,3	+ 1,7	+ 1,9	- 0,2	- 0,1	Mai	
- 0,2	+ 0,3	+ 16,8	+ 9,4	+ 7,4	+ 7,8	- 0,4	- 0,0	- 4,5	+ 2,2	- 6,8	- 7,3	+ 0,5	+ 0,0	Juni	
+ 0,0	+ 0,4	+ 27,8	+ 11,0	+ 16,8	+ 14,7	+ 2,1	- 0,0	+ 8,5	- 3,8	+ 12,3	+ 11,5	+ 0,8	- 0,0	Juli	
+ 0,0	+ 0,0	- 4,3	- 9,5	+ 5,2	+ 2,4	+ 2,8	-	+ 4,5	- 1,7	+ 6,2	+ 6,7	- 0,5	- 0,1	Aug.	
+ 0,0	- 0,0	- 21,2	- 32,3	+ 11,1	+ 11,6	- 0,5	- 0,0	- 14,8	- 2,7	- 12,1	- 12,7	+ 0,7	- 0,0	Sept.	
+ 0,1	- 0,6	+ 11,1	+ 31,7	- 20,5	- 20,1	- 0,4	- 0,0	+ 32,5	+ 21,4	+ 11,2	+ 9,8	+ 1,3	+ 0,1	Okt.	
+ 0,0	+ 0,0	+ 4,9	+ 15,8	- 10,9	- 12,0	+ 1,1	- 0,0	- 2,2	- 9,0	+ 6,9	+ 6,4	+ 0,4	+ 0,0	Nov.	
- 0,1	- 0,3	- 9,2	- 42,7	+ 33,5	+ 30,2	+ 3,3	- 0,0	- 60,5	- 38,2	- 22,3	- 24,1	+ 1,8	+ 0,0	Dez.	
- 0,0	- 0,2	+ 52,9	+ 79,0	- 26,1	- 26,2	+ 0,1	-	+ 41,2	+ 25,6	+ 15,6	+ 16,2	- 0,6	- 0,0	2017 Jan.	
- 0,1	- 3,6	+ 15,9	+ 26,6	- 10,7	- 10,3	- 0,4	-	+ 6,6	+ 3,7	+ 2,9	+ 3,4	- 0,4	+ 0,0	Febr.	
- 0,0	- 0,0	+ 5,5	+ 8,3	- 2,8	- 4,5	+ 1,7	-	- 15,9	- 15,7	- 0,2	- 2,4	+ 2,2	- 0,0	März	
- 0,0	+ 0,1	- 12,8	- 56,2	+ 43,4	+ 43,7	- 0,4	-	+ 34,4	+ 18,2	+ 16,2	+ 17,1	- 0,9	-	April	
- 0,1	- 0,1	- 13,8	+ 36,5	- 50,3	- 49,8	- 0,5	-	- 0,9	+ 2,4	- 3,3	- 3,3	- 0,0	- 0,0	Mai	
- 0,3	- 0,2	- 9,0	+ 0,6	- 9,6	- 10,5	+ 0,9	-	- 17,8	- 10,0	- 7,8	- 9,0	+ 1,2	- 0,0	Juni	

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapiere(n), Ausleihforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			an Unternehmen und Privatpersonen				an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unter-
			insgesamt	zu-	Buchkredite und Wechsel	börsen-fähige Geldmarkt-papiere	zu-	Buch-kredite	Schatz-wechsel			insgesamt	zu-
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6
2014	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8
2015	3 233,9	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,3	2 451,4
2016	3 274,3	2 824,2	248,6	205,7	205,4	0,3	42,9	42,8	0,1	3 025,8	2 530,0
2016 Jan.	3 238,7	2 771,4	259,0	208,1	207,7	0,4	50,9	50,5	0,3	2 979,7	2 452,5
Febr.	3 248,0	2 781,8	266,3	214,3	213,6	0,7	52,0	51,2	0,8	2 981,7	2 456,1
März	3 247,2	2 786,3	271,4	218,7	217,9	0,8	52,6	52,2	0,4	2 975,9	2 454,1
April	3 260,6	2 798,7	273,9	217,9	217,2	0,8	56,0	55,5	0,5	2 986,6	2 466,5
Mai	3 264,8	2 805,6	276,1	221,2	220,4	0,8	55,0	54,4	0,6	2 988,7	2 472,7
Juni	3 252,1	2 797,5	268,8	217,8	216,8	1,1	51,0	50,3	0,7	2 983,3	2 472,8
Juli	3 264,5	2 806,6	268,8	213,8	212,9	1,0	55,0	54,2	0,7	2 995,6	2 483,9
Aug.	3 265,9	2 811,2	262,2	208,1	207,5	0,6	54,1	53,4	0,7	3 003,8	2 497,1
Sept.	3 274,2	2 820,2	268,7	214,2	213,7	0,5	54,5	53,4	1,1	3 005,4	2 502,7
Okt.	3 281,0	2 828,8	269,7	212,6	212,0	0,6	57,1	56,1	1,0	3 011,3	2 512,3
Nov.	3 293,1	2 840,2	268,0	216,3	215,8	0,5	51,7	51,0	0,8	3 025,0	2 525,5
Dez.	3 274,3	2 824,2	248,6	205,7	205,4	0,3	42,9	42,8	0,1	3 025,8	2 530,0
2017 Jan.	3 277,7	2 831,5	252,1	208,6	208,0	0,6	43,5	43,3	0,2	3 025,6	2 535,3
Febr.	3 279,0	2 837,1	252,8	209,7	209,1	0,7	43,1	42,9	0,1	3 026,2	2 541,5
März	3 283,0	2 840,9	252,7	212,6	211,8	0,8	40,0	39,8	0,2	3 030,4	2 547,5
April	3 288,9	2 849,0	253,7	210,6	209,8	0,8	43,1	42,8	0,3	3 035,2	2 558,1
Mai	3 292,9	2 851,5	249,3	211,0	210,0	0,9	38,4	37,5	0,8	3 043,5	2 568,8
Juni	3 296,8	2 856,1	251,1	214,1	213,5	0,6	37,0	36,4	0,5	3 045,7	2 577,7
Veränderungen *)											
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	+ 23,4	+ 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2013	+ 4,4	+ 0,1	- 13,8	- 5,8	- 6,3	+ 0,5	- 8,0	- 7,0	- 1,1	+ 18,2	+ 17,6
2014	+ 36,7	+ 20,5	- 11,6	- 4,5	- 4,5	- 0,0	- 7,1	- 6,5	- 0,6	+ 48,3	+ 52,5
2015	+ 68,9	+ 54,1	+ 1,6	- 1,3	- 0,9	- 0,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	+ 67,2	+ 73,9
2016	+ 43,7	+ 62,7	- 5,2	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 4,9	- 4,8	- 0,2	+ 48,9	+ 79,8
2016 Jan.	+ 4,5	+ 6,7	+ 3,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 3,1	+ 3,0	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,1
Febr.	+ 9,6	+ 10,5	+ 7,6	+ 6,4	+ 6,1	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,4	+ 2,0	+ 3,6
März	- 0,8	+ 4,5	+ 5,3	+ 4,7	+ 4,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	- 0,4	- 6,0	- 2,2
April	+ 13,3	+ 12,4	+ 2,6	- 0,8	- 0,8	- 0,0	+ 3,4	+ 3,3	+ 0,1	+ 10,7	+ 12,3
Mai	+ 5,7	+ 8,3	+ 2,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 0,0	- 1,0	- 1,1	+ 0,1	+ 3,5	+ 7,7
Juni	- 11,9	- 7,3	- 6,5	- 2,5	- 2,8	+ 0,3	- 4,0	- 4,1	+ 0,1	- 5,4	+ 0,2
Juli	+ 13,3	+ 10,2	+ 0,1	- 3,9	- 3,8	- 0,1	+ 4,0	+ 3,9	+ 0,1	+ 13,3	+ 12,0
Aug.	+ 1,5	+ 4,6	- 6,7	- 5,8	- 5,4	- 0,4	- 0,9	- 0,8	- 0,1	+ 8,2	+ 13,2
Sept.	+ 8,2	+ 9,0	+ 6,6	+ 6,2	+ 6,3	- 0,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,4	+ 1,6	+ 5,5
Okt.	+ 7,0	+ 8,6	+ 1,1	- 1,5	- 1,6	+ 0,1	+ 2,6	+ 2,7	- 0,1	+ 5,8	+ 9,4
Nov.	+ 12,1	+ 11,4	- 1,7	+ 3,7	+ 3,8	- 0,1	- 5,4	- 5,2	- 0,2	+ 13,7	+ 13,0
Dez.	- 19,0	- 16,2	- 19,0	- 10,1	- 9,9	- 0,2	- 8,9	- 8,2	- 0,7	+ 0,0	+ 3,8
2017 Jan.	+ 3,3	+ 7,3	+ 3,5	+ 2,9	+ 2,5	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	- 0,2	+ 5,3
Febr.	+ 1,4	+ 5,6	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,1	- 0,4	- 0,3	- 0,1	+ 0,6	+ 6,2
März	+ 3,9	+ 3,7	- 0,2	+ 2,8	+ 2,7	+ 0,1	- 3,0	- 3,1	+ 0,1	+ 4,1	+ 5,9
April	+ 5,9	+ 8,1	+ 1,0	- 2,0	- 2,0	- 0,0	+ 3,0	+ 2,9	+ 0,1	+ 4,9	+ 10,6
Mai	+ 3,9	+ 2,5	- 4,0	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,1	- 4,7	- 5,2	+ 0,5	+ 8,0	+ 7,8
Juni	+ 4,0	+ 4,6	+ 1,9	+ 3,3	+ 3,6	- 0,3	- 1,4	- 1,1	- 0,3	+ 2,1	+ 8,8

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrach-

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	–	4,7	2007
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	–	4,5	2008
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	–	4,3	2009
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	–	3,1	2010
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	–	3,6	2011
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	–	3,5	2012
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	–	–	2,7	2013
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	–	2,1	2014
2 232,4	256,0	1 976,3	219,0	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	–	–	2,1	2015
2 306,5	264,1	2 042,4	223,4	17,3	495,8	269,4	23,9	245,5	226,4	–	–	1,8	2016
2 235,3	257,1	1 978,3	217,2	18,2	527,2	277,8	27,7	250,1	249,4	–	–	2,1	2016 Jan.
2 240,2	257,4	1 982,8	215,9	18,0	525,6	276,8	27,7	249,1	248,8	–	–	2,1	Febr.
2 240,5	257,3	1 983,2	213,5	17,9	521,8	275,6	27,5	248,1	246,2	–	–	2,0	März
2 249,9	258,6	1 991,3	216,6	17,8	520,1	276,1	27,5	248,7	244,0	–	–	2,0	April
2 255,8	258,0	1 997,8	216,9	17,7	516,0	275,1	27,1	247,9	240,9	–	–	2,0	Mai
2 256,9	258,7	1 998,2	216,0	17,8	510,4	273,5	26,9	246,6	236,9	–	–	1,8	Juni
2 266,8	258,5	2 008,2	217,1	17,7	511,7	272,7	25,9	246,8	239,0	–	–	1,8	Juli
2 278,8	260,6	2 018,1	218,4	17,6	506,6	271,5	25,9	245,6	235,1	–	–	1,8	Aug.
2 283,5	261,0	2 022,5	219,3	17,5	502,7	269,6	25,4	244,2	233,1	–	–	1,8	Sept.
2 290,5	261,5	2 029,0	221,8	17,3	498,9	270,2	24,4	245,7	228,8	–	–	1,8	Okt.
2 302,5	264,0	2 038,5	223,0	17,3	499,5	270,9	24,3	246,6	228,6	–	–	1,8	Nov.
2 306,5	264,1	2 042,4	223,4	17,3	495,8	269,4	23,9	245,5	226,4	–	–	1,8	Dez.
2 311,3	264,5	2 046,8	224,0	18,6	490,3	268,9	24,2	244,7	221,4	–	–	1,7	2017 Jan.
2 316,5	263,2	2 053,3	225,1	18,5	484,7	268,6	25,0	243,7	216,1	–	–	1,7	Febr.
2 322,0	264,4	2 057,6	225,5	18,4	482,9	267,3	24,6	242,7	215,6	–	–	1,7	März
2 331,2	265,4	2 065,9	226,8	18,4	477,2	265,1	23,6	241,5	212,0	–	–	1,7	April
2 342,6	266,2	2 076,4	226,2	18,3	474,8	261,3	23,4	238,0	213,4	–	–	1,7	Mai
2 346,1	267,7	2 078,4	231,6	18,0	468,0	260,0	23,0	237,0	208,1	–	–	1,6	Juni
Veränderungen *)													
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	–	– 0,1	2008
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	–	– 0,2	2009
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	–	– 0,3	2010
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	+ 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	–	– 0,2	2011
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	–	– 0,2	2012
+ 17,7	– 0,1	+ 17,8	– 0,1	– 2,5	+ 0,6	– 4,3	– 0,7	– 3,6	+ 4,9	–	–	– 0,8	2013
+ 39,9	+ 5,6	+ 34,3	+ 12,5	– 1,8	– 4,1	– 8,5	– 5,1	– 3,4	+ 4,3	–	–	– 0,2	2014
+ 59,0	+ 4,5	+ 54,6	+ 14,8	– 2,1	– 6,6	– 6,9	– 4,8	– 2,0	+ 0,2	–	–	+ 0,0	2015
+ 75,1	+ 9,7	+ 65,4	+ 4,7	– 0,9	– 30,9	– 7,3	– 4,0	– 3,3	– 23,6	–	–	– 0,4	2016
+ 3,0	+ 0,4	+ 2,5	– 1,8	– 0,1	+ 0,2	+ 0,9	– 0,2	+ 1,1	– 0,6	–	–	+ 0,0	2016 Jan.
+ 4,8	+ 1,0	+ 3,7	– 1,1	– 0,1	– 1,7	– 1,1	– 0,0	– 1,0	– 0,6	–	–	+ 0,0	Febr.
+ 0,2	– 0,1	+ 0,2	– 2,4	– 0,2	– 3,8	– 1,2	– 0,2	– 1,0	– 2,6	–	–	– 0,1	März
+ 9,2	+ 1,2	+ 8,0	+ 3,0	– 0,0	– 1,6	+ 0,6	– 0,0	+ 0,6	– 2,2	–	–	– 0,0	April
+ 7,4	+ 0,8	+ 6,6	+ 0,3	– 0,1	– 4,2	– 1,1	– 0,4	– 0,8	– 3,1	–	–	– 0,0	Mai
+ 1,2	+ 0,7	+ 0,5	– 0,9	+ 0,1	– 5,6	– 1,6	– 0,2	– 1,4	– 4,0	–	–	– 0,2	Juni
+ 10,8	+ 0,8	+ 10,1	+ 1,1	– 0,1	+ 1,3	– 0,8	– 1,0	+ 0,2	+ 2,1	–	–	– 0,0	Juli
+ 12,0	+ 2,1	+ 9,9	+ 1,3	– 0,1	– 5,1	– 1,2	– 0,0	– 1,2	– 3,9	–	–	– 0,0	Aug.
+ 4,6	+ 0,3	+ 4,2	+ 0,9	– 0,1	– 3,8	– 1,8	– 0,5	– 1,3	– 2,0	–	–	– 0,0	Sept.
+ 6,8	+ 0,5	+ 6,2	+ 2,7	– 0,2	– 3,6	+ 0,7	– 0,9	+ 1,7	– 4,3	–	–	– 0,0	Okt.
+ 11,9	+ 2,4	+ 9,4	+ 1,1	– 0,1	+ 0,7	+ 0,9	– 0,1	+ 1,0	– 0,1	–	–	+ 0,0	Nov.
+ 3,4	– 0,5	+ 3,9	+ 0,5	+ 0,0	– 3,8	– 1,5	– 0,4	– 1,1	– 2,3	–	–	– 0,0	Dez.
+ 4,8	+ 0,3	+ 4,5	+ 0,5	+ 1,3	– 5,5	– 0,5	+ 0,3	– 0,8	– 5,0	–	–	– 0,0	2017 Jan.
+ 5,1	– 1,3	+ 6,4	+ 1,1	– 0,1	– 5,6	– 0,2	+ 0,8	– 1,0	– 5,3	–	–	– 0,0	Febr.
+ 5,5	+ 1,2	+ 4,3	+ 0,4	– 0,1	– 1,8	– 1,4	– 0,3	– 1,0	– 0,4	–	–	– 0,0	März
+ 9,3	+ 1,0	+ 8,3	+ 1,3	– 0,1	– 5,7	– 2,2	– 1,0	– 1,1	– 3,6	–	–	– 0,0	April
+ 8,5	+ 0,8	+ 7,7	– 0,7	– 0,0	+ 0,1	– 1,3	– 0,2	– 1,1	+ 1,4	–	–	– 0,0	Mai
+ 3,4	+ 1,2	+ 2,1	+ 5,4	– 0,3	– 6,7	– 1,3	– 0,3	– 0,9	– 5,4	–	–	– 0,1	Juni

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-
 schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	insgesamt		Kredite für den Wohnungsbau			Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	Hypothekarkredite insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen	
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2015	2 440,0	1 253,3	1 230,2	1 010,4	219,8	1 314,2	339,6	127,4	100,9	60,5	125,2	50,0	65,3	130,5
2016 Juni	2 473,6	1 235,1	1 248,0	996,2	251,8	1 332,0	345,8	131,5	101,7	62,7	125,4	50,9	59,0	133,7
2016 Sept.	2 497,2	1 248,2	1 264,5	1 007,6	256,9	1 341,1	350,5	130,3	103,0	63,2	126,9	51,2	57,4	136,4
2016 Dez.	2 512,0	1 259,7	1 276,6	1 016,5	260,1	1 347,5	354,1	125,1	104,7	62,2	128,2	50,6	57,0	139,7
2017 März	2 533,8	1 267,0	1 283,2	1 022,4	260,8	1 364,4	356,6	129,4	105,2	66,9	131,5	50,5	55,9	141,0
2017 Juni	2 559,7	1 279,7	1 297,8	1 033,3	264,4	1 377,6	360,9	131,5	108,2	65,7	130,8	51,0	54,7	141,5
Kurzfristige Kredite														
2015	207,6	-	8,5	-	8,5	173,8	4,3	33,7	4,7	11,5	42,0	3,9	5,3	24,1
2016 Juni	216,8	-	7,9	-	7,9	184,7	4,3	37,0	4,7	13,1	42,1	4,2	5,1	27,2
2016 Sept.	213,8	-	7,6	-	7,6	181,6	4,1	34,3	4,6	13,0	42,6	4,1	4,7	28,5
2016 Dez.	205,5	-	6,9	-	6,9	174,3	3,7	29,7	4,4	11,8	43,2	3,6	4,4	29,3
2017 März	211,8	-	6,9	-	6,9	181,3	3,7	33,6	4,5	13,6	44,8	3,8	4,2	28,6
2017 Juni	213,6	-	6,7	-	6,7	183,3	3,5	34,7	4,7	13,7	43,3	4,0	4,6	28,1
Mittelfristige Kredite														
2015	256,0	-	35,2	-	35,2	181,3	13,3	23,8	5,1	10,4	16,4	4,4	11,7	41,1
2016 Juni	258,7	-	34,7	-	34,7	182,1	13,2	23,7	5,1	10,5	16,6	4,5	11,1	40,4
2016 Sept.	261,0	-	34,8	-	34,8	183,4	13,4	24,3	5,7	10,5	16,5	4,6	11,0	41,1
2016 Dez.	264,1	-	34,5	-	34,5	186,4	13,5	23,6	5,5	10,5	17,2	4,5	11,2	41,8
2017 März	264,4	-	34,0	-	34,0	186,8	13,4	23,3	4,9	11,4	17,9	4,4	10,8	43,0
2017 Juni	267,7	-	34,1	-	34,1	188,6	13,3	23,3	5,0	10,9	18,2	4,4	10,7	44,3
Langfristige Kredite														
2015	1 976,3	1 253,3	1 186,4	1 010,4	176,0	959,1	322,0	70,0	91,2	38,5	66,9	41,7	48,3	65,3
2016 Juni	1 998,2	1 235,1	1 205,5	996,2	209,3	965,3	328,3	70,7	91,9	39,1	66,8	42,1	42,8	66,0
2016 Sept.	2 022,5	1 248,2	1 222,1	1 007,6	214,5	976,1	332,9	71,7	92,7	39,7	67,8	42,4	41,6	66,9
2016 Dez.	2 042,4	1 259,7	1 235,1	1 016,5	218,6	986,8	336,9	71,8	94,8	39,9	67,7	42,5	41,4	68,6
2017 März	2 057,6	1 267,0	1 242,4	1 022,4	220,0	996,2	339,6	72,5	95,8	41,9	68,7	42,3	40,9	69,4
2017 Juni	2 078,4	1 279,7	1 257,0	1 033,3	223,6	1 005,7	344,0	73,5	98,5	41,1	69,3	42,6	39,4	69,2
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2016 2.Vj.	+ 17,4	+ 7,0	+ 12,9	+ 8,9	+ 4,0	+ 5,7	+ 3,4	- 1,1	- 0,1	+ 0,5	- 1,0	+ 0,6	- 3,7	+ 3,3
2016 3.Vj.	+ 24,5	+ 12,4	+ 16,0	+ 10,9	+ 5,1	+ 10,2	+ 4,2	- 1,1	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,3	- 1,6	+ 2,7
2016 4.Vj.	+ 14,4	+ 9,1	+ 12,4	+ 8,4	+ 4,0	+ 6,0	+ 3,8	- 5,2	+ 1,4	- 1,0	+ 1,3	- 0,6	- 0,3	+ 3,2
2017 1.Vj.	+ 21,7	+ 7,3	+ 6,6	+ 5,8	+ 0,7	+ 16,8	+ 2,6	+ 4,3	+ 0,5	+ 2,0	+ 3,3	- 0,1	- 1,1	+ 1,2
2017 2.Vj.	+ 23,3	+ 12,4	+ 14,0	+ 11,1	+ 2,9	+ 11,1	+ 4,3	+ 2,1	+ 0,5	- 1,1	- 0,5	+ 0,6	- 1,3	+ 0,2
Kurzfristige Kredite														
2016 2.Vj.	- 0,4	-	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	- 1,8	- 0,2	+ 0,1	- 1,3	+ 0,3	- 0,3	+ 2,6
2016 3.Vj.	- 2,9	-	+ 0,3	-	+ 0,3	- 2,9	- 0,2	- 2,8	- 0,1	- 0,1	+ 0,6	+ 0,1	- 0,3	+ 1,3
2016 4.Vj.	- 7,6	-	+ 0,7	-	+ 0,7	- 6,6	- 0,5	- 4,6	- 0,2	- 1,2	+ 0,7	- 0,5	- 0,3	+ 0,9
2017 1.Vj.	+ 6,3	-	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 7,0	+ 0,0	+ 4,0	+ 0,1	+ 1,0	+ 1,6	+ 0,2	- 0,2	- 0,7
2017 2.Vj.	+ 2,1	-	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 2,3	- 0,1	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,1	- 1,4	+ 0,3	+ 0,3	- 0,4
Mittelfristige Kredite														
2016 2.Vj.	+ 2,7	-	+ 0,2	-	+ 0,2	+ 1,7	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,4	- 0,0	- 0,3	+ 0,3
2016 3.Vj.	+ 3,2	-	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,6
2016 4.Vj.	+ 2,4	-	+ 0,3	-	+ 0,3	+ 2,3	+ 0,0	- 0,6	- 0,3	- 0,0	+ 0,7	- 0,0	+ 0,2	+ 0,7
2017 1.Vj.	+ 0,2	-	+ 0,6	-	+ 0,6	+ 0,4	- 0,1	- 0,4	- 0,5	+ 0,5	+ 0,7	- 0,1	- 0,4	+ 1,1
2017 2.Vj.	+ 3,1	-	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 2,0	- 0,0	-	+ 0,0	- 0,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,1	+ 1,3
Langfristige Kredite														
2016 2.Vj.	+ 15,1	+ 7,0	+ 12,9	+ 8,9	+ 4,1	+ 3,7	+ 3,2	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,2	- 0,1	+ 0,4	- 3,1	+ 0,4
2016 3.Vj.	+ 24,2	+ 12,4	+ 16,2	+ 10,9	+ 5,3	+ 10,7	+ 4,2	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,3	- 1,2	+ 0,8
2016 4.Vj.	+ 19,6	+ 9,1	+ 13,3	+ 8,4	+ 4,9	+ 10,4	+ 4,3	+ 0,1	+ 1,8	+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,2	+ 1,6
2017 1.Vj.	+ 15,1	+ 7,3	+ 7,2	+ 5,8	+ 1,4	+ 9,4	+ 2,6	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,9	- 0,2	- 0,5	+ 0,8
2017 2.Vj.	+ 18,1	+ 12,4	+ 14,2	+ 11,1	+ 3,1	+ 6,9	+ 4,4	+ 1,0	+ 0,2	- 0,8	+ 0,6	+ 0,4	- 1,5	- 0,6

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

runge ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				nachrichtlich:		Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau		
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen					Ratenkredite 3)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten					
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														Kredite insgesamt
654,3	193,4	32,4	176,5	395,6	46,8	1 111,6	887,1	224,6	154,4	10,1	14,2	3,5	2015	
667,2	198,4	34,6	178,1	399,4	46,9	1 127,6	898,7	228,9	159,6	9,8	14,0	3,5	2016 Juni	
672,7	201,4	34,8	180,8	401,1	46,8	1 142,0	910,5	231,5	162,3	9,8	14,2	3,5	2016 Sept.	
680,0	204,7	36,3	181,6	401,3	46,0	1 150,1	919,0	231,2	163,3	9,2	14,4	3,6	2016 Dez.	
684,0	206,2	38,8	179,7	403,8	46,3	1 154,8	922,9	231,9	165,5	9,2	14,6	3,7	2017 März	
694,2	209,8	39,6	183,6	408,0	48,5	1 167,5	933,2	234,4	168,2	8,9	14,5	3,8	2017 Juni	
Kurzfristige Kredite														
48,7	8,7	4,9	10,7	25,4	5,6	33,2	4,2	29,0	1,7	10,1	0,5	0,0	2015	
51,2	8,6	6,1	10,7	25,5	5,9	31,6	3,6	28,1	1,8	9,8	0,5	0,0	2016 Juni	
49,9	8,5	5,9	11,1	24,7	5,7	31,6	3,4	28,2	1,7	9,8	0,5	0,0	2016 Sept.	
47,9	8,4	5,7	10,2	23,9	5,1	30,6	3,2	27,4	1,8	9,2	0,6	0,0	2016 Dez.	
48,2	8,4	6,6	9,1	24,5	5,7	29,8	3,2	26,7	1,8	9,2	0,6	0,0	2017 März	
50,1	9,0	6,5	9,7	24,5	5,7	29,7	3,1	26,6	1,8	8,9	0,5	0,0	2017 Juni	
Mittelfristige Kredite														
68,4	10,1	7,3	19,3	32,4	3,5	74,2	21,9	52,3	47,4	-	0,6	0,0	2015	
70,1	10,6	7,3	19,0	33,0	3,6	76,0	21,4	54,6	49,3	-	0,6	0,0	2016 Juni	
69,7	10,7	7,3	18,9	33,0	3,7	77,1	21,4	55,7	50,3	-	0,5	0,0	2016 Sept.	
72,1	11,1	8,2	19,3	32,9	3,6	77,3	21,1	56,2	51,0	-	0,5	0,0	2016 Dez.	
71,1	11,3	8,6	17,8	32,7	3,6	77,1	20,6	56,5	51,7	-	0,5	0,0	2017 März	
72,0	11,5	8,8	18,6	32,7	3,6	78,5	20,8	57,8	53,0	-	0,5	0,0	2017 Juni	
Langfristige Kredite														
537,3	174,6	20,2	146,5	337,8	37,7	1 004,2	861,0	143,3	105,3	-	13,0	3,5	2015	
545,8	179,2	21,2	148,5	340,9	37,4	1 019,9	873,7	146,2	108,6	-	13,0	3,4	2016 Juni	
553,1	182,1	21,6	150,8	343,4	37,4	1 033,3	885,7	147,6	110,2	-	13,1	3,5	2016 Sept.	
560,0	185,2	22,4	152,2	344,5	37,3	1 042,3	894,7	147,6	110,5	-	13,3	3,5	2016 Dez.	
564,7	186,5	23,6	152,7	346,5	37,1	1 047,9	899,2	148,8	112,1	-	13,4	3,7	2017 März	
572,1	189,2	24,3	155,3	350,7	39,2	1 059,3	909,3	150,0	113,4	-	13,5	3,7	2017 Juni	
Veränderungen im Vierteljahr *)														Kredite insgesamt
+ 7,3	+ 3,1	+ 0,1	+ 1,3	+ 2,1	- 0,1	+ 11,8	+ 9,5	+ 2,3	+ 2,9	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	2016 2.Vj.	
+ 6,4	+ 2,7	+ 0,3	+ 3,1	+ 1,7	- 0,1	+ 14,1	+ 11,8	+ 2,3	+ 2,4	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,1	2016 3.Vj.	
+ 7,1	+ 3,3	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,2	- 0,8	+ 8,2	+ 8,5	- 0,4	+ 1,1	- 0,6	+ 0,2	+ 0,0	2016 4.Vj.	
+ 6,8	+ 1,4	+ 2,3	+ 0,8	+ 2,3	+ 0,3	+ 4,9	+ 4,1	+ 0,8	+ 2,3	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	2017 1.Vj.	
+ 10,6	+ 3,5	+ 0,8	+ 4,0	+ 3,4	+ 2,2	+ 12,2	+ 9,7	+ 2,6	+ 2,8	- 0,3	- 0,1	+ 0,1	2017 2.Vj.	
Kurzfristige Kredite														
+ 1,0	+ 0,5	- 0,4	+ 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,7	- 0,1	- 0,6	- 0,1	- 0,5	- 0,0	-	2016 2.Vj.	
- 1,4	- 0,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,8	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	2016 3.Vj.	
- 1,4	+ 0,1	- 0,3	- 0,5	- 0,8	- 0,6	- 1,1	- 0,2	- 0,9	+ 0,1	- 0,6	+ 0,0	+ 0,0	2016 4.Vj.	
+ 1,0	+ 0,0	+ 0,9	- 0,2	+ 0,7	+ 0,6	- 0,7	- 0,0	- 0,7	+ 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	2017 1.Vj.	
+ 2,2	+ 0,6	- 0,0	+ 0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,3	- 0,1	+ 0,0	2017 2.Vj.	
Mittelfristige Kredite														
+ 1,2	+ 0,5	+ 0,0	- 0,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 1,2	+ 1,2	-	- 0,0	+ 0,0	2016 2.Vj.	
+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,8	- 0,1	+ 0,9	+ 0,9	-	- 0,1	+ 0,0	2016 3.Vj.	
+ 1,7	+ 0,2	+ 1,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	+ 0,5	+ 0,6	-	- 0,0	- 0,0	2016 4.Vj.	
- 0,5	+ 0,2	+ 0,2	- 0,9	- 0,1	- 0,0	- 0,2	- 0,5	+ 0,3	+ 0,7	-	+ 0,0	- 0,0	2017 1.Vj.	
+ 0,9	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,0	+ 1,1	- 0,1	+ 1,2	+ 1,2	-	+ 0,0	+ 0,0	2017 2.Vj.	
Langfristige Kredite														
+ 5,2	+ 2,1	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,9	+ 0,1	+ 11,4	+ 9,7	+ 1,7	+ 1,7	-	- 0,0	+ 0,0	2016 2.Vj.	
+ 7,4	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,8	+ 2,5	+ 0,1	+ 13,3	+ 12,0	+ 1,3	+ 1,6	-	+ 0,2	+ 0,1	2016 3.Vj.	
+ 6,8	+ 3,1	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,1	- 0,1	+ 9,1	+ 9,0	+ 0,0	+ 0,4	-	+ 0,1	+ 0,0	2016 4.Vj.	
+ 6,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,8	- 0,2	+ 5,8	+ 4,6	+ 1,2	+ 1,6	-	- 0,0	- 0,0	2017 1.Vj.	
+ 7,5	+ 2,8	+ 0,7	+ 2,4	+ 3,3	+ 2,1	+ 11,2	+ 9,8	+ 1,5	+ 1,6	-	+ 0,0	+ 0,0	2017 2.Vj.	

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2014	3 118,2	1 517,8	926,7	257,0	669,7	29,4	640,3	607,8	66,0	30,9	26,2	1,7		
2015	3 224,7	1 673,7	898,4	243,0	655,4	37,3	618,1	596,5	56,1	29,3	20,5	0,5		
2016	3 326,7	1 798,2	889,6	232,4	657,3	47,2	610,1	588,5	50,4	28,8	18,3	0,9		
2016 Juli	3 275,7	1 737,1	896,8	238,0	658,8	44,5	614,3	589,1	52,7	28,6	19,3	1,0		
Aug.	3 282,1	1 748,5	893,1	234,7	658,3	45,0	613,3	588,4	52,2	28,7	19,0	0,7		
Sept.	3 283,7	1 748,1	896,6	239,5	657,2	45,5	611,7	587,2	51,8	28,6	18,8	1,3		
Okt.	3 294,7	1 768,0	888,8	229,9	658,8	45,8	613,1	586,6	51,3	28,6	18,7	1,1		
Nov.	3 328,9	1 799,3	892,5	233,6	658,8	46,5	612,4	586,2	50,9	28,6	18,6	0,8		
Dez.	3 326,7	1 798,2	889,6	232,4	657,3	47,2	610,1	588,5	50,4	28,8	18,3	0,9		
2017 Jan.	3 346,3	1 812,5	895,8	241,0	654,9	46,8	608,0	588,5	49,5	30,6	18,1	2,5		
Febr.	3 345,5	1 816,6	891,4	237,3	654,1	46,5	607,6	588,5	49,0	30,5	17,6	1,5		
März	3 342,8	1 817,0	890,9	237,8	653,1	47,8	605,3	586,7	48,2	30,4	17,2	0,9		
April	3 360,3	1 844,4	881,9	229,2	652,6	50,3	602,3	586,2	47,8	30,3	17,3	0,8		
Mai	3 368,4	1 852,2	883,4	229,3	654,1	52,3	601,8	585,7	47,0	30,4	17,1	0,4		
Juni	3 370,3	1 869,2	869,8	226,4	643,4	53,5	589,9	584,7	46,6	29,8	16,9	0,9		
Veränderungen *)														
2015	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 13,6	- 14,7	+ 7,6	- 22,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	- 5,7	- 1,2		
2016	+ 104,7	+ 124,5	- 6,9	- 8,9	+ 2,0	+ 10,2	- 8,2	- 7,9	- 5,0	- 0,5	- 2,1	+ 0,3		
2016 Juli	+ 15,8	+ 14,5	+ 2,7	+ 2,1	+ 0,6	+ 1,7	- 1,1	- 0,9	- 0,5	- 0,0	- 0,2	- 0,5		
Aug.	+ 6,4	+ 11,4	- 3,8	- 3,3	- 0,5	+ 0,5	- 1,0	- 0,7	- 0,5	+ 0,0	- 0,3	- 0,3		
Sept.	+ 1,6	- 0,4	+ 3,6	+ 4,7	- 1,2	+ 0,5	- 1,6	- 1,2	- 0,3	- 0,0	- 0,2	+ 0,7		
Okt.	+ 11,0	+ 20,0	- 7,9	- 9,5	+ 1,7	+ 0,2	+ 1,4	- 0,6	- 0,5	- 0,0	- 0,1	- 0,2		
Nov.	+ 34,2	+ 31,3	+ 3,7	+ 3,7	+ 0,0	+ 0,7	- 0,7	- 0,4	- 0,4	-	- 0,2	- 0,3		
Dez.	- 2,2	- 1,2	- 2,8	- 0,8	- 2,0	+ 0,5	- 2,5	+ 2,3	- 0,5	+ 0,2	- 0,2	+ 0,1		
2017 Jan.	+ 19,6	+ 14,4	+ 6,2	+ 8,6	- 2,4	- 0,4	- 2,1	- 0,1	- 0,9	+ 1,0	- 0,2	+ 1,7		
Febr.	- 0,8	+ 4,1	- 4,5	- 3,7	- 0,8	- 0,4	- 0,4	+ 0,1	- 0,5	- 0,1	- 0,5	- 1,1		
März	- 2,7	+ 0,4	- 0,5	+ 0,5	- 1,0	+ 1,3	- 2,3	- 1,9	- 0,7	- 0,1	- 0,4	- 0,6		
April	+ 17,5	+ 27,3	- 9,0	- 8,5	- 0,5	+ 2,5	- 3,0	- 0,5	- 0,4	- 0,1	+ 0,0	- 0,1		
Mai	+ 8,1	+ 7,8	+ 1,6	+ 0,1	+ 1,5	+ 2,0	- 0,5	- 0,5	- 0,8	+ 0,0	- 0,2	- 0,4		
Juni	+ 10,9	+ 17,0	- 4,6	- 2,9	- 1,7	+ 1,2	- 2,9	- 1,0	- 0,4	- 0,6	- 0,1	+ 0,4		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2014	186,7	52,4	128,2	84,5	43,7	7,5	36,2	3,8	2,3	29,1	4,8	0,5		
2015	197,4	57,6	132,6	87,7	44,9	10,2	34,7	3,7	3,5	27,9	2,7	0,5		
2016	199,8	57,9	133,5	79,5	54,0	16,6	37,4	3,9	4,5	27,1	2,5	-		
2016 Juli	203,8	60,1	135,8	84,5	51,3	13,3	38,0	3,9	4,1	27,2	2,6	0,2		
Aug.	206,1	62,4	135,6	83,6	52,1	13,7	38,4	4,0	4,1	27,3	2,6	0,0		
Sept.	202,6	59,6	134,8	82,4	52,4	14,1	38,3	3,9	4,3	27,2	2,7	0,2		
Okt.	199,1	58,8	132,1	78,9	53,2	14,9	38,3	3,9	4,3	27,2	2,7	-		
Nov.	207,0	61,7	137,0	82,6	54,4	16,2	38,3	3,9	4,4	27,2	2,6	-		
Dez.	199,8	57,9	133,5	79,5	54,0	16,6	37,4	3,9	4,5	27,1	2,5	-		
2017 Jan.	202,2	55,1	138,7	84,7	54,1	16,4	37,7	3,8	4,5	26,7	2,5	-		
Febr.	205,7	61,4	136,0	81,8	54,2	15,8	38,4	3,7	4,6	26,8	2,5	-		
März	204,0	58,9	136,8	81,4	55,4	16,5	38,9	3,7	4,7	26,7	2,5	-		
April	203,1	59,1	135,6	77,9	57,7	18,7	39,0	3,6	4,7	26,7	2,5	-		
Mai	209,7	61,1	140,3	80,4	59,9	20,4	39,5	3,7	4,6	26,4	2,5	-		
Juni	209,9	58,1	143,5	81,8	61,8	21,8	40,0	3,7	4,7	25,8	2,4	-		
Veränderungen *)														
2015	+ 10,1	+ 5,2	+ 3,7	+ 2,9	+ 0,8	+ 2,5	- 1,7	- 0,0	+ 1,2	- 1,2	- 2,1	+ 0,1		
2016	+ 3,1	+ 0,3	+ 2,0	- 6,7	+ 8,7	+ 6,4	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,7	- 0,8	- 0,2	- 0,5		
2016 Juli	- 0,2	- 2,0	+ 1,7	- 0,2	+ 1,9	+ 1,7	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,1		
Aug.	+ 2,1	+ 2,3	- 0,3	- 0,9	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1		
Sept.	- 3,8	- 2,7	- 1,0	- 1,2	+ 0,2	+ 0,4	- 0,2	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1		
Okt.	- 3,5	- 0,8	- 2,7	- 3,6	+ 0,8	+ 0,8	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,2		
Nov.	+ 7,8	+ 2,9	+ 5,0	+ 3,7	+ 1,3	+ 1,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	-		
Dez.	- 7,2	- 3,8	- 3,5	- 2,5	- 1,0	+ 0,2	- 1,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	-		
2017 Jan.	+ 2,4	- 2,7	+ 5,2	+ 5,1	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1	- 0,4	- 0,0	-		
Febr.	+ 3,5	+ 6,3	- 2,8	- 2,9	+ 0,2	- 0,6	+ 0,8	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	-		
März	- 1,7	- 2,5	+ 0,8	- 0,3	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,5	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	-		
April	- 1,0	+ 0,3	- 1,2	- 3,5	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	-		
Mai	+ 6,7	+ 1,9	+ 4,7	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,7	+ 0,5	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	-		
Juni	- 0,1	- 3,0	+ 2,9	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	- 0,4	- 0,0	-		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhänderkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2014	2 931,5	1 465,4	798,4	172,5	625,9	21,8	604,1	604,0	63,7	1,8	21,5	1,2		
2015	3 027,3	1 616,1	765,8	155,3	610,5	27,1	583,5	592,7	52,6	1,4	17,8	-		
2016	3 127,0	1 740,3	756,2	152,8	603,3	30,6	572,7	584,6	45,9	1,7	15,8	0,9		
2016 Juli	3 071,8	1 677,0	761,1	153,6	607,5	31,2	576,3	585,2	48,6	1,4	16,7	0,8		
Aug.	3 076,0	1 686,1	757,4	151,1	606,3	31,4	574,9	584,4	48,1	1,4	16,4	0,6		
Sept.	3 081,1	1 688,4	761,8	157,0	604,8	31,4	573,3	583,2	47,6	1,4	16,1	1,2		
Okt.	3 095,6	1 709,2	756,7	151,1	605,6	30,9	574,8	582,7	47,0	1,4	16,0	1,1		
Nov.	3 121,9	1 737,6	755,5	151,1	604,4	30,3	574,1	582,3	46,5	1,5	15,9	0,8		
Dez.	3 127,0	1 740,3	756,2	152,8	603,3	30,6	572,7	584,6	45,9	1,7	15,8	0,9		
2017 Jan.	3 144,2	1 757,4	757,1	156,3	600,8	30,4	570,3	584,7	45,0	3,8	15,6	2,5		
Febr.	3 139,8	1 755,2	755,4	155,5	599,9	30,6	569,2	584,8	44,4	3,7	15,1	1,5		
März	3 138,8	1 758,1	754,1	156,3	597,8	31,3	566,4	583,0	43,6	3,7	14,8	0,9		
April	3 157,2	1 785,2	746,3	151,4	594,9	31,6	563,3	582,6	43,1	3,7	14,8	0,8		
Mai	3 158,7	1 791,1	743,1	148,9	594,2	31,9	562,4	582,0	42,4	4,0	14,6	0,4		
Juni	3 160,3	1 811,1	726,2	144,6	581,6	31,7	549,9	581,0	41,9	3,9	14,5	0,9		
Veränderungen *)														
2015	+ 96,4	+ 151,0	- 32,0	- 16,5	- 15,4	+ 5,1	- 20,6	- 11,3	- 11,3	- 0,4	- 3,7	- 1,2		
2016	+ 101,7	+ 124,2	- 8,9	- 2,2	- 6,7	+ 3,8	- 10,5	- 8,0	- 5,7	+ 0,3	- 1,9	+ 0,9		
2016 Juli	+ 15,9	+ 16,4	+ 1,0	+ 2,3	- 1,3	- 0,0	- 1,3	- 1,0	- 0,5	+ 0,0	- 0,2	- 0,4		
Aug.	+ 4,3	+ 9,1	- 3,5	- 2,4	- 1,1	+ 0,2	- 1,3	- 0,8	- 0,5	- 0,0	- 0,4	- 0,2		
Sept.	+ 5,4	+ 2,3	+ 4,6	+ 5,9	- 1,3	+ 0,1	- 1,4	- 1,2	- 0,3	+ 0,0	- 0,2	+ 0,5		
Okt.	+ 14,5	+ 20,8	- 5,1	- 6,0	+ 0,8	- 0,6	+ 1,4	- 0,5	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	- 0,1		
Nov.	+ 26,4	+ 28,4	- 1,3	- 0,0	- 1,2	- 0,5	- 0,7	- 0,3	- 0,5	+ 0,0	- 0,1	- 0,3		
Dez.	+ 5,0	+ 2,7	+ 0,7	+ 1,7	- 1,1	+ 0,3	- 1,4	+ 2,3	- 0,6	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1		
2017 Jan.	+ 17,2	+ 17,1	+ 1,0	+ 3,5	- 2,5	- 0,2	- 2,3	+ 0,1	- 1,0	+ 1,4	- 0,2	+ 1,7		
Febr.	- 4,3	- 2,2	- 1,7	- 0,8	- 0,9	+ 0,2	- 1,1	+ 0,2	- 0,6	- 0,1	- 0,5	- 1,1		
März	- 1,0	+ 2,9	- 1,3	+ 0,8	- 2,1	+ 0,7	- 2,8	- 1,9	- 0,8	+ 0,0	- 0,3	- 0,6		
April	+ 18,4	+ 27,0	- 7,8	- 5,0	- 2,8	+ 0,2	- 3,1	- 0,4	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	- 0,1		
Mai	+ 1,4	+ 5,9	- 3,2	- 2,5	- 0,7	+ 0,3	- 0,9	- 0,6	- 0,7	+ 0,1	- 0,2	- 0,4		
Juni	+ 11,0	+ 19,9	- 7,5	- 4,2	- 3,3	- 0,2	- 3,1	- 1,0	- 0,4	- 0,2	- 0,1	+ 0,4		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2014	1 007,9	457,1	529,1	104,1	425,0	10,4	414,6	6,9	14,9	1,8	16,4	1,2		
2015	1 029,8	502,8	506,5	99,8	406,7	14,4	392,3	7,1	13,3	1,3	14,0	-		
2016	1 032,4	518,3	494,1	98,3	395,8	17,4	378,4	6,9	13,2	1,6	13,0	0,9		
2016 Juli	1 027,0	506,7	499,6	98,2	401,4	17,5	384,0	7,4	13,4	1,3	13,6	0,8		
Aug.	1 030,7	512,7	497,2	96,9	400,2	17,7	382,5	7,4	13,4	1,3	13,3	0,6		
Sept.	1 035,0	512,9	501,4	103,0	398,4	17,8	380,7	7,3	13,4	1,3	13,1	1,2		
Okt.	1 040,1	523,5	496,0	96,5	399,5	17,2	382,2	7,3	13,3	1,3	13,1	1,1		
Nov.	1 043,0	527,1	495,6	96,6	399,0	17,0	382,0	6,9	13,3	1,3	13,0	0,8		
Dez.	1 032,4	518,3	494,1	98,3	395,8	17,4	378,4	6,9	13,2	1,6	13,0	0,9		
2017 Jan.	1 048,4	532,9	495,6	102,1	393,6	17,6	376,0	6,9	13,0	2,9	12,8	2,5		
Febr.	1 033,8	520,4	493,6	100,5	393,1	18,0	375,1	6,8	13,0	2,8	12,4	1,5		
März	1 034,5	522,7	492,1	101,3	390,8	18,4	372,4	6,8	12,9	2,8	12,1	0,9		
April	1 035,4	530,1	485,4	97,5	387,9	18,6	369,2	6,9	13,0	2,8	12,1	0,8		
Mai	1 033,4	531,1	482,6	95,8	386,8	18,8	368,1	6,8	12,9	2,9	12,0	0,4		
Juni	1 032,3	545,0	467,6	92,9	374,7	18,8	355,9	6,8	12,9	2,8	11,9	0,9		
Veränderungen *)														
2015	+ 22,7	+ 46,0	- 22,1	- 3,8	- 18,3	+ 3,7	- 22,0	+ 0,3	- 1,5	- 0,5	- 2,5	- 1,2		
2016	+ 4,6	+ 15,9	- 11,2	- 1,2	- 10,1	+ 3,2	- 13,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2	- 0,9	+ 0,9		
2016 Juli	- 0,1	- 2,0	+ 1,6	+ 2,4	- 0,8	- 0,1	- 0,7	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,4		
Aug.	+ 3,8	+ 6,0	- 2,3	- 1,2	- 1,1	+ 0,3	- 1,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,3	- 0,2		
Sept.	+ 4,7	+ 0,2	+ 4,4	+ 6,1	- 1,7	+ 0,1	- 1,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,2	+ 0,5		
Okt.	+ 5,0	+ 10,6	- 5,4	- 6,5	+ 1,0	- 0,5	+ 1,6	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1		
Nov.	+ 3,0	+ 3,6	- 0,5	+ 0,0	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 0,3		
Dez.	- 10,6	- 8,8	- 1,5	+ 1,7	- 3,2	+ 0,4	- 3,6	- 0,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1		
2017 Jan.	+ 16,0	+ 14,6	+ 1,6	+ 3,8	- 2,2	+ 0,2	- 2,4	-	- 0,2	+ 1,4	- 0,1	+ 1,7		
Febr.	- 14,2	- 12,6	- 1,6	- 1,1	- 0,5	+ 0,4	- 0,9	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,5	- 1,1		
März	+ 0,7	+ 2,4	- 1,5	+ 0,8	- 2,3	+ 0,4	- 2,7	- 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,3	- 0,6		
April	+ 0,9	+ 7,3	- 6,6	- 3,8	- 2,8	+ 0,2	- 3,1	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,1		
Mai	- 2,0	+ 1,0	- 2,7	- 1,7	- 1,0	+ 0,1	- 1,2	- 0,1	- 0,1	-	- 0,1	- 0,4		
Juni	+ 8,3	+ 14,0	- 5,7	- 2,9	- 2,8	- 0,0	- 2,8	+ 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,1	+ 0,4		

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen 1) 2)						
		insgesamt	nach Gläubigergruppen				insgesamt	nach Gläubigergruppen					
			inländische Privatpersonen					inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	inländische Privatpersonen				
			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2014	1 923,6	1 008,3	980,1	173,3	673,0	133,8	28,2	269,3	254,7	27,8	185,0	41,8	
2015	1 997,5	1 113,3	1 081,2	188,9	748,6	143,7	32,1	259,3	246,2	24,9	179,8	41,6	
2016	2 094,5	1 222,0	1 186,9	206,0	828,6	152,3	35,1	262,1	248,6	25,0	182,0	41,5	
2017 Jan.	2 095,7	1 224,5	1 189,6	211,3	828,3	150,0	34,9	261,5	248,0	24,9	181,8	41,3	
Febr.	2 106,0	1 234,9	1 199,9	212,0	837,0	150,9	34,9	261,8	247,2	24,6	181,5	41,1	
März	2 104,3	1 235,4	1 200,2	208,2	841,4	150,5	35,2	262,0	247,1	25,1	181,5	40,5	
April	2 121,9	1 255,1	1 220,2	211,6	856,4	152,2	35,0	260,9	246,1	24,8	180,6	40,7	
Mai	2 125,3	1 260,1	1 223,9	213,8	857,9	152,2	36,2	260,5	245,5	24,4	180,6	40,5	
Juni	2 128,0	1 266,1	1 230,1	211,0	866,2	152,9	36,0	258,6	244,3	24,1	180,2	39,9	
Veränderungen *)													
2015	+ 73,7	+ 105,0	+ 101,1	+ 15,6	+ 75,4	+ 10,1	+ 3,9	- 9,9	- 8,1	- 3,0	- 4,5	- 0,7	
2016	+ 97,1	+ 108,4	+ 105,3	+ 17,5	+ 78,7	+ 9,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 1,8	+ 0,1	+ 1,9	- 0,3	
2017 Jan.	+ 1,2	+ 2,5	+ 2,7	+ 5,3	- 0,3	- 2,3	- 0,2	- 0,6	- 0,6	- 0,1	- 0,3	- 0,2	
Febr.	+ 9,9	+ 10,4	+ 10,3	+ 0,7	+ 8,7	+ 0,9	+ 0,0	- 0,1	- 0,7	- 0,3	- 0,2	- 0,2	
März	- 1,7	+ 0,5	+ 0,2	- 3,7	+ 4,2	- 0,2	+ 0,3	+ 0,2	- 0,2	+ 0,5	- 0,2	- 0,4	
April	+ 17,5	+ 19,8	+ 20,0	+ 3,4	+ 14,5	+ 2,1	- 0,3	- 1,2	- 1,0	- 0,2	- 1,0	+ 0,3	
Mai	+ 3,4	+ 4,9	+ 3,7	+ 2,2	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,3	- 0,4	- 0,6	- 0,3	- 0,0	- 0,2	
Juni	+ 2,7	+ 6,0	+ 6,3	- 2,7	+ 8,0	+ 0,9	- 0,3	- 1,9	- 1,3	- 0,3	- 0,6	- 0,4	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite												
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)					Länder						
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2014	186,7	10,5	2,6	2,4	5,5	0,1	14,6	40,2	13,4	10,4	15,8	0,7	14,1
2015	197,4	9,6	3,1	3,9	2,6	0,1	14,1	44,3	13,2	13,7	16,5	0,9	13,5
2016	199,8	7,9	3,6	2,0	2,2	0,1	13,5	42,3	13,4	11,2	16,6	1,1	13,2
2017 Jan.	202,2	6,9	3,5	1,1	2,2	0,1	13,5	48,7	13,3	17,7	16,6	1,1	12,8
Febr.	205,7	7,7	3,6	1,6	2,3	0,1	13,6	49,0	13,5	17,9	16,6	1,0	12,9
März	204,0	7,9	3,6	1,9	2,3	0,1	13,5	51,0	13,4	20,0	16,6	1,0	12,8
April	203,1	7,6	3,7	1,5	2,3	0,1	13,5	49,2	12,3	19,2	16,6	1,1	12,8
Mai	209,7	7,8	3,7	1,6	2,4	0,1	13,5	48,3	11,2	18,8	17,1	1,1	12,7
Juni	209,9	7,9	3,5	2,0	2,3	0,1	13,2	50,7	11,5	20,6	17,4	1,1	12,6
Veränderungen *)													
2015	+ 10,1	- 1,9	+ 0,5	+ 0,4	- 2,9	+ 0,0	- 0,6	+ 4,0	- 0,3	+ 3,4	+ 0,7	+ 0,2	- 0,6
2016	+ 3,1	- 1,2	+ 0,5	- 1,4	- 0,3	+ 0,0	- 0,5	- 1,8	+ 0,1	- 1,8	- 0,3	+ 0,1	- 0,3
2017 Jan.	+ 2,4	- 1,0	- 0,1	- 1,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 6,4	- 0,1	+ 6,6	- 0,0	- 0,1	- 0,4
Febr.	+ 3,5	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0
März	- 1,7	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	- 0,0	-	- 0,0	+ 2,0	- 0,1	+ 2,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,1
April	- 1,0	- 0,3	+ 0,1	- 0,4	+ 0,0	-	- 0,0	- 1,8	- 1,1	- 0,8	- 0,0	+ 0,0	- 0,0
Mai	+ 6,7	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,9	- 1,1	- 0,3	+ 0,6	- 0,0	- 0,1
Juni	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	+ 0,4	- 0,0	-	- 0,3	+ 2,4	+ 0,3	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,0	- 0,1

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:				
nach Befristung					insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerb-zweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos	Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerb-zweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ²⁾		darunter:								
		zu-sammen	bis 2 Jahre einschl.										über 2 Jahre
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
14,6	68,4	200,9	11,4	189,5	597,2	587,7	9,4	48,8	0,0	5,0	-	2014
13,1	55,5	203,9	12,7	191,1	585,6	576,6	9,0	39,2	0,0	3,8	-	2015
13,5	54,5	207,5	13,3	194,3	577,7	569,3	8,4	32,7	0,1	2,9	-	2016
13,5	54,3	207,2	12,9	194,3	577,8	569,4	8,4	31,9	0,9	2,8	-	2017 Jan.
14,6	55,1	206,7	12,6	194,1	578,0	569,7	8,4	31,3	0,9	2,7	-	Febr.
15,0	55,1	207,0	12,9	194,1	576,2	567,9	8,3	30,7	0,9	2,7	-	März
14,8	53,9	207,0	13,0	194,0	575,8	567,4	8,3	30,1	0,9	2,7	-	April
14,9	53,1	207,4	13,1	194,3	575,3	567,0	8,3	29,5	1,1	2,6	-	Mai
14,3	51,7	206,9	12,9	194,0	574,2	566,0	8,2	29,0	1,1	2,5	-	Juni
Veränderungen ^{*)}												
- 1,8	- 12,8	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,4	- 11,5	- 11,1	- 0,5	- 9,8	+ 0,0	- 1,2	-	2015
+ 0,6	- 1,0	+ 3,4	+ 0,7	+ 2,7	- 7,9	- 7,3	- 0,5	- 5,8	+ 0,1	- 0,9	-	2016
+ 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,8	+ 0,0	- 0,1	-	2017 Jan.
+ 0,6	+ 0,4	- 0,5	- 0,2	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	-	Febr.
+ 0,4	- 0,0	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 1,8	- 1,7	- 0,1	- 0,6	+ 0,0	- 0,0	-	März
- 0,2	- 1,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,5	- 0,5	+ 0,0	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	-	April
+ 0,1	- 0,8	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	- 0,5	- 0,4	- 0,1	- 0,6	+ 0,1	- 0,1	-	Mai
- 0,6	- 1,4	- 0,5	- 0,2	- 0,3	- 1,0	- 1,0	- 0,1	- 0,4	+ 0,0	- 0,0	-	Juni

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)					Sozialversicherung							
zu-sammen	Sicht-einlagen	Termineinlagen ³⁾		Spar-einlagen und Spar-briefe ^{2) 4)}	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zu-sammen	Sicht-einlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe ²⁾	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	Zeit
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
48,0	25,3	11,2	7,0	4,5	0,4	88,0	11,1	60,6	15,4	0,9	-	2014
52,4	29,2	9,6	8,3	5,2	0,4	91,2	12,1	60,5	17,5	1,1	-	2015
56,0	31,5	8,7	10,1	5,7	0,4	93,6	9,4	57,6	25,1	1,5	-	2016
49,4	25,4	8,4	10,0	5,7	0,4	97,2	13,0	57,5	25,2	1,5	-	2017 Jan.
53,1	28,9	8,3	10,2	5,7	0,4	95,9	15,4	54,0	25,0	1,5	-	Febr.
51,7	27,1	8,2	10,7	5,7	0,4	93,4	14,7	51,4	25,8	1,5	-	März
51,7	27,5	7,8	10,8	5,7	0,4	94,5	15,6	49,4	28,1	1,5	-	April
57,0	31,6	8,4	11,3	5,8	0,2	96,5	14,5	51,5	29,1	1,4	-	Mai
54,4	28,8	8,3	11,5	5,8	0,0	96,9	14,2	50,8	30,5	1,4	-	Juni
Veränderungen ^{*)}												
+ 4,1	+ 3,8	- 1,5	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 4,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,9	+ 0,2	-	2015
+ 3,7	+ 2,4	- 0,8	+ 1,6	+ 0,5	- 0,0	+ 2,4	- 2,6	- 2,8	+ 7,7	+ 0,2	-	2016
- 6,6	- 6,2	- 0,4	- 0,0	- 0,0	-	+ 3,6	+ 3,6	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	-	2017 Jan.
+ 3,7	+ 3,5	- 0,1	+ 0,2	+ 0,0	-	- 0,7	+ 2,5	- 3,1	- 0,1	+ 0,0	-	Febr.
- 1,4	- 1,8	- 0,1	+ 0,4	+ 0,0	- 0,0	- 2,5	- 0,7	- 2,6	+ 0,8	- 0,0	-	März
+ 0,1	+ 0,3	- 0,3	+ 0,1	- 0,1	-	+ 1,1	+ 0,9	- 2,1	+ 2,2	- 0,0	-	April
+ 5,3	+ 4,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,1	- 0,0	+ 2,0	- 1,1	+ 2,2	+ 1,1	- 0,1	-	Mai
- 2,6	- 2,7	- 0,1	+ 0,3	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,3	- 0,7	+ 1,0	+ 0,0	-	Juni

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Spareinlagen 1)										Sparbriefe 3), abgegeben an				
Zeit	von Inländern					von Ausländern				Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	Nicht-banken insgesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nicht-banken
	insgesamt	zu-sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu-sammen	darunter mit drei-monatiger Kündigungs-frist	zu-sammen			zu-sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			zu-sammen	darunter Sonder-spar-formen 2)	zu-sammen	darunter Sonder-spar-formen 2)								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2014	617,0	607,8	531,3	401,4	76,4	63,3	9,2	7,4	6,1	79,8	66,0	51,4	13,8	
2015	605,4	596,5	534,6	379,7	61,9	48,0	8,9	7,4	4,4	64,9	56,1	41,0	8,7	
2016	596,5	588,5	537,1	361,6	51,5	37,7	8,0	6,9	3,3	59,1	50,4	35,8	8,7	
2017 Febr.	596,5	588,5	538,4	354,9	50,2	36,6	8,0	6,9	0,1	57,6	49,0	34,9	8,6	
März	594,6	586,7	537,0	351,5	49,7	36,2	7,9	6,8	0,1	56,8	48,2	34,4	8,6	
April	594,0	586,2	537,0	351,6	49,2	35,8	7,8	6,8	0,1	56,5	47,8	34,1	8,7	
Mai	593,5	585,7	536,9	349,1	48,9	35,3	7,8	6,8	0,1	55,6	47,0	33,6	8,6	
Juni	592,4	584,7	536,2	347,5	48,5	34,9	7,7	6,7	0,1	55,1	46,6	33,3	8,5	
Veränderungen *)														
2015	- 11,6	- 11,3	+ 4,3	- 20,6	- 15,6	- 16,3	- 0,3	+ 0,0	.	- 15,1	- 10,1	- 6,6	- 5,1	
2016	- 8,8	- 7,9	+ 2,5	- 18,4	- 10,4	- 10,3	- 0,9	- 0,5	.	- 5,0	- 5,0	- 4,7	- 0,0	
2017 Febr.	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,3	- 0,6	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	.	- 0,5	- 0,5	- 0,3	+ 0,0	
März	- 1,9	- 1,9	- 1,4	- 3,4	- 0,5	- 0,4	- 0,1	- 0,1	.	- 0,7	- 0,7	- 0,5	-	
April	- 0,5	- 0,5	- 0,0	- 0,0	- 0,4	- 0,5	- 0,0	- 0,0	.	- 0,4	- 0,4	- 0,2	+ 0,0	
Mai	- 0,5	- 0,5	- 0,1	- 2,4	- 0,4	- 0,5	- 0,0	- 0,0	.	- 0,9	- 0,8	- 0,5	- 0,1	
Juni	- 1,1	- 1,0	- 0,7	- 1,6	- 0,4	- 0,4	- 0,1	- 0,1	.	- 0,5	- 0,4	- 0,3	- 0,1	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene		
Zeit	insgesamt	darunter:				mit Laufzeit			über 2 Jahre	insgesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsenfähige Schuldverschreibungen	nicht börsenfähige Schuldverschreibungen	
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null-Kupon-Anleihen 1) 2)	Fremdwährungsanleihen 3) 4)	Certificates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre						
						zu-sammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)							zu-sammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2014	1 114,2	286,4	26,3	354,0	69,2	83,6	1,8	26,3	5,0	1 004,3	1,0	0,2	33,7	1,2
2015	1 075,7	189,2	30,2	384,1	88,7	109,8	2,1	28,4	5,7	937,5	0,3	0,2	31,9	0,5
2016	1 098,1	177,0	28,1	407,1	90,9	111,3	4,1	37,4	5,8	949,4	0,6	0,2	33,8	0,5
2017 Febr.	1 118,1	174,2	27,2	409,5	88,5	108,1	4,7	40,1	6,1	969,9	0,8	0,2	32,9	0,5
März	1 114,6	172,2	29,0	405,1	87,3	108,0	4,7	40,1	6,2	966,6	0,8	0,2	33,2	0,5
April	1 104,2	169,8	26,5	391,2	80,5	99,0	4,7	39,8	6,4	965,3	0,8	0,2	32,8	0,5
Mai	1 107,3	173,0	26,7	391,2	84,0	103,3	4,8	39,0	6,6	965,1	0,5	0,2	32,8	0,5
Juni	1 107,1	172,4	25,8	390,3	85,9	105,3	4,8	39,8	6,3	962,0	0,3	0,2	32,5	0,5
Veränderungen *)														
2015	- 38,5	- 97,2	+ 3,9	+ 30,1	+ 19,5	+ 26,2	+ 0,3	+ 2,1	+ 0,7	- 66,8	- 0,8	+ 0,0	- 1,8	- 0,7
2016	+ 22,1	- 12,0	- 2,1	+ 23,0	+ 2,2	+ 1,6	+ 2,0	+ 8,8	+ 0,1	+ 11,7	+ 0,3	- 0,1	+ 1,9	- 0,0
2017 Febr.	+ 11,9	+ 0,8	+ 0,2	+ 5,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,4	+ 2,9	+ 0,1	+ 8,0	+ 0,2	+ 0,0	- 0,9	+ 0,0
März	- 3,6	- 2,0	+ 1,9	- 4,5	- 1,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 3,4	- 0,0	- 0,0	+ 0,3	-
April	- 10,4	- 2,4	- 2,5	- 13,9	- 6,8	- 8,9	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 1,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,4	-
Mai	+ 3,2	+ 3,2	+ 0,2	- 0,0	+ 3,5	+ 4,2	+ 0,1	- 0,8	+ 0,2	- 0,2	- 0,3	+ 0,0	- 0,0	-
Juni	- 0,2	- 0,6	- 0,9	- 0,9	+ 1,9	+ 2,0	+ 0,0	+ 0,8	- 0,2	- 3,1	- 0,0	- 0,0	- 0,4	-

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schreibungen 3)	Baudarlehen			Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schätze) 4)	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)			
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finanzie-rungs-kredite	sonstige Baudar-lehen									Bauspar-einlagen	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)
Alle Bausparkassen																
2015	21	213,6	43,1	0,0	17,5	15,8	93,4	17,5	21,4	2,0	21,3	159,2	5,3	2,4	9,9	98,5
2016	20	218,8	43,6	0,0	16,6	13,8	98,6	18,1	23,4	2,5	21,4	163,8	5,5	2,0	10,2	89,2
2017 April	20	228,3	43,7	0,0	16,9	13,3	99,8	25,0	24,7	2,6	23,9	164,9	10,3	2,9	11,0	6,7
Mai	20	228,1	42,8	0,0	17,1	13,1	100,2	25,1	24,8	2,6	23,4	165,4	10,1	2,9	11,1	7,4
Juni	20	228,7	42,5	0,0	17,1	13,0	101,0	25,2	24,8	2,5	23,9	165,4	10,1	2,9	11,0	6,9
Private Bausparkassen																
2017 April	12	160,5	28,2	-	7,9	10,0	77,3	22,2	11,2	1,7	21,4	107,8	10,1	2,9	7,3	4,3
Mai	12	160,4	27,4	-	8,0	9,8	77,6	22,3	11,3	1,7	21,3	108,0	9,8	2,9	7,4	4,5
Juni	12	160,8	27,1	-	8,0	9,7	78,2	22,4	11,2	1,7	21,6	108,0	9,7	2,9	7,4	4,3
Öffentliche Bausparkassen																
2017 April	8	67,8	15,5	0,0	9,0	3,3	22,5	2,8	13,5	0,8	2,5	57,1	0,3	-	3,7	2,4
Mai	8	67,7	15,4	0,0	9,1	3,3	22,6	2,8	13,5	0,8	2,2	57,4	0,3	-	3,7	2,9
Juni	8	67,9	15,4	0,0	9,1	3,2	22,8	2,8	13,5	0,8	2,3	57,4	0,4	-	3,6	2,6

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspäreinlagen	Rückzahlungen von Bauspäreinlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zuteil- ungen 11)	ins- gesamt	Zuteilungen		neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finanzie- rungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	ins- gesamt	dar- unter aus Zuteil- ungen	ins- gesamt	darunter Til- gungen im Quartal			
							Bauspäreinlagen	Bauspardarlehen 9)						zu- sammen		darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schenfin- anzie- rungs- krediten
Alle Bausparkassen																
2015	28,1	2,5	8,2	51,5	31,2	44,4	19,9	4,2	5,3	3,6	19,2	15,6	8,1	9,5	8,3	0,4
2016	27,5	2,2	7,6	46,8	27,4	40,9	17,2	4,4	4,9	3,7	18,8	16,3	8,0	8,0	7,2	0,2
2017 April	2,1	0,0	0,5	4,1	2,5	3,4	1,5	0,4	0,5	0,4	1,5	17,1	8,1	0,6	...	0,0
Mai	2,5	0,0	0,6	4,2	2,4	3,3	1,4	0,3	0,4	0,3	1,6	17,3	8,3	0,6	...	0,0
Juni	2,2	0,0	0,8	4,1	2,4	3,6	1,5	0,3	0,4	0,3	1,7	17,1	8,0	0,5	...	0,0
Private Bausparkassen																
2017 April	1,3	0,0	0,3	3,0	1,8	2,6	1,1	0,3	0,4	0,3	1,2	12,3	4,9	0,4	...	0,0
Mai	1,6	0,0	0,3	2,8	1,5	2,6	1,1	0,2	0,3	0,2	1,3	12,2	4,8	0,4	...	0,0
Juni	1,4	0,0	0,3	3,0	1,6	2,8	1,1	0,3	0,3	0,2	1,3	12,2	4,8	0,4	...	0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2017 April	0,7	0,0	0,3	1,1	0,8	0,7	0,3	0,1	0,1	0,1	0,3	4,8	3,2	0,1	...	0,0
Mai	0,9	0,0	0,3	1,4	0,9	0,8	0,3	0,1	0,1	0,0	0,4	5,1	3,4	0,1	...	0,0
Juni	0,8	0,0	0,4	1,1	0,8	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,4	4,9	3,2	0,1	...	0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. 4 Einschl. Ausgleichsfordere- rungen. 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. 7 Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. 9 Auszahlungen von Bauspäreinlagen aus zugeteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. 11 Nur die von den Berechtig- ten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwi- schenfinanzierungskrediten. 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehens- nehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. 13 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)	
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanz-summe 7)	Guthaben und Buchkredite				Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2) 3)	Buchkredite			Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2)	ins-gesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handels-bestands	
				ins-gesamt	zu-sammen	deutsche Banken	auslän-dische Banken		ins-gesamt	zu-sammen	an deutsche Nicht-banken				an auslän-dische Nicht-banken
Auslandsfilialen															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2014	56	205	1 926,2	548,8	532,2	201,2	331,0	16,5	593,5	473,1	14,0	459,1	120,5	783,8	551,9
2015	51	198	1 842,9	526,0	508,7	161,3	347,5	17,3	635,1	511,6	14,0	497,6	123,6	681,8	499,0
2016	51	191	1 873,3	584,2	570,5	205,0	365,5	13,8	580,5	489,8	14,5	475,3	90,8	708,5	485,3
2016 Aug.	50	187	1 959,7	569,3	553,9	187,9	366,0	15,4	643,3	528,5	13,9	514,6	114,7	747,1	544,6
Sept.	50	187	1 916,6	595,9	581,3	200,4	380,9	14,6	629,3	524,9	14,3	510,6	104,4	691,4	511,1
Okt.	50	186	1 942,2	626,9	613,0	212,4	400,6	13,9	599,9	496,1	13,3	482,8	103,7	715,4	497,2
Nov.	50	185	1 928,8	592,4	578,4	205,9	372,5	14,0	622,8	516,4	14,1	502,3	106,4	713,7	495,0
Dez.	51	191	1 873,3	584,2	570,5	205,0	365,5	13,8	580,5	489,8	14,5	475,3	90,8	708,5	485,3
2017 Jan.	51	192	1 877,2	603,8	590,4	215,5	375,0	13,4	586,0	492,4	14,1	478,4	93,6	687,4	461,8
Febr.	51	193	1 920,0	617,9	604,9	227,3	377,5	13,1	600,4	505,3	13,8	491,4	95,1	701,7	467,6
März	51	193	1 918,1	616,1	602,7	228,2	374,5	13,4	609,0	513,0	14,1	499,0	95,9	693,0	452,2
April	51	192	1 931,5	631,8	618,6	224,4	394,2	13,3	597,8	503,9	13,7	490,3	93,9	701,8	460,3
Mai	51	192	1 894,2	629,7	616,8	215,1	401,8	12,8	565,5	478,3	13,2	465,1	87,2	699,0	459,0
Veränderungen *)															
2015	- 5	- 7	- 145,0	- 56,3	- 56,0	- 40,0	- 16,0	- 0,3	+ 4,5	+ 7,0	+ 0,0	+ 7,0	- 2,6	- 109,0	- 58,2
2016	± 0	- 7	+ 29,1	+ 49,3	+ 52,9	+ 43,7	+ 9,2	- 3,5	- 56,4	- 24,6	+ 0,5	- 25,1	- 31,8	+ 24,9	- 14,8
2016 Sept.	-	-	- 42,9	+ 27,4	+ 28,1	+ 12,5	+ 15,6	- 0,7	- 12,8	- 2,7	+ 0,4	- 3,1	- 10,1	- 55,6	- 32,4
Okt.	-	- 1	+ 24,9	+ 26,9	+ 27,7	+ 11,9	+ 15,8	- 0,8	- 32,2	- 31,4	- 0,9	- 30,5	- 0,8	+ 23,3	- 16,4
Nov.	-	- 1	- 15,5	- 44,0	- 43,9	- 6,5	- 37,4	- 0,2	+ 12,5	+ 11,3	+ 0,7	+ 10,6	+ 1,1	- 3,8	- 9,1
Dez.	+ 1	+ 6	- 55,9	- 10,2	- 9,9	- 1,0	- 8,9	- 0,3	- 44,3	- 28,4	+ 0,4	- 28,8	- 15,9	- 5,5	- 11,1
2017 Jan.	-	+ 1	+ 5,1	+ 24,7	+ 25,0	+ 10,5	+ 14,5	- 0,2	+ 11,3	+ 7,9	- 0,4	+ 8,3	+ 3,5	- 20,0	- 20,0
Febr.	-	+ 1	+ 41,4	+ 9,6	+ 10,1	+ 11,8	- 1,8	- 0,4	+ 8,8	+ 7,9	- 0,2	+ 8,1	+ 0,9	+ 13,0	+ 2,9
März	-	-	- 1,2	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,9	- 0,5	+ 0,4	+ 11,7	+ 10,6	+ 0,3	+ 10,3	+ 1,2	- 7,9	- 13,7
April	-	- 1	+ 14,9	+ 22,0	+ 22,0	- 3,8	+ 25,8	+ 0,1	- 4,5	- 3,1	- 0,4	- 2,6	- 1,4	+ 10,3	+ 11,7
Mai	-	-	- 35,2	+ 6,6	+ 6,8	- 9,3	+ 16,1	- 0,2	- 22,3	- 16,9	- 0,5	- 16,4	- 5,4	- 0,8	+ 4,0
Auslandstöchter															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2014	28	63	389,4	154,5	137,9	83,4	54,5	16,7	172,7	141,2	21,6	119,5	31,5	62,2	-
2015	24	58	376,0	126,5	113,5	50,1	63,4	13,0	184,3	152,5	22,2	130,3	31,8	65,1	-
2016	20	53	320,5	82,1	72,2	21,4	50,8	9,9	161,4	130,3	22,6	107,7	31,2	76,9	-
2016 Aug.	19	55	352,7	112,4	102,3	48,0	54,3	10,0	167,7	135,4	23,0	112,3	32,3	72,6	-
Sept.	19	53	320,9	84,2	74,1	20,9	53,2	10,0	168,0	135,7	23,2	112,6	32,3	68,7	-
Okt.	19	53	316,6	81,4	71,3	20,5	50,8	10,1	157,9	126,3	22,9	103,4	31,5	77,3	-
Nov.	19	52	323,1	83,1	73,2	19,9	53,3	10,0	154,6	123,1	23,1	100,0	31,5	85,4	-
Dez.	20	53	320,5	82,1	72,2	21,4	50,8	9,9	161,4	130,3	22,6	107,7	31,2	76,9	-
2017 Jan.	20	53	314,1	81,3	71,7	22,0	49,7	9,6	161,5	130,5	22,9	107,6	31,0	71,3	-
Febr.	20	53	315,4	80,7	71,2	30,9	40,4	9,5	162,0	130,8	23,1	107,7	31,2	72,7	-
März	20	53	309,8	79,8	70,7	31,1	39,7	9,1	162,7	131,5	23,0	108,5	31,2	67,2	-
April	20	53	303,2	73,1	64,1	24,8	39,3	9,0	160,8	130,9	22,8	108,0	29,9	69,3	-
Mai	20	53	295,9	72,1	64,6	26,7	38,0	7,5	157,0	128,3	23,0	105,3	28,7	66,8	-
Veränderungen *)															
2015	- 4	- 5	- 23,9	- 33,3	- 28,7	- 33,3	+ 4,6	- 4,6	+ 6,5	+ 6,2	+ 0,6	+ 5,6	+ 0,3	+ 2,9	-
2016	- 4	- 5	- 56,8	- 45,9	- 42,6	- 28,7	- 13,9	- 3,3	- 22,7	- 22,1	+ 0,4	- 22,4	- 0,6	+ 11,8	-
2016 Sept.	-	- 2	- 31,5	- 28,0	- 28,0	- 27,0	- 1,0	- 0,0	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,3	- 0,0	- 3,9	-
Okt.	-	-	- 5,6	- 3,6	- 3,5	- 0,5	- 3,0	- 0,1	- 10,6	- 9,8	- 0,3	- 9,6	- 0,8	+ 8,6	-
Nov.	-	- 1	+ 3,8	- 0,0	+ 0,4	- 0,6	+ 0,9	- 0,4	- 4,2	- 4,2	+ 0,2	- 4,3	- 0,0	+ 8,0	-
Dez.	+ 1	+ 1	- 3,4	- 1,6	- 1,5	+ 1,5	- 3,0	- 0,1	+ 6,6	+ 7,0	- 0,5	+ 7,4	- 0,4	- 8,4	-
2017 Jan.	-	-	- 4,8	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,5	- 0,2	- 0,2	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	- 0,2	- 5,6	-
Febr.	-	-	+ 0,0	- 1,4	- 1,1	+ 8,9	- 10,0	- 0,2	+ 0,0	- 0,2	+ 0,2	- 0,4	+ 0,2	+ 1,4	-
März	-	-	- 4,9	- 0,4	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	- 0,3	+ 1,0	+ 1,0	- 0,1	+ 1,1	+ 0,0	- 5,5	-
April	-	-	- 4,9	- 5,7	- 5,7	- 6,3	+ 0,5	+ 0,1	- 1,3	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	- 1,3	+ 2,1	-
Mai	-	-	- 4,9	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,9	- 0,1	- 1,3	- 2,9	- 1,7	+ 0,2	+ 1,9	- 1,2	+ 2,5	-

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen 6) 7)		
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Geldmarktpapiere und Schuldverschreibungen im Umlauf 5)	Betriebskapital bzw. Eigenkapital	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands	Zeit	
	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken	insgesamt	deutsche Nichtbanken 4)			ausländische Nichtbanken						
					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristige							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandsfilialen	
1 046,7	739,9	416,2	323,7	306,8	20,6	16,1	4,4	286,2	128,4	45,2	705,8	557,5	2014	
1 060,9	715,3	359,3	356,0	345,6	21,1	16,2	4,9	324,6	128,9	49,9	603,1	497,4	2015	
1 136,5	800,9	424,9	376,0	335,6	15,4	11,8	3,6	320,2	100,6	51,2	585,1	481,0	2016	
1 128,2	760,8	382,8	378,1	367,4	21,6	17,7	3,8	345,8	114,7	49,8	667,0	548,8	2016 Aug.	
1 117,2	763,1	380,6	382,5	354,1	21,5	17,7	3,8	332,6	113,7	49,7	636,1	513,9	Sept.	
1 186,7	833,2	422,0	411,2	353,4	21,6	17,8	3,8	331,9	108,9	49,6	597,0	491,1	Okt.	
1 165,0	791,8	410,5	381,3	373,2	19,1	15,5	3,6	354,1	104,2	50,3	609,4	495,3	Nov.	
1 136,5	800,9	424,9	376,0	335,6	15,4	11,8	3,6	320,2	100,6	51,2	585,1	481,0	Dez.	
1 161,3	804,3	417,6	386,7	357,0	15,2	11,7	3,5	341,8	111,2	50,9	553,9	456,6	2017 Jan.	
1 190,7	816,8	423,2	393,6	373,9	16,5	13,2	3,4	357,4	114,0	51,2	564,0	462,0	Febr.	
1 197,9	825,3	436,0	389,3	372,6	15,2	11,8	3,4	357,4	106,9	51,6	561,7	448,3	März	
1 210,4	846,5	422,0	424,5	363,9	15,3	12,0	3,3	348,7	104,7	51,3	565,0	455,4	April	
1 178,6	830,8	406,4	424,4	347,8	15,5	12,3	3,2	332,2	100,5	50,7	564,3	458,6	Mai	
Veränderungen *)													Auslandstöchter	
- 30,8	- 53,8	- 57,0	+ 3,2	+ 23,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,4	+ 22,5	- 2,1	+ 4,7	- 124,1	- 65,8	2015	
+ 66,8	+ 76,8	+ 65,6	+ 11,2	- 10,1	- 5,7	- 4,4	- 1,2	- 4,4	- 29,6	+ 1,2	- 18,1	- 17,3	2016	
- 10,3	+ 3,0	- 2,1	+ 5,1	- 13,2	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 13,2	- 0,9	- 0,2	- 30,9	- 33,9	2016 Sept.	
+ 65,3	+ 66,1	+ 41,4	+ 24,7	- 0,7	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,8	- 5,5	- 0,0	- 39,1	- 25,5	Okt.	
- 31,1	- 50,5	- 11,5	- 39,0	+ 19,4	- 2,5	- 2,4	- 0,2	+ 21,9	- 6,8	+ 0,7	+ 12,3	- 2,6	Nov.	
- 30,5	+ 7,1	+ 14,4	- 7,3	- 37,6	- 3,7	- 3,7	+ 0,0	- 34,0	- 4,0	+ 0,8	- 24,3	- 15,8	Dez.	
+ 30,0	+ 8,5	- 7,3	+ 15,8	+ 21,5	- 0,2	- 0,1	- 0,1	+ 21,7	+ 11,7	- 0,3	- 31,2	- 20,5	2017 Jan.	
+ 24,8	+ 8,0	+ 5,6	+ 2,4	+ 16,8	+ 1,3	+ 1,5	- 0,1	+ 15,4	+ 1,6	+ 0,3	+ 10,2	+ 2,3	Febr.	
+ 9,9	+ 11,1	+ 12,8	- 1,7	- 1,2	- 1,3	- 1,3	- 0,0	+ 0,1	- 6,4	+ 0,4	- 2,4	- 11,9	März	
+ 19,0	+ 27,4	- 14,1	+ 41,5	- 8,5	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	- 8,6	- 0,7	- 0,3	+ 3,4	+ 11,1	April	
- 22,7	- 6,8	- 15,5	+ 8,7	- 15,9	+ 0,3	+ 0,3	- 0,1	- 16,2	- 2,1	- 0,6	- 0,8	+ 8,7	Mai	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandstöchter	
297,1	173,6	101,1	72,5	123,5	20,3	14,5	5,8	103,2	18,4	25,9	48,0	-	2014	
292,3	166,7	99,6	67,1	125,7	13,1	10,5	2,6	112,6	14,4	26,3	42,9	-	2015	
247,0	134,3	71,8	62,5	112,7	12,2	6,7	5,5	100,5	13,6	23,8	36,0	-	2016	
281,4	167,7	99,9	67,8	113,7	11,0	6,3	4,8	102,7	12,4	24,4	34,5	-	2016 Aug.	
248,4	136,3	72,9	63,3	112,2	11,2	6,4	4,7	101,0	12,5	23,8	36,2	-	Sept.	
243,7	140,6	76,3	64,3	103,1	10,8	6,3	4,5	92,3	12,7	23,9	36,3	-	Okt.	
250,1	139,7	77,1	62,6	110,4	10,2	5,2	4,9	100,3	12,6	23,8	36,6	-	Nov.	
247,0	134,3	71,8	62,5	112,7	12,2	6,7	5,5	100,5	13,6	23,8	36,0	-	Dez.	
240,0	131,4	70,5	61,0	108,5	12,2	6,8	5,4	96,3	13,5	24,0	36,7	-	2017 Jan.	
239,3	129,5	70,4	59,1	109,8	13,0	7,6	5,4	96,8	13,9	24,1	38,2	-	Febr.	
237,1	126,8	68,1	58,6	110,3	13,8	8,4	5,4	96,5	13,8	23,7	35,2	-	März	
229,6	116,9	57,7	59,1	112,7	12,9	7,2	5,7	99,8	13,8	23,6	36,2	-	April	
224,9	114,1	55,8	58,3	110,8	13,4	7,7	5,7	97,4	13,7	23,5	33,7	-	Mai	
Veränderungen *)													Auslandstöchter	
- 12,3	- 11,2	- 1,5	- 9,7	- 1,1	- 7,2	- 4,0	- 3,2	+ 6,1	- 4,0	+ 0,4	- 7,9	-	2015	
- 46,2	- 33,5	- 27,8	- 5,7	- 12,7	- 0,9	- 3,8	+ 2,9	- 11,9	- 0,8	- 2,5	- 7,3	-	2016	
- 32,7	- 31,3	- 27,0	- 4,3	- 1,4	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	- 1,6	+ 0,2	- 0,6	+ 1,6	-	2016 Sept.	
- 5,8	+ 3,7	+ 3,4	+ 0,3	- 9,4	- 0,4	- 0,1	- 0,3	- 9,0	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	-	Okt.	
+ 4,4	- 2,1	+ 0,8	+ 2,9	+ 6,6	- 0,6	- 1,1	+ 0,4	+ 7,2	- 0,1	- 0,1	- 0,4	-	Nov.	
- 3,7	- 5,8	- 5,3	- 0,5	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,0	- 0,8	-	Dez.	
- 5,8	- 2,1	- 1,3	- 0,8	- 3,7	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 3,8	- 0,4	+ 0,1	+ 1,0	-	2017 Jan.	
- 1,6	- 2,5	- 0,1	- 2,4	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,8	- 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,1	-	Febr.	
- 1,7	- 2,4	- 2,2	- 0,2	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,4	- 2,7	-	März	
- 6,3	- 9,1	- 10,4	+ 1,3	+ 2,8	- 0,9	- 1,2	+ 0,3	+ 3,7	+ 0,0	- 0,1	+ 1,5	-	April	
- 3,0	- 1,8	- 2,0	+ 0,2	- 1,2	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,0	- 1,6	+ 0,1	- 0,1	- 1,8	-	Mai	

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung im Euroraum

Mrd €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2010	10 559,5	211,2	210,7	212,4	1,7	0,0
2011	10 376,3	207,5	207,0	212,3	5,3	0,0
2012	10 648,6	106,5	106,0	489,0	383,0	0,0
2013	10 385,9	103,9	103,4	248,1	144,8	0,0
2014	10 677,3	106,8	106,3	236,3	130,1	0,0
2015	11 375,0	113,8	113,3	557,1	443,8	0,0
2016	11 918,5	119,2	118,8	919,0	800,3	0,0
2017 Mai 1)	12 271,0	122,7	122,3	1 178,7	1 056,4	0,0
Juni	12 299,7	123,0	122,6	1 169,2	1 046,6	0,0
Juli 1)	12 260,5	122,6	122,2	...	...	...

2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Anteil Deutschlands an der Reservebasis des Eurosystems in %	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2010	2 530 997	24,0	50 620	50 435	51 336	901	0
2011	2 666 422	25,7	53 328	53 145	54 460	1 315	1
2012	2 874 716	27,0	28 747	28 567	158 174	129 607	1
2013	2 743 933	26,4	27 439	27 262	75 062	47 800	2
2014	2 876 931	26,9	28 769	28 595	75 339	46 744	4
2015	3 137 353	27,6	31 374	31 202	174 361	143 159	0
2016	3 371 095	28,3	33 711	33 546	301 989	268 443	0
2017 Mai	3 467 773	28,3	34 678	34 513	417 999	383 486	1
Juni	3 467 899	28,2	34 679	34 515	412 707	378 192	6
Juli 1)	3 456 232	28,2	34 562	34 401	...	...	...

a) Reserve-Soll einzelner Bankengruppen

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	Zweigstellen ausländischer Banken	Landesbanken und Sparkassen	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben
2010	10 633	7 949	1 845	18 128	9 153	556	2 170
2011	10 459	8 992	3 078	18 253	9 437	601	2 324
2012 3)	5 388	4 696	2 477	9 626	4 886	248	1 247
2013	5 189	4 705	1 437	9 306	5 123	239	1 263
2014	5 593	4 966	1 507	9 626	5 375	216	1 312
2015	6 105	5 199	2 012	10 432	5 649	226	1 578
2016	6 384	5 390	2 812	10 905	5 960	236	1 859
2017 Mai	6 494	5 537	3 407	10 992	6 055	198	1 832
Juni	6 583	5 618	3 231	11 065	6 088	167	1 762
Juli	6 424	5 570	3 260	11 140	6 124	160	1 722

b) Zusammensetzung der Reservebasis nach Verbindlichkeiten

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Verbindlichkeiten (ohne Spareinlagen, Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Nicht-MFIs mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber nicht der Mindestreserve unterliegenden MFIs im Euroraum mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Banken im anderen Ausland außerhalb des Euroraums mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Spareinlagen mit Kündigungsfrist bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten aus ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl. nach Pauschalabzug bzw. Abzug der Beträge im Besitz selbst reservspflichtiger MFIs
2010	1 484 334	2 376	344 440	594 119	105 728
2011	1 609 904	3 298	354 235	596 833	102 153
2012	1 734 716	2 451	440 306	602 834	94 453
2013	1 795 844	2 213	255 006	600 702	90 159
2014	1 904 200	1 795	282 843	601 390	86 740
2015	2 063 317	1 879	375 891	592 110	104 146
2016	2 203 100	1 595	447 524	585 099	133 776
2017 Mai	2 244 724	1 684	509 025	586 013	126 323
Juni	2 274 005	1 813	487 900	585 613	118 566
Juli	2 282 504	2 069	465 089	585 322	121 246

1 Die Erfüllungsperiode beginnt am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer

Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren einschl. betrug vom 1. Januar 1999 bis 17. Januar 2012 2 %. Ab dem 18. Januar 2012 liegt er bei 1 %. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreserve 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität
		Festsatz	Mindestbietungssatz				Festsatz	Mindestbietungssatz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	13. Nov.	0,00	0,25	–	0,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	2014 11. Juni	–0,10	0,15	–	0,40
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	10. Sept.	–0,20	0,05	–	0,30
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75	2015 9. Dez.	–0,30	0,05	–	0,30
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25	2016 16. März	–0,40	0,00	–	0,25
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75					
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00					
2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00					
11. März	0,50	1,50	–	2,50					
8. April	0,25	1,25	–	2,25					
13. Mai	0,25	1,00	–	1,75					

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basiszins-satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basiszins-satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	2,47	1. Juli	0,12
2003 1. Jan.	1,97	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,22	2012 1. Jan.	0,12
2004 1. Jan.	1,14	2013 1. Jan.	–0,13
1. Juli	1,13	1. Juli	–0,38
2005 1. Jan.	1,21	2014 1. Jan.	–0,63
1. Juli	1,17	1. Juli	–0,73
2006 1. Jan.	1,37	2015 1. Jan.	–0,83
1. Juli	1,95	2016 1. Juli	–0,88
2007 1. Jan.	2,70		
1. Juli	3,19		
2008 1. Jan.	3,32		
1. Juli	3,19		

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren *)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengentender		Zinstender		Laufzeit
			Festsatz	Mindestbietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Mio €	% p.a.		Tage				
Hauptrefinanzierungsgeschäfte							
2017 12. Juli	7 104	7 104	0,00	–	–	–	7
19. Juli	6 828	6 828	0,00	–	–	–	7
26. Juli	7 350	7 350	0,00	–	–	–	7
2. Aug.	4 267	4 267	0,00	–	–	–	7
9. Aug.	4 591	4 591	0,00	–	–	–	6
15. Aug.	4 810	4 810	0,00	–	–	–	8
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte							
2017 27. April	1 470	1 470	2) 0,00	–	–	–	91
1. Juni	3 050	3 050	2) ...	–	–	–	91
29. Juni	2 667	2 667	2) ...	–	–	–	91
27. Juli	2 860	2 860	2) ...	–	–	–	91

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA 1)	EURIBOR 2)					
		Wochengeld	Monatsgeld	Dreimonatsgeld	Sechsmontatsgeld	Neunmontatsgeld	Zwölfmontatsgeld
2017 Jan.	–0,35	–0,38	–0,37	–0,33	–0,24	–0,15	–0,09
Febr.	–0,35	–0,38	–0,37	–0,33	–0,24	–0,17	–0,11
März	–0,35	–0,38	–0,37	–0,33	–0,24	–0,17	–0,11
April	–0,36	–0,38	–0,37	–0,33	–0,25	–0,18	–0,12
Mai	–0,36	–0,38	–0,37	–0,33	–0,25	–0,18	–0,13
Juni	–0,36	–0,38	–0,37	–0,33	–0,27	–0,20	–0,15
Juli	–0,36	–0,38	–0,37	–0,33	–0,27	–0,21	–0,15

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Umstimmigkeiten des EONIA Satzes und der EURIBOR Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze

nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 Juni	0,42	77 303	1,56	220 707	0,16	78 910	1,80	18 063
Juli	0,41	77 112	1,55	219 660	0,14	80 553	1,76	18 143
Aug.	0,41	75 607	1,53	219 332	0,14	79 332	1,72	18 124
Sept.	0,40	75 235	1,52	219 354	0,12	83 015	1,65	18 371
Okt.	0,40	75 245	1,51	218 836	0,13	80 349	1,60	18 507
Nov.	0,39	74 620	1,49	218 016	0,10	82 888	1,56	19 037
Dez.	0,38	74 227	1,48	220 035	0,10	81 192	1,54	19 097
2017 Jan.	0,37	73 435	1,46	219 585	0,10	82 672	1,53	19 293
Febr.	0,35	73 708	1,45	219 045	0,10	83 514	1,52	19 144
März	0,34	73 460	1,44	218 575	0,09	84 520	1,49	19 649
April	0,33	72 221	1,42	218 122	0,09	82 082	1,44	20 074
Mai	0,33	71 503	1,41	217 847	0,08	82 646	1,41	20 471
Juni	0,33	69 951	1,40	217 155	0,08	80 018	1,35	20 769

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 Juni	2,57	4 863	2,28	27 272	3,16	1 064 491	7,39	53 521	4,22	82 252	4,31	309 025
Juli	2,50	4 836	2,25	27 233	3,13	1 069 851	7,26	51 406	4,20	82 844	4,29	310 390
Aug.	2,50	4 772	2,23	27 198	3,10	1 074 183	7,27	51 516	4,17	83 206	4,27	310 914
Sept.	2,49	4 645	2,22	27 195	3,07	1 079 270	7,29	52 985	4,15	83 297	4,24	310 507
Okt.	2,49	4 711	2,19	27 068	3,04	1 083 120	7,26	52 115	4,12	83 574	4,21	310 941
Nov.	2,42	4 538	2,13	27 004	3,02	1 087 318	7,17	51 035	4,09	83 826	4,19	311 454
Dez.	2,42	4 380	2,11	26 777	2,99	1 090 316	7,18	51 459	4,07	83 809	4,16	310 013
2017 Jan.	2,43	4 463	2,10	26 399	2,96	1 090 663	7,21	51 134	4,04	83 791	4,13	310 789
Febr.	2,41	4 314	2,09	26 272	2,94	1 093 062	7,24	50 975	4,02	83 726	4,11	311 206
März	2,47	4 342	2,07	26 205	2,91	1 097 148	7,32	51 515	4,01	84 063	4,09	311 220
April	2,45	4 296	2,05	26 173	2,88	1 102 315	7,10	50 383	3,99	84 268	4,08	310 696
Mai	2,44	4 356	2,04	26 187	2,85	1 106 601	7,13	50 320	3,96	84 963	4,06	312 176
Juni	2,44	4 254	2,03	26 517	2,83	1 112 862	7,17	51 412	3,95	85 255	4,04	311 595

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 Juni	2,62	135 941	2,13	133 455	2,60	604 497
Juli	2,59	133 112	2,09	133 334	2,57	608 349
Aug.	2,60	129 449	2,08	134 293	2,55	613 121
Sept.	2,58	132 381	2,06	134 447	2,52	612 812
Okt.	2,53	132 273	2,04	134 868	2,50	615 105
Nov.	2,54	131 980	2,02	136 298	2,48	620 104
Dez.	2,57	125 998	2,01	136 477	2,45	623 831
2017 Jan.	2,52	130 773	2,00	136 921	2,42	628 271
Febr.	2,55	132 264	1,99	136 362	2,41	631 862
März	2,54	132 741	1,98	136 980	2,39	632 484
April	2,51	133 262	1,98	137 137	2,37	637 174
Mai	2,45	133 371	1,97	137 779	2,35	643 570
Juni	2,51	134 739	1,95	138 253	2,33	639 612

* Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Das Hochrechnungsverfahren wurde nach den Vorgaben der EZB (Guideline ECB/2014/15) geändert. Die für Juni 2010 bis Mai 2015 veröffentlichten Daten wurden mit der neuen Methode neu berechnet. Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber im Euroraum gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik)

entnehmen. ^o Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. **1** Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. **2** Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. **3** Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. **4** Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. **5** Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. **6** Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 Juni	0,08	1 149 604	0,27	6 027	0,73	759	0,83	935	0,30	533 649	0,36	55 415
Juli	0,08	1 168 427	0,27	5 846	0,57	856	0,80	903	0,28	533 501	0,35	54 560
Aug.	0,08	1 171 644	0,33	5 081	0,61	1 148	0,86	961	0,27	533 503	0,34	53 749
Sept.	0,08	1 173 762	0,32	5 240	0,50	671	0,77	885	0,26	532 980	0,33	53 031
Okt.	0,07	1 184 012	0,30	6 402	0,44	716	0,75	933	0,25	533 209	0,32	52 223
Nov.	0,07	1 208 967	0,30	5 075	0,58	523	0,77	907	0,24	533 406	0,32	51 649
Dez.	0,07	1 220 413	0,23	5 583	0,51	621	0,68	967	0,24	536 031	0,32	51 299
2017 Jan.	0,07	1 222 852	0,28	6 002	0,59	715	0,61	999	0,23	536 834	0,31	50 563
Febr.	0,06	1 233 193	0,31	4 688	0,47	617	0,70	773	0,22	537 566	0,31	49 971
März	0,05	1 233 631	0,26	4 918	0,51	676	0,69	820	0,21	536 136	0,31	49 493
April	0,05	1 253 497	0,19	4 926	0,37	729	0,63	741	0,21	536 260	0,31	49 013
Mai	0,05	1 258 521	0,20	4 724	0,43	719	0,87	726	0,21	536 046	0,30	48 646
Juni	0,04	1 264 830	0,22	4 078	0,27	947	0,73	633	0,21	535 418	0,30	48 252

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2016 Juni	0,01	376 365	- 0,02	10 619	0,16	689	0,46	858
Juli	0,01	378 718	- 0,02	9 596	0,14	569	0,25	476
Aug.	0,01	388 519	- 0,06	9 727	0,19	451	0,39	286
Sept.	0,01	389 701	- 0,08	15 158	0,14	598	0,30	792
Okt.	0,00	399 216	- 0,03	10 736	0,14	577	0,36	521
Nov.	- 0,00	400 064	- 0,11	13 017	0,24	951	0,39	1 490
Dez.	- 0,00	401 493	- 0,12	15 159	0,22	1 205	0,36	538
2017 Jan.	- 0,00	400 475	- 0,05	11 356	0,22	754	0,40	314
Febr.	- 0,00	397 363	- 0,07	10 802	0,13	631	0,54	336
März	- 0,01	395 640	- 0,09	12 614	0,19	450	0,79	309
April	- 0,01	397 203	- 0,07	9 275	0,08	899	0,33	1 039
Mai	- 0,01	401 652	- 0,05	10 212	0,13	912	0,30	837
Juni	- 0,02	415 078	- 0,14	14 661	0,07	525	0,24	586

Kredite an private Haushalte																
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)																
insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen						
		Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
2016 Juni	2,02	6 820	1,93	2 359	1,84	3 200	2,58	1 134	1,98	2 486	2,09	1 953	2,67	898	1,89	1 769
Juli	1,89	6 818	1,73	2 543	1,69	3 394	2,66	936	1,89	2 488	1,88	2 323	2,82	724	1,85	1 614
Aug.	2,02	5 949	1,95	1 989	1,94	2 699	2,80	793	1,85	2 457	1,99	1 789	2,96	589	1,89	1 569
Sept.	1,89	6 462	1,76	2 153	1,76	3 266	2,69	807	1,81	2 389	1,88	2 013	2,89	610	1,78	1 638
Okt.	1,89	6 445	1,72	2 522	1,70	3 408	2,63	928	1,87	2 109	1,86	2 096	2,78	728	1,82	1 403
Nov.	1,92	6 305	1,89	2 070	1,79	3 051	2,71	837	1,81	2 417	2,00	1 920	2,78	647	1,76	1 572
Dez.	1,93	7 774	1,89	2 343	1,86	3 262	2,61	1 085	1,79	3 427	1,98	2 257	2,71	881	1,76	2 255
2017 Jan.	1,94	6 698	1,84	2 651	1,78	3 024	2,52	915	1,92	2 759	1,92	2 084	2,61	712	1,83	1 898
Febr.	1,94	5 484	1,86	1 916	1,69	2 540	2,56	803	1,99	2 141	1,95	1 579	2,75	568	1,93	1 466
März	2,01	7 097	1,88	2 130	1,80	3 237	2,72	1 032	1,99	2 828	2,01	2 120	2,84	767	1,93	1 896
April	2,00	6 030	1,86	2 229	1,75	2 826	2,67	853	2,05	2 351	1,95	1 931	2,77	670	1,97	1 679
Mai	2,02	5 890	1,81	1 930	1,83	2 535	2,61	941	1,99	2 414	2,04	1 667	2,84	689	1,92	1 677
Juni	2,05	5 909	1,90	1 848	1,94	2 702	2,73	859	1,93	2 348	2,12	1 944	2,84	681	1,88	1 552

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Melde-monats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels eines geeigneten Schätzverfahrens auf die Grundgesamtheit aller MFIs in Deutschland hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Dezember 2014 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte											
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	effektiver Jahres- zinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt											
2016 Juni	6,20	6,18	8 940	7,47	1 864	5,73	314	4,87	3 616	7,15	5 010
Juli	6,20	6,18	8 468	7,50	1 764	5,97	298	4,77	3 405	7,20	4 765
Aug.	6,09	6,06	8 301	7,36	1 643	5,89	328	4,70	3 402	7,09	4 571
Sept.	5,94	5,92	7 802	7,11	1 560	6,04	296	4,56	3 257	6,95	4 249
Okt.	5,95	5,93	7 579	7,10	1 482	6,04	300	4,52	3 127	6,99	4 152
Nov.	5,85	5,83	7 595	7,12	1 674	6,05	316	4,51	3 312	6,91	3 967
Dez.	5,69	5,67	6 552	7,06	1 399	6,09	320	4,40	3 026	6,83	3 206
2017 Jan.	6,06	6,04	8 603	7,16	1 886	6,15	330	4,59	3 242	6,97	5 031
Febr.	5,82	5,80	8 187	6,92	1 619	6,15	273	4,37	3 094	6,69	4 820
März	5,62	5,60	9 849	6,88	1 761	6,12	341	4,15	4 041	6,64	5 467
April	5,66	5,65	8 222	6,91	1 544	6,17	287	4,32	3 415	6,61	4 520
Mai	5,89	5,87	9 372	7,22	1 814	6,41	337	4,49	3 846	6,87	5 189
Juni	5,90	5,88	8 685	7,22	1 689	6,28	308	4,49	3 573	6,88	4 804
darunter: besicherte Kredite 12)											
2016 Juni	.	3,62	213	.	.	2,95	17	3,96	141	2,94	55
Juli	.	3,53	193	.	.	2,85	18	3,82	135	2,86	40
Aug.	.	3,52	216	.	.	3,00	16	3,83	149	2,80	51
Sept.	.	3,56	201	.	.	2,86	17	3,87	134	2,97	50
Okt.	.	3,51	189	.	.	2,63	17	3,91	129	2,65	43
Nov.	.	3,55	198	.	.	2,48	15	3,93	140	2,66	43
Dez.	.	3,38	207	.	.	2,72	18	3,80	136	2,53	53
2017 Jan.	.	3,51	169	.	.	2,85	13	3,78	118	2,92	38
Febr.	.	3,65	188	.	.	2,92	14	3,87	139	3,08	35
März	.	3,53	230	.	.	2,83	14	3,85	163	2,74	53
April	.	3,58	189	.	.	2,99	11	3,84	135	2,89	43
Mai	.	3,68	204	.	.	3,31	13	3,90	151	2,96	40
Juni	.	3,50	214	.	.	2,98	15	3,92	144	2,55	55

noch: Kredite an private Haushalte													
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)													
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahres- zinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt													
2016 Juni	1,82	1,76	21 409	1,94	4 079	2,04	2 567	1,85	1 931	1,60	7 424	1,79	9 487
Juli	1,78	1,73	20 287	1,83	4 970	2,01	2 464	1,79	1 866	1,59	7 230	1,75	8 727
Aug.	1,74	1,68	19 903	1,86	4 075	2,18	2 185	1,76	1 745	1,49	7 197	1,69	8 776
Sept.	1,70	1,64	18 636	1,79	3 854	2,01	2 062	1,75	1 658	1,48	6 555	1,66	8 361
Okt.	1,68	1,62	17 913	1,72	4 542	1,99	2 093	1,62	1 584	1,45	6 317	1,66	7 919
Nov.	1,67	1,62	20 223	1,72	4 687	1,88	2 611	1,66	1 614	1,43	7 008	1,68	8 990
Dez.	1,72	1,66	21 400	1,80	4 757	1,98	2 347	1,67	1 800	1,49	8 054	1,73	9 199
2017 Jan.	1,82	1,77	19 804	1,84	5 711	2,08	2 283	1,66	1 780	1,59	7 454	1,86	8 287
Febr.	1,87	1,81	17 838	1,89	4 291	2,17	1 784	1,65	1 567	1,64	6 556	1,90	7 931
März	1,87	1,82	22 196	1,86	4 945	2,08	2 428	1,69	1 932	1,67	7 609	1,89	10 227
April	1,91	1,85	18 087	1,89	4 620	2,10	2 001	1,73	1 672	1,71	6 456	1,92	7 958
Mai	1,88	1,83	20 484	1,92	4 136	2,17	2 288	1,77	1 731	1,66	7 308	1,88	9 157
Juni	1,87	1,82	19 294	1,92	3 767	2,02	2 265	1,70	1 541	1,68	6 573	1,89	8 915
darunter: besicherte Kredite 12)													
2016 Juni	.	1,67	9 111	.	.	1,96	956	1,55	849	1,53	3 475	1,75	3 831
Juli	.	1,65	8 675	.	.	1,86	927	1,51	833	1,53	3 387	1,75	3 528
Aug.	.	1,58	8 476	.	.	1,97	770	1,46	770	1,41	3 410	1,67	3 526
Sept.	.	1,55	7 930	.	.	1,98	728	1,46	708	1,39	3 109	1,61	3 385
Okt.	.	1,55	7 854	.	.	1,89	764	1,43	768	1,39	3 023	1,65	3 299
Nov.	.	1,51	9 115	.	.	1,54	1 225	1,48	763	1,36	3 407	1,65	3 720
Dez.	.	1,57	9 705	.	.	1,85	863	1,55	878	1,41	3 968	1,66	3 996
2017 Jan.	.	1,67	8 932	.	.	1,90	835	1,50	925	1,52	3 632	1,81	3 540
Febr.	.	1,71	7 964	.	.	2,06	643	1,50	796	1,57	3 181	1,82	3 344
März	.	1,72	9 905	.	.	1,96	855	1,53	939	1,59	3 565	1,82	4 546
April	.	1,75	8 413	.	.	1,98	795	1,53	838	1,60	3 204	1,89	3 576
Mai	.	1,73	9 110	.	.	2,09	843	1,59	900	1,58	3 370	1,81	3 997
Juni	.	1,72	8 374	.	.	1,87	865	1,53	726	1,61	3 030	1,82	3 753

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 12 s. S. 47*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 Juni	8,75	41 709	8,77	34 494	15,23	4 093	3,74	67 687	3,75	67 430		
Juli	8,61	39 874	8,62	32 504	15,22	4 152	3,66	65 412	3,67	65 180		
Aug.	8,61	40 210	8,63	32 811	15,22	4 137	3,73	63 560	3,74	63 322		
Sept.	8,62	41 559	8,66	33 900	15,13	4 269	3,70	66 057	3,71	65 773		
Okt.	8,59	40 657	8,60	32 988	15,13	4 328	3,67	64 202	3,68	63 931		
Nov.	8,50	39 342	8,51	31 782	15,13	4 222	3,61	64 064	3,63	63 786		
Dez.	8,50	40 103	8,54	32 351	15,06	4 286	3,69	61 612	3,71	61 357		
2017 Jan.	8,55	39 784	8,54	32 190	15,12	4 309	3,61	64 182	3,63	63 925		
Febr.	8,65	39 345	8,62	31 953	15,14	4 291	3,68	65 697	3,70	65 431		
März	8,66	40 215	8,61	32 949	15,13	4 273	3,67	65 990	3,68	65 698		
April	8,50	38 972	8,49	31 353	15,13	4 295	3,64	65 154	3,66	64 865		
Mai	8,46	39 394	8,50	31 647	15,13	4 259	3,53	65 353	3,54	65 067		
Juni	8,44	40 606	8,47	32 739	15,13	4 328	3,59	67 424	3,60	67 134		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften															
	insgesamt		darunter				Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16)				Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16)					
			neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt																
2016 Juni	1,52	66 550	1,68	19 903	2,61	8 992	2,79	1 600	1,76	1 526	1,23	43 829	1,57	2 249	1,55	8 354
Juli	1,46	62 584	1,55	21 116	2,44	8 339	2,67	1 484	1,72	1 554	1,16	41 120	1,88	2 329	1,53	7 758
Aug.	1,43	54 015	1,58	14 307	2,44	7 384	2,62	1 340	1,68	1 416	1,14	33 033	1,48	2 112	1,40	8 730
Sept.	1,51	62 170	1,66	19 929	2,54	8 312	2,63	1 431	1,70	1 312	1,24	41 393	1,67	1 986	1,54	7 736
Okt.	1,43	59 422	1,50	20 936	2,44	8 219	2,63	1 417	1,65	1 258	1,16	40 159	1,69	1 960	1,44	6 409
Nov.	1,45	58 860	1,52	15 959	2,48	8 095	2,64	1 497	1,69	1 361	1,16	36 792	1,32	2 628	1,49	8 487
Dez.	1,53	78 985	1,63	22 509	2,50	8 638	2,57	1 829	1,77	1 881	1,27	48 315	1,64	3 444	1,62	14 878
2017 Jan.	1,33	64 819	1,54	18 857	2,42	8 119	2,60	1 328	1,86	1 423	1,01	43 339	1,40	2 830	1,57	7 780
Febr.	1,33	56 958	1,55	13 746	2,55	7 309	2,58	1 326	1,83	1 209	0,99	37 140	1,29	2 001	1,54	7 973
März	1,50	71 530	1,60	22 647	2,51	9 245	2,59	1 733	1,85	1 665	1,20	45 163	1,41	2 977	1,67	10 747
April	1,43	57 323	1,46	19 903	2,44	7 699	2,54	1 493	1,81	1 371	1,14	38 649	1,41	2 188	1,67	5 923
Mai	1,35	65 177	1,53	18 706	2,54	8 000	2,58	1 661	1,82	1 423	0,99	41 638	1,55	3 072	1,58	9 383
Juni	1,41	71 910	1,48	20 878	2,51	8 860	2,57	1 682	1,84	1 442	1,13	46 904	1,08	3 656	1,61	9 366
darunter: besicherte Kredite 12)																
2016 Juni	1,58	10 056	.	.	1,91	601	2,51	159	1,64	468	1,56	4 885	1,72	1 003	1,46	2 940
Juli	1,53	10 322	.	.	1,87	681	2,38	161	1,53	544	1,35	5 526	1,95	929	1,61	2 481
Aug.	1,54	7 519	.	.	2,01	523	2,54	119	1,51	410	1,40	3 645	1,71	452	1,57	2 370
Sept.	1,59	9 002	.	.	1,93	550	2,49	104	1,46	379	1,53	5 125	2,18	614	1,45	2 230
Okt.	1,49	8 746	.	.	1,85	652	2,40	149	1,48	401	1,40	5 352	1,90	560	1,44	1 632
Nov.	1,49	8 480	.	.	2,00	494	2,41	159	1,57	401	1,29	4 031	2,04	610	1,50	2 785
Dez.	1,55	16 083	.	.	1,91	662	2,46	176	1,57	569	1,39	8 076	1,96	1 310	1,62	5 290
2017 Jan.	1,57	8 742	.	.	1,80	692	2,24	141	1,81	505	1,41	4 626	2,05	518	1,60	2 260
Febr.	1,46	8 259	.	.	2,07	464	2,44	158	1,78	399	1,33	4 051	1,73	512	1,40	2 675
März	1,48	11 857	.	.	1,87	643	2,52	166	1,72	493	1,37	7 040	1,30	519	1,60	2 996
April	1,42	8 360	.	.	1,81	570	2,23	164	1,69	413	1,29	5 640	1,59	299	1,62	1 274
Mai	1,61	8 671	.	.	2,06	545	2,54	191	1,70	401	1,45	4 558	2,04	646	1,63	2 330
Juni	1,55	11 011	.	.	1,85	632	2,60	150	1,75	444	1,44	6 484	1,64	625	1,66	2 676

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 46*. 12 Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Revolvierende Kredite besitzen folgende Eigenschaften: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine

Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Sollsaldo auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Einsch. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Die Betragskategorie bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Aktiva									
	Finanzielle Aktiva									Nichtfinanzielle Aktiva
insgesamt	insgesamt	Bargeld und Einlagen bei Banken (MFIs) 1)	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 2)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 3)	Investment- fondsanteile	Anteile der Rück- versicherer an den ver- sicherungs- technischen Bruttorück- stellungen	Sonstige finanzielle Aktiva		
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 4)										
2007	1 838,3	1 779,8	558,3	155,1	248,2	275,3	409,6	70,2	63,1	58,5
2008	1 770,6	1 714,8	574,5	159,4	243,3	228,9	379,7	65,8	63,4	55,8
2009	1 836,8	1 779,6	588,9	173,9	259,8	210,5	426,9	58,6	61,2	57,1
2010	1 961,9	1 900,5	570,9	210,4	267,2	223,5	501,4	59,9	67,2	61,4
2011	2 011,2	1 947,8	576,3	226,2	271,9	221,9	522,1	62,2	67,1	63,4
2012	2 162,8	2 095,7	560,1	287,2	277,9	223,8	619,5	63,1	64,2	67,1
2013	2 236,7	2 165,2	540,6	310,5	284,7	224,1	678,5	64,2	62,7	71,5
2014	2 444,5	2 367,3	523,2	384,5	300,5	232,5	790,1	68,8	67,6	77,2
2015	2 536,5	2 454,1	488,7	421,6	309,2	246,9	841,7	77,0	69,0	82,4
2016	2 659,4	2 571,8	459,2	461,8	317,0	268,5	914,4	79,4	71,5	87,6
2015 2.Vj.	2 489,5	2 410,8	509,4	396,7	304,8	238,9	819,2	72,6	69,2	78,6
3.Vj.	2 507,3	2 427,5	498,0	412,5	308,0	241,6	823,8	74,7	68,9	79,8
4.Vj.	2 536,5	2 454,1	488,7	421,6	309,2	246,9	841,7	77,0	69,0	82,4
2016 1.Vj.	2 598,2	2 514,1	486,8	456,3	310,8	248,3	863,1	78,9	70,0	84,1
2.Vj.	2 637,2	2 552,5	478,6	480,8	312,6	248,5	882,7	78,7	70,6	84,7
3.Vj.	2 693,1	2 608,4	470,9	486,8	315,9	261,8	922,9	79,0	71,2	84,7
4.Vj.	2 659,4	2 571,8	459,2	461,8	317,0	268,5	914,4	79,4	71,5	87,6
2017 1.Vj.	2 644,3	2 557,9	453,6	463,7	312,3	261,7	913,6	81,6	71,4	86,4
Versicherungen										
2007	1 526,2	1 485,5	432,5	130,7	226,4	267,1	304,0	68,2	56,6	40,7
2008	1 454,7	1 416,5	436,7	133,7	221,7	221,4	284,3	63,4	55,2	38,2
2009	1 490,3	1 452,2	440,4	146,2	236,4	202,7	317,6	55,6	53,2	38,1
2010	1 553,3	1 513,1	420,0	170,9	243,2	210,7	356,5	56,5	55,4	40,3
2011	1 584,6	1 542,9	419,8	191,3	246,0	210,4	361,4	58,4	55,5	41,7
2012	1 694,4	1 651,1	405,1	246,2	251,7	211,4	425,1	59,0	52,7	43,3
2013	1 742,1	1 695,7	386,3	268,0	257,1	211,1	462,3	59,8	51,0	46,4
2014	1 892,0	1 842,7	371,6	327,4	271,4	215,9	542,3	63,9	50,2	49,3
2015	1 953,4	1 901,7	336,3	357,3	278,7	228,7	578,3	71,6	50,7	51,8
2016	2 049,5	1 996,2	312,3	392,7	285,9	247,1	632,0	73,7	52,6	53,3
2015 2.Vj.	1 925,8	1 875,9	357,5	337,9	275,3	221,6	564,6	67,5	51,5	49,9
3.Vj.	1 938,2	1 887,7	347,5	350,0	278,1	224,0	567,7	69,5	51,0	50,5
4.Vj.	1 953,4	1 901,7	336,3	357,3	278,7	228,7	578,3	71,6	50,7	51,8
2016 1.Vj.	2 007,2	1 954,1	336,2	386,6	280,0	230,0	596,3	73,4	51,6	53,1
2.Vj.	2 034,0	1 980,7	328,6	408,0	281,7	229,6	607,7	73,1	51,9	53,2
3.Vj.	2 081,0	2 028,4	319,5	414,0	284,9	242,8	641,4	73,4	52,5	52,6
4.Vj.	2 049,5	1 996,2	312,3	392,7	285,9	247,1	632,0	73,7	52,6	53,3
2017 1.Vj.	2 028,3	1 976,6	305,0	396,7	280,6	239,8	626,3	75,8	52,4	51,7
Pensionseinrichtungen 4)										
2007	312,1	294,3	125,8	24,4	21,9	8,2	105,6	1,9	6,6	17,8
2008	315,9	298,3	137,8	25,6	21,6	7,4	95,3	2,4	8,2	17,5
2009	346,5	327,4	148,4	27,7	23,3	7,7	109,3	3,0	8,0	19,1
2010	408,5	387,4	150,9	39,5	24,0	12,8	144,9	3,5	11,8	21,1
2011	426,6	404,9	156,5	34,9	25,9	11,5	160,8	3,8	11,6	21,7
2012	468,4	444,6	155,1	40,9	26,2	12,4	194,4	4,1	11,5	23,8
2013	494,6	469,6	154,3	42,5	27,6	13,0	216,2	4,4	11,7	25,1
2014	552,5	524,6	151,7	57,1	29,1	16,7	247,8	4,9	17,4	27,8
2015	583,0	552,4	152,4	64,3	30,4	18,2	263,3	5,4	18,3	30,6
2016	609,8	575,6	146,9	69,1	31,1	21,4	282,4	5,7	18,9	34,3
2015 2.Vj.	563,7	534,9	151,8	58,8	29,6	17,3	254,7	5,1	17,7	28,8
3.Vj.	569,2	539,9	150,6	62,5	29,9	17,7	256,0	5,3	17,9	29,3
4.Vj.	583,0	552,4	152,4	64,3	30,4	18,2	263,3	5,4	18,3	30,6
2016 1.Vj.	591,1	560,0	150,6	69,7	30,7	18,3	266,8	5,5	18,4	31,0
2.Vj.	603,2	571,7	150,0	72,8	30,9	18,8	275,0	5,5	18,6	31,5
3.Vj.	612,1	580,0	151,5	72,8	31,0	18,9	281,5	5,6	18,7	32,1
4.Vj.	609,8	575,6	146,9	69,1	31,1	21,4	282,4	5,7	18,9	34,3
2017 1.Vj.	616,0	581,3	148,6	67,1	31,6	21,9	287,3	5,8	19,0	34,7

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Werte ab 2016 4.Vj. wurden revidiert. 1 Einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldseindarlehen und Pfandbriefe von Kreditinstituten. 2 Einschl. Depotforderungen. 3 Einschl. Genuss-Scheine. 4 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and

pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Passiva				Versicherungstechnische Rückstellungen				Reinvermögen 4)
	insgesamt	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 1)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 2)	insgesamt	Ansprüche pri- vater Haushalte aus Rückstel- lungen bei Le- bensversiche- rungen und Pen- sionseinrich- tungen 3)	Beitragsüber- träge und Rück- stellungen für eingetretene Versicherungs- fälle	Sonstige Ver- bindlichkeiten	
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 5)									
2007	1 838,3	11,7	88,9	214,8	1 377,9	1 119,2	258,7	78,2	66,9
2008	1 770,6	14,7	77,0	136,0	1 396,3	1 141,5	254,8	74,7	71,8
2009	1 836,8	16,2	71,6	136,2	1 460,5	1 211,6	249,0	73,1	79,2
2010	1 961,9	17,8	72,3	137,6	1 573,3	1 318,9	254,4	71,5	89,3
2011	2 011,2	17,0	72,1	111,8	1 625,0	1 360,3	264,7	71,5	113,8
2012	2 162,8	22,4	77,1	158,9	1 708,3	1 437,1	271,2	71,3	124,8
2013	2 236,7	16,9	81,8	197,7	1 794,1	1 514,4	279,7	71,7	74,5
2014	2 444,5	17,3	89,0	202,7	1 903,8	1 605,5	298,3	72,3	159,4
2015	2 536,5	18,3	96,6	226,0	1 995,9	1 683,2	312,8	71,9	127,8
2016	2 659,4	18,7	99,6	225,3	2 079,0	1 757,6	321,4	77,0	159,9
2015 2.Vj.	2 489,5	17,9	91,9	206,2	1 958,3	1 649,6	308,7	72,5	142,7
3.Vj.	2 507,3	17,5	94,3	208,4	1 976,5	1 665,6	311,0	72,2	138,4
4.Vj.	2 536,5	18,3	96,6	226,0	1 995,9	1 683,2	312,8	71,9	127,8
2016 1.Vj.	2 598,2	17,7	97,8	231,7	2 027,1	1 707,3	319,9	73,2	150,6
2.Vj.	2 637,2	17,6	97,9	201,1	2 041,1	1 722,3	318,8	73,3	206,2
3.Vj.	2 693,1	19,0	98,9	208,0	2 073,4	1 754,2	319,2	74,0	219,8
4.Vj.	2 659,4	18,7	99,6	225,3	2 079,0	1 757,6	321,4	77,0	159,9
2017 1.Vj.	2 644,3	20,3	101,7	237,8	2 071,8	1 736,9	335,0	77,5	135,2
Versicherungen									
2007	1 526,2	11,7	86,4	206,7	1 090,1	831,7	258,3	75,7	55,6
2008	1 454,7	14,7	74,2	130,6	1 095,7	841,3	254,4	72,3	67,2
2009	1 490,3	16,2	68,3	130,8	1 136,4	887,8	248,5	71,1	67,5
2010	1 553,3	17,8	68,7	131,8	1 191,3	937,3	254,0	69,4	74,4
2011	1 584,6	17,0	68,3	107,0	1 224,3	960,1	264,2	69,6	98,3
2012	1 694,4	22,4	73,1	152,0	1 280,0	1 009,2	270,8	69,5	97,4
2013	1 742,1	16,9	77,7	188,7	1 340,7	1 061,4	279,3	68,8	49,2
2014	1 892,0	17,3	84,3	193,0	1 411,6	1 113,8	297,8	70,5	115,3
2015	1 953,4	18,3	91,6	215,1	1 472,9	1 160,6	312,3	70,2	85,4
2016	2 049,5	18,7	94,4	213,9	1 536,0	1 215,1	320,9	72,5	114,0
2015 2.Vj.	1 925,8	17,9	87,2	196,4	1 453,2	1 145,0	308,3	70,7	100,3
3.Vj.	1 938,2	17,5	89,5	198,5	1 464,5	1 154,0	310,5	70,5	97,6
4.Vj.	1 953,4	18,3	91,6	215,1	1 472,9	1 160,6	312,3	70,2	85,4
2016 1.Vj.	2 007,2	17,7	92,8	220,6	1 499,3	1 179,8	319,4	71,4	105,4
2.Vj.	2 034,0	17,6	92,9	191,3	1 506,7	1 188,4	318,3	71,5	154,0
3.Vj.	2 081,0	19,0	93,8	197,9	1 534,3	1 215,6	318,7	72,2	163,8
4.Vj.	2 049,5	18,7	94,4	213,9	1 536,0	1 215,1	320,9	72,5	114,0
2017 1.Vj.	2 028,3	20,3	96,5	226,0	1 521,2	1 186,7	334,5	73,0	91,4
Pensionseinrichtungen 5)									
2007	312,1	–	2,4	8,1	287,8	287,5	0,3	2,5	11,2
2008	315,9	–	2,8	5,4	300,6	300,2	0,4	2,4	4,7
2009	346,5	–	3,2	5,4	324,2	323,7	0,4	1,9	11,7
2010	408,5	–	3,6	5,8	381,7	381,7	0,4	2,1	15,0
2011	426,6	–	3,8	4,8	400,6	400,2	0,5	1,9	15,5
2012	468,4	–	4,1	6,9	428,3	427,9	0,4	1,8	27,3
2013	494,6	–	4,2	8,9	453,4	452,9	0,5	2,9	25,3
2014	552,5	–	4,7	9,7	492,1	491,6	0,5	1,8	44,2
2015	583,0	–	4,9	11,0	523,0	522,6	0,5	1,7	42,4
2016	609,8	–	5,2	11,3	543,0	542,5	0,5	4,5	45,9
2015 2.Vj.	563,7	–	4,8	9,8	505,1	504,6	0,5	1,7	42,4
3.Vj.	569,2	–	4,8	9,9	512,0	511,6	0,5	1,7	40,7
4.Vj.	583,0	–	4,9	11,0	523,0	522,6	0,5	1,7	42,4
2016 1.Vj.	591,1	–	5,0	11,2	527,9	527,4	0,5	1,7	45,3
2.Vj.	603,2	–	5,0	9,8	534,4	533,9	0,5	1,8	52,3
3.Vj.	612,1	–	5,1	10,1	539,1	538,6	0,5	1,8	56,0
4.Vj.	609,8	–	5,2	11,3	543,0	542,5	0,5	4,5	45,9
2017 1.Vj.	616,0	–	5,2	11,7	550,6	550,2	0,5	4,5	43,8

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Unterjährige Werte sowie Werte ab 2015 sind teilweise geschätzt. Werte ab 2016 4.Vj. wurden revidiert. 1 Einschl. Depotverbindlichkeiten. 2 Einschl. Genuss-Scheine. 3 Einschl. Altersrückstellungen der Krankenversicherungen und Deckungsrückstellungen der Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr. 4 Nach der Definition des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) berechnet sich das Reinvermögen als Summe der Aktiva abzüglich Verbindlichkeiten sowie Rückstellungen. Das Eigenkapital setzt

sich danach aus der Summe aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“ zusammen. 5 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionsstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Schuldverschreibungen							Erwerb				
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 4)	Inländer				Aus- länder 8)
		zu- sam- men	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand 3)	inländische Schuldverschreibungen 1)		zu- sam- men 5)	Kredit- institute einschließ- lich Bauspar- kassen 6)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)	
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	.	32 978	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	– 26 762	96 476	.	–	123 238	244 560
2008	76 490	66 139	– 45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	–	49 813	58 254
2009	70 208	– 538	– 114 902	22 709	91 655	70 747	90 154	12 973	8 645	.	77 181	– 19 945
2010	146 620	– 1 212	– 7 621	24 044	– 17 635	147 831	92 682	– 103 271	22 967	.	172 986	53 938
2011	33 649	13 575	– 46 796	850	59 521	20 075	– 23 876	– 94 793	36 805	.	34 112	57 526
2012	51 813	– 21 419	– 98 820	– 8 701	86 103	73 231	– 3 767	– 42 017	– 3 573	.	41 823	55 580
2013	– 15 969	– 101 616	– 117 187	153	15 415	85 646	16 409	– 25 778	– 12 708	.	54 895	– 32 380
2014	64 027	– 31 962	– 47 404	– 1 330	16 776	95 988	53 068	– 12 124	– 11 951	.	77 143	10 961
2015	31 809	– 36 010	– 65 778	26 762	3 006	67 819	123 820	– 66 330	121 164	.	68 986	– 92 012
2016	69 798	27 069	19 177	17 905	– 10 012	42 728	173 193	– 58 012	187 500	.	43 705	– 103 395
2016 Aug.	19 190	18 041	7 011	– 942	11 972	1 149	11 826	– 10 241	13 001	.	9 066	7 364
Sept.	17 625	12 468	6 106	3 712	2 650	5 157	23 838	– 4 025	17 786	.	10 077	– 6 214
Okt.	– 8 977	– 6 357	640	3 347	– 10 344	– 2 619	10 962	– 7 635	17 287	.	1 310	– 19 939
Nov.	– 193	2 417	– 5 172	– 377	7 966	– 2 611	6 331	– 2 469	18 652	.	9 852	– 6 524
Dez.	– 30 541	– 21 892	– 10 590	1 125	– 12 426	– 8 649	557	– 9 459	13 554	.	– 3 538	– 31 098
2017 Jan.	24 212	22 588	12 008	4 673	5 908	1 624	20 521	– 7 443	18 146	.	9 818	– 3 692
Febr.	4 188	– 2 177	12 413	1 756	– 16 346	6 365	21 814	– 5 044	16 715	.	10 143	– 17 626
März	9 225	8 713	1 179	– 131	7 665	512	17 676	– 8 293	17 769	.	8 200	– 8 451
April	– 12 590	– 15 170	– 5 909	– 276	– 8 985	2 580	3 520	– 5 737	12 817	.	– 3 560	– 16 110
Mai	39 706	28 463	10 800	1 096	16 567	11 243	17 325	3 906	12 751	.	668	22 381
Juni	3 552	– 1 090	2 876	– 5 769	1 802	4 642	11 251	– 11 745	12 871	.	10 125	– 7 699

Mio €

Zeit	Aktien				Erwerb			
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz		Erwerb insgesamt	Inländer			Ausländer 13)
		inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)		zu- sam- men 11)	Kredit- institute 6)	übrige Sektoren 12)	
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	–	9 172	31 329
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	–	3 795	18 748
2007	– 5 009	10 053	– 15 062	– 62 308	6 702	–	55 606	57 299
2008	– 29 452	11 326	– 40 778	2 743	– 23 079	–	25 822	32 194
2009	35 980	23 962	12 018	30 496	– 8 335	–	38 831	5 484
2010	37 767	20 049	17 719	36 406	7 340	–	29 066	1 361
2011	25 833	21 713	4 120	40 804	670	–	40 134	– 14 971
2012	15 061	5 120	9 941	14 405	10 259	–	4 146	656
2013	20 187	10 106	10 081	17 336	11 991	–	5 345	2 851
2014	39 903	18 778	21 125	34 148	17 203	–	16 945	5 755
2015	40 293	7 668	32 625	26 058	– 5 421	–	31 479	14 235
2016	33 504	4 409	29 095	32 324	– 5 143	–	37 467	1 180
2016 Aug.	4 804	1 063	3 741	3 191	2 256	–	935	1 613
Sept.	5 438	229	5 209	6 092	503	–	5 589	654
Okt.	1 984	204	1 780	– 1 464	– 221	–	1 243	3 448
Nov.	3 866	681	3 185	3 772	728	–	3 044	94
Dez.	3 021	861	2 160	– 12	1 291	–	1 303	3 033
2017 Jan.	2 154	148	2 006	1 369	– 247	–	1 616	785
Febr.	2 436	852	1 584	2 985	1 866	–	1 119	– 549
März	13 985	10 136	3 849	11 531	506	–	11 025	2 454
April	– 1 261	95	– 1 356	– 3 599	– 2 589	–	1 010	2 338
Mai	3 434	107	3 327	2 137	475	–	1 662	1 297
Juni	– 3 655	920	– 4 575	2 373	5 219	–	2 846	– 6 028

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Kapitalmarkt

2. Absatz von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)				Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	
		zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten			Sonstige Bankschuldverschreibungen
Brutto-Absatz 4)								
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529
2013	1 433 628	908 107	25 775	12 963	692 611	176 758	66 630	458 891
2014	1 362 056	829 864	24 202	13 016	620 409	172 236	79 873	452 321
2015	1 359 422	852 045	35 840	13 376	581 410	221 417	106 676	400 700
2016 5)	1 206 483	717 002	29 059	7 621	511 222	169 103	73 370	416 110
2016 Nov.	72 858	40 706	2 017	211	29 840	8 639	2 842	29 309
Dez.	56 403	32 710	340	48	23 727	8 595	9 060	14 634
2017 Jan.	123 462	82 622	4 569	2 909	62 057	13 088	6 115	34 725
Febr.	99 851	70 911	2 669	733	48 391	19 118	4 105	24 835
März	95 842	47 729	3 548	756	31 244	12 182	4 691	43 421
April	87 097	55 296	2 170	58	45 233	7 836	2 707	29 094
Mai	88 568	55 536	1 700	238	41 685	11 913	5 015	28 016
Juni	73 438	42 842	5 005	364	25 324	12 148	4 284	26 312

darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 6)

2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888
2013	372 805	151 797	16 482	10 007	60 662	64 646	45 244	175 765
2014	420 006	157 720	17 678	8 904	61 674	69 462	56 249	206 037
2015	414 593	179 150	25 337	9 199	62 237	82 379	68 704	166 742
2016 5)	375 859	173 900	24 741	5 841	78 859	64 460	47 818	154 144
2016 Nov.	23 848	11 083	2 004	211	5 122	3 746	1 368	11 397
Dez.	19 429	7 699	137	48	3 777	3 737	6 592	5 138
2017 Jan.	41 887	26 101	3 344	1 861	15 975	4 921	4 857	10 929
Febr.	31 566	17 827	2 220	733	11 542	3 332	2 843	10 896
März	34 636	15 895	2 772	462	6 186	6 474	3 396	15 345
April	27 201	15 693	2 055	23	11 781	1 834	1 547	9 962
Mai	29 215	12 669	1 165	136	6 045	5 322	3 142	13 404
Juni	24 255	10 611	3 011	54	3 390	4 156	1 784	11 860

Netto-Absatz 7)

2005	141 715	65 798	- 2 151	- 34 255	37 242	64 962	10 099	65 819
2006	129 423	58 336	- 12 811	- 20 150	44 890	46 410	15 605	55 482
2007	86 579	58 168	- 10 896	- 46 629	42 567	73 127	3 683	32 093
2008	119 472	8 517	15 052	- 65 773	25 165	34 074	82 653	28 302
2009	76 441	75 554	858	- 80 646	25 579	- 21 345	48 508	103 482
2010	21 566	87 646	- 3 754	- 63 368	28 296	- 48 822	23 748	85 464
2011	22 518	54 582	1 657	- 44 290	32 904	- 44 852	3 189	80 289
2012	85 298	100 198	- 4 177	- 41 660	- 3 259	- 51 099	6 401	21 298
2013	140 017	125 932	- 17 364	- 37 778	- 4 027	- 66 760	1 394	15 479
2014	34 020	56 899	- 6 313	- 23 856	- 862	- 25 869	10 497	12 383
2015	65 147	77 273	9 271	- 9 754	- 2 758	- 74 028	25 300	13 174
2016 5)	21 951	10 792	2 176	- 12 979	16 266	5 327	18 177	7 020
2016 Nov.	4 577	6 635	1 095	- 1 855	- 3 251	- 2 625	175	11 037
Dez.	26 763	10 987	- 1 766	- 428	- 5 419	- 3 374	1 714	17 490
2017 Jan.	5 954	13 059	2 874	788	6 724	2 673	1 848	8 953
Febr.	2 582	13 750	1 628	138	1 366	10 618	221	16 553
März	11 887	4 049	1 520	- 839	3 038	330	705	8 543
April	15 906	5 239	1 191	- 1 613	- 1 034	- 3 781	- 1 836	8 832
Mai	26 524	10 344	- 1 329	- 1 105	13 027	- 250	226	16 406
Juni	6 370	1 035	2 036	- 245	4 667	- 5 423	- 2 704	4 701

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der

Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 6 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 7 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VIII. Kapitalmarkt

3. Umlauf von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen		
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581
2010	3 348 201	1 570 490	147 529	232 954	544 517	645 491	250 774	1 526 937
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226
2012	3 285 422	1 414 349	145 007	147 070	574 163	548 109	220 456	1 650 617
2013	3 145 329	1 288 340	127 641	109 290	570 136	481 273	221 851	1 635 138
2014	3 111 308	1 231 445	121 328	85 434	569 409	455 274	232 342	1 647 520
2015	3 046 162	1 154 173	130 598	75 579	566 811	381 085	257 612	1 634 377
2016 1)	3 068 111	1 164 965	132 775	62 701	633 578	335 910	275 789	1 627 358
2016 Dez.	3 068 111	1 164 965	132 775	62 701	633 578	335 910	275 789	1 627 358
2017 Jan.	3 074 066	1 178 024	135 649	63 489	640 303	338 583	277 637	1 618 405
Febr.	3 071 484	1 191 774	139 719	63 627	641 669	346 760	277 858	1 601 851
März	3 083 371	1 195 823	141 239	62 787	644 707	347 090	277 153	1 610 395
April	3 067 464	1 190 584	142 097	61 174	644 126	343 188	275 317	1 601 563
Mai	3 093 988	1 200 928	140 768	60 069	657 153	342 938	275 091	1 617 969
Juni	3 087 618	1 201 963	142 804	59 824	661 820	337 515	272 387	1 613 268

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 2)

Stand Ende: Juni 2017

bis unter 2	1 020 630	469 329	38 864	22 692	285 033	122 739	50 850	500 451
2 bis unter 4	653 296	287 167	41 632	15 253	155 096	75 186	49 625	316 505
4 bis unter 6	475 066	176 464	26 410	7 576	96 632	45 849	40 255	258 345
6 bis unter 8	300 155	109 706	20 077	5 944	57 418	26 267	23 438	167 010
8 bis unter 10	221 314	74 254	12 694	5 802	33 726	22 033	12 267	134 793
10 bis unter 15	125 179	30 631	2 438	1 217	12 821	14 156	14 665	79 883
15 bis unter 20	77 838	16 146	192	1 241	11 830	2 882	8 135	53 556
20 und darüber	214 139	38 264	498	100	9 264	28 402	73 149	102 725

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 2 Gerechtigt vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamtjährigen Schuldverschreibungen.

bungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamtjährigen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)				
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalvertragsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung					
2005	163 071	-	1 733	2 470	1 040	694	268	-	1 443	-	3 060	-	1 703	1 058 532
2006	163 764	-	695	2 670	3 347	604	954	-	1 868	-	1 256	-	3 761	1 279 638
2007	164 560	-	799	3 164	1 322	200	269	-	682	-	1 847	-	1 636	1 481 930
2008	168 701	-	4 142	5 006	1 319	152	0	-	428	-	608	-	1 306	830 622
2009	175 691	-	6 989	12 476	398	97	-	-	3 741	-	1 269	-	974	927 256
2010	174 596	-	1 096	3 265	497	178	10	-	486	-	993	-	3 569	1 091 220
2011	177 167	-	2 570	6 390	552	462	9	-	552	-	762	-	3 532	924 214
2012	178 617	-	1 449	3 046	129	570	-	-	478	-	594	-	2 411	1 150 188
2013	171 741	-	6 879	2 971	718	476	-	-	1 432	-	619	-	8 992	1 432 658
2014	177 097	-	5 356	5 332	1 265	1 714	-	-	465	-	1 044	-	1 446	1 478 063
2015	177 416	-	319	4 634	397	599	-	-	1 394	-	1 385	-	2 535	1 614 442
2016	176 355	-	1 062	3 272	319	337	-	-	953	-	2 165	-	1 865	1 676 397
2016 Dez.	176 355	-	439	747	8	-	-	-	0	-	1 164	-	29	1 676 397
2017 Jan.	176 328	-	28	38	-	8	-	-	34	-	21	-	18	1 716 525
Febr.	176 382	-	54	112	-	-	-	-	0	-	6	-	52	1 731 415
März	178 273	-	1 891	2 229	1	0	-	-	105	-	94	-	140	1 794 735
April	178 328	-	54	93	20	2	-	-	0	-	13	-	47	1 828 445
Mai	178 326	-	2	78	48	50	-	-	0	-	17	-	162	1 845 930
Juni	178 620	-	294	64	202	218	-	-	0	-	6	-	184	1 811 817

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Alle Börsensegmente. Eigene Berechnung unter Ver-

wendung von Angaben der Herausbergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VIII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)								Indizes 2) 3)			
Zeit	Anleihen der öffentlichen Hand				Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
	insgesamt	zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)							
% p.a.							Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000	
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2013	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	132,11	105,92	466,53	9 552,16
2014	1,0	1,0	1,0	1,2	0,9	1,7	3,0	139,68	114,37	468,39	9 805,55
2015	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5	1,2	2,4	139,52	112,42	508,80	10 743,01
2016	0,1	0,0	0,0	0,1	0,3	1,0	2,1	142,50	112,72	526,55	11 481,06
2017 Febr.	0,2	0,1	0,1	0,3	0,4	1,0	1,9	143,32	112,08	543,02	11 834,41
2017 März	0,3	0,2	0,1	0,4	0,5	1,0	1,9	141,93	110,93	562,80	12 312,87
2017 April	0,2	0,1	0,1	0,2	0,4	1,0	1,8	141,87	111,03	570,29	12 438,01
2017 Mai	0,3	0,2	0,2	0,3	0,5	0,9	1,7	141,95	110,90	572,60	12 615,06
2017 Juni	0,2	0,1	0,1	0,3	0,4	0,9	1,7	140,79	109,60	557,50	12 325,12
2017 Juli	0,4	0,3	0,3	0,5	0,5	1,0	1,7	140,78	108,71	552,08	12 118,25

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Mio €														
Zeit	Absatz								Erwerb					
	Offene inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)								Inländer					
	Absatz = Erwerb insgesamt	Publikumsfonds		darunter				ausländische Fonds 4)	zu-sammen	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren 3)		Ausländer 5)
		zu-sammen	zu-sammen	Geldmarkt-fonds	Wertpapier-fonds	Immobili-en-fonds	Spezial-fonds			zu-sammen	darunter ausländische Anteile	zu-sammen	darunter ausländische Anteile	
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469
2008	2 598	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	10 509	11 315	- 16 625	- 9 252	27 940	19 761	- 8 717
2009	49 929	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	- 14 995	- 8 178	53 127	14 361	11 796
2010	106 190	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 345	21 284	102 591	- 3 873	6 290	98 718	14 994	3 598
2011	46 512	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	1 291	39 474	- 7 576	- 694	47 050	1 984	7 036
2012	111 236	89 942	2 084	- 1 036	97	3 450	87 859	21 293	114 676	- 3 062	- 1 562	117 738	22 855	- 3 438
2013	123 736	91 337	9 184	- 574	5 596	3 376	82 153	32 400	117 028	771	100	116 257	32 300	6 709
2014	139 768	97 711	3 998	- 473	862	1 000	93 713	42 057	143 560	819	- 1 745	142 741	43 802	- 3 790
2015	180 762	146 136	30 420	318	22 345	3 636	115 716	34 626	173 417	7 362	494	166 055	34 131	7 345
2016	155 955	119 369	21 301	- 342	11 131	7 384	98 068	36 586	162 883	2 877	- 3 172	160 006	39 757	- 6 928
2016 Dez.	20 446	16 366	1 388	- 37	1 016	253	14 977	4 081	20 017	- 614	- 756	20 631	4 837	429
2017 Jan.	18 658	10 107	1 518	- 65	583	1 001	8 589	8 551	19 191	1 383	502	17 808	8 049	- 533
2017 Febr.	14 721	11 872	2 730	- 62	1 782	603	9 141	2 849	14 854	1 263	452	13 591	2 397	- 133
2017 März	12 841	7 318	3 636	- 64	2 626	704	3 682	5 523	12 039	133	- 176	11 906	5 699	802
2017 April	10 284	6 496	2 607	- 51	1 878	450	3 890	3 788	11 594	302	- 193	11 292	3 981	- 1 309
2017 Mai	6 140	5 658	3 113	- 12	2 492	238	2 545	481	5 515	422	250	5 093	231	625
2017 Juni	4 868	4 745	1 831	66	874	488	2 915	123	5 565	557	662	5 008	539	- 697

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2014	2015	2016	2015					2016					2017
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	
Geldvermögensbildung														
Bargeld und Einlagen	- 10,74	34,02	34,15	15,17	3,25	7,05	18,84	5,00	- 0,48					
Schuldverschreibungen insgesamt	- 5,38	- 0,93	- 3,22	- 0,52	0,87	- 3,32	0,17	- 0,94	- 0,89					
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 1,62	- 0,77	- 0,57	- 0,78	0,98	- 0,70	- 0,02	- 0,82	0,23					
langfristige Schuldverschreibungen	- 7,00	- 0,15	- 2,65	- 1,29	- 0,10	- 2,62	0,19	- 0,11	- 1,13					
nachrichtlich:														
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 1,88	0,73	- 2,60	- 0,38	0,51	- 2,54	- 0,04	- 0,52	- 0,52					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,05	- 0,79	0,69	- 0,52	0,66	- 0,12	0,01	0,15	0,85					
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 1,26	1,93	- 2,49	- 0,58	0,31	- 1,80	- 0,53	- 0,47	- 0,34					
Staat	- 0,57	- 0,41	- 0,81	- 0,44	- 0,46	- 0,62	0,47	- 0,20	- 1,03					
Schuldverschreibungen des Auslands	- 3,50	- 1,66	- 0,62	- 0,14	0,37	- 0,78	0,21	- 0,41	- 0,38					
Kredite insgesamt	18,52	27,00	10,37	- 0,25	4,88	- 8,00	- 0,62	14,11	27,62					
kurzfristige Kredite	33,19	25,81	6,66	- 1,47	- 0,08	- 2,49	- 4,65	13,88	16,97					
langfristige Kredite	- 14,67	1,20	3,71	- 1,72	4,96	- 5,51	4,03	0,23	10,65					
nachrichtlich:														
Kredite an inländische Sektoren	14,15	8,78	- 3,69	- 3,43	4,09	- 6,53	- 2,90	1,64	9,65					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,42	0,84	- 8,35	- 0,02	5,63	- 12,25	- 2,54	0,81	1,65					
finanzielle Kapitalgesellschaften	14,46	7,88	4,47	- 3,46	- 1,59	5,67	- 0,40	0,78	7,99					
Staat	0,11	0,06	0,18	0,02	0,05	0,05	0,05	0,05	0,00					
Kredite an das Ausland	4,37	18,22	14,06	3,18	0,79	- 1,47	2,28	12,47	17,98					
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	- 1,82	44,50	60,98	20,55	9,56	4,15	12,22	35,06	15,49					
Anteilsrechte insgesamt	8,56	28,16	55,16	19,05	9,11	4,90	8,13	33,02	16,74					
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	- 1,62	- 10,41	20,66	2,88	- 6,00	- 0,77	6,72	20,70	- 5,54					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 5,39	- 8,04	20,34	2,86	- 6,17	- 0,94	6,83	20,62	- 5,45					
finanzielle Kapitalgesellschaften	3,78	- 2,37	0,31	0,02	0,17	0,17	- 0,11	0,08	- 0,09					
Börsennotierte Aktien des Auslands	- 4,85	12,45	10,13	3,02	0,66	- 0,59	1,37	8,69	3,23					
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	15,02	26,12	24,37	13,15	14,45	6,26	0,04	3,63	19,05					
Anteile an Investmentfonds	- 10,38	16,35	5,82	1,50	0,45	- 0,75	4,08	2,04	- 1,25					
Geldmarktfonds	0,23	0,21	0,36	0,35	- 0,30	- 0,10	- 0,03	0,79	- 0,28					
Sonstige Investmentfonds	- 10,61	16,13	5,46	1,15	0,75	- 0,65	4,11	1,25	- 0,97					
Versicherungstechnische Rückstellungen	1,10	3,03	2,56	0,68	0,59	0,78	0,73	0,46	0,52					
Finanzderivate	- 1,26	0,54	4,60	- 1,48	- 2,07	0,86	- 1,07	6,88	- 1,15					
Sonstige Forderungen	- 78,15	31,02	- 23,24	14,86	6,87	- 7,00	- 6,05	- 17,05	75,55					
Insgesamt	- 77,74	139,18	86,20	49,02	23,95	- 5,48	24,22	43,51	116,65					
Außenfinanzierung														
Schuldverschreibungen insgesamt	1,26	7,78	23,71	- 1,17	10,40	4,60	2,88	5,82	7,57					
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 11,63	1,96	- 0,15	- 0,27	2,04	0,18	- 0,57	- 1,79	5,47					
langfristige Schuldverschreibungen	12,89	5,82	23,85	- 0,89	8,36	4,43	3,45	7,61	2,11					
nachrichtlich:														
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	4,27	1,76	10,79	- 1,20	4,97	- 1,27	1,59	2,96	3,14					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,05	- 0,79	0,69	- 0,52	0,66	- 0,12	0,01	0,15	0,85					
finanzielle Kapitalgesellschaften	4,12	2,07	9,97	- 0,60	3,59	1,96	1,56	2,86	2,98					
Staat	0,00	0,02	0,01	0,01	0,00	0,00	0,01	0,00	0,01					
Private Haushalte	0,20	0,46	0,12	- 0,07	0,73	- 0,57	0,01	- 0,05	- 0,69					
Schuldverschreibungen des Auslands	- 3,01	6,02	12,92	0,03	5,43	3,33	1,29	2,87	4,44					
Kredite insgesamt	- 7,26	47,58	49,71	- 2,60	29,87	6,50	16,42	- 3,09	29,90					
kurzfristige Kredite	0,55	29,91	14,52	2,92	15,01	- 2,47	2,77	- 0,80	4,00					
langfristige Kredite	- 7,81	17,67	35,19	- 5,53	14,86	8,97	13,65	- 2,30	25,90					
nachrichtlich:														
Kredite von inländischen Sektoren	10,90	20,72	26,30	- 9,61	25,70	- 7,68	10,51	- 2,24	10,92					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,42	0,84	- 8,35	0,02	5,63	- 12,25	- 2,54	0,81	1,65					
finanzielle Kapitalgesellschaften	22,78	26,86	25,92	1,42	12,51	4,08	15,67	- 6,34	12,21					
Staat	- 11,46	- 6,98	8,73	- 11,04	7,56	0,50	- 2,62	3,29	- 2,94					
Kredite aus dem Ausland	- 18,16	26,86	23,41	7,00	4,17	14,18	5,91	- 0,85	18,98					
Anteilsrechte insgesamt	31,11	16,63	8,95	0,85	3,60	2,05	2,18	1,12	2,83					
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	- 0,34	7,36	21,96	11,39	- 2,67	3,30	4,33	17,00	- 6,76					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 5,39	- 8,04	20,34	2,86	- 6,17	- 0,94	6,83	20,62	- 5,45					
finanzielle Kapitalgesellschaften	2,22	11,75	- 2,31	5,09	- 1,14	3,22	- 2,25	- 2,13	- 0,88					
Staat	0,03	0,11	0,07	0,01	0,04	0,05	0,01	- 0,02	0,01					
Private Haushalte	2,80	3,55	3,85	3,43	4,61	0,98	- 0,26	- 1,47	- 0,44					
Börsennotierte Aktien des Auslands	9,09	- 1,34	- 20,44	- 10,04	2,71	- 2,89	- 4,10	- 16,16	7,09					
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	22,37	10,61	7,43	- 0,50	3,56	1,64	1,95	0,29	2,51					
Versicherungstechnische Rückstellungen	6,41	5,06	5,06	1,27	1,27	1,27	1,27	1,27	1,27					
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	- 0,21	- 10,81	- 0,13	- 3,90	5,34	- 5,71	8,05	- 7,81	0,67					
Sonstige Verbindlichkeiten	- 0,79	15,79	31,24	- 7,75	6,65	0,70	- 0,80	24,69	28,71					
Insgesamt	30,52	82,03	118,53	- 13,30	57,14	9,40	29,99	22,01	70,94					

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2014	2015	2016	2015					2016					2017
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	
Geldvermögen														
Bargeld und Einlagen	406,3	463,4	514,8	463,4	456,1	466,5	502,9	514,8	516,6					
Schuldverschreibungen insgesamt	49,6	47,8	44,8	47,8	48,8	45,7	46,0	44,8	43,9					
kurzfristige Schuldverschreibungen	6,8	6,0	5,5	6,0	7,0	6,3	6,3	5,5	5,8					
langfristige Schuldverschreibungen	42,9	41,7	39,3	41,7	41,7	39,3	39,6	39,3	38,1					
nachrichtlich:														
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	22,9	23,3	20,8	23,3	23,8	21,4	21,4	20,8	20,3					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,6	3,6	4,4	3,6	4,3	4,2	4,3	4,4	5,3					
finanzielle Kapitalgesellschaften	12,7	14,5	12,0	14,5	14,8	13,0	12,5	12,0	11,6					
Staat	5,7	5,2	4,4	5,2	4,8	4,2	4,6	4,4	3,4					
Schuldverschreibungen des Auslands	26,7	24,4	24,0	24,4	24,9	24,3	24,5	24,0	23,6					
Kredite insgesamt	455,4	485,2	494,5	485,2	487,8	480,0	478,4	494,5	522,8					
kurzfristige Kredite	356,2	383,7	390,5	383,7	382,5	380,4	375,4	390,5	407,8					
langfristige Kredite	99,2	101,5	104,0	101,5	105,3	99,6	103,0	104,0	115,0					
nachrichtlich:														
Kredite an inländische Sektoren	303,7	312,5	308,8	312,5	316,6	310,0	307,2	308,8	318,5					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	212,4	213,3	204,9	213,3	218,9	206,7	204,1	204,9	206,6					
finanzielle Kapitalgesellschaften	84,9	92,8	97,2	92,8	91,2	96,8	96,4	97,2	105,2					
Staat	6,4	6,4	6,6	6,4	6,5	6,6	6,6	6,6	6,6					
Kredite an das Ausland	151,7	172,7	185,7	172,7	171,2	170,0	171,2	185,7	204,3					
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 700,7	1 880,9	1 926,3	1 880,9	1 797,6	1 757,1	1 814,5	1 926,3	2 005,3					
Anteilsrechte insgesamt	1 565,2	1 728,9	1 766,4	1 728,9	1 646,5	1 605,5	1 656,3	1 766,4	1 844,5					
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	262,2	273,0	292,3	273,0	248,1	239,4	265,1	292,3	304,1					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	252,2	266,6	286,2	266,6	242,0	233,7	259,3	286,2	298,6					
finanzielle Kapitalgesellschaften	10,0	6,3	6,1	6,3	6,1	5,7	5,8	6,1	5,5					
Börsennotierte Aktien des Auslands	50,0	62,5	73,9	62,5	62,9	62,1	64,5	73,9	79,7					
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 252,9	1 393,4	1 400,2	1 393,4	1 335,5	1 303,9	1 326,6	1 400,2	1 460,7					
Anteile an Investmentfonds	135,5	151,9	159,9	151,9	151,1	151,7	158,2	159,9	160,8					
Geldmarktfonds	1,2	1,4	1,9	1,4	1,0	1,1	1,0	1,9	1,7					
Sonstige Investmentfonds	134,4	150,6	158,0	150,6	150,1	150,6	157,2	158,0	159,1					
Versicherungstechnische Rückstellungen	47,3	50,0	52,9	50,0	50,7	51,4	52,2	52,9	53,6					
Finanzderivate	22,7	24,0	26,9	24,0	23,2	25,3	22,0	26,9	23,4					
Sonstige Forderungen	883,4	912,6	930,1	912,6	904,1	903,5	904,0	930,1	1 016,8					
Insgesamt	3 565,4	3 863,9	3 990,4	3 863,9	3 768,4	3 729,6	3 819,9	3 990,4	4 182,3					
Verbindlichkeiten														
Schuldverschreibungen insgesamt	150,9	156,8	183,8	156,8	173,1	179,0	183,0	183,8	189,7					
kurzfristige Schuldverschreibungen	1,8	3,0	2,9	3,0	5,1	5,3	4,7	2,9	8,3					
langfristige Schuldverschreibungen	149,1	153,7	180,9	153,7	168,0	173,7	178,3	180,9	181,4					
nachrichtlich:														
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	60,2	58,7	72,0	58,7	65,9	68,2	71,2	72,0	74,7					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,6	3,6	4,4	3,6	4,3	4,2	4,3	4,4	5,3					
finanzielle Kapitalgesellschaften	39,8	40,0	51,7	40,0	46,0	49,1	50,9	51,7	54,3					
Staat	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1					
Private Haushalte	15,8	15,0	15,7	15,0	15,6	14,9	15,9	15,7	15,0					
Schuldverschreibungen des Auslands	90,7	98,1	111,8	98,1	107,2	110,8	111,8	111,8	115,0					
Kredite insgesamt	1 388,2	1 436,9	1 481,6	1 436,9	1 461,5	1 464,2	1 481,7	1 481,6	1 510,9					
kurzfristige Kredite	486,6	515,7	529,2	515,7	528,9	526,5	530,4	529,2	533,1					
langfristige Kredite	901,7	921,2	952,5	921,2	932,6	937,7	951,2	952,5	977,9					
nachrichtlich:														
Kredite von inländischen Sektoren	1 091,5	1 108,9	1 129,3	1 108,9	1 131,8	1 119,6	1 130,2	1 129,3	1 139,5					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	212,4	213,3	204,9	213,3	218,9	206,7	204,1	204,9	206,6					
finanzielle Kapitalgesellschaften	819,7	843,9	862,8	843,9	854,9	855,3	869,8	862,8	875,1					
Staat	59,4	51,7	61,5	51,7	57,9	57,7	56,3	61,5	57,8					
Kredite aus dem Ausland	296,7	328,0	352,4	328,0	329,7	344,6	351,4	352,4	371,4					
Anteilsrechte insgesamt	2 543,6	2 673,9	2 749,3	2 673,9	2 570,6	2 490,5	2 665,4	2 749,3	2 870,5					
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	570,8	626,4	664,0	626,4	585,2	569,6	616,9	664,0	696,5					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	252,2	266,6	286,2	266,6	242,0	233,7	259,3	286,2	298,6					
finanzielle Kapitalgesellschaften	134,7	150,1	154,7	134,7	140,3	139,2	147,8	154,7	161,3					
Staat	35,2	43,4	44,4	43,4	41,5	40,4	40,8	44,4	47,0					
Private Haushalte	148,7	166,2	178,7	166,2	161,5	156,3	168,9	178,7	189,7					
Börsennotierte Aktien des Auslands	719,1	756,3	803,7	756,3	724,7	684,7	782,2	803,7	865,4					
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 253,7	1 291,2	1 281,6	1 291,2	1 260,8	1 236,2	1 266,4	1 281,6	1 308,5					
Versicherungstechnische Rückstellungen	250,3	255,4	260,4	255,4	256,6	257,9	259,2	260,4	261,7					
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	51,8	42,0	38,2	42,0	49,6	46,5	50,4	38,2	35,4					
Sonstige Verbindlichkeiten	978,1	999,2	1 033,1	999,2	980,2	982,8	991,3	1 033,1	1 057,4					
Insgesamt	5 362,9	5 564,1	5 746,4	5 564,1	5 491,6	5 420,9	5 630,9	5 746,4	5 925,6					

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2014	2015	2016	2015	2016				2017
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	85,82	96,56	114,97	38,97	8,72	29,08	24,73	52,45	12,47
Bargeld	15,64	25,40	21,30	7,73	3,03	4,82	7,09	6,36	3,76
Einlagen insgesamt	70,18	71,16	93,68	31,24	5,70	24,26	17,63	46,09	8,72
Sichteinlagen	73,84	100,96	105,26	32,22	7,24	28,09	23,41	46,52	13,26
Termineinlagen	8,74	- 9,22	1,28	0,44	0,83	2,16	- 1,73	0,02	- 1,59
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	- 12,41	- 20,58	- 12,87	- 1,43	- 2,37	- 5,99	- 4,05	- 0,45	- 2,96
Schuldverschreibungen insgesamt	- 18,00	- 17,40	- 12,20	- 3,07	- 1,76	- 4,10	- 3,16	- 3,18	- 1,19
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 0,67	0,75	- 0,10	- 0,13	0,10	- 0,62	0,10	0,33	0,38
langfristige Schuldverschreibungen	- 17,33	- 18,16	- 12,10	- 2,95	- 1,86	- 3,48	- 3,26	- 3,50	- 1,57
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 15,08	- 9,34	- 3,81	- 1,45	1,08	- 1,57	- 1,74	- 1,58	0,11
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,02	0,39	0,02	- 0,07	0,67	- 0,59	0,03	- 0,09	- 0,65
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 12,52	- 6,80	- 2,22	- 0,78	0,74	- 0,36	- 1,29	- 1,31	1,08
Staat	- 2,58	- 2,93	- 1,61	- 0,60	- 0,33	- 0,63	- 0,48	- 0,18	- 0,33
Schuldverschreibungen des Auslands	- 2,93	- 8,06	- 8,39	- 1,62	- 2,84	- 2,53	- 1,42	- 1,60	- 1,30
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	36,87	46,39	42,23	14,48	15,67	11,57	10,20	4,79	10,61
Anteilsrechte insgesamt	12,17	15,03	18,16	6,69	10,26	5,22	3,35	- 0,67	1,84
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	4,61	4,06	6,49	2,79	6,59	2,69	0,25	- 3,03	- 0,70
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	2,69	3,77	3,22	2,76	4,52	0,69	- 0,30	- 1,69	- 0,36
finanzielle Kapitalgesellschaften	1,93	0,28	3,28	- 1,45	2,07	2,00	0,55	- 1,33	- 0,33
Börsennotierte Aktien des Auslands	3,70	6,75	6,83	2,30	1,65	1,21	2,08	1,88	1,77
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	3,86	4,22	4,83	1,60	2,02	1,32	1,02	0,47	0,77
Anteile an Investmentfonds	24,70	31,36	24,07	7,79	5,41	6,35	6,86	5,46	8,76
Geldmarktfonds	- 0,34	- 0,57	- 0,52	- 0,30	- 0,30	- 0,15	0,10	- 0,17	- 0,22
Sonstige Investmentfonds	25,04	31,93	24,60	8,09	5,71	6,50	6,76	5,63	8,98
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	22,97	20,08	17,36	5,12	4,67	4,18	4,32	4,18	3,38
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	31,89	31,36	40,02	7,19	19,65	7,58	9,01	3,78	13,13
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	36,84	30,32	27,01	6,79	3,09	6,55	5,69	11,68	7,76
Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Forderungen ²⁾	- 34,57	- 23,28	- 34,46	- 25,15	10,53	- 7,38	- 8,83	- 28,78	13,45
Insgesamt	161,82	184,03	194,93	44,33	60,57	47,49	41,95	44,92	59,60
Außenfinanzierung									
Kredite insgesamt	20,59	39,06	47,17	9,39	5,99	15,83	15,99	9,36	6,38
kurzfristige Kredite	- 1,98	- 3,17	- 4,31	- 1,40	- 0,42	- 0,91	- 0,93	- 2,05	- 0,35
langfristige Kredite	22,57	42,23	51,48	10,79	6,41	16,74	16,92	11,41	6,73
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	24,87	36,49	41,64	10,44	4,27	12,14	14,31	10,92	4,59
Konsumentenkredite	1,21	5,44	9,78	0,32	2,11	3,93	2,86	0,88	2,41
Gewerbliche Kredite	- 5,49	- 2,88	- 4,24	- 1,38	- 0,38	- 0,24	- 1,17	- 2,44	- 0,62
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	18,87	39,35	42,87	9,38	5,24	13,81	15,74	8,08	7,10
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	1,72	- 0,29	4,31	0,01	0,75	2,02	0,25	1,28	- 0,72
Kredite vom Staat und Ausland	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Finanzderivate	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Verbindlichkeiten	0,78	- 1,14	0,34	- 0,25	0,19	0,03	0,11	0,01	- 0,16
Insgesamt	21,37	37,92	47,51	9,14	6,18	15,86	16,10	9,37	6,22

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. ² Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Finanzierungsrechnung

4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2014	2015	2016	2015					2016					2017
				4.Vj.	1 Vj.	2 Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2 Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	
Geldvermögen														
Bargeld und Einlagen	1 998,1	2 094,7	2 208,8	2 094,7	2 103,5	2 132,6	2 157,5	2 208,8	2 222,0					
Bargeld	127,7	153,1	174,4	153,1	156,1	160,9	168,0	174,4	178,1					
Einlagen insgesamt	1 870,4	1 941,6	2 034,4	1 941,6	1 947,4	1 971,6	1 989,5	2 034,4	2 043,8					
Sichteinlagen	981,4	1 082,4	1 188,0	1 082,4	1 089,8	1 117,9	1 141,5	1 188,0	1 201,2					
Termineinlagen	256,4	246,8	248,7	246,8	248,3	250,4	248,7	248,7	247,9					
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	632,7	612,4	597,7	612,4	609,3	603,4	599,3	597,7	594,7					
Schuldverschreibungen insgesamt	162,2	139,8	127,4	139,8	137,1	133,5	130,6	127,4	126,7					
kurzfristige Schuldverschreibungen	2,1	2,9	2,7	2,9	2,9	2,3	2,4	2,7	3,1					
langfristige Schuldverschreibungen	160,1	136,9	124,7	136,9	134,2	131,2	128,3	124,7	123,6					
nachrichtlich:														
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	102,4	89,4	85,6	89,4	89,6	87,8	87,1	85,6	86,1					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	14,1	13,4	13,9	13,4	13,9	13,1	14,1	13,9	13,3					
finanzielle Kapitalgesellschaften	78,7	69,5	66,7	69,5	69,4	69,0	67,8	66,7	68,2					
Staat	9,6	6,5	5,0	6,5	6,3	5,7	5,2	5,0	4,6					
Schuldverschreibungen des Auslands	59,8	50,3	41,8	50,3	47,6	45,7	43,5	41,8	40,6					
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	951,4	1 040,7	1 108,3	1 040,7	1 023,0	1 028,9	1 069,2	1 108,3	1 155,9					
Anteilsrechte insgesamt	508,9	555,9	590,4	555,9	543,7	541,2	564,1	590,4	615,0					
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	169,7	188,9	200,8	188,9	181,8	174,6	187,9	200,8	213,0					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	142,1	158,7	169,8	158,7	154,1	148,6	160,6	169,8	180,4					
finanzielle Kapitalgesellschaften	27,6	30,3	31,0	30,3	27,6	26,0	27,3	31,0	32,6					
Börsennotierte Aktien des Auslands	64,0	74,8	86,8	74,8	73,1	76,8	80,7	86,8	93,1					
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	275,3	292,2	302,9	292,2	288,9	289,7	295,5	302,9	308,8					
Anteile an Investmentfonds	442,5	484,8	517,8	484,8	479,3	487,8	505,1	517,8	540,9					
Geldmarktfonds	4,0	3,4	2,8	3,4	3,1	3,0	3,0	2,8	2,7					
Sonstige Investmentfonds	438,5	481,4	515,0	481,4	476,3	484,7	502,1	515,0	538,2					
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	307,3	324,4	337,8	324,4	327,7	331,1	334,5	337,8	341,1					
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	885,6	919,5	963,2	919,5	940,4	948,8	958,6	963,2	976,3					
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	752,1	783,4	810,4	783,4	786,5	793,0	798,7	810,4	818,2					
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0					
Sonstige Forderungen ²⁾	35,8	37,1	35,6	37,1	36,8	36,5	36,0	35,6	35,3					
Insgesamt	5 092,6	5 339,5	5 591,4	5 339,5	5 355,1	5 404,3	5 485,1	5 591,4	5 675,5					
Verbindlichkeiten														
Kredite insgesamt	1 570,5	1 607,5	1 655,3	1 607,5	1 613,9	1 629,7	1 645,9	1 655,3	1 661,7					
kurzfristige Kredite	64,6	60,9	56,6	60,9	60,5	59,6	58,6	56,6	56,3					
langfristige Kredite	1 505,9	1 546,6	1 598,7	1 546,6	1 553,4	1 570,1	1 587,2	1 598,7	1 605,4					
nachrichtlich:														
Wohnungsbaukredite	1 118,0	1 154,7	1 196,4	1 154,7	1 159,0	1 171,2	1 185,5	1 196,4	1 201,0					
Konsumentenkredite	188,9	191,9	201,8	191,9	194,0	197,8	200,9	201,8	204,2					
Gewerbliche Kredite	263,6	260,9	257,0	260,9	260,9	260,7	259,5	257,0	256,4					
nachrichtlich:														
Kredite von Monetären Finanzinstituten	1 477,6	1 514,9	1 558,3	1 514,9	1 520,5	1 534,3	1 550,2	1 558,3	1 565,4					
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	92,9	92,7	97,0	92,7	93,4	95,4	95,7	97,0	96,2					
Kredite vom Staat und Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0					
Finanzderivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0					
Sonstige Verbindlichkeiten	16,4	14,9	15,6	14,9	15,8	15,9	16,3	15,6	16,5					
Insgesamt	1 586,9	1 622,4	1 670,9	1 622,4	1 629,7	1 645,5	1 662,1	1 670,9	1 678,1					

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. ² Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung

Zeit	Gesamtstaat					in % des BIP				
	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen		Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	
Finanzierungssaldo ¹⁾										
2010	- 108,9	- 84,1	- 20,6	- 8,1	+ 3,8	- 4,2	- 3,3	- 0,8	- 0,3	+ 0,1
2011	- 25,9	- 29,4	- 11,4	- 0,3	+ 15,3	- 1,0	- 0,4	- 0,0	- 0,0	+ 0,6
2012	- 0,9	- 16,1	- 5,5	+ 2,2	+ 18,4	- 0,0	- 0,6	- 0,2	+ 0,1	+ 0,7
2013 p)	- 5,4	- 8,1	- 2,7	+ 0,2	+ 5,3	- 0,2	- 0,3	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2
2014 p)	+ 8,6	+ 8,6	- 0,5	- 2,5	+ 3,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,1
2015 p)	+ 20,9	+ 10,0	+ 4,6	+ 4,2	+ 2,1	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1
2016 ts)	+ 26,4	+ 6,9	+ 5,9	+ 5,5	+ 8,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3
2015 1.Hj. p)	+ 14,4	+ 2,4	+ 3,7	+ 5,6	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2
2.Hj. p)	+ 6,6	+ 7,7	+ 0,9	- 1,4	- 0,5	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,1	- 0,1	- 0,0
2016 1.Hj. ts)	+ 16,4	+ 4,3	+ 3,2	+ 2,4	+ 6,4	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4
2.Hj. ts)	+ 10,0	+ 2,6	+ 2,7	+ 3,1	+ 1,6	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1
Schuldenstand ²⁾										
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende										
2010	2 088,8	1 334,0	629,6	143,1	1,3	81,0	51,7	24,4	5,5	0,1
2011	2 128,3	1 344,1	657,0	143,6	1,3	78,7	49,7	24,3	5,3	0,0
2012	2 204,9	1 387,9	685,5	148,2	1,2	79,9	50,3	24,9	5,4	0,0
2013 p)	2 189,8	1 390,5	664,1	151,3	1,3	77,5	49,2	23,5	5,4	0,0
2014 p)	2 189,6	1 396,5	657,0	152,5	1,4	74,9	47,8	22,5	5,2	0,0
2015 p)	2 158,8	1 372,7	653,1	152,5	1,4	71,2	45,3	21,5	5,0	0,0
2016 p)	2 140,4	1 366,9	637,0	152,7	1,1	68,3	43,6	20,3	4,9	0,0
2015 1.Vj. p)	2 195,0	1 398,0	665,0	152,8	1,4	74,5	47,4	22,6	5,2	0,0
2.Vj. p)	2 160,8	1 380,6	644,6	152,6	1,4	72,6	46,4	21,7	5,1	0,0
3.Vj. p)	2 162,5	1 374,8	652,1	153,4	1,5	72,0	45,8	21,7	5,1	0,0
4.Vj. p)	2 158,8	1 372,7	653,1	152,5	1,4	71,2	45,3	21,5	5,0	0,0
2016 1.Vj. p)	2 166,4	1 382,5	645,8	154,9	1,2	70,9	45,2	21,1	5,1	0,0
2.Vj. p)	2 169,3	1 391,2	642,1	154,4	1,1	70,2	45,0	20,8	5,0	0,0
3.Vj. p)	2 162,3	1 381,1	642,5	155,1	1,0	69,4	44,4	20,6	5,0	0,0
4.Vj. p)	2 140,4	1 366,9	637,0	152,7	1,1	68,3	43,6	20,3	4,9	0,0
2017 1.Vj. p)	2 114,8	1 352,8	625,6	152,0	1,2	66,9	42,8	19,8	4,8	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Der Finanzierungssaldo gemäß ESVG 2010 entspricht der Maastricht-Abgrenzung. **2** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Finanzierungs- saldo	Nach- richtlich: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾
	insgesamt	davon: Steuern	Sozial- beiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozial- leistungen	Arbeit- nehmer- entgelte	Vor- leistungen	Brutto- investi- tionen	Zinsen	sonstige		
Mrd €													
2010	1 110,3	556,2	426,2	127,9	1 219,2	634,5	203,5	118,0	59,4	63,9	139,9	- 108,9	986,5
2011	1 182,7	598,8	442,3	141,7	1 208,6	633,9	208,6	124,1	61,4	67,5	113,1	- 25,9	1 045,6
2012	1 220,9	624,9	454,3	141,7	1 221,8	645,5	212,3	126,5	61,5	63,1	112,8	- 0,9	1 083,7
2013 p)	1 258,4	650,6	465,0	142,8	1 263,7	666,5	217,9	133,1	60,7	56,0	129,4	- 5,4	1 119,9
2014 p)	1 306,8	674,0	482,0	150,7	1 298,2	692,5	224,1	134,3	60,9	52,0	134,3	+ 8,6	1 160,7
2015 p)	1 354,8	706,3	500,8	147,8	1 333,9	723,4	228,6	139,5	64,3	47,3	130,8	+ 20,9	1 212,5
2016 ts)	1 414,7	738,8	523,3	152,7	1 388,4	755,4	236,7	150,1	66,3	43,2	136,7	+ 26,4	1 269,0
in % des BIP													
2010	43,0	21,6	16,5	5,0	47,3	24,6	7,9	4,6	2,3	2,5	5,4	- 4,2	38,2
2011	43,8	22,2	16,4	5,2	44,7	23,4	7,7	4,6	2,3	2,5	4,2	- 1,0	38,7
2012	44,3	22,7	16,5	5,1	44,3	23,4	7,7	4,6	2,2	2,3	4,1	- 0,0	39,3
2013 p)	44,5	23,0	16,5	5,1	44,7	23,6	7,7	4,7	2,1	2,0	4,6	- 0,2	39,6
2014 p)	44,7	23,1	16,5	5,2	44,4	23,7	7,7	4,6	2,1	1,8	4,6	+ 0,3	39,7
2015 p)	44,7	23,3	16,5	4,9	44,0	23,9	7,5	4,6	2,1	1,6	4,3	+ 0,7	40,0
2016 ts)	45,1	23,6	16,7	4,9	44,3	24,1	7,6	4,8	2,1	1,4	4,4	+ 0,8	40,5
Zuwachsraten in %													
2010	+ 1,8	+ 0,3	+ 2,5	+ 6,1	+ 4,2	+ 1,5	+ 2,9	+ 5,7	+ 1,9	- 1,7	+ 23,9	.	+ 1,3
2011	+ 6,5	+ 7,7	+ 3,8	+ 10,7	- 0,9	- 0,1	+ 2,5	+ 5,1	+ 3,3	+ 5,7	- 19,2	.	+ 6,0
2012	+ 3,2	+ 4,4	+ 2,7	+ 0,0	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,0	+ 0,2	- 6,5	- 0,3	.	+ 3,6
2013 p)	+ 3,1	+ 4,1	+ 2,4	+ 0,8	+ 3,4	+ 3,3	+ 2,6	+ 5,2	- 1,3	- 11,2	+ 14,8	.	+ 3,3
2014 p)	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,7	+ 5,5	+ 2,7	+ 3,9	+ 2,8	+ 0,9	+ 0,4	- 7,2	+ 3,8	.	+ 3,6
2015 p)	+ 3,7	+ 4,8	+ 3,9	- 1,9	+ 2,7	+ 4,5	+ 2,0	+ 3,9	+ 5,4	- 9,1	- 2,6	.	+ 4,5
2016 ts)	+ 4,4	+ 4,6	+ 4,5	+ 3,3	+ 4,1	+ 4,4	+ 3,5	+ 7,6	+ 3,1	- 8,6	+ 4,5	.	+ 4,7

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 2010. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Abgaben der Banken an den auf der europäischen Ebene angesiedelten Einheitlichen Abwicklungsfonds.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)								Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt				
	Einnahmen			Ausgaben					Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufende Zuschüsse	Zinsausgaben	Sachinvestitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2010	634,7	530,6	7,9	713,6	190,7	308,5	57,7	39,7	11,4	- 78,9	516,5	512,7	+ 3,8	1 033,7	1 108,8	- 75,1
2011	689,6	573,4	22,8	711,6	194,3	301,3	56,8	38,5	13,7	- 22,0	526,3	511,2	+ 15,1	1 104,2	1 111,1	- 6,9
2012 p)	745,0	600,0	14,7	770,2	218,8	285,2	69,9	42,6	25,5	- 25,2	536,2	518,8	+ 17,4	1 171,1	1 178,8	- 7,8
2013 p)	761,8	619,7	14,7	773,6	225,3	286,9	65,7	42,8	23,5	- 11,8	536,7	531,9	+ 4,9	1 198,1	1 205,0	- 6,9
2014 p)	791,8	643,6	11,3	786,7	236,0	292,9	57,1	45,9	17,6	+ 5,1	554,5	551,1	+ 3,5	1 245,3	1 236,7	+ 8,6
2015 p)	829,5	673,3	10,4	804,0	244,1	302,6	49,8	46,4	12,5	+ 25,5	575,0	573,1	+ 1,9	1 300,8	1 273,4	+ 27,4
2016 p)	862,1	705,8	9,0	844,5	251,3	320,5	43,4	49,0	11,8	+ 17,6	601,2	594,6	+ 6,7	1 354,2	1 330,0	+ 24,2
2015 1.Vj. p)	196,0	160,9	2,4	198,8	58,5	80,5	18,4	7,7	2,5	- 2,8	137,3	142,8	- 5,4	307,6	315,8	- 8,2
2.Vj. p)	208,4	167,7	1,5	185,2	59,5	72,8	7,2	9,1	3,0	+ 23,1	142,4	142,3	+ 0,1	325,0	301,8	+ 23,2
3.Vj. p)	202,8	166,5	3,8	198,0	62,3	71,3	16,6	11,6	3,4	+ 4,7	141,2	143,4	- 2,1	318,1	315,5	+ 2,6
4.Vj. p)	221,5	178,2	2,6	219,3	63,4	77,4	7,3	17,3	3,5	+ 2,2	152,7	145,3	+ 7,4	348,4	338,8	+ 9,6
2016 1.Vj. p)	205,7	169,9	1,4	206,5	60,2	81,5	17,7	8,4	2,2	- 0,8	143,0	146,6	- 3,6	321,8	326,2	- 4,5
2.Vj. p)	216,7	176,6	2,4	194,1	60,7	77,7	5,4	10,4	2,4	+ 22,7	148,7	147,0	+ 1,7	338,5	314,2	+ 24,3
3.Vj. p)	207,9	169,3	2,9	211,7	62,0	79,3	14,5	12,3	2,4	- 3,8	148,3	149,7	- 1,4	329,0	334,2	- 5,2
4.Vj. p)	232,3	189,2	2,1	232,6	68,0	82,3	7,7	17,2	4,8	- 0,3	160,1	152,2	+ 7,8	364,9	357,4	+ 7,5
2017 1.Vj. p)	215,6	180,4	0,9	200,9	63,1	80,9	13,8	10,2	1,9	+ 14,6	150,3	155,1	- 4,8	337,5	327,7	+ 9,8

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zahlreiche Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuzurechnen, aber in den Rechnungsergebnissen bisher nicht enthalten sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzteren stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahres-

angaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2010	288,7	333,1	- 44,4	266,8	287,3	- 20,5	175,4	182,3	- 6,9
2011	307,1	324,9	- 17,7	286,5	295,9	- 9,4	183,9	184,9	- 1,0
2012 p)	312,5	335,3	- 22,8	311,0	316,1	- 5,1	200,0	198,5	+ 1,5
2013 p)	313,2	335,6	- 22,4	324,3	323,9	+ 0,4	207,6	206,3	+ 1,3
2014 p)	322,9	323,3	- 0,3	338,3	336,1	+ 2,1	218,7	218,7	- 0,1
2015 p)	338,3	326,5	+ 11,8	355,1	350,6	+ 4,5	232,7	229,1	+ 3,6
2016 p)	344,7	338,4	+ 6,2	381,1	373,5	+ 7,6	248,9	243,1	+ 5,8
2015 1.Vj. p)	74,4	81,6	- 7,1	84,2	84,5	- 0,3	46,3	52,1	- 5,8
2.Vj. p)	86,5	72,6	+ 13,9	87,0	83,6	+ 3,4	58,1	53,4	+ 4,7
3.Vj. p)	85,9	89,0	- 3,2	87,8	84,2	+ 3,6	57,5	56,3	+ 1,2
4.Vj. p)	91,5	83,4	+ 8,1	94,1	96,8	- 2,8	69,0	65,9	+ 3,0
2016 1.Vj. p)	81,1	83,6	- 2,5	90,5	88,2	+ 2,4	49,0	55,1	- 6,1
2.Vj. p)	87,5	73,6	+ 13,8	92,7	88,2	+ 4,4	61,1	57,9	+ 3,2
3.Vj. p)	85,2	88,6	- 3,5	91,5	90,0	+ 1,5	60,7	60,7	+ 0,1
4.Vj. p)	90,9	92,5	- 1,6	104,3	105,5	- 1,2	76,3	68,0	+ 8,3
2017 1.Vj. p)	88,2	84,6	+ 3,5	95,6	90,0	+ 5,6	52,7	57,7	- 4,9

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaa-

ten. 3 Quartalsdaten der Kern- und der zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte. Jahresangaben bis einschl. 2011 ohne Extrahaushalte, aber mit Zweckverbänden und Sonderrechnungen gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes, für die Folgejahre eigene Zuschätzungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)		Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
		zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)				
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	- 28	28 726	
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+ 43	28 615	
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184	- 101	28 498	
2013	619 708	535 173	287 641	216 430	31 101	84 274	+ 262	27 775	
2014	643 624	556 008	298 518	226 504	30 986	87 418	+ 198	27 772	
2015	673 276	580 485	308 849	240 698	30 938	93 003	- 212	27 241	
2016	705 791	606 965	316 854	260 837	29 273	98 679	+ 148	27 836	
2015 1.Vj.	161 068	137 183	68 215	57 237	11 731	15 722	+ 8 163	6 433	
2.Vj.	167 763	143 248	76 762	59 298	7 188	24 814	- 299	6 633	
3.Vj.	166 468	143 854	79 783	59 551	4 520	23 006	- 392	7 558	
4.Vj.	177 978	156 200	84 089	64 613	7 499	29 461	- 7 684	6 618	
2016 1.Vj.	170 358	144 841	74 113	61 972	8 755	17 121	+ 8 396	6 488	
2.Vj.	176 879	152 042	82 184	64 684	5 175	25 205	- 368	6 512	
3.Vj.	169 374	145 700	76 638	61 573	7 489	23 839	- 165	7 584	
4.Vj.	189 180	164 382	83 920	72 608	7 855	32 513	- 7 715	7 253	
2017 1.Vj.	181 506	154 154	85 256	66 704	2 194	17 950	+ 9 403	6 606	
2.Vj.	...	149 915	76 387	66 605	6 922	...	...	6 825
2016 Juni	.	63 479	34 058	27 918	1 504	.	.	2 171	
2017 Juni	.	58 559	28 349	27 904	2 306	.	.	2 275	

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteueraufkommen, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. **2** Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bun-

des verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. **3** Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks. **4** Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. **5** Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern								Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern	
		Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)							Gewerbesteuerumlagen 6)
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer					
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822
2013	570 213	245 909	158 198	42 280	19 508	25 923	196 843	148 315	48 528	7 053	100 454	15 723	4 231	35 040
2014	593 039	258 875	167 983	45 613	20 044	25 236	203 110	154 228	48 883	7 142	101 804	17 556	4 552	37 031
2015	620 287	273 258	178 891	48 580	19 583	26 204	209 921	159 015	50 905	7 407	104 204	20 339	5 159	39 802
2016	648 310	291 492	184 826	53 833	27 442	25 391	217 090	165 932	51 157	7 831	104 441	22 342	5 113	41 345
2015 1.Vj.	146 924	66 225	41 557	13 134	5 438	6 097	51 852	40 050	11 803	143	22 268	5 207	1 228	9 741
2.Vj.	153 155	69 728	44 267	12 323	5 851	7 287	50 754	38 063	12 691	1 760	24 892	4 838	1 183	9 907
3.Vj.	153 307	66 010	43 251	10 666	4 452	7 640	53 203	40 029	13 174	2 019	25 637	5 029	1 409	9 453
4.Vj.	166 901	71 295	49 816	12 457	3 842	5 180	54 111	40 873	13 238	3 484	31 407	5 265	1 339	10 701
2016 1.Vj.	154 892	70 790	42 583	14 569	8 433	5 204	54 408	42 268	12 141	173	22 553	5 673	1 294	10 051
2.Vj.	162 096	74 489	45 311	12 943	7 329	8 905	52 705	40 195	12 510	1 957	25 783	5 952	1 210	10 054
3.Vj.	155 524	68 137	44 656	11 898	5 546	6 037	53 906	40 877	13 029	2 046	24 857	5 263	1 316	9 824
4.Vj.	175 797	78 076	52 275	14 422	6 134	5 245	56 071	42 593	13 478	3 656	31 247	5 454	1 293	11 415
2017 1.Vj.	165 352	76 990	45 309	17 009	8 511	6 161	57 502	44 196	13 306	438	23 364	5 834	1 224	11 198
2.Vj.	161 036	78 178	48 256	14 825	7 872	7 225	54 243	39 885	14 358	2 059	19 868	5 407	1 281	11 121
2016 Juni	68 089	38 863	16 170	11 667	6 533	4 493	17 685	13 581	4 104	1	8 734	2 403	403	4 610
2017 Juni	63 666	39 961	17 319	13 145	7 041	2 456	17 878	13 124	4 755	- 7	3 500	1 888	446	5 107

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. **1** Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. **2** Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. **3** Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2016: 49,4/48,3/2,2. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **6** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2016: 22,4/77,6. **7** Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Tabak- steuer	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	Rennwett- und Lotterie- steuer	sonstige	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer 2)	Grund- steuern
2010	39 838	11 713	13 492	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	5 290	4 404	1 412	1 039	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	12 781	14 414	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	6 366	4 246	1 420	1 064	52 984	40 424	11 674
2012	39 305	13 624	14 143	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	7 389	4 305	1 432	1 076	55 398	42 345	12 017
2013	39 364	14 378	13 820	11 553	8 490	7 009	2 102	3 737	8 394	4 633	1 635	1 060	56 549	43 027	12 377
2014	39 758	15 047	14 612	12 046	8 501	6 638	2 060	3 143	9 339	5 452	1 673	1 091	57 728	43 763	12 691
2015	39 594	15 930	14 921	12 419	8 805	6 593	2 070	3 872	11 249	6 290	1 712	1 088	60 396	45 752	13 215
2016	40 091	16 855	14 186	12 763	8 952	6 569	2 070	2 955	12 408	7 006	1 809	1 119	65 313	50 097	13 654
2015 1.Vj.	4 704	3 783	2 223	5 825	2 454	1 806	570	904	2 760	1 668	426	353	14 288	10 912	2 982
2.Vj.	9 512	4 278	3 683	2 187	2 361	1 465	470	937	2 561	1 617	433	227	16 368	12 383	3 636
3.Vj.	10 159	3 714	3 981	2 436	2 108	1 643	496	1 102	3 021	1 335	401	272	15 180	11 118	3 697
4.Vj.	15 220	4 155	5 034	1 972	1 883	1 678	534	930	2 906	1 670	452	236	14 561	11 339	2 899
2016 1.Vj.	4 620	3 979	2 722	5 946	2 489	1 685	565	547	3 217	1 668	451	336	15 639	12 090	3 121
2.Vj.	9 860	4 470	4 139	2 269	2 366	1 515	473	691	2 952	2 283	451	267	16 740	12 635	3 715
3.Vj.	10 149	3 938	3 010	2 510	2 198	1 641	499	911	3 050	1 501	446	266	15 896	11 699	3 794
4.Vj.	15 461	4 468	4 315	2 038	1 899	1 728	532	806	3 189	1 554	460	251	17 039	13 673	3 024
2017 1.Vj.	4 812	4 324	2 637	6 178	2 536	1 746	578	553	3 359	1 641	490	343	16 593	12 905	3 228
2.Vj.	10 091	4 809	3 634	2 353	2 374	1 784	476	-5 652	3 129	1 538	474	265	...	...	...
2016 Juni	3 414	2 204	849	623	777	422	153	292	1 003	1 153	151	96	.	.	.
2017 Juni	3 515	2 445	1 270	657	843	686	155	-6 071	1 074	563	157	94	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Zur Summe siehe Tabelle X. 6. 2 Einschl. Einnahmen aus Offshore-Windparks.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)				Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 4)					
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:				insgesamt	Ein- lagen 5)	Wertpa- piere	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 6)	Grund- stücke	Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner								
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464	
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379	
2012	259 700	181 262	77 193	254 604	216 450	15 283	+ 5 096	30 481	28 519	1 756	104	102	4 315	
2013	260 166	181 991	77 067	258 268	219 560	15 528	+ 1 898	33 114	29 193	3 701	119	100	4 250	
2014	269 115	189 080	78 940	265 949	226 204	15 978	+ 3 166	36 462	32 905	3 317	146	94	4 263	
2015	276 129	194 486	80 464	277 717	236 634	16 705	- 1 588	35 556	32 795	2 506	167	88	4 228	
2016	286 399	202 249	83 154	288 641	246 118	17 387	- 2 242	34 094	31 524	2 315	203	52	4 147	
2015 1.Vj.	65 923	45 653	20 025	68 435	58 671	4 125	- 2 512	34 084	31 583	2 262	148	92	4 255	
2.Vj.	68 700	48 483	19 945	68 443	58 390	4 113	+ 257	34 319	31 797	2 276	152	93	4 254	
3.Vj.	67 538	47 280	20 006	70 165	59 931	4 228	- 2 627	32 246	29 722	2 276	156	92	4 259	
4.Vj.	73 393	53 096	19 971	70 326	59 963	4 233	+ 3 067	35 574	32 794	2 506	158	117	4 242	
2016 1.Vj.	68 182	47 397	20 665	70 076	60 143	4 239	- 1 894	33 865	31 194	2 406	179	86	4 223	
2.Vj.	71 291	50 372	20 548	70 418	60 097	4 238	+ 873	34 427	31 892	2 265	183	87	4 220	
3.Vj.	70 218	49 333	20 670	73 782	63 081	4 453	- 3 564	31 412	28 776	2 365	187	84	4 213	
4.Vj.	76 136	55 171	20 733	74 016	63 117	4 450	+ 2 120	34 088	31 529	2 315	192	53	4 161	
2017 1.Vj.	71 301	49 388	21 715	73 731	63 263	4 460	- 2 430	31 660	29 133	2 270	205	52	4 140	
2.Vj.	74 581	52 739	21 632	73 785	63 016	4 440	+ 796	32 535	30 372	1 901	210	52	4 136	

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-BahnSee“ 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistun-

gen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. 4 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. 5 Einschl. Barmittel. 6 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung ^{*)}

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes
	ins-gesamt ¹⁾	darunter:			ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenz-geld-umlage	Bundes-beteiligung		Arbeits-losen-geld ²⁾	Kurz-arbeiter-geld ³⁾	berufliche Förderung ⁴⁾	Ein-gliederungs-beitrag ⁵⁾	Insolvenz-geld	Ver-waltungs-ausgaben ⁶⁾		
2010	37 070	22 614	2 929	7 927	45 213	16 602	4 125	9 297	5 256	740	5 322	- 8 143	5 207
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+ 40	-
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	-
2013	32 636	27 594	1 224	245	32 574	15 411	1 082	6 040	.	912	5 349	+ 61	-
2014	33 725	28 714	1 296	-	32 147	15 368	710	6 264	.	694	5 493	+ 1 578	-
2015	35 159	29 941	1 333	-	31 439	14 846	771	6 295	.	654	5 597	+ 3 720	-
2016	36 352	31 186	1 114	-	30 889	14 435	749	7 035	.	595	5 314	+ 5 463	-
2015 1.Vj.	8 209	6 969	310	-	8 599	4 267	387	1 586	.	165	1 287	- 390	-
2.Vj.	8 758	7 467	326	-	7 856	3 758	214	1 591	.	172	1 318	+ 902	-
3.Vj.	8 573	7 285	329	-	7 319	3 501	82	1 455	.	164	1 368	+ 1 254	-
4.Vj.	9 619	8 220	367	-	7 665	3 320	87	1 662	.	152	1 624	+ 1 954	-
2016 1.Vj.	8 376	7 271	261	-	7 984	4 083	395	1 739	.	150	984	+ 393	-
2.Vj.	8 991	7 737	278	-	7 807	3 648	203	1 847	.	147	1 288	+ 1 184	-
3.Vj.	8 877	7 609	276	-	7 349	3 428	74	1 608	.	165	1 399	+ 1 529	-
4.Vj.	10 108	8 569	299	-	7 750	3 276	77	1 841	.	134	1 642	+ 2 358	-
2017 1.Vj.	8 859	7 564	204	-	8 834	3 973	478	1 772	.	146	1 749	+ 26	-
2.Vj.	9 355	8 112	227	-	7 964	3 529	173	1 802	.	155	1 577	+ 1 391	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. **1** Ohne Zuschuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. **2** Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. **3** Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. **4** Berufliche Bildung, Förde-

rung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. **5** Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbeitrag. **6** Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen ¹⁾			Ausgaben ¹⁾							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge ²⁾	Bundes-mittel ³⁾		Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behand-lung	Zahn-ärztliche Behand-lung ⁴⁾	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld		Ver-waltungs-ausgaben ⁵⁾
2010	179 529	160 797	15 700	175 804	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 554	+ 3 725
2011	189 049	170 875	15 300	179 599	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 488	+ 9 450
2012	193 314	176 388	14 000	184 289	60 157	29 156	29 682	11 749	11 477	9 171	9 711	+ 9 025
2013	196 405	182 179	11 500	194 537	62 886	30 052	32 799	12 619	12 087	9 758	9 979	+ 1 867
2014	203 143	189 089	10 500	205 589	65 711	33 093	34 202	13 028	13 083	10 619	10 063	- 2 445
2015	210 147	195 774	11 500	213 727	67 979	34 576	35 712	13 488	13 674	11 227	10 482	- 3 580
2016	223 692	206 830	14 000	222 936	70 450	35 981	37 300	13 790	14 256	11 677	11 032	+ 757
2015 1.Vj.	50 407	46 846	2 875	53 255	17 532	8 554	8 961	3 379	3 216	2 935	2 360	- 2 848
2.Vj.	51 850	48 371	2 875	53 351	17 157	8 661	8 976	3 385	3 376	2 730	2 433	- 1 501
3.Vj.	51 888	48 472	2 875	52 884	16 899	8 621	8 808	3 262	3 398	2 732	2 508	- 996
4.Vj.	55 872	52 085	2 875	54 124	16 553	8 773	8 998	3 449	3 618	2 834	3 102	+ 1 747
2016 1.Vj.	53 320	49 292	3 500	55 424	18 044	8 879	9 374	3 470	3 419	2 955	2 458	- 2 104
2.Vj.	54 988	51 009	3 500	55 603	17 686	9 005	9 362	3 478	3 528	2 963	2 599	- 615
3.Vj.	55 632	51 377	3 500	55 114	17 421	8 929	9 166	3 399	3 585	2 842	2 628	+ 517
4.Vj.	59 552	55 146	3 500	56 832	17 342	9 194	9 351	3 526	3 698	2 912	3 291	+ 2 720
2017 1.Vj.	55 809	51 632	3 625	57 716	18 643	9 215	9 807	3 559	3 516	3 173	2 514	- 1 907

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostruktur-

ausgleichs. **2** Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. **3** Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. **4** Einschl. Zahnersatz. **5** Netto, d. h. nach Abzug der Kostenerstattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2012	23 082	22 953	22 988	3 135	9 961	5 073	881	1 083	+	95
2013	24 972	24 891	24 405	3 389	10 058	5 674	896	1 155	+	567
2014	25 974	25 893	25 457	3 570	10 263	5 893	946	1 216	+	517
2015	30 825	30 751	29 101	3 717	10 745	6 410	960	1 273	+	1 723
2016	32 171	32 100	30 936	3 846	10 918	6 673	983	1 422	+	1 235
2015 1.Vj.	7 252	7 228	6 906	906	2 655	1 571	236	333	+	346
2.Vj.	7 611	7 592	7 139	902	2 666	1 591	239	311	+	472
3.Vj.	7 626	7 609	7 390	930	2 701	1 613	239	326	+	236
4.Vj.	8 198	8 180	7 571	966	2 722	1 682	240	295	+	626
2016 1.Vj.	7 600	7 578	7 587	941	2 703	1 613	238	389	+	13
2.Vj.	7 918	7 901	7 659	949	2 724	1 665	244	331	+	259
3.Vj.	7 958	7 942	7 810	961	2 746	1 682	247	373	+	147
4.Vj.	8 550	8 535	7 941	975	2 741	1 877	250	322	+	608
2017 1.Vj.	8 558	8 538	9 092	1 046	3 194	2 261	289	405	-	534

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Einschl. der Zuführungen an den Vorsorgefonds. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Seit 2005:

Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen 3)
	brutto 2)	netto		
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2013	+ 246 781	+ 19 473	+ 7 292	- 4 601
2014	+ 192 540	- 2 378	- 3 190	+ 891
2015	+ 167 655	- 16 386	- 5 884	- 1 916
2016	+ 182 486	- 11 331	- 2 332	- 16 791
2015 1.Vj.	+ 52 024	- 3 086	+ 4 710	- 7 612
2.Vj.	+ 36 214	- 5 404	- 12 133	+ 6 930
3.Vj.	+ 46 877	- 1 967	- 806	- 1 091
4.Vj.	+ 32 541	- 5 929	+ 2 344	- 142
2016 1.Vj.	+ 61 598	+ 10 650	+ 8 501	- 19 345
2.Vj.	+ 60 691	+ 4 204	+ 3 694	+ 4 084
3.Vj.	+ 33 307	- 13 887	- 18 398	- 4 864
4.Vj.	+ 26 890	- 12 297	+ 3 872	+ 3 333
2017 1.Vj.	+ 47 749	- 5 700	+ 6 178	- 2 428
2.Vj.	+ 42 941	+ 5 281	+ 318	+ 4 289

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe. 3 Ohne Saldo des Zentralkontos bei der Deutschen Bundesbank.

13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Inländische MFIs ts)	sonst. inländ. finanzielle Unternehmen ts)	sonstige Inländer-Gläubiger 1)	
2010	2 088 785	4 440	691 401	207 062	133 351	1 052 532
2011	2 128 324	4 440	641 685	206 631	123 064	1 152 505
2012	2 204 943	4 440	643 884	199 132	143 883	1 213 603
2013	2 189 775	4 440	634 669	190 555	145 785	1 214 327
2014	2 189 564	4 440	619 838	190 130	134 670	1 240 486
2015	2 158 813	77 220	606 481	186 661	150 966	1 137 486
2016 p)	2 140 368	196 320	572 527	179 755	175 358	1 016 408
2015 1.Vj.	2 195 020	12 335	625 817	189 048	142 040	1 225 780
2.Vj.	2 160 801	34 310	612 663	187 280	141 307	1 185 241
3.Vj.	2 162 548	54 990	616 499	188 165	142 763	1 160 130
4.Vj.	2 158 813	77 220	606 481	186 661	150 966	1 137 486
2016 1.Vj. p)	2 166 362	100 051	607 793	183 160	144 155	1 131 204
2.Vj. p)	2 169 346	133 297	595 070	181 372	158 883	1 100 724
3.Vj. p)	2 162 250	163 636	590 349	179 359	158 991	1 069 914
4.Vj. p)	2 140 368	196 320	572 527	179 755	175 358	1 016 408
2017 1.Vj. p)	2 114 849	230 505	554 222	178 219	173 785	978 117

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * In Maastricht-Abgrenzung. 1 Als Differenz ermittelt.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten ^{*)}

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2010	1 732 851	87 042	391 851	195 534	8 704	628 957	1 975	302 716	21	111 609	4 440	2
2011	1 752 903	60 272	414 250	214 211	8 208	644 894	2 154	292 606	102	111 765	4 440	2
2012	1 791 672	57 172	417 469	234 355	6 818	667 198	1 725	289 225	70	113 198	4 440	2
2013	1 816 557	50 128	423 441	245 372	4 488	684 951	1 397	291 969	46	110 323	4 440	2
2014	1 817 587	27 951	429 633	259 186	2 375	703 812	1 187	277 296	42	111 664	4 440	2
2015 1.Vj.	1 821 890	28 317	425 257	250 432	2 271	707 905	1 155	290 509	42	111 561	4 440	2
2.Vj.	1 807 271	29 575	421 582	243 299	2 031	722 562	1 133	271 661	42	110 944	4 440	2
3.Vj.	1 811 599	26 213	424 534	256 613	1 677	715 763	1 106	270 467	42	110 741	4 440	2
4.Vj.	1 805 314	19 431	429 818	246 940	1 305	725 285	1 070	263 992	59	112 972	4 440	2
2016 1.Vj. p)	1 814 572	21 804	427 090	240 281	1 205	730 533	1 051	279 084	59	109 023	4 440	2
2.Vj. p)	1 812 750	29 543	427 813	235 389	1 108	727 922	1 033	277 672	59	107 769	4 440	2
3.Vj. p)	1 804 565	31 237	433 493	245 945	922	717 358	1 021	262 894	59	107 194	4 440	2
4.Vj. p)	1 786 779	24 509	430 701	236 136	737	724 328	1 010	258 084	59	106 772	4 440	2
2017 1.Vj. p)	1 773 085	16 098	424 930	227 906	619	730 531	995	260 835	56	106 673	4 440	2
Bund ^{7) 8)}												
2010	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	-	10 743	4 440	2
2011	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	-	9 450	4 440	2
2012	1 113 032	56 222	117 719	234 355	6 818	666 775	1 725	16 193	-	8 784	4 440	2
2013	1 132 505	50 004	110 029	245 372	4 488	684 305	1 397	23 817	-	8 652	4 440	2
2014	1 130 128	27 951	103 445	259 186	2 375	702 515	1 187	20 509	-	8 518	4 440	2
2015 1.Vj.	1 127 042	26 495	102 203	250 432	2 271	706 308	1 155	25 289	-	8 448	4 440	2
2.Vj.	1 121 637	27 535	101 090	243 299	2 031	720 715	1 133	13 021	-	8 373	4 440	2
3.Vj.	1 119 670	24 157	98 087	256 613	1 677	713 766	1 106	11 776	-	8 046	4 440	2
4.Vj.	1 113 741	18 536	96 389	246 940	1 305	723 238	1 070	13 825	-	7 996	4 440	2
2016 1.Vj.	1 124 391	20 526	98 232	240 281	1 205	728 457	1 051	22 533	-	7 664	4 440	2
2.Vj.	1 128 595	28 369	99 417	235 389	1 108	725 469	1 033	26 236	-	7 133	4 440	2
3.Vj.	1 114 708	30 626	102 053	245 945	922	714 903	1 021	7 794	-	7 002	4 440	2
4.Vj.	1 102 410	23 609	95 727	236 136	737	722 124	1 010	11 761	-	6 866	4 440	2
2017 1.Vj.	1 096 711	14 910	95 148	227 906	619	727 887	995	17 829	-	6 976	4 440	2
2.Vj.	1 101 991	14 431	93 795	219 668	487	743 120	986	18 076	-	6 986	4 440	2
Länder												
2010	528 696	1 176	265 631	.	.	.	.	167 429	1	94 459	.	1
2011	537 870	1 975	283 601	.	.	.	.	154 844	62	97 387	.	1
2012	541 254	950	299 750	.	.	.	.	139 116	52	101 386	.	1
2013	546 354	125	313 412	.	.	.	.	134 439	35	98 343	.	1
2014	544 992	0	326 188	.	.	.	.	120 101	5	98 697	.	1
2015 1.Vj.	547 487	1 821	323 055	.	.	.	.	123 943	5	98 662	.	1
2.Vj.	538 594	2 040	320 492	.	.	.	.	117 935	5	98 121	.	1
3.Vj.	544 260	2 056	326 447	.	.	.	.	117 506	5	98 245	.	1
4.Vj.	543 999	895	333 429	.	.	.	.	110 674	5	98 996	.	1
2016 1.Vj. p)	542 715	1 278	328 858	.	.	.	.	117 194	5	95 379	.	1
2.Vj. p)	536 884	1 173	328 397	.	.	.	.	112 651	6	94 657	.	1
3.Vj. p)	541 819	611	331 441	.	.	.	.	115 550	6	94 212	.	1
4.Vj. p)	538 755	900	334 975	.	.	.	.	108 948	6	93 927	.	1
2017 1.Vj. p)	531 334	1 188	329 782	.	.	.	.	106 644	3	93 718	.	1
Gemeinden ⁹⁾												
2010	128 740	.	.	.	.	375	.	121 938	20	6 407	.	.
2011	133 730	.	.	.	.	381	.	128 380	40	4 929	.	.
2012	137 386	.	.	.	.	423	.	133 916	18	3 029	.	.
2013	137 697	.	.	.	.	646	.	133 713	11	3 328	.	.
2014	142 468	.	.	.	.	1 297	.	136 686	37	4 448	.	.
2015 1.Vj.	147 362	.	.	.	.	1 597	.	141 278	37	4 450	.	.
2.Vj.	147 039	.	.	.	.	1 847	.	140 705	37	4 450	.	.
3.Vj.	147 669	.	.	.	.	1 997	.	141 185	37	4 450	.	.
4.Vj.	147 573	.	.	.	.	2 047	.	139 493	54	5 980	.	.
2016 1.Vj. p)	147 466	.	.	.	.	2 076	.	139 356	54	5 980	.	.
2.Vj. p)	147 271	.	.	.	.	2 453	.	138 785	54	5 980	.	.
3.Vj. p)	148 038	.	.	.	.	2 455	.	139 550	54	5 980	.	.
4.Vj. p)	145 614	.	.	.	.	2 204	.	137 376	54	5 980	.	.
2017 1.Vj. p)	145 040	.	.	.	.	2 645	.	136 362	54	5 980	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschatzanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuldscheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Wäh-

rung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. 8 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 9 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2015			2016			2017						
	2014	2015	2016	2014	2015	2016	3.Vj.		4.Vj.		1.Vj.		
	Index 2010 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %									
Preisbereinigt, verkettet													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	110,0	111,8	113,3	5,0	1,6	1,4	1,7	1,9	0,9	4,0	0,7	0,1	3,8
Baugewerbe	101,6	101,4	103,5	1,4	- 0,2	2,1	- 0,8	2,4	1,6	5,6	1,8	- 0,5	4,0
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	106,6	108,6	111,0	0,4	1,9	2,2	1,6	1,9	1,2	4,3	1,5	2,0	3,0
Information und Kommunikation	125,9	129,1	132,7	4,8	2,5	2,8	2,5	3,0	2,4	3,4	3,1	2,2	3,7
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	105,8	106,5	109,1	- 4,8	0,7	2,4	1,6	- 0,4	2,2	1,4	2,4	3,8	1,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	101,8	102,6	103,4	- 1,5	0,9	0,7	0,9	1,2	0,7	1,0	0,5	0,6	1,1
Unternehmensdienstleister ¹⁾	106,6	109,0	111,6		2,4	2,3	2,4	2,1	3,0	1,7	3,8	2,2	3,8
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	103,1	105,2	107,4	0,7	2,0	2,1	2,1	1,6	1,5	2,4	2,3	2,4	2,3
Sonstige Dienstleister	97,3	97,6	99,0	- 0,5	0,3	1,4	0,2	0,9	0,2	2,2	1,6	1,7	2,6
Bruttowertschöpfung	106,3	107,9	109,9	1,5	1,6	1,8	1,6	1,8	1,2	3,2	1,5	1,4	2,9
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	106,4	108,2	110,2	1,6	1,7	1,9	1,8	2,1	1,5	3,2	1,6	1,3	2,9
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben ³⁾	104,4	106,5	108,7	0,9	2,0	2,1	2,2	2,1	2,1	2,9	1,9	1,6	1,6
Konsumausgaben des Staates	104,5	107,4	111,7	1,2	2,7	4,0	2,6	3,4	4,7	4,9	3,9	2,7	1,5
Ausrüstungen	106,8	110,7	111,9	5,5	3,7	1,1	4,4	6,4	3,9	4,4	- 0,5	- 2,6	2,0
Bauten	109,5	109,8	112,9	1,9	0,3	2,8	0,1	3,1	3,1	5,5	2,1	0,4	4,7
Sonstige Anlagen ⁴⁾	111,4	113,5	116,5	4,0	1,9	2,6	1,8	2,1	2,4	2,7	2,7	2,5	2,5
Vorratsveränderungen ^{5) 6)}	.	.	.	- 0,1	- 0,5	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,5	- 0,5	0,0	0,1	0,3
Inländische Verwendung	104,5	106,2	108,6	1,4	1,6	2,3	2,0	2,5	2,3	3,2	2,1	1,5	2,2
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	0,3	0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,3	- 0,6	0,3	- 0,5	- 0,1	0,9
Exporte	118,0	124,1	127,4	4,1	5,2	2,7	4,9	3,6	1,3	4,6	1,4	3,3	6,6
Importe	114,8	121,0	125,6	4,0	5,5	3,8	6,0	5,0	3,1	5,0	2,7	4,3	5,6
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	106,4	108,2	110,2	1,6	1,7	1,9	1,8	2,1	1,5	3,2	1,6	1,3	2,9
In jeweiligen Preisen (Mrd €)													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben ³⁾	1 594,4	1 636,0	1 681,5	1,8	2,6	2,8	2,7	2,8	2,6	3,3	2,5	2,8	3,2
Konsumausgaben des Staates	561,1	583,7	615,3	3,5	4,0	5,4	3,8	4,9	6,4	6,3	5,2	4,0	3,4
Ausrüstungen	191,5	200,2	204,4	6,1	4,6	2,1	5,3	7,4	5,1	5,4	0,5	- 1,6	2,7
Bauten	288,7	295,0	308,7	4,2	2,2	4,7	1,9	4,9	4,6	7,4	4,1	2,5	7,5
Sonstige Anlagen ⁴⁾	105,0	108,6	112,9	5,5	3,5	3,9	3,3	3,7	3,8	4,0	4,0	3,9	3,8
Vorratsveränderungen ⁵⁾	- 7,4	- 20,2	- 27,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 733,2	2 803,3	2 895,3	2,8	2,6	3,3	2,9	3,6	3,1	4,0	3,1	2,9	3,9
Außenbeitrag	190,7	229,5	238,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 334,8	1 418,8	1 442,2	3,9	6,3	1,7	6,2	4,2	0,7	2,7	0,1	3,0	8,3
Importe	1 144,1	1 189,3	1 203,5	2,5	3,9	1,2	4,7	2,8	0,1	0,8	0,1	3,9	9,7
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	2 923,9	3 032,8	3 134,1	3,5	3,7	3,3	3,7	4,2	3,2	4,7	2,9	2,6	3,7
IV. Preise (2010 = 100)													
Privater Konsum	105,6	106,2	106,9	1,0	0,6	0,7	0,5	0,6	0,5	0,4	0,6	1,2	1,7
Bruttoinlandsprodukt	106,6	108,7	110,2	1,8	2,0	1,4	1,9	2,1	1,7	1,5	1,3	1,3	0,8
Terms of Trade	99,5	102,0	103,6	1,3	2,6	1,5	2,5	2,6	2,4	2,3	1,3	0,1	- 2,3
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	1 485,5	1 539,9	1 598,4	3,9	3,7	3,8	3,8	3,9	4,2	3,4	3,8	3,9	4,1
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	694,1	723,4	740,8	2,4	4,2	2,4	4,1	5,3	1,6	9,8	0,4	- 1,6	1,8
Volkseinkommen	2 179,5	2 263,2	2 339,2	3,4	3,8	3,4	3,9	4,3	3,3	5,3	2,6	2,3	3,3
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 988,9	3 098,8	3 198,7	3,3	3,7	3,2	3,7	4,2	3,4	4,8	2,6	2,2	3,4

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2017. ¹ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. ² Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubventionen).

³ Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. ⁴ Geistiges Eigentum (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. ⁵ Einschl. Nettozugang an Wertsachen. ⁶ Wachstumsbeitrag zum BIP.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe *)

Arbeitsstaglich bereinigt 2)

	davon:											
	Produzierendes Gewerbe	Baugewerbe	Energie	Industrie				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				zusammen	Vorleistungsguterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsguterproduzenten	Verbrauchsguterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
2010=100												
Gewicht in % 1)	100.00	11.24	10.14	78.62	31.02	33.31	2.49	11.80	10.41	10.37	12.17	11.62
Zeit												
2013	106,4	106,4	96,4	107,7	104,4	114,0	100,1	100,6	108,3	106,0	113,7	114,7
2014	108,1	109,5	92,7	109,8	106,2	116,6	100,5	102,2	111,3	108,7	115,1	119,5
2015	108,6	107,0	97,5	110,3	106,1	117,6	102,8	101,9	111,4	109,4	114,8	119,3
2016	109,8	109,6	96,2	111,7	107,3	119,3	105,9	103,0	113,0	111,4	114,8	121,6
2016 2.Vj.	109,2	110,9	89,0	111,5	108,2	118,9	104,2	101,1	114,5	109,2	112,9	124,2
3.Vj.	110,1	117,9	91,8	111,4	108,3	117,6	103,0	104,1	112,6	113,5	113,2	119,3
4.Vj.	112,9	120,5	101,6	113,3	104,8	124,1	109,6	106,1	111,7	114,1	124,1	117,7
2017 1.Vj.	108,4	90,8	101,8	111,7	109,3	117,7	110,0	101,9	115,3	112,9	110,6	125,4
2.Vj. x)p)	112,8	117,1	92,1	114,8	112,0	122,1	110,3	102,8	119,0	115,5	117,0	126,2
2016 Juni	112,4	114,8	86,0	115,5	109,8	125,9	110,6	102,3	117,2	115,1	121,5	128,6
Juli 2)	110,4	120,7	91,7	111,4	109,2	117,5	99,3	102,7	113,6	111,9	111,1	121,7
Aug. 2)	104,5	113,6	90,6	105,1	104,2	107,8	94,1	102,5	107,0	108,2	105,8	104,6
Sept.	115,4	119,5	93,1	117,7	111,5	127,5	115,7	107,0	117,3	120,3	122,6	131,7
Okt.	115,7	122,4	99,5	116,8	111,9	124,0	114,5	109,9	118,6	116,7	114,2	132,1
Nov.	118,7	123,6	102,2	120,2	111,8	131,6	115,9	111,3	121,8	120,4	127,3	131,0
Dez.	104,3	115,4	103,1	102,9	90,6	116,7	98,4	97,2	94,6	105,3	130,9	90,1
2017 Jan.	99,8	68,9	108,2	103,1	104,3	103,8	102,7	98,2	108,3	106,0	94,9	112,6
Febr.	106,1	90,7	97,2	109,5	106,1	116,8	108,8	98,0	112,4	109,5	110,1	126,0
März	119,2	112,7	100,0	122,6	117,5	132,4	118,5	109,4	125,1	123,1	126,7	137,7
April x)	111,6	116,0	93,3	113,3	111,9	119,1	110,0	101,4	117,8	114,6	112,3	127,0
Mai x)	111,6	115,7	92,1	113,6	111,1	120,2	107,6	102,8	118,4	113,0	114,4	125,2
Juni x)p)	115,1	119,6	90,9	117,6	112,9	127,1	113,2	104,1	120,8	118,8	124,3	126,4
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2013	+ 0,1	± 0,0	- 1,0	+ 0,3	- 0,2	+ 0,6	- 0,4	+ 0,8	+ 0,9	- 1,7	- 1,3	+ 1,8
2014	+ 1,6	+ 2,9	- 3,8	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,3	+ 0,4	+ 1,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,2	+ 4,2
2015	+ 0,5	- 2,3	+ 5,2	+ 0,5	- 0,1	+ 0,9	+ 2,3	- 0,3	+ 0,1	+ 0,6	- 0,3	- 0,2
2016	+ 1,1	+ 2,4	- 1,3	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,4	+ 3,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,8	± 0,0	+ 1,9
2016 2.Vj.	+ 0,6	+ 1,8	- 2,5	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,1	+ 2,6	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,1	- 2,6	+ 3,2
3.Vj.	+ 0,9	+ 2,7	- 1,4	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,9	+ 2,8	+ 0,9	+ 0,4	+ 2,3	- 0,3	+ 1,6
4.Vj.	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,2	+ 4,0	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,6	+ 1,4	+ 1,0
2017 1.Vj.	+ 1,1	+ 2,0	- 0,6	+ 1,2	+ 1,5	+ 0,9	+ 3,1	+ 1,2	+ 2,0	+ 3,7	+ 1,3	+ 0,3
2.Vj. x)p)	+ 3,3	+ 5,6	+ 3,4	+ 3,0	+ 3,4	+ 2,7	+ 5,9	+ 1,7	+ 3,9	+ 5,7	+ 3,7	+ 1,6
2016 Juni	+ 1,3	+ 2,5	- 3,8	+ 1,6	± 0,0	+ 3,3	+ 7,9	- 1,2	+ 1,7	+ 1,5	- 1,5	+ 7,0
Juli 2)	- 1,3	+ 3,1	- 2,7	- 1,8	- 0,6	- 2,8	+ 2,2	- 2,0	- 1,0	+ 0,3	- 4,3	- 3,9
Aug. 2)	+ 2,3	+ 2,2	- 0,1	+ 2,6	+ 1,7	+ 3,9	+ 3,5	+ 1,7	+ 1,0	+ 2,9	+ 0,2	+ 7,9
Sept.	+ 1,8	+ 2,8	- 1,5	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,7	+ 3,0	+ 1,1	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,2
Okt.	+ 1,6	+ 2,2	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,8	+ 4,8	+ 3,1	+ 0,9	+ 3,8	- 1,6	+ 1,5
Nov.	+ 2,5	+ 1,6	+ 0,9	+ 2,8	+ 2,1	+ 3,6	+ 2,2	+ 2,4	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,9	+ 1,2
Dez.	± 0,0	+ 0,1	+ 1,4	- 0,2	+ 0,4	- 0,9	+ 5,4	- 0,6	+ 0,2	- 0,3	+ 0,6	+ 0,2
2017 Jan.	- 0,4	- 5,2	+ 0,7	- 0,1	+ 1,3	- 1,1	+ 3,3	- 1,1	+ 1,0	+ 4,3	- 0,3	- 2,1
Febr.	+ 1,4	+ 4,3	± 0,0	+ 1,4	+ 0,7	+ 1,7	+ 3,0	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,6	+ 3,7	+ 0,6
März	+ 2,1	+ 5,1	- 2,3	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,0	+ 3,0	+ 2,6	+ 3,0	+ 4,1	+ 0,6	+ 2,1
April x)	+ 2,8	+ 6,9	+ 2,3	+ 2,2	+ 3,7	+ 0,9	+ 5,1	+ 1,5	+ 3,2	+ 7,0	+ 2,2	- 1,1
Mai x)	+ 4,8	+ 5,9	+ 2,4	+ 5,0	+ 3,8	+ 6,6	+ 10,7	+ 1,8	+ 5,4	+ 7,1	+ 6,7	+ 8,2
Juni x)p)	+ 2,4	+ 4,2	+ 5,7	+ 1,8	+ 2,8	+ 1,0	+ 2,4	+ 1,8	+ 3,1	+ 3,2	+ 2,3	- 1,7

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. 2) Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr

2010. 2 Beeinflusst durch Verschiebung der Ferientermine. x Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljahrlichen Produktionserhebung bzw. der Vierteljahrlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt ◻

Zeit	Industrie		davon:									
	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	Vorleistungsgüterproduzenten		Investitionsgüterproduzenten		Konsumgüterproduzenten		davon:			
			2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %
insgesamt												
2012	106,9	- 2,7	104,2	- 4,5	109,2	- 1,8	103,8	± 0,0	99,4	- 5,6	105,3	+ 1,9
2013	109,4	+ 2,3	103,2	- 1,0	114,3	+ 4,7	105,9	+ 2,0	101,8	+ 2,4	107,4	+ 2,0
2014	112,4	+ 2,7	103,9	+ 0,7	118,6	+ 3,8	110,8	+ 4,6	102,4	+ 0,6	113,7	+ 5,9
2015	114,8	+ 2,1	103,0	- 0,9	123,2	+ 3,9	114,3	+ 3,2	106,7	+ 4,2	116,9	+ 2,8
2016	115,7	+ 0,8	102,1	- 0,9	125,3	+ 1,7	115,3	+ 0,9	112,6	+ 5,5	116,2	- 0,6
2016 Juni	118,7	- 3,9	103,0	- 3,5	130,4	- 4,5	114,1	- 0,2	111,1	+ 2,8	115,2	- 1,0
Juli	114,1	- 2,1	102,1	- 2,8	122,1	- 1,9	117,3	- 1,2	110,0	+ 2,0	119,9	- 2,0
Aug.	103,2	+ 0,4	92,9	- 0,6	109,0	+ 0,6	114,5	+ 4,3	101,9	+ 2,4	119,0	+ 4,8
Sept.	113,9	+ 1,8	100,5	+ 0,5	123,3	+ 2,7	115,4	+ 1,1	119,2	+ 2,4	114,1	+ 0,6
Okt.	118,7	+ 4,4	105,0	+ 2,2	128,4	+ 6,6	117,9	- 1,8	129,5	+ 12,9	113,8	- 6,6
Nov.	119,0	+ 2,1	107,5	+ 2,1	127,1	+ 1,8	118,3	+ 2,5	119,1	+ 8,7	118,0	+ 0,5
Dez.	121,1	+ 9,5	93,6	+ 3,7	143,0	+ 13,9	104,1	- 2,1	103,6	+ 5,0	104,2	- 4,4
2017 Jan.	115,1	+ 1,1	107,0	+ 2,6	120,7	+ 1,1	116,9	- 4,1	115,6	- 0,6	117,4	- 5,2
Febr.	119,0	+ 6,0	111,8	+ 10,4	123,8	+ 3,7	121,7	+ 4,1	116,6	+ 11,9	123,4	+ 1,7
März	133,6	+ 4,3	119,5	+ 10,0	143,8	+ 0,8	131,1	+ 8,2	135,0	+ 14,8	129,8	+ 6,0
April	119,4	+ 5,5	111,0	+ 5,9	125,3	+ 4,9	118,7	+ 7,8	120,9	+ 2,3	117,9	+ 10,0
Mai	118,3	+ 5,7	109,2	+ 7,6	125,1	+ 4,9	116,4	+ 4,4	119,4	+ 18,6	115,4	+ 0,1
Juni ◻	126,5	+ 6,6	114,9	+ 11,6	135,5	+ 3,9	121,5	+ 6,5	130,8	+ 17,7	118,3	+ 2,7
aus dem Inland												
2012	103,9	- 5,3	103,3	- 5,8	105,4	- 4,9	99,1	- 4,3	101,9	- 7,5	98,2	- 2,9
2013	104,4	+ 0,5	101,9	- 1,4	107,6	+ 2,1	100,4	+ 1,3	102,8	+ 0,9	99,5	+ 1,3
2014	105,6	+ 1,1	100,8	- 1,1	110,9	+ 3,1	102,4	+ 2,0	102,8	± 0,0	102,2	+ 2,7
2015	107,4	+ 1,7	99,0	- 1,8	116,3	+ 4,9	105,2	+ 2,7	102,1	- 0,7	106,3	+ 4,0
2016	107,4	± 0,0	96,8	- 2,2	118,7	+ 2,1	103,4	- 1,7	105,6	+ 3,4	102,6	- 3,5
2016 Juni	108,4	+ 1,1	97,0	- 3,7	121,1	+ 5,8	100,7	- 1,2	101,4	+ 1,4	100,4	- 2,1
Juli	105,6	- 6,0	97,6	- 3,8	113,6	- 8,0	105,1	- 5,1	102,9	- 1,6	105,9	- 6,1
Aug.	99,7	+ 0,7	91,0	- 2,4	107,8	+ 4,2	103,0	- 3,5	101,3	+ 1,6	103,6	- 5,1
Sept.	104,4	- 0,9	92,8	- 3,5	116,0	+ 1,5	104,0	- 3,5	115,8	+ 0,7	99,8	- 5,1
Okt.	111,0	+ 3,1	100,5	+ 1,8	122,2	+ 4,7	107,0	- 1,1	120,6	+ 6,8	102,2	- 4,1
Nov.	111,3	+ 0,8	102,4	+ 0,4	120,9	+ 1,4	107,5	- 0,7	114,6	+ 5,7	105,0	- 3,0
Dez.	107,3	+ 9,6	86,4	+ 2,7	131,0	+ 16,1	91,0	+ 0,2	88,9	+ 6,3	91,7	- 1,8
2017 Jan.	106,2	+ 0,5	100,8	+ 2,1	112,0	- 1,0	103,6	+ 0,2	104,6	+ 1,6	103,2	- 0,4
Febr.	113,5	+ 7,5	108,4	+ 13,9	119,3	+ 3,2	109,9	+ 1,9	104,3	+ 3,8	111,9	+ 1,4
März	122,5	+ 4,9	111,5	+ 9,2	135,3	+ 1,9	111,2	+ 2,0	117,6	+ 1,0	109,0	+ 2,4
April	111,8	+ 3,2	104,8	+ 2,7	120,7	+ 4,0	99,9	+ 0,6	106,3	+ 0,1	97,7	+ 0,9
Mai	107,8	+ 2,7	102,7	+ 7,2	114,0	- 0,5	101,7	- 0,8	102,9	+ 8,2	101,3	- 3,6
Juni ◻	116,1	+ 7,1	105,7	+ 9,0	128,2	+ 5,9	105,6	+ 4,9	107,9	+ 6,4	104,8	+ 4,4
aus dem Ausland												
2012	109,2	- 0,7	105,2	- 3,0	111,6	+ 0,2	107,7	+ 3,5	97,3	- 3,7	111,3	+ 5,8
2013	113,5	+ 3,9	104,8	- 0,4	118,4	+ 6,1	110,7	+ 2,8	100,8	+ 3,6	114,1	+ 2,5
2014	117,9	+ 3,9	107,4	+ 2,5	123,4	+ 4,2	118,0	+ 6,6	102,0	+ 1,2	123,5	+ 8,2
2015	120,7	+ 2,4	107,7	+ 0,3	127,4	+ 3,2	122,1	+ 3,5	110,7	+ 8,5	126,0	+ 2,0
2016	122,4	+ 1,4	108,3	+ 0,6	129,4	+ 1,6	125,5	+ 2,8	118,8	+ 7,3	127,8	+ 1,4
2016 Juni	127,1	- 7,0	110,1	- 3,2	136,2	- 9,3	125,6	+ 0,6	119,6	+ 3,9	127,7	- 0,4
Juli	121,0	+ 0,7	107,4	- 1,6	127,4	+ 1,8	127,7	+ 1,8	116,2	+ 5,1	131,8	+ 0,9
Aug.	106,1	+ 0,3	95,1	+ 1,4	109,8	- 1,3	124,4	+ 10,6	102,4	+ 3,1	132,0	+ 12,7
Sept.	121,7	+ 3,8	109,5	+ 4,8	127,8	+ 3,3	125,1	+ 4,6	122,2	+ 3,9	126,2	+ 4,9
Okt.	124,9	+ 5,4	110,3	+ 2,6	132,3	+ 7,7	127,2	- 2,3	137,2	+ 18,0	123,7	- 8,3
Nov.	125,2	+ 2,9	113,6	+ 4,0	130,9	+ 1,9	127,6	+ 5,0	123,1	+ 11,2	129,1	+ 3,1
Dez.	132,4	+ 9,4	102,0	+ 4,5	150,4	+ 12,7	115,3	- 3,6	116,4	+ 4,1	114,9	- 6,1
2017 Jan.	122,4	+ 1,7	114,3	+ 3,2	126,0	+ 2,2	128,3	- 6,8	125,1	- 2,2	129,4	- 8,2
Febr.	123,5	+ 4,9	115,9	+ 6,8	126,6	+ 4,0	131,7	+ 5,6	127,4	+ 18,5	133,2	+ 2,1
März	142,6	+ 3,9	129,0	+ 10,9	149,1	+ 0,2	148,2	+ 12,5	150,2	+ 26,5	147,5	+ 8,4
April	125,5	+ 7,2	118,2	+ 9,4	128,2	+ 5,4	134,8	+ 13,0	133,6	+ 3,8	135,1	+ 16,4
Mai	126,9	+ 8,0	116,9	+ 8,0	131,9	+ 8,0	128,9	+ 8,1	133,7	+ 26,7	127,3	+ 2,7
Juni ◻	135,0	+ 6,2	125,7	+ 14,2	140,0	+ 2,8	135,1	+ 7,6	150,8	+ 26,1	129,7	+ 1,6

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14

bis II.16. ◻ Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitsstäglich bereinigt o)

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Hochbau										Tiefbau					
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber 2)	
2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2012	114,7	+ 7,1	121,4	+ 8,2	132,3	+ 9,7	124,2	+ 9,3	91,7	+ 0,2	107,9	+ 5,8	118,7	+ 5,3	103,4	+ 7,8
2013	119,2	+ 3,9	126,5	+ 4,2	140,6	+ 6,3	128,0	+ 3,1	93,9	+ 2,4	111,9	+ 3,7	121,9	+ 2,7	107,7	+ 4,2
2014	118,6	- 0,5	127,2	+ 0,6	146,6	+ 4,3	126,7	- 1,0	90,6	- 3,5	109,9	- 1,8	121,7	- 0,2	104,0	- 3,4
2015	124,2	+ 4,7	133,6	+ 5,0	165,4	+ 12,8	124,4	- 1,8	98,5	+ 8,7	114,8	+ 4,5	122,6	+ 0,7	109,3	+ 5,1
2016	142,2	+ 14,5	153,8	+ 15,1	193,4	+ 16,9	143,0	+ 15,0	107,5	+ 9,1	130,7	+ 13,9	137,1	+ 11,8	126,9	+ 16,1
2016 Mai	157,4	+ 18,6	176,1	+ 27,5	209,7	+ 24,7	173,6	+ 32,9	117,6	+ 16,3	138,7	+ 9,0	156,0	+ 19,6	137,9	+ 14,2
2016 Juni	165,2	+ 19,9	181,1	+ 24,4	223,0	+ 27,6	175,0	+ 25,6	117,0	+ 9,6	149,3	+ 14,8	161,6	+ 20,4	145,6	+ 15,0
2016 Juli	152,6	+ 15,6	163,6	+ 17,3	195,1	+ 5,8	158,3	+ 31,4	117,2	+ 9,2	141,7	+ 13,7	144,0	+ 19,2	144,4	+ 17,9
2016 Aug.	138,9	+ 12,2	148,6	+ 14,2	184,0	+ 16,7	141,7	+ 15,2	99,7	+ 3,1	129,2	+ 9,9	132,4	+ 11,0	127,5	+ 11,0
2016 Sept.	144,5	+ 7,6	161,6	+ 6,7	225,4	+ 11,5	133,2	- 0,5	120,3	+ 16,6	127,4	+ 8,6	129,7	+ 1,1	127,1	+ 12,3
2016 Okt.	145,3	+ 23,4	156,9	+ 22,6	194,5	+ 22,9	147,8	+ 26,9	110,2	+ 7,1	133,6	+ 24,4	144,7	+ 20,1	126,1	+ 27,9
2016 Nov.	127,1	+ 7,0	139,7	+ 1,9	189,3	+ 24,3	121,8	- 15,8	95,1	+ 12,0	114,5	+ 13,9	124,4	- 11,5	104,8	+ 26,0
2016 Dez.	131,1	+ 6,2	150,0	+ 10,9	171,8	+ 2,8	153,8	+ 22,6	95,6	- 5,5	112,2	+ 0,4	141,0	+ 22,8	104,6	- 8,7
2017 Jan.	113,5	+ 4,7	125,0	+ 6,3	154,5	+ 4,6	122,5	+ 15,2	74,4	- 19,0	102,1	+ 2,8	124,5	+ 11,8	85,9	- 4,2
2017 Febr.	130,2	+ 7,9	144,2	+ 14,4	176,0	+ 11,6	139,0	+ 20,3	97,3	+ 2,6	116,2	+ 0,7	127,3	+ 16,1	114,8	- 2,0
2017 März	179,0	+ 8,7	190,5	+ 13,1	243,5	+ 7,0	172,4	+ 17,7	139,8	+ 19,5	167,6	+ 4,2	165,2	+ 10,2	167,3	+ 8,3
2017 April	165,2	+ 9,4	170,3	+ 9,6	204,6	+ 4,6	166,4	+ 16,7	114,5	+ 0,4	160,0	+ 9,1	153,8	+ 9,5	160,9	+ 11,8
2017 Mai	155,5	- 1,2	162,5	- 7,7	202,0	- 3,7	143,2	- 17,5	142,1	+ 20,8	148,6	+ 7,1	138,8	- 11,0	154,0	+ 11,7

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21. o) Mithilfe des Verfahrens

Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Ohne Wohnungsbauaufträge. 2 Einschl. Straßenbau.

5. Umsätze des Einzelhandels *)

Kalenderbereinigt o)

Zeit	darunter:															
	in Verkaufsräumen nach dem Schwerpunktsortiment der Unternehmen:															
	Insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 1)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln		Internet- und Versandhandel sowie sonstiger Einzelhandel 2)			
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2010	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %			
2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100	2010 = 100			
2012	104,5	+ 1,8	100,8	- 0,3	105,2	+ 2,6	102,3	+ 0,7	99,0	- 0,4	104,5	+ 0,8	100,7	+ 0,4	116,5	+ 8,4
2013	106,2	+ 1,6	101,3	+ 0,5	109,0	+ 3,6	103,0	+ 0,7	95,4	- 3,6	102,3	- 2,1	103,4	+ 2,7	123,4	+ 5,9
2014	108,2	+ 1,9	102,7	+ 1,4	111,6	+ 2,4	104,9	+ 1,8	94,6	- 0,8	101,9	- 0,4	110,7	+ 7,1	126,2	+ 2,3
2015	112,2	+ 3,7	106,7	+ 3,9	114,8	+ 2,9	105,2	+ 0,3	95,5	+ 1,0	104,6	+ 2,6	116,6	+ 5,3	151,5	+ 20,0
2016	115,0	+ 2,5	108,9	+ 2,1	117,1	+ 2,0	104,8	- 0,4	95,5	± 0,0	106,1	+ 1,4	121,4	+ 4,1	166,4	+ 9,8
2016 Juni	112,0	+ 1,9	106,0	+ 1,8	116,1	+ 1,7	103,0	- 2,3	85,2	+ 4,3	103,2	+ 1,0	117,3	+ 3,3	153,1	+ 6,2
2016 Juli	115,5	+ 2,1	109,8	+ 1,8	119,1	+ 2,9	107,2	- 0,6	89,6	- 1,2	106,3	+ 2,9	124,0	+ 3,7	150,0	+ 0,8
2016 Aug.	111,1	+ 1,7	105,7	+ 1,5	115,8	+ 0,5	96,6	+ 0,7	84,4	- 1,7	101,4	+ 2,4	118,2	+ 5,9	152,9	+ 4,3
2016 Sept.	110,6	+ 0,6	104,4	+ 0,1	112,3	+ 2,1	100,3	- 10,6	87,9	- 5,5	101,2	- 0,9	119,7	+ 5,2	156,9	- 0,7
2016 Okt.	119,9	+ 3,5	112,7	+ 2,9	118,6	+ 2,7	127,7	+ 6,2	101,1	+ 3,3	112,5	+ 1,6	124,3	+ 4,1	179,0	+ 9,3
2016 Nov.	120,6	+ 2,2	113,4	+ 1,3	118,6	+ 1,9	107,6	+ 3,4	109,1	- 1,3	112,4	- 1,8	126,5	+ 3,2	198,8	+ 7,1
2016 Dez.	138,4	+ 2,7	130,5	+ 1,2	137,6	+ 2,8	124,5	+ 0,2	151,8	+ 2,4	115,8	+ 2,1	135,7	+ 3,7	214,7	+ 5,1
2017 Jan.	107,3	+ 1,8	101,2	- 0,2	108,5	+ 0,4	86,6	- 4,9	114,2	+ 15,9	91,0	- 2,0	119,2	+ 2,6	170,4	+ 8,5
2017 Febr.	105,3	+ 3,5	98,6	+ 1,2	108,9	+ 3,1	80,5	+ 0,4	93,6	+ 9,2	93,0	- 1,1	116,4	+ 2,4	160,5	+ 4,2
2017 März	121,6	+ 5,4	113,2	+ 3,5	121,6	+ 3,8	108,5	+ 10,8	103,8	+ 14,2	116,8	+ 3,8	127,0	+ 2,6	180,9	+ 4,8
2017 April	119,2	+ 4,1	110,5	+ 2,5	123,5	+ 5,5	106,3	- 5,5	95,1	+ 15,7	112,1	+ 0,6	123,2	+ 3,4	172,5	+ 14,8
2017 Mai	119,6	+ 4,2	110,9	+ 2,6	122,8	+ 3,5	107,8	- 0,6	90,6	+ 14,2	110,0	+ 0,4	124,5	+ 5,0	172,1	+ 9,4
2017 Juni	118,3	+ 5,6	110,3	+ 4,1	121,3	+ 4,5	108,2	+ 5,0	96,3	+ 13,0	106,5	+ 3,2	123,5	+ 5,3	169,3	+ 10,6

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. o) Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 2 Nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen

oder auf Märkten. 3 Ab Mai 2015 Einbeziehung eines größeren Unternehmens des Online-Handels, das im Mai 2015 eine Niederlassung in Deutschland gründete. 4 Ergebnisse ab Januar 2016 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

Zeit	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2) 3)						Ausschl. gering-entlohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 4)		Arbeitslose 5)		Arbeitslosenquote 5) 6) in %	Offene Stellen 5) 7) in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:					insgesamt	konjunkturell bedingt	insgesamt	darunter:		
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbe- reich ohne Arbeit- nehmer- überlas- sung	Arbeit- nehmer- überlas- sung	Empfänger von Arbeits- losengeld nach dem SGB III							
2012	42 062	+ 1,2	29 341	+ 2,3	8 739	19 604	773	4 981	171	67	2 897	902	6,8	478	
2013	42 319	+ 0,6	29 713	+ 1,3	8 783	19 958	743	5 017	191	77	2 950	970	6,9	457	
2014	42 672	+ 0,8	30 197	+ 1,6	8 860	20 332	770	5 029	134	49	2 898	933	6,7	490	
2015	43 069	+ 0,9	30 822	+ 2,1	8 937	20 839	806	4 856	130	44	2 795	859	6,4	569	
2016	43 638	+ 1,3	31 485	+ 2,2	9 022	21 390	834	4 805	128	42	2 691	822	6,1	655	
2014 2.Vj.	42 641	+ 0,9	30 080	+ 1,7	8 829	20 255	753	5 043	72	56	2 886	900	6,6	487	
3.Vj.	42 861	+ 0,8	30 284	+ 1,7	8 896	20 344	800	5 065	50	37	2 860	909	6,6	512	
4.Vj.	42 965	+ 0,8	30 614	+ 1,6	8 956	20 625	796	5 018	110	46	2 738	846	6,3	510	
2015 1.Vj.	42 517	+ 0,7	30 360	+ 1,8	8 833	20 551	756	4 863	310	51	2 993	1 011	6,9	515	
2.Vj.	42 998	+ 0,8	30 671	+ 2,0	8 895	20 740	792	4 863	61	47	2 772	822	6,3	560	
3.Vj.	43 286	+ 1,0	30 927	+ 2,1	8 974	20 864	840	4 868	47	33	2 759	827	6,3	595	
4.Vj.	43 476	+ 1,2	31 329	+ 2,3	9 049	21 201	837	4 828	101	46	2 655	775	6,0	604	
2016 1.Vj.	43 096	+ 1,4	31 064	+ 2,3	8 927	21 120	793	4 786	312	50	2 892	932	6,6	610	
2.Vj.	43 557	+ 1,3	31 326	+ 2,1	8 983	21 279	820	4 824	59	47	2 674	782	6,1	653	
3.Vj.	43 832	+ 1,3	31 536	+ 2,0	9 039	21 391	858	4 827	46	35	2 651	808	6,0	682	
4.Vj.	44 066	+ 1,4	32 015	+ 2,2	9 137	21 772	866	4 782	93	36	2 547	766	5,8	677	
2017 1.Vj.	43 746	+ 1,5	31 791	+ 2,3	9 039	21 699	830	4 726	...	8)	2 734	987	6,2	671	
2.Vj.	44 221	+ 1,5	...	...	...	...	...	...	...	43	2 513	822	5,6	717
2014 März	42 303	+ 0,9	29 932	+ 1,7	8 797	20 162	742	4 990	202	55	3 055	1 026	7,1	476	
April	42 499	+ 1,0	30 060	+ 1,7	8 826	20 244	749	5 030	77	60	2 943	938	6,8	485	
Mai	42 658	+ 0,9	30 125	+ 1,6	8 836	20 292	751	5 060	72	56	2 882	893	6,6	481	
Juni	42 765	+ 0,9	30 175	+ 1,9	8 854	20 295	779	5 087	66	52	2 833	869	6,5	495	
Juli	42 792	+ 0,9	30 121	+ 1,8	8 860	20 219	800	5 100	54	40	2 871	909	6,6	502	
Aug.	42 815	+ 0,8	30 312	+ 1,6	8 904	20 362	802	5 046	44	32	2 902	934	6,7	515	
Sept.	42 976	+ 0,8	30 663	+ 1,7	8 992	20 608	813	5 013	51	39	2 808	885	6,5	518	
Okt.	43 065	+ 0,8	30 676	+ 1,6	8 980	20 645	808	5 021	61	49	2 733	836	6,3	517	
Nov.	43 017	+ 0,7	30 636	+ 1,6	8 960	20 645	798	5 020	63	52	2 717	834	6,3	515	
Dez.	42 813	+ 0,8	30 398	+ 1,7	8 864	20 565	753	5 012	204	39	2 764	867	6,4	498	
2015 Jan.	42 444	+ 0,7	30 276	+ 1,8	8 815	20 498	747	4 846	327	50	3 032	1 043	7,0	485	
Febr.	42 470	+ 0,7	30 342	+ 1,9	8 819	20 546	756	4 821	352	52	3 017	1 034	6,9	519	
März	42 638	+ 0,8	30 528	+ 2,0	8 865	20 651	777	4 829	251	50	2 932	955	6,8	542	
April	42 832	+ 0,8	30 645	+ 1,9	8 895	20 723	784	4 850	67	54	2 843	868	6,5	552	
Mai	43 013	+ 0,8	30 718	+ 2,0	8 901	20 776	794	4 875	57	44	2 762	815	6,3	557	
Juni	43 150	+ 0,9	30 771	+ 2,0	8 915	20 788	819	4 902	59	45	2 711	782	6,2	572	
Juli	43 190	+ 0,9	30 744	+ 2,1	8 934	20 724	840	4 908	49	35	2 773	830	6,3	589	
Aug.	43 245	+ 1,0	30 986	+ 2,2	8 993	20 899	846	4 841	40	26	2 796	851	6,4	597	
Sept.	43 422	+ 1,0	31 330	+ 2,2	9 076	21 150	850	4 810	51	39	2 708	799	6,2	600	
Okt.	43 508	+ 1,0	31 365	+ 2,2	9 067	21 203	846	4 813	61	47	2 649	764	6,0	612	
Nov.	43 545	+ 1,2	31 384	+ 2,4	9 059	21 243	842	4 845	66	52	2 633	764	6,0	610	
Dez.	43 374	+ 1,3	31 145	+ 2,5	8 963	21 163	798	4 843	177	39	2 681	798	6,1	591	
2016 Jan.	43 005	+ 1,3	30 967	+ 2,3	8 904	21 060	784	4 775	343	48	2 920	961	6,7	581	
Febr.	43 059	+ 1,4	31 055	+ 2,3	8 921	21 116	793	4 771	343	50	2 911	947	6,6	614	
März	43 224	+ 1,4	31 195	+ 2,2	8 951	21 205	804	4 783	252	52	2 845	888	6,5	635	
April	43 388	+ 1,3	31 299	+ 2,1	8 980	21 267	809	4 808	67	55	2 744	817	6,3	640	
Mai	43 577	+ 1,3	31 395	+ 2,2	8 997	21 324	826	4 839	57	45	2 664	774	6,0	655	
Juni	43 707	+ 1,3	31 374	+ 2,0	8 991	21 289	846	4 864	54	42	2 614	754	5,9	665	
Juli	43 689	+ 1,2	31 258	+ 1,7	8 974	21 188	852	4 861	43	31	2 661	805	6,0	674	
Aug.	43 807	+ 1,3	31 658	+ 2,2	9 070	21 475	864	4 805	50	38	2 684	830	6,1	685	
Sept.	43 999	+ 1,3	32 009	+ 2,2	9 157	21 731	869	4 770	46	35	2 608	787	5,9	687	
Okt.	44 086	+ 1,3	32 046	+ 2,2	9 154	21 775	871	4 768	50	39	2 540	756	5,8	691	
Nov.	44 131	+ 1,3	32 070	+ 2,2	9 147	21 809	876	4 795	52	40	2 532	756	5,7	681	
Dez.	43 982	+ 1,4	31 849	+ 2,3	9 062	21 732	835	4 795	178	30	2 568	785	5,8	658	
2017 Jan.	43 663	+ 1,5	31 709	+ 2,4	9 017	21 649	825	4 720	370	43	2 777	1 010	6,3	647	
Febr.	43 707	+ 1,5	31 777	+ 2,3	9 032	21 694	828	4 704	...	8)	2 762	1 014	6,3	675	
März	43 868	+ 1,5	31 924	+ 2,3	9 077	21 774	837	4 712	...	8)	2 662	935	6,0	692	
April	44 047	+ 1,5	32 021	+ 2,3	9 104	21 837	839	4 741	...	8)	2 569	861	5,8	706	
Mai	44 239	+ 1,5	32 139	+ 2,4	9 127	21 906	859	4 765	...	8)	2 498	810	5,6	714	
Juni	44 377	+ 1,5	...	...	...	...	...	...	...	...	2 473	796	5,5	731
Juli	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 518	842	5,6	750

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. 4 Anzahl innerhalb eines Monats. 5 Stand zur Monatsmitte. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 8 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit ge-

schätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2015 und 2016 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 1,1 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 0,5 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 33,9 % von den endgültigen Angaben ab. 9 Ab Januar 2017 werden Aufstocker (Personen, die gleichzeitig Arbeitslosengeld und Arbeitslosengeld II beziehen) dem Rechtskreis SGB III zugeordnet. 10 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts. 11 Ab Mai 2017 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Harmonisierter Verbraucherpreisindex						nachrichtlich: Verbraucher- preisindex (nationale Abgrenzung)	Baupreis- index	Index der Erzeuger- preise gewerb- licher Produkte im Inlands- absatz 5)	Index der Erzeuger- preise landwirt- schaft- licher Pro- dukte 5)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarkt- preise für Rohstoffe 6)				
	insgesamt	davon: 1)									Ausfuhr	Einfuhr	Energie 7)	sonstige Rohstoffe 8)			
		Nah- rungs- mittel 2)	Industrie- erzeug- nisse ohne Energie	Energie 3)	Dienst- leis- tungen	Wohnungs- mieten 4)									darunter:		
	2015 = 100						2010 = 100				2015 = 100						
Indexstand																	
2012	91,5	94,2	98,1	107,8	95,9	96,1	91,5	104,1	105,7	107,0	119,4	104,9	108,7	166,8	128,7		
2013	99,1	97,4	98,7	109,8	97,4	97,3	105,7	107,9	106,9	120,7	104,3	105,9	160,2	117,6			
2014	99,9	98,8	99,2	107,5	98,8	98,8	106,6	109,7	105,8	111,1	104,0	103,6	142,8	108,3			
2015	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	106,9	111,3	103,9	106,9	104,9	100,9	100,0	100,0			
2016	100,4	101,3	101,0	94,6	101,2	101,2	107,4	113,4	102,1	106,6	104,0	97,8	83,2	98,4			
2015 Sept.	100,1	100,0	100,7	98,4	100,1	100,2	107,0		103,5	107,4	104,6	99,6	90,8	94,1			
Okt.	100,1	100,4	101,2	97,6	100,0	100,3	107,0		103,1	108,9	104,4	99,3	91,6	93,4			
Nov.	100,1	100,5	101,0	97,7	100,1	100,4	107,1	111,8	102,9	107,6	104,5	99,1	89,6	92,7			
Dez.	100,1	100,2	100,4	95,0	101,2	100,4	107,0		102,4	107,3	104,1	97,9	77,5	89,4			
2016 Jan.	99,1	100,4	99,7	92,7	99,9	100,6	106,1		101,7	106,8	103,9	96,4	64,5	88,2			
Febr.	99,5	100,8	99,9	91,8	100,6	100,7	106,5	112,5	101,2	106,0	103,4	95,8	64,0	88,6			
März	100,3	101,2	101,0	92,7	101,5	100,8	107,3		101,2	106,6	103,6	96,5	72,3	93,6			
April	99,8	101,6	101,5	93,6	99,7	100,9	106,9		101,3	105,9	103,5	96,4	75,1	95,5			
Mai	100,2	101,3	101,4	95,0	100,5	101,0	107,2	113,1	101,7	106,0	103,7	97,3	82,6	97,2			
Juni	100,3	101,0	100,7	96,2	100,9	101,1	107,3		102,1	106,4	103,9	97,8	87,9	98,9			
Juli	100,7	101,3	100,0	95,1	102,2	101,2	107,6		102,3	110,0	104,1	97,9	84,4	100,2			
Aug.	100,6	100,9	100,3	94,3	102,3	101,4	107,6	113,7	102,2	106,7	104,0	97,7	83,9	98,6			
Sept.	100,6	101,2	101,5	94,9	101,4	101,5	107,7		102,0	104,7	104,0	97,8	83,9	97,0			
Okt.	100,8	101,2	102,0	96,2	101,2	101,7	107,9		102,7	108,8	104,3	98,7	96,2	99,8			
Nov.	100,8	102,0	102,0	95,2	101,1	101,8	108,0	114,1	103,0	111,2	104,8	99,4	95,4	108,5			
Dez.	101,8	102,6	101,6	97,3	102,8	102,0	108,8		103,4	113,1	105,2	101,3	106,6	114,0			
2017 Jan.	101,0	103,2	100,7	98,2	101,0	102,2	108,1		104,1	114,8	105,8	102,2	108,9	115,9			
Febr.	101,7	104,6	101,0	98,4	101,9	102,3	108,8	115,5	104,3	116,2	106,0	102,9	110,2	118,9			
März	101,8	103,4	102,6	97,5	102,0	102,4	109,0		104,3	117,6	106,0	102,4	99,7	116,4			
April	101,8	103,4	102,7	98,3	101,5	102,6	109,0		104,7	119,9	106,2	102,3	100,4	110,1			
Mai	101,6	103,5	102,7	96,9	101,5	102,8	108,8	116,6	104,5	120,9	106,0	101,3	93,1	104,2			
Juni	101,8	103,6	102,0	96,1	102,5	102,9	109,0		104,5	121,3	105,8	100,2	85,7	100,4			
Juli	102,2	103,8	101,4	95,9	103,8	103,0	109,4		...	...	...	...	86,5	102,9
Veränderung gegenüber Vorjahr in %																	
2012	9)	+ 2,1	9)	+ 3,2	+ 1,3	+ 5,6	+ 1,3	+ 1,2	9)	+ 2,0	+ 2,7	+ 1,6	+ 5,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 7,5	- 5,3
2013		+ 1,6	+ 3,4	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5		+ 2,1	- 0,1	+ 1,1	- 0,6	- 2,6	- 4,0	- 8,6	
2014		+ 0,8	+ 1,5	+ 0,5	- 2,1	+ 1,4	+ 1,6	+ 0,9		+ 1,7	- 1,0	- 8,0	- 0,3	- 2,2	- 10,9	- 7,9	
2015		+ 0,1	+ 1,2	+ 0,8	- 7,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,3		+ 1,5	- 1,8	- 3,8	+ 0,9	- 2,6	- 30,0	- 7,7	
2016		+ 0,4	+ 1,3	+ 1,0	- 5,4	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,5		+ 1,9	- 1,7	10)	- 0,3	- 0,9	- 3,1	- 16,8	- 1,6
2015 Sept.		- 0,1	+ 1,3	+ 0,9	- 9,2	+ 1,1	+ 1,2	± 0,0			- 2,1	- 0,5	+ 0,3	- 4,0	- 37,2	- 10,4	
Okt.		+ 0,2	+ 1,7	+ 1,5	- 8,7	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,3			- 2,3	+ 5,0	+ 0,2	- 4,1	- 32,5	- 11,6	
Nov.		+ 0,2	+ 1,9	+ 1,1	- 7,6	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,4	+ 1,5		- 2,5	+ 3,9	+ 0,3	- 3,5	- 29,3	- 13,1	
Dez.		+ 0,2	+ 1,4	+ 0,7	- 6,5	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,3			- 2,3	+ 4,4	+ 0,2	- 3,1	- 28,4	- 14,8	
2016 Jan.		+ 0,4	+ 1,2	+ 1,2	- 5,7	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,5			- 2,4	+ 4,3	- 0,5	- 3,8	- 30,0	- 17,4	
Febr.		- 0,2	+ 1,1	+ 1,0	- 8,6	+ 0,7	+ 1,1	± 0,0	+ 1,5		- 3,0	+ 1,1	- 1,2	- 5,7	- 40,7	- 16,3	
März		+ 0,1	+ 1,4	+ 0,8	- 8,9	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,3			- 3,1	+ 1,4	- 1,6	- 5,9	- 33,7	- 12,6	
April		- 0,3	+ 1,2	+ 1,1	- 8,5	+ 0,5	+ 1,1	- 0,1			- 3,1	- 0,1	- 2,0	- 6,6	- 35,0	- 9,6	
Mai		± 0,0	+ 0,9	+ 1,2	- 8,0	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,1	+ 1,8		- 2,7	+ 1,1	- 1,6	- 5,5	- 29,3	- 7,2	
Juni		+ 0,2	+ 0,9	+ 0,9	- 6,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,3			- 2,2	+ 0,9	- 1,3	- 4,6	- 22,4	- 4,4	
Juli		+ 0,4	+ 1,5	+ 0,9	- 7,0	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,4			- 2,0	+ 5,3	- 1,2	- 3,8	- 20,4	- 1,4	
Aug.		+ 0,3	+ 1,2	+ 0,7	- 5,9	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,4	+ 2,0		- 1,6	+ 4,5	- 0,9	- 2,6	- 8,3	+ 2,7	
Sept.		+ 0,5	+ 1,2	+ 0,8	- 3,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,7			- 1,4	10)	- 2,5	- 0,6	- 1,8	- 7,6	+ 3,1
Okt.		+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	- 1,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,8			- 0,4	- 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 5,0	+ 6,9	
Nov.		+ 0,7	+ 1,5	+ 1,0	- 2,6	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,8	+ 2,1		+ 0,1	+ 3,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 6,5	+ 17,0	
Dez.		+ 1,7	+ 2,4	+ 1,2	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,7			+ 1,0	+ 5,4	+ 1,1	+ 3,5	+ 37,5	+ 27,5	
2017 Jan.		+ 1,9	+ 2,8	+ 1,0	+ 5,9	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,9			+ 2,4	+ 7,5	+ 1,8	+ 6,0	+ 68,8	+ 31,4	
Febr.		+ 2,2	+ 3,8	+ 1,1	+ 7,2	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,7		+ 3,1	+ 9,6	+ 2,5	+ 7,4	+ 72,2	+ 34,2	
März		+ 1,5	+ 2,2	+ 1,6	+ 5,2	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,6			+ 3,1	+ 10,3	+ 2,3	+ 6,1	+ 37,9	+ 24,4	
April		+ 2,0	+ 1,8	+ 1,2	+ 5,0	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,0			+ 3,4	+ 13,2	+ 2,6	+ 6,1	+ 33,7	+ 15,3	
Mai		+ 1,4	+ 2,2	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,5	+ 3,1		+ 2,8	+ 14,1	+ 2,2	+ 4,1	+ 12,7	+ 7,2	
Juni		+ 1,5	+ 2,6	+ 1,3	- 0,1	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,6			+ 2,4	+ 14,0	+ 1,8	+ 2,5	- 2,5	+ 1,5	
Juli		+ 1,5	+ 2,5	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,7			+ 2,5	+ 2,7	

Quellen: Eurostat; Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 2 Einschließlich alkoholischer Getränke und Tabakwaren. 3 Strom, Gas und

andere Brennstoffe sowie Kraft- und Schmierstoffe. 4 Nettomieten. 5 Ohne Mehrwertsteuer. 6 HWWI-Rohstoffpreisindex Euroraum auf Euro-Basis. 7 Kohle, Rohöl (Brent) und Erdgas. 8 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. 9 Ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer. 10 Ab September 2016 vorläufig.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2009	1 009,5	0,1	672,6	0,3	380,7	6,9	1 053,3	2,6	1 569,2	- 0,8	156,2	- 5,9	10,0
2010	1 039,0	2,9	702,2	4,4	385,3	1,2	1 087,5	3,2	1 606,4	2,4	160,1	2,5	10,0
2011	1 088,6	4,8	729,4	3,9	380,4	- 1,3	1 109,8	2,0	1 653,7	2,9	158,2	- 1,2	9,6
2012	1 133,0	4,1	756,8	3,8	387,6	1,9	1 144,5	3,1	1 695,6	2,5	157,6	- 0,4	9,3
2013	1 167,5	3,0	778,4	2,9	389,1	0,4	1 167,5	2,0	1 719,8	1,4	154,1	- 2,2	9,0
2014	1 213,0	3,9	807,1	3,7	400,2	2,8	1 207,3	3,4	1 759,5	2,3	165,1	7,1	9,4
2015	1 260,6	3,9	836,6	3,6	415,5	3,8	1 252,0	3,7	1 811,2	2,9	175,2	6,1	9,7
2016	1 311,0	4,0	868,7	3,8	427,6	2,9	1 296,3	3,5	1 862,4	2,8	180,9	3,2	9,7
2015 4.Vj.	348,7	4,2	231,6	4,5	103,5	3,1	335,1	4,0	459,3	3,0	38,4	5,7	8,4
2016 1.Vj.	305,4	4,5	202,4	4,5	107,5	1,7	309,9	3,5	459,5	2,7	59,5	3,0	13,0
2.Vj.	319,4	3,5	207,5	3,7	105,2	2,7	312,7	3,4	464,7	3,4	43,7	4,3	9,4
3.Vj.	323,4	3,9	218,8	3,6	108,2	4,2	327,0	3,8	465,9	2,4	37,9	2,2	8,1
4.Vj.	362,8	4,0	240,1	3,7	106,7	3,1	346,8	3,5	472,3	2,8	39,8	3,5	8,4
2017 1.Vj.	318,1	4,2	210,5	4,0	111,3	3,5	321,8	3,8	476,3	3,7	63,4	6,4	13,3

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2017. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis				Grundvergütungen 2)			
	2010 = 100	% gegen Vorjahr	insgesamt	insgesamt ohne Einmalzahlungen	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr
2009	98,4	2,0	98,3	2,0	98,4	2,3	98,2	2,5	97,6	- 0,1
2010	100,0	1,6	100,0	1,7	100,0	1,7	100,0	1,8	100,0	2,5
2011	101,7	1,7	101,7	1,7	101,8	1,8	101,8	1,8	103,4	3,4
2012	104,4	2,7	104,4	2,6	104,7	2,9	104,7	2,9	106,2	2,7
2013	107,0	2,5	107,0	2,5	107,3	2,5	107,3	2,5	108,4	2,0
2014	110,1	2,9	110,0	2,8	110,1	2,7	110,1	2,7	111,4	2,8
2015	112,6	2,2	112,4	2,2	112,6	2,2	112,7	2,3	114,4	2,7
2016	115,0	2,1	114,8	2,1	115,0	2,2	115,2	2,2	117,2	2,5
2016 1.Vj.	106,4	2,0	106,1	1,9	106,5	2,3	113,9	2,3	110,6	2,9
2.Vj.	107,9	2,1	107,7	2,2	107,7	1,9	114,9	2,1	114,6	2,1
3.Vj.	117,4	2,1	117,2	2,2	117,5	2,2	115,9	2,2	115,4	2,5
4.Vj.	128,3	2,2	128,1	2,2	128,5	2,2	116,2	2,3	128,2	2,5
2017 1.Vj.	109,0	2,5	108,8	2,5	109,1	2,4	116,8	2,5	113,2	2,4
2.Vj.	110,1	2,1	109,9	2,1	110,2	2,3	117,6	2,4	.	.
2016 Dez.	110,5	2,4	110,3	2,4	110,5	2,3	116,2	2,3	.	.
2017 Jan.	108,9	2,5	108,7	2,5	108,8	2,4	116,5	2,4	.	.
Febr.	109,0	2,7	108,7	2,7	109,1	2,7	116,8	2,7	.	.
März	109,2	2,3	108,9	2,3	109,3	2,3	117,0	2,3	.	.
April	110,3	2,5	110,0	2,5	110,3	2,6	117,5	2,6	.	.
Mai	110,2	2,1	109,9	2,1	110,3	2,1	117,6	2,3	.	.
Juni	109,9	1,7	109,7	1,6	110,0	2,3	117,8	2,3	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2017.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Stand am Jahres- bzw. Halbjahresende

Zeit	Aktiva								Passiva								
	Bilanzsumme	darunter:				kurzfristige Vermögenswerte	darunter:			Eigenkapital	Schulden						
		langfristige Vermögenswerte	immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	finanzielle Vermögenswerte		Vorräte	Fororderungen aus Lieferungen und Leistungen	Zahlungsmittel 1)		insgesamt	langfristig		kurzfristig			
												zusammen	darunter Finanzschulden	zusammen	Finanzschulden	darunter:	
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen																	
Insgesamt (Mrd €)																	
2013	1 902,2	1 171,1	385,0	485,2	232,4	731,1	187,5	175,8	136,5	569,6	1 332,6	706,0	377,5	626,6	191,0	163,1	
2014	2 078,8	1 284,1	431,0	520,3	249,6	794,7	203,1	187,3	132,4	582,9	1 495,9	812,0	426,8	683,9	214,8	175,8	
2015	2 226,6	1 394,6	470,7	565,2	273,1	832,0	215,6	190,6	136,2	633,8	1 592,8	860,8	465,4	732,0	233,1	180,3	
2016 p)	2 371,4	1 479,8	493,0	595,4	289,7	891,6	227,0	218,0	152,2	676,0	1 695,5	889,0	481,9	806,5	258,5	192,9	
2015 1.Hj.	2 163,8	1 346,9	453,6	539,8	270,0	816,8	217,9	197,4	127,0	622,4	1 541,4	830,0	440,6	711,4	223,0	173,2	
2.Hj.	2 226,6	1 394,6	470,7	565,2	273,1	832,0	215,6	190,6	136,2	633,8	1 592,8	860,8	465,4	732,0	233,1	180,3	
2016 1.Hj.	2 256,6	1 381,0	462,4	549,8	272,0	875,6	226,7	195,2	140,5	607,4	1 649,2	895,4	464,6	753,8	243,9	174,9	
2.Hj. p)	2 371,4	1 479,8	493,0	595,4	289,7	891,6	227,0	218,0	152,2	676,0	1 695,5	889,0	481,9	806,5	258,5	192,9	
in % der Bilanzsumme																	
2013	100,0	61,6	20,2	25,5	12,2	38,4	9,9	9,2	7,2	29,9	70,1	37,1	19,8	32,9	10,0	8,6	
2014	100,0	61,8	20,7	25,0	12,0	38,2	9,8	9,0	6,4	28,0	72,0	39,1	20,5	32,9	10,3	8,5	
2015	100,0	62,6	21,1	25,4	12,3	37,4	9,7	8,6	6,1	28,5	71,5	38,7	20,9	32,9	10,5	8,1	
2016 p)	100,0	62,4	20,8	25,1	12,2	37,6	9,6	9,2	6,4	28,5	71,5	37,5	20,3	34,0	10,9	8,1	
2015 1.Hj.	100,0	62,3	21,0	25,0	12,5	37,8	10,1	9,1	5,9	28,8	71,2	38,4	20,4	32,9	10,3	8,0	
2.Hj.	100,0	62,6	21,1	25,4	12,3	37,4	9,7	8,6	6,1	28,5	71,5	38,7	20,9	32,9	10,5	8,1	
2016 1.Hj.	100,0	61,2	20,5	24,4	12,1	38,8	10,1	8,7	6,2	26,9	73,1	39,7	20,6	33,4	10,8	7,8	
2.Hj. p)	100,0	62,4	20,8	25,1	12,2	37,6	9,6	9,2	6,4	28,5	71,5	37,5	20,3	34,0	10,9	8,1	
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe (Mrd €) 2)																	
2013	1 523,6	908,2	257,2	384,6	215,6	615,4	171,2	136,1	104,1	450,9	1 072,6	560,4	280,5	512,2	170,2	114,9	
2014	1 655,6	989,4	276,5	411,9	236,0	666,2	185,7	140,3	98,9	451,4	1 204,2	644,0	318,6	560,2	193,3	122,4	
2015	1 782,1	1 077,3	304,0	446,9	259,0	704,8	198,9	147,1	104,5	485,5	1 296,6	689,8	353,1	606,8	208,7	127,6	
2016 p)	1 909,6	1 146,4	322,1	473,4	270,8	763,3	209,8	170,1	115,6	514,5	1 395,1	715,3	369,4	679,8	232,5	141,0	
2015 1.Hj.	1 743,3	1 047,8	293,3	432,1	257,1	695,4	201,0	151,7	103,6	487,1	1 256,2	670,0	336,1	586,2	194,9	127,3	
2.Hj.	1 782,1	1 077,3	304,0	446,9	259,0	704,8	198,9	147,1	104,5	485,5	1 296,6	689,8	353,1	606,8	208,7	127,6	
2016 1.Hj.	1 818,4	1 059,3	296,6	432,5	254,2	759,1	210,1	150,0	112,3	466,0	1 352,3	717,9	351,0	634,4	219,2	130,0	
2.Hj. p)	1 909,6	1 146,4	322,1	473,4	270,8	763,3	209,8	170,1	115,6	514,5	1 395,1	715,3	369,4	679,8	232,5	141,0	
in % der Bilanzsumme																	
2013	100,0	59,6	16,9	25,2	14,2	40,4	11,2	8,9	6,8	29,6	70,4	36,8	18,4	33,6	11,2	7,5	
2014	100,0	59,8	16,7	24,9	14,3	40,2	11,2	8,5	6,0	27,3	72,7	38,9	19,2	33,8	11,7	7,4	
2015	100,0	60,5	17,1	25,1	14,5	39,6	11,2	8,3	5,9	27,2	72,8	38,7	19,8	34,1	11,7	7,2	
2016 p)	100,0	60,0	16,9	24,8	14,2	40,0	11,0	8,9	6,1	26,9	73,1	37,5	19,3	35,6	12,2	7,4	
2015 1.Hj.	100,0	60,1	16,8	24,8	14,8	39,9	11,5	8,7	5,9	27,9	72,1	38,4	19,3	33,6	11,2	7,3	
2.Hj.	100,0	60,5	17,1	25,1	14,5	39,6	11,2	8,3	5,9	27,2	72,8	38,7	19,8	34,1	11,7	7,2	
2016 1.Hj.	100,0	58,3	16,3	23,8	14,0	41,8	11,6	8,3	6,2	25,6	74,4	39,5	19,3	34,9	12,1	7,2	
2.Hj. p)	100,0	60,0	16,9	24,8	14,2	40,0	11,0	8,9	6,1	26,9	73,1	37,5	19,3	35,6	12,2	7,4	
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor (Mrd €)																	
2013	378,6	262,9	127,8	100,6	16,8	115,7	16,3	39,7	32,3	118,6	260,0	145,6	97,0	114,4	20,8	48,2	
2014	423,2	294,7	154,6	108,4	13,6	128,6	17,4	47,0	33,5	131,5	291,7	168,0	108,3	123,7	21,6	53,4	
2015	444,5	317,3	166,7	118,3	14,1	127,2	16,7	43,5	31,6	148,3	296,2	171,0	112,2	125,2	24,4	52,7	
2016 p)	461,8	333,5	170,9	122,0	18,9	128,3	17,1	48,0	36,6	161,4	300,4	173,7	112,5	126,6	26,0	51,9	
2015 1.Hj.	420,5	299,1	160,3	107,7	12,9	121,4	17,0	45,7	23,4	135,3	285,2	160,0	104,4	125,2	28,0	45,9	
2.Hj.	444,5	317,3	166,7	118,3	14,1	127,2	16,7	43,5	31,6	148,3	296,2	171,0	112,2	125,2	24,4	52,7	
2016 1.Hj.	438,3	321,7	165,8	117,3	17,8	116,6	16,6	45,3	28,2	141,4	296,9	177,4	113,6	119,4	24,7	45,0	
2.Hj. p)	461,8	333,5	170,9	122,0	18,9	128,3	17,1	48,0	36,6	161,4	300,4	173,7	112,5	126,6	26,0	51,9	
in % der Bilanzsumme																	
2013	100,0	69,5	33,8	26,6	4,5	30,6	4,3	10,5	8,5	31,3	68,7	38,5	25,6	30,2	5,5	12,7	
2014	100,0	69,6	36,5	25,6	3,2	30,4	4,1	11,1	7,9	31,1	68,9	39,7	25,6	29,2	5,1	12,6	
2015	100,0	71,4	37,5	26,6	3,2	28,6	3,8	9,8	7,1	33,4	66,6	38,5	25,3	28,2	5,5	11,9	
2016 p)	100,0	72,2	37,0	26,4	4,1	27,8	3,7	10,4	7,9	35,0	65,0	37,6	24,4	27,4	5,6	11,2	
2015 1.Hj.	100,0	71,1	38,1	25,6	3,1	28,9	4,0	10,9	5,6	32,2	67,8	38,1	24,8	29,8	6,7	10,9	
2.Hj.	100,0	71,4	37,5	26,6	3,2	28,6	3,8	9,8	7,1	33,4	66,6	38,5	25,3	28,2	5,5	11,9	
2016 1.Hj.	100,0	73,4	37,8	26,8	4,1	26,6	3,8	10,3	6,4	32,3	67,7	40,5	25,9	27,3	5,6	10,3	
2.Hj. p)	100,0	72,2	37,0	26,4	4,1	27,8	3,7	10,4	7,9	35,0	65,0	37,6	24,4	27,4	5,6	11,2	

* Im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassene nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die viertel- oder halbjährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne

Grundstücks- und Wohnungswesen. 1 Einschl. Zahlungsmitteläquivalente. 2 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Zeit	Umsatz		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1))		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1)) in % des Umsatzes						Operatives Ergebnis (EBIT)		Operatives Ergebnis (EBIT) in % des Umsatzes					
					Gewogener Durchschnitt			Verteilung 2)					Gewogener Durchschnitt			Verteilung 2)		
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 3)	%	1.Quartil	Median	3.Quartil	%	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 3)	%	1.Quartil	Median	3.Quartil
Insgesamt																		
2009	1 158,6	-10,7	135,6	-16,9	11,7	-0,9	3,9	9,4	15,7	55,9	-29,2	4,8	-1,3	-0,1	4,9	9,3		
2010	1 321,0	13,3	181,4	30,6	13,7	1,8	6,6	11,4	18,5	98,3	66,6	7,4	2,4	3,2	6,8	12,1		
2011	1 414,4	8,5	175,9	0,5	12,4	-1,0	5,4	10,9	17,4	93,9	-4,1	6,6	-0,9	2,7	6,6	12,0		
2012	1 533,0	6,6	189,3	3,1	12,4	-0,4	5,2	10,2	17,5	95,7	-7,7	6,2	-0,9	1,9	6,0	11,0		
2013	1 541,1	-0,6	187,1	-2,8	12,1	-0,3	5,1	10,3	18,3	99,5	5,5	6,5	0,4	1,9	5,8	10,9		
2014	1 565,6	1,0	198,7	4,9	12,7	0,5	5,7	10,3	17,2	109,3	8,5	7,0	0,5	1,9	6,1	11,1		
2015	1 636,2	6,9	196,4	-1,0	12,0	-1,0	6,1	10,6	17,6	91,6	-16,3	5,6	-1,5	1,7	6,5	11,3		
2016 p)	1 626,0	-0,4	222,7	11,9	13,7	1,5	6,5	11,3	17,8	112,1	9,2	6,9	0,5	2,5	6,5	12,0		
2012 1.Hj.	751,0	8,1	93,3	3,6	12,4	-0,5	4,7	9,1	16,8	55,7	1,6	7,4	-0,5	1,0	5,7	11,4		
2.Hj.	782,2	5,2	95,9	2,6	12,3	-0,3	4,7	11,0	17,9	39,9	-19,2	5,1	-1,4	1,4	6,8	11,7		
2013 1.Hj.	762,8	-0,2	93,4	-3,5	12,2	-0,4	3,4	9,3	16,5	53,8	-7,6	7,1	-0,6	0,6	4,9	10,7		
2.Hj.	780,0	-1,1	93,8	-2,0	12,0	-0,1	5,4	10,7	19,2	45,7	25,5	5,9	1,3	1,7	6,1	12,1		
2014 1.Hj.	757,2	-0,9	97,2	4,6	12,8	0,7	4,7	9,5	16,0	57,8	9,4	7,6	0,7	1,0	5,2	10,5		
2.Hj.	808,7	2,9	101,5	5,2	12,6	0,3	5,4	10,8	19,1	51,5	7,6	6,4	0,3	1,7	7,1	12,0		
2015 1.Hj.	815,7	8,7	102,9	5,7	12,6	-0,4	4,8	10,1	17,6	59,1	1,4	7,3	-0,5	1,1	5,9	10,9		
2.Hj.	831,7	5,2	93,8	-7,5	11,3	-1,5	6,3	11,5	18,1	32,7	-36,7	3,9	-2,6	2,3	7,1	11,7		
2016 1.Hj.	782,3	-2,0	111,7	6,2	14,3	1,1	5,7	10,3	17,3	65,6	2,8	8,4	0,4	1,5	6,4	11,3		
2.Hj. p)	843,8	1,1	110,9	18,3	13,2	1,9	6,1	11,8	18,8	46,4	21,2	5,5	0,8	2,9	7,5	12,5		
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe 4)																		
2009	837,7	-11,8	94,9	-20,6	11,3	-1,3	2,5	9,0	14,0	40,0	-32,6	4,8	-1,5	-1,4	4,3	8,8		
2010	980,7	15,8	136,2	38,7	13,9	2,3	6,6	11,4	16,3	75,7	72,4	7,7	2,6	3,0	7,3	12,0		
2011	1 079,0	10,6	130,0	-1,7	12,1	-1,5	5,5	11,3	16,4	74,1	-4,9	6,9	-1,1	2,1	6,8	11,5		
2012	1 173,8	7,7	140,8	5,3	12,0	-0,3	5,4	10,2	16,1	81,7	2,2	7,0	-0,4	1,8	6,1	9,8		
2013	1 179,0	-0,8	138,7	-2,6	11,8	-0,2	4,4	10,3	15,5	74,5	-5,8	6,3	-0,3	1,3	5,7	10,0		
2014	1 197,3	1,0	147,9	5,8	12,4	0,6	5,1	9,6	15,3	82,0	9,3	6,9	0,5	1,4	5,9	10,2		
2015	1 283,3	7,0	144,0	-2,7	11,2	-1,1	6,1	10,4	15,5	65,2	-20,2	5,1	-1,8	1,8	6,5	10,0		
2016 p)	1 267,1	-1,1	164,4	11,2	13,0	1,4	6,5	10,8	16,0	80,5	4,4	6,4	0,3	2,8	6,2	10,4		
2012 1.Hj.	580,1	9,5	73,3	5,2	12,6	-0,5	5,7	10,5	14,9	46,8	3,5	8,1	-0,5	1,9	6,1	10,5		
2.Hj.	593,9	6,1	67,5	5,3	11,4	-0,1	4,4	10,5	15,9	34,9	0,2	5,9	-0,3	0,6	6,2	10,2		
2013 1.Hj.	588,8	-0,1	71,7	-4,8	12,2	-0,6	3,1	9,3	15,0	43,1	-10,9	7,3	-0,9	0,6	5,3	9,7		
2.Hj.	591,7	-1,4	67,1	-0,3	11,3	0,1	4,0	10,4	15,8	31,4	1,7	5,3	0,2	0,6	5,8	10,9		
2014 1.Hj.	584,4	-1,1	74,2	3,8	12,7	0,6	4,7	9,6	15,0	46,2	8,9	7,9	0,7	1,4	5,4	9,6		
2.Hj.	613,1	3,0	73,7	7,8	12,0	0,5	4,4	9,8	15,8	35,8	9,8	5,8	0,4	0,7	6,3	10,7		
2015 1.Hj.	636,8	8,8	80,1	7,9	12,6	-0,1	5,1	10,0	15,4	48,8	4,9	7,7	-0,3	2,1	6,1	10,0		
2.Hj.	647,1	5,3	63,9	-13,3	9,9	-2,1	5,3	10,9	15,5	16,4	-52,5	2,5	-3,3	1,7	6,8	10,3		
2016 1.Hj.	610,8	-2,7	83,9	1,2	13,7	0,5	6,6	10,3	15,3	50,6	-6,6	8,3	-0,3	1,7	6,4	9,9		
2.Hj. p)	656,4	0,5	80,5	23,8	12,3	2,3	6,1	11,0	16,8	29,9	35,1	4,6	0,9	2,7	6,3	10,4		
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor																		
2009	321,0	-7,4	40,7	-4,9	12,7	0,3	4,7	10,7	20,3	16,0	-16,3	5,0	-0,5	1,7	5,7	12,7		
2010	340,4	5,8	45,1	8,9	13,3	0,4	5,6	10,8	19,6	22,6	46,8	6,7	1,7	3,3	5,9	12,4		
2011	335,5	1,7	45,9	7,6	13,7	0,8	5,4	10,1	20,7	19,7	-0,7	5,9	-0,1	3,2	6,1	13,8		
2012	359,2	2,8	48,5	-3,4	13,5	-0,9	5,1	10,0	22,7	14,0	-47,2	3,9	-3,0	2,1	5,7	14,0		
2013	362,2	-0,1	48,4	-3,3	13,4	-0,4	5,1	9,9	21,1	25,0	84,4	6,9	3,0	2,5	5,9	12,2		
2014	368,3	1,0	50,8	2,2	13,8	0,2	6,0	12,7	22,6	27,3	5,7	7,4	0,3	2,9	6,5	13,7		
2015	352,9	6,4	52,4	4,8	14,9	-0,2	6,1	11,4	22,1	26,4	-1,6	7,5	-0,6	1,4	6,7	14,1		
2016 p)	358,9	2,4	58,3	14,4	16,2	1,7	6,7	12,7	24,8	31,5	24,8	8,8	1,6	2,3	8,2	15,2		
2012 1.Hj.	170,9	3,3	20,0	-2,6	11,7	-0,7	2,6	8,0	21,0	8,9	-9,8	5,2	-0,7	-0,4	4,5	13,9		
2.Hj.	188,3	2,3	28,5	-4,0	15,1	-1,0	5,2	11,2	23,7	5,1	-73,2	2,7	-5,2	2,7	7,4	15,3		
2013 1.Hj.	174,0	-0,5	21,7	1,4	12,5	0,2	3,9	8,0	19,2	10,7	12,8	6,2	0,7	0,9	4,6	12,8		
2.Hj.	188,3	0,3	26,7	-6,7	14,2	-1,1	5,6	11,3	21,8	14,3	241,4	7,6	5,2	2,2	7,3	13,4		
2014 1.Hj.	172,9	-0,5	23,0	7,6	13,3	1,0	4,8	9,3	20,4	11,6	11,6	6,7	0,7	1,0	5,1	13,5		
2.Hj.	195,6	2,4	27,8	-2,2	14,2	-0,7	6,4	13,5	23,8	15,7	1,4	8,1	-0,1	3,6	8,1	18,0		
2015 1.Hj.	178,9	8,4	22,8	-2,2	12,7	-1,5	4,4	10,9	21,5	10,3	-15,7	5,8	-1,6	-0,5	4,5	14,2		
2.Hj.	184,7	4,6	29,9	10,8	16,2	0,9	7,3	12,2	23,5	16,3	9,3	8,8	0,4	2,5	7,7	15,0		
2016 1.Hj.	171,5	1,2	27,8	27,7	16,2	3,5	5,1	10,3	23,1	15,0	62,1	8,7	3,3	1,0	6,4	17,9		
2.Hj. p)	187,4	3,5	30,4	4,4	16,2	0,1	6,9	13,2	24,2	16,5	2,8	8,8	-0,1	4,0	8,9	16,9		

* Im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassene nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die viertel- oder halbjährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. 1 Earnings before interest, taxes, depreciation and amortisation. 2 Quantilsangaben basieren auf den ungewogenen Umsatzrendi-

ten der Unternehmensgruppen. 3 Bereinigt um erhebliche Veränderungen im Konsolidierungskreis großer Unternehmensgruppen sowie im Berichtskreis. Siehe Erläuterungen im Statistischen Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. 4 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für den Euroraum *)

Mio €

Position	2014	2015	2016	2016		2017			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	März	April	Mai 1)
A. Leistungsbilanz	+ 250 091	+ 336 415	+ 372 933	+ 102 937	+ 100 493	+ 69 776	+ 44 723	+ 22 783	+ 18 267
1. Warenhandel									
Ausfuhr	1 964 242	2 110 012	2 117 767	522 363	552 786	557 533	210 978	173 342	196 313
Einfuhr	1 723 277	1 759 899	1 741 840	430 392	458 636	485 715	173 037	148 575	167 363
Saldo	+ 240 964	+ 350 111	+ 375 924	+ 91 970	+ 94 149	+ 71 818	+ 37 941	+ 24 767	+ 28 949
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	713 996	775 948	785 782	207 508	204 934	192 243	68 825	63 306	67 717
Ausgaben	628 632	706 018	741 150	181 611	211 430	180 655	61 208	57 522	64 217
Saldo	+ 85 363	+ 69 930	+ 44 633	+ 25 896	- 6 494	+ 11 587	+ 7 616	+ 5 785	+ 3 500
3. Primäreinkommen									
Einnahmen	630 047	640 729	633 740	146 548	179 093	158 025	57 775	52 114	54 289
Ausgaben	564 244	590 557	543 468	126 935	132 491	133 434	47 760	44 548	60 537
Saldo	+ 65 800	+ 50 174	+ 90 268	+ 19 612	+ 46 600	+ 24 592	+ 10 015	+ 7 567	- 6 248
4. Sekundäreinkommen									
Einnahmen	93 022	104 279	111 062	25 989	28 979	25 819	9 659	8 458	10 645
Ausgaben	235 060	238 079	248 953	60 530	62 741	64 041	20 509	23 794	18 579
Saldo	- 142 036	- 133 799	- 137 891	- 34 541	- 33 762	- 38 222	- 10 849	- 15 336	- 7 934
B. Vermögensänderungsbilanz	+ 14 167	- 13 251	- 2 224	+ 1 088	- 462	- 15 583	- 4 125	- 344	+ 234
C. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 252 979	+ 299 560	+ 358 194	+ 131 009	+ 83 744	+ 53 066	+ 43 523	+ 14 111	+ 22 660
1. Direktinvestitionen	+ 61 184	+ 237 130	+ 180 588	+ 135 157	+ 17 260	+ 36 699	+ 16 588	+ 20 183	+ 4 134
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 159 981	+ 847 353	+ 314 753	+ 55 767	+ 120 135	+ 147 157	+ 9 250	+ 27 620	+ 22 219
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 98 799	+ 610 225	+ 134 164	- 79 392	+ 102 876	+ 110 458	- 7 338	+ 7 437	+ 18 085
2. Wertpapieranlagen	+ 32 867	+ 122 107	+ 475 619	+ 112 726	+ 92 866	+ 76 509	+ 9 313	+ 50 209	+ 8 287
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 459 120	+ 399 293	+ 389 539	+ 127 492	+ 14 644	+ 167 731	+ 42 235	+ 43 990	+ 77 959
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 139 790	+ 18 716	+ 21 345	+ 14 875	+ 24 896	+ 29 379	- 1 428	+ 22 369	+ 14 562
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 226 811	+ 368 644	+ 369 848	+ 105 114	+ 15 676	+ 91 820	+ 14 731	+ 43 066	+ 41 334
Kurzfristige Schuldverschreibungen	+ 92 520	+ 11 935	- 1 654	+ 7 503	- 25 927	+ 46 533	+ 28 932	- 21 445	+ 22 063
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 426 255	+ 277 185	- 86 080	+ 14 766	- 78 222	+ 91 222	+ 32 922	- 6 220	+ 69 672
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 318 092	+ 222 371	+ 126 388	+ 79 678	+ 25 314	+ 81 828	+ 31 451	+ 30 540	+ 46 882
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 127 440	+ 99 546	- 261 466	- 63 901	- 83 234	- 37 637	- 11 330	- 37 468	+ 22 164
Kurzfristige Schuldverschreibungen	- 19 277	- 44 733	+ 48 997	- 1 010	- 20 302	+ 47 032	+ 12 801	+ 709	+ 626
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	+ 45 722	+ 90 347	+ 22 630	+ 23 936	+ 15 168	+ 15 482	+ 5 214	+ 1 013	+ 3 222
4. Übriger Kapitalverkehr	+ 108 848	- 160 593	- 336 099	- 148 536	- 46 128	- 73 091	+ 11 845	- 52 780	+ 5 615
Eurosysteem	+ 31 510	- 25 390	- 151 070	- 34 843	- 90 066	- 26 169	- 22 674	+ 30 494	+ 5 795
Staat	+ 11 832	+ 19 286	+ 4 059	- 652	- 2 678	+ 281	- 2 829	- 2 689	- 1 143
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	+ 99 280	- 122 527	- 152 878	- 87 784	+ 45 401	- 19 752	+ 23 770	- 48 463	- 10 556
Unternehmen und Privatpersonen	- 33 775	- 31 964	- 36 210	- 25 256	+ 1 215	- 27 451	+ 13 578	- 32 123	+ 11 520
5. Währungsreserven des Eurowährungssystems	+ 4 361	+ 10 569	+ 15 458	+ 7 724	+ 4 580	- 2 533	+ 563	- 4 514	+ 1 402
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	- 11 277	- 23 604	- 12 515	+ 26 983	- 16 286	- 1 127	+ 2 925	- 8 327	+ 4 159

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds.

XII. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögens- änderungs- bilanz 4)	Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslands- vermögen: + / Abnahme: -)			Statistisch nicht auf- gliederbare Trans- aktionen 5)
	Insgesamt	Warenhandel (fob/fob) 1)		Dienst- leistungen (fob/fob) 3)	Primär- einkommen	Sekundär- einkommen		Insgesamt	darunter: Währungs- reserven	darunter: Währungs- reserven	
		Insgesamt										darunter: Ergänzungen zum Außen- handel, Saldo 2)
2002	+ 41 655	+ 142 103	+ 6 008	- 45 440	- 25 596	- 29 413	- 4 010	+ 8 038	- 2 065	- 29 606	
2003	+ 31 347	+ 130 021	- 2 105	- 48 708	- 18 920	- 31 047	+ 5 920	+ 47 559	- 445	+ 10 292	
2004	+ 101 205	+ 153 166	- 6 859	- 38 713	+ 16 860	- 30 109	- 119	+ 112 834	- 1 470	+ 11 748	
2005	+ 105 730	+ 157 010	- 6 068	- 40 600	+ 20 905	- 31 585	- 2 334	+ 96 436	- 2 182	- 6 960	
2006	+ 135 959	+ 161 447	- 4 205	- 34 641	+ 41 453	- 32 300	- 1 328	+ 157 142	- 2 934	+ 22 511	
2007	+ 169 636	+ 201 989	- 922	- 34 881	+ 36 332	- 33 804	- 1 597	+ 183 169	+ 953	+ 15 130	
2008	+ 143 318	+ 184 521	- 3 586	- 31 467	+ 24 724	- 34 461	- 893	+ 121 336	+ 2 008	- 21 088	
2009	+ 141 233	+ 141 167	- 6 064	- 19 648	+ 54 757	- 35 043	- 1 858	+ 129 693	+ 8 648	- 9 683	
2010	+ 144 890	+ 161 146	- 5 892	- 27 041	+ 50 665	- 39 880	+ 1 219	+ 92 757	+ 1 613	- 53 351	
2011	+ 165 078	+ 163 426	- 8 900	- 31 574	+ 68 235	- 35 010	+ 419	+ 120 857	+ 2 836	- 44 639	
2012	+ 193 590	+ 200 401	- 10 518	- 32 775	+ 64 858	- 38 894	- 413	+ 151 417	+ 1 297	- 41 759	
2013	+ 189 616	+ 212 662	- 3 663	- 41 376	+ 61 969	- 43 639	- 563	+ 225 360	+ 838	+ 36 307	
2014	+ 218 026	+ 228 361	- 5 873	- 25 323	+ 56 177	- 41 188	+ 2 355	+ 238 630	- 2 564	+ 18 248	
2015	+ 259 963	+ 261 182	- 2 668	- 18 602	+ 57 370	- 39 987	- 635	+ 234 603	- 2 213	- 24 725	
2016	+ 262 401	+ 271 484	- 1 434	- 21 218	+ 52 136	- 40 001	+ 1 112	+ 235 623	+ 1 686	- 27 889	
2014 3.Vj.	+ 55 457	+ 60 537	- 2 570	- 12 921	+ 15 683	- 7 843	+ 420	+ 52 796	+ 332	- 3 081	
4.Vj.	+ 66 413	+ 60 143	- 2 536	- 3 609	+ 21 123	- 11 244	- 216	+ 68 678	- 1 722	+ 2 481	
2015 1.Vj.	+ 59 401	+ 60 330	- 1 426	- 2 104	+ 17 030	- 15 855	+ 298	+ 29 421	- 21	- 30 277	
2.Vj.	+ 59 356	+ 68 659	- 1 737	- 2 871	+ 611	- 7 043	+ 505	+ 72 121	- 465	+ 12 260	
3.Vj.	+ 67 057	+ 67 516	+ 978	- 10 628	+ 16 866	- 6 697	+ 701	+ 67 337	- 1 455	- 421	
4.Vj.	+ 74 149	+ 64 676	- 483	- 2 999	+ 22 864	- 10 391	- 2 138	+ 65 723	- 272	- 6 287	
2016 1.Vj.	+ 64 331	+ 64 120	+ 621	- 3 363	+ 16 933	- 13 359	- 269	+ 36 937	+ 1 228	- 27 125	
2.Vj.	+ 70 047	+ 77 864	+ 242	- 4 009	+ 584	- 4 393	+ 1 092	+ 62 620	+ 761	- 8 518	
3.Vj.	+ 59 069	+ 67 878	- 126	- 11 696	+ 13 516	- 10 630	+ 228	+ 61 531	- 261	+ 2 233	
4.Vj.	+ 68 954	+ 61 621	- 2 171	- 2 150	+ 21 103	- 11 620	+ 61	+ 74 535	- 43	+ 5 521	
2017 1.Vj.	+ 65 815	+ 67 185	+ 2 419	- 3 315	+ 15 902	- 13 958	+ 457	+ 64 362	- 360	- 1 910	
2.Vj. p)	+ 54 553	+ 67 206	- 858	- 4 076	+ 4 236	- 12 813	+ 28	+ 61 470	+ 385	+ 6 890	
2015 Jan.	+ 14 983	+ 15 511	- 1 117	- 873	+ 4 580	- 4 236	+ 28	- 2 145	+ 372	- 17 156	
Febr.	+ 16 422	+ 19 540	- 767	- 993	+ 5 410	- 7 535	+ 65	+ 10 355	+ 266	- 6 132	
März	+ 27 996	+ 25 280	+ 458	- 238	+ 7 039	- 4 084	+ 204	+ 21 211	- 660	- 6 989	
April	+ 21 755	+ 22 266	- 1 084	- 514	+ 2 898	- 2 895	+ 377	+ 30 681	- 69	+ 8 549	
Mai	+ 11 465	+ 20 915	- 690	- 1 177	- 6 268	- 2 005	+ 483	+ 16 041	- 78	+ 4 093	
Juni	+ 26 136	+ 25 478	+ 38	- 1 180	+ 3 980	- 2 143	- 355	+ 25 400	- 318	- 382	
Juli	+ 25 776	+ 25 151	- 896	- 3 062	+ 6 027	- 2 339	+ 448	+ 20 865	- 1 170	- 5 359	
Aug.	+ 14 760	+ 16 897	+ 661	- 4 616	+ 5 265	- 2 785	+ 44	+ 21 976	- 180	+ 7 171	
Sept.	+ 26 521	+ 25 469	+ 1 213	- 2 950	+ 5 575	- 1 573	+ 209	+ 24 497	- 105	- 2 233	
Okt.	+ 22 205	+ 23 927	+ 147	- 4 630	+ 6 013	- 3 105	- 85	+ 20 171	+ 154	- 1 949	
Nov.	+ 25 362	+ 22 542	+ 4	- 685	+ 6 368	- 2 863	+ 183	+ 24 896	- 548	- 649	
Dez.	+ 26 582	+ 18 207	- 634	+ 2 315	+ 10 483	- 4 423	- 2 236	+ 20 656	+ 123	- 3 689	
2016 Jan.	+ 14 614	+ 13 864	- 3	- 1 527	+ 4 518	- 2 241	- 37	- 2 007	- 186	- 16 584	
Febr.	+ 20 578	+ 22 729	+ 724	- 226	+ 5 600	- 7 525	+ 520	+ 18 706	+ 1 478	- 2 392	
März	+ 29 139	+ 27 528	- 99	- 1 610	+ 6 815	- 3 594	- 752	+ 20 238	- 64	- 8 149	
April	+ 28 093	+ 27 954	- 116	- 858	+ 2 726	- 1 730	+ 1 287	+ 25 738	+ 696	- 3 642	
Mai	+ 17 916	+ 23 371	+ 511	- 880	- 4 001	- 574	+ 268	+ 14 378	+ 776	- 3 806	
Juni	+ 24 038	+ 26 539	- 153	- 2 271	+ 1 859	- 2 089	- 463	+ 22 504	- 711	- 1 071	
Juli	+ 18 297	+ 20 755	+ 520	- 3 503	+ 4 494	- 3 449	- 139	+ 18 115	+ 342	- 43	
Aug.	+ 17 016	+ 21 394	- 367	- 4 965	+ 5 092	- 4 504	- 126	+ 15 180	+ 93	+ 1 290	
Sept.	+ 23 756	+ 25 730	- 279	- 3 227	+ 3 930	- 2 677	+ 493	+ 25 236	- 695	+ 987	
Okt.	+ 18 832	+ 20 877	+ 163	- 3 551	+ 5 076	- 3 570	- 182	+ 27 769	- 145	+ 9 119	
Nov.	+ 24 992	+ 23 683	- 385	- 339	+ 5 677	- 4 029	- 90	+ 23 140	+ 140	- 1 762	
Dez.	+ 25 130	+ 17 061	- 1 949	+ 1 740	+ 10 349	- 4 021	+ 332	+ 23 626	- 38	- 1 836	
2017 Jan.	+ 13 979	+ 16 000	+ 278	- 1 271	+ 6 080	- 6 830	- 262	+ 16 099	- 124	+ 2 383	
Febr.	+ 20 702	+ 23 105	+ 993	- 777	+ 3 008	- 4 635	+ 271	+ 3 984	- 216	- 16 990	
März	+ 31 134	+ 28 080	+ 1 148	- 1 268	+ 6 814	- 2 492	+ 448	+ 44 279	- 21	+ 12 697	
April	+ 14 879	+ 19 695	- 43	- 769	+ 4 234	- 8 281	- 311	+ 18 894	- 2	+ 4 325	
Mai	+ 16 036	+ 23 379	- 1 020	- 1 801	- 4 624	- 918	+ 66	+ 6 955	- 47	- 9 147	
Juni p)	+ 23 638	+ 24 132	+ 205	- 1 506	+ 4 627	- 3 614	+ 272	+ 35 622	+ 434	+ 11 711	

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Unter anderem Lager-
 verkehr auf inländische Rechnung, Absetzungen der Rückwaren und Absetzungen
 der Aus- bzw. Einfuhren in Verbindung mit Lohnveredelung. 3 Einschl. Fracht- und
 Versicherungskosten des Außenhandels. 4 Einschl. Nettoerwerb/veräußerung von

nichtproduzierten Sachvermögen. 5 Statistischer Restposten, der die Differenz
 zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der
 Vermögensänderungsbilanz abbildet.

XII. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2014	2015	2016	2017					
					Januar	Februar	März	April	Mai	Juni [¶]
Alle Länder ¹⁾	Ausfuhr	1 123 746	1 193 555	1 206 857	98 760	102 398	118 335	101 029	110 671	107 247
	Einfuhr	910 145	949 245	954 826	84 035	82 418	93 036	82 913	88 653	84 923
	Saldo	+ 213 601	+ 244 310	+ 252 030	+ 14 724	+ 19 980	+ 25 299	+ 18 116	+ 22 018	+ 22 324
I. Europäische Länder	Ausfuhr	761 914	803 425	821 178	68 394	70 670	79 291	70 555	75 296	...
	Einfuhr	642 738	653 782	658 222	56 814	57 690	63 915	57 210	60 429	...
	Saldo	+ 119 176	+ 149 643	+ 162 956	+ 11 580	+ 12 980	+ 15 376	+ 13 345	+ 14 867	...
1. EU-Länder (28)	Ausfuhr	648 446	692 493	707 694	58 731	61 267	67 960	60 851	64 273	...
	Einfuhr	527 117	543 334	551 929	46 499	47 942	53 158	47 717	50 357	...
	Saldo	+ 121 329	+ 149 159	+ 155 765	+ 12 232	+ 13 325	+ 14 803	+ 13 135	+ 13 915	...
Euroraum (19)	Ausfuhr	413 753	434 075	442 457	37 057	38 250	42 493	38 392	40 867	...
	Einfuhr	350 550	356 643	359 311	30 137	31 101	34 404	30 861	32 534	...
	Saldo	+ 63 203	+ 77 432	+ 83 145	+ 6 920	+ 7 149	+ 8 089	+ 7 531	+ 8 333	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	47 345	46 196	47 086	3 949	4 151	4 650	4 149	4 323	...
	Einfuhr	42 548	40 116	41 087	3 393	3 611	4 043	3 753	3 946	...
	Saldo	+ 4 797	+ 6 079	+ 5 999	+ 556	+ 541	+ 607	+ 396	+ 377	...
Frankreich	Ausfuhr	100 580	102 762	101 386	8 601	8 666	9 268	8 660	9 423	...
	Einfuhr	66 714	66 819	65 609	5 441	5 275	5 901	5 006	5 286	...
	Saldo	+ 33 866	+ 35 943	+ 35 777	+ 3 159	+ 3 391	+ 3 366	+ 3 654	+ 4 137	...
Italien	Ausfuhr	54 240	57 987	61 426	5 095	5 354	5 995	5 207	5 780	...
	Einfuhr	48 522	49 038	51 797	4 169	4 460	4 844	4 526	4 736	...
	Saldo	+ 5 718	+ 8 949	+ 9 630	+ 926	+ 894	+ 1 151	+ 681	+ 1 044	...
Niederlande	Ausfuhr	72 736	79 191	78 972	6 813	6 818	7 745	6 885	7 229	...
	Einfuhr	87 796	87 889	83 375	7 472	7 540	8 170	7 646	7 615	...
	Saldo	- 15 060	- 8 697	- 4 403	- 660	- 722	- 425	- 760	- 385	...
Österreich	Ausfuhr	55 807	58 217	59 804	4 728	5 015	5 555	5 216	5 396	...
	Einfuhr	36 218	37 250	38 613	3 206	3 325	3 702	3 322	3 513	...
	Saldo	+ 19 590	+ 20 967	+ 21 191	+ 1 522	+ 1 690	+ 1 853	+ 1 895	+ 1 882	...
Spanien	Ausfuhr	34 820	38 715	40 614	3 408	3 617	4 062	3 399	3 799	...
	Einfuhr	24 804	26 442	27 829	2 442	2 609	2 985	2 352	2 792	...
	Saldo	+ 10 016	+ 12 273	+ 12 785	+ 965	+ 1 008	+ 1 077	+ 1 046	+ 1 007	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	234 693	258 417	265 238	21 674	23 017	25 468	22 459	23 406	...
	Einfuhr	176 567	186 691	192 618	16 361	16 841	18 754	16 856	17 823	...
	Saldo	+ 58 126	+ 71 727	+ 72 620	+ 5 312	+ 6 176	+ 6 714	+ 5 604	+ 5 583	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	79 163	89 018	86 150	6 762	7 360	8 186	6 649	7 166	...
	Einfuhr	38 545	38 414	35 697	2 925	3 008	3 676	3 050	3 102	...
	Saldo	+ 40 618	+ 50 604	+ 50 453	+ 3 837	+ 4 352	+ 4 510	+ 3 600	+ 4 063	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	113 468	110 932	113 484	9 663	9 402	11 331	9 703	11 023	...
	Einfuhr	115 621	110 448	106 293	10 315	9 747	10 757	9 493	10 071	...
	Saldo	- 2 153	+ 484	+ 7 191	- 653	- 345	+ 574	+ 210	+ 951	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	46 202	49 070	50 331	4 431	4 297	5 138	4 306	4 865	...
	Einfuhr	39 392	42 089	43 947	4 193	3 782	4 374	3 708	3 996	...
	Saldo	+ 6 810	+ 6 981	+ 6 384	+ 237	+ 515	+ 765	+ 597	+ 868	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	358 337	387 398	382 941	30 121	31 516	38 731	30 173	35 066	...
	Einfuhr	267 407	295 461	296 599	27 221	24 728	29 016	25 703	28 224	...
	Saldo	+ 90 930	+ 91 936	+ 86 342	+ 2 899	+ 6 788	+ 9 714	+ 4 469	+ 6 841	...
1. Afrika	Ausfuhr	22 505	23 897	24 504	1 894	2 352	2 385	2 606	2 510	...
	Einfuhr	20 242	18 307	16 670	1 571	1 562	1 872	1 656	1 708	...
	Saldo	+ 2 263	+ 5 590	+ 7 834	+ 323	+ 790	+ 513	+ 950	+ 803	...
2. Amerika	Ausfuhr	135 293	156 982	147 703	12 029	12 207	15 288	11 375	13 239	...
	Einfuhr	74 191	85 582	83 361	7 361	6 696	8 484	7 085	8 040	...
	Saldo	+ 61 103	+ 71 400	+ 64 342	+ 4 668	+ 5 511	+ 6 804	+ 4 290	+ 5 199	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	95 928	113 733	106 911	8 932	8 961	11 232	8 243	9 495	...
	Einfuhr	49 207	60 217	57 927	4 931	4 606	6 027	4 913	5 424	...
	Saldo	+ 46 721	+ 53 516	+ 48 984	+ 4 001	+ 4 354	+ 5 204	+ 3 329	+ 4 071	...
3. Asien	Ausfuhr	190 973	196 297	200 357	15 405	16 138	20 077	15 246	18 393	...
	Einfuhr	170 050	188 621	193 565	17 944	16 103	18 318	16 507	18 087	...
	Saldo	+ 20 923	+ 7 676	+ 6 793	- 2 540	+ 35	+ 1 759	- 1 262	+ 305	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	35 462	39 518	36 785	2 319	2 730	3 459	2 177	3 037	...
	Einfuhr	7 865	7 330	6 581	464	511	566	571	636	...
	Saldo	+ 27 598	+ 32 188	+ 30 204	+ 1 854	+ 2 218	+ 2 893	+ 1 606	+ 2 401	...
Japan	Ausfuhr	16 910	16 968	18 344	1 576	1 519	1 844	1 474	1 557	...
	Einfuhr	19 007	20 180	21 933	1 940	1 840	2 127	1 861	2 041	...
	Saldo	- 2 097	- 3 213	- 3 589	- 365	- 321	- 283	- 387	- 484	...
Volksrepublik China ²⁾	Ausfuhr	74 369	71 284	76 088	6 277	6 295	7 885	6 097	7 481	...
	Einfuhr	79 828	91 930	93 885	8 823	7 444	8 229	7 521	8 366	...
	Saldo	- 5 459	- 20 646	- 17 797	- 2 546	- 1 149	- 343	- 1 424	- 885	...
Neue Industriestaaten und Schwellenländer Asiens ³⁾	Ausfuhr	48 476	51 510	51 918	3 893	4 028	5 072	4 074	4 466	...
	Einfuhr	38 782	42 478	42 876	4 102	3 790	4 593	4 117	4 226	...
	Saldo	+ 9 695	+ 9 032	+ 9 041	- 208	+ 238	+ 479	- 43	+ 241	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	9 566	10 221	10 377	793	819	981	946	924	...
	Einfuhr	2 924	2 951	3 003	345	366	343	455	389	...
	Saldo	+ 6 641	+ 7 271	+ 7 374	+ 448	+ 453	+ 638	+ 492	+ 535	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem jeweils neuesten Stand. ¹ Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regional

nicht zuordenbarer Angaben. ² Ohne Hongkong. ³ Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XII. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen								Primäreinkommen		
	Insgesamt	darunter:							Arbeitnehmerentgelt	Vermögens-einkommen	Sonstiges Primär-einkommen 3)
		Transport-dienst-leistungen	Reise-verkehr 1)	Finanz-dienst-leistungen	Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum	Telekommuni-kations-, EDV- und Infor-mationsdienst-leistungen	Sonstige unternehmens-bezogene Dienst-leistungen	Regierungs-leistungen 2)			
2012	- 32 775	- 10 189	- 35 422	+ 8 793	+ 3 030	+ 1 442	- 9 459	+ 3 103	+ 2 187	+ 61 666	+ 1 005
2013	- 41 376	- 9 881	- 37 713	+ 8 056	+ 3 656	- 870	- 5 518	+ 3 073	+ 541	+ 60 205	+ 1 223
2014	- 25 323	- 7 301	- 37 653	+ 7 008	+ 3 639	+ 2 785	- 1 418	+ 3 024	+ 451	+ 54 849	+ 877
2015	- 18 602	- 5 476	- 36 595	+ 9 331	+ 4 942	+ 4 037	- 3 116	+ 3 106	+ 783	+ 56 948	- 361
2016	- 21 218	- 5 962	- 38 266	+ 9 189	+ 6 450	+ 3 312	- 3 276	+ 3 119	+ 652	+ 53 196	- 1 712
2015 4.Vj.	- 2 999	- 1 865	- 8 595	+ 2 526	+ 1 662	+ 1 985	- 1 239	+ 585	+ 372	+ 19 476	+ 3 016
2016 1.Vj.	- 3 363	- 1 660	- 6 286	+ 2 095	+ 1 215	+ 219	- 819	+ 852	+ 756	+ 16 817	- 640
2.Vj.	- 4 009	- 1 080	- 8 654	+ 2 174	+ 1 190	+ 1 238	- 687	+ 831	- 107	+ 3 501	- 2 810
3.Vj.	- 11 696	- 1 414	- 15 956	+ 1 892	+ 1 629	+ 483	- 173	+ 833	- 384	+ 15 089	- 1 190
4.Vj.	- 2 150	- 1 808	- 7 371	+ 3 029	+ 2 416	+ 1 372	- 1 597	+ 604	+ 386	+ 17 788	+ 2 928
2017 1.Vj. p)	- 3 315	- 1 260	- 5 956	+ 2 016	+ 1 223	+ 426	- 1 464	+ 723	+ 740	+ 16 280	- 1 118
2.Vj. p)	- 4 076	- 436	- 9 179	+ 2 291	+ 1 606	+ 1 060	- 1 072	+ 788	- 90	+ 6 173	- 1 846
2016 Aug.	- 4 965	- 623	- 6 363	+ 621	+ 827	+ 51	- 207	+ 257	- 117	+ 5 612	- 404
Sept.	- 3 227	- 424	- 5 195	+ 565	+ 264	+ 672	+ 357	+ 288	- 109	+ 4 451	- 413
Okt.	- 3 551	- 480	- 5 301	+ 640	+ 1 081	- 14	- 166	+ 198	+ 175	+ 5 484	- 583
Nov.	- 339	- 773	- 1 540	+ 1 321	+ 727	+ 29	- 728	+ 209	+ 151	+ 5 938	- 412
Dez.	+ 1 740	- 555	- 529	+ 1 068	+ 609	+ 1 357	- 702	+ 197	+ 60	+ 6 366	+ 3 923
2017 Jan.	- 1 271	- 470	- 1 575	+ 831	+ 289	- 317	- 660	+ 201	+ 271	+ 6 219	- 410
Febr.	- 777	- 298	- 1 459	+ 478	+ 484	+ 62	- 498	+ 277	+ 272	+ 3 072	- 335
März	- 1 268	- 492	- 2 921	+ 707	+ 450	+ 681	- 307	+ 244	+ 197	+ 6 989	- 373
April	- 769	- 109	- 1 760	+ 881	+ 688	- 392	- 532	+ 262	- 42	+ 4 720	- 444
Mai	- 1 801	- 165	- 3 049	+ 806	+ 293	+ 212	- 554	+ 255	- 18	+ 3 162	- 1 444
Juni p)	- 1 506	- 162	- 4 371	+ 605	+ 625	+ 1 240	+ 14	+ 271	- 30	+ 4 614	+ 42

1 Seit 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Einnahmen und Ausgaben öffentlicher Stellen für Dienstleistungen, soweit sie nicht unter anderen Positionen ausgewiesen sind; einschl. den

Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen. 3 Enthält u.a. Pacht, Produktions- und Importabgaben an die EU sowie Subventionen von der EU.

5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Staat				Alle Sektoren ohne Staat 2)					
	Insgesamt	Insgesamt	darunter:		Insgesamt	Persönliche Über-tragungen 3)	darunter:			
			Übertragungen im Rahmen von internationaler Zusammen-arbeit 1)	Laufende Steuern auf Einkommen, Vermögen u.a.			Heimat-überweisungen			
2012	- 38 894	- 25 446	- 5 167	+ 5 206	- 13 448	- 2 952	- 2 952	- 413	+ 1 745	- 2 158
2013	- 43 639	- 28 923	- 4 733	+ 6 174	- 14 715	- 3 250	- 3 229	+ 563	+ 1 105	- 1 668
2014	- 41 188	- 28 106	- 5 972	+ 8 101	- 13 082	- 3 476	- 3 451	+ 2 355	+ 2 898	- 542
2015	- 39 987	- 24 925	- 6 648	+ 9 830	- 15 062	- 3 540	- 3 523	- 635	+ 2 377	- 3 012
2016	- 40 001	- 26 227	- 8 376	+ 9 934	- 13 774	- 4 214	- 4 196	+ 1 112	+ 3 324	- 2 212
2015 4.Vj.	- 10 391	- 6 832	- 2 111	+ 1 002	- 3 560	- 885	- 881	- 2 138	+ 279	- 2 418
2016 1.Vj.	- 13 359	- 10 088	- 2 840	+ 1 307	- 3 271	- 1 052	- 1 049	- 269	- 521	+ 253
2.Vj.	- 4 393	- 836	- 1 567	+ 5 561	- 3 556	- 1 053	- 1 049	+ 1 092	+ 2 219	- 1 127
3.Vj.	- 10 630	- 6 866	- 1 702	+ 1 772	- 3 763	- 1 053	- 1 049	+ 2 288	+ 887	- 659
4.Vj.	- 11 620	- 8 437	- 2 267	+ 1 294	- 3 183	- 1 055	- 1 049	+ 61	+ 739	- 679
2017 1.Vj.	- 13 958	- 7 816	- 2 668	+ 1 774	- 6 141	- 1 157	- 1 153	+ 457	+ 643	- 186
2.Vj. p)	- 12 813	- 2 869	- 1 370	+ 5 170	- 9 945	- 1 158	- 1 153	+ 28	+ 466	- 438
2016 Aug.	- 4 504	- 2 985	- 983	+ 264	- 1 519	- 350	- 350	- 126	+ 145	- 271
Sept.	- 2 677	- 1 576	- 268	+ 1 124	- 1 101	- 351	- 350	+ 493	+ 653	- 160
Okt.	- 3 570	- 2 830	- 659	+ 329	- 740	- 352	- 350	- 182	- 11	- 170
Nov.	- 4 029	- 2 910	- 451	+ 27	- 1 119	- 353	- 350	- 90	+ 244	- 334
Dez.	- 4 021	- 2 696	- 1 157	+ 937	- 1 325	- 351	- 350	+ 332	+ 507	- 175
2017 Jan.	- 6 830	- 3 731	- 1 622	+ 189	- 3 099	- 386	- 384	- 262	- 85	- 178
Febr.	- 4 635	- 2 699	- 699	+ 714	- 1 936	- 385	- 384	+ 271	+ 8	+ 263
März	- 2 492	- 1 386	- 347	+ 871	- 1 106	- 386	- 384	+ 448	+ 719	- 271
April	- 8 281	- 1 856	- 398	+ 811	- 6 425	- 385	- 384	- 311	- 37	- 274
Mai	- 918	+ 829	- 198	+ 3 216	- 1 748	- 387	- 384	+ 66	+ 215	- 149
Juni p)	- 3 614	- 1 842	- 774	+ 1 143	- 1 772	- 386	- 384	+ 272	+ 288	- 15

1 Ohne Vermögensübertragungen, soweit erkennbar. Enthält unentgeltliche Leistungen im Rahmen internationaler Kooperationen und sonstiger laufender Übertragungen. 2 Enthält Prämien und Leistungen von Versicherungen (ohne Lebens-

versicherungen). 3 Übertragungen zwischen inländischen und ausländischen Haushalten.

6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt	Nicht produzierte Sachvermögen	Vermögens-übertragungen
2012	- 413	+ 1 745	- 2 158
2013	- 563	+ 1 105	- 1 668
2014	+ 2 355	+ 2 898	- 542
2015	- 635	+ 2 377	- 3 012
2016	+ 1 112	+ 3 324	- 2 212
2015 4.Vj.	- 2 138	+ 279	- 2 418
2016 1.Vj.	- 269	- 521	+ 253
2.Vj.	+ 1 092	+ 2 219	- 1 127
3.Vj.	+ 2 288	+ 887	- 659
4.Vj.	+ 61	+ 739	- 679
2017 1.Vj.	+ 457	+ 643	- 186
2.Vj. p)	+ 28	+ 466	- 438
2016 Aug.	- 126	+ 145	- 271
Sept.	+ 493	+ 653	- 160
Okt.	- 182	- 11	- 170
Nov.	- 90	+ 244	- 334
Dez.	+ 332	+ 507	- 175
2017 Jan.	- 262	- 85	- 178
Febr.	+ 271	+ 8	+ 263
März	+ 448	+ 719	- 271
April	- 311	- 37	- 274
Mai	+ 66	+ 215	- 149
Juni p)	+ 272	+ 288	- 15

XII. Außenwirtschaft

7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Position	2014	2015	2016	2016		2017			
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj. p)	April	Mai	Juni p)
I. Inländische Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme: +)	+ 301 030	+ 249 102	+ 380 469	+ 30 612	+ 228 744	+ 36 309	- 8 337	+ 12 374	+ 32 272
1. Direktinvestitionen	+ 83 960	+ 101 357	+ 69 323	+ 21 373	+ 48 982	+ 22 605	+ 144	+ 9 853	+ 12 608
Beteiligungskapital	+ 56 733	+ 67 801	+ 61 655	+ 15 717	+ 16 835	+ 16 210	+ 6 160	+ 5 817	+ 4 232
darunter:									
Reinvestierte Gewinne 1)	+ 18 535	+ 9 711	+ 13 224	- 79	+ 6 206	+ 7 918	+ 3 315	+ 1 921	+ 2 682
Direktinvestitionskredite	+ 27 227	+ 33 556	+ 7 668	+ 5 655	+ 32 147	+ 6 395	- 6 017	+ 4 036	+ 8 376
2. Wertpapieranlagen	+ 146 979	+ 122 005	+ 96 602	- 573	+ 30 952	+ 20 432	+ 979	+ 12 444	+ 7 010
Aktien 2)	+ 8 935	+ 19 561	+ 17 288	+ 3 383	+ 5 528	- 2 426	- 5 389	+ 719	+ 2 244
Investmentsfondanteile 3)	+ 42 057	+ 34 626	+ 36 586	+ 9 923	+ 16 923	+ 4 392	+ 3 788	+ 481	+ 123
Langfristige Schuldverschreibungen 4)	+ 95 025	+ 73 519	+ 48 826	- 9 718	+ 5 347	+ 19 099	+ 2 370	+ 12 284	+ 4 445
Kurzfristige Schuldverschreibungen 5)	+ 963	- 5 700	- 6 098	- 4 161	+ 3 155	- 633	+ 210	- 1 041	+ 198
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen 6)	+ 31 896	+ 26 202	+ 32 792	+ 13 473	+ 0	+ 2 569	+ 1 478	+ 1 185	- 94
4. Übriger Kapitalverkehr 7)	+ 40 759	+ 1 750	+ 180 067	- 3 617	+ 149 170	- 9 683	- 10 937	- 11 060	+ 12 314
Monetäre Finanzinstitute 8)									
langfristig	+ 76 296	- 90 287	+ 18 747	- 1 411	+ 72 179	- 26 659	- 13 312	- 20 486	+ 7 139
kurzfristig	+ 21 139	- 2 803	+ 45 099	+ 27 253	+ 12 896	+ 2 596	+ 1 659	+ 1 318	+ 381
Unternehmen und Privatpersonen 9)									
langfristig	+ 6 364	+ 12 513	+ 1 254	+ 886	- 162	+ 746	+ 289	- 222	- 813
kurzfristig	- 9 316	- 31 635	- 11 627	- 31 950	+ 956	- 11 322	- 13 770	- 3 298	+ 5 746
Staat									
langfristig	+ 17 295	- 12 205	+ 1 202	- 9 717	- 567	- 2 376	+ 1 467	- 497	- 3 347
kurzfristig	- 405	+ 7 557	- 5 331	- 447	- 1 253	- 1 051	- 139	- 310	- 603
Bundesbank	+ 17 700	- 4 648	+ 6 533	- 9 270	+ 686	- 1 325	+ 1 606	- 187	- 2 744
5. Währungsreserven	- 49 880	+ 123 364	+ 170 491	+ 38 574	+ 76 764	+ 31 420	+ 14 389	+ 13 442	+ 3 588
II. Ausländische Nettokapitalanlagen im Inland (Zunahme: +)	- 2 564	- 2 213	+ 1 686	- 43	- 360	+ 385	- 2	- 47	+ 434
1. Direktinvestitionen	+ 62 400	+ 14 499	+ 144 846	- 43 923	+ 164 383	- 25 162	- 27 231	+ 5 419	- 3 350
Beteiligungskapital	+ 11 930	+ 47 284	+ 46 695	- 7 520	+ 28 686	+ 9 976	- 5 214	+ 2 580	+ 12 611
darunter:									
Reinvestierte Gewinne 1)	+ 23 558	+ 20 935	+ 12 126	- 886	+ 5 627	- 217	+ 1 580	- 2 252	+ 454
Direktinvestitionskredite	+ 3 325	+ 4 375	+ 5 905	+ 378	+ 3 565	+ 1 533	+ 1 246	- 195	+ 482
2. Wertpapieranlagen	- 11 628	+ 26 349	+ 34 569	- 6 634	+ 23 059	+ 10 193	- 6 794	+ 4 831	+ 12 157
Aktien 2)	+ 13 483	- 74 941	- 111 309	- 51 609	- 20 789	- 5 161	- 15 040	+ 24 303	- 14 424
Investmentsfondanteile 3)	+ 6 314	+ 9 725	- 985	+ 6 402	+ 1 460	- 2 352	+ 2 380	+ 1 297	- 6 028
Langfristige Schuldverschreibungen 4)	- 3 790	+ 7 345	- 6 928	- 449	+ 136	- 1 381	- 1 309	+ 625	- 697
Kurzfristige Schuldverschreibungen 5)	+ 14 131	- 101 208	- 95 730	- 29 253	- 12 459	+ 153	- 12 324	+ 13 854	- 1 378
3. Übriger Kapitalverkehr 7)	- 3 171	+ 9 197	- 7 666	- 28 308	- 9 926	- 1 581	- 3 786	+ 8 526	- 6 321
Monetäre Finanzinstitute 8)	+ 36 987	+ 42 156	+ 209 460	+ 15 206	+ 156 485	- 29 977	- 6 977	- 21 463	- 1 537
langfristig	+ 32 480	- 41 166	+ 86 802	- 23 705	+ 107 204	- 18 932	+ 21 277	- 14 179	- 26 030
kurzfristig	- 14 558	- 19 536	+ 5 834	+ 7 425	+ 2 847	+ 347	- 1 494	- 478	+ 2 319
Unternehmen und Privatpersonen 9)	+ 47 039	- 21 630	+ 80 968	- 31 130	+ 104 357	- 19 279	+ 22 771	- 13 701	- 28 349
langfristig	+ 16 355	+ 10 459	+ 1 988	- 3 712	+ 13 837	- 16 366	- 12 927	- 4 970	+ 1 531
kurzfristig	+ 2 960	+ 15 960	+ 6 716	+ 1 142	+ 3 042	+ 680	+ 326	+ 2 469	+ 2 115
Staat	+ 13 395	- 5 501	- 4 728	- 4 854	+ 10 795	- 17 046	- 13 253	- 7 439	+ 3 646
langfristig	- 5 575	- 11 521	+ 1 796	- 7 892	+ 1 161	- 548	+ 4 894	- 3 797	- 1 645
kurzfristig	- 931	- 3 942	- 2 847	- 1 041	- 2 850	- 842	- 42	- 667	- 134
Bundesbank	- 4 645	- 7 579	+ 4 642	- 6 850	+ 4 012	+ 294	+ 4 936	- 3 130	- 1 511
Bundesbank	- 6 273	+ 84 383	+ 118 874	+ 50 515	+ 34 282	+ 5 869	- 20 221	+ 1 483	+ 24 608
III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 238 630	+ 234 603	+ 235 623	+ 74 535	+ 64 362	+ 61 470	+ 18 894	+ 6 955	+ 35 622

1 Geschätzt auf der Grundlage der Angaben über den Stand der Direktinvestitionen im Ausland und in der Bundesrepublik Deutschland (siehe Statistische Sonderveröffentlichung 10). 2 Einschl. Genussscheine. 3 Einschl. reinvestierter Erträge. 4 Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. 5 Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit

bis zu einem Jahr. 6 Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften. 7 Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. 8 Ohne Bundesbank. 9 Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

XII. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank ^{o)}

Mio €

Ende des Berichtszeitraums	Auslandsaktiva									Auslands-passiva ^{3) 4)}	Netto-Auslandsposition (Spalte 1 abzüglich Spalte 10)
	insgesamt	Währungsreserven					Übrige Kapitalanlagen				
		insgesamt	Gold und Goldforderungen	Sonderziehungsrechte	Reserveposition im IWF	Bargeld, Einlagen und Wertpapiereanlagen	insgesamt	darunter: Verrechnungskonten innerhalb des ESZB ¹⁾	Wertpapieranlagen ²⁾		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1999 Jan. ⁵⁾	95 316	93 940	29 312	1 598	6 863	56 167	1 376	–	–	9 628	85 688
1999	141 958	93 039	32 287	1 948	6 383	52 420	48 919	26 275	–	7 830	134 128
2000	100 762	93 815	32 676	1 894	5 868	53 377	6 947	– 6 851	–	8 287	92 475
2001	76 147	93 215	35 005	2 032	6 689	49 489	– 17 068	– 30 857	–	10 477	65 670
2002	103 948	85 002	36 208	1 888	6 384	40 522	18 780	4 995	166	66 278	37 670
2003	95 394	76 680	36 533	1 540	6 069	32 538	18 259	4 474	454	83 329	12 065
2004	93 110	71 335	35 495	1 512	5 036	29 292	21 110	7 851	665	95 014	– 1 904
2005	130 268	86 181	47 924	1 601	2 948	33 708	43 184	29 886	902	115 377	14 891
2006	104 389	84 765	53 114	1 525	1 486	28 640	18 696	5 399	928	134 697	– 30 308
2007	179 492	92 545	62 433	1 469	949	27 694	84 420	71 046	2 527	176 569	2 923
2008	230 775	99 185	68 194	1 576	1 709	27 705	129 020	115 650	2 570	237 893	– 7 118
2009	323 286	125 541	83 939	13 263	2 705	25 634	190 288	177 935	7 458	247 645	75 641
2010	524 695	162 100	115 403	14 104	4 636	27 957	337 921	325 553	24 674	273 241	251 454
2011	714 662	184 603	132 874	14 118	8 178	29 433	475 994	463 311	54 065	333 730	380 932
2012	921 002	188 630	137 513	13 583	8 760	28 774	668 672	655 670	63 700	424 999	496 003
2013	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	401 524	320 217
2014	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 314	282 490
2015	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	481 801	318 907
2016	990 450	175 765	119 253	14 938	6 581	34 993	767 128	754 263	47 557	592 799	397 651
2014 Nov.	682 969	155 424	103 245	14 045	7 520	30 615	480 294	467 866	47 250	400 642	282 327
2014 Dez.	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 314	282 490
2015 Jan.	751 062	176 741	121 607	14 895	6 488	33 751	527 698	515 266	46 623	451 800	299 262
2015 Febr.	744 552	172 120	116 647	14 956	6 361	34 157	525 795	513 365	46 637	443 519	301 033
2015 März	767 856	176 922	119 988	15 311	5 944	35 679	544 130	531 701	46 804	434 696	333 160
2015 April	762 437	171 758	116 812	14 967	5 796	34 184	544 620	532 192	46 058	436 061	326 376
2015 Mai	758 500	173 842	118 141	15 124	5 744	34 833	538 619	526 191	46 039	436 637	321 863
2015 Juni	756 263	168 299	113 838	15 000	5 617	33 844	543 502	531 074	44 461	439 905	316 357
2015 Juli	763 247	163 071	108 872	15 172	4 919	34 107	555 013	542 585	45 162	444 709	318 537
2015 Aug.	781 286	162 917	110 012	14 934	5 164	32 807	573 712	561 284	44 657	440 954	340 331
2015 Sept.	774 428	161 922	108 959	14 941	5 191	32 831	567 602	555 174	44 903	462 529	311 899
2015 Okt.	786 694	166 664	112 836	15 126	5 199	33 503	575 246	562 818	44 784	468 522	318 172
2015 Nov.	813 320	163 816	108 820	15 475	5 217	34 303	604 946	592 515	44 558	482 779	330 541
2015 Dez.	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	481 801	318 907
2016 Jan.	807 971	164 656	111 126	15 055	5 197	33 278	599 427	587 000	43 888	473 127	334 844
2016 Febr.	839 336	177 917	122 535	15 109	6 899	33 374	617 434	605 006	43 985	489 497	349 839
2016 März	837 375	171 266	117 844	14 730	6 730	31 962	621 617	609 190	44 491	492 161	345 214
2016 April	856 266	175 738	121 562	14 793	6 759	32 623	638 201	625 774	42 327	495 599	360 667
2016 Mai	884 887	173 927	118 133	14 970	6 839	33 984	667 972	655 544	42 988	501 617	383 270
2016 Juni	922 232	184 628	128 963	14 746	6 780	34 139	693 498	681 070	44 106	518 466	403 766
2016 Juli	904 044	186 300	130 417	14 698	6 736	34 449	672 748	660 320	44 996	518 921	385 124
2016 Aug.	918 692	183 951	128 171	14 685	6 642	34 452	689 906	677 479	44 834	525 322	393 370
2016 Sept.	957 860	183 796	128 795	14 657	6 605	33 738	728 554	715 738	45 510	549 884	407 976
2016 Okt.	947 718	181 623	126 245	14 708	6 631	34 039	720 795	708 029	45 300	543 007	404 711
2016 Nov.	991 108	177 348	121 032	14 917	6 572	34 826	766 905	754 057	46 855	552 602	438 506
2016 Dez.	990 450	175 765	119 253	14 938	6 581	34 993	767 128	754 263	47 557	592 799	397 651
2017 Jan.	1 034 804	177 256	121 656	14 806	6 523	34 270	809 862	795 621	47 687	577 997	456 807
2017 Febr.	1 060 894	184 666	128 507	14 976	6 248	34 935	828 264	814 375	47 964	609 242	451 652
2017 März	1 075 039	181 898	126 158	14 886	6 183	34 671	843 892	829 751	49 249	623 526	451 513
2017 April	1 089 144	180 726	126 011	14 697	6 055	33 963	858 281	843 439	50 137	603 092	486 052
2017 Mai	1 098 879	175 958	122 486	14 459	5 907	33 107	871 724	857 272	51 197	604 291	494 588
2017 Juni	1 098 880	171 295	118 235	14 349	5 965	33 016	875 312	860 764	52 273	628 709	470 171
2017 Juli	1 092 769	169 735	117 330	14 124	5 531	32 750	871 752	856 510	51 282	619 840	472 930

^{o)} Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb des Euroraums. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsendstände zu Marktpreisen bewertet. **1** Enthält vor allem die Netto-Forderungen aus dem Target-System (in der je-

weiligen Länderabgrenzung), seit November 2000 auch die Salden gegenüber den Zentralbanken des Nicht-Euroraums innerhalb des ESZB. **2** In der Hauptsache langfristige Schuldverschreibungen von Emittenten innerhalb des Euroraums. **3** Einschl. Schätzungen zum Bargeldumlauf im Ausland. **4** Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Oktober 2014, Seite 24. **5** Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XII. Außenwirtschaft

9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland ¹⁾

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken					insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten					zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten		
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen					zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2013	787 308	282 026	505 282	325 614	179 668	164 454	15 214	939 252	144 884	794 368	632 110	162 258	95 302	66 957
2014	833 644	279 559	554 085	365 230	188 856	174 058	14 798	959 833	154 566	805 267	636 328	168 939	102 126	66 813
2015	866 912	265 170	601 743	409 858	191 885	177 397	14 488	1 003 050	150 054	852 996	672 312	180 684	109 062	71 622
2016	855 814	241 683	614 131	412 871	201 260	187 086	14 174	1 025 815	128 831	896 984	708 734	188 250	115 808	72 443
2017 Jan.	861 809	239 100	622 710	422 879	199 831	185 609	14 222	1 027 892	123 897	903 995	723 238	180 757	107 842	72 916
Febr.	859 012	232 639	626 372	421 305	205 068	190 478	14 590	1 038 330	125 004	913 326	724 197	189 129	113 847	75 282
März	887 996	232 783	655 213	438 025	217 189	202 812	14 377	1 068 018	128 102	939 916	743 702	196 214	121 734	74 480
April	864 608	220 308	644 300	433 207	211 093	196 561	14 532	1 046 984	122 302	924 682	732 879	191 803	117 103	74 700
Mai	862 375	215 937	646 438	436 547	209 892	195 247	14 645	1 044 280	119 183	925 096	734 160	190 936	115 520	75 416
Juni	871 794	216 916	654 878	440 555	214 323	200 477	13 846	1 051 930	119 559	932 370	740 803	191 567	118 614	72 953
Industrieländer ¹⁾														
2013	697 475	278 723	418 753	296 675	122 077	108 620	13 458	852 420	143 577	708 843	594 623	114 220	79 543	34 676
2014	733 191	274 660	458 531	330 034	128 497	115 398	13 099	869 392	153 412	715 980	595 396	120 583	85 122	35 461
2015	761 648	261 267	500 381	368 033	132 348	119 309	13 038	906 968	145 136	761 832	635 205	126 627	90 716	35 911
2016	748 340	237 789	510 551	371 663	138 888	126 211	12 677	931 963	124 504	807 460	674 402	133 058	95 933	37 125
2017 Jan.	752 958	235 258	517 700	380 068	137 632	125 029	12 604	936 221	120 397	815 824	689 166	126 659	89 129	37 530
Febr.	747 595	228 425	519 170	377 934	141 236	128 239	12 997	943 381	121 211	822 170	689 721	132 448	94 191	38 257
März	771 527	228 776	542 751	391 878	150 873	148 047	12 826	973 574	123 684	849 890	710 107	139 783	101 848	37 935
April	747 178	216 494	530 683	385 883	144 800	131 859	12 941	952 807	118 386	834 421	699 917	134 504	96 593	37 911
Mai	745 902	211 998	533 904	391 173	142 730	129 749	12 981	948 825	115 512	833 313	700 437	132 875	94 797	38 078
Juni	754 814	212 909	541 905	395 228	146 677	134 501	12 177	956 978	115 708	841 270	707 535	133 736	96 899	36 837
EU-Länder ¹⁾														
2013	589 286	264 271	325 014	237 949	87 066	76 539	10 527	713 044	129 044	583 999	504 337	79 663	53 340	26 323
2014	617 489	259 516	357 973	266 777	91 196	80 585	10 611	724 674	138 894	585 780	502 054	83 726	56 580	27 147
2015	626 482	243 139	383 344	289 190	94 153	83 665	10 488	743 011	134 564	608 448	524 316	84 132	58 384	25 748
2016	605 613	219 938	385 675	288 730	96 945	86 930	10 016	757 649	114 258	643 390	555 414	87 976	61 160	26 817
2017 Jan.	609 464	217 258	392 206	294 482	97 723	87 860	9 863	761 687	107 975	653 712	567 612	86 100	58 805	27 295
Febr.	605 236	210 465	394 771	293 345	101 426	91 179	10 248	767 240	110 276	656 963	567 253	89 710	62 133	27 577
März	618 618	209 900	408 718	301 027	107 691	97 616	10 475	793 285	109 512	683 773	588 420	95 353	68 002	27 351
April	596 286	197 208	399 078	296 736	102 341	92 078	10 264	780 830	107 987	672 842	581 525	91 317	64 010	27 307
Mai	590 986	193 047	397 938	297 142	100 796	90 502	10 294	778 585	105 601	672 985	582 110	90 874	63 385	27 490
Juni	596 255	194 243	402 012	299 065	102 947	93 395	9 553	785 852	105 078	680 774	589 660	91 114	64 780	26 334
darunter: Euroraum ²⁾														
2013	428 179	197 430	230 749	174 605	56 143	49 968	6 175	603 366	101 722	501 645	448 142	53 502	36 671	16 832
2014	456 469	204 043	252 426	194 207	58 219	51 999	6 220	606 525	107 694	498 831	444 401	54 430	37 498	16 932
2015	465 919	195 751	270 168	208 862	61 305	54 730	6 575	598 884	93 947	504 937	452 298	52 639	37 994	14 644
2016	445 368	167 575	277 794	213 498	64 295	57 575	6 721	609 399	75 639	533 760	477 891	55 869	41 068	14 801
2017 Jan.	444 996	165 652	279 345	214 462	64 882	58 182	6 700	613 663	73 752	539 911	485 880	54 031	39 036	14 995
Febr.	443 805	161 817	281 989	215 485	66 504	59 343	7 161	622 955	77 170	545 785	488 796	56 989	41 686	15 303
März	449 986	158 004	291 982	221 726	70 256	63 246	7 010	638 661	72 629	566 032	504 951	61 081	45 743	15 338
April	437 053	149 207	287 846	220 490	67 356	60 187	7 169	631 496	70 909	560 587	501 343	59 244	43 966	15 279
Mai	435 699	150 097	285 602	219 346	66 256	59 140	7 116	627 775	67 035	560 740	501 801	58 940	43 574	15 366
Juni	436 797	148 454	288 342	220 617	67 725	60 570	7 155	636 899	69 736	567 163	507 402	59 761	44 548	15 213
Schwellen- und Entwicklungsländer ³⁾														
2013	89 826	3 303	86 523	28 937	57 586	55 829	1 757	86 829	1 307	85 522	37 487	48 035	15 755	32 280
2014	100 400	4 849	95 551	35 193	60 358	58 659	1 699	90 439	1 153	89 285	40 931	48 354	17 003	31 352
2015	104 276	3 094	101 182	41 825	59 358	57 908	1 450	91 912	947	90 964	36 908	54 057	18 346	35 711
2016	106 063	2 647	103 416	41 192	62 224	60 727	1 497	90 708	1 401	89 307	34 132	55 175	19 875	35 300
2017 Jan.	107 458	2 600	104 858	42 799	62 059	60 441	1 618	89 304	1 382	87 922	33 872	54 050	18 681	35 369
Febr.	110 007	2 942	107 064	43 359	63 705	62 113	1 593	92 355	1 446	90 909	34 276	56 633	19 625	37 008
März	115 050	2 761	112 289	46 112	66 177	64 627	1 551	91 237	1 457	89 780	33 396	56 384	19 857	36 527
April	115 444	2 541	112 903	46 758	66 145	64 554	1 591	91 597	1 613	89 984	32 735	57 249	20 475	36 774
Mai	115 005	2 665	112 340	45 339	67 001	65 337	1 664	92 803	1 273	91 530	33 522	58 007	20 687	37 321
Juni	115 500	2 742	112 758	45 293	67 464	65 795	1 669	92 805	1 240	90 845	33 069	57 776	21 677	36 099

* Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleich-

bar. **1** Ab Juli 2013 einschl. Kroatien. **2** Ab Januar 2014 einschl. Lettland; ab Januar 2015 einschl. Litauen. **3** Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Juni 2013 einschl. Kroatien. r Berichtigt.

XII. Außenwirtschaft

10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2013	1,3777	8,1646	7,4579	129,66	1,3684	7,8067	8,6515	1,2311	1,3281	0,84926
2014	1,4719	8,1857	7,4548	140,31	1,4661	8,3544	9,0985	1,2146	1,3285	0,80612
2015	1,4777	6,9733	7,4587	134,31	1,4186	8,9496	9,3535	1,0679	1,1095	0,72584
2016	1,4883	7,3522	7,4452	120,20	1,4659	9,2906	9,4689	1,0902	1,1069	0,81948
2016 Sept.	1,4768	7,4819	7,4475	114,22	1,4677	9,1971	9,5655	1,0919	1,1212	0,85228
Okt.	1,4470	7,4198	7,4402	114,47	1,4594	9,0009	9,7073	1,0887	1,1026	0,89390
Nov.	1,4331	7,3883	7,4406	116,93	1,4519	9,0807	9,8508	1,0758	1,0799	0,86894
Dez.	1,4356	7,2983	7,4362	122,39	1,4070	9,0252	9,7095	1,0750	1,0543	0,84441
2017 Jan.	1,4252	7,3189	7,4355	122,14	1,4032	8,9990	9,5110	1,0714	1,0614	0,86100
Febr.	1,3886	7,3143	7,4348	120,17	1,3942	8,8603	9,4762	1,0660	1,0643	0,85273
März	1,4018	7,3692	7,4356	120,68	1,4306	9,0919	9,5279	1,0706	1,0685	0,86560
April	1,4241	7,3892	7,4376	118,29	1,4408	9,1993	9,5941	1,0727	1,0723	0,84824
Mai	1,4878	7,6130	7,4400	124,09	1,5041	9,4001	9,7097	1,0904	1,1058	0,85554
Juni	1,4861	7,6459	7,4376	124,58	1,4941	9,4992	9,7538	1,0874	1,1229	0,87724
Juli	1,4772	7,7965	7,4366	129,48	1,4641	9,3988	9,5892	1,1059	1,1511	0,88617

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik.

1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

11. Euro-Länder und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804
2015 1. Januar	Litauen	Litas	LTL	3,45280

XII. Außenwirtschaft

12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft													
	EWK-19 1)				EWK-38 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)				auf Basis der Verbraucherpreisindizes							
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes 4)	26 ausgewählte Industrieländer 5)			37 Länder 6)	26 ausgewählte Industrieländer 5)	37 Länder 6)	56 Länder 7)					
							insgesamt	Euro-Länder	Nicht-Euro-Länder									
1999	96,3	96,1	96,1	95,8	96,5	95,8	97,8	99,5	95,8	97,6	98,2	98,0	97,7					
2000	87,2	86,7	86,0	85,2	88,1	85,9	91,8	97,3	85,2	90,8	93,0	92,0	90,9					
2001	87,8	87,1	86,3	85,9	90,6	86,9	91,6	96,3	85,9	90,1	93,0	91,4	90,8					
2002	90,1	90,2	89,2	89,2	95,1	90,5	92,2	95,4	88,4	90,6	93,5	91,9	91,7					
2003	100,7	101,2	100,0	100,3	107,1	101,4	95,5	94,5	97,5	94,7	97,0	96,5	96,7					
2004	104,6	104,9	102,8	103,7	111,7	105,0	95,8	93,2	99,8	94,9	98,4	98,0	98,3					
2005	102,9	103,4	100,5	101,7	109,7	102,4	94,6	91,9	98,9	92,8	98,4	96,9	96,5					
2006	102,8	103,3	99,6	100,4	109,6	101,7	93,3	90,3	98,2	91,0	98,5	96,4	95,8					
2007	106,1	106,0	101,4	102,3	113,0	103,6	94,2	89,4	102,1	91,2	100,7	97,8	96,9					
2008	109,3	108,1	102,7	105,5	117,2	105,5	94,3	88,0	105,2	90,3	102,1	97,7	97,0					
2009	110,7	108,8	103,8	110,5	120,2	106,6	94,6	88,8	104,4	90,9	101,7	97,9	97,4					
2010	103,6	101,1	95,5	102,5	111,7	97,6	92,1	88,5	98,0	87,0	98,7	93,6	91,9					
2011	103,3	100,1	93,4	101,1	112,4	97,0	91,7	88,3	97,4	86,2	98,1	92,7	91,3					
2012	97,7	94,8	87,9	94,9	107,3	92,2	89,9	88,3	92,4	83,5	95,8	89,7	88,2					
2013	101,0	97,7	90,6	97,5	111,8	95,1	92,2	88,7	97,7	85,4	98,1	91,4	90,1					
2014	101,4	97,2	90,6	98,5	114,3	95,4	92,8	89,6	98,0	86,2	98,2	91,6	90,7					
2015	91,7	87,6	82,3	88,0	105,7	p)	87,0	90,1	90,5	89,3	82,5	94,1	86,4	p)	85,8			
2016	94,4	89,5	84,5	p)	89,1	109,7	p)	89,3	91,0	91,1	90,8	84,0	p)	94,7	p)	87,4	p)	87,0
2014 Aug.	101,2	96,9	89,9	97,9	113,7	94,8	92,6	89,6	97,2	86,0	98,1	91,6	90,4					
Sept.	99,5	95,2			111,9	93,3					97,6	90,7	89,6					
Okt.	98,6	94,3			111,3	92,5					97,2	90,1	89,1					
Nov.	98,4	94,1	88,1	95,8	111,3	92,4	92,2	89,9	95,9	85,1	97,2	90,0	89,0					
Dez.	98,4	94,0			112,3	93,0					97,1	89,9	89,2					
2015 Jan.	94,6	90,3			108,1	89,2					95,1	87,8	87,0					
Febr.	92,8	88,7	82,9	89,7	106,2	87,8	90,1	90,4	89,7	82,5	94,8	87,2	86,4					
März	90,0	86,1			103,0	85,1					93,6	85,6	84,6					
April	89,1	85,3			101,7	84,0					93,4	85,2	84,0					
Mai	91,0	87,0	81,1	86,7	104,1	85,8	89,7	90,4	88,5	81,9	94,0	86,2	85,1					
Juni	91,7	87,7			105,2	86,8					94,1	86,4	85,6					
Juli	90,7	86,6			104,3	85,8					93,7	85,8	85,0					
Aug.	92,4	88,1	82,6	88,0	107,2	88,0	90,2	90,5	89,6	82,8	94,3	86,7	86,4					
Sept.	93,2	88,9			108,7	89,2					94,5	87,1	87,1					
Okt.	93,0	88,8			108,2	88,8					94,6	87,1	86,9					
Nov.	90,5	86,3	82,6	87,6	105,1	p)	86,0	90,3	90,8	89,4	82,9	93,5	85,8	p)	85,3			
Dez.	91,9	87,5			107,1	p)	87,5				93,7	86,2	p)	85,9				
2016 Jan.	93,0	88,3			108,9	p)	88,7				93,9	86,7	p)	86,7				
Febr.	94,2	89,2	84,2	p)	88,9	110,3	p)	89,9	90,9	91,2	90,4	83,8	94,4	87,2	p)	87,1		
März	93,6	88,8			109,1	p)	89,0				94,5	87,0	p)	86,7				
April	94,4	89,5			109,8	p)	89,4				94,8	87,5	p)	87,0				
Mai	94,6	89,9	84,7	p)	89,2	110,3	p)	89,9	91,0	91,1	90,7	84,2	94,7	87,7	p)	87,4		
Juni	94,4	89,7			109,9	p)	89,5				94,5	87,6	p)	87,2				
Juli	94,6	89,8			109,6	p)	89,2				94,8	87,6	p)	86,9				
Aug.	94,9	90,1	84,9	p)	89,3	110,1	p)	89,6	91,1	91,1	91,1	84,2	95,0	87,7	p)	87,1		
Sept.	95,1	90,1			110,3	p)	89,7				95,1	87,7	p)	87,2				
Okt.	95,1	90,3			110,0	p)	89,5				95,4	87,8	p)	87,1				
Nov.	94,6	89,6	84,3	p)	88,9	109,7	p)	89,0	91,0	91,1	90,9	83,9	94,7	87,4	p)	86,7		
Dez.	93,7	88,9			108,6	p)	88,2				p)	94,6	p)	87,3	p)	86,6		
2017 Jan.	93,9	89,1			109,1	p)	88,4				p)	94,4	p)	87,0	p)	86,3		
Febr.	93,4	88,8	82,9	p)	88,0	108,2	p)	87,9	90,5	90,8	90,0	83,2	p)	94,4	p)	87,0	p)	86,1
März	94,0	89,2			108,6	p)	88,0				p)	94,6	p)	87,1	p)	86,1		
April	93,7	p)	89,0		108,3	p)	87,7				p)	94,4	p)	87,0	p)	85,9		
Mai	95,6	p)	90,5	...	110,5	p)	89,3	p)	95,4	p)	88,1	p)	87,1		
Juni	96,3	p)	91,2	...	111,5	p)	90,1	p)	95,9	p)	88,5	p)	87,6		
Juli	97,6	p)	92,4	...	113,4	p)	91,5	p)	96,5	p)	89,2	p)	88,5		

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und August 2017). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.eu). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechien, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die aktuellen Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorlagen, sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-19-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indone-

sien, Island, Israel, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 Für Argentinien liegen aufgrund des am 7. Januar 2016 von der Regierung ausgerufenen Notstands im nationalen Statistiksystem derzeit keine Verbraucherpreisindizes vor. Aus diesem Grund fällt Argentinien seit Februar 2016 aus dieser Berechnung heraus. Über das weitere Vorgehen mit Blick auf die Einbeziehung Argentiniens wird in Abhängigkeit von der künftigen Entwicklung entschieden werden. 5 Euro-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland, ab 2015 einschl. Litauen) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 6 Euro-Länder (siehe Fußnote 5) sowie Länder der EWK-19-Gruppe. 7 Euro-Länder sowie Länder der EWK-38-Gruppe (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Externe Kommunikation zu beziehen. Außerdem stehen aktualisierte Ergebnisse ausgewählter Statistiken im Internet bereit.

■ Geschäftsbericht

Oktober 2016

- Gemeindefinanzen: Entwicklung und ausgewählte Aspekte
- Bedeutung und Wirkung des Hochfrequenzhandels am deutschen Kapitalmarkt

■ Finanzstabilitätsbericht

November 2016

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2016

■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2016 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2017 beigefügte Verzeichnis.

Dezember 2016

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2017 und 2018 mit einem Ausblick auf das Jahr 2019
- Lohndynamik bei hoher Arbeitslosigkeit im Euro-Raum
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2015

Aufsätze im Monatsbericht

August 2016

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2016

September 2016

- Verteilungseffekte der Geldpolitik
- Globalisierung und die Transmission globaler finanzieller Schocks in die EWU-Mitgliedstaaten – Folgen für die (nationale) Wirtschaftspolitik
- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2015

Januar 2017

- Anleihekäufe des Eurosystems und der Wechselkurs des Euro
- Zur jüngeren Entwicklung der Verschuldung des nichtfinanziellen Privatsektors in ausgewählten Ländern des Euro-Raums.

Februar 2017

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2016/2017

März 2017

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2016
- Zur Konjunkturbereinigung der Länder im Rahmen der Schuldenbremse

April 2017

- Die Rolle von Banken, Nichtbanken und Zentralbank im Geldschöpfungsprozess
- Demografischer Wandel, Zuwanderung und das Produktionspotenzial der deutschen Wirtschaft

Mai 2017

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2017

Juni 2017

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2017 und 2018 mit einem Ausblick auf das Jahr 2019
- Zur Ausgestaltung und Umsetzung der europäischen Fiskalregeln

Juli 2017

- Der Markt für Unternehmensanleihen im Niedrigzinsumfeld
- Zur Entwicklung der staatlichen Zinsausgaben in Deutschland und anderen Ländern des Euroraums
- Zur Verzinsung privater Finanzanlagen unter Berücksichtigung von Inflation und Steuern
- Zur Gefahr protektionistischer Tendenzen für die Weltwirtschaft
- Neuerungen in der MFI-Zinsstatistik

August 2017

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2017

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik ¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik ¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik ¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen ¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 ²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 ²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 ²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013 ²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 ²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 ²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Januar 2017³⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Januar 2017²⁾³⁾
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013²⁾³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2011 bis 2016, Mai 2017³⁾
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2013, Mai 2015³⁾
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2013 bis 2014, Mai 2017²⁾³⁾
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990^{o)}
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2017¹⁾
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2013
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011²⁾

■ Diskussionspapiere^{*)}

- 13/2017
 Asymmetric arbitrage trading on offshore and onshore renminbi markets
- 14/2017
 The effect of investing abroad on investment at home: On the role of technology, tax savings, and internal capital markets
- 15/2017
 M-PRESS-CreditRisk: A holistic micro- and macro-prudential approach to capital requirements
- 16/2017
 CDS and credit: Testing the small bang theory of the financial universe with micro data
- 17/2017
 Financial crises and the dynamic linkages between stock and bond returns
- 18/2017
 Google data in bridge equation models for German GDP
- 19/2017
 Banks' trading after the Lehman crisis – The role of unconventional monetary policy
- 20/2017
 The Fisher paradox: A primer
- 21/2017
 Interest-rate pegs, central bank asset purchases and the reversal puzzle
- 22/2017
 The optimal conduct of central bank asset purchases

^{o)} Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.
^{*} Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.
 Weitere Anmerkungen siehe S. 86*.

■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 ²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 ²⁾

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet verfügbar.